This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

32101 063574428

Digitized by Google

1651
.801
.38
1922

Library of

Dei Sub Numine Viget

Princeton University.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Mittheilungen

der

Gesellschaft

für

Salzburger Landeskunde.

XXXIX. Vereinsjahr 1899.

Redigiert vom k. k. Professor Dr. Hans Widmann.

Salzburg.

Im Selbstverlage der Gesellschaft.

Druck von Gebr. Faber (vormals Oberndorfer & Cie.) in Salzburg.

Printed in Austria

Digitized by Google

(RECAP)
1651
.801
.38
V. 39

Digitized by Google

Digitized by Google

Dr. August Prinzinger d. Ae.

Digitized by Google

Dr. August Prinzinger

der Aeltere.

Ein Gedenkblatt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Entlegen vom heutigen Weltverkehr und von der Eisenbahn, die aus dem Donauthale bei Ulm über die schwäbische Alb nach dem Garten Würtembergs, dem Fils- und Neckarthale führt, liegt ein rauhes und wasserarmes Tafelland, der Aalbuch. Auf weiter Höhe über den lieblichen burgenreichen Waldthälern, die sich gegen Sonnenuntergang in jene gesegneten Gefilde hinabsenken, breitet sich ein welliges Ackerland im Wechsel mit steinigen buchenwaldbedeckten Rücken aus. Das Land ist trotz seiner Rauheit nicht unfruchtbar und nicht arm an Wohnstätten, die mit ihren steilen Giebeln und Strohdächern sich nach schwäbischer Art um das Wahrzeichen eines alten Kirchthurms zusammenschaaren. In diesen unscheinbaren Häusern wohnt ein arbeitsamer, biederer, echt deutscher Bauernschlag, der mit dem Wenigen zufrieden, was sein Boden hervorbringt, treu an der guten alten Sitte und der Heimat hängt. Und doch muss etwas (wie ein einheimischer Dichter schrieb) dieser schwäbischen Luft zugemischt sein, was hinaustreibt in alle Fernen, aber auch etwas, das wieder heimwärts zieht mit starkem Haken der Sehnsucht.

Auf diesem Hochland, im Dorfe Böhmenkirch war Josef Prinzinger, der Vater des Mannes, welchem diese Zeilen gewidmet sind, am 7. Jänner 1781 geboren. Sein Vaterhaus hieß „beim Maler", weil seine Besitzer neben ihrer Landwirtschaft herkömmlich das Bemalen von Herrgottbildern als Beschäftigung übten. Dem Bauerssohne, der schon früh wissenschaftliche Neigungen zeigte und sich später eifrig mit den philosophischen Studien seiner Zeit, den Ideen von Kant und Fichte beschäftigte, erlaubte ein günstiges Geschick, dass er die Lateinschule besuchen und dann die Rechte studieren konnte. Als Landgerichts-Assessor zu Ottobeuern in baierisch-Schwaben ehelichte er die Tochter des dortigen Stiftskanzlers, Johanna von Huber. Sein ältester Sohn aus dieser Ehe, Friedrich August, kam daselbst am 16. October 1811 zur Welt.

492026

Digitized by Google

Im Jahre 1815, nachdem das frühere Erzbisthum Salzburg nach unglücklichen und wechselvollen Schicksalen mit Baiern vereinigt worden war, wurde Josef Prinzinger als Landrichter nach Zell im Pinzgau versetzt und bald darauf, als Salzburg in den Besitz Oesterreichs übergieng, von diesem Staate in gleicher Stellung übernommen. Seine frühe Jugend verlebte also August in Zell am See und er betrachtete dasselbe als seine eigentliche Heimat. An der Hand des Vaters, der auch ein eifriger Mineraloge war, lief er über Berg und Thal, und es ward die innige Verknüpfung der jugendlichen Erinnerungen und starken Eindrücke mit dem Volksleben dieses damals noch so weltabgeschiedenen und eigenthümlichen Gaues die Grundlage seiner späteren genauen Kenntnis von Land und Leuten unseres Gebirges.

Der Landrichter Josef Prinzinger wurde bald nachdem er wegen Krankheit in den Ruhestand getreten und nach der Stadt Salzburg übersiedelt war, erst 45 Jahre alt, am 22. Juni 1826 aus dem Leben abberufen. Seine Witwe mit sechs noch unversorgten Kindern gerieth infolge dieses Schicksalsschlages, da ihr nur eine Jahrespension von 135 fl. R.-W. und ein Erziehungsbeitrag von 27 fl. für jedes Kind zuerkannt wurde, in bittere Noth. August besuchte das Gymnasium in Salzburg und das Lyceum — so hießen damals die zwei letzten Jahrgänge desselben, in denen Philosophie gelehrt wurde — und studierte dann die Rechtswissenschaft an der Universität Wien (bis 1835). Diese Jugendzeit war für ihn eine harte Schule der Entbehrungen; Privatunterricht, den er schon in Salzburg zur Erleichterung seiner Studien ertheilt hatte, half auch die Kosten des Besuchs der Hochschule bestreiten, und in Wien musste er das dornenvolle Amt eines Hofmeisters mit allen seinen Beschwerden auf sich nehmen. Doch half ihm sein ernstes Streben und eiserner Fleiß über alle diese Schwierigkeiten hinweg.

Bis 1836 legte er beim k. k. Stadt- und Landrechte (dem späteren Landesgericht) in Salzburg die vorgeschriebene Rechtspraxis zurück. Um seinen Unterhalt zu bestreiten und seiner Mutter, an welcher er mit inniger Liebe hieng, einige Unterstützung gewähren zu können, musste er juridische Arbeiten gegen Entgelt übernehmen und nach Beendigung der Rechtspraxis sich dem Anwaltsberufe zuwenden. Er trat als Concipient in die angesehene Kanzlei des Advocaten Dr. Franz von Hillepraudt ein (1837—1839), wodurch es ihm auch möglich wurde, die Kosten der strengen Doctorsprüfungen aufzubringen, die er 1839 in Innsbruck ablegte.

Am 1. Juli 1839 erreichte er seine Anstellung beim Fiscalamte in

Digitized by Google

Salzburg und diente bei demselben noch zwei Jahre unentgeltlich und unter mancherlei Entbehrungen, bis er im Juni 1841 zur Kammerprocuratur in Linz übersetzt wurde und zum Bezuge eines Adjutums von 300 fl gelangte. So schwer ihm auch die Trennung von Salzburg fiel, so hielt er sich doch, wie er später gern erzählte, einem Fürsten gleich, als er den ersten sauer verdienten Gehalt bezog. In seiner ämtlichen Stellung waren ihm das Urkundenwesen und die Waldrechtsangelegenheiten übertragen, in denen er sich tiefe theoretische und praktische Kenntnisse aneignete. Diese bethätigte er auch auf literarischem Gebiete; die Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit enthält in den Jahren 1841 und 1842 größere Abhandlungen, wie über die Quellen des Wechselrechtes und über den Urkundenbeweis, aus seiner Feder.

Am 29. August 1842 legte Dr. Prinzinger die Fiscalamts-, und am 18. October desselben Jahres die Richteramtsprüfung mit vorzüglichem Erfolge ab. Aber erst im Jänner 1846, nach vielen fruchtlosen Bewerbungen, erreichte er seine Ernennung zum Advocaten in St. Pölten. Nun hatte alle Noth für ihn ein Ende. Rasch gelang es ihm, bei seiner Befähigung, großen Arbeitskraft und strengen Rechtlichkeit, das allgemeine Vertrauen der Stadt- und Landbevölkerung und ein ausgebreitetes und einträgliches Geschäft zu erwerben. Nun verehelichte er sich mit Fräulein Louise von Tarnoczy, einer Schwester des nachmaligen Salzburger Erzbischofs Maximilian von Tarnoczy; aber er musste das schwere Schicksal erleben, alsbald die Gattin sammt den beiden Söhnchen, die sie ihm geschenkt, durch den Tod zu verlieren (7. November 1847). Ein festes Vertrauen in Gott und die eigene Kraft sowie unermüdliche Arbeit halfen ihm auch über diese Prüfung hinweg.

Die Märztage des ereignisvollen Jahres 1848 waren angebrochen und mit ihnen die schönsten Frühlingshoffnungen für das deutsche Vaterland und die Deutschen in Oesterreich erweckt. Am 19. März wurde die Constitution in Oesterreich kundgemacht, und eine neue Jugendzeit der flammenden Begeisterung war ins Land gekommen. Auch Prinzinger stand damals in der Reihe der Vorkämpfer für Freiheit und Recht. In einer begeisterten Anrede an die Wahlmänner des Bezirkes legte er am 28. April seine politischen Grundsätze dar, und in zündenden Worten begrüßte er sodann die Wahl des Professors Dr. Endlicher als Vertreters des Viertels Ober-Wienerwald in das Frankfurter Vorparlament. An den Bauernstand, der die neue Bewegung noch nicht recht begriff, richtete er eine schlichte, aber um so wirkungsvollere Belehrung über die neuen Gesetze (Pressfreiheit und Constitution). Die Nationalgarde von St. Pölten

Digitized by Google

ernannte ihn zu ihrem Auditor. Allein schon die Ereignisse im Mai in der Reichshauptstadt mussten zu nüchternerer Auffassung der politischen Lage drängen Wieder war es Prinzinger, der vor überhastetem Vorgehen und vor dem Missbrauch der Freiheit warnte.[1])

Die Begeisterung für die deutschen Einheitsbestrebungen führte ihn nach den Rheinlanden, in die baierische Pfalz, wo er das öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren aus eigener Anschauung kennen lernen, und nach Frankfurt a. M., wo er Deutschlands berühmteste Männer von Angesicht sehen und ihre begeisterten Worte hören wollte. Aber in seinen Erwartungen enttäuscht kehrte er von da zurück. Es wurde ihm zu viel geredet und zu wenig gehandelt und die kostbare Zeit mit Kleinlichkeiten und dem Rangstreit der Großen vergeudet.

Da wurde es ihm zutheil, dass ihn das Vertrauen seiner Mitbürger anlässlich einer im November 1848 stattfindenden Ersatzwahl im Bezirke

---

[1]) „So begeistert ich in den herrlichen Märztagen gewesen war" — sprach er am 22. Juli 1848 zum Volke — „wenn ich nun über unsere Lage nachdenke, erfasst mich tiefer Kummer. In Italien ein hoffnungsloser Kampf; Polen einem Vulkane vor dem Ausbruche gleich; in Böhmen und Slavonien Bürgerkrieg; Tirol und Triest feindlich bedroht; die ganze Ost- und Nordgrenze des Reichs mit russischen Soldknechten umstellt; im Innern eine schwache Regierung und neben ihr eine Partei, die eigentlich regiert ... An Vielem, Vielem ist die Langsamkeit, Halbheit und Schwäche der Regierung Schuld. Denken Sie zurück an die Märztage! Am 14. März erhielten wir Pressfreiheit ohne Pressgesetz; am selben Tage eine Bürgermacht (Nationalgarde) für Wien ohne regelndes Gesetz; am 15. März das Versprechen einer Constitution, ohne dass auch nur die Grundzüge derselben gezeichnet worden wären ...

Es waren überall die alten Gewalten gelähmt, jedes frühere Ansehen gewelkt, und an deren Stelle zögerte man die neue Gewalt, das neue Ansehnliche zu bringen. Nur durch schleunigste Berufung des Reichstages, durch Anhören des Volkes und aufrichtiges Anlehnen an seine Vertreter konnte Regierung und Verwaltung wieder erstarken und Ansehen und Macht erhalten . .

Für Oesterreich eine demokratische Verfassung! Ich bin weder nach Stand noch nach Gesinnung ein Aristokrat, bin vielmehr von Jugend an gewohnt den Menschen nur nach Kopf und Herz zu schätzen; ich gebe auch zu, dass eine Demokratie dem Vernunftstaate am nächsten stehen möge. Allein eine andere Frage ist. ob die Demokratie für einen geschichtlich gegebenen Staat die beste Regierungsform, ob für Oesterreich eine Demokratie nützlich, ja auch nur möglich sei, ohne das Land in unselige Wirren und Bürgerkrieg zu stürzen. Ich glaube nicht. Ein Versuch damit käme mir nicht anders vor, als wenn man einen Kranken, der eben vom Bette aufgestanden, stoßen würde, damit er schneller gehen lerne ...

Ich kann mich darum auch mit den Anstrengungen der Wiener Volksmänner und der ihnen anhängenden Jugend nicht befreunden. Nur das Eine erhebt in ihrem Thun mein deutsches Gemüth, dass sie mit entschlossener Hand das Staatsschiff wieder nach Nordwest dem großen Vaterlande zugekehrt und die schwarz-roth-goldene Fahne für immer aufgehisst haben, welche unsere Regierung bereits einzuziehen begann." „Von diesem Schritte" — meinte er mit Bezug auf Salzburg — „wird insbesondere unser herrliches Ländchen die schönsten Früchte durch Erhöhung seines Wohlstandes und durch Befriedigung seines Herzenszuges ernten. Der schwarzgelbe Querbaum wird seinen Salz- und Metallreichthum und die Fülle seiner Erzeugnisse aus dem Thierreiche ebensowenig mehr zurückdämmen, als die schwellende Brust seiner Bewohner. Das muss ein schönes Fest werden, wenn der erste Schrankbaum an Salzach und Saale fällt!"

Digitized by Google

St. Pölten selbst als Abgeordneten in das Frankfurter Parlament berief. Noch nicht ohne Hoffnungen folgte Dr. Prinzinger dem Rufe und legte die damals lange Reise zum zweitenmale zurück. In Frankfurt schloss er sich der gemäßigten Linken an. Er arbeitete emsig und viel und vertrat den Standpunkt der Deutsch-Oesterreicher mit warmer Ueberzeugung. Aber als die Ereignisse stärker waren als alle edlen Bestrebungen, als der unversöhnliche Rangstreit der beiden Großstaaten das Verfassungswerk der Paulskirche um seine Verwirklichung brachte und Oesterreich im März 1849 seine Abgeordneten aus Frankfurt abrief, kehrte er mit bitterer Enttäuschung in die Heimat zurück.

Vor Kurzem (1898, 5. Heft) feierte die „Gartenlaube" in warmen Worten „die Veteranen der Paulskirche", darunter die drei noch überlebenden Oesterreicher Dr. Karl Stremayr, Dr. August Prinzinger und Moriz von Mayfeld als die wenigen Ueberlebenden „von jenem glänzenden Aufgebot, welches das Deutschthum Oesterreichs unter Anastasius Grün's, des Grafen Auersperg Führung in die Paulskirche entsandt hatte."

Hiemit endete auch der erste große Abschnitt im Leben August Prinzingers. Mit ganzer Kraft wendete er sich nun wieder seinem Anwaltsberufe und zwar um so freudiger zu, als ihm jetzt ein Herzenswunsch in Erfüllung gegangen und er noch vor seiner Rückkehr aus Frankfurt (1849) zum Advocaten in Salzburg ernannt worden war. Er vermählte sich nun zum zweitenmale und führte eine Baierin, Fräulein Josefine Loë, eine Tochter des Ober-Medicinalrathes und Directors des allgemeinen Krankenhauses in München, Dr. Karl von Loë, als seine Gattin in den neuen Haushalt heim. Sie ward seine treue und stets opferwillige Lebensgefährtin bis zu seinem Tode, die Vertraute aller seiner Gedanken und wissenschaftlichen Bestrebungen.

Als Anwalt errang sich Dr. Prinzinger auch in seiner alten Heimat bald großes Vertrauen und eine ausgebreitete Praxis. Er war ein genauer Kenner des Landes und seiner eigenthümlichen Zustände; sein umfassendes juridisches Wissen überhaupt und seine Vertrautheit mit den bäuerlichen Rechtsverhältnissen insbesondere kamen seiner Thätigkeit sehr zustatten in der Zeit, da die Ueberführung der alten Wald- und Weiderechte in die moderne Wirtschaft durch das große Werk der Grundlastenablösung und -Regelung im Lande Salzburg im Zuge war. Seine Kanzlei hatte bald einen guten Ruf, und manche hervorragende Vertreter des älteren Juristengeschlechtes in Salzburg giengen aus dieser Schule hervor. Neben seiner wissenschaftlichen Thätigkeit auf dem Gebiete der

Digitized by Google

deutschen Sprache und Geschichte vernachlässigte er keineswegs die Pflichten seines Berufes.

Am 28. Juni 1858 wurde Dr. Prinzinger zum Gemeinderathe der Landeshauptstadt ernannt und am 16. Februar 1861 durch die Wahl seiner Mitbürger in diesem Amte bestätigt. Diese seine öffentliche Thätigkeit fiel gerade in die schwierige Zeit, da sich die alte in die Festungswälle eingeschränkte Stadt nach dem Fall derselben zu erweitern anfieng, da die Kaibauten an beiden Flussufern entstanden und so vielen neuen Schöpfungen der Boden vorbereitet werden musste. Er hatte den juridischen Theil der Arbeiten übernommen und entwickelte darin trotz mancher Gegnerschaft eine so allgemein anerkannte Thätigkeit, dass er durch eine Vertrauenskundgebung der angesehensten Bürger der Stadt geehrt wurde, als er Ende 1862 infolge von Ueberanstrengung und dadurch zugezogener Kränklichkeit auf diese öffentliche Stellung verzichten musste. Zu gleicher Zeit hatte er die Stelle eines Verwaltungsrathes der Salzburger Sparcassa seit ihrer Gründung bekleidet.

Am 4. Februar 1867 wurde Prinzinger mit seinen früheren Mitarbeitern im Gemeinderathe Heinrich Ritter von Mertens und Rudolf Biebl als Vertreter der Stadt Salzburg in den Landtag des Kronlandes gewählt. Auch hier betheiligte er sich eifrig an der Lösung der großen Fragen der neuen Schulgesetzgebung, der Gemeindeordnung und der Grundlastenregelung. Er huldigte stets gemäßigtem Fortschritt, aber er warnte auch vor Ueberstürzungen, so in der Frage der Waldlastenablösung und der Freitheilbarkeit von Grund und Boden. Seine und des Bauernfreundes Franz Peitler Warnungsrufe blieben damals ungehört, aber die spätere Erfahrung hat ihnen Recht gegeben.

Mit Ende des Jahres 1868 legte er das Landtagsmandat mit Rücksicht auf seine vermehrten Berufsgeschäfte zurück. Nach dem Ableben des Alterspräsidenten Dr. Franz Edlen von Hillepraudt (1870) wurde Dr. Prinzinger zum Vorstande der Salzburger Advocatenkammer gewählt und bekleidete dieses Ehrenamt bis zu seinem Verzichte auf die Advocatur Ende des Jahres 1880 zog er sich nach 44jähriger Thätigkeit in der Rechtspflege ganz in das Privatleben zurück und übergab sein in den letzten Jahren schon stark beschränktes Geschäft seinem einzigen Sohne, welcher nach dem Willen des Vaters seinem Berufe gefolgt war. Die wahrer Hochachtung entsprungene Ehrung seiner Berufsgenossen bei seinem Abschiede galt ihm mehr als die staatliche Auszeichnung, die ihm bei diesem Anlass zutheil wurde. Seine Lebenserfahrung hob ihn über die Wertschätzung von Aeußerlichkeiten hoch empor; er beurtheilte aber auch

Digitized by Google

die für die Deutschen in Oesterreich sich immer düsterer gestaltenden staatlichen Verhältnisse und das Leben überhaupt mit jener Strenge und jenem sittlichen Ernst, die er an sich selbst stets geübt hatte.

Von nun an lebte Prinzinger nur mehr seinen Lieblingsstudien und seiner Familie, zurückgezogen auf seinem ländlichen Besitze im Nonnthal, den er 1863 erworben hatte, zurückgezogen aber auch vielleicht zu sehr von Freunden, die seinen Ansichten zu mehr Geltung verholfen und seine letzten Lebensjahre erheitert hätten. Freilich waren ihm seine besten aus früherer Zeit im Tode vorangegangen, so außer seinen älteren Brüdern Adolf und Emil, der Wiener Schulmann Hofrath M. A. Becker, Professor Wurm und der bekannte Dr. Ludwig Steub in München, der Dichter Karl Guntram (Hofrath Camillo Wagner) u. A. Wissenschaftliche Beziehungen unterhielt er dann noch mit hochgeschätzten Freunden, wie dem gelehrten Professor Dr. Karl Weinhold, dessen Hausgenossenschaft er sich in manchem Jahr erfreute, mit Professor Dr. Eduard Richter, Dr. Mathias Much, Professor Dr. Johannes Ranke, Dr. M. Höfler, Rektor Friedrich Ohlenschlager, Oberst G. Bancalari, und in der letzten Zeit mit dem von ihm hochverehrten Dr. Alexander Peez.

Zehn Jahre (1874 1884) war Dr. Prinzinger Vorstand unserer Gesellschaft für Landeskunde, an deren Gründung und Entwicklung er von Anfang an mit Dr. F. V. Zillner den größten Antheil genommen und deren Ausschuss er schon durch 20 Jahre angehört hatte. Sein Ansehen, seine wissenschaftlichen Bestrebungen und die ruhige, vermittelnde Art seines Wesens eigneten ihn besonders zur Leitung. Er pflegte vorzugsweise auch die auswärtigen Beziehungen der Gesellschaft und zog die Mitglieder durch seine gern gehörten Vorträge an. Die Auszeichnung, welche ihm die Gesellschaft am Ende seiner Vorstandschaft durch die Ernennung zu ihrem Ehrenmitgliede erwies, wusste er hoch zu schätzen. Er bereicherte auch dann noch ihre Schriften durch Beiträge und ihre Abende durch Vorträge — den letzten über Chiemsee und Chiemgau hielt er noch im Alter von 82 Jahren — und nahm an ihren Bestrebungen noch lebhaften Antheil, als ihn Alter und Gebrechlichkeit von der persönlichen Theilnahme ausschloßen. Was aber das Schwerste für ihn war, sein allmälig erlöschendes Augenlicht setzte in den letzten drei Jahren seiner geistigen Thätigkeit enge Grenzen. Allein noch an das Schmerzenslager gefesselt, blind und körperlich gebrochen, hörte er nicht auf zu arbeiten; mit seltener geistiger Kraft und Schärfe des Verstandes dictierte er noch seine Gedanken seiner ihn hingebungsvoll pflegenden Frau und seinem

Digitized by Google

Sohne in die Feder. Seine letzte im Jahrbuch von 1898 enthaltene Arbeit über „Altsalzburg" ist auf diese Weise entstanden. Erst wenige Tage vor seinem Tode erlahmte die geistige Kraft. Am Morgen des 14 Jänner 1899 schied er im 88. Lebensjahre aus dieser Welt

Mit ihm ist einer jener alten Salzburger dahingegangen, die mit ihrem ganzen Herzen an ihrer schönen Heimat hiengen, eine jener schlichten aber charaktervollen Gestalten, die wenig auf äußere Erscheinung, auf Glanz und Erfolg, alles aber auf Wahrheit, unbeugsame Rechtlichkeit und Ueberzeugungstreue hielten. Wenn er aber auch seit seiner Kindheit die salzburgische Heimat über alles liebte, so erinnerte er doch auch gern an die ursprüngliche Heimat der Familie, das schwäbische Bauernland der Rauhen Alb, dessen wir im Eingange gedachten. Zwei Charakterzüge dankte er vielleicht jener Herkunft: den ausgeprägten Familiensinn und seinen Schwabenfleiß. Sein Leben war voll Arbeit, und die Arbeit war ihm Leben. Er bethätigte es bis an sein Ende. Seine arbeitsvolle und entbehrungsreiche Jugend sowie manche Enttäuschung im Leben mag den Ernst seines Wesens hinlänglich erklären. Er war streng im Urtheil, aber am strengsten gegen sich selbst Seine Lebensweise war eine schlichte und äußerst mäßige. Aber er konnte auch recht heiter und gesellig sein, besonders wenn die Natur und gleichgesinnte Menschen oder Beziehungen zu seinen Forschungen ihn anregten. Er kannte Land und Leute seiner Heimat wie kaum ein Anderer, und es war ein Hochgenuss, unter seiner Führung durch's Land zu wandern. Dann belebten sich Berg und Thal mit Gestalten und Farben entschwundener Zeiten, deren Spuren er in der Gegenwart überall zu finden und zu zeigen wusste. Dann ließ er so belehrende Blicke thun in die Werkstätte seiner Forschungen. Und den Grundzügen dieser seiner wissenschaftlichen Arbeiten sollen nun die nachstehenden Zeilen folgen.

Nicht bloß durch seine Neigung zur Wissenschaft, sondern auch durch seine ämtliche Beschäftigung mit dem alten Urkundenwesen wurde Dr. Prinzinger zur Sprach- und Geschichtsforschung geführt. Die Rechtsübung und Rechtsprechung am Beginne seiner Berufsthätigkeit war noch ungleich mehr als heutzutage auf die geschichtliche Ergründung der Rechtszustände und die Auslegung der alten Urkunden angewiesen. Es war noch die Zeit, da Kleimayern's Juvavia und die alten Wald- und Bergrechtsordnungen die Quellen des bestehenden Rechtes waren und ihr Studium die Aufgabe des salzburgischen Fiscalbeamten und Anwalts bildete. Bestanden aber damals noch zahlreiche Beziehungen zwischen dem

Digitized by Google

Rechtsleben des Volkes und jenen alten Urkunden, so bestanden solche auch zwischen der altererbten Sprache des Gebirgsländers und jener der Urkundenschreiber. Die deutschen Urkunden des spätern Mittelalters waren unverkennbar in der noch jetzt lebenden kaum veränderten Mundart geschrieben, und so schien es auch die altdeutsche Schriftsprache, freilich, je weiter gegen die Römerzeit zurück, desto mehr in lateinischer Umhüllung.

Hierauf und auf seine eingehende Kenntnis der Eigenthümlichkeiten des süddeutschen Volkes gründete Dr Prinzinger die Grundsätze seiner Forschung. Er vertiefte sich nicht minder in die Lehrsätze der herrschenden Jakob Grimm'schen Schule, aber er konnte sie nicht billigen, gerieth vielmehr in immer schärferen Gegensatz mit dieser Lehre, weil sie ihm in Widerspruch zu stehen schien mit der Sprache und dem Geiste des süddeutschen Volkes, besonders mit der Eigenart des baierischen, die er mit seltener Innigkeit erfasst hatte. Lieber wollte er an Adelung anknüpfen, dessen Forschung er hochhielt, während sie jene Schule zur Seite gestellt hatte.

So entwickelten sich die Grundsätze seiner eigenen Sprachforschung, deren erster lautet: „Der Deutsche hat von den Römern schreiben und auf diese Weise seine Sprache durch die Schrift mit den Eigenthümlichkeiten wälscher Zunge geben gelernt". Der Deutsche schrieb also nach seiner Meinung einst anders als er sprach; er sprach damals wie man auch jetzt noch im gemeinen Leben spricht, schrieb aber seine Rede im Sinne und Geiste wälscher Zunge. Die ältere deutsche Sprache war nur Mundart oder eine Mehrheit von Mundarten, wie dieses bei der Volkssprache noch jetzt der Fall ist.[1]) Auch das sogenannte Althochdeutsch ist nicht eine längst überwundene und überlebte Stufe der deutschen Sprache, vielmehr der schriftliche Ausdruck der noch in Süd- und Mitteldeutschland lebenden Mundarten. Ueber den Mundarten erhebt sich erst allmählich mehr und mehr eine allgemeine deutsche Schriftsprache, welche sich des bisherigen wälschen Kleides entledigt.

Mit diesen Grundsätzen, die er mit der ihm eigenen Gründlichkeit und logischen Schärfe vertrat und in seinem Buche: Die altdeutsche Schriftsprache" (Salzburg 1860) mit zahlreichen Beispielen belegte, trat er freilich in starken Gegensatz mit der herrschenden Lehre, die er als „eine Irrlehre, aus Unkenntnis der Volkssprache, aus Verwechslung

[1]) Diese Ansicht vertrat auch der berühmte Sprachgelehrte Professor Max Müller in Oxford, welcher schrieb: „Es hat eine gemeingermanische Volkssprache nie gegeben, die Deutschen haben immer in ihren Mundarten geredet".

Digitized by Google

der Schrift- mit der Volkssprache, im Widerspruch mit dem Leben und mit dem Wesen der Sprache selbst bezeichnete.

Seine gründliche Arbeit erfuhr wohl manche Zustimmung von Gelehrten und in Fachzeitschriften des In- und Auslandes, aber auch die ganze Anfeindung der Grimm'schen Schule. Nicht ruhige Beurtheilung und sachliche Widerlegung, sondern nur Entstellungen, ja gemeinen Schimpf und persönliche Anwürfe setzten einige Vertreter dieser Richtung der Störung ihrer Kreise entgegen.

Zugleich mit dieser sprachwissenschaftlichen Arbeit, sozusagen als nothwendige Ergänzung und Folgerung derselben, beschäftigte sich Prinzinger mit einem groß angelegten Werke: „Die älteste Geschichte des bairisch-österreichischen Volksstammes", als dessen Zweck er bezeichnete, „die Abstammung der Bewohner der baierisch-österreichischen Heimat als eine deutsche zu erweisen und ihre Geschichte als die älteste deutsche Geschichte vorzuführen". Leider erschien von diesem Werke (Salzburg 1856) nur der erste Band: „Deutscher Sprachschatz in der Gestalt einer Geographie Noreichs"; die späteren Ereignisse und angestrengte Berufsarbeit verhinderten den Verfasser, es zu vollenden und den gesammelten umfangreichen Stoff zu verarbeiten. Der zweite Band sollte die älteste Geschichte der Baiern, der dritte die deutschen Berg-, Thal-, Fluss- und Ortsnamen behandeln. Einzelne Bruchstücke davon veröffentlichte er später als besondere Vorträge und Aufsätze, so aus dem geschichtlichen (2) Theile „die Markmannen-Baiern-Wanderungen" (Mittheilungen der Wiener Anthropologischen Gesellschaft, 14. Band 1884), und die Studie „Der vorchristliche Sonnendienst im deutschen Südosten" (Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde XV. Band 1880).

Die Summe seiner diesbezüglichen Studien zog Prinzinger in einem vor den in Salzburg versammelten Anthropologen am 12. August 1881 gehaltenen Vortrage: „Die Keltenfrage deutsch beantwortet". Seine Kenntnis der süddeutschen Heimat und des baierischen Volkes und seiner Sprache leiteten ihn dahin, den baierischen Volksstamm für einen bodenständigen, schon vor der Römerzeit hier sesshaften zu halten. Ein großes und mächtiges ackerbautreibendes Volk (die vermeintlichen Kelten) verschwindet nicht aus einem Lande, ohne breite Spuren zu hinterlassen. In unseren Alpenländern deutet aber Alles auf uraltes deutsches Wesen hin. „Was in diesem Bereiche nicht deutsch ist, das ist lediglich hinterlassene römische oder slavische Fährte, auf rein deutschem Grunde so deutlich erkennbar, als wäre sie jüngst erst aufgedrückt worden." „Die Vorgeschichte der Alpenländer", sagt er an anderer Stelle, „wird

Digitized by Google

nach meiner Ueberzeugung aus den Irrgängen, Räthseln und Widersprüchen, in welchen sie befangen ist, nicht herauskommen, solange sie sich nicht freimacht von den Banden römischer Erd-, Völker- und Sprachenkunde". „Die Nachricht eines Strabo und anderer römisch-griechischer Schriftsteller vom Keltenthume der Noriker ist aber ebenso unbestimmt und wenig sagend, als die Ausdrucksweise des heutigen Orientalen, wenn er alle Nord- und Westeuropäer Franken nennt"

„Die Geschichte spiegelt sich genau in den Namen des Landes ab". Daher seine Forderung einer genaueren Verbindung der Geschichts- mit der Sprachforschung. Der Gewinn, den die Geschichtsforschung aus letzterer ziehen sollte, schien ihm noch keineswegs erschöpft; er sollte mindestens so erkannt werden, wie jener aus der Volkskunde, welche die neueste Zeit mit Vorliebe pflegt.

Diese Gedanken brachte er vielleicht zum entschiedensten Ausdruck in seiner Schrift „Zur Namen- und Volkskunde der Alpen" (München 1890), worin er das hohe Alter der Bergnamen zu erweisen suchte. „Der Name ist gleich Berg und Thal, gleich Fluss, Wald und Flur, gleich Haus, Brauch und Sitte ein Stück Heimat; man wechselt es nicht wie ein modisches Kleid" „Das entspricht der Stetigkeit eines ernsten und großen Volkes, namentlich der Deutschen."

Auch hier wieder tritt der Gegensatz zur sogenannten historischen Schule der Sprachgelehrten scharf hervor, welche die Beweglichkeit und stete Veränderung der Ortsnamen behauptet und fordert, dass der Forschung nur die erreichbar ältesten urkundlichen Namen zugrunde gelegt werden. Denn sie hält die alte Schriftsprache für die einzige,. wahre und buchstäblich richtige älteste Sprache des deutschen Volkes. Im Gegensatz hiezu hielt Prinzinger die Volkssprache für älter als die Schriftsprache; sonst hätte sie nicht niedergeschrieben werden können. Nur mit der Volkssprache könne bis in die frühesten Zeiten — in die Urzeit — zurückgeleuchtet werden.

„Die Namen auf dem Pergament und Papier", führt er aus, „haben wohl von Zeit zu Zeit und von Hand zu Hand eine andere Gestalt bekommen, die Namen im Volksmunde und im Leben sind durch alle Zeiten gleich geblieben Man kann einen Namen willkührlich schreiben, man kann ihn aber nicht nach Willkühr volksthümlich machen." „Man hole die Beweise nicht aus einer Zeit her, als die deutsche Sprachforschung noch bei ihren bescheidenen Anfängen und ersten Versuchen stand, und halte nicht diese ersten mönchischen Versuche für den Born deutscher Sprachweisheit, worauf sie gewiss selbst keinen Anspruch gemacht haben".

Digitized by Google

Der Vorgeschichte der engeren Heimat sind viele kleinere Arbeiten Prinzingers gewidmet, welche zumeist als Vorträge in der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde gehalten und dann in den „Mittheilungen" dieser Gesellschaft erschienen sind, so: „Die alten Verkehrswege" (Band 14, 15, 19, 21), „Die Alterthümer Salzburgs" (Band 15, 16, 20, 29), die Anhänge zum „Quellenverzeichnis" (Band 24, 25) und andere. Auf Irrwege der Geographie, wenn sie die Volkssprache nicht beachtet, weist er hin in seinen „Tauern" (Band 7 und 25, Seite 113, und im „Tourist") und in den Bemerkungen zur altsalzburgischen Geographie (Band 38 u. a.).

Es war Prinzinger leider nicht gegönnt, es zu erleben, dass seinen Sprach- und Geschichtsforschungen, der Lieblingsarbeit seines langen Lebens, die volle Anerkennung zutheil wurde. Erst in der letzten Zeit wurde ihm einige Genugthuung, als die Wissenschaft vom Volke immer mehr an Beachtung und Bedeutung gewann und manche Forscher anfiengen, den Wegen, auf denen er geforscht, zu folgen. Seit Anfang der siebziger Jahre trat auch in der literarischen Presse ein Umschwung ein. Es mehrten sich die Stimmen, welche die unbedingte Richtigkeit der herrschenden Art der Urkundenforschung in Zweifel zogen und den Weg zurück zum lebendigen Quell des Volksthums befürworteten. In der wissenschaftlichen Beilage der (Münchener) Allgemeinen Zeitung, die früher ganz im Banne der sogenannten historischen Schule gestanden war, traten in den letzten Jahren wiederholt Forscher auf, welche diesen anderen Weg verfolgten, so z. B. in Aufsätzen über Ortsnamenforschung in Elsaß-Lothringen (1898). Es wurde hier zwar die Neuheit der Forschungsart aus der Volkssprache hervorgehoben und sie wurde bahnbrechend genannt; sie war jedoch nur die Erkenntnis eben jener Grundsätze, welche Dr. Prinzinger schon mehr als dreißig Jahre früher in emsiger Arbeit sich errungen und, wie er einmal sagte, „zur Vertheidigung des Deutschthums gegen Gallier und Slaventhum" sich zu eigen gemacht hatte.

Damals waren seine Gedanken völlig neu. Aber wenn er auch mit seiner Aufstellung lange Zeit fast allein geblieben, hegte er doch die volle Zuversicht, dass diese Art der Forschung immer mehr auf das ganze deutsche Wohngebiet zur Anwendung kommen und damit für die Sprachwissenschaft ein neues Hilfsmittel geschaffen werde, welches zunächst für diese selbst, und in weiterer Folge für Geschichte und Erdkunde, besonders aber für die Völkerkunde ebenso gewinnbringend sein würde, wie die sogenannte Wissenschaft vom Spaten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Der k. und k. Oberstabsarzt I. Classe

Dr. Heinrich Wallmann.

*

Sein Leben und Wirken.

*

Von

Dr. A. Petter.

Digitized by Google

Digitized by Google

Im Herbste des Jahres 1897 stellte der Schreiber dieser Zeilen an den hochgeschätzten Freund Dr. Wallmann, dessen Gesundheitszustand Befürchtungen hinsichtlich seines baldigen Lebensendes immer näher heranzutreten ließ, die Bitte, eine Selbstbiographie zu verfassen und selbe dem Museum in Salzburg für die Personalien-Abtheilung des Archives zu überlassen. Wallmann gieng auf dieses Ansuchen gerne ein, versprach die Arbeit sofort in Angriff zu nehmen, und vorerst das Materiale zu sammeln. Im Februar 1898, bei dem nächsten Besuche in Wien, sagte Wallmann, auf ein Schubladenfach in seinem Zimmer hinweisend, dass er die Notizen so ziemlich beisammen, auch schon Einiges niedergeschrieben habe, und dass das Paket mit Adresse versehen sei, damit es dem Besucher sicher zukäme. Ob er jedoch die Arbeit selbst weiter führen könne, bezweifelte er, ebenso sein durch den Anblick des alten Freundes sehr ergriffenener Besucher, obwohl letzterer für Wallmann nur Worte des Trostes und hoffnungsvoller Aufmunterung haben musste.

Wenige Monate darauf stand der Freund am Sarge des Freundes und als Vermächtnis erhielt er die biographischen Aufzeichnungen Wallmanns mit der Aufschrift: „Mein Leben und Wirken".

Wenn auch die Zusammenstellung nicht vollständig ist, so glaubt der Verfasser doch sich soviel als möglich an Wallmanns eigene Worte und Aufschreibungen halten zu müssen, und damit einen Act der Pietät gegenüber dem literarisch so thätigen und hochgebildeten Dahingeschiedenen zu erfüllen.

Aus dürftigen Verhältnissen nur durch die eigene Kraft sich zu einer ehrenvollen, Achtung gebietenden Stellung emporarbeitend, allein durch das Leben wandelnd, war Wallmanns ganzes Sinnen und Trachten, soweit ihn nicht die Berufsgeschäfte in Anspruch nahmen, nur dem Lande Salzburg und seiner näheren Heimat Mattsee gewidmet. Das soll in dem Nachfolgenden voll und ganz bewiesen werden, zum ehrenden Andenken Salzburgs an einen seiner hervorragenden Söhne.

Digitized by Google

Heinrich Wallmann wurde am 10. Juli 1827 in Mattsee, Haus Nr. 8, geboren und am selben Tage von dem Stiftskapitular und Pfarrer Sigmund Brandstätter getauft. Taufpathe war Josefine Straßer, Pfleggerichtsadjunktens-Tochter, Schwester seines Vaters.

Seine Mutter, Johanna Wallmann, war die eheliche Tochter des Josef Wallmann, sein Vater, Franz Straßer, Pfleggerichtsadjunktenssohn in Mattsee. Im Jahre 1807 in Abtenau (Salzburg) geboren, wurde der Vater am 16. August 1827 zum 7. Feldjägerbataillon assentiert, und starb am 13. September 1829 in Spalato (Dalmatien).

Der Großvater Wallmanns, mütterlicherseits, Josef Wallmann, von Krispl bei Hallein gebürtig, kam um das Jahr 1806 nach Mattsee, kaufte dort das eben fertig gebaute Haus Nr. 8, nun „Haus zum Seewirth", und wurde Gerichtsbote, später Getreidehändler, hatte nebstbei Oeconomie und Fuhrwerk zum Getreidehandel nach Salzburg und Innviertel.

Seine Großmutter, Katharina Wallmann, geborene Kammeringer, war eine Pechbrockerstochter von Leopoldskron bei Salzburg.

Die Großeltern Wallmanns hatten ein Dutzend Kinder, von welchen nur 5 Töchter ein höheres Alter erreichten. Darunter war die Mutter Wallmanns, seit 1839 mit Anton Wintersteller (von Wiesthal bei Hallein) verheiratet. Sie übernahmen das väterliche Anwesen, betrieben Oeconomie, Brantweinbrennerei und ein Wirtsgeschäft. Aus dieser Ehe stammten mehrere Kinder Wintersteller, Stiefgeschwister Wallmanns.

Der Dahingeschiedene war von seiner Geburt bis zu dem Abgange nach Salzburg (1839) fort im Hause seiner Großeltern, Haus Nr. 8 in Mattsee, und wurde von denselben aufgezogen. Ihnen brachte er seine ganze kindliche Liebe und Ehrfurcht entgegen Zeitweise hielt er sich wohl auch bei seinem Großvater väterlicherseits, dem k. k. Pfleggerichtsadjunkten Straßer auf.

Da Wallmanns Mutter bald nach seiner Geburt nach Salzburg kam, blieb er meist unter der Aufsicht seiner Tante Appolonia, die sich in der Pflege und Warte des Knaben mit den Großeltern, vorzüglich der Großmutter theilte.

Zu Ostern 1833 begann er den Schulbesuch.

Die damalige Trivialschule in Mattsee war zweiclassig. Der Lehrer Reiter gab Unterricht in der I. (kleinen), sein Sohn Franz in der II. (großen) Classe. Die Schule war eine gemischte, Knaben und Mädchen genossen gemeinschaftlichen Unterricht. Mit ungemein großem Eifer und Fleiße besuchte der kleine Heinrich die Schule, und war jedesmal ganz untröstlich, wenn er wegen Unwohlsein oder aus anderer Ursache Schul-

Digitized by Google

stunden versäumen musste. Ein Mitschüler von ihm war Anton Hainzlmayer, Pflegerssohn, später Advocat in Feldsberg.

Im 8. Jahre wurde Heinrich Ministrant in der Pfarrkirche, und auch in der Stiftskirche, welche mehrere Ministranten hatte. Der Schullehrer Reiter war zugleich Meßner in der Pfarrkirche. Das Ministrieren und auch das Zwölfuhrläuten (Mittagsläuten) besorgte Wallmann mit großer Pünktlichkeit. Er half dann dem Meßner bei dem „Aufputzen" der Altäre, bei dem Aufstellen der Krippe zu Weihnachten, des heiligen Grabes in der Charwoche. Im Sommer war alle Donnerstage um 9 Uhr eine Votivmesse in der Zellhofkirche bei Mattsee, wohin er häufig den Pfarrer Schwarz begleiten und ihm ministrieren durfte. Auf dem Gange dahin erzählte ihm der Herr Pfarrer verschiedenes lehrreiches, was Wallmann sehr aufmerksam in sich aufnahm.

Das Geld, welches Heinrich für das Ministrieren oder sonst geschenkt erhielt, verwahrte ihm die Großmutter. Es machte ihm immer eine große Freude, wenn er an regnerischen Sonntagnachmittagen sein erspartes Geld (sogenanntes Schatzgeld) zählen durfte, vorzüglich ein von seiner Pathe gespendeter Ducaten wurde stets mit besonderem Respecte betrachtet.

Im October 1865 brachte der damalige Regimentsarzt im 80. Infanterie-Regimente Dr. Heinrich Wallmann einige Tage in Mattsee auf Urlaub zu. Er war gerade um die Mittagszeit bei Reiter, seinem ehemaligen Lehrer, auf Besuch. Da erinnerte er sich an seine Ministrantenzeit, nahm die Kirchenschlüssel und eilte in die Pfarrkirche, um dort zwölf Uhr zu läuten.

Der Stiftsverwalter und Dichter August Radnitzky, Wallmanns treuer Freund, welcher ihn zufällig beim Zwölfuhrläuten beobachtete, verfasste über diesen Vorfall ein Gedicht und beschreibt ihn ausführlichst in humoristischer Weise. Wallmann hat dieses Gedicht hoch in Ehren gehalten und schließlich dem Museum Carolino-Augusteum übergeben lassen.

Uebrigens wurde Wallmann in den schulfreien Stunden zu manchen häuslichen Arbeiten verwendet. Er musste Butter rühren, die auf der Bleiche ausgebreitete Leinwand und den Gemüsegarten mit Wasser bespritzen, die Würmer auf den Krautköpfen abklauben, beim Grasmähen und auf dem Felde kleine Dienste leisten, auf den Wiesen das Vieh hüten, im Obstgarten das herabgefallene Obst sammeln, beim Obstabnehmen mithelfen, Heidelbeeren, Himbeeren und Brombeeren einsammeln.

Mit der Großmutter sammelte er auch verschiedene Pflanzen (Kräuter), von welchen Thee, Salsen u. dgl. bereitet wurden; auch machte die Großmutter Salben (bei äußeren Gebrechen, Wunden ꝛc anzuwenden).

Digitized by Google

Er durfte übrigens auch an den Spielen und Unterhaltungen seiner Schulkameraden theilnehmen. Waren doch diese Vergnügungen der Jugend auf dem Lande so ziemlich mannigfaltig, wie: im Frühjahre Plattenwerfen, mit Schusserkugeln spielen (Anmäuerln), im Sommer Schwimmen, Schiffahren, Angeln, Krebsenfangen, im Herbste Vogelfangen mit Fallen, im Winter Schleifen, mit Beinschlitten und Bockschlitten fahren. Jahrmärkte, Viehmärkte, die Festtage St. Nicolaus und das Sternsingen boten auch dem Schulknaben erwünschte Abwechslung; Processionen, Leichenbegängnisse und Hochzeiten erzielten dem Ministranten manche Gabe, und so brachte der kleine „Hein" seine erste Jugend zu, sorgsam gehütet von der guten Großmutter, die ihren Liebling aber nicht in den immerhin wenig glänzenden Verhältnissen ihrer Häuslichkeit belassen wollte, sondern zu Höherem bestimmte und darauf drang, ihn „studieren" zu lassen.

Bei der kirchlichen Vermählungsfeier seiner Mutter mit Anton Wintersteller (1839) fungierte Wallmann zum letztenmale als Ministrant, und kam Ende September 1839 nach Salzburg. Da er in Mattsee nur wenig Unterricht im Lateinischen erhielt und auch mit seiner ungenügenden Kenntnissen die Aufnahmsprüfung für das Gymnasium nicht bestanden hätte, so besuchte er im Schuljahre 1839 40 die Normalhauptschule III. Classe in Salzburg unter der Leitung des Lehrers Josef Pfitzer, bekam aber zugleich von einem Hörer der Philosophie Unterricht im Lateinischen.

Am ersten October 1840 begann er seine Gymnasialstudien. Als Professoren hatte er die Benedictiner P. Jacob Gries, P. Ambros Pfennsteiner und P. Dr. Theodor Stabell. Pater Jacob Gries (auch dessen Zwillingsbruder Johann Ev. Gries war Benedictiner und Gymnasial-Professor), sehr befreundet mit den Großeltern Wallmanns, nahm sich des jungen Mannes an. Der Vater dieser Patres Gries war nämlich Wundarzt in Mattsee, und die Mutter Wallmanns besuchte mit den Gries gleichzeitig die Schule Mattsee.

Professor Jacob Gries betrieb eifrig naturwissenschaftliche Studien, besonders Botanik, dann Zeichnen und Malerei. An Dienstagen und Donnerstagen, den damaligen Ferialtagen, ertheilte er Wallmann Unterricht im Zeichnen, gab seinen Schülern Demonstrations-Unterricht im naturhistorischen Museum des Stiftes St. Peter, und machte im Sommer mit der ganzen Classe Ausflüge in der Umgebung von Salzburg, selbst auf den Gaisberg. Dabei wurden Pflanzen und Thiere bestimmt, die Namen der Berge erklärt u. s. w. Gewiss wurde durch diesen praktischen Unterricht, nachdem schon die gute Großmutter mit ihrem Kräutersammeln

Digitized by Google

den Grund gelegt hatte, des Knaben Sinn und Vorliebe für die Natur geweckt und gestärkt

Nach einem solchen Ausfluge in das Leopoldskronmoos war Wallmann tags darauf, 4. Juli 1843, als er erwachte, an beiden Augen erblindet, (Abhebung der Netzhaut), musste sich einen Monat lang im St. Johannsspitale ärztlicher Behandlung unterziehen und die Augen noch lange schonen. Als Instructoren hatte er im Untergymnasium die Herren Kornhuber und Alois Spängler, beide später Männer in angesehener Lebensstellung, der eine als k. k. Professor der technischen Hochschule, der andere als Dr. med. und praktischer Arzt in Steyr. Von der 4. Grammatikalclasse an gab Wallmann selbst Privatlectionen. So absolvierte er die sechs damaligen Gymnasialclassen oder wie auch genannt vier Grammatikal- und zwei Humanitäts-Classen und begann am 1 October 1846 die philosophischen Studien am Lyceum zu Salzburg.

Die philosophische Facultät bestand aus zwei Jahrgängen, Physik und Logik. Der Unterschied in der Handhabung der Disciplin zwischen Gymnasium und Lyceum war zur Zeit Wallmanns ein ziemlich großer, wie er das selbst ausführlichst notierte. Es sei hier nur kurz angedeutet, dass in den ersten vier Gymnasialclassen die Schüler von den Professoren mit „Du" angesprochen wurden, in den zwei Humanitätsclassen mit „Sie". Die Schüler dieser 6 Classen mussten täglich die Messe besuchen, viermal im Jahre zur Beichte gehen; das Tabakrauchen, der Besuch von Gast- und Kaffeehäusern sowie der Tanzschulen und des Theaters waren verboten, ebenso wie ein Gang auf den Mönchs- und Kapuzinerberg.

In der philosophischen Facultät gab es dagegen schon größere Freiheit. Die Hörer wurden mit „Herren" angesprochen, waren nur an Sonn- und Feiertagen zum Besuche des Gottesdienstes verpflichtet, und zwar gieng jeder einzeln in die Kirche, ohne Controle, durften Tabakrauchen, Gast- und Kaffeehäuser, Theater und Bälle nach Belieben besuchen und kamen mit dem Stocke ins Collegium. Das waren die äußerlich sichtbaren Zeichen des inneren geistigen Fortschrittes!

Bei den Prüfungen je am Semesterschluss an der philosophischen Facultät zog jeder zu Prüfende aus einer Urne 3 Fragen, und es dauerten diese Prüfungen aus einem Lehrgegenstande 3 bis 5 Tage je nach der Schülerzahl, die Einzelnprüfung 15—20 Minuten. Jeder zu Prüfende hatte von der einen zur anderen Prüfung also auch 3—5 Tage Zeit zur Vorbereitung. Die Zeugnisse wurden in deutscher Sprache ausgestellt. Es ist hieraus zu entnehmen, dass sich die zwei letzten Jahrgänge schon ganz den Hochschulstudien näherten und soll diese Notiz nur zum besseren

Digitized by Google

Verständnisse des Anschlusses der Studierenden jener obersten zwei Jahrgänge an die Bewegung des Jahres 1848 dienen.

Vom September 1846 bis Mitte August 1847 war Wallmann Hofmeister bei Georg und Ignaz von Lanser und bei Ignaz Würstl. Den August und September 1847 verbrachte er theils im Pfarrhofe zu Trum, theils in Mattsee, machte auch Ferienreisen in Bayern und Oberösterreich.

Am 16. März 1848 kam durch Postwagen-Conducteure die erste Nachricht von der freiheitlichen Bewegung in Wien; natürlich schloss auch Wallmann wie die anderen Studenten sich den Ereignissen der nächsten Zeit an und war Feuer und Flamme dafür. Als die akademische Legion in Salzburg errichtet wurde, ließ er sich als Legionär einreihen, und kam in der Uniform zu Ostern auf Besuch nach Mattsee. Die Lern- und Lehrfreiheit wurde auch an der philosophischen Facultät in Salzburg eingeführt, doch unterzog sich Wallmann im Monate Juli den vorgeschriebenen Prüfungen über die Lehrgegenstände des zweiten Semesters des zweiten philosophischen Lehrganges.

Im August dieses Jahres machte er mit seinem Schüler Karl Friedrich, Pflegerssohn von Mattsee, eine Reise nach Böhmen und Bayern, und gieng gegen Ende September auf Besuch zu einer Tante nach Lungau.

Als er im October 1848 aus dem Lungau zurückkam, wurden in Salzburg Studenten aufgefordert, den bedrängten Wienern zu Hilfe zu kommen. Unter Führung der Professoren Dr. Wolf der Vorbereitungswissenschaften und Dr Reyer der Chirurgie an der chirurgischen Lehranstalt, reisten mehrere Salzburger Studenten (acad. Legionäre) mittelst Wagen nach Linz und von dort mit Dampfbot nach Wien, darunter auch Wallmann. Bei dieser Donaureise ist ihm seine Handtasche, enthaltend Wäsche, Kleider, Documente ꝛc. abhanden gekommen; er bekam auch diese Sachen trotz Anzeige nie mehr wieder zurück.

In Wien brachte man die Salzburger in der Stadt, Renngasse, unter. Wallmann wurde zu verschiedenen Dienstleistungen commandiert in der Kaserne, bei Barrikaden als Ordonnanz u. s. w.

Am 31. October, als die Stadt Wien von Militär eingenommen und besetzt war, fand er bei den Verwundeten im Augustinerkloster zeitweise Verwendung Abends sah er vom Lobkowitzplatz aus den Einsturz des brennenden Thurmes der Augustinerkirche, von da gieng er auf den Stefansplatz dem Einmarsche der kaiserlichen Truppen zusehend, und wurde nicht beanständet, obwohl er in Legionäruniform war. Er gieng dann in seinen Unterkunftsort in der Renngasse, wo er auch die übrigen Collegen fand

Digitized by Google

Am andern Tage (Allerheiligenfest, 1. November) vormittag holte eine Militärpatrouille alle ab und führte sie in das Polizeihaus im Sterngaßl. Wallmann kam in eine Zelle mit einem Manne, der sich sehr zaghaft benahm. Am 2. November wurde dieser Mann, welcher seinen Namen nicht nannte, und auf Wallmanns Tröstungen immer nur zur Antwort gab „ich bin verloren" aus der Zelle geführt und kehrte nicht mehr zurück

Bei finsterer Nacht, ebenfalls am 2. November, führte eine Wache Wallmann in den Hof, wo er mehrere bekannte Salzburger Studenten antraf Sie mussten in zwei bereitstehende Wägen einsteigen und wurden unter Begleitung von Cavallerie über die Mariahilferstraße nach Schönbrunn gefahren, dort bekamen sie im Schlosse Nachtquartier und zwar ganz schöne Zimmer.

Tags darauf bedeutete man ihnen, dass sie die vom Feldmarschall Fürst Windischgrätz verlangten Geiseln seien, überbrachte sie in das Schloss Hetzendorf, und wies ihnen drei getrennte große Zimmer ebenerdig zum zeitweiligen Aufenthalte an. Das Essen, Früh, Mittag und Abends erhielten sie aus dem Wirtshause geliefert, es war gut und genügend. Sie konnten im Schlossparke unter militärischer Bewachung spazieren gehen, Besuche empfangen und erhielten Bücher zum Lesen. Die zur Wache commandierten Offiziere waren sehr freundlich mit ihnen. Wallmann unterrichtete ein mitgefangener Mediciner in den Anfangsgründen der Anatomie.

Am 4. November ließen die Militärbehörden die Internierten frei. Jeder derselben bekam von der Gemeinde Wien ein Reisegeld und ein Certificat zur Reise. Da in Wien die Universität geschlossen war, reiste Wallmann mit Empfehlungen von Professor Wolf an seine Verwandten in Prag, am 5. November nach Linz, von dort in wenigen Tagen mittelst Pferdebahn nach Budweis und dann mit Stellwagen nach Prag. Die Vorlesungen hatten an der Universität schon seit October begonnen, aber Wallmann wurde ohne Anstand in die medicinische Facultät der Universitas Pragensis aufgenommen. Er hat das Versäumte bald eingeholt, musste sich aber Anfangs sehr kümmerlich behelfen und durch's Leben schlagen. Wohl hatte er ein Lycealstipendium aus Salzburg von 100 fl., aber bis die erste Anweisung mit 50 fl. kam, brauchte er das Geld großentheils wieder zu Rückzahlungen für gelieferte Kost ꝛc., und so gieng es sehr knapp fort mit den einigen Gulden, die er von seinen Großeltern und Verwandten erhielt; auch war es ihm als Deutschen nicht möglich, in Prag Lectionen zu bekommen. Ist es für einen Mediciner, der es

Digitized by Google

ernst mit dem Studium nimmt, überhaupt schwer, über freie Stunden zu verfügen, so war das umsomehr bei Wallmann der Fall, welcher nachzuholen hatte. Durch fleißigen Besuch der Vorlesungen und des Secirsaales brachte er es aber bald dahin, dass er Mitschüler unterrichten konnte, so dass diese glaubten, er sei schon im zweiten Jahre Mediciner. Auch frequentierte er an der philosophischen Facultät die Vorlesungen über Physik, wohnte Experimenten im physicalischen Cabinet bei, besuchte das philologische Seminar und hörte österreichische Staatengeschichte, aus welch' letzterer er die Jahresprüfung mit Vorzug ablegte.

In das Jahr 1851 fällt die Errichtung des ersten physiologischen Institutes in Oesterreich und zwar in Prag, bei dessen Einrichtung Wallmann besonders thätig war. Man betraute ihn mit verschiedenen Aufgaben und Arbeiten. Er erhielt hiebei vorzüglichen Unterricht in der Mikroskopie und Experimental-Physiologie; auch fertigte er zootomische Präparate für das anatomische Museum an, wofür ihm in einem Schreiben vom 1 December 1850 die verdiente Anerkennung des medicinischen Professoren-Collegium in Prag ausgedrückt wurde. In den klinischen Krankenzimmern stellte man mit Oel bestrichene mikroskopische Objectgläser auf, und Wallmann untersuchte mikroskopisch die auf diesen Gläsern haften gebliebenen Gegenstände, um die in der Luft befindlichen Krankheitskeime kennen zu lernen. Ein bescheidener Anfangsversuch zur späteren Bacteriologie!

Während seiner Studienzeit in Prag, also vom November 1848 bis März 1853, ist er aus Böhmen nicht herausgekommen.

Die Ferien brachte er theils in Prag mit Studieren, theils im Elternhause von Mitschülern zu, mit welchen ihn häufig nachhaltende intime Freundschaft verband.

Am Gründonnerstage 1853 kam er mittelst Nordbahn von Prag nach Wien und frequentierte im Sommersemester bis Ende Juli 1853: Topographische Anatomie, Augenheilkunde, medicinische und chirurgische Klinik und pathologische Anatomie. Berühmte Namen, wie: Hyrtl, Skoda, Schuh, Rokitansky, zählte er zu seinen Professoren.

In den Ferienmonaten August und September bereitete er sich auf das erste medicinische Rigorosum vor, welches er am 18. October 1853 ablegte, das zweite medicinische Rigorosum bestand er im Jänner 1854 und promovierte am 3. März 1854 als Doctor der Medicin.

Das Geld für die Taxen des ersten und zweiten Rigorosums und die Promotion per 200 fl C.-M. lieh ihm gegen Schuldschein ein Onkel in Salzburg. Vom 31. Jänner bis 12. September 1854 diente er als

Digitized by Google

Externist an der I. medicinischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses, hat auch während der Erkrankung des Internisten dessen Stelle vom 1. April bis 8. Mai 1855 zur vollen Zufriedenheit versehen. Es wurde ihm das schriftliche Zeugnis zutheil, dass sich Dr. Wallmann durch besonderen Fleiß, gründliche medicinische Kenntnisse und rasches, richtiges Auffassen des Spitalsdienstes auf das Lobenswerteste ausgezeichnet habe.

Da Wallmann seit October 1848 nicht mehr in Salzburg und Mattsee gewesen war, so besuchte er im Sommer 1854 seine Heimat.

Vom 27. September 1854 bis 27. März 1855 diente er als militärärztlicher Aspirant im Garnisons-Spitale Nr. 1 in Wien. Während dieser Zeit legte er die zwei chirurgischen und das geburtshilfliche Rigorosum ab, wurde am 27. Jänner 1855 zum Doctor der Chirurgie promoviert und am 12. März als Magister der Geburtshilfe an der Wiener Universität approbiert. Ein Armee-Obercommando-Rescript vom 16. März 1855 ernannte Dr Wallmann gegen Uebernahme einer vierjährigen Dienstverpflichtung zum Oberarzt II. Classe beim Hußaren-Regimente Churfürst von Hessen-Cassel Nr 8. Er leistete vom Anfang April bis August 1855 als Chefarzt der Cholera-Abtheilung im Filial-Spitale am Rennwege in Wien und vom August bis Ende September beim 8. Hußaren-Regimente in Pielichsdorf und Matzen Dienste

Mit 1. October 1855 wurde er Prosector der Anatomie an der k. k. medicinisch-chirurgischen Josefs-Akademie und hat zugleich als Gerichtsanatom und Vorstand des Militär-Leichenhofes Dienste gethan, ebenso bei den Verwundeten im Garnisons-Spitale Nr. 1 vom Juli bis October 1859, docierte auch noch Histologie an der Akademie Ueberall bekam er die ausgezeichnetsten Zeugnisse über seine Verwendung.

Im Jahre 1858 habilitierte sich Dr. Wallmann als Docent der pathologischen Anatomie mit Rücksicht auf Misbildungen an der medicinischen Facultät der Wiener Universität, hat im Sommersemester 1859 seine Vorlesungen begonnen und dann bis 1866 fortgesetzt, endlich die Docentur wegen dienstlicher Abwesenheit von Wien aufgegeben.

Im Jahre 1857 machte Dr. Wallmann eine Reise durch ganz Nord- und Süd-Deutschland

Nach sechsjähriger Dienstleistung beim Lehrfache an der medicinisch-chirurgischen Josefs-Akademie wurde er als Oberarzt mit Ministerial-Rescript vom 26. September 1861 dem Infanterie-Regiment Prinz von Schleßwig-Holstein Nr. 80 zugetheilt.

Von dieser Zeit an fließen die Quellen über Dr. Wallmanns Leben viel schwächer. Wahrscheinlich fand er selbst die alten Aufzeichnungen nicht

Digitized by Google

und zu einer neuen Zusammenstellung kam er wohl nicht mehr. Es ist das um so mehr zu bedauern, als eben in diese Zeit der Feldzug fällt, welchen er mitmachte. Dass Dr. Wallmann biographische Daten gewissenhaft und genau fortgeführt haben muss, geht aus dem vorhandenen Tagebuch und den losen Notizblättern vom Kriegsschauplatze hervor, doch würde auch nur ein Auszug derselben zu weit von dem Zwecke dieser Zeilen wegführen, wenn sie auch ein Zeugnis seiner scharfen und richtigen, schnell fassenden Beobachtungsgabe sind.

In die nun folgende Periode reihen sich auch viele seiner touristischen und literarischen Arbeiten ein, sowie seine Thätigkeit im Vereinswesen. Sein Wirken in diesen Richtungen wird noch später hervorgehoben werden.

Die weitere medicinisch-militärische Laufbahn Dr Wallmanns, die jedenfalls eine sehr bewegte war, lässt sich aber kurz in Folgendem zusammenfassen:

Im Jahre 1862 versah er seinen theilweise chefärztlichen Dienst beim Regimente im Uebungslager bei Wimpassing und im Garnisonshauptspitale, ebenso im Jahre 1863, in welchem er auch das Uebungslager in Bruck an der Leitha mit dem Regimente bezog.

Wichtiger war das Jahr 1864, welches fast ganz von seiner Theilnahme am Feldzuge gegen Dänemark ausgefüllt wurde. Er war Chefarzt des Hilfsplatzes vor Fridericia und dann in den Marodenhäusern zu Fridericia, Husum und Friedrichstadt thätig.

Das Kriegsministerium ernannte ihn mit 23. März 1864 zum Regimentsarzt II. Classe, auch hat Dr. Wallmann wegen seiner verdienstlichen Leistungen auf dem Schlachtfelde während des Feldzuges in Schleßwig und Jütland mit Allerhöchstem Befehlsschreiben vom 4 Mai 1864 die belobende Anerkennung erhalten.

Von Anfang December 1864 bis Mitte Mai 1866 versah er in Wien den Dienst beim 80. Infanterie-Regimente und vom April bis Mitte Mai im Garnisonsspitale als Abtheilungschefarzt.

1866 rückte er zuerst gegen Preußen mit ins Feld, war Chefarzt des Hilfsplatzes bei Chlum, dann thätig bei der ersten Hilfeleistung für die Verwundeten nach dem Gefechte bei Blumenau und im Nothspitale zu Preßburg. Später fand er Verwendung während der Choleraepidemie im Spitale und in der Garnison zu Komorn, dann im Dislocations-Rayon Totis.

Da er hierauf wegen Aufenthalt des Regimentes Nr. 80 in Kaschau, 1867 dorthin und 1869 nach Lemberg versetzt wurde, gab er, wie schon

Digitized by Google

früher bemerkt, seine Docentur in Wien auf. Er verrichtete überall chefärztliche Dienste theils bei der Truppe, theils in den Garnisonsspitälern

Im Jahre 1867 reiste er nach Paris zur Weltausstellung und nach England.

Im Sommer 1870 hat er als Instructor den Operationscurs für die Militär-Aerzte der Lemberger Garnison geleitet und zugleich auch demonstrative Vorträge über pathologische Anatomie und systematische Vorträge über Militärhygiene abgehalten Am 29. October 1870 wurde Dr. Wallmann zum Regimentsarzte I. Classe befördert.

Mit Decret vom 1. Juni 1871 in den Stand des k. k. Reichskriegs-Ministeriums, 14. Abtheilung (Militär-Sanitäts-Abtheilung), übersetzt, blieb er dort bis 31. Juli 1883. Während dieser Amtsleistung bekam er 1878 die Ernennung zum Stabsarzte mit vorläufiger Belassung auf dem gegenwärtigen Dienstposten. In dieser 14. Abtheilung nahm Dr. Wallmann hervorragend thätigen Antheil an den mit sachgemäßer Gründlichkeit und Sorgfalt ausgearbeiteten Mobilisierungsstudien, und es wurde ihm dafür die Allerhöchste Zufriedenheit ausgesprochen.

Im August 1883 erhielt er seine Versetzung als Chefarzt in das Militär-Invalidenhaus, sowie im October desselben Jahres die Ernennung zum Oberstabsarzte II. Classe. Er blieb im Invalidenhause bis 1. Jänner 1885, dann versah er den Dienst im Garnisonsspitale Nr. 1 in Wien, und kam mit der Ernennung zum Oberstabsarzte I. Classe am 1. Mai 1886 als Leiter (Commandant) des Garnisonsspitales Nr. 16 nach Budapest.

Eine weitere Versetzung führte ihn mit November 1886 als provisorischen Sanitätschef zum 14. Corpscommando nach Innsbruck und vom Jänner 1887 als wirklichen Sanitätschef nach Kaschau zum 6. Armeecorps. Hiemit war Dr. Wallmanns dienstliche Laufbahn abgeschlossen, indem er mit Allerhöchster Entschließung vom 25. October 1887 auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt wurde, und Se. Majestät zugleich anordnete, dass dem Herrn Sanitätschef Dr. Wallmann bei diesem Anlasse in Anerkennung seines im Kriege und Frieden ausgezeichneten Wirkens der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Nach diesem Ueberblicke, welcher deutlich erweist, wie Dr. Wallmann nur durch die eigenen Leistungen und seine Tüchtigkeit die Leiter zu hohen medicinisch-militärischen Ehrenstellen emporstieg, mögen hier noch die Auszeichnungen Erwähnung finden, welche ihm während dieser Dienstzeit zutheil wurden. Die schriftlichen Anerkennungen und Belobungen kamen schon früher in Betracht.

Digitized by Google

Dr. Wallmann erhielt das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens mit Allerhöchstem Diplome vom 27. Juli 1883 in Anerkennung sehr ersprießlicher Dienstleistung im Reichskriegs-Ministerium. Weiter war er Besitzer der Militär-Verdienst-Medaille (am rothen Bande) auf Grund der Allerhöchsten Belobungen, dann der Kriegs-Medaille und der Erinnerungs-Medaille an den Feldzug gegen Dänemark, 1864.

Mit diesen 35jährigen Leistungen auf dem Gebiete der Militär-Hygiene geht ein reiches Schaffen Wallmanns in publicistischer Richtung Hand in Hand, sowie ein überall thätig eingreifendes Wirken in Vereinen, welche wissenschaftliche oder gesellige und humane Zwecke im Auge haben.

Selbst ein großer Naturfreund, unermüdlicher Tourist, der keine Anstrengung scheute, seine Zwecke zu erreichen, von glühender Heimatsliebe durchdrungen, waren es vorzüglich alpine Vereine, denen er oft seit ihrer Gründung als wackeres Mitglied zur Seite stand, und sie nach allen seinen Kräften unterstützte.

Damit gieng Hand in Hand seine Vorliebe für geschichtliche Erinnerungen, besonders insoferne sie sein Vaterland betrafen, sowie für deren Sicherstellung und Erhaltung auch in späterer Zeit zu ihrer und des Landes Ehrung.

So wohnte Wallmann der Gründungs Versammlung, Sonntag am 30. September 1860, der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Heinrich Ritter von Mertens im Rathhaussaale persönlich bei, erklärte die Interessen, Bestrebungen, Intentionen und Arbeiten der Gesellschaft nach Kräften fördern zu wollen, und hat dieses Versprechen auch in vollem Maße erfüllt. Er stellte Anträge für Wanderversammlungen, für Aenderung und Neubenennung von Straßen und Plätzen der Stadt Salzburg, für Richtigstellung der topographischen Namen und Punkte im Herzogthume Salzburg. Besonders thätig war er für seinen Antrag zur Aufstellung von Tafeln als Erinnerung an berühmte Salzburger, gab selbst und sammelte hiefür namhafte Beiträge, wie für die Tafeln Diabellis, Hofheimers, Kleimayrns, Molls, des Pater Singer, Vierthalers und Zauners.

Für seine ersprießliche Thätigkeit wurde er in der Jahresversammlung vom 15. October 1896 zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft ernannt.

Schon dem Knaben Wallmann machte es ein großes Vergnügen, von den Höhen um Mattsee bei günstigem Wetter die fernen blauumdufteten Berge betrachten zu können. Als Gymnasialstudent war er denselben näher gerückt, und als Hörer der Philosophie bestieg er sie dann nach

Digitized by Google

Herzenslust an Ferialtagen allein oder mit Collegen, auch mit Peter Thurwieser (von den Studenten „Gams-Peter" genannt).

Später in den Ferien bereiste er das Salzburger Gebirge nach allen Richtungen, ebenso Oberösterreich und das anstoßende Bayern. Er wurde ein vortrefflicher Kenner von Land und Leuten, wie seine Schriften beweisen. Kein Wunder, dass er sich auch Vereinen innig anschloss, welche die Erforschung der Alpen und Gebirgsländer auf ihre Fahne schrieben. Als sich der österreichische Alpenverein constituierte, wohnte Wallmann ebenfalls der ersten Versammlung am 19. November 1862 bei; sie fand Abends im grünen Saale des alten Universitätsgebäudes (Akademie der Wissenschaften) unter dem Vorsitze des Professors Dr. Fenzl statt. Auch in diesen Verein trat Wallmann sofort, hielt Vorträge, lieferte Aufsätze für die Vereinsmittheilungen und förderte die Zwecke des Vereines nach Thunlichkeit. Aber nach Gründung des Oesterreichischen Touristen-Clubs entsprach dieser mehr seinen Intentionen. Er trat als Mitglied ein und schrieb auf Ansuchen Beiträge für das Fachblatt des Clubs. In unmittelbare Berührung mit den Clubgenossen trat er jedoch erst bei seiner Uebersetzung im Jahre 1870 nach Wien. Er kam in den Ausschuss, in mehrere Comités, z. B. das Redactions-Comité des Jahrbuches, in welchem man ihn mit der Verfassung und Redaction einer neuen Ausgabe des 1. und 2. Jahresberichtes des Oesterreichischen Touristen-Clubs betraute. Die anlässlich des 25jährigen Bestandes des Oesterreichischen Touristen-Clubs herausgegebene Festnummer der „Oesterreichischen Touristen-Zeitung" schreibt: „Als Begründer der Jahrbücher ist der um die Entwicklung des Publicationswesens im Oesterreichischen Touristen Club überhaupt hochverdiente Oberstabsarzt Herr Dr. Heinrich Wallmann anzusehen. Derselbe war durch lange Zeit Mitredacteur des Jahrbuches und unterstützte den Oesterreichischen Touristen-Club auch bei der Ausgabe anderer Publicationen (Alpine Chronik, Touristenführer u. s. w.) in der dankbarsten Weise mit Rath und That"

Solche Touristenführer nach dem Vorschlage Wallmanns wurden mehrere in Handel gebracht, z. B der von Mattsee und Seeham, herausgegeben von der Section Salzburg 1886, hatte Wallmann zum Verfasser. Auch zur Förderung des Panoramenwesens trug er Einiges bei Auf seine Anregung wurden die Panoramen vom Leopoldsberg und Hermanskogl bei Wien und Gaisberg bei Salzburg gezeichnet, sowie er zu den Panoramen Wetterkogel, großer Oetscher, Schönberg den bezüglichen Text schrieb. Der Touristen-Kalender, die Peter Thurwieser-Gedenk-Feier, das Thurwieser Denkmal, die Gedenkfeier für Schaubach, Albert von Haller,

Digitized by Google

Dr. Adolf Schmidt sind aus seiner Initiative hervorgegangen, auch hielt er bei allen diesen Gedenkfeiern die Festrede. Zur Feier des 100jährigen Geburtstages Erzherzog Johanns sprach er ebenfalls die Festrede und gab eine Festschrift heraus. Er regte Wanderversammlungen an und half dieselben durchführen.

Nach der Wanderversammlung in Gmunden, September 1877, kam Wallmann ein Anerkennungsschreiben unter Glas in schön geschnitztem Rahmen von Seite des Clubs zu, worin seine vielfachen ausgezeichneten Verdienste um das Gedeihen des Clubs, seine mühevollen und erfolgreichen Mitwirkungen, überhaupt sein weitverbreitetes segensreiches Wirken, Ausdruck und Anerkennung fand.

Auch die Wegmarkierungskarten des Oesterreichischen Touristen-Clubs wurden auf Wallmanns Anregung herausgegeben.

Er wurde noch mehrere Jahre vor seinem Tode als dasjenige Mitglied bezeichnet, welches am längsten dem Club angehörte und zugleich eines der Eifrigsten war.

Ein anderes Feld alpiner Thätigkeit Wallmanns war der ungarische Karpathen-Verein. Die Anregung zur Gründung desselben ist von ihm ausgegangen. Als er von Ostern 1867 bis Mai 1869 Regimentsarzt des 80. Regiments war, musste er manchmal Dienstreisen in Oberungarn machen. Bei dieser Gelegenheit sah er zum erstenmale die Centralkarpathen, welche auf ihn einen überwältigenden Eindruck machten.

Im August 1868 nahm er einen 14tägigen Urlaub und besah sich die hohe Tatra von verschiedenen Passhöhen und Spitzen aus, kam auch nach Schmeks, welches er das ungarische Heiligenblut nennt. Er schrieb dann über „die hohe Tatra" in dem „Touristen", verfasste einen Aufruf zur Gründung eines Karpathen-Vereines, ließ denselben drucken und versandte viele Exemplare, in welchem er über die Zwecke des Vereines, die touristische und literarische Erschließung und Erforschung der Karpathenländer sich aussprach. Der Erfolg war leider ein — Misserfolg. Wallmann erhielt nur 6 zustimmende Antworten Nach diesem verunglückten Versuche einen Karpathenverein zu gründen nahm der pensionierte Major Anton Döller in Kesmark nochmals das eingeschlummerte Vereinsproject in die Hand. Seiner thatkräftigen Energie und klugen Findigkeit gelang es Gleichgesinnte anzuwerben, und so wurde 1873 im Mai die Gründung eines ungarischen Karpathenvereines beschlossen, und die constituierende Generalversammlung im Badeort Schmecks im August gleichen Jahres abgehalten. Bis zur Generalversammlung hatten 180 Mitglieder ihren Beitritt erklärt. Im ersten Vereinsjahre zählte der Verein 345 Mitglieder,

Digitized by Google

1880 bereits 4000 und — Wallmanns Gedanke war ins Leben getreten. Seine Schriften über die Karpathen werden an anderer Stelle genannt.

Noch eine Gesellschaft nennt Wallmann ihren Gründer, nämlich die Salzburger Gesellschaft in Wien. Auch in dieser, nicht alpine sondern gesellige und wohlthätige Zwecke verfolgenden Richtung, fiel es am Anfange sehr schwer, Propaganda zu machen. Einzelne gesellige Zusammenkünfte von in Wien lebenden Salzburgern erreichte Wallmann wohl in den Jahren 1855 bis 1864, aber die Sache schlief wieder ein. Durch Dr. Josef Aigners energische Anregung und Mitwirkung gab es bis 1872 zwar einige Salzburger Kränzchen zu wohlthätigen Zwecken, aber auch diese mit häufigen Unterbrechungen.

Erst im Mai 1871, als Wallmann zur Dienstleistung ins Kriegsministerium berufen wurde, versuchte er wieder gesellige Zusammenkünfte behufs Pflege der Heimatsliebe, des Salzburgerthums und geselliger Unterhaltung zu veranstalten, und diesmal hatte sein Versuch den gewünschten Erfolg. Er fand an Ludwig Sauter (damals bei der niederösterreichischen Statthalterei, nun k. k. Hofrath d. R. in Salzburg) und in Dr. Josef Kaserer (Justizministerium) Gleichgesinnte. Nach mehreren vorausgegangenen Besprechungen und einer Probe-Versammlung fanden sich am 2. December 1871 ein Theil der mit Correspondenz-Karten eingeladenen, in Wien lebenden Salzburger und auch solche von der Umgebung Wiens, aus Wiener Neustadt, Vöslau, Mödling, Kornenburg, Langenzersdorf ꝛc., Abends 8 Uhr im Gasthofe zur goldenen Ente zusammen. Es war ein sehr animierter Abend und man gewann die Versicherung, dass der Bestand der Salzburger Gesellschaft festen Boden habe.

Die Gesellschaft ist kein Verein, hat keine Statuten, verlangt keinen Beitrag von den Mitgliedern, sondern ist eine ungezwungene geschlossene Tischgesellschaft, deren Zweck Unterhaltung, Belehrung und vor allem das Hochhalten der Zusammengehörigkeit und gegenseitige Theilnahme an Freud' und Leid'.

Unter Wallmanns Mitwirkung gründete Dr. Josef Kaserer 1879 den Salzburger Studien-Unterstützungsverein. Wallmann führte den Vorsitz bei der constituierenden Versammlung und Dr. Kaserer wurde als Obmann gewählt. Wallmann trat als erstes Stifter-Mitglied mit 100 fl. bei. Er war ferner in Wien Mitglied der „Grünen Insel", eines hervorragend schöngeistigen Vereines, lernte in demselben eine große Anzahl ausgezeichneter Männer kennen und erfreute sich des Umganges mit denselben.

Digitized by Google

Den passendsten Schluss zur Würdigung von Wallmanns Thätigkeit im Vereinsleben sollen einige Sätze des Briefes geben, den Dr. Zillner seinem Freunde (anlässlich des 70 Geburtstages) schrieb:

„Daß ich bei dieser Gelegenheit mehrfach anerkennende Besuche und „Zuschriften von theilnehmenden Freunden erhielt, auch mit glückwünschen„den Karten beinahe überhäuft wurde, schreibe ich nicht deßwegen, weil „das Alles über meine Erwartung gieng, sondern in dem befriedigenden „Gefühle, dass das Salzburgertum dadurch ein Zeichen seines Vaterlands„gefühles gegeben hat. Du erinnerst Dich vielleicht noch recht gut, wie „wir vor etwa 25 Jahren über diesen Gegenstand dachten, und auf Mittel „und Wege sannen, dieses mitunter latent gewordene Bewusstsein zu „größerer Klarheit und Folgerichtigkeit zu bringen. Wir haben Beide „auf verschiedenen Bahnen gewirkt, unsere Anregungen haben Nachfolger „gefunden, und dass es Dir in der Reichshauptstadt gelang, derlei Ge„sinnung zum Durchbruch zu befördern, dass sogar daraus ein neuer „Sprofs, der Salzburger Studien-Unterstützungsverein, abzweigte, spricht „für eine wohl berechnete Taktik. Und wer hätte bei Gründung der Ge„sellschaft für Salzburger Landeskunde sich zu erwarten getraut, dass sie „mit Sicherheit ein Vierteljahrhundert bestehen werde, und dass sie in „dieser Zeit 23.000 Gulden für ihre Zwecke verfügbar einnehmen werde?!"

Die Gedenktafeln, deren Errichtung Dr. Wallmann theils angeregt, theils durch Geldbeiträge unterstützt hat, sind bereits erwähnt; nachzutragen ist noch das Denkmal Kaiser Josef II. auf dem Haunsberge bei Obertrum, welches Wallmann, von dem Bräuer Josef Sigl in Obertrum thatkräftig unterstützt, auf seine Kosten herstellen ließ und am 12. October 1865 feierlich enthüllte.

Zur Errichtung des Erzherzog Johann-Denkmales in Neuberg 1882 durch den Oesterreichischen Touristen-Club, gab ebenfalls Wallmann die Anregung und nahm an der Durchführung regen Antheil. Einen Abguss des Porträt-Medaillons schenkte er der Gemeinde Badgastein, welche diese Copie in der Wandelbahn aufstellte.

Der sagenhafte Birnbaum auf den Walserfeldern fiel von bübischer Hand. Wallmann kaufte die kleine Parcelle auf welchem er stand, setzte einen neuen Birnbaum, ließ ihn mit einem lebenden Zaune umgeben, und schenkte Parcelle sammt Baum und einen hinreichenden Betrag für die Erhaltungskosten der Stadtgemeinde Salzburg 1898. Auch das städtische Museum Carolino-Augusteum in Salzburg, dessen Gönner er stets war, bedachte er zu verschiedenen Zeiten und noch in seinem Todesjaher.

Digitized by Google

Dr. Wallmann war Ehrenmitglied der Gemeinde Mattsee, des Veteranen- und Saison-Vereines alldort, der Kaiser Franz-Josef-Stiftung- und des Studien-Unterstützungs-Vereines in Wien, sowie der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. Auch das Heinrichs- oder Wallmanns-Bad in Mattsee ist nach ihm benannt. Er war Correspondierendes Mitglied der physicalisch-medicinischen Gesellschaft in Würzburg und des ärztlichen Vereines im Herzogthume Salzburg; Mitglied von 10 weiteren, theils wissenschaftliche, theils humane Zwecke verfolgenden Vereinen. Den Landeshilfsverein vom rothen Kreuze für das Herzogthum Salzburg vertrat er zweimal als Delegierter bei den Bundesversammlungen in Wien, und fungierte 7 Jahre als Ersatzdelegierter des Frauenhilfsvereines vom rothen Kreuze in Salzburg bei der Bundesleitung.

Schon dem Studierenden der Medicin wurde der Rath ertheilt, sich aller Ausschreitungen zu enthalten, da er einen Herzfehler habe, und nur bei einem streng geregelten maßvollen Verhalten ein höheres Lebensalter erreichen könne. Er hat diesen Rath auch befolgt, jeder Gelegenheit einer körperlichen Erregung die größte Ruhe entgegengesetzt, wodurch es ihm ermöglicht wurde, über das 70. Lebensjahr zu gelangen.

Endlich musste aber auch er, der so manchem physisch als Mediciner und moralisch durch seine Unterstützung in Wort und That dem Leben wiedergab, der Natur seinen Tribut zahlen. Oefter schwer erkrankt, erholte er sich zwar stets für einige Zeit, doch kam sein Leiden 1898 wieder mit Macht zurück, unter gleichzeitigem rapiden Verfall der Körperkräfte. Am 4. Juli 1898, im 71. Lebensjahre, beschloss er in Wien sein Leben, ein echter Priester der Menschheit, dessen letzter Segenswunsch, wie sein ganzes Dasein dem Wohl der Heimat galt; sein Testament ist ein sprechendes Zeugnis hiefür.

Zieht man noch die Persönlichkeit Wallmanns in Betracht, so war er ein großer, hagerer Mann mit kräftigen, ausdrucksvollen Gesichtszügen, ausdauernd in Ertragung körperlicher Anstrengungen, ein guter Schwimmer, Fußgänger und Bergsteiger. Im Umgange freundlich und gefällig, zeigte er in seinem Auftreten ein ruhiges, mehr nach innen gekehrtes Wesen. Ideales und geistiges Streben, die Anlage für poetische Auffassung sprach sich in seinem ganzen Thun und Lassen aus. Galt es irgend eine Veranstaltung ins Leben zu rufen, so besorgte er mit einer gewissen Nervosität Alles auf das Pünktlichste, und war glücklich, wenn, wie fast bei Allem, was er in die Hand nahm, der Erfolg befriedigte. Empfänglich, ja begeistert für alles Schöne und Edle, hielt er an seinen Freunden mit treuer Hingebung fest, glücklich, wenn er von jenen, welche fern von ihm

Digitized by Google

weilten, oder aus seiner Heimat angenehmes hören, zufrieden, wenn er für dieselben etwas erwirken konnte. Dabei durchaus kein Kopfhänger, gab er sich besonders in Freundeskreisen oft einer liebenswürdigen Heiterkeit hin, und gewann schnell die Herzen derer, mit welchen er Umgang hatte und haben wollte.

Wie unter seinen Gedichten jedenfalls jenen im Salzburger-Dialekt geschriebenen der Vorzug zu geben ist, so war Wallmann ausgezeichnet im Vortrage von Dialekt-Dichtungen, worin er seinem Freunde Stelzhamer würdigst zur Seite stand. Er beherrschte vollkommen die Salzburger und Oberösterreichische Mundart, und brachte beide unter dem Jubel der Zuhörer zur richtigen Geltung.

In Wien traf er oft mit Ferdinand Sauter zusammen, hat manche prächtige nur zufällig hingeworfene Perle der Dichtkunst des genialen Mannes gesammelt, leider sind aber diese Notizen nach dem Tode Wallmanns nicht aufgefunden worden.

Strenge in Erfüllung seiner Pflicht auf sich selbst, gütig und nachsichtig gegen Fehler und Eigenthümlichkeiten Anderer, nahm er gerne die Dinge vorurtheilsfrei von der besten Seite. Sein eigenes Ich trat nie in den Vordergrund. Dem Vaterlande und den Menschen, welche er schätzen gelernt, weihte er sein Leben, sie waren sein Denken und Fühlen.

Das Museum Carolino-Augusteum in Salzburg besitzt ein Reliefmedaillon von Gips mit seinem wohlgetroffenen Porträt in natürlicher Größe, von Hubert Spannring, einem Salzburger Künstler. Auch befindet sich eine gelungene Photographie, Geschenk Dr. Wallmanns an das städtische Institut, unter den Salzburger Aerztebildern in der anatomischen Sammlung.

Trotz der vielen Spenden, die Dr. Wallmann Bekannten, Studirenden, Verwandten, als auch oft ganz fremden, dürftigen Personen zukommen ließ, (er hatte ganze Stöße von Geldanweisungen zu Unterstützungen und Briefe als Zeugen seiner Freigebigkeit, Güte und stillen Wohlthätigkeit angehäuft), verfügte er doch über ein nicht ganz unbedeutendes Vermögen. Begreiflicher Weise wurde seine Cousine Theresia Wallmann Universalerbin, welche die kleine Haushaltung des Junggesellen in uneigennütziger und aufopfernder Weise besorgte, ihn bei wiederholten Krankheitsfällen mit aller Sorgfalt pflegte, treu dem guten Vetter zugethan war, für alle diese Dienstleistungen keinen Lohn beanspruchte, und ihre Bedürfnisse aus eigenen früheren Ersparnissen bestritt.

Außer Anverwandten erhielten noch Legate: Der Salzburger Studien-Unterstützungs-Verein in Wien, der Studenten-Unterstützungs-Verein am

Digitized by Google

k. k. Staatsgymnasium zu Salzburg, der Unterstützungs-Verein für Witwen und Waisen der k und k. Militärärzte in Wien; der Blindenfond des Landes Salzburg, die Volksschule in Mattsee und die Mädchen-Arbeitsschule daselbst, der Saisonverein beziehungsweise das Wallmannsbad in Mattsee. Ferner ließ er die Armen von Mattsee nach seinem Tode mit Geldspenden betheilen und machte noch folgende Stiftungen: Zur dankbaren Erinnerung an seine Großeltern Josef und Katharina Wallmann eine Armenstiftung für zwei würdige und bedürftige Arme der Pfarre beziehungsweise der Gemeinde Mattsee; für Unterstützungsbedürftige von Laab im Walde in Niederösterreich; eine Heinrich Wallmann-Stiftung für seine Anverwandten, oder wenn sich keine solchen melden, für würdige, nach Mattsee heimatszuständige Unterstützungsbedürftige beiderlei Geschlechts, vorzüglich jene, welche sich an einer Schule weiter ausbilden wollen; endlich einen Betrag zur Erhaltung und Anschaffung von Gedenktafeln als dauernde Erinnerung an um Salzburg hochverdiente hervorragende Männer und Frauen und an denkwürdige Salzburger Ereignisse.

Das Testament schließt mit den Worten:

Gott segne, beschütze und erhalte mein geliebtes Heimatland Salzburg und Alle, welche mir ein freundliches Andenken bewahren!

Den Bestimmungen des Testamentes gemäß wurde die Leiche nach Mattsee überführt, wo sich Dr. Wallmann schon einen Platz ausgesucht hatte. Auch seine Grabschrift verfasste er selbst.

Am Tage der Beerdigung den 9. Juli 1898 wehte eine Trauerflagge vom alten Schlosse in Mattsee. Außer der Verwandtschaft und wenigen Freunden aus Salzburg war in den regnerischen Morgenstunden fast ganz Mattsee mit seinen Corporationen versammelt um dem so hochgeschätzten Gemeindemitgliede die letzte Ehre zu erweisen. Unter Musikklängen und Trauergesang geleitete man den mit vielen Kränzen geschmückten Sarg zur letzten Ruhestätte hinter der Stiftskirche. Als er in die Grube hinabgelassen wurde, sich die Fahnen über dem Sarge senkten, Pöller krachten, die Volkshymne erklang, und die Anwesenden ihre letzten Grüße dem lieben Dahingegangenen nachsandten, traf ein Sonnenstrahl gerade die Begräbnisstätte, als wollte auch die Natur ihrem treuen Bewunderer nochmals zulächeln.

Der alte Freund aber schied vom Grabe mit der Ueberzeugung:

Er war einer der Besten seines Landes!

Digitized by Google

Dr. Wallmanns Schriften.

Als Anhang sollen noch die publicistischen Arbeiten Dr. Wallmanns, in bestimmte Reihen gebracht, Aufzählung finden, als beredtes Zeugnis seiner umfassenden Bildung und geistigen Thätigkeit. Sie sind theils aus seinen eigenen Notizen, theils aus dem in der Bibliothek des städtischen Museums von Salzburg vorhandenen Materiale zusammengestellt. Auf eine Vollständigkeit kann jedoch diese Zusammenstellung kaum einen Anspruch machen, da auch Wallmann erst in letzter Zeit eine Neuaufzeichnung begann.

Selbständige größere Abhandlungen
im Drucke erschienen:

Verzeichnis der anatomischen und geburtshilflichen Wachspräparate in dem Museum der k. k. Josefs-Akademie. Mit passender Erklärung. Wien 1857. 1 Heft. 8°.

Die Heilquellen und Torfbäder des Herzogthumes Salzburg. Wien 1862. 1 Bd. 8°.

Abhandlungen medicinisch-chirurgischen und naturwissenschaftlichen Inhaltes in Fachzeitschriften:

Als Studierender der Medicin an der Prager Hochschule schrieb er in das December-Heft des Jahrganges 1852 „Lotos“: Ueber „organische Lichtentwicklung“, und im Januarheft 1853: Ueber Elektricitäts-Entwicklung“. Die Wiener medicinische Wochenschrift und die Prager medicinische Vierteljahresschrift in den Jahrgängen 1852 und 1853 bringen ebenfalls schon „Besprechungen“ medicinisch-wissenschaftlichen Inhaltes von ihm.

Digitized by Google

In der Wiener medicinischen Wochenschrift erschienen:
Ueber die Darstellung mikroskopisch-anatomischer Objekte mittelst der Photographie. 1859.
Ueber wahre Hirnbrüche 1863 (Nr. 19 und 20).

In der Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien:
Ueber Gastritis submucosa (Decemberheft 1857).
Eine seltene Geschwulst oberhalb der Nasenwurzel (1858, Nr. 14).
Ueber Hydromeningocele (1858, Nr. 25 und 27).
Schusswunde der Leber (1858, Nr. 36).
Angeborene Blattern bei einem Neugeborenen (1858, Nr. 39).
Ueber accidentelle Bildung physiologischer Gewebe (1859, Nr. 17).
Ueber Nebennieren (1860, Nr. 25—26).
Ueber Acephalo-Cystensäcke (1861, Nr. 25 und 26).
Ein Fall von Atresia congenita duodeni (1861, pag 257).
Lebensgeschichten und Sectionsbefunde dreier Salzburgischer Idioten. Jahrbuch Heft 2. 1863.
Auch war Wallmann zugleich Referent der medicinischen Jahrbücher

In der Oesterreichischen Zeitschrift für praktische Heilkunde:
Ueber Ruptur der inneren und mittleren Arterienhäute (1858, Nr. 6 und 7).
Zur Statistik der granulierten Leberentartung (1859, Nr. 9).
Ein eingekeilter Darmstein im Wurmfortsatze (1860, Nr. 19).
Ueber zwei und vier Herzgefässklappen (1860, Nr. 25).

In der Wiener allgemeinen medicinischen Zeitung:
Ueber Leberabscesse nach Leberentzündung (1858, Nr. 31 und 32).
Ueber Aneurysma Aortae ascend. (1858, Nr. 34 und 35)
Ueber acute Leberentzündung (1858, Nr. 36).
Ueber Cysticercus cellul. am rechten Riechnerven (1858, Nr. 43).

In der Prager Medicinischen Vierteljahrschrift.
Ueber das Offenbleiben des Foramen ovale cordis bei Erwachsenen (1859).

In Virchows Archive:
Ueber Embolie (1858, Seite 558 [550]).
Ueber Hieb- und Stichwunden (Band XIV).
Ueber Schusswunden (Band XIV).
Ueber Colloidcyste im 3. Hirnventrikl und ein Lipom im plex chord. (Band XIV).

Digitized by Google

Aneurysma der Arteria hepatica (Band XIV).

In der Zeitschrift der physical.-med. Gesellschaft zu Würzburg:
Anatomische Seltenheiten von Knochen (1856, Band VIII).

In American medical Monthly:
On gunshot wounds of military succides. (January 1858, New-York).

In der k. k. Wiener Zeitung:
Die sogenannten Giftquellen auf dem Pochhart zu Gastein (Abendblatt Nr. 275, 1861).

In der k. k. Salzburger Zeitung:
Die Schwefelquellen des Herzogthumes Salzburg (1861, Nr. 59, 60, 62).
Die Adneter Thermen ein Humbug (Salzburger Zeitung 1860, Nr. 238 vom 18. October).
Microphotographien (Salzburger Zeitung 1861, Nr. 139).

Im Salzburger Volksblatt:
Die Bitterquellen und Curanstalt in Abtenau (Handlhof). (Salzb. Volksblatt Nr. 97 vom 13. August 1872).

In den Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde:
Der gefärbte Schnee vom 5. Februar 1862. (Im 2. Bande 1861/62, Seite 41).

Schriften im Gebiete der Geschichte, Kulturgeschichte, Biographie, Touristik, Alpinistik ꝛc. ꝛc:

Mattsee, Seeham und Obertrum mit ihren Umgebungen, Ausflügen und Seebädern. Führer mit Orientierungsplan. Herausgegeben von der Section Salzburg des Oesterreichischen Touristen-Clubs. 1885.
Zur Erinnerung an Kaiser Josef II. Wien 1879. Selbstverlag.
Erzherzog Johann der erlauchte Tourist und Alpenfreund Wien.

Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde:
III Band, pag. 145: Kulturhistorische Streifzüge durch Pongau und Lungau (mit Dr. Zillner).
III. Band, pag. 251: Historische Notizen über die Besteigung merkwürdiger Salzburger Hochspitzen.
IV. Band, pag. 247: Zwölf Salzburger Sagen.
VI. Band, pag. 1: B. Pillweins Leben und Wirken.

Digitized by Google

VI. Band, pag 10: Biographisches über Barbara Kleimayrn.
VII Band, pag 1: Wanderungen und kulturhistorische Streifzüge durch den Salzburger Gau.
IX. Band, pag. 2 3: Ueber einige denkwürdige Salzburger Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts
IX. Band, pag. 287: Besitzerwerbung des Salzburger Domkapitels in Altlungau vom Jahre 1153—1246.
IX. Band, pag. 294: Das Salzburger Ministerialengeschlecht von Bergheim, Fischach und Itzling.

In der Salzburger Zeitung:

1861: Vermuthungen über den Ursprung des Pinzgauer Wallfahrts-Spottliedes Nr. 7 und 8.
1861: Die Kaiser Karls-Höhle am Untersberg. Nr. 198, 199, 231.
1862: Fantasie über Mozarts Requiem. Nr. 201.
1865: Ritter Thanhauser. Nr. 127, 128.
1865: Barbara von Kleimayern. Nr. 234.
1866: Wiener Monats-Briefe, Januar bis inclusive Mai.
1872: Josef Wölfl, Nr. 86, 16. April.
1872: Zum 80. Geburtstage des Componisteurs Johann Ev. Schlier. 21. October, Nr. 240.
1873: Beiträge zur Lebensgeschichte der Tonkünstler Josef und Michael Haydn. Nr. 73 und 74, 31. März und 1. April.
1877: Mattsee zur eilfhundertjährigen Jubelfeier. 28. September, Nr. 221.
1880: Josef Reindlinger. (Nekrolog). Nr. 291, 22. Dezember.
1893: Mundartliches Gedicht, verfasst zur Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des Herrn August Radnitzky als Stiftsverwalter in Mattsee. 28. Juni.

Im Salzburger Volksblatt:

Belletristische Beilagen: Gedichte von Heinrich von der Mattig. 1871, Nr. 2, 3, 4, 5, 13, 16, 29, 39, 43.
Dann in der Beilage: Juvavia 1872, Nr. 1, 3, 5, 15, 23, 27, 29, 38, 39, 41, 43. Ferner ebendaselbst:
Eine Chronik von Salzburg von 1700 bis auf die Gegenwart. Geschichtskalender in den Nummern: 1, 3, 5, 7, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 35, 37, 40, 42, 44, 46, 48, 50, und:
Die heutige Weltanschauung in Nr. 9—12.
Albert Stadler. (Nekrolog.) 1884, Nr. 78. 4. April.

Digitized by Google

In der „Neuen freien Presse“:
1869: Das Haydnhaus zu Rohrau. 24. Jänner.

Oesterreichischer und deutscher Alpenverein, in den Mittheilungen, II. Band, 1864, pag. 61:
Lungaus Land und Leute.

Jahrbuch des Oesterreichischen Alpenvereines.
II. Band, Seite 58: Wanderungen in den Salzburger Voralpen.
III. „ „ 394: Drei Pinzgauer Lieder.
III. „ „ 65: Wanderungen durch das präalpine Hügelland.
IV. „ „ 1: Die Seen in den Alpen.
V. „ „ 275: Ueber die Wandelbarkeit der Landschaftsanschauung.
VI. „ „ 329: Das Reifrauchen in Oberpinzgau und Lungau.
VII. „ „ 49: Der Untersberg.
IX. „ „ 199: Rundschau in und um Salzburg.

Zeitschrift des deutschen Alpenvereines:
I. Band, Seite 305: Das Kar.
I. „ „ 442: Was versteht man unter Tauern?

Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereines, Jahrgang 1872 (zugleich VIII. Band des Jahrbuches des Oesterreichischen Alpenvereines), Seite 49:
Von Lungau über das Tappenkar nach Pongau.

Neue deutsche Alpenzeitung, Jahrgang 1878, VI. Band, Nr. 23:
Ueber Farbe und Durchsichtigkeit des Seewassers.

Oesterreichischer Touristen-Club:
I. und II. Clubjahr 1870 und 1871: Jahresbericht des Oesterreichischen Touristen-Clubs. (Neue Auflage.) Gründung und Entwicklung des Clubs
III. Clubjahr 1872. Jahresbericht Seite 34: Die Ersteigung der Lomnitzer Spitze in der hohen Tatra. S. 71. Schont das Edelweiß! Ein Nachruf.
IV. Clubjahr 1873, S. 25: Der Haunsberg bei Salzburg. — S. 90: Ueber Marschieren und Bergsteigen. — S. 113: Alpine Feste in der Saison 1872. — S. 116: Die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der alpinen und touristischen Literatur 1871—72.
V. Clubjahr 1874, S. 102: Von Schmeks über den polnischen Kamm zum großen Meerauge. — S. 122: Das hohe Lied. (Gedicht.) —

Digitized by Google

S. 134: Geschichtliches über Tauernübergänge und Tauernhäuser. — S. 135: Geoplastiker Keil. Biographische Skizze. — S 139: Zusammenstellung der im Innviertel ausgeführten Höhenmessungen. — S. 144: Alpine Feste in der Saison 1873.

VI. Clubjahr 1875, S. 155: Hymne an die Alpen. — S. 176: Adolf Schaubach. Biographische Skizze. — S. 195: Alpine Feste.

VIII. Clubjahr 1877, S. 252: Anton Hausch. Biographische Skizze. —

IX. Clubjahr 1878, S. 28 : Albrecht von Haller. — S. 294: Aussicht vom Wetterkogel auf der Raxalpe. — S. 296: Die Oetscher Rundschau.

X. Clubjahr 1879, S. 39: Die Schönberg-Rundschau.

XI. Clubjahr 1880, S 221: Leben und Wirken des Alpenfreundes P. K. Thurwieser.

XII. Clubjahr 1881, S. 5: Dr. Leopold Schiestl. — S. 170: Adolf Schmidl. — S. 184: Der Gaisberg bei Salzburg.

Alpine Chronik des Oesterreichischen Touristen-Clubs:

I. Jahrgang 1880, S. 74: Die erste Beschreibung des Schneebergs.

Oesterreichische Touristen-Zeitung:

I. Band 1881, Seite 62: Hotel Gaisbergspitze.

II. Band 1882, Beilage zu Nr. 3: Zur Erinnerung an den erlauchten Gönner und Freund der Oesterreichischen Alpen Erzherzog Johann von Oesterreich.

XVII. Band 1897, Nr. 12: Salzburger Thonschiefergebirge.

Oesterreichischer Touristen-Kalender. Herausgegeben vom Oesterr. Touristen-Club. (Die Redigierung und den Text für den Kalender haben H. Wallmann und J Rabe besorgt).

Dieser Kalender enthält folgende Aufsätze von Wallmann:

1882: Touristisch-Alpiner Gedenk-Kalender. — Franz Keil (mit Porträt am Titelblatt). — Touristen-Lexicon. — Schutzhütten und Unterkunftshäuser im österreichischen Alpengebiete.

1883: Touristisch-Alpiner Gedenk-Kalender. — Erzherzog Johann von Oesterreich (mit Porträt am Titelblatt). — Schutzhütten und Unterkunftshäuser im österreichischen Alpengebiete.

Im österreichisch-deutschen Alpenverein und im Oesterr. Touristen-Club hielt auch Wallmann Vorträge, die dann in den betreffenden Zeitschriften wiedergegeben oder besprochen wurden.

Digitized by Google

Für das Skizzenbuch aus Salzburg von 1865 schrieb Wallmann:
Louis Philipp in Friedrichstadt. S. 65.
Anton Diabelli. S. 237.
Gedichte. S. 62, 102, 143, 172.

In dem Braunauer Kalender von J. Weidinger:
1862, 1863, 1865—1871: Gedichte.
Dann Aufsätze verschiedenen Inhaltes, z. B.:
1865: Was sollen wir essen und trinken?
1866: Regierungsvorstände in den Ländern Oberösterreich und Salzburg im 19. Jahrhundert
1866: Kaiser Josef II. Reise durch das Innviertel und einen Theil des Salzburgischen Erzstiftes. (Nach Pillweins Aufzeichnungen).
1867: Die vorzüglichsten Curorte im Salzburgischen und Innviertel — Der launenhafte Mond. — Das Fischerhaus.
1868: Der Waldstand im Salzburgischen. — Michael Solmer. — Das Blut.
1869: Aussichtspunkte im Innviertel. — Der Leander der Traun.
1870: Höhenbestimmungen mehrerer Oertlichkeiten des Innviertels.
1871: Der Urmensch.

In die Warte am Inn: Aufsätze verschiedenen Inhaltes (Erzählungen, Novellen, populärwissenschaftliche, besonders naturwissenschaftliche Berichte und Notizen, Correspondenzartikel und zahlreiche Gedichte in den Jahrgängen 1860—1870.

In den Reichenhaller Grenzboten: Gedichte unter der Chiffre W.

In den „Tourist". Organ für Natur- und Alpenfreunde, redigiert von Gustav Jäger. Wien. Angefangen im December 1868:
Vom Pongau durch das Mühlbacherthal nach Pinzgau I, S. 552, Nr. 35—36.
Die hohe Tatra. I, S. 257, Nr. 17—18 In diesem Aufsatze hat Wallmann die erste Anregung zur Gründung eines Karpathen-Vereines gegeben (S. 272) und das Vorhandensein von ehemaligen Gletschern (S. 262) behauptet.
Wanderversammlung der Alpengebirgsfreunde. Ein Aufruf. I, S. 665, Nr. 41 und 42.
Eine Fahrt über den Radstädter Tauern zur Winterszeit. II, S. 16, Nr. 1.
Der Durchbruch des Dujanec durch die Peninen (Galizien). II, S. 152, Nr. 7.

Digitized by Google

Eine Fahrt auf der Eisenbahn von Wien über Linz und Salzburg nach München. II, S. 209, Nr. 9 und 10.

Einige Aussichtspunkte im Innviertl (Oberösterreich). II, S. 307, Nr. 11 und 12.

Der traurige Bua. (In Pinzgauer Mundart). II, S. 315, Nr. 11 u. 12.

Der Tannberg bei Salzburg. V, 142, Nr. 7 und 8.

Ueber Eintheilung und Höhenlagen der Seen. XII. S. 1, Nr. 1.

Gedanken über die Gründung von Seevereinen. XII, S. 23, Nr. 2.

Der Bergsteiger Valentin Stanig. XII (1880,, S. 4, Nr. 23.

Der Gebirgsbote. Touristisches Wochenblatt in Wien:

Ueber die Zukunft des Alpengebäudes. I. Jahrgang, Nr. 4, 5 und 7.

Alpenrosen. Belletristisch satyrische Zeitschrift. Salzburg:

Gedichte von Heinrich von der Mattig:

I. Jahrgang 1874, Nr. 7: Nachruf an meine Mutter.

Nr. 8: Scheiden und Meiden. Räthsel.

II. Jahrgang 1875, Nr. 1: Die Auswanderer.

Beilage zur Reichenhaller Zeitung:

1875, 16. März, Nr. 32: In vino veritas. Gedicht.

Manuscripte:

Im Museum Carolino-Augusteum hinterlegt.

Bad Fusch. Entwurf zu einem Handbuche. 1881, 4° Fascikel.

Handbuch für Reisende durch das Land Salzburg und die angrenzenden Bezirke Ein sehr voluminöser 4° Fascikel. 1863.

Die Salzach von ihrem Ursprunge bis zum Inn. 4° Fascikel, nicht datiert.

Allgemeines über Geographie, Topographie, Alpenkunde und Culturgeschichte des Herzogthumes Salzburg. 24 Hefte in einem 4° Fascikel.

Hirnbrüche und verwandte Misbildungen. Eine teratologische Abhandlung dem löblichen Professoren-Collegium der medicinischen Facultät der k. k. Universität Wien zur Erlangung der venia legendi vorgelegt von Dr. H. Wallmann, k. k. Oberfeldarzt und Assistent an der medicinisch-chirurgischen Josefs-Akademie zu Wien. 1858. Mit 3 Tafeln. Folio Format, Heft.

Eine große Anzahl Notizbücher mit Aufzeichnungen der verschiedensten Art, meist aber Salzburgisches betreffend, z. B. Varia Salisburgensia, Stelzhamer, Mattsee, Walserbirnbaum ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Zwei Fälle von Zinkvergiftung und über Moesa picta. Ein kleiner 4°. Fascikel.

Ein kleines Paket handschriftlicher Aufzeichnungen über Schleswig-Holstein, meist ethnographischen, historischen und topographischen Inhaltes. 12°-Format und dann noch einige Tagebuch-Aufzeichnungen Wallmanns aus diesem Kriege in 8°.

Dramatische Versuche:

(Ebenfalls Manuscripte.)

Der Glaubenshelb. Volksdrama in 5 Aufzügen mit 8 Bildern. Aus der Zeit der Salzburger Emigration. Von Heinrich Wallmann geschrieben 1856 57.

Das Wiedersehen. Schauspiel in einem Acte. Von Heinrich Wallmann geschrieben 1857 58 Die Handlung spielt in einer Alpenhütte des Pinzgaues.

Der Zankapfel. Text zu einer komischen Operette in 2 Acten. Von Heinrich Wallmann geschrieben 18 0 61.

Das Stammbuch. Lustspiel in einem Aufzug. Von Heinrich Wallmann geschrieben 1861 62.

Die Landwehr von Ise. Ein Schwank mit Gesang von Heinrich Wallmann. 1867 68. Wurde im Officiers-Casino des 80. Infanterie-Regiments zu Kaschau im Winter 1867 68 ein paarmal aufgeführt und zwar waren Officiere die Darsteller.

Verbotene Früchte. Bluette in einem Acte von Heinrich Wallmann. 1869 70 geschrieben.

Alle zusammen entstanden im Zeitraume von 1856—1870, also in 14 Jahren, aber zwischen dem Stammbuch und dem nächsten der Landwehr war ein Zwischenraum von 5 Jahren. Also wurden eigentlich die 6 dramatischen Werke in 9 Jahren geschrieben.

Von Wallmann gehaltene medicinische, naturhistorische ꝛc. Vorträge:

In der Plenar-Versammlung des Wiener medicinischen Doctoren-Collegiums:

Ueber Schusswunden. (März 1857).

Ueber Stich- und Hiebwunden. (Juni 1857)

Ueber Embolie. (October 1857).

Digitized by Google

In der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien:
Ueber Hirnbrüche im Allgemeinen. (Juli 1857).
Ueber seltene Knochenheilungen. (Jänner 1858).
Ueber eine geheilte Leberschusswunde. (März 1858).
Ueber seltene Missbildungen beider Augen. (Juni 1858).
Ueber pathologische Seltenheiten. (April 1859).
Ueber Superfoetation. (Mai 1860).
Ueber einige Hirnbruchsformen. (October 1860).
Ueber Arsenikbau und Arsenik-Bergleute zu Rothgilden in Lungau. (Juni 1861).
Gerichtlich-chemische Untersuchungen über zwei Fälle von Zinkvergiftungen. (Juli 1861).
Ueber Hundswuth und Hydrophobie (November 1862).
Eine Salzburger Idiotin. (December 1862.)

In der balneologischen Gesellschaft zu Wien:
Ueber Alpenbäder des Herzogthumes Salzburg. (Februar 1860).
Chemische Beiträge zu den Thermen Gasteins. (Mai 1862).

Digitized by Google

Digitized by Google

Salzburg's Seen.

V.

Von **Eberhard Fugger.**

Der Goldegger-See.

Tafel XXVII.

Goldegg liegt mitten auf der Hochfläche, welche durch den Wenger-Bach von der Gruppe des kleinen Schneebergs abgetrennt wird, in jenem gesegneten Theile des Landes Salzburg, welcher vor den kalten Winden am meisten geschützt ist und daher auch Bodenproducte erzeugt, die man an anderen Orten des Gebirges vergebens sucht. Mais gedeiht hier vorzüglich, Obst aller Art wird cultiviert, sogar Pfirsiche und Weintrauben werden reif. Ueber diese Hochfläche flossen seinerzeit die Gewässer des Gasteinerthales ab, bevor sie sich ihr heutiges Bett in der Lender-Klamm und der Salzachschlucht ausgewaschen hatten. In einer flachen Mulde, etwa 810 m über dem Meere liegt Dorf und Schloss Goldegg an dem gleichnamigen See, der zwar heute nur mehr eine sehr bescheidene Fläche bedeckt, welcher aber nach einem alten Bilde, welches im Schlosse Goldegg hängt, vor einigen hundert Jahren noch eine bedeutend größere Ausdehnung hatte und das Schloss, das heute mehrere hundert Meter von seinem Norduser entfernt liegt, an drei Seiten umgab. Der Sumpf, der gegenwärtig den See in weitem Kreise umsäumt, ist Zeuge seiner ehemaligen Größe.

Schon im April 1892 versuchte ich den See zu messen, musste aber davon abstehen, da die Ufer derart versumpft sind, dass es unmöglich ist ohne Boot eine Schnur zu spannen und da die vorhandenen Schiffe ganz und gar unbrauchbar waren. Nachdem ich im Sommer 1896 von dem

Digitized by Google

Centralausschusse des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines ein zusammenlegbares (Osgood-)Boot erhalten hatte, kam ich mehreremale nach Schwarzach, um den benachbarten Goldegger-See zu messen. Jedoch waren es bald die Witterung, bald andere Hindernisse, welche die Sache unmöglich machten. Erst im August 1898 konnte ich — mit Erlaubnis des Grundbesitzers und Eigenthümers des Sees, Herrn Grafen Galen — meine Absicht durchführen. Am 4. August wurde ich zwar durch ein Gewitter vertrieben, am 6. August aber gelang endlich die Arbeit bei herrlichstem Wetter unter Beihilfe meiner Frau und meines Sohnes.

Der See ist nur an der Südseite beim Jägerhaus auf eine Strecke von 10 bis 12 m zugänglich, es ist dies die einzige Stelle am ganzen Umfange des Sees, wo man bis an das Wasser gelangen kann, ohne vorher im Sumpfe zu versinken. Von hier aus (A) mussten also die Linien gezogen werden. Mein Sohn fuhr von diesem Fixpunkte A aus über den See, befestigte das Boot am Uferschilf und nun wurde in der bisher gewohnten Art und Weise mit Hilfe des schwimmenden Brettchens in geraden Linien gemessen. Nur eine Linie CD, vom Ausfluss gegen West, wurde derart bestimmt, dass das Boot am Ausfluss C Stellung nahm und ich dasselbe an der Schnur von einem Punkte D, der 20 m vom Ufer entfernt und einigermassen trockener und verhältnismäßig schilffrei ist, gegen mich her zog. Nach jedem zehnten Meter machte mein Sohn vom Boote aus die Lothung, während ich von D aus jedesmal die Richtung der Fahrt neu bestimmen musste, welche sich fortwährend änderte.

Die Form des Sees ist fast kreisrund mit einer birnförmigen Ausbuchtung gegen West. Die Länge beträgt 256, die Breite 220 m, die Fläche sohin etwa 4·5 Hektar. Die Tiefenlinien verlaufen ziemlich regelmäßig parallel der Uferlinien, die Mitte des Seebodens bildet eine nahezu ebene Fläche von circa 100 m Länge und 60 m Breite, 7·5 m unter dem Seespiegel. Die größte Tiefe wurde mit 7·8 m gemessen. Die Zuflüsse sind einige unbedeutenden Wasseradern, der Abfluss im Osten ein kleiner Bach, der an der oberen Partie der Straße Schwarzach-Goldegg ein paar kleine Mühlen treibt und sich schließlich in die Salzach ergießt. Der See ist in vielen Beziehungen den Egelseen bei Schleedorf ähnlich und wird durch Verwachsen der Ufer, durch Versumpfung, im Laufe der Jahrhunderte sein Ende finden.

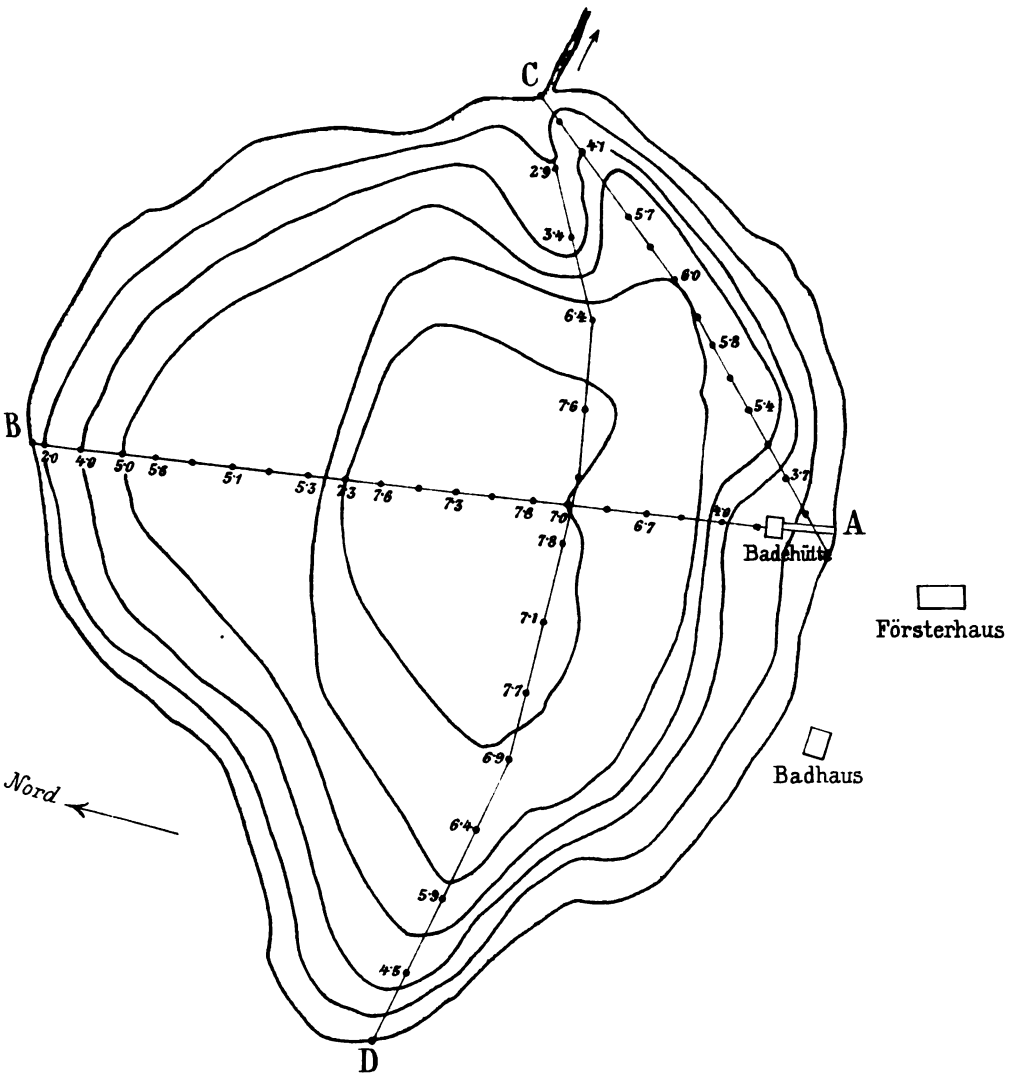
Von Bedeutung ist sein großer Fischreichthum.

Digitized by Google

DER GOLDEGGER-SEE.

Gemessen am 6. August 1898,

von **E. Fugger** mit **Frau** und **Sohn**.



Mafsstab - 1:2000.

10 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 Meter.

Digitized by Google

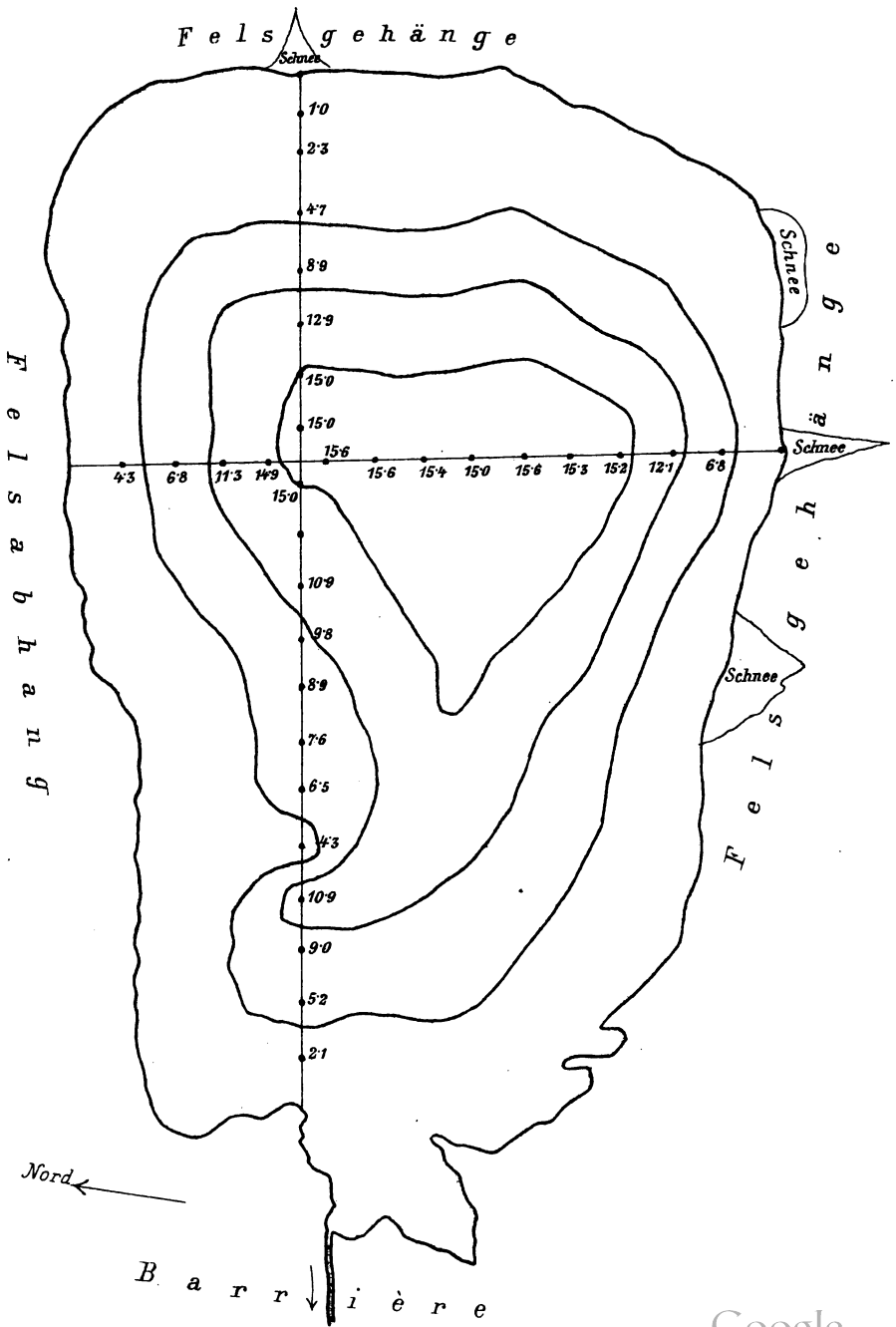
Digitized by Google

Digitized by Google

DER BOCKKAR-SEE.

Gemessen am 19. August 1897,

von **E. Fugger** und **Sohn.**



Digitized by Google

Maßstab = 1 : 1500.

10 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 Meter

Der Bockkarsee.

Tafel XXVIII.

Bei Wörth im Rauriser-Thale vereinigen sich die beiden Thalarme, von Süden kommt das Hüttwinkel-, von Südwesten das Seidelwinkelthal; der Scheidekamm zwischen beiden Thälern zweigt vom Hohen Aar (oder Hochnarr) ab und erstreckt sich in der Richtung gegen Norden. Ungefähr in der halben Länge dieses Kammes erhebt sich der Edlenkopf mit 2918 m Meereshöhe, in einer Mulde westlich von demselben befindet sich der Bockkarsee, circa 2560 m über dem Meere. Die Mulde ist nur gegen Westen offen, wo sie eine niedrige Barrière gegen das steile Gehänge, welches ins Seidelwinkelthal hinabführt, abschließt. Das Gestein, in welches die Mulde eingetieft ist, ist der Hauptmasse nach Kalkglimmerschiefer, welcher von einigen Bändern von Chloritschiefer durchzogen ist.

Mein Sohn und ich maßen den See am 19. August 1897 mit Unterstützung der beiden Damen Fräulein M. Gast und A. Tlusty. Seine Länge beträgt 215, die größte Breite 145 m; die größte gemessene Tiefe betrug 15·6 m. Der Boden senkt sich ziemlich gleichmäßig gegen die Mitte zu und bildet hier eine fast ebene, regelmäßig dreieckige Fläche von 65 bis 70 m Seite. Der See ist von allen Seiten von steilen Felsgehängen eingeschlossen, nur im Westen ist die Mulde durch eine breite, aber niedrige Barrière abgeschlossen, welche von einer Rinne durchschnitten wird. Diese Rinne liegt aber so hoch, dass sie nur bei Hochwasser als Abfluss des Sees dienen kann; unter gewöhnlichen Verhältnissen hat der See überhaupt keinen oberirdischen Abfluss. An mehreren Stellen des Seeufers, besonders an der Süd- und Ostseite trafen wir Schneeflecken, welche dem See ihr Wasser zusendeten; an der Nordseite sahen wir ein paar kleine Wasseradern.

Die nächste Umgebung des Sees ist botanisch interessant, wir fanden daselbst unter anderen Hochalpinen Saxifraga biflora, Dianthus glacialis, Gentiana nana und reichlich blühende Rasen von Androsace glacialis, dann Edelweiß, Edelraute und Senecio carniolicus.

Der Brechelsee im Hirzbachthale.

Tafel XXIX.

Der Gebirgskamm zwischen Kapruner- und Fuscher-Thal sendet vom Hochtenn weg einen Ast gegen Nordost, welcher sich im Bratschenkopf gabelt und am unteren Hirzbach sein Ende findet. Das Hochthal zwischen

Digitized by Google

den beiden Gabeläſten heißt die Brechel (Fig. 20), ſein weſtlicher Grenzkamm fällt gegen das obere Hirzbachthal, ſein Oſtkamm gegen das Fuſcherthal ab. Der Gabelpunkt iſt, wie erwähnt der Bratſchenkopf 2713 m, ein Culminationspunkt des weſtlichen Kammes iſt die Streicheckhöhe 2257 m, am öſtlichen Kamme culminieren der Beilſtein 2362 m und der Hochötzkopf 1905 m.

Das Hochthal, deſſen Abfluſs bei 1300 m in den Hirzbach mündet, beſitzt eine Länge von 3·2 km und an der Baſis eine Breite von 1·2 km, eine Breite, die ſich erſt in 2100 m Meereshöhe auf 1 km vermindert. Es laſſen ſich fünf Thalſtufen deutlich unterſcheiden, welche man von der Steininghochalpe, noch beſſer aber von der der Brechel gegenüber liegenden Mühlauer-Hochalpe beobachten kann. Die erſte, oberſte Thalſtufe am Fuße des Bratſchenkopfes enthält einen langen und mächtigen Steinwall, der offenbar durch Lawinen entſtanden iſt. Zahlreiche abfluſsloſe Trichter bedecken den Boden, ſo daſs man ſich auf das Plateau des Untersberges verſetzt glauben könnte, wenn nicht die verhältnismäßig üppige Vegetation dieſe Illuſion zerſtören würde. Das Geſtein des ganzen Hochthales iſt hauptſächlich Kalkglimmerſchiefer, während Glimmerſchiefer und Chloritſchiefer untergeordnet und nur in einzelnen Bändern auftreten.

Die zweite Thalſtufe trägt den Brechelſee, die III. und V. Stufe enthält je einen größeren Sumpf, die IV. Stufe deren ſogar drei. Alle dieſe Sümpfe charakteriſieren ſich als ehemalige Seebecken.

Die einzelnen Stufen ſind meiſt durch zwar ziemlich ſtark geneigte, aber graſige Gehänge miteinander verbunden, nur die III. Stufe bricht gegen die untere, vierte Thalſtufe ſteil ab in ſchroffen, ſchwer erklimmbaren Wänden und läſst blos an der öſtlichſten Seite längs des Thalkammes einen bequemen Auf- und Abſtieg zu.

Ich war bereits früher, einmal am 27. Auguſt 1883, dann am 14. Auguſt 1886 beim Brechelſee, jedoch ohne ihn zu meſſen und ohne die Abſicht dazu, da ich ja erſt im Jahre 1888 meine Seemeſſungen begann. Nachdem ich mit meiner Geſellſchaft am 19. Auguſt 1890 den Brandlſee ausgelothet hatte, übernachteten wir in der Hirzbachalpe, um am folgenden Tage den Brechelſee zu meſſen. Allein ſchon in der Nacht begann es zu regnen, und am nächſten Morgen regnete es fort. Ohne Ausſicht auf Beſſerung der Witterung eilten wir daher hinab nach Fuſch, den Brechelſee uns auf ſpätere Zeit aufſparend.

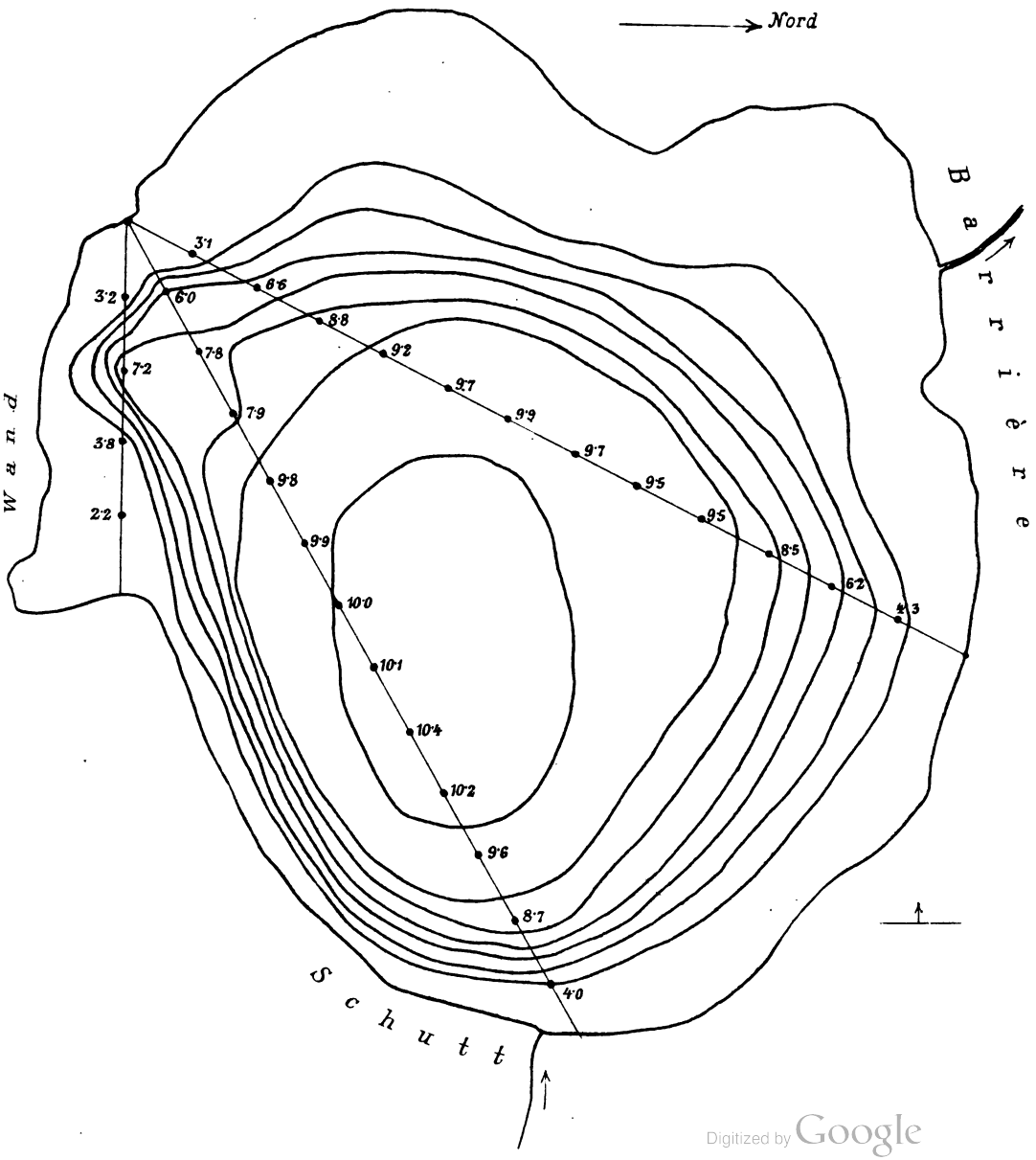
Erſt am 8. September 1898 kam ich wieder zum See, bei herrlichſtem Wetter in Begleitung der Damen Fräulein M. Gaſt und A. Tluſty, ſowie meines Sohnes. Der Waſſerſtand des Sees war in Folge der an-

Digitized by Google

DER BRECHEL-SEE.

Gemessen am 8. September 1898,

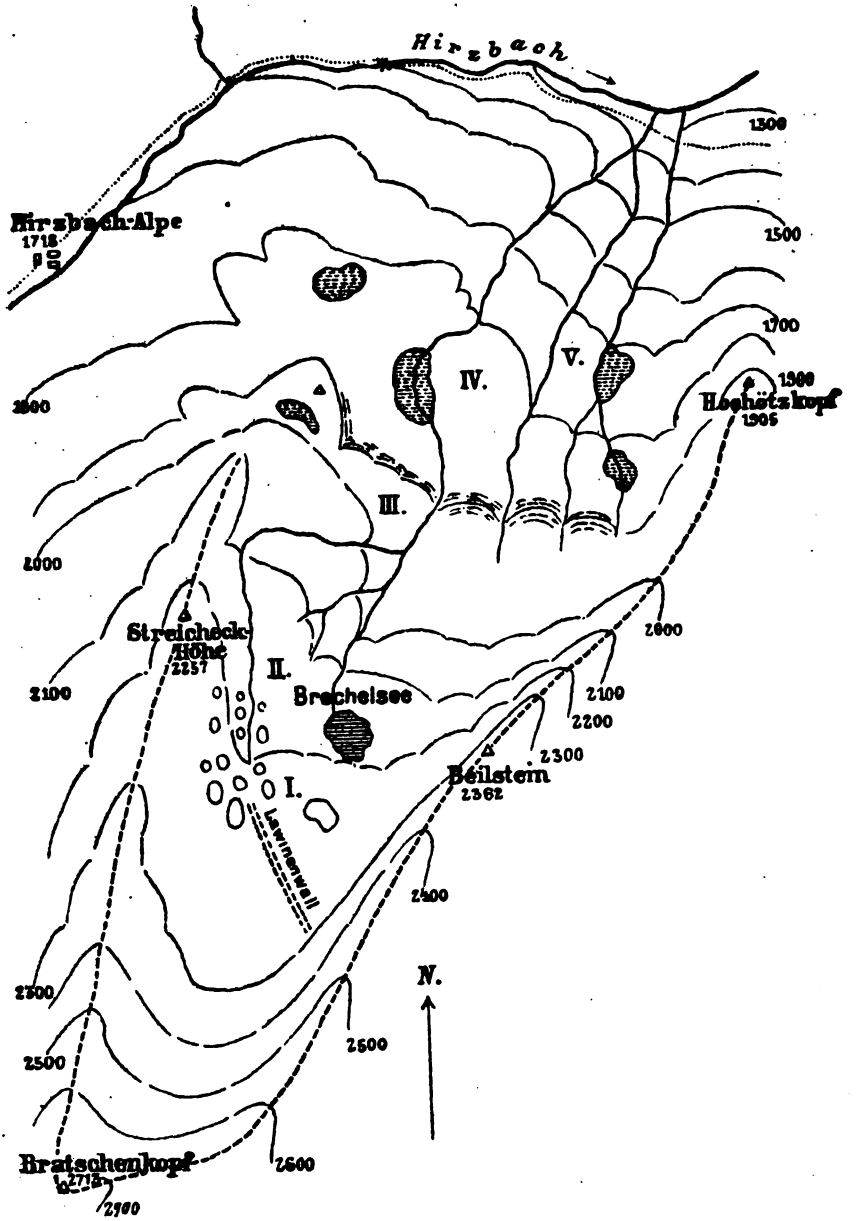
von **E. Fugger Vater** und **Sohn.**



Digitized by Google

Mafsstab = 1 : 1000.

Digitized by Google



Figur 20.
Die Brechel im Fuscherthale.
Maßstab 1:20.000.

Digitized by Google

haltenden Trockenheit — nach den Spuren an der Felswand zu urtheilen — um mindestens 50 cm niedriger als gewöhnlich; der See hatte keinen Abfluss und keinen merklichen Zufluss. Er liegt, wie schon eingangs erwähnt, auf der zweiten Thalstufe und zwar in 2144 m Meereshöhe in einer Mulde, welche gegen Norden offen und nur durch eine niedrige Barrière abgeschlossen ist, während sich im Osten der Beilstein erhebt und in Süd und Südwest das Gehänge zur obersten Thalstufe ansteigt. Man kann den See rings umgehen, nur im Süden fällt eine nahezu senkrechte Wand direct in denselben ab und macht hier das Ufer auf eine Strecke von 40 m ungangbar. Die größte Breite des Sees beträgt 140, die kleinste 125 m, die größte Tiefe 10·4 m. Die Form des Seebeckens ist die eines Trichters, welcher von Nordwest her sich allmälig senkt, dagegen von Südost her ziemlich steil abfällt und als Boden eine elliptische Fläche bildet, deren große Axe 52, deren kleine Axe 33 m Länge besitzt. Von Ost und von Südost her zeigen sich je eine Zuflussrinne, im Norden die Abflussrinne. Wir beobachteten keine Fische, wohl aber zahlreiche Schwimmkäfer und Insectenlarven im See. Das Gestein der Mulde ist Glimmerschiefer, dessen Schichten sehr steil gegen Norden geneigt sind; unmittelbar nördlich vom See ist dem Glimmerschiefer ein mächtiges Band von Chloritschiefer eingelagert.

Die Seemulde gewährt ein landschaftlich schönes Bild, und oberhalb derselben eine herrliche Aussicht; sie ist aber auch botanisch interessant, indem in ihrer nächsten Nähe außer den in dieser Höhe gewöhnlichen Alpenpflanzen Edelweiß, Ranunculus Traunfellneri, Lloydia serotina, Dianthus glacialis und Lomatogonium carinthiacum durchaus nicht selten sind.

Der Grünsee.

Tafel XXX.

Das Stubachthal setzt sich aus drei Hauptästen zusammen; im Osten liegt das Oedwinkelthal, am Oedwinkelkees entspringend, mit dem Tauernmoos; westlich davon und zu ihm parallel ist das Weißenbachthal, welches am Kalsertauern und im Weißsee seinen Anfang hat, und sich im Enzinger-Boden mit dem Oedwinkelthal vereinigt; endlich die Dorfer Oed, das westlichste Thal, welches mit dem Weißenbachthal bei dem Gasthaus zur Schneideralm in dem Thalboden von Fellern zusammen trifft.

Digitized by Google

Nach der Vereinigung dieser Thäler fließt die Ache mit gewaltigem Wasserreichthum, aber mit häufig sehr geringem Gefälle an den großen Bauernhöfen von Fellern und Widrechtshausen vorüber der Salzach zu, in welche sie gegenüber von Uttendorf mündet.

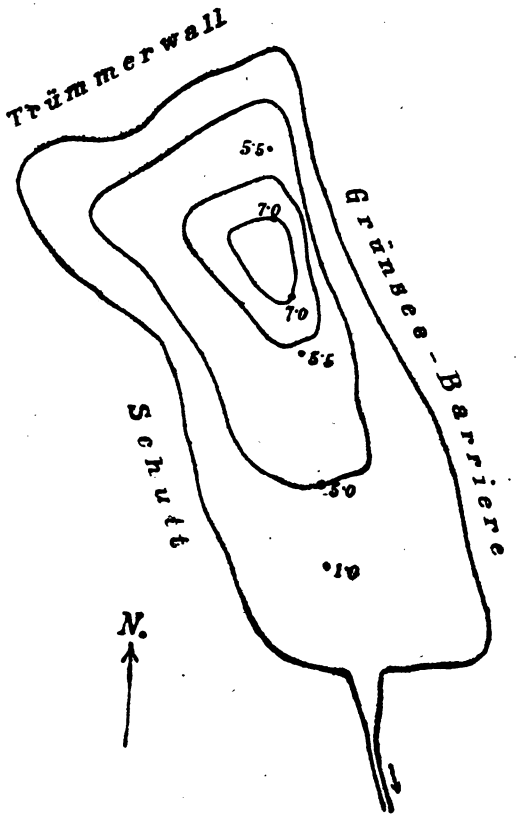
Der Weißenbach erhält seine Wasser aus dem großen, herrlichen Thalkessel, dessen tiefste Stelle der gewaltige Weißsee einnimmt, welcher hauptsächlich vom Sonnblickkees genährt und erhalten wird. Ein weites Gletscherfeld mit den prächtigen Spitzen: Hochfilleck, Sonnblick und Granatspitze umgibt die Mulde bis zum Kalsertauern. Das weiße Wasser des Sees hat in meist schluchtartigem Gerinne seinen Abfluss und bildet auf seinem Wege zu Thal zahlreiche Wasserfälle, durchfließt aber auch wieder mehrere Mulden mit vollkommen ebenem Boden, alte durch Sand und Schutt ausgefüllte Seebecken. Weiter unten fließt der Bach an der Jägerhütte Französach (1786 m) vorüber und bildet dann die weite Mulde des Grünsees. Am linkseitigen Gehänge die Schutt- und Steinmassen des Hochfilleck, am rechten Ufer tiefgrüner Zirbenwald, der bis in ziemlich bedeutende Höhe an den Thalwänden emporreicht; am Nordende ein steil aufstrebender Felsriegel, der das Thal fast vollständig absperrt und dessen höchster Punkt 70 m über den Seespiegel emporragt; im Süden der Weißenbach selbst, der in zahlreichen Wasserfällen den See zu erreichen sucht — dies ist die Lage des Grünsees, eines der schönsten Seen unseres Landes, der durch seine tiefgrüne Färbung und das klare reine Wasser den vollkommenen Gegensatz zu dem durch den suspendierten Gletscherschlamm stets milchig gefärbten Weißsee bildet. Im Westen erhält der See manche Zuflüsse, welche als hübsche Wasserfälle vom Winterkogl herabstürzen, aber an ihrem unteren Ende meist durch den Bergschutt verdeckt sind und sich nur durch ihr eigenthümliches Gemurmel unter demselben verrathen. Der Felsriegel im Norden des Sees lässt an seiner Ostseite eine enge Schlucht zwischen sich und den Wänden des Sprengkogels für den Abfluss des Sees und den neben dem Bache gebauten Stufenweg frei. Am Westrande des Riegels öffnet sich sanft und wenig ansteigend, ein schmales Thal, in welchem ebenfalls ein kleiner See, die schwarze Lacke liegt, dessen Wasser in den Grünsee abfließen.

Professor Kastner und ich maßen den Grünsee mit Unterstützung von Fräulein M. Gast und des Trägers am 10. August 1895 und unter Mithilfe des genannten Fräuleins, sowie des Fräuleins A. Tlusty und meines Sohnes am 31. August 1897.

Der See, dessen Meereshöhe 1699 m beträgt, ist 420 m lang und 315 m breit, in seiner südlichen Partie ist er stark versumpft, so dass er

Digitized by Google

an der Mündung des Weißenbaches und längs der ganzen Breite der Südseite vollkommen unzugänglich ist. Weiter gegen Norden hin wird er nur allmälig tiefer, dagegen an der West-, Nord- und Ostseite senkt sich der Seeboden sehr rasch. Die größte gemessene Tiefe beträgt 32.2 m in der nördlichen Hälfte des Sees; hier zieht sich eine ziemlich ebene Fläche



Figur 21.
Die schwarze Lacke.
Maßstab 1:1500.

von 180 m Länge und 50 m Breite, mit einer Tiefe von 30 bis 32 m, quer durch den See.

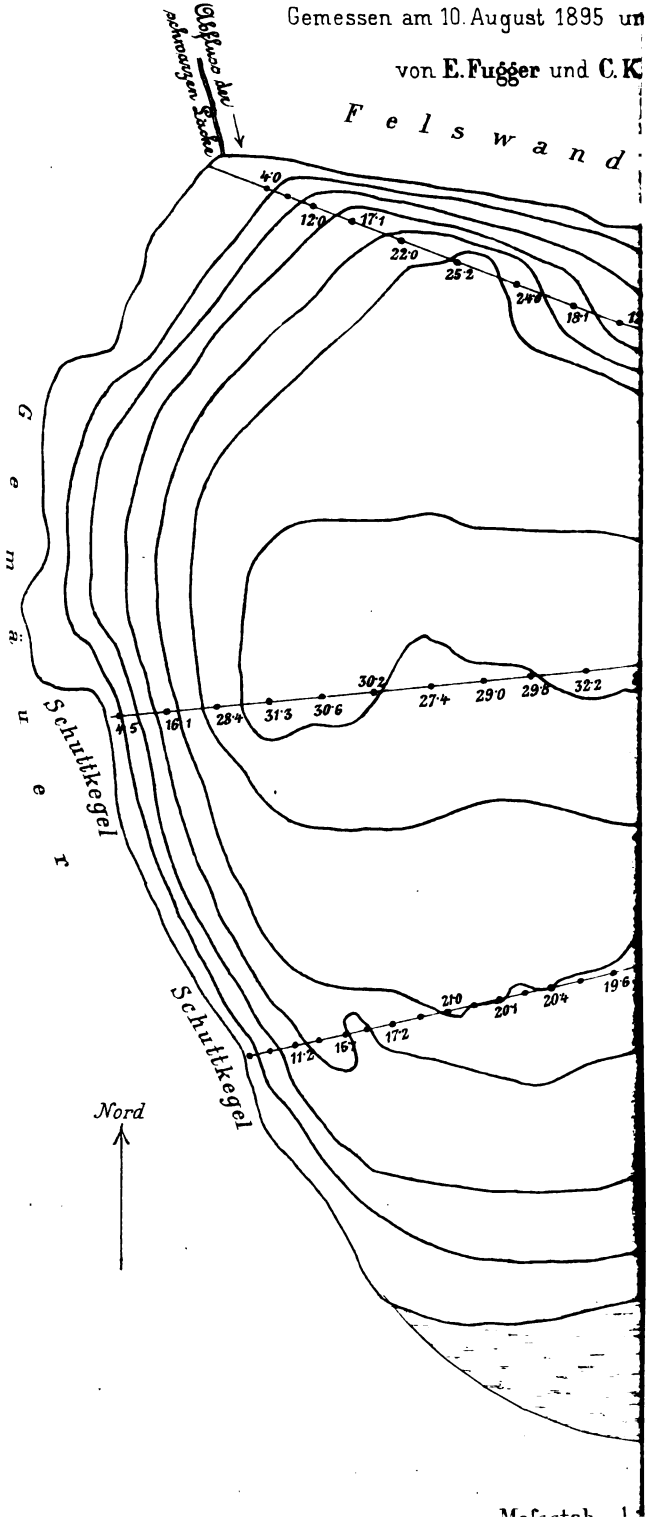
Das Gestein, in welches der Grünsee eingebettet ist, ist Gneis, der in h 9° streicht und unter etwa 50 Grad gegen Nord-Ost fällt. Nach Aussage der Jäger in Französach gefriert der See anfangs December

Digitized by Google

DER GRÜN-S

Gemessen am 10. August 1895 un

von **E. Fugger** und **C. K**



Maßstab 1

Digitized by Google

a
e
n
d
d

v
q

ii
q

Digitized by Google

und wird Mitte Mai wieder aper. Am 13. December 1893 war das Eis des Grünsees in der Mitte 30 cm dick.

In der Schlucht unterhalb des Grünsees wächst Lonicera coerulea und Ribes petraeum, am Westufer des Sees der seltene Farn Allosurus crispus.

Die schwarze Lacke.

Figur 21.

In dem kleinen Thale, welches sich im Nordwesten des Grünsees zwischen dem Felsriegel, der das Weißbachthal durchquert, und den Gehängen des Winterkogels hinzieht, liegt 14 m über dem Grünsee, also 1713 m über dem Meere ein kleiner See von dunkler Farbe, die sogenannte schwarze Lacke. Die Zuflüsse dieses Sees sind unter Schutt begraben, daher unsichtbar, der Abfluss liegt am Südende und ergießt sich in den Grünsee. Im Norden ist der langgestreckte See — seine Länge beträgt 120, die Breite 45 m — durch einen Trümmerwall von 10 bis 15 m Höhe abgeschlossen, im Westen lagern die Gemäuer der Felsgehänge des Winterkogels um eine kleine verfallene Alphütte, im Osten ragt die Felswand des Querriegels auf und nur gegen Süd liegt ebenes, mit zahlreichen Gesteinstrümmern bedecktes Terrain. Die größte gemessene Tiefe des Sees beträgt 7 m. Ich maß den See mit Professor Kastner und Fräulein M. Gast am 13. August 1895.

Die Tauernplattenseen im Stubachthale.

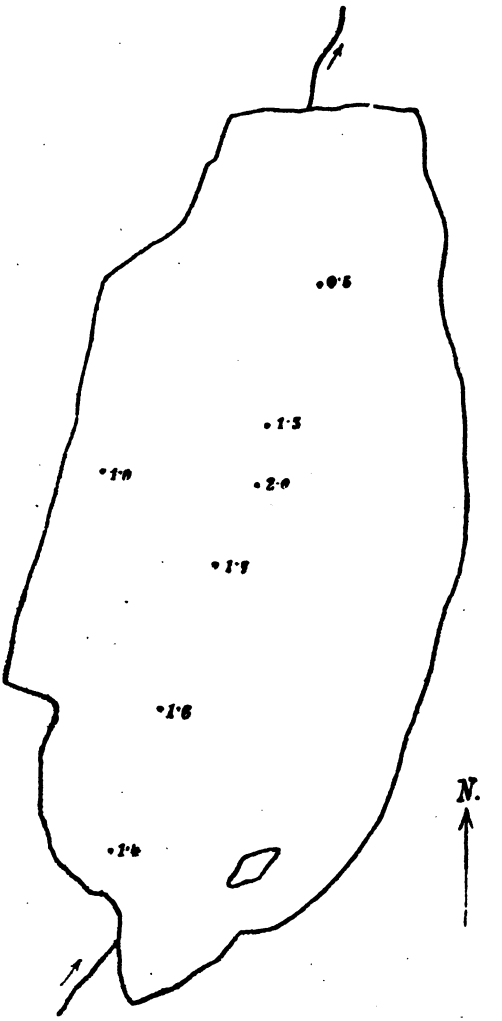
Figur 22 und 23.

Oestlich vom Kalsertauern im Stubachthal erhebt sich der Medelzkopf, 2758 m. Von ihm weg zieht sich nach Norden ein nicht sehr bedeutender Gebirgskamm, auf welchem die Rudolfshütte (2242 m) erbaut ist, und welcher weiter nordwärts den Hinteren und Vorderen Schafbichl (2350 und 2234 m) trägt und im Sprengkogl (2207 m) endigt. Dieser Kamm trennt das Weißenbachthal vom Oedwinkelthal. Zwischen Rudolfshütte und Medelzkopf zeigt der Kamm abgerundeten Gneisboden, stufenweise ansteigend, zahlreiche kleine Seen in allen Bildungsstadien, und geringe Vegetation. Die beiden größten dieser Seen wurden von uns: Herrn

Digitized by Google

Professor Kastner, Fräulein M. Gast und mir am 11. August 1895 gemessen.

Der untere Tauernplatten-See (Fig. 22), 2580 m über dem Meer, ist 60 m lang und 27 m breit, die größte Tiefe beträgt 2 m. Von



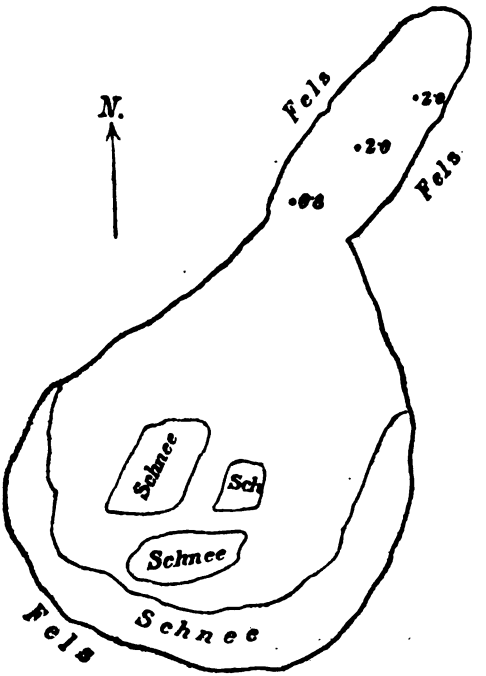
Figur 22.
Der untere Tauernplattensee.
Maßstab 1:500.

Süden erhält er seinen Zufluss, im Norden befindet sich der Abfluss. Er ist direct in den Fels eingebettet,

Digitized by Google

Der obere Tauernplatten-See (Fig. 23), 2625 m, hat die Form einer Birne mit breitem Stiel, welcher gegen Nordost gerichtet ist. Die Gesammtlänge beträgt 90 m, die größte Breite 50 m. Die Tiefe ist nicht über 2 m.

Der See ist von Felsmauern umgeben, welche an der tiefsten Stelle mehr als 2 m hoch sind und bildet dadurch ein eigenthümliches Becken. Man beobachtet weder einen eigentlichen Zufluss, noch einen Abfluss. Bei



Figur 23.
Der obere Tauernplattensee.
Maßstab 1:1000.

unserer Anwesenheit war er überdies noch theilweise mit schneeüberzogenem Eis bedeckt.

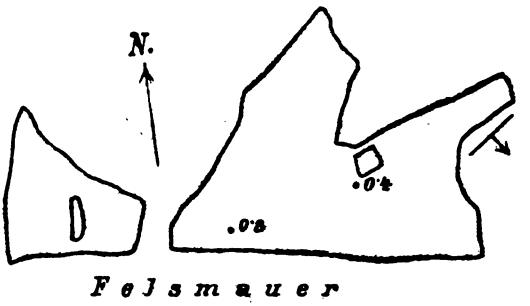
Die eigentliche Medelzlacke, ein kleiner See unterhalb des Weges, der vom Kalsertauern zur Rudolfshütte führt, war in ihrer Mulde im Schnee begraben und vollkommen unsichtbar.

Digitized by Google

Die Sprengkogel-Seen

Figur 24 bis 26.

liegen auf demselben Kamme, welcher das Weißenbachthal vom Oedwinkelthale trennt, und zwar nördlich vom vorderen Schafbichl (2220 m), zwischen diesem und dem Sprengkogl (2202 m). Wir besuchten diese kleinen Seen am 12. August 1895.



Figur 24.
Der südliche Sprengkoglsee.
Maßstab 1:500.

Etwas oberhalb der Jägerhütte Französach führt ein Steig auf das sogenannte „niedere Schartel", welches die Verbindung zwischen den beiden oben genannten Thälern vermittelt, also den Weg vom Grünsee zum Tauernmoos bildet. Auf der Höhe des „Schartels" liegt ein kleiner See, circa 2100 m, der südliche Sprenkoglsee (Fig. 24), von scharfkantiger

Figur 25.

Form, 20 m lang und 16 m breit, durch ein kleines Felsband von einer zweiten, noch viel kleineren, aber ebenfalls scharfkantigen Lacke getrennt. Die größte Tiefe ist 80 cm. Das Gestein ist Gneis, welcher deutlich in h 4 mit 15 Grad Fallen nach Süd-Ost geschichtet ist. Das Wasser bedeckt die Schichtenköpfe (Fig. 25) und hat keinen oberirdischen Abfluss.

Weiter gegen den Sprengkogl hin in ungefähr gleicher Höhe liegt der nördliche Sprengkoglsee (Fig. 26) von ebenfalls scharfkantigen Formen, 32 m

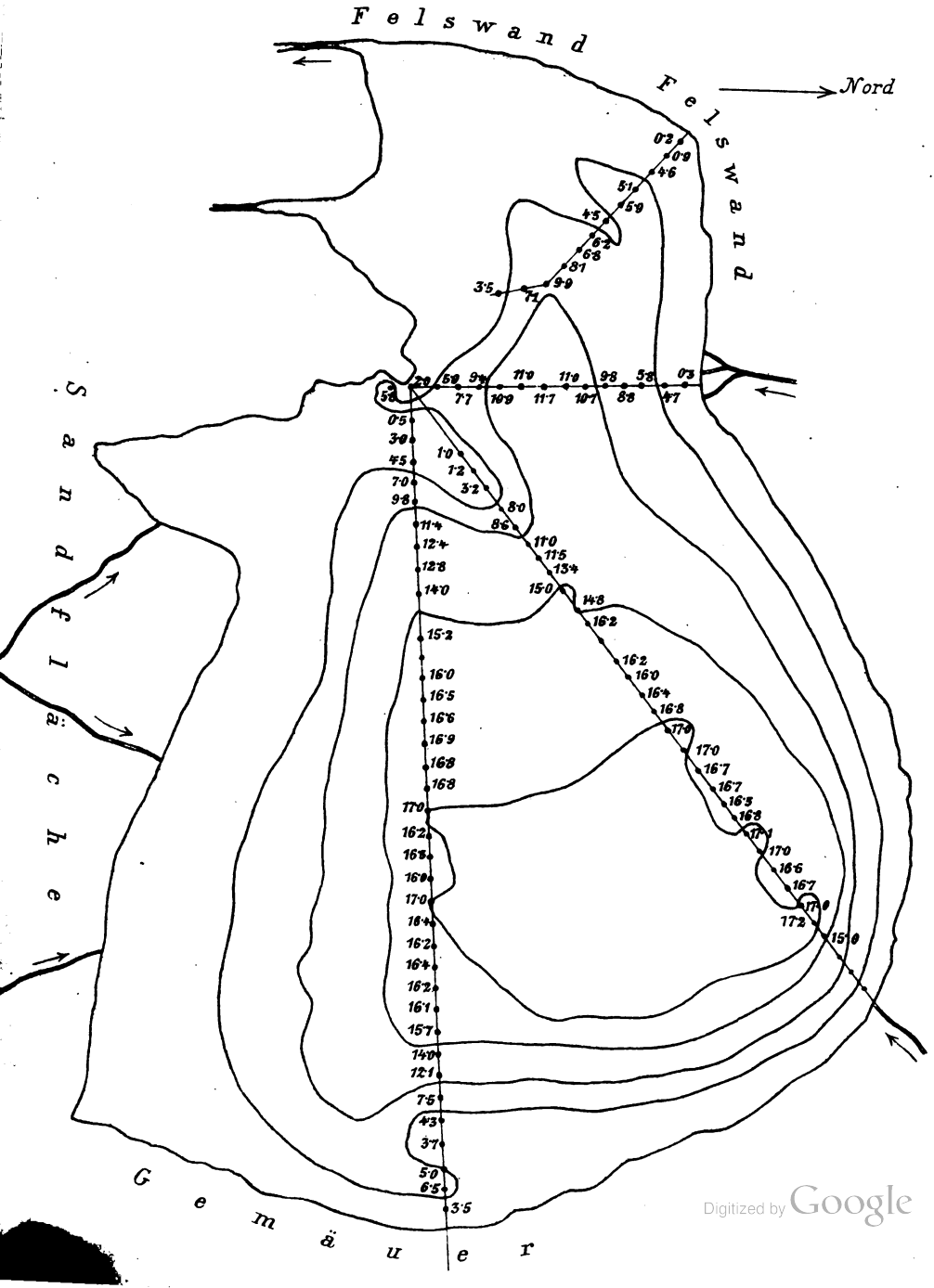
Digitized by Google

Digitized by Google

DER TAUERNMOOS-SEE.

Gemessen am 2. September 1897,

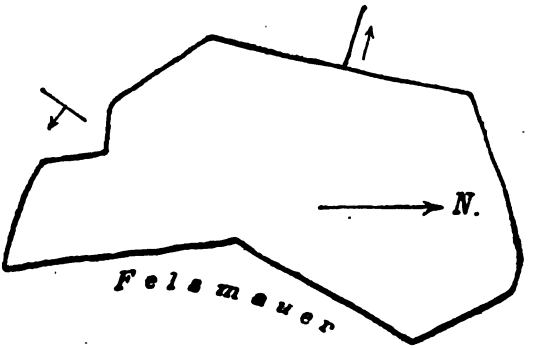
von **E. Fugger** und **C. Kastner.**



Digitized by Google

lang, 16 m breit und kaum 1 m tief. Der Gneis lagert hier in h 3 mit 10 Grad Verflächen gegen Südost. Der Abfluss findet gegen Westen statt.

Zwischen dem südlichen und nördlichen Sprengkoglsee befindet sich eine ganze Reihe von ehemaligen Seen ähnlicher Art, bei denen Carices (Carex stellulata und ampullacea) oder Eriophorum angustifolium das Material bilden, welches das Zuwachsen und Ausfüllen der kleinen Seebecken bewirkte.



Figur 26.
Der nördliche Sprengkoglsee.
Maßstab 1:500.

Der Tauernmoos-See.

Tafel XXXI.

Der Gletscherbach des Oedwinkelkeeses fließt anfangs in einer Strecke von mehr als 1200 m in einem engen, theilweise schluchtartigen Graben und ist nur an einer einzigen Stelle — an dem Wege vom Kapruner-Thörl zur Rudolfshütte — überbrückt. Weiter draußen wird das Thal des Baches allmälig breiter, der Bach nimmt ein paar Zuflüsse auf, und nach 700 m betritt man das Tauernmoos, ein weites ebenes Thal mit spärlicher Vegetation auf dem feinsten Sandboden, 800 bis 900 m breit und etwa 1½ Kilometer lang. An seinem Nordende breitet sich der Tauernmoossee aus. Der Bach fließt aber, ohne in den See zu gelangen, westwärts an demselben vorüber, nimmt den Abfluss des Sees in sich auf und stürzt als Tauernmoosfall über ein steiles Gehänge von 500 m Höhe in den Enzingerboden hinab, wo er seine Wasser mit jenem des Weißenbaches vereinigt. Wenige Schritte oberhalb des oberen Endes des Wasser-

Digitized by Google

falles führt ein sehr problematischer Steg über den Bach, ein Baum, auf dem man am sichersten reitend das andere Ufer erreicht.

Der Wasserfall zeigt an den Rändern zahlreiche wannenartige Wandgebilde im Gneis. Oberhalb des eben erwähnten Steges beobachtet man am linken Ufer Karrenrinnen im Gneis, ganz ähnlich denen, die wir auf den Plateaus unserer Kalkgebirge so häufig sehen.

Das Nordende des Tauernmooses bildet der Tauernmoossee, ein mächtiger See von 545 m Länge in der Richtung von West nach Ost und einer Breite von 360 m von Nord nach Süd. Im Süden und und Osten erhält er zahlreiche Zuflüsse von den Abhängen des Hocheiser und Hacksedl und von Norden her fließen ihm die Gewässer des Schwarzkarls und des Schwarzkarlsees zu, in einem Bache, der mit einem Delta in den See mündet. An der südwestlichsten Ecke des Sees findet sein Abfluss statt, welcher sich, wie schon angegeben, in den eigentlichen Tauernmoosbach ergießt, kurz bevor dieser den Wasserfall bildet.

Im Süden des Sees breitet sich der feuchte Sandboden des Tauernmooses aus, in welchen wir von seltenen Pflanzen Juncus triglumis und Montia rivularis fanden, das Ostgehänge des Hocheiser ist reichlich mit Schutt überdeckt, das Thal der Wässer des Schwarzkarl ist flach und weit, im Nordwesten und Westen endlich erhebt sich eine niedrige, aber steile Felswand, direct aus dem See.

Professor Kastner und ich maßen den Tauernmoossee, unterstützt von den Damen Fräulein M. Gast und A. Tlusty und meinem Sohne, am am 2. September 1897. Es war ein wolkenloser Tag, die Sonne braunte warm auf den Sandboden des Hochthales, dabei war die Luft mäßig bewegt, so dass die Arbeit gut von Statten gieng. Wegen der großen Ausdehnung des Sees ließ sich die Messung mittels unserer gewöhnlichen Manier durch Benützung eines an Schnüren dirigierten Brettchens nicht gut ausführen; wir benützten daher das Osgood-Boot, welches mir der Central-Ausschuss des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines zur Verfügung gestellt hatte, und dirigierten dieses an Schnüren.

Das südliche Ufer des Sees ist bis auf 20 und 30 m einwärts sehr seicht, etwa bis höchstens 30 cm tief, mit sandigem Boden, dann aber senkt sich der Seeboden ziemlich rasch. Die größte von uns gemessene Tiefe beträgt 17·2 m; in der Tiefenmulde, welche der Seeboden im Nordosten zeigt, kann dieselbe möglicherweise noch etwas weniges tiefer sein.

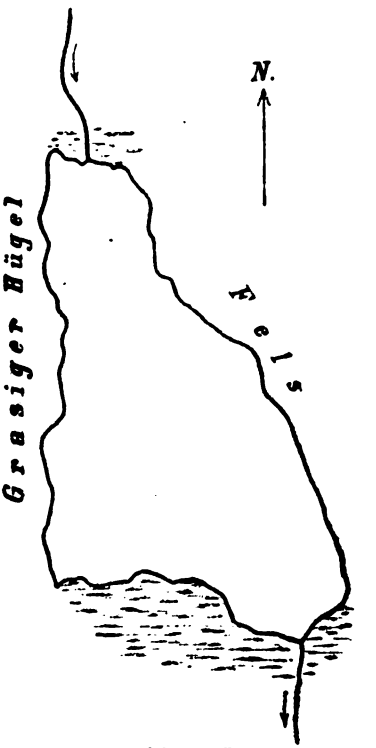
Die Messung des Sees beanspruchte die Zeit von 7 Stunden, von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, und trotzdem waren wir nur im Stande, vier Linien zu messen.

Digitized by Google

Der Schwarzkarl-See.

Tafel XXXII.

Nordwestlich vom Hocheiser im Stubachthale liegt eine Mulde, welche im Norden von dem Kamme des Scharnkogel (in der Generalstabskarte von 1880 Schonkogl), im Osten von dem Gehänge unter dem Schwarzkarlkees, im Süden vom Seelgrat eingeschlossen, gegen Westen dagegen abgesehen von einem unbedeutenden Höhenzug, der dem Rettenkopf parallel streicht, offen ist. Die Mulde heißt das Schwarzkarl; sie besteht aus mehreren, durch niedrige Felskämme getrennten Abtheilungen: die größte davon ist der Trichter, in welchem sich die Wasser vom Schwarzkarlkees, aber auch die entsprechenden Schuttmassen sammeln, 2185 m. Gegen Norden hin, einerseits, d. i. westlich von dem vorhergenannten niedrigen Höhenzug, andererseits (östlich) von den Gehängen des Scharnkogel begrenzt, liegt in circa 2175 m Meereshöhe der Schwarzkarlsee. Im Norden des Sees steigt das Terrain einige 50 m weit sanft an, dann senkt es sich zu einem Thale, das in das Gebiet des Wurfbaches mündet; unterhalb dieser Wasserscheide kommt eine kleine Quelle zu Tage, vielleicht ein unterirdischer Abfluss des Schwarzkarlsees. Im Süden ist der See durch eine Felsbarrière abgeschlossen, welche von dem oberirdischen Abflusse des Sees durchbrochen ist. In den nördlichen Theilen senkt sich der Seeboden sehr allmälig, in den südlichen Partien, besonders an der Barrière fällt er rasch bis zu 3 m Tiefe ab. Die größte gemessene Tiefe betrug 5·6 m, seine Länge beträgt 200 m, die Breite 140 m. Vom Scharnkogel herab erhält er mehrere kleine Zuflüsse. Ich maß den See mit Unterstützung des Herrn Professor Kastner, der Fräulein M. Gast und A. Tlusty und meines Sohnes am 28. August 1898.



Figur 27.
Der kleine Schwarzkarlsee.
Maßstab 1:2000.

Digitized by Google

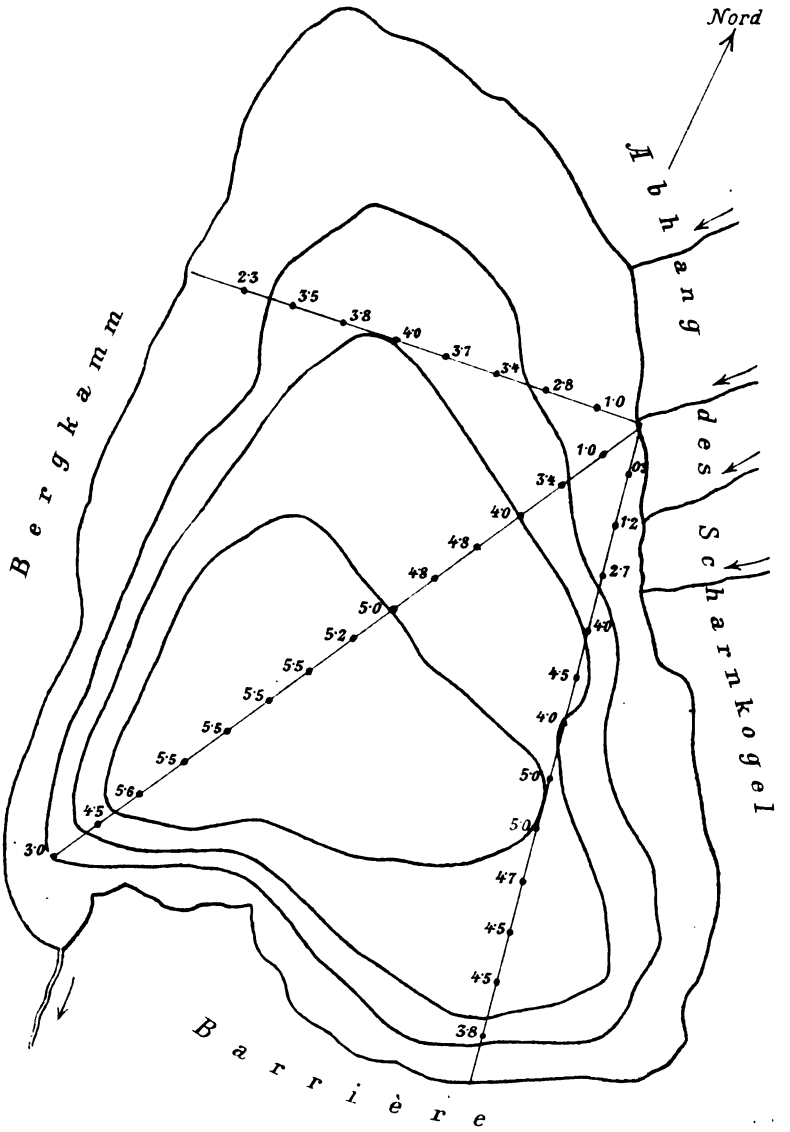
Der Bach, welcher den Abfluſs des Sees bildet, fließt nach einem Laufe von 80 m in einen zweiten kleinen See (Fig. 27), welcher 10 m tiefer liegt als der größere, und deſſen Tiefe nicht mehr als 2 m beträgt. Er hat die Form eines Dreieckes, deſſen Höhe 110, deſſen Baſis 76 m iſt; die beiden Seiten ſind von Felsgehängen eingeſchloſſen, das Südende iſt offen und ſtark verſumpft. Im Süden hat dieſer See ſeinen Ausfluſs, welcher in den Abfluſs des großen Trichters mündet und bald nach ſeiner Vereinigung mit dem letzteren wieder ein ehemaliges, dermalen vollkommen verſandetes Seebecken durchſtrömt, bevor er das Thal zwiſchen Rettenkopf und Seelgrat erreicht. In dem oberen Theil dieſes letzteren Thales befindet ſich ein großer Sumpf, ebenfalls ein altes Seebecken, unmittelbar unter der Scharte zwiſchen der Wurfalpe und dem Gebiete des Tauernmooſes.

Digitized by Google

DER SCHWARZKARL-SEE.

Gemessen am 28 August 1838,

von E. Fugger und C. Kastner.



Maſsstab = 1: 1500.

0 10 20 30 40 50 100 Meter

Digitized by Google

Digitized by Google

Ueberſicht der Witterung

im Jahre 1898.

Von Eberhard Fugger, k. k. Profeſſor.

Digitized by Google

Uebersicht

über die an der Station Salzburg im Jahre 1898 angestellten meteorologischen Beobachtungen.

Luftdruck in Millimetern. Seehöhe 435·5 m.

Monat	Mittlerer	Normaler	Abweichung von dem normalen	Maximum	Tag	Minimum	Tag	Absolute Schwankung
Jänner	732·4	724·8	+ 7·6	740·4	13.	712·6	1.	27·8
Februar	22·5	23·5	— 1·0	34·8	12.	03·1	4.	31·7
März	18·3	22·2	— 3·9	26·3	15.	03·1	26.	23·2
April	21·3	20·5	+ 0·8	32·2	8.	06·0	3.	26·2
Mai	20·4	21·9	— 1·5	27·2	15.	11·6	12.	15·6
Juni	23·7	23·3	+ 0·4	29·9	30.	15·1	26.	14·8
Juli	25·3	24·3	+ 1·0	30·7	1.	19·0	29.	11·7
August	26·6	24·3	+ 2·3	32·4	11.	17·9	8.	14·5
September	27·0	24·6	+ 2·4	34·5	15.	18·4	30.	16·1
Oktober	22·4	23·6	— 1·2	32·1	23.	02·9	17.	29·2
November	22·9	22·8	+ 0·1	33·0	15.	02·8	27.	30·2
Dezember	29·2	23·5	+ 5·7	37·8	23.	13·3	30.	24·5
Jahr	724·3	723·3	+ 1·0	740·4	13. Jänner	702·8	27. Novemb.	37·6

Digitized by Google

Temperatur der Luft in Graden Celsius.

Monat	Mittlere	Normale	Abweichung von der normalen	Maximum	Tag	Minimum	Tag	Absolute Schwankung
Jänner	+ 2·3	— 2·3	+ 4·6	14·3	6.	— 10·0	21.	24·3
Februar	1·4	— 0·6	+ 2·0	14·5	2.	— 9·0	11.	23·5
März	5·2	2·9	+ 2·3	15·6	8.	— 3·5	4.	19·1
April	10·2	8·6	+ 1·6	20·4	29.	0·0	6.	20·4
Mai	14·2	12·3	+ 1·9	26·0	2.	2·8	13.	23·2
Juni	16·5	16·2	+ 0·3	29·5	21.	6·0	3.	23·5
Juli	17·3	17·5	— 0·2	30·0	19.	9·0	11.	21·0
August	20·4	17·1	+ 3·3	31·0	6. u. 7.	9·0	9. u. 10.	22·0
September	15.8	13·7	+ 2·1	29·5	10.	3·0	26.	26·5
Oktober	10·9	8·9	+ 2·0	19·5	4.	1·2	15.	18·3
November	6·0	2·6	+ 3·4	14·9	5.	— 1·5	21.	16·4
Dezember	1·6	— 2·1	+ 3·7	10·0	19.	— 12·0	26.	22·0
Jahr	10·1	7·9	+ 2·2	31·0	6. u. 7. Aug.	— 12·0	26. Dez.	43·0

Digitized by Google

Temperatur der Luft. — Temperatur des Solarthermometers in ° Celsius.

Monat	Mittleres Maximum	Mittleres Minimum	Amplitude	Absolute Sonnenwärme					Relative Sonnenwärme		
				Mittl.	Max.	Tag	Min.	Tag	Mittl.	Max.	Tag
Jänner	5·1	— 1·7	6·8	22·7	44·0	1.	4·0	24.	18·2	36·5	14.
Februar	4·1	— 1·8	5·9	17·8	46·0	2.	2·0	9., 10., 18.	14·5	40·7	22.
März	9·3	1·1	8·2	26·6	55·5	31.	5·0	2. u. 7.	18·3	44·0	22.
April	11·2	5·0	6·2	32·7	60·3	9.	5·0	4.	19·1	40·9	9.
Mai	19·0	9·4	9·6	37·4	63·0	22.	12·5	10.	19·7	41·7	22.
Juni	21·8	11·6	10·2	37·3	68·4	21.	11·0	3.	17·6	42·4	21.
Juli	22·2	12·5	9·7	39·8	67·3	27.	14·0	9.	19·1	38·9	27.
August	25·6	14·4	11·2	53·7	70·0	17.	10 0	9.	28·9	44·0	1.
September . . .	20·8	10·7	10·1	47·4	65·0	10.	16·0	29.	27·2	37·0	10. u. 25.
Oktober	14·6	6·9	7·7	30·8	55·5	4.	7·0	13.	16·7	35·5	4.
November	8·2	2·5	5·7	20·9	49·0	3.	4·5	30.	13·6	37·0	20.
Dezember	4·0	— 2·0	·6·0	16·1	41·0	4.	0·0	21.	13·2	33·0	4.
Jahr	13·8	5·7	8·1	32·0	70·0	17. Aug.	0·0	21. Dez.	18 8	44·0	22. März u. 1. August

Digitized by Google

Dunstdruck. Feuchtigkeit.

Monat	Dunstdruck in Millimetern							Feuchtigkeit in Prozenten				
	Mittl.	Norm.	Abweich. vom normalen	Max.	Tag	Min.	Tag	Mittl.	Norm.	Abweich. von der normalen	Min.	Tag
Jänner . . .	4·5	3·4	+ 1·1	11·2	1.	2·1	21.	82·6	86·5	— 3·9	34	2.
Februar . . .	4·4	3·7	+ 0·7	6·3	2.	1·7	5.	87·4	83·9	+ 3·5	52	2.
März	4·8	4·5	+ 0·3	10·3	14.	2·2	27.	73·1	79·5	— 6·4	21	27.
April	6·4	6·0	+ 0·4	10·6	28.	3·2	5.	69·1	74·3	— 5·2	26	8.
Mai	7·9	8·0	— 0·1	11·7	17.	5·3	13.	67·9	75·5	— 7·6	32	15.
Juni	9·6	10·5	— 0·9	14·9	9.	5·7	2.	70·6	77·4	— 6·8	36	5.
Juli	10·1	11·2	— 1·1	13·5	23.	5·5	28.	63·5	77·3	— 13·8	29	28.
August	11·2	11·5	— 0·3	14·8	18.	6·5	9.	65·0	79·9	— 14·9	33	15.
September . .	9·1	9·5	— 0·4	13·0	5.	4·9	26.	69·5	82·3	— 12·8	36	22.
Oktober . . .	7·9	7·1	+ 0·8	12·3	24.	5·1	15.	82·2	84·7	— 2·5	52	8.
November . .	5·7	4·7	+ 1·0	8·4	4.	3·2	19.	81·9	86·2	— 4·3	36	19.
Dezember . . .	4·3	3·5	+ 0·8	5·9	19.	1·5	26.	83·2	87·0	— 3·8	57	8.
Jahr	7·2	7·0	+ 0·2	14·9	9. Juni	1·5	26. Dez.	74·7	81·2	— 6·5	21	27. März

Digitized by Google

Niederschlag. Gewitter. Bewölkung (0—10).

Monat	Summe des Niederschlages		Maximum in 24 Stunden		Zahl der Tage mit					Bewölkung	
	1898	Norm.	Millimeter	Tag	Niederschlag überhpt.	Norm.	Schnee	Hagel	Gewitt.	1898	Norm.
Jänner	50·5	48	19·2	25.	10	10	—	—	—	6·6	6·4
Februar	97·0	53	20·4	18.	16	12	13	—	1	8·1	6·3
März	70·2	68	28·5	18.	12	13	5	—	—	6·6	6·2
April	90·1	90	24·2	29.	16	14	4	—	1	6·9	5·7
Mai	150·2	116	33·7	12.	22	15	1	—	4	7·1	5·7
Juni	167·8	156	34·1	29.	20	17	—	—	5	7·2	5·7
Juli	244·6	162	44·6	8.	21	17	—	—	4	7·2	5·4
August	139·0	166	73·6	9.	8	15	—	—	3	4·0	5·2
September	58 7	102	24·2	28.	7	12	—	—	1	4·3	4·9
Oktober	90·5	71	31·5	12.	12	11	—	—	—	6·3	5·6
November	44·1	67	15·4	1.	9	11	1	—	—	7·4	6·8
Dezember	66·3	61	23·9	17.	12	10	7	—	1	6·4	6·5
Jahr	1269·0	1160	73·6	9. August	165	157	31	—	20	6·5	5·9

Digitized by Google

Windrichtung. Stärke des Windes (0—10).

Monat	N	NE	E	SE	S	SW	W	NW	Windstillen	Stärke
Jänner . . .	—	2	—	11	22	10	7	18	23	2·0
Februar . . .	—	—	—	7	12	15	8	35	7	2·4
März	—	4	—	11	12	13	4	42	7	2·2
April	1	1	—	12	15	13	8	38	2	2·5
Mai	—	5	—	18	6	12	7	41	4	2·3
Juni	—	5	1	16	12	8	8	30	10	2·3
Juli	—	—	—	7	13	14	2	40	17	2·1
August	—	5	—	15	12	3	1	25	32	1·7
September . .	—	—	—	7	15	4	3	40	21	1·8
Oktober . . .	—	3	—	21	14	8	—	35	12	1·7
November . .	—	—	—	11	8	9	6	37	19	1·8
Dezember . . .	1	1	—	17	31	8	5	20	10	2·3
Jahr	2	26	1	153	172	117	59	401	164	2·1

Digitized by Google

Temperatur und Wasserstand der Salzach.

Monat	Temperatur 9h morgens						Wasserstand in Centimetern 8h morgens							
	Mittel	Maxim.	Tag	Min.	Tag	Schwankung	Mittlerer	Normal.	Differenz	Maximum	Tag	Minimum	Tag	Absolute Schwank.
Jänner .	2·0	3·6	28., 29.	0·2	17.—21.	3·4	— 153·2	— 59	— 94·2	— 140	31.	— 155	6., 7., 18.—22.	15
Februar .	2·2	4·1	27.	0·4	11.	3·7	— 141·6	— 58	— 83·6	— 95	3.	— 150	7.-14.,16. 18.-23.	55
März . .	4·3	5·8	30., 31.	2·2	3.	3·6	— 98·8	— 38	— 60·8	— 10	20., 21.	— 150	1.—7.	140
April . .	6·8	8·8	28.—30.	4·6	14.	4·2	— 57·8	5	— 62·8	— 05	30.	— 110	6.	105
Mai . .	9·3	10·7	19.	7·5	8.	3·2	— 16·5	55	— 71·5	+ 10	3., 4.	— 65	10.	75
Juni . .	10·6	12.2	22. u. 26.	8·3	4.	3·9	+ 4·8	72	— 67·2	+ 100	16.	— 50	6.	150
Juli . .	11·5	13 6	20.	9·1	15.	4·5	+ 5·3	67	— 61·7	+ 65	9.	— 20	27.	85
August .	12·7	14·5	8.	10·0	10.	4·5	+ 18·4	56	— 37·6	+ 140	10.	— 50	2.—4.,31.	190
September	11·0	13·0	6.	8·2	27.	4·8	— 78·7	15	— 93·7	— 45	1.	— 120	28.	75
Oktober .	8·7	11·4	7.	6·1	14.	5·3	— 96·0	— 25	— 71·0	— 30	23.	— 135	12.	105
November	5·5	8·4	2.	3·3	21.	5·1	— 136·0	— 41	— 95·0	— 100	3.	— 150	21.—30.	50
Dezember	2·3	5·0	13.	0·2	25.—28.	4·8	— 143 1	— 50	— 93·1	— 95	20.	— 155	28.—31.	60
Jahr . .	7·2	14·5	8. Aug.	0·2	17.—21. Jänner u. 25.—28. December	14·3	— 74·4	0	— 74·4	+ 140	10. Aug.	— 155	6., 7., 18.—22. Jänner u. 28.—31. December	295

Digitized by Google

Salzachtemperaturen.

1898.

Lufttemperatur 7 Uhr morgens,
Wassertemperatur 9 Uhr morgens
in Celsius-Graden.

Digitized by Google

Tag	Jänner		Februar		März		April		Mai		Juni	
	Luft	Wasser	Luft	Wasser	Luft	Wasser	Luft	Wasser	Luft	Wasser	Luft	Wasser
1.	+ 8·0	0·9	3·0	2·6	2·0	4·2	4·0	5·6	12·3	8·9	10·5	9·4
2.	6·0	1·5	7·2	3·8	3·0	3·5	5·0	5·7	13·9	9·6	11·8	10·1
3.	0·2	1·7	2·0	3·6	— 2·2	2·2	2·6	5·8	16·0	9·8	10·0	9·4
4.	— 2·0	1·6	1·0	2·4	— 2·8	2·4	1·5	4·9	11·5	9·4	9·0	8·3
5.	2·0	1·8	1·4	1·5	1·0	2·6	6·2	5·2	11·2	8·4	11·2	10·2
6.	6·0	2·1	— 2·0	1·4	0·0	3·0	1·0	4·9	10·2	8·2	15·0	11·0
7.	4·6	2·2	— 1·8	0·9	1·2	3·8	1·9	5·2	7·4	8·3	16·8	11·2
8.	5·8	3·3	0·6	1·2	1·4	4·2	5·2	6·1	8·0	7·5	14·5	11·1
9.	— 0·8	2·9	— 1·0	1·6	5·0	4·2	6·7	6·0	9·0	8·3	17·0	11·7
10.	— 1·0	3·0	— 1·0	0·8	3·2	4·2	9·4	7·2	9·6	8·8	16·7	11·8
11.	2·0	3·1	— 7·0	0·4	1·3	3·7	9·5	6·4	10·0	8·6	16·7	11·0
12.	3·2	3·4	— 2·7	1·4	— 2·6	3·2	8·0	6·2	12·0	9·5	15·5	10·8
13.	1·3	3·4	— 3·2	1·5	0·0	3·4	7·2	5·8	4·6	8·2	14·5	10·3
14.	— 1·4	1·2	0·0	1·8	1·0	4·6	2·3	4·6	6·5	7·9	15·0	11·6
15.	— 5·0	0·4	2·2	2·4	3·0	4·6	5·2	5·2	11·1	8·8	15·0	10·4
16.	— 6·0	0·4	2·4	3·6	5·0	4·8	6·2	6·0	12·2	10·1	10·1	8·4
17.	— 7·2	0·2	1·1	3·0	5·3	4·8	8·2	6·4	13·0	10·4	9·8	8·4
18.	— 7·0	0·2	1·0	2·2	5·0	4·4	10·0	8·0	13·0	10·6	12·9	9·5
19.	— 6·7	0·2	1·2	1·6	6·4	4·2	9·5	7·6	19·0	10·7	14·0	10·1
20.	— 8·0	0·2	— 2·2	1·5	6·8	5·0	7·7	7·6	19·0	9·8	14·2	11·2
21.	— 8·7	0·2	— 2·3	1·4	2·5	4·8	9·0	8·0	11·5	9·5	15·8	10·2
22.	0·6	0·8	— 2·2	1·6	2·0	4·4	8·8	8·0	12·2	10·5	19·4	12·2
23.	5·0	2·0	1·5	2·8	1·0	4·6	8·3	7·8	14·8	10·4	17·3	11·4
24.	2·0	2·2	1·1	2·6	3·5	4·8	8·0	7·8	13·7	10·4	13·3	10·2
25.	2·8	2·8	— 4·2	2·6	2·1	4·6	8·8	8·2	12·6	10·0	16·2	11·4
26.	0·8	3·5	— 2·0	3·0	9·5	5·6	8·2	8·6	14·1	10·3	17·3	12·2
27.	0·2	3·5	2·8	4·1	1·0	4·2	8·0	8·2	12·0	10·0	13·9	11·0
28.	2·1	3·6	2·0	4·0	3·4	4·4	9·0	8·8	11·5	9·8	13·4	10·5
29.	2·8	3·6	—	—	1·0	4·4	12·8	8·8	10·0	9·7	14·0	11·1
30.	0·8	2·8	—	—	8·1	5·8	12·2	8·8	11·0	8·6	12·2	11·1
31.	10·8	3·4	—	—	3·3	5·8	—	—	10·0	8·8	—	—
Mittel	0·4	2·0	0·0	2·2	2·8	4·3	7·0	6·8	11·7	9·3	14·1	10·6

Digitized by Google

Tag	Juli		August		September		October		November		December	
	Luft	Wasser	Luft	Wasser	Luft	Wasser	Luft	Wasser	Luft	Wasser	Luft	Wasser
1.	14·8	10·8	13 6	10·8	12·7	12·6	11·0	10·0	6·2	7·5	2·2	4·2
2.	15·4	11·6	13·3	12·5	8·5	11 0	12·6	10·6	7 5	8·4	— 0·2	3·0
3.	16·0	12·4	16·0	13·3	10 4	10 9	10·0	10·8	4·0	7·5	1·6	2·0
4.	15·5	12·2	18·0	13 4	15·0	11·6	8·7	10·4	9·0	6·9	2·8	2·2
5.	12·2	10·8	16·4	12·3	17 0	12·4	8·8	10·1	8·0	6·6	— 1·0	2·3
6.	12·5	9 6	16 8	12·6	14·0	13·0	11·0	10·4	9·0	7·0	— 2·8	2·2
7.	13·0	9·7	19 0	13·9	12·4	12·6	11·8	11·4	5·0	7·2	— 4·0	2·0
8.	12·4	9·8	20·2	14·5	14 0	12·3	10·4	10 0	3·2	6·8	3 0	2·2
9.	11·0	9·6	14·0	13·3	13·0	12·2	8·0	10·0	3·6	6 2	2·2	2·7
10.	11·4	9·2	16·2	10 0	17 4	12·3	9·0	9·4	4·2	6·0	6·7	3·4
11.	11·6	10·5	12 0	10·2	17·2	12·7	7·0	8·6	2·6	5·6	6·7	3·6
12.	13·0	11·0	14·5	10·3	16·5	12·2	10·0	8·4	3·7	5 8	4·5	3·8
13.	15 0	10·5	13·4	12·3	18·0	12·4	6·0	7·4	1·0	5·8	1·2	5·0
14.	12·0	10·7	16·2	13·3	15·2	12·4	3·1	6·1	3·1	5·4	4·5	4·0
15.	11·7	9·1	17·4	13·4	11·4	10·9	2·3	6·4	4·0	5·2	5·0	4·3
16.	14·3	11·0	19·8	13·6	12·7	10·9	8·2	7·5	3·7	5·0	2·2	2·9
17.	16·0	12·2	19 2	13·7	12 0	11·2	8·0	7·8	5·5	5·6	1·4	2·2
18.	17·0	12·9	20 0	13 8	8·8	10·8	11·0	8·6	2·3	5·8	5·4	4·0
19.	19·0	13 5	19·0	13·8	15·2	10·9	10·0	8·6	4·8	3·9	6·0	4·4
20.	18·0	13·6	19·2	13·6	12·4	10·2	9·0	8·8	9·0	3·8	2·5	4·4
21.	14·6	12·2	19·0	13 9	10·2	10·8	5·3	8·2	1·0	3·3	— 3·0	2·6
22	14·0	11 4	19·2	13·4	12·0	10·5	10 0	8·4	0·4	3·6	— 5·8	1·4
23.	19·0	12 6	16 5	13·8	12 2	9·6	10·0	8·9	2·3	4 0	— 4·0	0·7
24.	15·3	12·9	20·2	14·1	8·7	8·8	7 0	8 5	1·4	4 4	— 8·0	0·3
25.	17·2	13·2	17·3	12·6	8·5	8·6	11·2	8·1	1·0	4·6	—10·5	0·2
26.	16·7	13·0	17·0	12·2	3·0	8·6	10·0	8·2	8·3	6·6	—10·5	0·2
27.	16 8	12·9	14 0	12·9	4 0	8·2	7·1	7·6	9·0	5 6	— 4·6	0·2
28.	16·9	13·2	18·2	13·6	8·6	9·2	3·5	7·4	2·0	4·4	— 4·0	0·2
29.	15·4	12·3	14·4	12·6	12 0	10·4	6 0	7·2	6·0	3·6	0·5	0·4
30.	12 0	11·2	12·0	10·4	10·5	9·6	4·0	7·1	4·3	4·8	— 0·7	0·4
31.	12 0	10·7	16·3	12·2	—	—	8·3	7·1	—	—	1·7	1·2
Mittel	14·5	11·5	16·7	12·7	12·1	11·0	8·3	8·7	4·5	5·5	0·0	2·3

Digitized by Google

Miscelle.

Tanzlaube und Pranger in Zell am See.

Hofk. Caprun 1771 D.

Im Markte Zell am See im Pinzgau stand noch 1765 zwischen dem Pfarrhof und dem Schulmeisterhaus „eine offene Hütten" aus Holz, die sogenannte „Tanz-Lauben", „worin vor alters" die sogenannten „Fray-Däntz" abgehalten wurden. Seit der Aufhebung dieser Tänze diente die „Laube" den Bauersleuten an Sonntagen und Feiertagen vor und nach der Kirchzeit als Unterstand, aber auch im nächtlichen Dunkel den jungen Burschen zu allerlei Unfug.

Endlich wurde darin auch das jährliche Landrecht abgehalten. Diese Hütte war alt und baufällig; ihre Wiederherstellung hätte viel Holz und etwa 2—300 fl. an Kosten erfordert. 1765 verkaufte die Gerichtsgemeinde, welcher die Erhaltung obgelegen wäre, diese Hütte oder Laube mit Bewilligung der geistlichen und weltlichen Ortsobrigkeit dem Krämer Johann Kastner zur Erbauung eines Hauses und Kramladens gleicher Höhe und Flächen-Ausdehnung. Der Käufer stellte in seiner Eingabe um Genehmigung respective Bestätigung des Kaufes die Bitte, es möge der zunächst dieser Laube stehende „sogenannte Pranger", „nur soweit herdan gesetzt" werden, „dass die Tachtropfen" seiner Behausung „nicht auf solchen fallen können, massen ansonsten die Bürgerschaft ihn für keinen Mitbürger erkennen würden". Das wurde auch mit Decret vom 12. Mai 1765 bewilligt.

Friedrich Pirckmayer.

Digitized by Google

Beiträge

zur

Flora des Herzogthumes Salzburg.

II.

Von **Eberhard Fugger** und **Karl Kastner.**

Im Nachstehenden veröffentlichen wir eine neue Reihe von Pflanzenfundorten*), die theils von uns selbst aufgefunden, theils uns von befreundeter Seite bekannt gemacht wurden. Nachdem gegenwärtig von Seite der Botaniker große Aenderungen in der Nomenclatur der Pflanzen vorgenommen wurden, sehen wir uns genöthigt, auf dieselben auch hier Rücksicht zu nehmen; und so folgen wir in unserem Verzeichnisse der neuen Pflanzenfundorte sowohl in Bezug auf Benennung als Reihenfolge der Pflanzen der „Excursionsflora für Oesterreich" von Dr. Karl Fritsch (Wien 1897), dem einzigen, übrigens ganz vorzüglichen Bestimmungsbuche, welches für unsere Verhältnisse in Salzburg gegenwärtig brauchbar ist. Den modernen Namen haben wir zur leichteren Orientierung die bisher von uns angewendete Benennung in Klammern beigefügt. Die Autoren der Fundorte sind durch nachstehende Abkürzungen bezeichnet: Marie Eysn (E), Bernhard Frieb (Fb), Eberhard Fugger (F), Ludwig Glaab (G), Karl Kastner (K), Anna Pehersdorfer (Ph), Marie Posch (P), Wilhelmine Schlegel (Sch), Professor P. Franz Schwab aus Kremsmünster (S) und Professor Anton Simon (Sn).

An neuer Literatur über Salzburger Pflanzenfundorte sind anzuführen die Arbeiten von Karl Fritsch in den „Verhandlungen der k. k.

*) Die erste Reihe siehe diese „Mittheilungen", Band XXXI, 1891, Seite 259 ff.

Digitized by Google

zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien" 1891, 1893 und 1898, in der „Oesterreichischen botanischen Zeitschrift" 1891 bis 1894 und in den „Berichten der deutschen botanischen Gesellschaft" 1891 und 1893; ferner die Arbeiten von Balthasar Vogl in den „Programmen des k. k. Gymnasiums am Collegium Borromäum" 1894 und 1896; endlich die Publicationen von Ludwig Glaab „Ueber Pflanzen der Salzburgischen Bauerngärten" und „Das Herbarium Salisburgense des Salzburger Landesmuseums" in der „Allgemeinen deutschen botanischen Monatschrift" 1892 und 1893.

Digitized by Google

Polypodium vulgare L. Kirchberg in Oberöstereich (S); bei Abnet (F); am Langsee bei Mitterstein; in der Uttendorfer Bachschlucht; im Stubachthal häufig; im Walde gegenüber Wald (FK).

Cryptogamma crispa R. Brown (Allosurus crispus Bernh.) am Westufer des Grünsee's im Stubachthal (FK).

Pteridium aquilinum Kuhn (Pteris aquilina L.) Kirchberg; Dichtenthal; Steindorf; Haunsberg (S); Pfarrerwiese bei Abnet (Fb); Stubachthal (FK).

Blechnum Spicant Sm. Kirchberg; Steindorf (S); Irrsberg; Buchberg; Schober (FK); Wiesthal; Anlaufthal (G); Weißleobach bei Leogang (Ph.); am Taberl im Stubachthal 1650 m; Mühlbach-, Habach-, Oberfulzbachthal; Platte (FK).

Scolopendrium vulgare Sm. (Scolopendrium officinale Sw.) Bei Scharfling am Mondsee (FK).

Athyrium Filix femina Roth. (Asplenium Filix femina Bernh.) Bei Kirchberg häufig (S); Fuscherthal; im Stubachthal gemein; Trattenbachgraben bei Wald (FK).

— alpestre Rylands (Polypodium alpestre Hoppe). Felblingberg bei Fuschl (FK); Wagenrad bei Zell am See (F); Litzelstubach (FK).

Asplenium septentrionale Hoffm. Thumersbach (FK); Neukirchen (Ph); Stubachthal (FK).

— viride Huds. Schwabengraben bei Kirchberg (S); Langenholz bei Thalgau; Wartenfels; Schober; Felblingberg bei Fuschl; bei Hüttenstein; Irrsberg (FK); in der Umgebung von Ebenau (F); Halwang (FK); am Kühberg eine sehr große Varietät mit fast gefiederten Blättchen (K); Lehengraben bei St. Johann; Langsee bei Mitterstein; beim Lender Wasserfall; Stubachthal; Kalkfelsen bei Wald (FK).

— Trichomanes L. Schwabengraben bei Kirchberg (S); Langsee bei Mitterstein; Stubachthal (FK).

— Ruta muraria L. Kirchberg (S); Stubachthal (FK).

— septentrionale × Trichomanes (A. Breynii Retz.). An einem Felsen am Wege von Schwarzach nach St. Veit in wenigstens zwanzig

Digitized by Google

Exemplaren (FK); Tobersbach bei Uttendorf (K); an der Sonnseite in Wald an mehreren Stellen; am Wege von Wald nach Ronach; an allen diesen Punkten zwischen den Stammeltern (FK).

Asplenium Ruta muraria × Trichomanes. Im unteren Putzenbachgraben bei Schwarzach zwischen den Stammeltern. A. septentrionale sah ich im ganzen Graben nirgends (F).

Phegopteris polypodioides Fée. (Polypodium Phegopteris L.) Kirchberg; Haunsberg (S); Irrsberg (FK); Klausbachgraben bei Ebenau (F); Schober (FK); Untersberg (Ph); Einödkapelle bei Wörth im Rauriser-Thale; Schmittenthal; Marie Valerie- und Rudolfs-Promenade bei Zell am See; am Wege von Zell nach Kaprun; Aufstieg zur Schwalbenwand circa 1600 m (F); Stubachthal; Trattenbachgraben bei Wald; im Walde gegenüber Wald; Krimmler Wasserfall (FK).

— Dryopteris Fée. (Polypodium Dryopteris L.) Kirchberg; Haunsberg; Buchberg (S); bei Kestendorf; Irrsberg; am Fuß der Drachenwand bei St. Lorenz; Schober; Judenbergwände am Gaisberg; Kohlwaldl bei St. Johann; Stubachthal; Hollersbach-, Mühlbach-, Habach-, Obersulzbach-, Trattenbach-, Krimmler Achen-Thal; Krimmler Fälle; Wilde Gerlos (FK).

— Robertiana A Br. (Polypodium Robertianum Hoffm.) Irrsberg; Kapuzinerberg; bei St. Johann an der Straße nach Kleinarl; Schwarzach; Kalchhütten am Ausgange des Obersulzbachthales; Kalkpalfen bei Wald (FK).

Aspidium Lonchitis Sw. Rödl bei Kirchberg (S); Schober (FK); Gaisberg (G); Aufstieg zur Schwalbenwand 1600 m (F); Litzelstubach; Habachthal (FK).

— lobatum Sw. Zwischen Krainwies und Plainfeld; Klausbachgraben bei Ebenau (F).

— aculeatum Sw. Kirchberg; Steindorf (S); Irrsberg; Langenholz bei Thalgau; Schober; Halwang (FK).

— Braunii Spenn. Prosingalpe und Prosingklamm im Habachthal; Sonnseite bei Wald (FK).

— Thelypteris Sw. (Polystichum Thelypteris Roth). Rödlmoos und Hausmoos bei Kirchberg; Dichten- und Enknachthal (S).

— montanum Aschers. (Polystichum Oreopteris DC.) Wärzing; Haunsberg (S); Wagenrad bei Zell am See (F): Stubachthal; Anstieg zum Seebachsee im Obersulzbachthale; Trattenbachgraben bei Wald (FK).

— Filix mas Sw. (Polystichum Filix mas Roth.) Kirchberg (S); Stubachthal; Trattenbachgraben bei Wald 1400 m (FK).

Digitized by Google

Aspidium spinulosum Sw. (Polystichum spinulosum DC.) Kirchberg; Steindorf (S); bei Widrechtshausen im Stubachthal (FK); Habachthal (Ph); Trattenbachgraben und Trattenbachau bei Wald (FK).

— dilatatum Sw. Plainfeld; Klausbachgraben bei Ebenau; Oberwinkel am Gaisberg (F); Wald in Oberpinzgau (FK).

Cystopteris montana Bernh. Am Wege zum Seebachsee im Oberfulzbachthal; beim Salzachsee (FK).

— fragilis Bernh. Dichten- und Enknachthal (S); Lend; Hirzbach-, Stubach-, Mühlbach-, Habach-, Unter- und Oberfulzbachthal; Wilde Gerlos; bei Wald in sehr großen Exemplaren (FK); var. angustata Sw. im Anlaufthal (G).

— alpina Desv. (C. regia Presl.) Stubachthal; Kalkpalfen bei Wald (FK).

Onoclea Struthiopteris Hoffm. (Struthiopteris germanica Willd.) Großunterberg bei St. Johann; am Salzachknie bei Schwarzach; am Wege von Zell am See nach Kaprun; im Stubachthal gemein; bei Bramberg; am Trattenbach bei Wald (FK).

Woodsia alpina Gray. (W. hyperborea Koch). Bei Widrechtshausen im Stubachthal an einer einzigen Stelle in wenig Exemplaren; Eingang ins Felberthal; Ofenalpe im Hollersbachthal; beim Brückenpalfen, bei der Profingalpe, nächst der Jagdhütte und in der Nähe der Mairalpe im Habachthal; am Fuß der Seebachwand im Oberfulzbachthal; an der Spitze des Gernkogel (FK).

Botrychium Lunaria Sw. Haunsberg (FK); Itzlinger Au (G); Hofalpe am Staufen (F); Untersberg (Ph); Zistelalpe auf dem Gaisberg (FK); Kirchenbruch zu Adnet (Fb); Frohn im Rauriser Thal (F); Bruck (P); Litzelstubach (FK).

Equisetum arvense L. Bei Kirchberg gemein (S); ebenso im Stubachthal bis 1400 m (FK).

— maximum Lam. (E. Telmateja Ehrh.) Füchser bei Kirchberg; Dichtenthal; Mattsee (S); Olchinger Graben und Adelsberger Wald am Haunsberg; Schreiberroit am Taunberg; Fischbachgraben bei Irlach (FK); Maria Plain (Ph); am Klausbach am Fuße des Pitrach; Wolfreut am Fuße des Untersberges (FK); Sulzenbach bei Adnet; Höllgraben bei Werfen (Fb); Mühlbach in Oberpinzgau; Kalchhütten und Friedburg an der Mündung des Oberfulzbachthales (FK).

— silvaticum L. Kirchberg (S); Bürmoos (Fb); Loipferding bei Oberndorf; Olching und St. Pankraz am Fuße, und Dorfleiten auf dem Rücken des Haunsbergs; Taunberg; Irrsberg; Heundorfer Wald und

Digitized by Google

Zisanken; Gärtnermoos und Egg bei Thalgau; Hochgottsreut auf dem Heuberg (FK); Seewaldalpe bei Kuchel; Rudolfspromenade und Ebenbergalpe bei Zell am See (F); Litzelalpe und Enzinger Boden, 1400 m, im Stubachthal; Trattenbachgraben bei Wald; Pinzgauer Höhe, 1500 m (FK); Gerlosplatte, 1600 m (Ph).

Equisetum palustre L. Kirchberg; Mattsee (S); Leopoldskronmoos; Koppler Moor (FK); Klamm bei Lend (G); Zeller Moos; Stubach- und Mühlbachthal; Bramberg; Oersulzbach- und Krimmler Achenthal; Platte; Wilde Gerlos (FK).

— limosum L. Alterding bei Kirchberg; Mattsee (S); Stierlingwald bei St. Georgen nördlich von Oberndorf; in den Teichen von Schönberg und Wurmassing bei Anthering (FK); Glemeckgraben bei Neumarkt; Abfluss des Teiches von Anif; am Seewaldsee bei Kuchel (F); in den Mooren im Norden und Süden des Zeller Sees (P); im Hintergrunde des Schwarzleothales bei einem Lawinenrest, 1300 m, in dessen Umgebung am 6. September 1896 die schönste Frühlingsflora blühte (F).

— hiemale L. Berlinger Graben bei Anthering (F); Antheringer Au (G); Innerwies und gegenüber dem Bergsturz vun 1798, sowie im Tauernmoos, 1900 m, im Stubachthal (FK).

— variegatum Schleich. Bei Elixhausen; bei Brandstatt im Gasteiner Thal (G); im Sumpfe nächst der Steinachbrücke bei Bramberg (FK).

Lycopodium Selago L. Neuwinkel bei Kirchberg; Steindorf (S); Eugendorfer Wald (F); Schober (FK); Gasteiner und Rauriser Thal, z. B. Hahnreichalpe (G), Bodenhaus und Kolm (F); Imbachhorn bei Bruck (Ph); Schrabachkopf bei Zell am See, 1845 m (F); Litzelstubach, Hopfbachwald und Grünsee im Stubachthal; Dürrenbachgraben, 1900 m, und Trattenbachgraben; im Walde gegenüber Wald (FK).

— inundatum L. Moor bei Ried auf der Höhe zwischen Buchberg und Zell am Wallersee; Koppler Moor; Leopoldskronmoor (FK); Südgehänge des Ronachgeier, 1950 m (F).

— annotinum L. Wachtberg bei Oberndorf: Tannberg; Irrsberg; Schober (FK); in den Hohlwegen bei St. Martin; Försterbach, Bodenhaus und Kolm, 1600 m, im Rauriser Thale; Badhauskopf bei Zell am See (F); Widrechtshausen und Hopfbachwald im Stubachthal; Dürrenbachau und Dürrenbachgraben, 1900 m; Trattenbachgraben; Wiesbergwald bei Wald; Gerlosplatte (FK).

— alpinum L. Stoißeralpe (Ph); Hahnreichalpe im Gasteiner Thal (G); Westgehänge der Schwalbenwand, 1309 m; Wagenrad bei Zell am

Digitized by Google

See (F); Weißenegg im Hollersbachthale, 1900 m; Trattenbachgraben (FK); Radernachgraben, 2200 m; Ronachgeier (F); Plattenkogel (FK).

Lycopodium clavatum L. Kirchberg (S); im Walde und Moor bei Ziegelheide und Loipferding; Südgehänge des Irrsberges; Egg bei Thalgau (FK); Gaisberg; Rockstein; Hahnreichalpe in Gastein; Rauriser Thal (G); Badhauskopf bei Zell am See; Gehänge der Schwalbenwand bei Thumersbach (F); Stubachthal; Hollersbachthal; Brennthal; Kalchhütten am Ausgange des Oberfulzbachthales; Trattenbachgraben; unterhalb des Rechteckbauernlehens bei Wald (FK); Südgehänge des Salzachkopfes (F).

— complanatum L. Kolm-Saigurn im Rauriser Thale (F).

Selaginella selaginelloides Lk. (S. spinulosa A. Braun.) Litzelstubach; waldiges Gehänge beim Vitlehen nächst Brennthal; Trattenbachgraben (FK).

Pinus Cembra L. Im Trattenbachgraben bei Wald einzelne Bestände schon in 1500 m Meereshöhe (FK); Gernkogel; Radernachthal (F).

— Strobus L. Im Walde auf der Höhe des Tannberges in vielen Exemplaren gepflanzt (F); Kapuzinerberg; Brodhäuslau (G). Im Leopoldskron-Walde standen bis zum Jahre 1895 zwei große Bäume im Alter von 60 bis 80 Jahren, welche sich versamten, und daher von einer großen Anzahl junger Exemplare umgeben waren; im genannten Jahre wurden sie gefällt (FK).

Abies alba Mill. (Pinus Picea L.) Kirchberg (S); Koppler Moor; St. Kolomann und Oberlangenberg; Wald in Oberpinzgau (FK).

Juniperus Sabina L. Am Langsee bei Mitterstein, unter der Benennung „Senften"; Halahner in Litzelstubach, 1700 m (FK).

— nana Willd. Bockhartsee im Gasteiner Thal (G); Schrabachkopf bei Zell am See (F); Litzelalpe, Nase und Hopfbachwald im Stubachthal; Hoher Söll im Habachthal; Trattenbachgraben; Kalkpalfen bei Wald (FK); Südgehänge des Ronachgeier (F).

— communis L. Kirchberg; Mattsee (S); ein Baum, 5 m hoch mit 18 cm Stammdurchmesser bei Kützing nächst Oberndorf; an der Salzach nördlich von Oberndorf (FK); ein Baum von 7 m Höhe und 30 cm Stammdurchmesser beim Bauernhause Oberschönberg, östlich von Kirchberg bei Kraiwiesen (F); ein Baum mit 14 cm Stammdurchmesser in Egg bei Thalgau; als Strauch auf der Ostspitze des Schober; als Baum an einem Zaune im Graben zwischen Ziegelau und St. Jakob; March bei Goldegg (FK); Badhauskopf bei Zell am See (F); Stubachthal (FK).

Thuja occidentalis L. In Liefering und Rott zahlreich gepflanzt,

Digitized by Google

einzelne Bäume erreichen die Höhe von 8 m; ein 5 bis 6 m hoher Baum nahe der Haltestelle Eugendorf der Staatsbahn bei einem Bauernhause (F); an der südlichen Mauer des Scharfenthores auf dem Mönchsberg verwildert (G).

Taxus baccata L. Neumarkt, hier „Marbaskraß" genannt (G); bei Großöd am Heuberg häufig; Gersberg (FK); zwischen dem Wiesthal und den Egelseen (G); am kleinen Barmstein; zahlreich an der Fahrstraße von der Teufelsbrücke nach St. Kolomann, unterhalb Urban; in der Kärterer Schlucht (FK); bei Abtenau (G).

Typha minima Funk. Ischlinger-Au; Brodhäusl-Au (FK); Salzach-Au bei Tobersbach (F).

— angustifolia L. Füchser bei Kirchberg (S); im Walde bei Wallner nächst Holzhausen (F).

— latifolia L. Schönramer Moor (FK); Saulborf; Endhamer Moos bei Kirchberg; Mattsee (S); Nußdorfer Moor im Dichtenthal und Hochberggraben auf dem Haunsberg; am Wallerbach bei Weng; im Moor zwischen Ursprung und Elixhausen; Brielauer Moos bei Zell am See; an der Straße bei Burgwies nächst Mitterfill (FK).

Sparganium erectum L. (Sp. ramosum Huds.) Saulborf bei Kirchberg (S); am Wallerbach bei Weng; Elixhausen; Uttendorfer Lacke; Sümpfe bei Mitterfill; Bicheln bei Bramberg (FK).

— minimum Fr. (Sp. natans L.) Bei Moosach (F); Lamprechtshausen (FK); Hofgastein (G); Uttendorfer Lacke; Tauernmoos im Stubachthal 1900 m (FK).

— simplex L. Bei der Ziegelei in Ziegelheide und im Egelsee bei Loipferding nächst Oberndorf (FK); Neumühle im Dichtenthal (S); Süduser des Zeller See's; Uttendorfer Lacke (FK).

Potamogeton densus L. in der Glan (F).

— natans L. Ziegelei in Ziegelheide bei Oberndorf (FK); Mattsee (S); Kobl bei Anthering; Zeller-Moos im Pinzgau (FK).

— perfoliatus L. Mattsee (S).

— praelongus Wulf. Wendling bei Kirchberg (S).

— lucens L. Egelsee bei Loipferding; am Nordrande des Zeller See's; Uttendorfer Lacke (FK).

— gramineus L. Bei Moosach (F).

— crispus L. Mattsee (S); im Zeller See (FK). Var. serrulatus Schr. am Fußwege von Berchtesgaden zum Königsee (E).

— alpinus Balb. (P. rufescens Schrad.) Im Zeller See; Bramberger Bach; Lacke bei Penkern nächst Weier (FK)

Digitized by Google

Potamogeton pusillus L. Angelberg bei Kirchberg (S); in den Salzachauen (G); in einer Lache bei Kasern (E); bei Frohn im Rauriser Thale (F); Zeller Moos; Bramberg (FK).

— pectinatus L. Niederreut bei Oberndorf (FK).

Zanichellia palustris L. Im Moor zwischen Kützing und Lamprechtshausen (FK); in seichten Bächen der Hellbrunner Au; in einem Bache an der Hellbrunner Allee am 26. December mit Blüten und Früchten (G). Var. tenuis Resch. im Egelsee und Egelseemoor bei Loipferding (FK).

Triglochin palustre L. Schwarzberg bei Hof; bei St. Kolomann und Oberlangenberg (FK); Frohn im Rauriser Thal (F); Stubachthal; Bramberg; Wald (FK); Maria Pfarr und Weißbriach im Lungau (P).

Scheuchzeria palustris L. Moore von Weng, Unzing und Koppel; Sumpf bei Schwellern auf dem Heuberg (FK).

Alisma Plantago L. Kirchberg; Mattsee (S); Stubachthal (FK); Maria Pfarr; Weißbriach (P).

Zea Mays L. wird in Schwarzach und St. Veit cultiviert (F)

Sorghum Halepense L. In einigen Exemplaren auf dem Rennplatze 1897 (K).

Digitaria linearis Crép. (Panicum glabrum Gaud.) bei Mitterfill (FK).

Echinochloa Crus galli Beauv. (Panicum Crus galli L.) Neben dem Bahnhof der Salzkammergutlocalbahn 1895; bei Widrechtshausen im Stubachthal; Bramberg (FK).

Panicum miliaceum L. Bei Kirchberg häufig gebaut (S); neben dem Bahnhof der Salzkammergutlocalbahn 1895 (FK).

— capillare L. Rennplatz 1895 (K).

Setaria italica Beauv. beim Bahnhof der Salzkammergutlocalbahn; var. germanica W. am Gersbachkanal (K).

— glauca Beauv. Kirchberg (S); Geißeln bei Bramberg; Wald (FK).

— viridis Beauv. Bahnhof der Salzkammergutlocalbahn; bei Wald in Oberpinzgau (FK).

Oryza clandestina A. Br. (Leersia oryzoides Sw.) Moorgräben bei Leopoldskron (G).

Phalaris canariensis L. Rennbahn; Bahnhof der Salzkammergutlocalbahn 1895 (K).

Baldingera arundinacea G. M. Sch. (Phalaris arundinacea L.) Sauldorf bei Kirchberg (S); am Nordrande des Zeller See's; var. picta L. am Südostabhange des Buchberges (FK).

Digitized by Google

Anthoxanthum odoratum L. Mattsee (S); im Rauriser (G) und Stubachthal gemein; bei Lend; in der Umgebung des vertorften Sees unter dem Geigenkopf des Dürrenbachthales (FK). Var. glabrescens Celak. am Bockhartsee an feuchten, schattigen Stellen zwischen Moos wachsend, daher schlank und schwächlich (G).

Lasiagrostis Calamagrostis Link. Kalchhütten am Ausgange des Obersulzbachthales; Felsen bei der Friedburg nächst Wald (FK); Katzentauern bei Krimml (K).

Milium effusum L. Auf der Höhe und am Südosthange des Buchberges in Menge; Tannberg; Irrsberg; Zifanken bei Henndorf; Remise bei Siezenheim (FK); Plainberg (G); Halahner im Stubachthal 1800 m (FK).

Phleum Michelii All. Halahner im Stubachthal; Ofenklamm im Hollersbachthal (FK).

— pratense L. Mattsee (S); Fuscher-, Stubach-, Mühlbach-, Habach-, Unter- und Obersulzbachthal; Platte; Wilde Gerlos (FK); var. nodosum L. bei Kirchberg (S).

— alpinum L. Wagenrad bei Zell am See (F); Birnhorn; Hirzbachthal; Stubachthal; Gaisstein; Hollersbachthal; Mühlbachthal; vom Habachthal über die Platte bis in die Wilde Gerlos; var. commutatum Gaud. am Salzachsee (FK).

Alopecurus pratensis L. Kirchberg (S); Rennbahn (G).

— agrestis L. an der Salzach bei Bramberg (FK).

— fulvus Sm. Seichte Lachen der Itzlinger Au; Rennbahn (G); Czedikpromenade bei Zell am See (F); Bramberg (Ph).

Agrostis alba L. (A. stolonifera L.) Stubachthal; Bramberg; Obersulzbachthal; Wilde Gerlos (FK); var. diffusa Neilr. Moorwiesen an der Glan (G).

— vulgaris L. Kirchberg; Mattsee (S); Schmittenhöhe (Ph); im Stubachthal gemein und geht daselbst bis 1800 m (FK).

— rupestris All. Hochfilling; Katzenkopf, Türchelwand, Bernkogel, Silberpfennig, Bockhartsee im Gasteiner Thal (G); Schwalbenwand und Kaserkopf bei Zell am See (F); Litzelstubach; unter dem Geigenkopf im Dürrenbachthal; Trattenbachalpe bei Wald (FK).

— canina L. Adelstättener Moor in Baiern (FK); var. mutica Leopoldskronmoor (G).

— alpina Scop. Oestliche Schoberspitze; Litzelstubach (FK).

Calamagrostis lanceolata Roth. Stubachthal (FK).

— pseudo-phragmites Baumg. (C. littorea DC.) Stubachthal (FK).

Digitized by Google

Calamagrostis villosa Mut. (C. Halleriana DC.) Lieferinger Au; in der Glasenbachklamm häufig; Abtenau (G); im Stubachthal nicht selten (FK).

— Epigeios Roth. Kirchberg (S).

— varia Baumg. (C. montana Host.) Stubachthal; Burgau bei Wald (FK).

— arundinacea Roth. (C. silvatica DC.) Gersberg; Stubachthal; Kalchhütten am Ausgang des Oberfulzbachthales (FK).

Apera spica venti Beauv. Kirchberg (S); Spanswag am Tannberg; Südseite des Irrsberges (FK).

Holcus lanatus L. Kirchberg; Mattsee (S); im Stubachthal gemein (FK).

— mollis L. Egelsee bei Kirchberg (S); Marie-Valerie-Promenade in Zell am See (F); beim Rainbauerngute und am Gaßnerbach im Stubachthal; Sonnseite in Wald (FK).

Deschampsia caespitosa Beauv. (Aira caespitosa L.) Kirchberg (S); Fuscherthal; Stubachthal bis 2000 m; Mühlbachthal; Habach-, Unter- und Oberfulzbachthal; Laubkogel bei Wald 2300 m; Wilde Gerlos (FK); var. parviflora und pallida auf dem Korntauern (G).

— flexuosa Trin. (Aira flexuosa L.) Bockhartsee; Naßfeld im Gasteiner Thale (G); Kaserkopf bei Zell am See, 1800 m (F); Hirzbachthal; Stubachthal; Hollersbach- und Mühlbachthal; vom Habachthal bis über die Platte in die Wilde Gerlos; Sonnseite bei Wald; Laubkogel, 2300 m (FK).

Avena fatua L. Staatsbahnhof (K).

— strigosa Schreb. Bayerhof an dem Fürstenweg (K).

— orientalis Schreb. Rennbahn (K).

Avenastrum pubescens Jess. (Avena pubescens L.) nicht blos in der Ebene, wie bei Kirchberg (S), oder auf dem Mönchsberge, sondern auch in den Tauernthälern, wie im Stubachthal (FK).

— versicolor Fritsch (Avena versicolor Vill.) auf dem Hubeck und am Bockhartsee im Gasteiner Thale (G); Litzelstubach und Tauernmoos im Stubachthale; Geigenkopfkamm im Dürrenbachthale; Höhe des Bettlersteig's im Oberfulzbachthale; Laubkogel bei Wald (FK).

Sesleria ovata Kern. (S. microcephala DC.) Türchelwand, Mandelkarhöhe, Erzwies, Silberpfennig im Gasteiner Thale (G).

— coerulea Host. Auf dem Schober; bei Hüttenstein; am linken Salzachufer bei Lend; Stubachthal; Kalkpalfen bei Wald (FK).

Oreochloa disticha Lk. (Sesleria disticha Pers.) Türchelwand und

Digitized by Google

Katzenkopf im Gasteiner Thal (G); im Stubachthal über 2000 m mit Cares brunnescens das häufigste Gras (FK); Kürsingerhütte (Ph); Rabenkopf (F) und Laubkogel bei Wald (FK); Baumgartgeier (F); Schilcherhöhe im Lungau (Fb).

Sieglingia decumbens Bernh. (Triodia decumbens Beauv.) Egg bei Thalgau; Waldrand südlich von Eugendorf; im Stubachthal nicht häufig; Tratten bei Bramberg; Wald (FK).

Molinia coerulea Mönch. Kirchberg; Mattsee (S); Bürmoos (Fb); bei Kestendorf; auf Moorboden im Stubachthal (FK).

— arundinacea Schrk. auf lichten Waldwiesen im Stubachthal (FK).

Eragrostis minor Host. (E. poaeoides Beauv.) Bei der Dampfsäge in Itzling nächst dem Bahnhof (FK).

Koeleria cristata Pers. Glanwiesen; Abhang des Götschen gegen Schellenberg (FK).

— hirsuta Gaud. Bernkogel, Türchelwand, Mandelkarhöhe, Silberpfennig, Mitteraſten, Korntauern im Gasteiner Thale nicht selten (G).

Catabrosa aquatica Beauv. (Glyceria aquatica Presl.) Koppler Moor (FK).

Melica nutans L. Im Stubachthal ziemlich selten (FK).

Briza media L. Im Stubachthal gemein (FK).

Dactylis glomerata L In den Pinzgauer Tauernthälern, sowie im Mühlbachthal in Oberpinzgau gemein (FK); var. scabra Mann auf Wiesen um Salzburg gemein, an Waldrändern bei Winkel; var. glabrescens Willd. Klamm bei Elsbethen selten (G).

Cynosurus cristatus L. Im Stubachthal gemein (FK).

Poa annua L. Gemein in den Tauernthälern Pinzgau's, reicht in Litzelstubach bis 2100 m (FK); var. picta Gaisberg, var. varia L. Bernkogel (G).

— cenisia All. Im Naßfeld häufig (G).

— alpina L. var. frigida Gaud. beim Künstlerhause an der Salzach (K); var. viridiflora Beck. Gaisberg; Mandelkarhöhe im Gasteiner Thal (G).

— laxa Haenke. Grünsee und Litzelsee im Stubachthal; Geigenkopfkamm im Dürrenbachthal; Laubkogel bei Wald; Salzachsee (FK).

— minor Gaud. Litzelalpe im Stubachthal (FK).

— palustris L. (Poa fertilis Host.) Widrechtshausen im Stubachthal (FK).

— trivialis L. Stubach-, Untersulzbach- und Krimmler Achenthal gemein (FK).

Digitized by Google

Poa nemoralis L. Im Stubach- und Habachthal häufig (FK).

— pratensis L. Stubach-, Habach-, Unter- und Obersulzbach- und Krimmler Achenthal gemein (FK).

— compressa L. Am Gaßnerbach im Stubachthal (FK); var. diffusa Neilr. Rennbahn (G).

Glyceria aquatica Wahlbg. (spectabilis M. et K.) Am Nordende des Zeller Sees (FK); an der Straße von Zell nach Fürth (F).

— plicata Fries Aglassing bei Oberndorf (FK); Mattsee (S); Czedikpromenade bei Zell am See (F); Stubachthal; Bramberg (FK).

Atropis distans Gris. (Glyceria distans Wahl.) Wilde Gerlos (FK).

Festuca amethystina L. Kühberg (FK).

— ovina L. Kirchberg; Mattsee (S).

— supina Schur. Litzelstubach (FK).

— duriuscula L. Alpen von Großarl und Lungau (G).

— glauca Lam. Alpen von Großarl und Lungau (G).

— alpina Sut. (F. Halleri All.) Litzelstubach; Krimmler Rinderkar bei Wald (FK).

— rupicaprina Hack. Untersberg; Korntauern; Malnitzer Tauern (G).

— heterophylla Lam. Im Stubachthal gemein (FK).

— fallax Thuill. Grünsee im Stubachthal (FK).

— rubra L. Im Wald zwischen Ziegelheide und Loipferding bei Oberndorf: Leopoldskronwald; Abhang des Götschen gegen Schellenberg mit F. heterophylla; im Stubachthal ziemlich häufig (FK); var. planifolia Hackel an trockenen Stellen des Gaisberges selten (G); var. fallax Bruchalpe im Salzachgrund (FK).

— pumila Vill. Mandelkarhöhe im Gasteiner Thal (G).

— silvatica Vill. Nothklamm im Untersulzbachthal (FK).

— gigantea Vill. Am Bladenbach im Walde nördlich von Loipferding (FK); Buchberg (S); Wald oberhalb Neuhofen bei Neumarkt; Gersberg; Stubachthal (FK).

— arundinacea Schreb. Stubachthal (FK).

— elatior L. Kirchberg (S); Glasenbachklamm häufig (G); Stubachthal gemein; Laubkogel bei Wald 2300 m (FK).

— elatior × Lolium perenne. Mönchsberg (FK).

Vulpia Myurus Gmel. Staatsbahnhof (K).

Bromus secalinus L. Kirchberg (S); Almkanal bei Leopoldskron (G); Stubachthal (FK).

— mollis L. Kirchberg (S); Stubachthal (FK).

Digitized by Google

Bromus asper Murr. Haunsberg (S); Irrsberg (FK); Siezenheimer Au (G); Stubachthal (FK).

— sterilis L. Bahnhof der Salzkammergutlocalbahn (FK).

Brachypodium silvaticum R. et Sch. An der Salzach unterhalb Oberndorf (F); Böckstein (G); Stubachthal; Tratten bei Bramberg; Friedburg bei Wald (FK).

— pinnatum Beauv. Mattsee (S); Tratten bei Bramberg (FK).

Nardus stricta L. Kirchberg (S).

Lolium perenne L. Stubachthal ziemlich selten (FK).

— italicum A. Braun Am Gersbachkanal (K).

Agropyrum repens Beauv. (Triticum repens L.) Bei Kirchberg gemein (S); Stubachthal (FK).

— caninum Schreb. (Triticum caninum Schreb.) Stubachthal (FK).

Elymus europaeus L. Lidaunberg; Fischbachgraben bei Irlach; Schober; Fuß der Drachenwand bei St. Lorenz; Gersberg (FK); Gaisberg (G).

Cyperus flavescens L. Kirchberg; Perwang; Mattsee (S); Bicheln bei Bramberg (FK).

— fuscus L. Füchser bei Kirchberg (S); Au bei Mitterfill; Bicheln bei Bramberg; Dorf Habach (FK).

Trichophorum caespitosum Hartm. (Scirpus caespitosus L.) Sprengkogelkamm im Stubachthal; Seebachsee im Oberfulzbachthal (FK).

— alpinum Pers. (Eriophorum alpinum L.) Hausmoos und Rödlmoos bei Kirchberg; Mattsee (S); Moor zwischen Haunsberg und Ursprung; Wenger Moor; Moor von Unzing bei Kraiwiesen (FK); Malnitzer Tauern (Ph).

Eriophorum vaginatum L. An der Oichten und Enknach; Mattsee (S); Moor zwischen Ursprung und Elixhausen; Unzinger Moor; Südwestgehänge des Heuberges und Moor von Niedergottsreut (FK).

— Scheuchzeri Hoppe. Weißbachgraben über 1800 m, Sprengkogelkamm, Tauernmoos, Litzelsee im Stubachthal; Weißeneck im Hollersbachthal (FK); Wildkogel (Ph); bildet einen Theil des Vertorfungsmateriales des ehemaligen Sees unter dem Geigenkopf im Dürrenbachthal; oberer Trattenbachgraben und Filzensattel bei Wald; Rinderkarsee; Gernkogel; Jufkar; Salzachursprung 2000 m (FK).

— gracile Koch. Füchser bei Kirchberg; Mattsee (S); Filzensattel im Trattenbachgraben bei Wald 1700 m (FK).

— latifolium Hoppe. An der Oichten und Enknach; Mattsee (S); Johannshögel (F); Moor zwischen Haunsberg und Ursprung; Mühlberg

Digitized by Google

bei Seekirchen; Südwestabhang des Heuberges (FK); Fuß des Gaisberges (Ph); Schellenberg (Fb); Staffelmoos bei St. Johann (FK); Ferleiten (Fb); Stubachthal; bildet zum Theil das Vertorfungsmaterial des ehemaligen Sees unter dem Geigenkopf (FK).

Eriophorum polystachion L. (E. angustifolium Roth). An der Dichten und Enknach; Mattsee (S); Moore zwischen Haunsberg, Ursprung und Elixhausen; Südwestabhang des Heuberges; Stubachthal (FK).

Schoenoplectus lacustris Palla (Scirpus lacustris L.) Kirchberg; Mattsee (S); Teich von Wurmassing bei Anthering; Nordrand des Zeller Sees; Uttendorfer Lacke (FK).

Blysmus compressus L. (Scirpus compressus Pers.). Doppel am Haunsberg (FK); Abtenau; Rußbach; Rauriser Thal (G); Schwarzleo (Ph); Stubachthal (FK).

Scirpus silvaticus L. Mattsee (S); Zeller See; Stubachthal (FK).

Heleocharis palustris R. Brown. Kirchberg (S); Bramberg (FK).

Schoenus nigricans L. Füchser bei Kirchberg; Mattsee (S); Schreiberroid am Tannberg (FK).

— ferrugineus L. Schreiberroid am Tannberg und dazwischen selten die Bastardform nigricans × ferrugineus (FK).

Cladium Mariscus R. Br. Zellhof bei Mattsee (S).

Rhynchospora alba Vahl. An der Enknach und Dichten; Mattsee (S); Wenger Moor; Koppler Moor; Zeller Moos (FK); Grießensee (Ph).

— fusca R et Sch. Seekirchner Moor häufig (G).

Elyna Bellardi Simk. (E. spicata Schrad.). Großwintershaus in Litzelstubach (FK).

Kobresia bipartita Dalla Torre (K. caricina Willd.). Litzelsee im Stubachthal (FK),

Carex dioica L. Koppler Moor (G). Var. isogyna Fries. Glanwiesen (FK); Koppler Moor (G).

— Davalliana Sm. Kirchberg; Mattsee (S); am rechten Ufer des Kleinarlbaches bei St. Johann männliche und weibliche Exemplare beisammen; Scheiblingsee bei Lend (FK); Lafenmähder im Angerthal (G); Stubachthal (FK).

— pulicaris L. Reitergraben und Spielberg bei Leogang (E); Stubachthal (FK).

— pauciflora Light. Moor bei Ried auf der Höhe zwischen Buchberg und Zell am Wallersee; Wenger Moor; Filzensattel im Trattenbachgraben bei Wald (FK).

Digitized by Google

Carex curvula All. Auf dem Höhenzuge zwischen Bernkogel und Silberpfennig im Gasteiner Thal nicht selten (G); Reitergraben am Birnhorn bei Leogang (F); Litzelsee im Stubachthale; Geigenkopf im Dürrenbachthale; Krimmler Rinderkar und Laubkogel bei Wald (FK).

— paradoxa Willd. Wörzing im Dichtenthal (S); Leopoldskronmoor häufig; Naßfeld (G).

— paniculata L. Teich von Wurmassing bei Anthering; Koppler Moor (FK); Hahnreichalpe im Anlaufthal (G); in der Uttendorfer Lacke Polster bildend; Stubachthal (FK).

— vulpina L. Gopperding bei Kirchberg (S).

— muricata L. Kirchberg (S); Siezenheim; Stubachthal (FK).

— brizoides L. Kirchberg (S); Haunsberg; Tannberg; Stubachthal (FK).

— remota L. Schwaz bei Kirchberg; Mattsee (S); Irrsberg; Schober; Stubachthal (FK).

— elongata L. Teich von Wurmassing bei Anthering (FK).

— echinata Murr. (C. stellulata Good.) Litzelalpe und Sprengkogelkamm im Stubachthal; bildet mit Eriophorum Scheuchzeri und latifolium das Vertorfungsmaterial des ehemaligen Sees unter dem Geigenkopf im Dürrenbachthal; Filzensattel im Trattenbachgraben bei Wald (FK).

— lagopina Wahlbg. Litzelsee und Rudolfshütte 2260 m im Stubachthal; Weißeneck im Hollersbachthale; Rinderkar bei Wald; Salzachsee 2300 m (FK).

— Heleonastes Ehrh. Leopoldkronmoor (G).

— tetrastachya Traunst. (C. helvola Fr.) Nasse Wiesen bei Fürstenbrunn (G).

— leporina L. Mattsee (S); nasse Stellen der Hahnreichalpe im Anlaufthal (G); Stubachthal; Hoher Söll im Habachthal; Filzensattel im Trattenbachgraben bei Wald (FK).

— brunnescens Pers. (C. Personii Sieb.). Kaserkopf bei Zell am See (F); im Stubachthal über 2000 m mit Oreochloa disticha das häufigste Gras (FK).

— disticha Huds. Gegenüber dem Wolfsteinhofe in Kleingmein an der Straße (K).

— mucronata All. Schober (FK).

— rufa L. (C. acuta L.) Kirchberg; Mattsee (S).

— nigra L. (C. vulgaris Fries.) Endham und Neuwinkel bei Kirchberg; Mattsee (S); Teich von Wurmassing bei Anthering; Hirzbachthal;

Digitized by Google

Stubachthal; Weißeneck 1900 m im Hollersbachthal; Mühlbach-, Habach-, Oberfulzbachthal; Platte (FK).

Carex Buxbaumii Wahlbg. Egelsee bei Kirchberg (FK).

— aterrima Hoppe. Höhe des Bettlersteigs im Oberfulzbachthal 2150 m (FK).

— atrata L. Türchelwand und Silberpfennig im Gasteiner Thal (G); Litzelstubach (FK).

— irrigua Sm. Grünsee im Stubachthal (FK); Seebachsee im Oberfulzbachthal (K).

— limosa L. Rödlmoos, Rudersberger Erlenbruch bei Kirchberg; Michelbeuern (S); Ursprunger Moor; Filzensattel im Trattenbachgraben bei Wald 1700 m; Salzachsee 2300 m (FK).

— pllosa Scop. Bei Kirchberg (S).

— pallescens L. Buchberg (S); Südseite des Irrsbergs (FK); Waldränder auf dem Gaisberg häufig; Leopoldskronmoos; Krispl (G); Stubachthal (FK). f. ciliata Glaab mit nur am Rande kurzhaarig bewimperten Blättern und bis 9 cm hohem Stengel: am Bockhartsee (G).

— capillaris L. Türchelwand und Mitteraften im Gasteiner Thal (G); Großwintershaus im Stubachthal (FK).

— ornithopodioides Hausm. Angerthal in Gastein (G); Stubachthal bis 1800 m (FK).

— flacca Schreb. (C. glauca Scop.). Kirchberg; Mattsee (S); an der Südseite des Irrsberges mit pechschwarzen Aehren (FK); Rauriser Thal (G); Stubachthal (FK).

— pendula Huds. (C. maxima Scop.). Wachtberg bei Oberndorf; bei Olching, Götzenberg und Mühlbach am Haunsberg (FK); Buchberg (S); Berlingerbach bei Anthering; Nordseite des Irrsberges; Hattingergraben bei Neumarkt; Graben südlich von Eugendorf; Fischbachgraben bei Irlach; Langenholz bei Thalgau; am Fuße der Drachenwand bei St. Lorenz (FK); Klamm bei Elsbethen (G).

— panicea L. Kirchberg; Mattsee (S); Kestendorf; Teich von Wurmassing (FK); Leopoldskronmoos (Fb); nasse Wiesen bei Anif (G); Rauriser Thal; Stubachthal (FK).

— digitata L. Kirchberg (S).

— ornithopoda Willd. Kirchberg (S).

— tomentosa L. Hannsberg (FK); Bucheben im Rauriser Thale (G).

— verna Vill. (C. praecox Jacq.). Bei Kirchberg häufig (S); Sumpfwiesen bei Kasern; Wörth und Bucheben im Rauriser Thale (G); Stubachthal (FK)

Digitized by Google

Carex pilulifera L. Kirchberg (S); Irrsberg (FK).

— montana L. Moorwiesen an der Glan (G).

— umbrosa Host. (C. polyrrhiza Wallr.) Kirchberg (S); Haunsberg (FK); Neumarkt (G).

— filiformis L. Nußdorfer Moor bei Oberndorf; Ursprunger Moor; Wenger Moor; Koppler Moor; Gärtner Moos in Thalgauberg (FK).

— hirta L. Michelbeuern (S); Stubachthal (FK). Eine Form anomala Glaab, bei welcher das oberste weibliche Aehrchen am Grunde oder bis zur Hälfte mit männlichen Blüten besetzt ist, auf feuchten Wiesen des Gaisberges (G).

— fuliginosa Schkr. Mitteraſten und Türchelwand im Gasteiner Thal (G); unter dem Geigenkopf im Dürrenbachthal (FK).

— brachystachys Schrk. (C. tenuis Host.) Gersberg (FK); Elsbether Fager (G); Kalkpalfen bei Wald (FK).

— silvatica Huds. Kirchberg; Mattsee (S); Wald oberhalb Neuhofen bei Neumarkt; Langenholz bei Thalgau (FK); Plainberg (G); Stubachthal; Obersulzbachthal (FK).

— acutiformis Ehrh. (C. paludosa Good.) Endham und Egelsee bei Kirchberg; Dichten- und Enknachthal (S); Mühlbach am Haunsberg (FK).

— vesicaria L. Kirchberg; Dichtenthal (S); Sumpfgräben bei Neumarkt (G); Moräne am Hummelbach bei Rabenschwand; gegenüber dem Wolfsteinhof in Kleingmein; Stubachthal (FK).

— rostrata With. (C. ampullacea Good.) Teich von Wurmassing; Schleedorfer Moor; Wenger Moor; am Wallerbach bei Weng (FK); Wörzing im Dichtenthal (S); Felblingsee bei Fuschl; Koppler Moor (FK); Wassergräben bei Anif (G); Widrechtshausen und Sprengkogelkamm im Stubachthal (FK). Var. mirabilis Glaab: weibliche Aehren am Grunde mit 1 bis 2 kurzen sitzenden, bisweilen an der Spitze männlichen Aehrchen besetzt, in Massergräben bei Anif (G).

— flava L. Rödlmoos bei Kirchberg (S); Kestendorf; Leopoldskronmoos (FK); Dorfgastein (G); Stubachthal; Filzensattel im Trattenbachgraben bei Wald 1700 m (FK). Var. glomerata Döll. Lisalpe am Fuße des Bernkogel: var. pygmaea And. bei Bucheben, hier auch Exemplare mit nur einem weiblichen Aehrchen am Stengel (G).

— Oederi Ehrh. Mattsee mit den Varietäten depressa und pygmae (S); Brandstatt und Fuß des Bernkogel im Gasteiner Thal (G).

— firma Host. Nordfuß der Felswände des Feldberges bei Fuschl circa 700 m; Schober (FK); Spielberg bei Leogang (E).

— sempervirens Vill. Untersberg; Klammpaß bei Lend; Anger-

Digitized by Google

thal (G); Spieberg bei Leogang (E); Stubachthal; Unter- und Oberfulzbachthal (FK).

Carex Hornschuchiana Hoppe. Doppel am Haunsberg; Glanwiesen (FK).

— frigida All. Stubachthal bis 2100 m; Trattenbachgraben bei Wald mit nur weiblichen Blüten; Salzachsee (FK).

— ferruginea Scop. Gaisbergspitze (FK); Klammpaß bei Lend; Bernkogel, Türchelwand, Hahnreichalpe im Gasteiner Thal; Rauriser Thal (G): Litzelstubach (FK).

Acorus Calamus L. Kirchberg (S).

Arum maculatum L. Pfarrerwiese bei Adnet (Fb).

Spirodela polyrrhiza Schleid. (Lemna polyrrhiza L.) Sauldorf, Setzkau bei Kirchberg (S); auf der Höhe des Calvarienberges bei Oberndorf hinter der Kapelle; in einer Lache bei Schaming nächst Eugenbach (F).

Lemna trisulca L. Waidmoos bei Holzhausen (F); Heimbach bei Nußdorf am Fuße des Haunsberges (FK); Schaming bei Eugenbach (F).

— minor L. Bei Kirchberg häufig (S).

Juncus glaucus Ehrh. Endham bei Kirchberg (S); Ziegelheide bei Oberndorf (FK).

— Leersii Marss. (J. conglomeratus L.) Kirchberg; Mattsee (S).

— effusus L. Kirchberg; Mattsee (S); Egg bei Thalgau; Stubachthal; Unterfulzbachthal (FK).

— filiformis L. Rödlmoos bei Kirchberg (S); Hahnreichalpe im Gasteiner Thal (G); Birnhorn (FK); Griesensee (Ph); Hirzbachthal; Litzelstubach; Filzensattel im Trattenbachgraben bei Wald; Krimmler Achenthal; Platte (FK).

— alpinus Vill. Lieferinger Au; Rennplatz (G); Zeller Moos; Birnhorn; Hirzbach-, Stubach-, Hollersbach-, Mühlbach-, Unterfulzbachthal; Wilde Gerlos (FK).

— articulatus L. (J. lamprocarpus Ehrh.) Kirchberg; Mattsee (S); bei Seewalchen im Wallersee; Stubachthal (FK). Var. affinis Gaud. Zellhof bei Mattsee (S).

— silvaticus Reichard. Egelseemoor bei Loipferding; Langenholz und Egg bei Thalgau; Schober (FK); St. Leonhart (K); Zeller Moos (FK).

— trifidus L. Höhenzug vom Bernkogel bis zum Silberpfennig (G); Filzenkempen im Rauriser Thal; Kaserkopf bei Zell am See (F); Birnhorn; Hirzbachthal; Stubachthal und Litzelstubach; Gaisstein; Prosing-

Digitized by Google

klamm im Habachthal; Unter- und Oberfulzbachthal; Laubkogel und Rabenkopf bei Wald; Krimmler Achenthal; Wilde Gerlos (FK).

Juncus monanthos Jacq. (J. Hostii Tausch.) im Brunnthal des Untersberges (G); Lattenberg; Sonntagshorn (F); Stubachthal über 2000 m und Litzelstubach (FK).

— Jacquini L. An feuchten Stellen der Alpentriften am Oftabhange des Bernkogel häufig, Katzenberg im Gasteinerthale (G); Litzelalpe im Stubachthal; Krimmler Rinderkar; Salzachursprung (FK).

— triglumis L. Mandelkarhöhe und Türchelwand im Gasteiner Thal (G); Tauernmoos im Stubachthal (FK).

— stygius L. Die Angabe Glaabs betreffend das Vorkommen von J. stygius auf der Windischscharte beruht auf einem Irrthum (G).

— compressus Jacq. Kirchberg (S); am Almkanal bei Leopoldskron (G); Stubachthal; Wilde Gerlos (FK).

— bufonius L. Kirchberg; Mattsee (S); Stubachthal (FK).

Luzula flavescens Gaud. Irrsberg; Langenholz bei Thalgau; Kohlwaldl bei St. Johann; Hopfbachwald und Litzelalpe 1800 m im Stubachthal; Weg zum Seebachsee im Oberfulzbachthal; Wald; zwischen Pinzgauer Höhe und Platte (FK).

— pilosa Willd. Kirchberg (S); Irrsberg; Kohlwaldl bei St. Johann; Boden am Buchberg bei Lend; Stubachthal (FK).

— angustifolia Garcke (L. albida DC.) Kirchberg (S); Neumarkt (G); zugleich mit der Varietät rubella Hoppe auf dem Irrsberg (FK); Sommerholz; Henndorf (G); Kohlwaldl bei St. Johann; Fuscher und Hirzbachthal (FK); Bruck (P); Kapruner Moos; Stubach-, Mühlbach-, Habach-, Unter- und Oberfulzbachthal; Platte; Wilde Gerlos (FK). Var. rubella auf dem Höhenzug vom Bernkogel bis zum Naßfeld (F).

— silvatica Gaud. (L. maxima DC.) Fuß der Drachenwand bei St. Lorenz; Zifanken bei Kraiwiesen (F); Heuberg (E); ober den Judenbergwänden auf dem Gaisberg (FK); Litzelalpe 1800 m im Stubachthal (FK).

— spadicea DC. Stubachthal und Litzelstubach; Gaisstein; Habach-, Unter- und Oberfulzbachthal; Rinderkar bei Wald (FK).

— spicata DC. Litzelsee im Stubachthal (FK); Wildkogel bei Bram- (Ph); unter dem Geigenkopf im Dürrenbachthal (FK).

— campestris DC. Kirchberg; Steindorf (S); Kohlwaldl bei St. Johann; zwischen Grabner Schmid und March bei Goldegg; Hirzbachthal (FK).

— multiflora Lej. Kohlwaldl bei St Johann (FK); Kaserkopf bei

Digitized by Google

Zell am See (F); Hirzbach-, Stubach- und Unterfulzbachthal; Laubkogel bei Wald (FK). Var. congesta Lej. Mitteraften und Mandelkarhöhe im Gasteiner Thal (G).

Tofieldia calyculata Wahlbg. Kirchberg; Dichtenthal; Buchberg (S); Stubachthal (FK); Weißbriachthal (P).

— palustris Huds. (T. borealis Wahlenb.) Imbachhorn (P).

Veratrum album L. Seewaldalpe bei Kuchel (F); Litzelstubach bis 1800 m (FK); Plattenkogel bei Krimmel (Ph). Var. Lobelianum Bernh. Taberl im Stubachthal; Ankenalpe in der Wilden Gerlos (FK).

Colchicum autumnale L. Blühend am 11. April 1898 bei Haag am Niedertrumer See (F); am 20. April 1897 bei Laßberg am Nordfuß des Tannberges (FK); am 18. April 1897 bei Kasten am Irrsee; am 12. April 1897 am Plainbache nächst der Plainbrücke (F). Frühlingsblüten fand ferner Fräulein Lindner auf den Moorwiesen nächst dem Kugelhof bei Maxglan, und Glaab bei Ebenau und Faistenau.

Anthericum ramosum L. Kleiner Barmstein (FK); Abtenau (G); Brandl in den Hohlwegen (F); Neßlach im Stubachthal; Katzentauern und Neßlinger Wand bei Krimml (FK).

Gagea lutea Ker. Kirchberg (S); in Nußdorf am Nordfuß des Haunsberges (FK).

Allium Victoralis L. Halahner im Litzelstubach (FK).

— ursinum L. In ungeheurer Menge im Walde am Fuße des Haunsberges zwischen Pabing und Gastein; in Massen und in Riesenexemplaren auf dem Hasenberg bei Henndorf; am Westabhang des Schafberges in 1100 m (F).

— vineale L Kirchberg (S).

— foliosum Clar. (A. Schoenoprasum L. var. alpinum Gaud. oder sibiricum Willd.) Auf dem kleinen Barmstein (FK); Unterfulzbachthal (Ph); in der Umgebung des vertorften Sees unter dem Geigenkopf im Dürrenbachthal; in großen zahlreichen Exemplaren auf der Trattenbachalpe 1800 m bei Wald; beim Stöcklsee im Salzachgrund 2000 m; Salzachursprung 2120 m (FK).

— senescens L. (A. fallax Don.) Schober; Judenbergwände auf dem Gaisberg; im Stubachthal nicht selten; Ofenklamm im Hollersbachthal; Prosingklamm im Habachthal (FK); Neßlinger Wand (K).

— oleraceum L. In Obstgärten bei Henndorf (P).

— carinatum L. Lichtenberg bei Saalfelden (P); Kalchhütten am Ausgang des Oberfulzbachthales (FK).

Lilium Martagon L. Am Nordwestfuße des Haunsberges (SF);

Digitized by Google

Wartenfels bei Thalgau (FK); Schafberg in der Nähe des Einganges zu den Höhlen 1410 m (F); Hopfbachwald 1250 m und Litzelstubach bis 1800 m im Stubachthale; Hoher Söll im Habachthale (FK).

Lilium bulbiferum L. Auf Felsen des Burgstall bei Mauterndorf (Sn); am Mitterberg bei Maria Pfarr (P); auf Getreidefeldern bei Ramingstein in Menge (Fb).

Lloydia serotina Salisb. Filzenkempen (F) und Sonnblick (P) im Rauriser Thale; Brechel, Hirzbachthal (FK) und Pfandelscharte (Fb) im Fuscher Thale.

Scilla bifolia L. Perwang (S); mit weißen Blüten: in einem Obstgarten in Kemating bei Oberndorf, in der Muntigler Au nicht selten und beim Bergheim (FK).

Ornithogalum umbellatum L. Kirchberg (S); bei der Kapelle am Wege von Maxglan nach Siezenheim an verschiedenen Stellen; nächst der Remise bei Siezenheim im Getreide; bei Glanhofen (FK).

Muscari botryoides Mill. an dem Gehänge des Kapuzinerberges gegen die Arenberggasse (FK).

Asparagus altilis L. (A. officinalis L.) Am Fuße des Felsen von Urstein bei Puch (FK).

Majanthemum bifolium DC. Kirchberg (S); am Fürstenweg bei Weitwörth (F); Bruck im Pinzgau (P); Stubachthal (FK); in den Wäldern Lungau's gemein (P).

Streptopus amplexifolius DC. Auf der Höhe zwischen dem Fagerer Egelsee und dem Wiesthal (G); bei Wenns nächst Bramberg (F).

Polygonatum verticillatum All. (Convallaria verticillata L.) Gärtnermoos in Thalgauberg; Wartenfels bei Thalgau; Schober (FK); Schafberg (F); Wildmoos bei Fuschl; Hellkar bei Hüttenstein; Großöd am Heuberg; Mönchsberg; Gersberg; unter den Judenbergwänden am Gaisberg (FK); am Klausbach und bei Schindlau nächst Ebenau; am Fuß des Gosleierfelsen bei Grödig (F); Untersberg (Ph); Rudolfspromenade bei Zell am See (F); im Walde am linken Ufer des Litzelbaches im Stubachthal; Kalchhütten am Ausgang des Obersulzbachthales (FK); beim Bachgut oberhalb Wald in Oberpinzgau (F).

— officinale All. (Convallaria Polygonatum L.). Auf dem großen und kleinen Barmstein; bei Widrechtshausen im Stubachthale; Kalchhütten am Ausgang des Obersulzbachthales (FK).

— multiflorum All. (Convallaria multiflora L.) Kirchberg (S); am Staufen; unter den Judenbergwänden am Gaisberg (FK); bei Mariapfarr ziemlich häufig (P).

Digitized by Google

Convallaria majalis L. Die Pflanze ist nicht, wie Sauter schreibt „um Salzburg gemein", sondern nur stellenweise häufig. Neuwinkel bei Kirchberg; Wartstein bei Mattsee (S); Kapuzinerberg; Fuß des Gaisberges; linkes Salzachufer nächst der Sigmund Thun-Brücke; Fuß des Untersberges bei Glaneck (F); bei Widrechtshausen im Stubachthale (FK); bei Maria Pfarr ziemlich häufig (P).

Paris quadrifolia L. Kirchberg (S); Irrsberg; Fischbachgraben bei Irlach (FK); Rudolfspromenade bei Zell am See (F); bei Bodenasten im Stubachthal; am Weg zum Seebachsee im Obersulzbachthale 1100 m (FK); im Lungau gemein (P).

Galanthus nivalis L. In der Kellau bei St. Kolomann; bei dem Zacherlbauerngute nächst der Grabenmühle bei Kuchel (Dr. Geiger); auf einer Wiese bei Karlstein nächst Golling (PSch).

Leucojum vernum L. Kirchberg (S); Kemating bei Oberndorf in einem Obstgarten; bei Heimbach und Nußdorf am Nordfuß des Haunsberges (FK); Sulzau bei Werfen (G). In der Josefsau einzelne zweiköpfige Exemplare (K).

Narcissus poëticus L. Moorwiesen bei Glaneck (K); auf einer Wiese oberhalb Concordiahütte (G).

— incomparabilis Curr. Auf einer Wiese bei Schallmoos verwildert (Ph).

Crocus albiflorus Kit. (C. vernus All.) Im Walde bei Radeck (PSch); am Salzachknie zwischen St. Johann und Schwarzach blaublühend; zwischen Goldegg und March weiß, bei March, Boden und Schlach blau und weiß blühend (FK); Tiefenbachalpe bei Lend (G); Spielberg bei Leogang (E); Neßlach im Stubachthale (FK).

Iris Pseud-Acorus L. Egelseemoor bei Loipferding nächst Oberndorf (FK); auf einer ziemlich trockenen Wiese zwischen Schloss und Wirtshaus Weitwörth (F); im Teich von Wurmassing bei Anthering; Huting bei Fischweng; Wenger Moor (FK); im Graben an der Tramway in Nonnthal; in einem Graben bei Gänsbrunn; auf der Wiese oberhalb des Geiselweihers am Almkanal (F).

— sibirica L. Egelsee bei Loipferding; Bührmoos; Nußdorfer Moor an der Dichten (FK).

Cypripedium Calceolus L. Söllheim (P); Josefsau 1878 (Dr. Schlegel); Hinterwinkel; Ochsenberg (G).

Ophrys myodes L. (O. muscifera Huds.) In der Nähe der Haltestelle Zinkenbach; Fuß der Drachenwand bei St. Lorenz; bei Freilassing;

Digitized by Google

ober den Judenbergwänden am Gaisberg (FK); Hinterwinkel, hier Frauerl genannt (G).

Orchis Morio L. Kirchberg (S); Haunsberg; Heuberg (FK).

— coriophora L. Innerhalb des Schießplatzes der Militär-Schießstätte; Lieferinger Au (Sn).

— globosa L. Roßfeld (Fb); Schlenken (G).

— ustulata L. Zisanken bei Henndorf; Krautkaser bei Berchtesgaden (F); Holzbrandscherm bei Mitterberg im Pongau unter der Mandelwand (PSch); Gnadenalpe am Radstädter Tauern (Fb); Bodenhaus im Rauriser Thale (F); unter der Mittagscharte am Birnhorn (E); Hinterneßlach im Stubachthal (FK).

— militaris L. In der Au zwischen Muntigl und Anthering (FK).

— mascula L. Kirchberg (S); Haunsberg; Heuberg (FK); mit dunkel und hell purpurfarbigen, dann mit rosenrothen und reinweißen Blüten bei Winkel am Fuße des Nockstein. Var. speciosa Host. auch weiß und mit ungefleckten Blättern bei Brandstatt im Gasteiner Thale (G)

— laxiflora Lam. Bei Simmerstatt auf dem Haunsberg weißblühend (FK); Salzachauen (Ph).

— maculata L. Kirchberg (S); bei Sauloch am Fuße des Tannberges weißblühend (FK); bei Henndorf einzelne Exemplare mit rein weißen Blüten, fast weißen Deckblättern und bleichgelblichgrünen Laubblättern (Sch); am Irrsberg mit weißen Blüten neben rothblühenden Exemplaren; bei Zell am Wallersee ebenfalls weißblühend; Widrechtshausen, Hopfbachwald und Litzelalpe im Stubachthale; Trattenbachgraben bei Wald; Gernkogel (FK). Var. elodes Gris. mit blaßrosenrothen oder reinweißen Blüten in der Lieferinger Au, Brandau, Glasenbachklamm und bei Krispl (G).

— latifolia L. Haunsberg; Heuberg (FK); Brandau bei Ebenau; Schlenken; Hahnreichalpe im Gasteiner Thal (G); Stubachthal; Prosingklamm im Habachthal (FK).

— incarnata L. Walterding bei Kirchberg (S).

— angustifolia Rb. (O. Traunsteineri Saut.) Moor bei Seekirchen (G).

Herminium Monorchis R. Br. Schweitel am Gaisberg (G); Kienbergalpe am Untersberg (Fb); in der Nähe des Tunnels bei Bischofshofen (E); bei Untertauern (P); Frohn im Rauriser Thale (F); Bruck (E); Ferleiten (Fb); in der Bürgerau, am Fuß der Lichtenbergwand und am Oefnerbach bei Saalfelden; im Schüttgraben bei Hochfilzen (F); im

Digitized by Google

Stubachthal ziemlich häufig (FK); auf dem Plattenkogel (Ph); an der Straße von Mauterndorf nach Tamsweg; bei Kendlbruck (Fb).

Coeloglossum viride Hartm. Schlenken; Ochsenberg; Hahnreichalpe im Gasteiner Thal (G); Kolmkarscharte im Rauriser Thal (F); Spielberg bei Leogang (E); Stubachthal; Plattenkogel (FK); Ronachgeier (F); am Salzachsee (FK).

Nigritella nigra L (N. angustifolia Rich.) Holzbrandscherm bei Mitterberg in Pongau unter der Mandelwand (PSch); Filzenkempen im Rauriser Thal (F); Fuschertauern (Ph); Aufstieg zur Schwalbenwand (F); Neßlach und Halahner im Stubachthal (FK).

— rubra Richt. Holzbrandscherm bei Mitterberg im Pongau (PSch).

— nigra × Gymnadenia conopea (N. suaveolens Koch). Holzbrandscherm bei Mitterberg im Pongau (PSch); Hinteralpe bei Kendlbruck (Fb).

Gymnadenia albida Rich. Krispl; Schlenken (G); Holzbrandscherm bei Mitterberg im Pongau (PSch); Radstädter Tauern (Fb); auf dem Höhenzuge vom Bernkogel bis zum Bockhartsee nicht selten (G); am Aufstieg vom Bodenhaus nach Kolm im Rauriser Thal; unterhalb der Schwalbenwand 1300 m (F); Stubachthal; Trattenbachgraben bei Wald; Plattenkogel (FK). Var. tricuspis Beck in einem Exemplare von 45 cm Höhe am Ochsenberg (G).

— conopea R. Br. Haunsberg; Irrsberg; Heuberg (FK); ein Riesenexemplar von 90 cm Höhe mit einer 24 cm langen Traube in der Lieferinger Au unterhalb der Militärschießstätte in Schlammsandboden; auf dem Gaisberg, der Fager und in Hinterwinkel mit weißen Blüten (G); Schüttgraben bei Hochfilzen (F); Stubachthal (FK).

— odoratissima Rich. Untersberg (F); Mitterberg in Pongau (PSch); Radstädter Tauern (Fb); Stubachthal (FK).

— odoratissima × conopea (G. intermedia Peterm.) Spielberg bei Leogang (E).

— odoratissima × albida. Holzbrandscherm bei Mitterberg in Pongau (PSch); Tennwasserfall auf dem Radstädter Tauern (Fb).

Platanthera bifolia Rchb. Perwang (S); Nagelalpe am Fagerer Egelsee (G); am rechten Salzachufer nördlich von Hallein (F); Stubachthal (FK).

— montana Rchb. fil. (P. chlorantha Custor). Krispl und Rengerberg; Lisalpe am Fuße des Bernkogel im Gasteiner Thale (G).

Cephalanthera rubra Rich. Kalchgrub auf dem Haunsberg (F); Gaisbergfager (FK); Krispl (G).

Digitized by Google

Cephalanthera alba Simk. (C. pallens Rich.) Rödl bei Kirchberg (S); Simmerstatt auf dem Haunsberg; Tannberg; Gänsbrunner Graben am Fuße des Gaisberges (FK); im Wald bei Söllheim; im Wald bei der Pflegerbrücke nächst Grödig (F); im Dirndlwald bei Hallein (FK).

— longifolia Fritsch (C. ensifolia Rich.). Ober den Judenbergwänden auf dem Gaisberg (FK); Elsbether Klammen (Ph); Dirndlwald bei Hallein (FK); Kirchenbruchwald bei Adnet (Fb).

Epipactis palustris Cr. Rödlmoos bei Kirchberg; Mattsee (S); zwischen Grabensee und Obertrumer See (F); Schreiberroid am Tannberg; Muntigler Au; Gaisbergfager (FK); Frohn im Rauriser Thale (F); Birnbergmoor bei Leogang (E). Var. virens Glaab: Blütenstiele kaum merklich geröthet, Fruchtknoten und äußere Perigonblätter gelblichgrün, die beiden inneren ganz weiß; hinteres Glied der Lippe mit sehr schwachen und blassen rosenrothen Streifen, im übrigen rein weiß und gelb gefleckt wie bei der typischen Form. In der Itzlinger Au an einer sonnigen Stelle in fünf Exemplaren (G).

— latifolia All. Kirchberg und Mattsee auch in den Varietäten viridans und varians Cr. (S); Egelseemoor bei Loipferding; Itzlinger Au (FK); auch mit der var. viridans Lieferinger Au (Ratzenböck); Gaisberg (Ph) und Gaisbergfager (FK); Schloßberg Werfen; Bürgerau bei Saalfelden (F); beim Bergsturz von 1798 im Stubachthal (FK).

— rubiginosa Gaud. Olching am Fuße des Haunsberges; Wald bei Pfongau; Wartenfels bei Thalgau (FK); in der Itzlinger Au mit grünlichen Blüten (G); Spielberg bei Leogang (E); Schüttgraben bei Hochfilzen (F); Kalchhütten am Ausgang des Obersulzbachthales (FK).

Spiranthes aestivalis Rich. Pfaffenwiese bei Gois (G).

— autumnalis C. Koch. Bei Freilassing (Fb); am Sonnberg bei Haslach nächst Bramberg (FK).

Listera ovata R. Br. Kirchberg (S); Hochfuchs auf dem Heuberg (F); in der Josefsau mit weißgeränderten Blättern (G); Wagenrad bei Zell am See 1300 m; Bürgerau bei Saalfelden (F); Stubachthal; Kalkpalfen bei Wald (FK); im Lungau ziemlich häufig (P).

— cordata R. Br. In den unteren Partien an der Nordwestseite des Irrsberges (FK); am Wege vom Bodenhaus nach Kolm im Rauriser Thale; Wagenrad bei Zell am See 1300 m (F); Nöckelberg bei Leogang (E); Hopfbachwald im Stubachthal; unterhalb der Karalpe bei Bramberg; Trattenbachgraben (FK); Hochwald unter dem Rabenkopf bei Wald (F); bei Ronach; zwischen Pinzgauer Höhe und der Platte (FK).

Neottia Nidus avis Rich. Kirchberg (S); Haunsberg (FK); Matt-

Digitized by Google

see (S); westliche Tannberghöhe; Irrsberg (FK); Zisanken bei Henndorf (F); Fischbachgraben bei Thalgau (FK); im Walde am Fuße des Staufen zwischen Non und der Staufenbrücke; am Fuß des Gosleierfelsen bei Gröding (F); Kalkpalfen bei Wald (FK).

Goodyera repens R. Br. St. Kolomann (G); St. Martin in den Hohlwegen; Bürgerau und am Öfnerbach bei Saalfelden (F); Badhausgraben bei Leogang (P); gegenüber dem Bergsturg von 1798 im Stubachthal; Trattenbachgraben und Kalkpalfen bei Wald (FK).

Microstylis monophylla Lindl. (Malaxis monophylla Sw.) Siezenheimer- und Hellbrunner-Au (Ratzenböck); außerhalb der Kitzlochklamm; Wagenrad bei Zell am See 1380 m; Stubachthal nicht selten; in der Trattenbachau bei Wald (FK).

Corallorrhiza innata R. Br. Hellkar bei Hüttenstein; Rocksteinsattel (FK); am Wege vom Bodenhaus nach Kolm im Rauriser Thale; Wagenrad bei Zell am See 1270 m (F); Nöckelberg bei Leogang (E); Schüttgraben bei Hochfilzen (F); Hopfbachwald im Stubachthal; Trattenbachgraben, im Walde unter dem Rinderkar bei Wald (FK); Schrötis bei Ramingstein; am Aufstiege zur Schilcherhöhe in Menge (Fb).

Populus tremula L. Kirchberg (S).

— balsamifera L. In Hofgastein (G) und im Bräu Rup-Garten zu Mitterfill (FK) gepflanzt.

Salix reticulata L. Malnitzer Tauern (Ph); am Wege vom Bodenhaus nach Kolm im Rauriser Thale (F); Pfandelscharte (Fb); Foißkarscharte im Oberfulzbachthal 2400 m (FK).

— retusa L. Lattenberg (F); Pfandelscharte (Fb); Litzelsee im Stubachthal; Foißkarscharte im Oberfulzbachthal; Plattenkogel (FK); Baumgartgeier (F). Var. major. Koch. Weißeneck im Hollersbachthal; var. serpyllifolia Scop. Rinderkarsee bei Wald (FK).

— herbacea L. Filzenkempen im Rauriser Thale (F); Litzelstubach (FK); Glanzseescharte (K); Tauernmoos und Tauernplatte 2550 m im Stubachthal; Weißeneck im Hollersbachthal; Laubkogel und Rinderkarse bei Wald (FK); Baumgartgeier (F); oberer Salzachsee (FK).

— triandra L. (S. amygdalina L.) var. concolor Koch. Leopoldskronmoor; var. discolor Koch. Leopoldskronmoor; an der Stubacher Ache (FK).

— glabra Scop. In der Nähe der Schellenbergerhöhle auf dem Untersberg (Ph); Ochsenberg (G).

— pentandra L. Widrechtshausen und Grünsee im Stubachthal (FK).

Digitized by Google

Salix purpurea L. Kirchberg (S); Leopoldskronmoor; am Gaßner- und Litzelbach im Stubachthal (FK).

— incana Schrank. Am Ufer des Wallersees (FK).

— daphnoides Vill. Wildmoos bei Fuschl (FK).

— hastata L. Stanzer Scharte (G).

— Myrsinites L. Filzenkempen im Rauriser Thal (F); Litzelalpe im Stubachthal (FK).

— Jacquiniana Willd. Spielberg bei Leogang (E).

— nigricans Fries. Berg bei Maria Plain; Leopoldskronmoor; Widrechtshausen und Bodenasten im Stubachthal (FK); var. leiocarpa Neilr. Koppler Moor (G).

— arbuscula L. Reitergraben am Birnhorn; Spielberg bei Leogang (F); var. Waldsteiniana Willd. Hahnreichalpe im Gasteiner Thal (G).

— rosmarinifolia L. (S. repens L.) Egelseemoor bei Loipferding; Zeumermoor bei Lamprechtshausen; Moor zwischen Haunsberg und Ursprung; Nordabhang des Tannberges; Berg bei Maria Plain; Koppler Moor; Gärtner Moos in Thalgauberg (FK); var. angustifolia Wulf. Rödlmoos bei Kirchberg (S).

— cinerea L. Kirchberg (S); Ufer des Wallersee's (FK); Ursprunger Moor sehr häufig (E); Leopoldskronmoor; Bodenasten und Innerwies im Stubachthal (FK).

— Caprea L. Kirchberg (S); Stubachthal (FK); var. elliptica Kern. Brandau (G).

— aurita L. Kirchberg (S); Egelseemoor bei Loipferding; Zeumer Moor bei Lamprechtshausen; Moor zwischen Haunsberg und Ursprung; Ursprunger Moor; Moor von Niedergottsreut auf dem Heuberg; Gärtnermoos in Thalgauberg; Leopoldskronmoor; am Litzelbach im Stubachthal (FK).

— grandifolia Sering. Mönchsberg; am Wege vom Bodenhaus nach Kolm im Rauriser Thal (F); Stubachthal (FK).

— aurita × rosmarinifolia (S. ambigua Ehrh.) Egelseemoor bei Loipferding; Schleedorfer Moor (FK); Moor von Niedergottsreut auf dem Heuberg (F).

— cinerea × aurita (S. lutescens Kerner). Ochsenberg (G).

— cinerea × Caprea (S. Reichhardtii Kerner). Ochsenberg; Brandau (G).

— purpurea × nigricans. Josefsau zwischen den Stammeltern (K).

— purpurea × cinerea. Nußdorfer Moor bei Sam (FK).

Carpinus Betulus L. Kirchberg (S).

Digitized by Google

Corylus Avellana L. Kirchberg (S); Fuscher-, Stubach-, Mühlbach-, Obersulzbachthal (FK).

Betula verrucosa Ehrh. Ursprunger Moor (F); Leopoldskronmoor (G).

— alba L. Kirchberg häufig (S); Stubachthal (FK); var. odorata Bechst. Koppler Moor (G).

— pubescens Ehrh. Dichtenthal; bei Mattsee (S); Moor von Niedergottsreut auf dem Heuberg (F); Stubachthal (FK).

Alnus viridis DC. Egg bei Thalgau; Wildmoos bei Fuschl (FK); Westgehänge des Schafberges 1000 m (F); Grünbach bei St. Leonhart am Fuße des Untersberges (FK); Wagenrad bei Zell am See 1300 m (F); im Stubachthal von der Thalsohle bis 1800 m; beim Grünsee mit Pinus montana gemischt (FK).

— incana DC. Kirchberg (S); am Wallersee (FK); Waldränder bei Kasern (G); im Stubachthal bis 1600 m (FK).

— glutinosa Gärtner. Kirchberg; Mattsee (S); in den Wäldern von Loipferding, Kützing und Reinberg bei Oberndorf; Moor bei Sam; Scheiblingsee (FK).

Fagus silvatica L. Kirchberg häufig (S); unter dem Wagenrad bei Zell am See mehrere halbmeterhohe buschige Sträucher 1380 m (F).

Quercus sessiliflora Salisb. Kirchberg häufig (S).

— Robur L. (Q. pedunculata Ehrh.) Kirchberg häufig (S); bei Oberlangenberg ein 2·5 m hoher Baum in 1000 m Meereshöhe (FK).

Ulmus montana With. (U. campestris L.) Kirchberg (S); Mönchsberg (F).

Morus alba L. und M. nigra L. bei Hallein angepflanzt (G).

Humulus Lupulus L. Kirchberg (S); Niedernsill; Stubachthal; Wald (FK).

Urtica urens L. Kirchberg (S); Neumarkt; Rabenschwand (FK); Wals; Maxglan (G); zwischen Goldegg und March (FK); Wörth und andere Orte im Rauriser Thal (GF); Innerwies und Bodenasten im Stubachthal; Mittersill; in Oberpinzgau, insbesondere von Bramberg aufwärts, fast bei jeder Hütte und jedem Stadel (FK).

— dioica L. Kirchberg (S); Pinzgauer Tauernthäler bis in die Wilde Gerlos (FK). Var. subinermis Uchts. obere Rosittenalpe auf dem Untersberg und Bernkogel im Gasteiner Thale (G).

Viscum album L. Auf Apfelbäumen bei Kirchberg und Mattsee (S), Kemating nächst Oberndorf (FK), Hellbrunn (P), Gröding (G), Elsbethen (F); auf Tannen bei Kirchberg und Mattsee (S), im Walde bei Maria

Digitized by Google

Plain (F), Elsbethen (G); in Kemating auf einer Baumweide; Oedhof bei Freilassung auf einem Nußbaum; auf dem Kapuzinerberg auf Bergahorn und Sorbus Aria; unterhalb Oberlangenberg auf Tilia grandifolia und Spitzahorn; bei der Sigmund Thun-Brücke auf Ahorn und Alnus incana ((FK).

Thesium alpinum L. Ruine Wartenfels; Stubachthal; Prosingklamm und Legbachgraben im Habachthal; Gernkogel (FK); um Maria Pfarr (P).

— pratense Ehrh. Josefsau (P).

Asarum europaeum L. Kirchberg; Haunsberg; Mattsee; Steindorf (S).

Rumex limosus Thuill. (R. palustris Smith) An der Salzach unterhalb Oberndorf (Ph).

— obtusifolius L. Kirchberg (S); Stubachthal (FK).

— biformis Menyh. (R. pratensis M. et K.) Kirchberg (S).

— sanguineus L. Kirchberg (S).

— crispus L. Kirchberg (S); an der Salzach unterhalb Oberndorf (Ph).

— alpinus L Birnhorn; Hirzbach-, Stubach-, Hollersbachthal bis in die Wilde Gerlos (FK).

— scutatus L. Bei der Ueberfuhr nächst Aigen (K); Schwalbenwand (F); Widrechtshausen, Bodenasten und Litzelalpe im Stubachthal; Wimmalpe im Hollersbachthal; Wald (FK).

— Acetosella L. Kirchberg (S); Irrsberg; auf der Höhe des Weges von Mitterstein nach Lend; Widrechtshausen und Bodenasten im Stubachthal (FK).

— Acetosa L. Kirchberg (S); Stubach-, Hollersbach-, Obersulzbach-, Krimmler Achenthal (FK).

Oxyria digyna Hill. Erzwies, Anlaufthal, Korntauern (G), Malnitzer Tauern (Ph) im Gasteiner Thal; Bockkarsee im Seidelwinkel (F); Litzelstubach (FK).

Polygonum viviparum L. Malnitzer Tauern (Ph); Tauernmoos im Stubachthal (FK); Baumgartgeier (F).

— Bistorta L. Kirchberg; Haunsberg; Mattsee (S); Mühlbachthal im Oberpinzgau; Obersulzbachthal; Platte; Wilde Gerlos (FK); um Maria Pfarr (P).

— amphibium L. Mattsee (S).

— lapathifolium L. Kirchberg (S); in einer Schottergrube südlich vom Leopoldskronteiche; Widrechtshausen im Stubachthal (FK); var. tomentosum Schrank mit weißen Blüten an der Rennbahn (G).

Digitized by Google

Polygonum Persicaria L. Kirchberg (S); Widrechtshausen und Bodenasten im Stubachthal (FK); um Maria Pfarr (P).

— Hydropiper L. Kirchberg (S); in einem Graben bei Loipferding (FK); bei der Militärschießstätte (F); bei Widrechtshausen und Bodenasten im Stubachthal (FK).

— mite Schrank. Kirchberg (S); Widrechtshausen im Stubachthal (FK).

— minus Huds. Kirchberg (S); Widrechtshausen; Wald (FK).

— aviculare L. Kirchberg (S); Fuscher-, Stubach-, Hollersbach-, Habach-, Krimmler Achenthal (FK).

— Convolvulus L. Kirchberg (S); Tannberg; Straße beim Schlachthof; Zell am See (F); Stubachthal; Bramberg (FK).

— cuspidatum S. Z beim Schlachthof. In Gärten und Anlagen ein lästiges Unkraut (G).

Fagopyrum sagittatum Gilib. (Polygonum Fagopyrum L.) Bei Kirchberg gebaut (S).

Chenopodium bonus Henricus L (Blitum bonus Henricus Meyer). Kirchberg gemein (S); ebenso auf den Alpen von Gastein und Rauris (G); Fuscher-, Habach-, Obersulzbach-, Krimmler Achenthal; Wilde Gerlos (FK).

— polyspermum L. Kirchberg (S); Thalgau; Militärschießstätte; Rennbahn und Straße beim Schlachthof, zugleich mit der var. acutifolium Sm. (FK).

— rubrum L. (Blitum rubrum Rb.) Staatsbahnhof, gegenwärtig verschwunden (K).

— capitatum Aschers. (Blitum capitatum L.) Mönchsberg (Ph); Spielberg bei Leogang 1800 m (E).

— ficifolium Sm. Beim Ringofen nächst Mayrwies (FK).

— opulifolium Schrad. Schwarzstraße (K).

— glaucum L (Blitum glaucum Koch) bei der Dampfsäge neben dem Staatsbahnhof (K); Riedenburg (G); auf einer Sandbank in der Salzach oberhalb der Aigner Ueberfuhr (K).

— album L. Kirchberg (S); Straße beim Schlachthof; Fuscher-, Stubach-, Mühlbachthal (FK). Var. oblongifolium Neilr. Militär-Schießstätte (G)

— ficifolium × album bei der Artilleriekaserne in der Moosstraße Juni 1893 (K).

Spinacia glabra Mill (Sp. inermis Mönch.) Samen, welche am 15. Mai 1898 bei dem Unterstandshause auf dem Untersberg gebaut

Digitized by Google

wurden, entwickelten sich nicht wie im Thale zu einer Gemüsepflanze, sondern brachten schon bei 4 cm Höhe Blüten und Samen. Am 25. August war die Pflanze 12 cm hoch (G).

Atriplex patulum L. Ringofen bei Mayrwies; Staatsbahnhof; bei der Dampfsäge nächst dem Staatsbahnhof in Itzling (FK); um die Stallgebäude der ehemaligen Fink'schen Dampfsäge bei Maxglan in Menge; Moorwiesen an der Glan (G); Nordufer des Zeller Sees; Rainbauer im Stubachthal (FK). Var. appendiculata Neilr. Rennbahn (G).

Amarantus retroflexus L. Rennbahn (G).

— viridis L. (A. Blitum L.) Unkraut in Gemüsegärten in Maxglan (G).

— caudatus L. Rennbahn (G).

Montia minor Gmel. Oberhalb Wald am Ronacher Weg (FK); unterhalb der Bergeralpe im Nadernachgraben 1650 m; am Prügelweg zwischen Ronach und der Pinzgauer Höhe (F).

— rivularis Gmel. Enzinger Boden und Tauernmoos im Stubachthal; bei Schloß Felben; vor der Weißenecker Alphütte im Hollersbachthal 1900 m; im Habacher Forellenbach bei Bramberg (FK); am Wege von Bramberg auf den Wildkogel (F); bei der Roßkaralpe und im Walde unterhalb der Hiesenalpe im Dürrenbachthale; bei der Hieburg nächst Wald; im Wiesenbache beim Trattenbachwirth bei Wald (FK).

Agrostemma Githago L. Kirchberg und Mattsee gemein (S); Rechteckbauerngut bei Wald in Oberpinzgau 1200 m (FK).

Silene acaulis L. auf den „Drei Brüdern" bei Bruck weißblühend (P); Kalsertauern 2500 m; Mitterplatte gegen den Plattenkogel (FK); Baumgartgeier (F); Speiereck in Lungau (P).

— venosa Aschers. (S. inflata Sm.) Bei Wenns in Oberpinzgau mit fast gar nicht aufgeblasenem Kelch (FK).

— Armeria L. beim Heizhause des Salzburger Bahnhofes (Fb).

— rupestris L. Bei Wagrein (Ph); auf dem Höhenzug vom Bernkogel bis zum Silberpfennig, dann im Naßfeld, verbreitet (G); bei Bruck mit rothen Blüten (P).

— nutans L. Rosenrothe Exemplare neben weißblühenden auf dem Gaisberg (G); mit tiefrosenfarbigen Blumenblättern und purpurrothen Narben am Ronacherweg bei Wald (F); bei Maria Pfarr (P).

Lychnis Flos cuculi L. am rechten Almufer nächst der Pflegerbrücke mit weißen Blüten (F).

Heliosperma quadrifidum A. Br. (Silene quadrifida L.) Schober bei Thalgau (FK).

Digitized by Google

Heliosperma alpestre A. Br. (Silene alpestris Jacq.) Litzelstubach (FK).

Melandrium noctiflorum Fr. (Silene noctiflora L.) am Staatsbahnhof Salzburg (FK).

— album Garcke (Lychnis vespertina Sibthorp.) Kirchberg und Mattsee gemein (S); Ostufer des Zeller Sees (FK); Leogang (Ph); Uttendorf (FK); Mauterndorf (Sn).

— rubrum Garcke (Lychnis diurna Sibthorp.) Bei Kirchberg und Mattsee gemein (S). Mit weißen Blüten: bei Seekirchen (G); bei der Dampfsäge nächst dem Staatsbahnhof (FK); Au von Bergheim (F); St. Leonhart bei Grödig (Fb); Hofgastein (G); Wörth im Rauriser Thal (F); um Bruck sind die weißen Blüten so zahlreich, dass die rothen fast eine Seltenheit bilden (P); auch bei Mitterfill (F) und in Lungau (P) sind weißblühende häufig.

— pulverulentum Vill. bei der Rennbahn 1897 (K).

Gypsophila muralis L. im Dorfe Mühlbach in Oberpinzgau zwischen aufgeschichtetem Brennholz (FK).

— repens L. Bei Bruck häufig mit rosenrothen Blüten (P); bei Ramingstein im Murthal (Fb).

Vaccaria parviflora Mnch. (Saponaria Vaccaria L.) auf den Moorwiesen an der Bayrhammerstraße (P); in der Josefsau (Ph).

Dianthus Armeria L. Vor einigen Jahren in wenig Exemplaren am Nordufer des Zeller Sees (FK); in zwei Exemplaren 1898 am Katzentauern bei Krimml (F).

— vaginatus Chaix. Ofenalpe im Hollersbachthal (K).

— Carthusianorum L. Bei Kirchberg und Mattsee gemein (S); am Fuß des Haunsberges bei Pabing (F); bei Henndorf (P); auf dem Schafberg in der Nähe der Höhlen; Wiesen an der Glan; bei Frohn im Rauriser Thale (F); bei Widrechtshausen und im Litzelbachgraben im Stubachthal (FK); bei Maria Pfarr gemein (P); bei Rothgilden im Murwinkel (E).

— glacialis Hänke. Korn- und Malnitzer Tauern (G); Filzenkempen im Rauriser Thal; Bockkarsee und Kaserköpfl auf der Weichselbachhöhe im Seidelwinkel (F); Pfandelscharte (Fb), Brechel (F) und Hirzbachgraben (FK) im Fuscherthal.

— inodorus L. (D. silvestris Wulfen) am Wege von Heiligenblut gegen die Pasterze (Ph).

— superbus L. Um Oberndorf; Weitwörth; St. Pankraz; Nußdorf im Dichtenthal; Lamprechtshausen; Hiegertsham bei Kestendorf (FK);

Digitized by Google

Moorwiesen bei Henndorf; Mitterberg bei Maria Pfarr (P); Rothgildenthal (E).

Dianthus plumarius L. Zellhof bei Mattsee (S).

Saponaria Pumilio Fzl. (Silene Pumilio Wulfen). Erzwies, Bockhartsee, Korntauern (G) und Malnitzer Tauern (Ph) im Gasteiner Thal; Speiereck (P); Schilcherhöhe bei Ramingstein (Fb).

— officinalis L. bei der Rennbahn (K).

Stellaria aquatica Scop. (Malachium aquaticum Fries). Saulдorf bei Kirchberg (S); zwischen Nußdorf und Kemating bei Oberndorf; am Bladenbach in der Nähe der Fabriksgebäude von Bührmoos (FK); bei Mattsee (S); Maria Plain (G); Dampfsäge nächst dem Staatsbahnhof; Straße beim Schlachthof (FK); beim Künstlerhaus (G); bei Bruck häufig (P).

— nemorum L. im Walde zwischen Weng und Schleedorf (FK); Hahnreichalpe im Gasteiner Thale (G); Hofwald bei Bruck (P); im Stubachthal häufig; auf den Kalkpalfen bei Wald (FK).

— uliginosa Murray. Mühlholz bei Kirchberg (S); Zeller Moos (P); an der Leoganger Ache (Ph); bei der Hieburg nächst Wald (FK); am Wege von Ronach zur Pinzgauer Höhe (F).

— Holostea L. im Dichtenthal (S).

— Frieseana Ser. Trattenbachgraben bei Wald (FK).

Cerastium viscosum L. (C. glomeratum Thuill.) Widrechtshausen im Stubachthal; am Eingang ins Hollersbachthal; Wenns bei Bramberg (FK).

— latifolium L. Filzenkempen im Rauriser Thale (F); Litzelstubach, Tauernmoos und Tauernplatte im Stubachthale; Untersulzbachthal; Rinderkar bei Wald; Radernachthal; Salzachkar (FK). Var. glaciale Koch. Litzelstubach; Weißeneck im Hollersbachthal; Rinderkar bei Wald (FK); Baumgartgeier (F).

— alpinum L. Zwing im Hirzbachthal (Ph); Moserboden im Kaprunerthal (P); Grünsee im Stubachthal; bei Kalchhütten am Ausgang des Obersulzbachthales 850 m (FK).

— arvense L. Mönchsberg (G); var. strictum Koch. Litzelstubach (FK).

— trigynum Vill. (Stellaria cerastoides L.) Untersberg, Lattenberg (F); Heiligenbluter Tauern (Ph); Kaserkopf bei Zell am See (F); Litzelstubach; Geigenkopf im Dürrenbachthal; Laubkogel und Rinderkar bei Wald (FK); Baumgartgeier (F); Salzachkar und Salzachkopf (FK).

Digitized by Google

Sagina procumbens L. Angelberg bei Kirchberg (S); Brennthal; Bramberg (FK).

— Linnaei Presl. (S. saxatilis Wimm.) Kaserkopf bei Zell am See (F); Spielberg bei Leogang (E); Litzelstubach; Brennthal (FK).

— nodosa Fenzl. Weißbachgraben bei Leogang (Ph).

— glabra Koch. Schmittenhöhe (P); Birnloch bei Leogang (Ph).

Alsine Villarsii M. et K. Hirzbachthal (Ph).

— verna Bartl. Korntauern (G); Mittagscharte auf dem Birnhorn (F); Legbachgraben im Habachthal (FK).

— sedoides F. Schltz. (Cherleria sedoides L.) Birnhorn; Hirzbach-, Obersulzbach-, Krimmler Achenthal; beim oberen Salzachsee; Wilde Gerlos (FK).

— recurva Wahlb. Hubeck im Gasteiner Thal (G).

— Gerardi Wahlb. Schafberg in der Nähe der Höhlen; Sonntagshorn; Bockkarsee im Seidelwinkel (F).

Arenaria biflora L. Kaserkopf bei Zell am See (F); Litzelstubach und Tauernplatte im Stubachthal; Geigenkopf im Dürrenbachthal; Rinderkar und Laubkogel bei Wald; Nadernachthal; Baumgartgeier (F); Salzachkar und Salzachsee (FK).

— ciliata L. Tauernplatte im Stubachthal (FK); Nadernachthal; Baumgartgeier (F).

Moehringia muscosa L. Ruine Wartenfels; Wildmoos bei Fuschl (FK).

— trinervia Clairv. Kirchberg und Mattsee gemein (S); Haunsberg; Tannberg; kleine Plaik; Leogang; Habachthal (FK).

— ciliata Dalla Torre (M. polygonoides M. et K.) Spielberg bei Leogang (E); am Schuttkegel des Litzelbaches im Stubachthal (FK).

Spergula arvensis L. Kirchberg (S); Holzhausen; Maxdorf; Wildmann; Dorfbeuern (F); Artilleriekaserne in der Moosstraße (FK); Bruck (P); Thlumetzkypromenade bei Zell am See (F); Tobersbach und Tobersbacher Schlucht; am Uttendorfer Bach; Widrechtshausen im Stubachthal; Brennthal; Bicheler Brücke und am Eisenbahndamm bei Bramberg; Kalchhütten am Ausgang des Obersulzbachthales; Sonnseite bei Wald; am Wege von Wald nach Ronach 1360 m (FK); am Eisenbahndamm bei Maria Pfarr (P).

Spergularia campestris Aschers. (Lepigonum rubrum Wahlbg.) an der Rennbahn häufig (K); vor dem Hause Nr. 7 in der Ernst Thunstraße (Fb); Tobersbach; Felben; Mittersill; am Wege von Wald nach Ronach in 1000, 1130 und 1180 m Meereshöhe (FK); bei Maria Pfarr (P) und Ramingstein (Fb).

Digitized by Google

Herniaria glabra L. Concordiahütte (G); Ausgang des Seidelwinkelthales; Buchbichl bei Saalfelden (F); Leogang (Ph); an der Ache und beim Rainbauerngute im Stubachthal; bei Mitterfill in der Au und an Wegen; an der alten Krimmler Straße bei Wald (FK); bei Maria Pfarr (P).

Scleranthus annuus L. auf Aeckern bei Neumarkt gemein; Krispl; Rengerberg (G); Mitterfill; im Dorfe Mühlbach in Oberpinzgau (FK); bei Maria Pfarr gemein (P).

— perennis L. bei der Artilleriekaserne in der Moosstraße (FK).

Nuphar luteum Sm. Moosach; Roding bei Holzhausen (F); Mattsee; Dichten- und Enknachthal (S); Felblingsee bei Fuschl (FK); Lache zwischen Mühlberg bei Seekirchen und der Fischach; Teich von Hinterholz bei Eugendorf (F); Moore von Adelstätten und Abtsdorf (FK); Teiche von Hellbrunn (Ph); Seewaldsee bei Kuchel (F).

Trollius europaeus L. Rödlmoos und Angelberg bei Kirchberg; Haunsberg (S); Stubachthal (FK); Maria Pfarr (P).

Callianthemum rutaefolium C. A. Meyer (Ranunculus rutaefolius L.) Litzelstubach (FK).

Helleborus niger L. Lidaunberg; Wartenfels; Schober; Drachenwand (FK); Golling; Abtenau (G).

— viridis L. Walterding bei Kirchberg (S); vor Jahren in Schallmoos am Fuß des Kapuzinerberges (Ph); am Klausbach bei Ebenau (F).

Actaea nigra L. (A. spicata L) Kirchberg; Haunsberg (S); Fürstenweg bei Weitwörth (F); Mattsee; Buchberg (S); Tannberg (G); Irrsberg; Langenholz bei Thalgau; Wartenfels; Drachenwand; Wildmoos bei Fuschl (FK); Schafbergalpe; Hochgottsreut auf dem Heuberg (F); Remise bei Siezenheim (FK); Rockstein; Brandau (G); im Walde hinter den Barmsteinen (FK); auf der Höhe der neuen Straße nach Rauris (F); Hofwald bei Bruck auf Schiefer (P); Rudolfspromenade und Badhauskopf bei Zell am See 1000 m (F); Stubachthal; Eingang ins Felberthal (FK).

Aquilegia atroviolacea Avé-Lall. (A. atrata Koch). Pabing am Fuße des Haunsberges (F); Moor zwischen Haunsberg und Ursprung (FK); im Walde am Fuße des Staufen bei Non; Grödiger Eichet; in der Au am rechten Salzachufer nördlich von Hallein (F); Schüttgraben bei Hochfilzen (FK).

— vulgaris L. bei Adnet weiß bis dunkelroth und blau (Sch); bei der Ruine Finstergrün nächst Ramingstein auf Glimmerschiefer; weißblühend bei Stein nächst Ramingstein (Fh).

Digitized by Google

Delphinium elatum L. Herr Frieb fand die Pflanze am Scheidberg nicht, dagegen fast in allen Gärten Lungaus; Murgraben (Su).

Aconitum Vulparia Rchb. (A. Lycoctonum L.) Tannberg; Moor am Wallerbach bei Weng (FK); Bergwälder bei Elixhausen: Michl in Flora 1820. p. 315 (G); Thalgauberg; Stubachthal; auf Kalkboden bei Wald (FK). Var. phthora Rchb. Elsbether Klammen, Ochsenberg (G).

— paniculatum Lam. Wartenfels; Schober; am Fuß der Drachenwand bei St. Lorenz; Itzlinger Au (FK); im Walde am Steige zur Hahnreichalpe im Gasteiner Thal (G); Keilberg bei Zell am See (F); Stubachthal; Kühpalfen im Habachthal (FK).

— rostratum Bernh. (A. variegatum L.) in einem Moorgraben bei Marienbad in Leopoldskronmoos (Peh).

— Napellus L. Im Gebiete von Kirchberg und Mattsee in Bauerngärten gepflanzt (S); Sumpf am Wallerbach bei Weng; in der Thalsohle und am Taberl im Stubachthal, hier Wolfswurz genannt (FK); var. Koelleanum Rb. Bernkogel; var. neubergense Rb. Hahnreichalpe im Gasteiner Thale (G).

Anemone Hepatica L. Mattsee (S); Stubachthal (FK). Weißblühend: Neuhauserberg; am Fuß des Gaisbergs; Wiesergsenk im oberen Glasenbach (FK); im Thale der Fuschler Ache bei Waldach (F); in den Wäldern um Concordiahütte (G); am Salzachknie zwischen St. Johann und Schwarzach (FK). Mit rosenrothen Blüten: am Neuhauserberg, im Park von Aigen, im Wiesergsenk (FK).

— alpina L. Schafbergspitze; Weichselbachhöhe im Seidelwinkel (F); Geigenkopf (FK); Ronachgeier (F); Speiereck (P); Schilcherhöhe (Fb). Var. minor Koch. Bernkogel; Korn- und Malnitzertauern (G); Weißeneck im Hollersbachthal; Gernkogel (FK). Var. Burseriana Reich. Stubachthal (FK).

— vernalis L. auf der Schilcherhöhe bei Ramingstein gemein (Fb).

— ranunculoides L. An einer Stelle am Straßenrain zwischen dem Wirthshause Weitwörth und der Haltestelle Pabing finden sich zahlreiche Pflanzen mit zwei Blüten, kaum eine einzelne Blüte darunter, aber auch solche mit drei Blüten (F). Var. subintegra Wiesb. in der Josefsau nicht selten (G).

— narcissiflora L. Mittagsscharte auf dem Birnhorn 1950 m (E); Foißkarscharte im Obersulzbachthale 2200 m (FK).

— trifolia L. Bei Mauterndorf oberhalb des Hammers (Sn 1898).

— nemorosa L. Auf dem Tannberg mit tiefrothen Blüten (G).

Clematis alpina Mill. (Atragene alpina L.) Kärtererschlucht und

Digitized by Google

Kellau bei Golling (F); Klammpaß bei Lend (G); im Thalboden des Seidelwinkels (F); Widrechtshausen und Hopfbachwald im Stubachthal; Kalchhütten am Ausgang des Oberfulzbachthales; Ostabhang des Plattenkogel (FK); Aufstieg zum Preber; Kendlbruck (Fb).

Clematis Vitalba L. an der Salzach unterhalb Oberndorf; am Calvarienberg daselbst (F); bei Mattsee gemein (S).

Ranunculus aquatilis L. In der Enknach (S); Heidenöster bei Oberndorf (FK); bei Henndorf (P); Zeller See; Ausgang des Stubachthales (FK).

— divaricatus Schrank. bei Mattsee (S).

— fluitans Lam. Unweit der Haltestelle Berg-Maria Plain (Fb).

— paucistamineus Tausch. Bei Weng; Fuschl; Ausgang des Stubachthales; Mittersiller Au; Mühlbach; Bramberg (FK); var. trichophyllos Chaix beim Vitlehen unterhalb Bramberg (FK).

— glacialis L. Erzwies im Gasteiner Thal (G); Filzenkempen und Kolmkarscharte im Rauriser Thal (F); Litzelstubach, Glanzseescharte (K) und Tauernplatte (FK) im Stubachthal; var. gelidus und crithmifolius Erzwies und Korntauern (G).

— alpestris L. Fuß der Nordwand des Feldberges 700 m bei Fuschl; Schober (FK); mit gefüllten Blüten und fädlichen, grünlichweißen Blumenblättern am Reitsteig des Untersberges (F).

— Traunfellneri Hoppe. in der Brechel im Fuscher Thale (F).

— aconitifolius L. Schafberg in der Nähe der Höhlen; Hasenberg bei Neumarkt (F); an der Fischach bei Eugendorf, hier auch ein Exemplar mit gefüllten Blüten (Sch); in Gräben bei Henndorf (P); ober den Judenbergwänden auf dem Gaisberg (FK); bei Vischhorn und Thumersbach (P); Widrechtshausen und Hopfbachwald im Stubachthal (FK). Eine Form mit dreispaltigen Blumenblättern und einem Durchmesser der Blumenkrone von 25 mm: in der Bergheimer Au; in der Schlucht zwischen Egg und Schlag an der Straße von Plainfeld nach Ebenau (F); bei Winkel, Ebenau und Koppel (G).

— platanifolius L. Bei Eugendorf; Henndorf; Bruck (P).

— Lingua L. in der Stockach bei Perwang; Neumühle bei Michelbeuern (S).

— Flammula L. Feldkirchen in Oberösterreich; an der Dichten (S); Egelseemoor bei Loipferding (FK); am Zeller See (F). Var. reptans L. im Rödlmoos bei Kirchberg (S); Egelseemoor bei Loipferding (FK); in den Moorgräben am Wallersee häufig (G); St. Lorenz bei Mondsee (E).

— bulbosus L. bei Mattsee gemein (S).

Digitized by Google

Ranunculus Sardous Crantz (R. Philonotis Ehrh.) an trockenen Stellen am Bahnkörper bei Seekirchen; Rennbahn (G); bei Hallein (Ph); von Bruck bis Neukirchen überall an der Straße; Stubachthal (FK). Var. laevis Celak. bei Abtenau (G).

— repens L. Kirchberg; Mattsee (S); var. glabratus DC. beim Schlachthof (G).

— nemorosus DC. Langenholz bei Thalgau (FK); Rennbahn; Gaisberg (G); im Stubachthal nicht selten (FK). Im Walde am Steig zur Hahnreichalpe im Gasteiner Thale fand Glaab im Jahre 1893 ein Exemplar mit dicht gefüllten Blüten; er verpflanzte dasselbe in den botanischen Garten zu Salzburg, wo es jetzt noch als dankbare Zierpflanze von Juni bis in den Herbst fast ununterbrochen blüht.

— polyanthemos L. Lauterbach bei Michelbeuern (S); Stubachthal; Ofenklamm im Hollersbachthal; in Dorf bei Bramberg; Prosingklamm im Habachthal (FK); Var. latisectus Neilr. Rainberg, Ochsenberg (G).

— auricomus L. Rödlmoos bei Kirchberg (S); bei Aug am Nordende des Niedertrumer Sees (FK); auf den Moorwiesen bei Weng und am Wallersee massenhaft und fast ohne Blätter (G); Gaisberg; Fürstenbrunn (Ph); Ostufer des Zeller Sees (FK).

— lanuginosus L Kirchberg (S); Haunsberg (FK); Mattsee (S); Henndorf (P); Irrsberg; Thalgauberg; Langenholz bei Thalgau; Wildmoos bei Fuschl (FK); Kolm im Rauriser Thal (F); Stubachthal (FK).

— acer L. an der Rennbahn 1894 ein zwergiges, nur 6 cm hohes blühendes Exemplar (G).

— montanus Willd. Schober (FK); auf dem Trümmerfeld am Fuße des Göll bei Torren (F); in Litzelstubach auf Hornblende und Gneis (FK).

— arvensis L. Unterhalb Oberndorf an der Salzach; am Wege zwischen Gastein und Schlößel am Fuße des Haunsberges (F); bei Itzling (Ph); am Bahndamm in Leogang (P).

Thalictrum aquilegifolium L. Moor am Wallerbach bei Weng; Bayrham bei Seekirchen (FK); Eugendorf (Sch); Itzlinger Au; am rechten Salzachufer nördlich von Hallein (F); Adnet (Sch); Stubachthal; Habachthal (FK). Mit weißen Blüten: an der Salzach unterhalb Oberndorf (F); Itzlinger Au (Sn); Winkel bei Ebenau (G) Var. atropurpurea Jacq. Rockstein (G).

— alpinum L. Stubachthal (FK).

— saxatile Schl. (Th. silvaticum Koch.) Stubachthal; Legbachgraben und Prosingklamm im Habachthal; Kalchhütten am Ausgange des Obersulzbachthales (FK).

Digitized by Google

Chelidonium majus L. Mitterstein bei Lend (FK).

Papaver somniferum L. Am Almkanal gegenüber dem Grödiger Eichet als Gartenauswurf (G).

— Rhoeas L. Kirchberg (S); Bahndamm bei Weitwörth (FK); Mattsee (S); Grödig; Anif (F); am Eisenbahndamm bei Maria Pfarr (P).

Corydalis cava Schweigg. et Koert. Kirchberg; Mattsee (S); nächst der Villa Seidlitz bei Goldegg (FK).

— intermedia P. M. E. (C. fabacea Pers) Kapuzinerberg hinter dem Mozarthäuschen (Fb).

Fumaria officinalis L. Kirchberg; Mattsee (S); Rauriser Thal (G); in Lungau häufig (P).

Lepidium Draba L. beim Sternbräukeller in Bucklreut und in der Nähe des Bahnhofgasometers (K).

— sativum L. bei Uttendorf verwildert (F).

— ruderale L. am Staatsbahnhof in Salzburg (FK).

— Virginicum L. bei der Haltestelle Muntigl in den Jahren 1896 und 1897; gegenwärtig verschwunden (FK).

Thlaspi arvense L. Kirchberg (S); Holzhausen; Maxdorf; Wildmann; Dorfbeuern (F); Wurmassing bei Anthering (FK); Mattsee (S); Weng; Irrsberg; Artilleriekaserne in der Moosstraße (FK).

— alliaceum L. beim Frachtenbahnhof der Salzkammergutlocalbahn in Itzling (F).

— rotundifolium Gaud. Spitze des Birnhorn (E).

Kernera saxatilis Reichb. (Cochlearia saxatilis Lam.) Nordfuß der Wände des Feldberges bei Fuschl; Ruine Wartenfels; Schober; Nordfuß der Drachenwand bei St. Lorenz; unter dem Nixloch im Wildmoos (FK); an der Friedhofmauer in der Augustinergasse (F); an der Alm bei St. Leonhart; auf dem großen und kleinen Barmstein; im Litzelbachgraben 1500 m und auf der Nase 1900 m im Stubachthal (FK).

Sisymbrium officinale Scop. Kirchberg und Mattsee gemein (S).

Sinapis arvensis L. Kirchberg und Mattsee gemein (S); var. leiocarpa Neilr. Walserfeld häufig (G).

Erucastrum Pollichii Schimp. Staatsbahnhof (K).

Brassica Rapa L. Mühlbach auf dem Haunsberg; auf Wiesen um Widrechtshausen im Stubachthale selten (FK); var. campestris Koch. Itzlinger Au (G).

— Napus L. beim Frachtenbahnhof der Salzkammergut-Localbahn in Itzling (F).

Digitized by Google

Barbarea stricta Andr. bei Stullerding am Nordfuße des Tannberges (FK).

— vulgaris R. Brown. Dichtenthal (S); Haltestelle Eberbauer; Ruine Wartenfels; am Wege von Mitterstein nach Lend (FK).

Roripa palustris Bess. (Nasturtium palustre DC). am Staatsbahnhof Salzburg (Fb); an der Rennbahn häufig mit Roripa silvestris und Bastarden zwischen beiden (G). Czedikpromenade in Zell am See (F).

— silvestris Bess. (Nasturtium silvestre R. Br.) Kirchberg (S); Staatsbahnhof Salzburg; Rennbahn (Fb).

— palustris × silvestris an der Rennbahn (G).

Armoracia rusticana G. M. Sch. In der Au zwischen Muntigl und Anthering (FK); Rennbahn (K); auf einer Moorwiese nächst dem Kugelhof bei Maxglan (G).

Cardamine alpina Willd. Filzenkempen in der Rauris 2000 m (F); Zwing im Hirzbachthale (Ph); Litzelstubach; Seebachkar im Oberfulzbachthal; Laubkogel bei Wald (FK); Baumgartgeier (F).

— trifolia L. am Fuß des Gitzen; Tannberg (F); Eugendorf (P); Haltestelle Eberbauer; Irrsberg; Henndorfer Wald; Zifanken; Hasenkopf und Kolomannsberg (FK); im Wald zwischen Kraiwiesen und Plainfeld; im Plainfelder Wald (F); Langenholz bei Thalgau; Fuß der Drachenwand bei St. Lorenz; Wildmoos bei Fuschl (FK); Ebenau (F); St. Leonhart (P); Glasenbachau; Wald hinter den Barmsteinen; Wald bei Oberlangenberg und Weitenau (FK); Gollinger Park (F); Kalkpalfen bei Wald (FK); am Aufstieg zur Schilcherhöhe (Fb).

— impatiens L. im Walde bei Weng; Hellkar bei Hüttenstein (FK); Rennbahn (K); Leopoldskronwald (FK); untere Rosittenalpe auf dem Untersberg; Judenbergalpe auf dem Gaisberg (G); Kärtererschlucht bei Kuchel (FK); Krispl; St. Kolomann; Abtenau (G); Steffelmoos bei St. Johann; Schwarzach (FK); Eingang zur Kitzlochklamm (G); Schrabachkopf bei Zell am See (F); Tobersbachschlucht bei Uttendorf; bei Widrechtshausen im Stubachthal nicht selten; in der Au bei Wald (FK).

— hirsuta L. beim Frachtenbahnhof der Salzkammergutlocalbahn in Itzling; in einer Schottergrube in Itzling (FK); bei der Restauration Hellbrunn an der Localbahn (F); am Weg von Mitterstein nach Lend (FK); im Schmittengraben bei Zell am See (F).

— silvatica Link. Tannberg (G); Irrsberg (FK); Bischofshofen (Ph); Kohlwaldl bei St. Johann (FK); Angerthal in Gastein (G); Stubachthal; Trattenbachgraben bei Wald (FK).

— resedifolia L. Hahnreichalpe, Bernkogel und Korntauern im

Digitized by Google

Gasteiner Thal (G); Litzelstubach und Hopfbachwald im Stubachthal; Habachthal 1350 m; Untersulzbachthal; Trattenbachalpe (FK) und Rabenkopf 1800 m bei Wald (F); am Ronacher Weg 1060 m (FK); Banmgartgeier (F). Var. rotundifolia Glaab im Roßfeld an nassen, schattigen Stellen (G).

Cardamine amara L. Kirchberg; Mattsee (S); Fischbachgraben bei Irlach; Josefsau; Glasenbachgraben (FK); Schlag bei Ebenau (F); Goldegg; Widrechtshausen, Litzelalpe, Litzelsee 2100 m im Stubachthale (FK).

— Nasturtium Ktze (Nasturtium officinale R. Br.) Kirchberg (S); Moserboden im Kraprunerthal (Ph); Litzelsee im Stubachthal 2100 m (FK).

— pratensis L. Kirchberg; Mattsee (S); bei Dorf- und Hofgastein mit einfachen und gefüllten Blüten (G).

Dentaria enneaphylla L. Litzelstubach 1300 m (FK); var. angustisecta Glaab Rockstein, Elsbethen (G).

— bulbifera L. Strahwiesgraben am Haunsberg (FK); auf dem Tannberg zugleich mit Dentaria enneaphylla (G); Hasenberg und Zisanken bei Henndorf (F); Irrsberg (FK); Söllheim; Oberwinkel am Gaisberg in Menge (F); Abhang des Götschenberges gegen Schellenberg (FK).

Hutchinsia brevicaulis Hoppe. Pfandelscharte (Fb); Imbachhorn bei Bruck (Ph); Litzelstubach 1500 m; Seebachkar im Obersulzbachthale (FK).

Camelina microcarpa Andr. (C. sativa Cr.) Weng (FK); Rennbahn; Tramwayhaltestelle Aeußerer Stein (K); Bahndamm bei Maria Pfarr (P).

Neslia paniculata Desv. Kirchberg (S); Bahndamm bei Weitwörth; Weng (FK); bei Maria Pfarr selten (P).

Draba aizoïdes L. Schafbergspitze (F); in der Erzwies zugleich mit der Varietät alpina Koch (G).

— verna L. bei Kirchberg gemein (S); bei Reit und Schönberg nächst Anthering, sowie bei Anthering selbst (FK); Mattsee (S); Höllerbauer auf dem Tannberg und Lochen an dem Fuße des Tannberges (FK); Eugendorf; Henndorf (P); Muntigl; Hochfuchs auf dem Heuberg (FK).

— Carinthiaca Hoppe (D. Johannis Host.) Bernkogel (G); Hollausalpe im Obersulzbachthal (Ph).

— Fladnitzensis Wulf. (D. Wahlenbergii Hartm.) Bernkogel (G); Baumgartgeier (F).

— tomentosa Wahlbg. Bernkogel (G); Birnhornspitze 2635 m (EF);

Digitized by Google

am Litzelsee im Stubachthale 2100 m; Weißeneck im Hollersbachthal (FK); unter der Spitze des Gernkogel; Baumgartgeier (F).

Draba dubia Sut. (D. frigida Sauter). Ofenklamm im Hollersbachthal (FK).

Stenographma Thalianum Celak. (Sisymbrium Thalianum Gaud.) auf Feldern bei Kirchberg (S); Holzhausen; Maxdorf; Wildmann; Dorfbeuern (F); Doppel am Haunsberg; Reit und Schönberg bei Authering; Lochen am Fuß des Tannbergs; Kestendorf; Wimm oberhalb Rabenschwand; Schottergrube bei Itzling; Frachtenbahnhof der Salzkammergutlocalbahn in Itzling; Widrechtshausen im Stubachthal; Wald in Oberpinzgau (FK).

Arabis glabra Weinm. (Turritis glabra L.) Angelberg bei Kirchberg (S); Bahnhof Kestendorf (FK); Haltestelle Wallersee (G); Rennbahn (K); Riedenburg; bei Dorfgastein an der Ache unter dem Getreide; Saalfelden (G); an den Felsen längs der Straße zwischen Niedernsill und Uttendorf; im Stubachthal nicht selten (FK).

— Turrita L. Rocksteinspitze (G).

— alpina L. an der Salzach unterhalb Oberndorf (F); am Fuß der Drachenwand bei St. Lorenz; Schober; am Mondsee zwischen Blomberg und Scharfling; an der Straße bei Hüttenstein (FK); am Staufen (P); Kleinarlbach bei St. Johann; Geigenkopf im Dürrenbachthal (FK); Baumgartgeier (F).

— hirsuta Scop. Ruine Wartenfels; Remise bei Siezenheim; Kühberg (FK); an steinigen sonnigen Stellen des Höhenzuges von der Gaisbergspitze gegen Koppel (G); am linken Salzachufer oberhalb der Ueberfuhr in der Josefsau; am rechten Salzachufer unterhalb Hallein (F); kleiner Barmstein; am Kleinarlbach bei St. Johann; Schwarzach; Widrechtshausen im Stubachthal (FK).

— sagittata DC. in der Mulde unterhalb des Schartenthores auf dem Mönchsberg (FK).

— coerulea Haenke. Türchelwand im Gerölle (G).

— Jacquinii Beck. (A. bellidifolia Jacq.) Zwing im Hirzbachthal (Ph); Litzelstubach (FK).

— ciliata R. Brown. Leopoldskronmoor; Ochsenberg; Tragberg; an der Ache bei Dorf- und Hofgastein. Die Varietäten hirsuta und glabrata Koch mit Arabis hirsuta auf dem Höhenzuge von der Gaisbergspitze gegen Koppel (G).

— pumila Jacq. Spitze des Schober (FK); Klammpaß bei Lend; Bernkogel (G); Widrechtshausen im Stubachthal (FK); Untersulzbachthal (Ph).

Digitized by Google

Arabis arenosa Scop. bei Piding (P); massenhaft auf den Moorwiesen von Leopoldskronmoos (G).

Erysimum cheiranthoides L. Schottergrube in Itzling (FK); Rennbahn (K); auf Schutt an der Straße beim Schlachthof (G); Schottergrube südlich des Leopoldskronteiches (FK).

— Pannonicum Cr. (E. odoratum Ehrh.) in Schluchten bei Widrechtshausen im Stubachthal in Menge (FK).

— silvestre Cr. (E. cheiranthus Pers.) am Weg von Taxenbach nach Eschenau (P); Pfandelscharte (Fb).

Lobularia maritima Desv. 1892 an der Rennbahn (K).

Berteroa incana DC. Rennbahn (G); an der Rampe des Salzburger Staatsbahnhofes (Fb); in der Nähe des Bahnhofes von Mauterndorf in Menge (Sn).

Hesperis matronalis L. an der Moosstraße (G).

Bunias Erucago L. Kirchberg; Mattsee (S); bei Hiegertsham und Kestendorf (FK); unter dem Getreide unterhalb der Zeisberger Alpe auf dem Gersberg (G).

Reseda luteola L. Am Bahndamm bei Maria Pfarr (P).

— lutea L. Militärschießstätte; auf einem Bauplatz in der Schwarzstraße (F); Mönchsberg (FK); unweit der Ueberfuhr bei Aigen am rechten Salzachufer (G); an der Alm bei St. Leonhart (FK).

Drosera rotundifolia L. Rödlmoos bei Kirchberg; an der Dichten und Enknach; Perwang; Mattsee (S); Gerlosplatte (FK); Weißbriachthal (P).

— Anglica Huds. (D. longifolia L. Hayn.) Rudersberg bei Kirchberg; Zellhof bei Mattsee; Egelseen bei Schleedorf (S); Moor am Wallerbach bei Weng; Ursprunger Moor (FK); bei Henndorf (P); Niedergottsreut auf dem Heuberg (F); Hochmoor bei Grödig (G); Koppler Moor; Gerlosplatte (FK); var. obovata Koch. Leogang (Ph).

— intermedia Hayn. Ursprunger Moor (FK); Moor von Niedergottsreut auf dem Heuberg (F); Grießensee bei Hochfilzen (Ph).

Sedum roseum Scop. (Rhodiola rosea L.) Kolm (E) und Filzenkempen (F) im Rauriser Thal.

— maximum Sut. Kirchberg (S); auf der Höhe des Haunsberges (F); Schreiberroid auf dem Tannberg; nächst dem Bahnhof Kestendorf-Neumarkt; Haltestelle Ederbauer; Irrsberg (FK); Halwang; zwischen Kraiwies und Plainfeld (F); Egg bei Thalgau (FK); Oberwinkel am Gaisberg (F); Schwarzach; Villa Seidlitz bei Goldegg; zwischen Goldegg uni March; auf der Höhe im Salzachthal am Wege von Mitterstein nach

Digitized by Google

Lend (FK); Ausgang des Seidelwinkelthales; Saalfelden (F); Mitterfill; Geißeln und Penkern bei Bramberg; Wald (FK).

Sedum purpureum L. (S. purpurascens Koch) bei Schleedorf (E).

— villosum L. an den Bächen des Taurachthales (Fanninghöhe, Großeck) häufig (Sn); Schilcherhöhe; Hinteralpe bei Kendlbruck; Moore im Mühlbachthale im Lungau (Fb).

— atratum L. Schafbergalpe; Filzenkempen in der Rauris (F); Litzelstubach (FK).

— annuum L. an Wegrändern bei Mitterfill; Mühlbachthal; Bramberg; Legbachgraben im Habachthal (FK); Untersulzbachthal (F); beim Salzachsee ein- und mehrblütig (FK); bei Mauterndorf häufig (Sn).

— dasyphyllum L. Gaisbachgraben (E); Einödkapelle bei Wörth, Bncheben im Rauriserthal (F); Widrechtshausen, Bodenasten und Reichensbergasten im Stubachthal; bei Mitterfill (FK).

— album L. Wartstein bei Mattsee (S); Spitze des Schober (FK).

— alpestre Vill. (S. repens Schl.) Korntauern (G); Filzenkempen in der Rauris; Wagenrad bei Zell am See 1700 m; unter der Schwalbenwand 1600 m (F); Widrechtshausen, Guggern, Litzelstubach, Reichensbergasten, Grünsee im Stubachthal; bei Mitterfill; Geißeln bei Bramberg; Geigenkopf im Dürrenbachthal; bei Ronach 1400 m (FK); Jufkar im Salzachgrund (F).

Sempervivum Doellianum Lehm. Weichselbachhöhe im Seidelwinkel (F)

— arachnoideum L. Gaisbachgraben im Rauriser Thale (E); an Felsen am Ufer des Zeller Sees nördlich von Thumersbach (F); Tobersbachschlucht; Stubachthal; Felberthal; bei Kalchhütten auf Kalk und am Wege zum Seebachsee im Obersulzbachthal (FK).

— montanum L. Filzenkempen in der obersten Siglitz in Gastein (F); Nase in Litzelstubach und Grünsee im Stubachthal; Geigenkopf im Dürrenbachthal (FK); Stierlahner im Obersulzbachthal (Ph); Krimmler Rinderkar (FK); Baumgartgeier (F); Salzachkar und Salzachkopf (FK).

— Funkii Braun. Bockkarsee im Seidelwinkel (F); Wildkogel bei Bramberg (Ph).

— hirtum L. bei Maria Pfarr häufig (P); Altenberg bei Ramingstein (Fb).

Saxifraga mutata L. am Nordwestabhang des Großeck in Lungau nicht selten (Sn); Speiereck (P).

— Aizoon Jacq. Ruine Wartenfels bei Thalgau (FK); var. major

Digitized by Google

Koch im Paß Lueg mit Saxifraga mutata (G); var. minor Koch Schilcherhöhe (Fb).

Saxifraga Burseriana L. Spielberg bei Leogang (E); Hirzbachthal (Ph).

— caesia L. Bernkogel, Korntauern (G).

— oppositifolia L. Bernkogel (G); Filzenkempen in der Rauris (F); Birnhorn (E); Pfandelscharte (Ph); Litzelstubach (FK); Baumgartgeier (F).

— Rudolphiana Hornsch. Mandelkarhöhe, Mitteraſten im Gasteiner Thal (G).

— biflora All. Türchelwand in Gastein (G); Filzenkempen in Hüttwinkel und Bockkarsee in Seidelwinkel im Rauriser Thal (F).

— aizoides L. Lieferinger Au (K); Itzlinger Au (Fb). Var. atrorubens Bert.: Hahnreichalpe (G); Spielberg (E); Litzelstubach (FK).

— aspera L. Bernkogel (G); Schwalbenwand (F); Litzelstubach und Grünsee (FK); Turrach; Lasaberg bei Tamsweg (Fb).

— bryoides L. Korntauern, Mandelkarhöhe in Gastein (G); Pfandelscharte (Fb); Litzelstubach; Grünsee (FK); Unterſulzbachthal; Stierlahner in Oberſulzbach (Ph); oberer Happinggraben im Trattenbachthal; Laubkogel (FK); Ronachgeier (F).

— stellaris L. Schmittenhöhe (P), Kaserkopf 1800 m bei Zell am See (F); Geigenkopf (FK); Baumgartgeier (F)

— aphylla Sternb. (S. stenopetala Gaud.) Spitze des Birnhorn 2635 m (EF).

— exarata Vill. Filzenkempen in der Rauris (F).

— decipiens Ehrh. Bernkogel; in Bauerngärten und auf Friedhöfen nicht selten cultiviert (G).

— androsacea L. Holzbrandscherm bei Mitterberg in Pongau (PSch); Baumgartgeier (F).

— planifolia Lap. Korn- und Malnitzer Tauern (G); Filzenkempen (F).

— moschata Wulf. (S. muscoides Wulf.) Watzmann ((Ph); Bernkogel (G); Pfandelscharte (Fb); Moserboden (P); Litzelstubach (FK); Baumgartgeier (F).

— tridactylites L. Kirchberg (S); Südfuß des Haunsbergs; Muntigl (FK).

— adscendens L. (S. controversa Sternb.) Radstädter Tauernhöhe (Fb); Korntauern; Bernkogl (G); Filzenkempen in der Siglitz (F); Stierlahner (Ph).

Digitized by Google

Saxifraga rotundifolia L. Ruine Wartenfels (FK); in der Nähe des Hüttensteiner Tunnels (F); ober den Judenbergwänden auf dem Gaisberg (FK).

— granulata L. Kirchberg (S); Lengau am Fuße des Tannberges (FK).

— bulbifera L. wurde im Jahre 1860 von Herrn L. Petzold in einem Graben bei der Villa Moll nächst Morzg gefunden, ist aber seither verschwunden.

Ribes Grossularia L. Kapuzinerberg (F); auf dem Gaisberg; Glasenbachklamm (G); auf der Höhe im Salzachthal am Wege von Mitterstein nach Lend (FK).

— alpinum L. Brunnthal auf dem Untersberg; an der Ache bei Hofgastein; Weichselbachalpe bei Saalfelden (G).

— petraeum Wulfen. unterhalb des Königstuhles im oberen Ebenwald im Kaprunerthal (F); Taberl 1560 m im Stubachthal (FK).

Spiraea ulmifolia Scop. am Feldwege hinter dem Ludwigsbad, sowie in der Hellbrunner Au als Flüchtling (G).

— chamaedryfolia L. an Zäunen bei Leopoldskron; am Wege auf den Gersberg gegenüber der Kaltwasserheilanstalt von Dr. Breyer (G).

— trilobata L. am Felsen des Mönchsberges in der Augustinergasse (F).

Aruncus silvester Kost. (Spiraea Aruncus L.) am Fürstenweg Weitwörth-Oberndorf (F); bei Henndorf (P); Neumarkt (FK); an der Mönchsbergstiege bei der Edmundsburg; Kaltenhausen (F); Widrechtshausen selten (FK).

Cotoneaster integerrima Med. (C. vulgaris Lindl). Bürglstein (K); auf dem Felsen beim Lender Wasserfall (FK).

— tomentosa Lindl. St. Gilgen; bei der Villa Widmann am Fuße des Gaisberges; Rengerberg; Steig zur Weichselbachalpe bei Saalfelden (G).

Pirus Malus L. bei Uttendorf steht ein Apfelbaum von mehr als einem Meter Durchmesser, dessen Krone zum Theil abgestorben ist (K).

— silvestris Mill. Doppelbach am Haunsberg; Eugendorf; Muntigl; Rainberg; Glasenbachau (FK); in Wäldern an der Straße von Abtenau nach Gosau (G); Zell am See (F); Haslach bei Bramberg; Wald (FK).

— Piraster L. (P. communis L.) Stierlingwald südlich von Oelling bei St. Georgen; Waldrand zwischen Ziegelheide und Loipferding (FK); auf dem Höhenzuge von der Gaisbergspitze gegen Koppel als niedriger, stark dorniger Strauch; am Wege von Glaneck nach Fürstenbrunn; in Wäldern an der Straße Gosau-Abtenau (G). Cultivierte Birnbäume von

Digitized by Google

einem Meter Durchmesser sahen wir beim Wirthshaus zum Jäger am Immersberg bei Michelbeuern und beim Kramerwirth in Rabenschwand (FK).

Sorbus aucuparia L. beim Grünsee 1700 m ein junges Bäumchen (FK).

— Chamaemespilus Crantz. Ochsenberg bei Hintersee (G).

Amelanchier ovalis Medic. (Aronia rotundifolia Pers.) Hellkar bei Hüttenstein (FK); St. Gilgen (G); Mönchsberg; auf der Conglomeratbank nördlich von Torren; Gollinger Park; Paß Lueg; Salzachöfen (F); Weißbachalpe bei Saalfelden (G); Neßlinger Wand bei Krimmel (K).

Crataegus oxyacantha L. bei Wald in Oberpinzgau (FK); var. laevigata DC. bei Söllheim, und bei Schweitel auf dem Gaisberg (G).

— monogyna Jacq. Egelseemoor bei Loipferding; Wartenfels bei Thalgau; Judenbergwände und Gänsbrunner Graben am Gaisberg (FK); Saalfelden (G); an der Sonnseite bei Bramberg, Weyer und Wald; Ronacher Weg. Bei St. Jakob am Thurm zugleich mit Crataegus oxyacantha und einer Zwischenform (FK).

Rubus saxatilis L. Hellkar bei Hüttenstein (FK); Schüttgraben bei Hochfilzen (F); Kalchhütten am Ausgang des Obersulzbachthales (FK); Wald (Ph).

— Clusii Borbas. Fagerer Egelsee auf Waldblößen (G).

— caesius L. Dichtenthal (S); Fuscherthal (FK).

— discolor Wh. et N. Schweitel auf dem Gaisberg; Fagerer Egelsee; Wiesthal (G).

— Wirtgeni Auersw. Fagerer Egelsee (G).

— Sprengelii Wh. Elixhausen. Michl in Flora 1820. p. 315 (G).

Fragaria collina Ehrh. Steffelmooswald bei St. Johann (FK).

— elatior Ehrh. Kirchberg (S); Fuß des Haunsberges zwischen Pabing und Gastein (F); Tannberg (G); zwischen Bahnhof und Dorf Kestendorf (FK); Zisanken (F); Irrsberg (FK); am Lehenbachsumpf bei Kerist auf dem Gitzen; Söllheim; Dachslueg auf dem Heuberg; Gaisberg zwischen Judenberg und Zistel; Wald bei der Pflegerbrücke; zwischen Grubach und Weitenau; Kellau bei Golling (F); bei Lend am rechten und linken Salzachufer (FK).

Potentilla supina L. Rennbahn (K).

— anserina L. var. discolor Neilr. beim Sternbräukeller vor dem Neuthor; Dorfgastein (G).

— procumbens Sibth. bei Mattsee (S).

Digitized by Google

Potentilla grandiflora L. Prosingklamm und Legbachgraben im Habachthal (FK).

— canescens Bess. (P. inclinata Vill.) Tobersbachschlucht; Mitterfill; Weier (FK).

— argentea L. bei Widrechtshausen und am Litzelbach im Stubachthal (FK); Felsen am linken Salzachufer bei Mitterfill (F); Weierhof bei Bramberg (FK); Mauterndorf (Sn); Tamsweg; St. Gertraud; bei Ramingstein das gemeinste Fingerkraut (Fb); oberster Murwinkel (E).

— rubens Zimm. (P. opaca L.) Bernkogel (G); am Wege von Mitterstein nach Lend (FK).

— viridis Neilr. (P. verna L.) am Kleinarlbach bei St. Johann; Fuscherthal (FK).

— aurea L. Höhe zwischen Weitenau und Seewaldsee (F); Bernkogel (G); zwischen Bodenhaus und Kolm in Rauris (E); Thumersbachthal 1600 m; Schwalbenwand; Wagenrad bei Zell am See 1640 m (F); Hofwald und Bruckerberg bei Bruck (P); Schmittenhöhe (Ph); Widrechtshausen, Fellern, Litzelalpe, Hopfbachwald, Enzinger Boden, Tauernmoos im Stubachthal; Geigenkopf; Trattenbachalpe; Wald (FK); Ronachgeier (F).

— palustris Scop. (Comarum palustre L) Endhamer- und Rödlmoos bei Kirchberg (S); Holzhausen; Wildmann; Dorfbeuern (FK); Egelseemoor bei Loipferding; Zeumermoor bei Lamprechtshausen (FK); Zellhof bei Mattsee (S); Südfuß des Tannberges; bei Weng (FK); Brielau (F); Moorböden bei Stoiß nächst Saalfelden (G)

— sterilis Garcke (P. Fragariastrum Ehrh.) Kirchberg (S); Wald bei Eugendorf (F); Bahndamm bei Kasern; Walserberg; Gersberg; Untersberg (G).

— caulescens L. Ruine Wartenfels; Schober; Nordfuß der Wände des Feldberges bei Fuschl; Nixloch an der Drachenwand; Kalkpalfen bei Lend (FK); Neßlinger Wand bei Krimmel (K).

Sibbaldia procumbens L. Bernkogel, Hahnreichalpe, Silberpfennig in Gastein (G); Kaserkopf bei Zell am See 1800 m (F); Litzelstubach; Grünsee; Rinderkarsee; Trattenbachgraben 1600 m (FK); Westgehänge des Nadernachthales 2200 m; Ronachgeier (F); Salzachsee (FK), Juskar und Salzachkopf (F).

Geum urbanum L. Calvarienberg bei Oberndorf; am Fuß des Haunsbergs zwischen Pabing und Gastein (F); Mattsee (S); am Nordende des Zeller Sees (F).

— rivale L. an der Nase in Litzelstubach noch in 1900 m Höhe (FK).

Digitized by Google

Geum montanum L. Thumersbachthal 1600 m; Schwalbenwand; Wagenrad 1640 m (F); Schmittenhöhe (Ph); Litzelstubach (FK); Wildkogel (Ph); Geigenkopf; Gernkogel (FK); Nadernachthal 2200 m; Nonachgeier (F); Salzachkar (FK).

— reptans L. Filzenkempen; Bockkarsee; Moserboden (F); Litzelstubach 2300 m (FK); Baumgartgeier (F); beim oberen Salzachsee (FK).

Dryas octopetala L. am Nordfuß der Wände des Feldberges bei Fuschl 700 m; Schober; am Eibensee im Wildmoos (FK); Filzenkempen auf Gneis (F); Foißkarscharte im Obersulzbachthal (FK).

Filipendula Ulmaria Maxim. (Spiraea Ulmaria L.) Kirchberg (S); Fürstenweg bei Weitwörth (F); Mattsee (S); im Gasteiner und Rauriser Thal in allen Formen (G). Var. denutata Koch und subdenutata Fritsch im Wiesthal; var. tomentosa Maxim. bei Saalfelden häufig (G).

Alchemilla arvensis Scop. Kirchberg (S); Holzhausen; Maxdorf; Wildmann; Dorfbeuern (F); Südgehänge des Haunsbergs; Wurmassing bei Anthering (FK); Mattsee (S); Südostabhang des Buchbergs; Tannberg; Hiegertsham bei Kestendorf; Rabenschwand; Thalgauberg oberhalb der Station Irlach; Egg bei Thalgau; Hof; Hochfuchs auf dem Heuberg; Schottergrube bei Ißling (FK).

— hybrida L. Blutertauern im Seidelwinkel (Ph); Schwalbenwand (F); Laubkogel (FK).

— fissa Schumm. Schwalbenwand (F); Litzelstubach 1550—1650 m; Grünsee 1700 m; Ofenalpe im Hollersbachthal (FK).

— flabellata Bus. (A. pubescens M. B.) am Gaßnerbach bei Widrechtshausen 900 m; Litzelstubach (FK).

— alpina L. Schober; Stubachthal (FK).

Agrimonia Eupatoria L. An der Salzach unterhalb Oberndorf (F); Immersberg bei Michelbeuern; Südabhang des Tannbergs bei Kestendorf (FK); Steindorf (S); Hellkar bei Hüttenstein (FK); bei Halwang; im Wald zwischen Berg und Söllheim (E); Elsbethen (FK); Golling; Abtenau; Rußbach (G); Schloßberg Werfen; Bischofshofen; unterhalb St. Veit bei Schwarzach; Widrechtshausen (FK).

Sanguisorba officinalis L. Kirchberg; Mattsee (S).

— minor Scop. (Poterium Sanguisorba L.) Kirchberg (S); bei Henndorf selten (P); am rechten Salzachufer unterhalb Hallein (F).

Rosa pendulina L. (R. alpina L.) ober den Judenbergwänden auf dem Gaisberg; Birnhornstock (FK).

— cinnamomea L. im Loiger- und Grödlger Eichet häufig (G).

Digitized by Google

Rosa stylosa Desv. (R. systyla Bast.) oberhalb der Quellen der Olchinger Baches am Haunsberg (FK).

— dumetorum Thuill. var. acanthina Des. et Oz. auf dem Gaisberg (G).

Prunus Armeniaca L. Marillen reifen auch in Schwarzach und im Pfarrhofgarten zu Wald (F).

— spinosa L. Kirchberg (S); an dee Salzach unterhalb Oberndorf stachelig und wehrlos, ebenso in Egelseemoor und im Walde von Loipferding und bei Reinberg; bei St. Pankraz st. u. w. (FK); Mattsee (S); Kestendorf st. u. w. (FK); Henndorf (P); Maria Plain w.; Hüttenstein (F); Remise bei Glanhofen; Leopoldskronmoor w.; Stanzinghof w; St. Jakob (FK); Ebenau (F); Wiesthal; Rengerberg (G); Götschenberg; Oberlangenberg; Bramberg (FK). Var. microcarpa Wallr. Abtenau (G).

— domestica L. auf einer Wiese bei Widrechtshausen (FK).

— avium L. Die Früchte zeitigen im Rauriser und Stubachthale erst im August (FG).

— Padus L. Bei Kirchberg und Mattsee häufig (S); bei Henndorf ziemlich häufig (P); Widrechtshausen; var. petraea in Sulzau bei Wald (FK). Nordwestlich von Uttendorf steht ein Baum und unterhalb des Bichlwirthshauses ein Strauch mit grüngelben Früchten (K).

— Mahaleb L. bei Widrechtshausen (FK).

(Schluss folgt im zweiten Hefte.)

Digitized by Google

Miscelle.

Eine Bärenjagd in Gastein.

Von kais. Rath Friedrich Pirckmayer.

In den sechziger Jahren des 17. Jahrhunderts ließ sich in der Gasteiner Gegend ein Bär verspüren, welcher in 7 Jahren einen Schaden von „etlich 1000 fl." anrichtete. Auf Bitten der Unterthanen gestattete Fürst-Erzbischof Max Gandolph, daſs zwei bekannte Jäger aus dem Radstädter Gericht, Andree Hackher und Matheus Staufkner, die zur Bärenjagd taugliche Hunde besaßen, nach Gastein sich begeben und mit Zuziehung des dortigen Jägers und Aufbietung sowohl der „innern als vordern" Gasteiner Unterthanen auf das Unthier Jagd machen mögen und sollen, doch „daſs die Gambsen nicht gefölt, noch all zu sehr versprengt werden". (Decr. prop. Tarenbach, 14. August 1669). Die Jäger zogen es vor auf die Beihilfe der Bauern zu verzichten. Dem „Gasteiner Wilthieter Geörgen Schlickhen" gelang es bei der angestellten „Hatz" das Raubthier in der Kötschau zu fällen. In ihrer Freude und ihrem Stolze dachten die Jäger keineswegs daran, das Thier auf der Stelle zu „zerwirchen", sondern wollten ihre Beute im Triumphe ins Thal bringen. Das brauchte aber Mühe und schwere Arbeit. Erst muſste der Bär „aus der Wiltnus, darin er erlegt worden, $^3/_4$ stundlang getragen: Volgends über 400 Clafter abgefaillt, hinnach 4 Stundt abermal durch ein Wiltnus mit Lebensgfahr der Zuehelfer, deren 30 gewesen, geschlaipft werden". Da diesen Leuten „hiefür kain Lohn geraicht" worden, wurden sie „nach verrichter miehesamer Arbeit mit sambt den Jägern" bei Hansen Straubinger tractiert, wobei sie 20 fl 6 β 4 ₰ „Verzörten". Den Jägern waren nach Fällung des Bären „schon Vnderwegs zu einer Lustbarkeit" „$^3/_4$ Wein und 8 kr. Brot (= 7 β 14 ₰) entgegengetragen" worden. Ueberdies erhielten die 2 Radstadter Jäger für ihre Wegzehrung auf der Herreise 6 β; „für die Zeit, so Sye wegen solchen gejaids vertriben, accordierter massen Lohn 8 fl 2 β 20 ₰" und „zu Irer Abraiß vnd Abraitung (in) Gottsnamb $^3/_2$ Wein und 2 kr. brot (macht 5 β 2 ₰)". Der „Per" wurde hierauf in Hofgastein „zernirtlet vnd außgwaidt", wobei die „Zuehelfer in Essen" 3 fl. und an — vom fstl. Handl geholten — Wein 6 fl 4 β verzehrten. Da der Schreiber der Bittschrift an den Erzbischof 4 β und der Bote, welcher „umb die Jäger geschickt worden war, von Siben Meill wegs 1 fl. 1 β. 10 ₰ Botenlohn erhielt, so betrugen die Kosten der Erlegung des Bären in Summa 42 fl. 4 β, 20 ₰; damals noch viel Geld. Diese Auslagen waren von Hans Straubinger, welcher die größere Hälfte der Summe für Zehrungen in seinem Hause selbst ins Verdienen gebracht, vorschuſsweise bestritten worden. Die Haut sammt dem Kopfe des Bären brachte Georg Schlick, der glückliche Schütze zur hochfürstlichen Obristjägermeisterei nach Salzburg, Hans Straubinger dagegen die Kostenrechnung zum Landgerichte nach Gastein mit dem Begehren um Rückersatz durch die Landschaft von Gastein. Der Jubel über die Erlegung des Raubthieres verrauschte nun schnell und hatte ein widerliches Nachspiel. Bei der am 27. November (1669) gehaltenen „Landschafts-Raitung" des Pfleggerichtes Gastein wurde auch die Rechnung über die Erlegung des Bären vorgelegt. Jene Unterthanen, welche durch das Unthier geschädiget worden und froh waren, davon befreit zu sein, waren auch mit der Tragung der Unkosten „wohl zufrieden"; die andern dagegen, denen die Gefahr nicht so nahe gegangen war, verweigerten die Bezahlung, obwohl selbst auf die größten Bauerngutsbesitzer höchstens 20 kr. entfallen wären. Der Pfleger berichtete darüber an die Hofkammer und diese an den Erzbischof, welcher mit Decret vom 12. December 1669 ein Salomonisches Urtheil erließ. Der Landrichter möge, befahl er, „sämmtliche Unterthanen auf gewissen Tag und Zeit zu erscheinen berneffen", ihnen „über ihre insolenz und widersässigkeit" „sein (des Erzbischof) größtes missfallen vermelden", dann aber die Bereitwilligen auf die **eine** — die widerspenstigen auf die **andere** Seite treten lassen, die letzteren beschreiben und namhaft machen und ihnen die **doppelte**, den gutwilligen dagegen die **einfache** Anlage auftragen, davon die Kosten bestreiten und den etwaigen Rest „für einen khünftigen Fall bey Handen behalten, übrigens aber fürohin die Aufwendung so großer Kosten nicht mehr gestatten!" — Dies fruchtete

Digitized by Google

Beiträge

zur älteren

Geschichte des Erzbisthums Salzburg.

Von

Dr. S. Steinherz.

Digitized by Google

Digitized by Google

I. Das Provincialconcil von 1380.

Die Geschichte des großen abendländischen Schisma's ist durch Forschungen der jüngsten Zeit in vielen wesentlichen Punkten aufgehellt worden. Der Zusammenhang der Ereignisse und die Motive der führenden Persönlichkeiten treten allmählich aus dem Dunkel hervor; man erkennt deutlich, dass die Wahl des Gegenpapstes Clemens VII. vornehmlich auf die Haltung Karls V. von Frankreich zurückzuführen ist, man sieht, dass die französische Politik sich durch mehr als ein Jahrzehnt ganz in den Dienst dieses Papstes stellte, und dass allerorten französisches Gold und französischer Einfluss für ihn thätig waren.[1]) In viel geringerem Maße und eigentlich nur in den Umrissen sind die Beziehungen des deutschen Königs Wenzel und der deutschen Reichsfürsten zu Clemens VII. bisher festgestellt worden. Wenn auf diesem Gebiete die archivalischen Forschungen abgeschlossen und ein vollständiges Bild gewonnen sein wird, wird eine Persönlichkeit in den Vordergrund treten, auf die durch Publicationen[2]) der letzten Jahre die Aufmerksamkeit gelenkt worden ist: Erzbischof Pilgrim II. von Salzburg (1366—1396). Dieser Kirchenfürst, der zeitlebens mehr den Fürsten und Politiker als den Mann der Kirche herauskehrte, hat während des Schisma's eine zweideutige Rolle gespielt. Wie er um materieller Vortheile willen im Jahre 1385 im geheimen zu Clemens VII. übertrat und für ihn wirkte, wie er dabei jedoch öffentlich Urban VI. und dessen Nachfolger Bonifaz IX. als rechtmäßigen Papst erklärte, werde ich demnächst an anderem Orte zeigen[3]). Die nachfolgenden Zeilen werden

[1]) Ich verweise auf das Werk von N. Valois „la France et le grand schisme d'Occident" (Paris 1896, zwei Bände), das hauptsächlich auf den Sammlungen des Vaticanischen Archivs beruht und die reichsten Aufschlüsse bietet.

[2]) Mayer und Rietsch „Die Lieder des Mönchs von Salzburg" (Acta Germanica Band 3, 4); Wagner „mittelalterliche Hofpoesie in Salzburg" (Separat-Abdruck aus den Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Band 38).

[3]) Es sei mir gestattet, hier einen Irrthum zu berichtigen, der sich bei Wagner a. a. O. S. 3 findet. Hier heißt es, dass ein abschließendes Urtheil über den Erzbischof Pilgrim II. von Salzburg erst möglich sein werde, „sobald Dr. Steinherz seine Geschichte des großen päpstlichen Schisma's, in welchem Pilgrim eine hervorragende Rolle

Digitized by Google

auf die Stellung, die Erzbischof Pilgrim vor dem Jahre 1385 zu den beiden Päpsten einnahm, einiges Licht werfen. Sie sollen ein Ereignis besprechen, das für das Verhalten der Salzburgischen Diöcese in den Anfängen des Schisma's von entscheidender Wichtigkeit gewesen ist; es ist das Provincialconcil, das am 25. Juli 1380 in Salzburg abgehalten wurde.

Was bisher über den Verlauf dieses Concils bekannt gewesen ist, beschränkt sich auf eine einzige Stelle der Salzburger Annalen zum Jahre 1380: „in diesem Jahre um Jacobi hielt Erzbischof Pilgrim von Salzburg ein Generalconcil ab, unter Anwesenheit seiner Suffragane und anderer Persönlichkeiten, die dazu zu berufen waren“[1]). Wie man sieht, ist diese Angabe dürftig genug, und es ist nicht zu verwundern, dass die älteren Geschichtsschreiber über die Berathungsgegenstände dieses Concils nur Muthmaßungen äußerten, während neuere Forscher es überhaupt mit Stillschweigen übergiengen[2]). Aufschluss und zwar authentischen Aufschluss über dieses Salzburger Concil vom Jahre 1380 gibt uns eine Urkunde vom 23. April 1381, deren Inhalt es vollständig erklärt, dass sie bisher nicht beachtet worden ist. Die Urkunde betrifft einen Process, den ein bayerischer Geistlicher Johann Peckenreuter gegen Propst und Decan der Salzburger Kirche angestrengt hatte. Die einzelnen Stadien des Processes werden vorgeführt, darunter auch, dass den Beklagten aufgetragen wurde, persönlich in Rom zur Verantwortung zu erscheinen. Gegen diesen Bescheid richteten Propst und Decan eine Appellation an den Papst (Urban VI.), worin sie erklären, durch Alter und körperliches Gebrechen an der Reise nach Rom verhindert zu sein, ferner „weil ihre Abwesenheit von Salzburg der heiligen römischen Kirche und Eurer Heiligkeit großen Schaden bringen könnte, da sie auf dem Concil in Salzburg, das Herzog Leopold von Oesterreich gegen die heilige Kirche und Eure Heiligkeit

spielte, aus Urkunden des Vaticanischen und des kaiserlichen Hof- und Staats-Archives vollenden wird“. Hier liegt ein Mißverständnis vor. Mein Ziel ist ein viel bescheideneres, ich will nur das Verhalten des Erzbischofs Pilgrim im Schisma schildern.

[1]) Continuatio monachorum S. Petri in Monum. Germ. Script. 9, 839 ad 1380 „item anno eodem circa festum S. Jacobi dominus Pilgrimus archiepiscopus Salczburgensis celebravit concilium generale, vocatis et presentibus suis suffraganeis et aliis pro tunc vocandis“.

[2]) Hansiz (Germania sacra 1, 479), Meichelbeck (hist. Frising. 2a, 169), Kurz (Albrecht III, 1, 170) nehmen an, dass auf dem Salzburger Concil über das Schisma verhandelt worden ist. Dalham (concilia Salisburg. 159) und wie es scheint auch Muchar (Geschichte Steiermarks 7, 18) glauben, dass das Concil sich mit Steuern für die Päpste befasste. Hefele (Conciliengeschichte Band 6) erwähnt weder in der ersten, noch in der zweiten (von Knöpfler besorgten) Auflage unser Provincialconcil, ebensowenig Hauthaler (in dem Artikel „Salzburg“ der zweiten Auflage von Wetzer und Welte's Kirchenlexicon).

Digitized by Google

zu Stande zu bringen bemüht war, trotz der Anwesenheit des Herzogs in Salzburg gegen denselben als wahre Katholiken und getreueste Anhänger Eurer Heiligkeit männlich gekämpft haben, und mit dem Erfolge, dass sie den ganzen Clerus der Salzburger Provinz zur Einigkeit mit der heiligen Kirche und Eurer Heiligkeit zurückgeführt haben“[1]). Zwei wichtige Thatsachen gehen aus dieser Urkunde hervor: Das Concil wurde abgehalten auf Betreiben des österreichischen Herzogs Leopold III., der durch dasselbe den Clerus von Urban VI. abziehen und für Clemens VII. gewinnen wollte. Ferner, der Herzog drang mit seinem Plane nicht durch, trotzdem er durch seine persönliche Anwesenheit auf das Concil einen Druck ausübte, vielmehr erklärte sich der ganze Clerus der Salzburger Diöcese für Urban.

Indem der österreichische Herzog mit solchem Eifer für den „Papst von Avignon“ Clemens VII. eintrat, schritt er unbeirrt auf der Bahn fort, die er seit einem Jahre in der kirchlichen Frage eingeschlagen hatte. Während König Wenzel und die rheinischen Kurfürsten auf dem Reichstage zu Frankfurt im Februar 1379 öffentlich und feierlich für Urban VI. sich erklärt und die Aufforderung des französischen Königs, Clemens VII. als Papst anzuerkennen, in schroffer und beleidigender Art zurückgewiesen hatten[2]), war Leopold III. von Oesterreich, der an Kühnheit der Entwürfe und Selbständigkeit des Auftretens mit seinem Bruder Rudolf IV. wetteifert, schon im Frühjahr desselben Jahres 1379 mit Frankreich in Ver-

[1]) Urkunde des Thomas de Sudburia legum doctor, sacri palatii causarum auditor, Roma 1381, indictione 4, die Mercurii, 23 Aprilis, pontificatus ... Urbani VI anno 4 Original im Wiener Staatsarchiv. Die Klage des Johann Peckenreuter richtete sich gegen Eberhard Propst, Ortolf Decan, und Conrad Torer, Canonicus der Salzburger Kirche, ferner gegen den Ritter Georg Waldek und gegen (die Laien) Ulrich Lampelhamer und Conrad Pfuntzner, die den Genannten über Ansuchen der Herzoge von Bayern wegen fornicatio, concubinatus ꝛc. festgenommen und längere Zeit in Salzburg im Gefängnis gehalten hatten. Die im Text erwähnte Stelle lautet: „cum dicti personaliter citati sint [Or. sunt] adeo senio constituti et corporis debilitate gravati, quod merito ab ipsa personali comparitione debeant esse excusati; etiam pater sancte, cum absentia eorum de illis partibus sanctae Romanae ecclesiae et sanctitati vestrae multum abesse posset, cum ipsi alias voto unanimi (Or. unanime] contra Lupoldum ducem Austriae ipso presente in civitate Saltzeburgensi in concilio (Or. consilio) quod ipse contra sanctam matrem ecclesiam et sanctitatem vestram celebrare nitebatur, prout fecit, tamquam veri catholici et sanctitatis vestrae fidelissimi viriliter pugnarunt, et in tantum, quod totum clerum provinciae Salzeburgensis reduxerunt et in unitate sanctae matris ecclesiae et sanctitatis vestrae conservarunt“ Es sei schließlich erwähnt, dass die Beklagten in zweiter Instanz losgesprochen wurden.

[2]) Die Darstellung, die Lindner (Gesch. d. deutschen Reiches unter König Wenzel, 1, 93 f.) von diesem Reichstage gibt, ist durch die Schrift von Eschbach (die kirchliche Frage auf den deutschen Reichstagen 1378—1380, S. 14 ff.) in wesentlichen Punkten ergänzt worden.

Digitized by Google

bindung getreten und hatte sich für Clemens VII. gewinnen lassen[1]). Als er dann durch den Vertrag von Neuberg (1379, September 25) volle Selbständigkeit gegenüber seinem älteren Bruder Albrecht III. erlangt und den größten Theil der österreichischen Länder in seiner Hand vereinigt hatte, that er den entscheidenden Schritt; er schickte im December 1379 eine Gesandschaft zu Clemens' VII. und an den französischen Hof, um seine Absicht, öffentlich für Clemens Partei zu ergreifen, anzukündigen. Der Herzog war sich der Gefahr, die dieser Schritt heraufbeschwören konnte, wohl bewusst. Die rheinischen Kurfürsten, die die Sache Urbans VI. mit leidenschaftlichem Eifer vertraten, suchten das Reich zu einem Kriege gegen die Anhänger Clemens VII. fortzureißen, in ihren Kreisen sprach man von einem Kreuzzuge, und sie giengen so weit, durch die stärksten Drohungen den jungen König Wenzel zu einem gewaltsamen Einschreiten gegen die Clementisten anzutreiben[2]). Wenn diese Strömung siegte, wenn die rheinischen Kurfürsten das Reichsregiment in die Hand bekamen, dann war alle Freundschaft und Bewunderung, die Wenzel für Leopold hegte[3]), für diesen wertlos. Ringsum war der österreichische Herzog von Anhängern

[1]) Ich schicke hier voraus, dass Leopold III. im Jahre 1378 seinen Sohn Leopold (IV.) mit Margaretha von Burgund, einer Nichte Karls V. von Frankreich, verlobt hatte, und dadurch Beziehungen zwischen dem französischen Königshause und den Habsburgern entstanden waren, die Karl V. im Interesse des avignonesischen Papstes (Clemens VII.) verwertete. Ende Jänner 1379 schickte Karl einen Gesandten an Leopold III., also zur selben Zeit als eine französische Gesandtschaft sich zum Frankfurter Reichstage begab. (Valois a. a. O., 1, 286.) Am 22. Juni desselben Jahres schrieb der König an Leopold, dass dieser sich bei König Wenzel für die Zulassung des clementistischen Legaten Wilhelm d'Aigreseuille verwenden möge (ebd. 285). Das ausschlaggebende Moment ist jedoch, dass Leopold III. im Sommer des Jahres 1379 denselben (im Interesse Clemens VII. gelegenen) Vorschlag machte, durch ein Concil über die Papstfrage entscheiden zu lassen, den im Herbst desselben Jahres der Herzog von Brabant über Auftrag des französischen Königs machte. Die Quelle hiefür ist ein Schreiben des Cardinals von Viviers an die Cardinäle von Florenz und Mailand, das bei Baluze (vitae paparum Avenionensium 2, 864) abgedruckt ist und von dem Lindner (a. a. O. 1, 111—113) ausführlich den Inhalt mitgetheilt hat Die entscheidende Stelle findet sich bei Baluze a. a. O. 869: „qui rex Boemiae cum esset sibi oblatum concilium primo per ducem Lupoldum Austriae, subsequenter per ducem Brabantiae etc." Dieses Schreiben gehört nach den Ausführungen von Lindner und Valois (1, 319 Note 1) in das Jahr 1380. Dass andererseits der Herzog von Brabant im September 1379 den Concilvorschlag machte, zeigen die beiden Schreiben Karls V. an die Cardinäle von Florenz und Mailand bei Valois 1, 294. 321.

[2]) Darüber haben die beiden Urkunden, die Vochezer (Forschungen zur deutschen Geschichte, 15, 13 ff.) veröffentlicht hat, überraschende Aufklärung gegeben. Erst durch sie wird der Bericht des Menendus de Corduba (abgedruckt in den deutschen Reichstagsacten 1, 237 Note) in das richtige Licht gerückt.

[3]) Man wird das Verhältnis zwischen Wenzel und Leopold im Jahre 1379 kaum anders beurtheilen können, wenn man sich die Gunstbeweise, die Leopold von Wenzel erhielt (Lichnowsky Geschichte des Hauses Habsburg 4, Reg. nr. 1403, 1408, 1428, 1456, 1459, 1460, 1460 b) und die Thatsache, dass Leopold in der kirchlichen Frage eine ganz selbständige Haltung einnahm, vergegenwärtigt.

Digitized by Google

Urbans VI. umgeben; sein eigener Bruder Albrecht III., König Ludwig von Ungarn und Polen, die bayerischen Herzoge, sie alle standen im Lager Urbans. Und wenn sie den Bullen Urbans folgend es sich beifallen ließen, mit den Waffen gegen den Anhänger des „Widerpapstes" aufzutreten, kam Leopold in die gefährlichste Lage. Aber all' das schreckte ihn nicht ab, da ein großer und unmittelbarer Gewinn in Aussicht stand. Seine Gesandten hatten Clemens VII. und dem französischen König diese Situation darzulegen und über entsprechende Gegenmaßregeln zu verhandeln, über Gewährung von Geld und kriegerischer Hilfe. Am französischen Hofe erreichten die Gesandten Leopolds nur zum Theil ihren Zweck. Karl V., der sein Reich vor der Gefahr eines Krieges mit Deutschland sichern wollte, vermied es mit Leopold einen Vertrag abzuschließen; aber sein Bruder Ludwig von Anjou, und aller Wahrscheinlichkeit nach mit seiner (Karls) Zustimmung, verpflichtete sich, dem österreichischen Herzog mit einem Heere von mindestens 2000 Lanzen zu Hilfe zu kommen, wenn dieser wegen seines Uebertrittes zu Clemens VII. angegriffen werden sollte[1]). Ganz anders, ohne Bedenken, ohne Rücksicht, wurden die Gesandten von Clemens VII. aufgenommen. Der Papst war entzückt davon, dass ein so mächtiger Fürst, wie Leopold III., „für die Gerechtigkeit und Wiederaufrichtung der Kirche" sich bemühen wolle. Er bewilligte ohne weiters den Gesandten alles was sie für ihre eigene Person erbaten[2]), er

---

[1]) Urkunde Ludwigs von Anjou bei Kurz, Albrecht III., 1, 290 (mit falscher Datirung; auf das richtige Jahresdatum 1380 hat schon Lindner 1, 108, Note 1, aufmerksam gemacht). Es liegt in der Natur der Sache, dass die österreichischen Gesandten in erster Linie mit König Karl V. zu verhandeln hatten.

[2]) Darüber gibt uns Aufschluss, der rotulus, den „Gotz Muller magister curie, Hainricus Gessler magister camere Hainricus de Randegg advocatus Schafhuse et Hartmannus de Schenn, consiliarii Leopoldi ducis Austrie pro consanguineis suis" überreichten. (In den Urkunden Clemens VII. werden als Gesandte Leopolds: Heinrich Geßler, Heinrich von Randegg und Rudolf von Howen Thesaurar der Straßburger Kirche genannt). Ich gebe im Nachfolgenden einen Auszug aus dem rotulus:

Burkardus de Randegg, natus quondam Hainrici de Randegg militis Constantiensis diocesis, supplicat gratiam de aliquo beneficio spectante ad collationem abbatisse monasterii Lindaugiensis.

Ulricus de Schenn, rector ecclesie in Laybach Aquilegiensis diocesis, studens in iure canonico, natus Johannis de Schenn militis Constantiensis diocesis, s. g. de canonicatu sub expectantia ecclesie S. Michaelis Bonnensis diete diocesis.

Hainricus de Randegg, natus quondam Hainrici de Randegg militis, canonicus Curiensis, studens in iure canonico, s. g. de canonicatu et prebenda ecclesie S. Thome Argentinensis.

Johannes de Gachvang, de militari genere, clericus Constantiensis, s. g. de canonicatu ecclesie Zofingen.

Hugo de Hornstain, natus Mangoldi de Hornstein militis Constantiensis, s. g. de canonicatu ecclesie Augustensis.

Jacobus de Goldenberg, militaris, rector ecclesie in Wulfingen

Digitized by Google

versprach Hilfsvolk (1000 Lanzen) zu senden, wenn Leopold angegriffen werden sollte, und er that noch mehr: was Leopold III. am meisten benöthigte, Geld, spendete der Papst mit vollen Händen. Eine sehr große Summe, 120.000 Gulden, wurde dem Herzog zugesichert, und die erste Rate sollte schon in wenigen Monaten (zu Peter und Paul 1380) ausbezahlt werden[1]). Ob die Absichten Leopolds auf mehr als politische und finanzielle Vortheile, auf eine enge Verbindung mit Frankreich und große Geldsummen giengen, bleibt dahingestellt; sicher ist, dass Clemens VII. von der Verbindung mit Leopold sich unendlich viel versprach. Wenn dieser kriegerische und ehrgeizige Fürst dazu bestimmt werden konnte, sein Schwert für Clemens zu ziehen, dann konnte ein allgemeiner Umschwung in Deutschland eintreten und „der Eindringling Bartholomäus" (Urban VI.) verlor die stärkste Stütze. Von solchen Erwägungen gieng Clemens VII. aus, als er, unmittelbar nachdem die österreichische Gesandschaft Avignon verlassen hatte, sich entschloss seinerseits Gesandte an Leopold III. zu senden. Diese Gesandten erhielten Vollmacht, mit dem Herzog über den Abschluss eines Bündnisses zu verhandeln, und ihm unter gewissen Bedingungen die Zahlung von weiteren 120.000 Gulden Jahr für Jahr (von 1381 an) in Aussicht zu stellen; außerdem sollten sie hervorragende

---

Constantiensis diocesis, s. g. de canonicatu ecclesie SS. Felicis et Reguli Thuricensis.

Hainricus de Fridingen clericus Constantiensis s. g de canonicatu ecclesie Constantiensis.

Hainricus de Wagenberg clericus Constantiensis, s. g. de canonicatu ecclesie Basileensis

Johannes de Schenn clericus Constantiensis, s. g. de canonicatu ecclesie Brixinensis.

Chunradus de Menlich presbyter Constantiensis, s. g. de beneficio spectante ad collationem abbatis monasterii S. Marie ad Heremitas, Constantiensis diocesis.

Nicolaus Sueberger clericus Salczburgensis diocesis, studens in iure, s. g. de canonicatu ecclesie Pataviensis.

Andreas Laurent de Pleyburga presbyter Aquilegiensis diocesis, s. g. de canonicatu in ecclesia Aquilegiensi.

Johannes Turner clericus Constantiensis s. g. de beneficio spectante ad collationem abbatis monasterii Petridomus dicte diocesis.

Johannes Pandolphus de Vomedo, Augustensis diocesis, s. g. de beneficio spectante ad collationem episcopi (!) Salczburgensis.

Fiat cum data familiaris (!) domini nostri pape.

Fiat pro omnibus, ut petitur. G.

Sine alia lectione et cum commissione ad partes. fiat. G.

Datum Avinione XVIII kal. Januar. anno secundo.

(Vaticanisches Archiv, Supplikregister Clemens VII, ann. II, tom IV, fol. 5—6; ich verdanke den vorstehenden Auszug, sowie anderweitige Mittheilungen aus dem Vaticanischen Archive der Güte des Herrn Dr. J. Susta in Rom).

[1]) Urkunde Clemens VII. für Herzog Leopold von 1380, Februar 6, bei Kurz, Albrecht III., 1, 291.

Digitized by Google

geistliche und weltliche Persönlichkeiten in den Ländern Leopolds für Clemens gewinnen[1]). Am 23. Februar 1380 reisten die Gesandten von Avignon ab, und kehrten am 5. Juni desselben Jahres nach glücklich vollendeter Mission wieder heim[2]). Der Herzog hatte in einer eigenen Urkunde sich ausdrücklich als Anhänger Clemens' bekannt[3]) und mit den Gesandten als Vollmachtträgern ein Bündnis gegen Urban VI. und dessen Anhänger geschlossen; da dieses Bündnis voraussichtlich zu einem Kriege mit den Urbanisten führen werde, versprachen die Gesandten im Namen Clemens' VII. dem Herzog die Zahlung von 120.000 Gulden jährlich, solange der Krieg gegen die Urbanisten dauere[4]).

Was in erster Linie mit diesem Bündnisse beabsichtigt war, hatte Leopold schon durch seine Gesandten in Avignon andeuten lassen: in allen seinen Ländern die Anerkennung Clemens' VII. mit Gewalt durchzuführen[5]). Eine solche gewaltsame Reformierung richtete sich viel weniger gegen die Laien als gegen die Geistlichkeit, und sie war nur möglich, wenn die Bischöfe und Prälaten dieser Länder, sei es freiwillig, sei es gezwungen, auf die Seite Leopolds traten. In den Ländern Leopolds, Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien, Tirol (von den habsburgischen Besitzungen in den Vorlanden, die Leopold ebenfalls regierte, sehen wir hier ab)[6]), überragte ein Bischof alle andern durch den Umfang seiner Diöcese und durch factische Macht: der Erzbischof von Salzburg. Weitaus der größte Theil von Steiermark und Kärnten nördlich der Drau, ein großer Theil von Tirol unterstanden der unmittelbaren geistlichen Jurisdiction des Salzburger Erzbischofs[7]), er ernannte die Bischöfe von Seckau und Lavant, die über sehr kleine Diöcesen verfügten[8]), er übte den maßgebenden Ein-

[1]) Vollmacht für den Gesandten Heinrich Bayler von 1380, Februar 10, ebd. 294.

[2]) Valois a. a. O. 1, 287, Note 1 und 1, 396.

[3]) Der Gesandte Heinrich Bayler überbrachte die „literae declarationis ducis Leupoldi Austriae"; eine Copie wurde augenblicklich nach Frankreich geschickt.

[4]) Urkunden Clemens VII. von 1380, Juni 14., 16., bei Kurz a. a. O. 1, 301 ff; ein Punkt des Bündnisses enthielt die Verpflichtung Leopolds, die Straßen durch seine Länder nach Italien bloß denjenigen freizugeben, die geloben nichts gegen Clemens VII. zu unternehmen.

[5]) Urkunde Clemens VII. von 1380, Februar 6 (s. oben): — — tu intendis tam per te quam per tuos subditos nos et ecclesiam in tuis civitatibus, castris villis, terris, et locis aliis tuae dicioni subiectis, et etiam alibi confovere. — —".

[6]) Darüber liegt die vorzügliche Arbeit von Haupt vor („Das Schisma des ausgehenden 14. Jahrhunderts in seiner Einwirkung auf die oberrheinischen Landschaften", Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Neue Folge, 5, 29 ff.).

[7]) Steiermark und Kärnten südlich der Drau gehörten zur Diöcese Aquileja; während Tirol unter die Bisthümer Trient, Brixen, Salzburg und Chur vertheilt war.

[8]) Für Seckau hat Schuster (Fürstbischof Martin Brenner, S. 5—12) den Umfang der Diöcese nachgewiesen.

Digitized by Google

fluss auf die Wahl des Gurker Bischofs aus, der Bischof von Brixen zählte unter seine Suffragane, große Gebiete in Steiermark, Kärnten und Tirol gehörten, auch was die weltliche Herrschaft anlangt, dem Erzstifte an — mit einem Worte, der Erzbischof von Salzburg war in den Ländern Leopolds ebenso unbestritten der erste und mächtigste in der Geistlichkeit, als es der Herzog unter den Weltlichen war. Nur mit Hilfe des Erzbischofs von Salzburg war eine Bekehrung der Geistlichkeit zu Clemens VII. möglich, ohne ihn und gegen ihn war sie unmöglich. Wenn also Leopold III. den eben geschlossenen Vertrag mit dem Papste von Avignon durchführen und in den Besitz der in Aussicht gestellten großen Geldsummen kommen wollte, musste er zuerst den Erzbischof von Salzburg für Clemens gewinnen.

Die Voraussetzungen für das Gelingen dieses Planes waren an und für sich nicht ungünstig. Der Erzbischof von Salzburg, Pilgrim II. von Puchheim, stand mit Leopold III. im besten Einvernehmen. In den Anfängen seiner Regierung hatte Erzbischof Pilgrim das traditionelle Bündnis[1]) des Erzstiftes mit den österreichischen Herzogen preisgegeben, und durch engen Anschluss an die bayerischen Herzoge Vortheile zu erlangen gestrebt. Aber da die bayerischen Herzoge in einen Kampf mit Kaiser Karl IV. verwickelt den kürzeren zogen, erlitt auch ihr Verbündeter, der Salzburger Erzbischof, eine empfindliche Niederlage[2]), und entgieng nur mit Mühe der Gefahr aus dem Erzstifte verdrängt zu werden[3]). Seitdem war Pilgrim wieder zum Bündnis mit den österreichischen Herzogen zurückgekehrt[4]), und von demselben nicht mehr abgewichen. Als die österreichischen Herzoge Albrecht III. und Leopold III. wegen der Ländertheilung mit einander in Streit geriethen, und der jüngere Bruder Leopold immer mehr emporkam, schloss sich Erzbischof Pilgrim ganz an diesen an[5]). Er sandte 1376

[1]) Am 26 Jänner 1367 hatte Pilgrim die früheren Bündnisse des Erzstiftes mit den österreichischen Herzogen erneuert, Lichnowsky 4, nr. 784.

[2]) Siehe hierüber meine Abhandlung „Die Beziehungen Ludwigs I. von Ungarn zu Karl IV." in den Mittheilungen des österreichischen Institutes 9, 586, 598, 616, 625—636. Zu den hier abgedruckten Urkunden kommt noch hiezu die von Hauthaler in den Xenia Austriaca (Festschrift der österr. Mittelschulen zur 42. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Wien; IV. Abtheilung) p. 45 veröffentlichte Urkunde von 1372, November 14.

[3]) Die Drohung, die Kaiser Karl IV. in seinem Schreiben von 1372, December 2, aussprach, war deutlich genug.

[4]) Am 28. März 1373, vergl. Hauthaler a. a. O.

[5]) Es ist bemerkenswert, dass Erzbischof Pilgrim schon 1371 in ein näheres Verhältnis zu Herzog Leopold trat, wie aus dem Schlusspassus der Beschwerdeschrift des Kaisers, die Loserth (in den Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, 16, 173 ff.) veröffentlicht hat, hervorgeht.

Digitized by Google

den Venetianern einen Absagebrief[1]), weil Leopold mit ihnen Krieg führte, andererseits geht es gewiss auf Leopold zurück, dass die beiden österreichischen Herzoge im Jahre 1379 dem Erzbischof behilflich waren, gegen den Propst von Berchtesgaden, Ulrich Wülp einzuschreiten[2]). Es war der heißeste Wunsch Pilgrims, auf Berchtesgaden seine Hand zu legen. Um seinetwillen führte er später (1382) einen erbitterten Krieg mit den bayerischen Herzogen, und nur das beharrliche Streben Pilgrims, Berchtesgaden in seine Gewalt zu bekommen, erklärt seine spätere Haltung im Schisma. Die Vermuthung also, dass der Erzbischof schon 1380 ein begehrliches Auge auf die Probstei Berchtesgaden geworfen habe, wird kaum abzuweisen sein, und ebensowenig die andere Vermuthung, dass Leopold III., vielleicht auch die Unterhändler Clemens' VII., dem Erzbischof als Preis für seinen Uebertritt zu Clemens die Erwerbung der Propstei durch päpstliche Verleihung in Aussicht gestellt haben.

So verlockend dieses Ziel dem Erzbischof auch erscheinen mochte, so schreckte er doch davor zurück, einen ähnlichen Schritt, wie ihn der österreichische Herzog gethan hatte, zu wagen. Der erste Gedanke, der sich ihm aufdrängte, war, dass er sich doch unzweifelhaft für Urban VI. erklärt hatte[3]). Als der Legat Urbans, Cardinal Pileus von Ravenna auf seiner Reise nach Böhmen im Februar 1379 das Salzburgische Gebiet passiert hatte, hatten Erzbischof[4]) und Capitel[5]) von Salzburg ihn als päpstlichen

[1]) Am 14. September 1376, Wiener Staatsarchiv, Abschrift der „commemoriali" 8, 19.

[2]) Urkunde von 1379, September 8, Original im Wiener Staatsarchiv, ungenügendes Regest bei Lichnowsky 4, nr. 1443.

[3]) Es scheint, dass Pilgrim bei Ausbruch des Schisma's (1378) Aeußerungen über Urban VI. machte, die einigen Zweifel an der Rechtmäßigkeit dieses Papstes enthielten. Darauf führt eine Andeutnng in einem Actenstücke von 1392, das ich später veröffentlichen werde, und darauf scheint sich auch eine Stelle in Beilage III. zu beziehen („verum quia dudum super huius modi delatione ficta etc.").

[4]) Cardinal Pileus untersagt auf Bitten des Erzbischofs Pilgrim II. von Salzburg dem Abt und Convent des Cistercienserstiftes in Raitenhaslach, ihren Antheil an der Saline in Mühlbach, den ein salzburgischer Erzbischof dem Stifte geschenkt, und welchen dieses jetzt Schulden halber verkaufen will, jemandem andern als der Salzburger Kirche zu verkaufen. 1379 Februar 1, Friesach. Original im Wiener Staatsarchiv. Durch das Datum dieser Urkunde ist die Ansicht Lindners (1. 94. 399), dass Cardinal Pileus, der am 14. December 1378 in Venedig nachzuweisen ist, von Venedig über Ungarn nach Böhmen sich begeben habe, widerlegt, und es zeigt sich, dass Pileus von Venedig auf der kürzesten Straße nach Böhmen reiste.

[5]) Cardinal Pileus, angerufen zur Entscheidung eines Streites betreffend die Burg in Mauterndorf zwischen Propst und Decan des Salzburger Capitels einerseits, den Canonikern Gregor Schenk, Johann Libenberg, Ekhard Pernek Custos, Johann Zinzenstorfer und Ekhard Tanner, ferner Niclas Schenk (von Osterwitz) salzburgischen Ritter andererseits, hatte die Fällung des Schiedsspruches dem Bischof Johann von Gurk übertragen. Urkunde des Gurker Bischofs von 1379, Juni 25, Straßburg (in Kärnten), Original im Wiener Staatsarchiv.

Digitized by Google

Legaten aufgenommen. Einige Monate später hatte Pilgrim die von Urban VI. dem Salzburger Erzbisthum auferlegte Steuer bezahlt.[1]) Kurz, die Thatsache, dass der Erzbischof im Jahre 1379 Urban VI. als Papst angesehen, war nicht aus der Welt zu schaffen. Indeß, so großes Gewicht legte Pilgrim auf diesen Umstand nicht, dass er sich deshalb für gebunden gehalten hätte, unentwegt bei Urban VI. zu verbleiben. Wo er seine Herrschsucht und seinen Ehrgeiz befriedigen konnte, setzte er sich ebenso über alle Schranken hinweg, wie fast alle Fürsten jener Zeit. Aber über eine Erwägung konnte er nicht hinwegkommen: dass die Grundlagen seiner Herrschaft im Erzstifte sehr unsicher geworden waren. In Stadt und Land, bei Bürgerschaft und Adel, hatte sein eisernes, tyrannisches Regiment Erbitterung erregt[2]). In seinem eigenen Domcapitel waren Propst und Decan, Eberhard und Ortolf von Offenstetten, seine Feinde[3]), und der erstere, Propst Eberhard, hatte schon unter dem Vorgänger Pilgrims (Erzbischof Ortolf) gezeigt, dass er auch gegen den eigenen Erzbischof rücksichtslos aufzutreten den Muth hatte[4]). Wenn Pilgrim jetzt einen unvorsichtigen Schritt that, wenn er sich dem Reichsoberhaupt und dem vom Reich anerkannten Papst entgegenstellte, so hatte er zu fürchten, dass die Sache diesmal eine schlimmere Wendung als im Jahre 1372 nehmen könnte, dass sich alle seine Gegner im Erzstifte gegen ihn zusammenschlossen.

In dieser Situation, wo auf der einen Seite die Versuchung, auf der anderen Seite die Furcht den Erzbischof gefangen nahmen, fand er einen Ausweg, auf dem er dem ungestümen Drängen Leopolds III. und

---

[1]) Heinrich Efferlein (ordinis predicatorum, sacrae theologiae professor, apostolicae sedis nuncius, collector camerae apostolicae, et commissarius a sede apostolica specialiter deputatus) quittirt dem Erzbischof Pilgrim über 3000 Gulden, welche dieser auf Rechnung der von Urban VI. dem Erzbischof und Clerus der Salzburgischen Diöcese, ferner einigen anderen Bischöfen und Clerikern auferlegten Steuer von 10.000 Gulden durch Conrad Tauschind, Richter der Stadt Salzburg, bezahlt hat; 1379, September 29, Regensburg. Original im Wiener Staatsarchiv, Notiz in der „Juvavia" § 186, S. 207.

[2]) Siehe meinen Aufsatz „zur Geschichte der Stadt Salzburg" in der Zeitschrift für Social- und Wirtschaftsgeschichte 5, 184—201.

[3]) Es geht dies daraus hervor, dass die beiden sich von der Versammlung im erzbischöflichen Palast am 14. April 1378, deren Bedeutung sich in dem ebenerwähnten Aufsatze dargelegt habe, ferngehalten haben.

[4]) Probst Eberhard hatte sich 1362 eigens an den päpstlichen Hof nach Avignon begeben, um gegen den Erzbischof Ortolf Klage wegen Verschleuderung der erzstiftlichen Güter zu erheben. Andererseits hatte er mit Pilgrim, als dieser noch Salzburger Canoniker war und mit Erlaubnis des Erzbischofs Ortolf sich in Avignon zum Studium der Rechte aufhielt, durch zwei Jahre (1364 und 1365) einen Proceß geführt, da er Pilgrim das Recht auf den Fortbezug seiner portio canonicalis (200 Gulden jährlich) während der Zeit seiner Abwesenheit von Salzburg bestritt. (Nach Urkunden des Wiener Staatsarchives.)

Digitized by Google

dem Gebote der Vorsicht gerecht werden konnte. Er unterstützte die Bestrebungen Leopolds, ohne sich selbst einer Gefahr auszusetzen, er schob die ganze Verantwortung einem höheren Forum zu: er entschloss sich ein Provincialconcil einzuberufen, das über die Frage, wem von den beiden Päpsten Obedienz zu leisten sei, zu entscheiden habe. Am 24. April 1380, also zur selben Zeit wo die Unterhändler Clemens' VII. noch in den Ländern Leopolds verweilten, berief er alle Suffraganbischöfe, Domdechante, Domherren, Prälaten, Pröpste, Priore, Capitelvorsteher und Deputierte aus allen Stiftern, Klöstern, Pfarren der Land- und Stadtkirchen auf den 25. Juli zu einer Synode nach Salzburg; eine solche geistliche Berathung sei nothwendig in einer so unheilvollen Zeit kirchlicher Streitigkeiten und Spaltungen, wo nach längerer Unterbrechung der Synoden das Volk in Gottesdienst und Religion stets lauer und sittenloser werde, und durch Uebergriffe der Laien das kirchliche Besitzthum bedeutend vermindert worden sei[1]). Man sieht, die Fassung dieses Ausschreibens war so vorsichtig als möglich.

Die Nachricht von der Einberufung des Concils wurde von den Agenten Clemens' VII. sofort dem Papste selbst und seinem Legaten für Deutschland, Cardinal Wilhelm d'Aigrefeuille gemeldet. Clemens VII. hielt den Salzburger Erzbischof schon für bekehrt und gewonnen, er ertheilte ihm Aufträge deren Inhalt noch unbekannt ist, die sich aber wahrscheinlich auf die Haltung des Erzbischofs beim bevorstehenden Concil bezogen[2]). Der clementistische Legat für Deutschland weilte damals an der Westgrenze des Reiches, in Metz, wo er unermüdlich Versuche machte, mit König Wenzel in Verbindung zu treten. Als er die Nachricht von der Einberufung des Concils erhalten hatte, trug er sich eine Zeit lang mit dem Gedanken, selbst nach Salzburg zu reisen, und die Versammlung über die Vorgänge in Rom im Jahre 1378 und die Rechtmäßigkeit Clemens' VII. aufzuklären. Aber er kam im letzten Moment von diesem Gedanken ab, sei es weil er den Aufenthalt in Metz für wichtiger hielt, sei es dass ihm die weite Reise von Metz nach Salzburg unter den gegenwärtigen Umständen, wo Urbanisten und Clementisten sich thätlich an den Leib giengen,

---

[1]) Muchar, Gesch. Steiermarks 7, 18; den Wortlaut des Ausschreibens habe ich im Wiener Staatsarchiv und im Grazer Landesarchiv vergeblich gesucht.

[2]) Diese Vermuthung stützt sich auf die Angabe von Valois 1, 288, Note 2, daß er in den Vaticanischen Registern eine Notiz über Aufträge Clemens' VII. an den Erzbischof von Salzburg und die Bischöfe von Brixen und Gurk aus der Zeit des zweiten Pontificatsjahres (d. i. zwischen 1379 September 20 und 1380, September 19) gefunden habe. Ueber die Bischöfe von Brixen und Gurk s. unten.

Digitized by Google

zu gefahrdrohend erschien[1]). Zwei Theologen aus seiner Umgebung wurden mit der Aufgabe betraut, sich nach Salzburg zu begeben, und dort für die Sache Clemens' zu wirken. Der Legat gab ihnen ein weitläufiges Schriftstück mit, das an den Erzbischof von Salzburg und dessen Suffragane gerichtet ist. In der Einleitung desselben wird betont, dass der Legat schon längst die Absicht hatte, die Diöcese Salzburg zu besuchen, dass er aber wegen der Unsicherheit der Wege bisher davon abstehen musste. Dann wird eine Darstellung der Wahl Urbans VI. gegeben, vom clementistischen Standpunkte aus Es sei nur eine Scheinwahl gewesen, die Cardinäle seien durch die Wuth des römischen Volkes und durch Drohungen gegen ihr Leben zu derselben genöthigt gewesen. Wirklich frei und unbeeinflusst hätten sie später Clemens gewählt. Das alles habe der Cardinal selbst gehört und mit eigenen Augen gesehen, das sei die Wahrheit, und zu dieser mögen sich der Erzbischof und dessen Suffragane bekennen[2]). In dem ganzen Schriftstücke ist nicht mit einem Worte des Salzburger Concils gedacht, trotzdem kann es keinem Zweifel unterliegen, dass es nur aus diesem Anlasse geschrieben und nur für diese Versammlung bestimmt war.

Am 25. Juli 1380 trat das Concil in Salzburg zusammen. Es war eine stattliche Versammlung von Bischöfen, Prälaten, Klostervorständen und Pfarrdeputierten aus Steiermark, Kärnten, Tirol, Salzburg, vielleicht auch aus Oesterreich und Bayern[3]). Gleichzeitig war auch eine weltliche

---

[1]) In der nächsten Zeit (1380 auf 1381) wurde auch ein Theil seines Gefolges, das auf einer Reise in Elsaß begriffen war, von dem urbanistisch gesinnten Ritter Bernhard von Bebelnheim in Colmar aufgegriffen und gefangen gesetzt, Haupt 55. 67. Dass der Legat beabsichtigte, selbst nach Salzburg zu kommen, wird in seinem Schreiben hervorgehoben, und geht auch aus der Datierung desselben (10. Juli) hervor.

[2]) Beilage I.

[3]) In erster Linie kommt hier in Betracht die oben erwähnte Stelle aus der continuatio monachorum S. Petri aus der zu folgern wäre, dass alle die zum Concil berufen wurden, erschienen. Ich glaube, dass hier allerdings eine Einschränkung zu machen ist, dass jedoch aus Steiermark, Kärnten und Tirol zahlreiche Theilnehmer erschienen sein werden, da auf diese gewiss durch Leopold III. ein Druck ausgeübt worden ist. Es wäre eine ungemein weitläufige (und bei dem gegenwärtigen Stande der Urkunden-Publicationen eine ganz unbefriedigende) Arbeit, zu ermitteln, ob auch nur alle Stifts- und Klostervorstände der Salzburger Erzdiöcese dem Rufe gefolgt sind. Ich habe mich deshalb darauf beschränkt die Theilnahme der Suffraganbischöfe soweit es möglich ist, festzustellen Suffragane des Salzburger Erzbischofs sind damals die Bischöfe von Freising, Regensburg, Passau, von Chiemsee, Seckau, Lavant und von Gurk und Brixen. Ueber die Theilnahme der bayerischen Bischöfe am Concil geben die bisher erschienenen Werke keinen Aufschluss. Ueber den Freisinger Bischof Leopold (1378—1381) vergl. Meichelbeck 2a, 169; über den Regensburger Bischof Conrad (1368—1381) vergl. Janner, Gesch. d. Bischöfe v. Regensburg 3, 280; ob der Passauer Bischof Albert, der 1380 starb, überhaupt den Zusammentritt des Concils erlebte, ist ganz unsicher. Die letzte Urkunde, die von ihm bekannt geworden ist, ist vom 6. Juli 1380, vergl. Erben „Quellen zur Geschichte des Stiftes Mattsee" fontes

Digitized by Google

Persönlichkeit erschienen, deren Anwesenheit gewiss manchem geistlichen Würdenträger ein Gefühl der Beklemmung verursachte: Leopold III. Der Herzog wollte auf die Bischöfe und Prälaten seiner Länder persönlich einwirken, er wollte seine Macht als Landesfürst und Vogt der Kirchen in die Wagschale werfen, um die Kirchenversammlung für den Papst von Avignon zu gewinnen[1]). Auf zwei hervorragende Theilnehmer am Concil konnte er mit Sicherheit zählen, auf die Bischöfe von Brixen und Gurk. Der Bischof von Brixen, Friedrich von Erdingen, war Kanzler Leopolds, und hatte sich gleichzeitig mit seinem fürstlichen Herrn für Clemens VII. erklärt[2]). Bischof Johann Mairhofer von Gurk verdankte seine Würde den österreichischen Herzogen, die ihm 1376 bei der Bischofswahl in Gurk zum Siege über die drei vom Salzburger Erzbischof präsentierten Candidaten verholfen hatten[3]). Seine kirchliche Stellung und seine Abhängigkeit von Leopold III. zeigte er dadurch, dass er sich hartnäckig weigerte, die von Urban VI. verlangte Steuer zu bezahlen[4]). Es liegt auf der Hand, dass

---

rerum Austriac. II. 49, 165. Dagegen ist die Theilnahme des Bischofs von Chiemsee (der eigentlich nur die Stelle eines Salzburgischen Weihbischofs bekleidete) zweifellos. Bischof von Seckau war seit 14. April 1380 Johann von Neiperg, ein Neffe des Erzbischofs (vergl. Hauthaler „Notae Seccovienses" im Neuen Archiv f. ä. deutsche Geschichtskunde 18, 675); auch seine Theilnahme am Concil kann als sicher angesehen werden. Dass Bischof Heinrich von Lavant (1363—1387) an dem Concil sich betheiligte, geht aus dem Dankschreiben Urbans VI. (Beilage II.) hervor. Dass die Bischöfe von Gurk und Brixen in Salzburg nicht gefehlt haben, ist schon durch ihr Verhältnis zu Leopold III. klar. Urkundlich lässt sich Friedrich von Brixen am 13. und 17. August 1380 in Brixen nachweisen, was mit dem Aufenthalte in Salzburg in den letzten Tagen des Juli ganz gut zu vereinbaren ist (vergl. Sinnacher „Beyträge zur Geschichte von Säben-Brixen 5, 507. 509.).

[1]) Vergl. Seite 85.

[2]) Dies geht aus der Urkunde Clemens VII. für den Bischof von Brixen von 1380, Februar 3, hervor. Die Hauptstelle der (sehr weitläufigen) Urkunde lautet: — — tuis supplicationibus inclinati fraternitati tuae reservandi hac vice dumtaxat auctoritate apostolica donationi tuae duodecim beneficia ecclesiastica cum cura vel sine cura, etiamsi unum ipsorum in ecclesia cathedrali existat, quorum singulorum fructus redditus et proventus, si cum cura, viginti quinque, et si sine cura fuerint, decem et octo marcharum argenti secundum taxam decimae valoris annui non excedant, ad collationem provisionem presentationem seu quamvis aliam dispositionem episcopi Brixinensis pro tempore existentis pertinentia, si quae in tuis civitatibus vel diocesi Brixinensi tempore huiusmodi reservationis vacabunt — — plenam et liberam concedimus — — facultatem. Vaticanisches Archiv, Reg. Avinion. 224 fol. 446.

[3]) Hauthaler, Xenia Austriaca, S. 20, 48.

[4]) Die dem Gurker Bisthum auferlegte Steuer betrug 200 Gulden. Da der Bischof und seine Geistlichkeit die Bezahlung durch zwei Jahre fortgesetzt verweigerten, wurden am 11. September 1381 der Bischof, alle Pröpste Decane, Canoniker, Rectoren der Pfarrkirchen, Altaristen, Capläne und andere Beneficiaten excommuniciert, und die Gurker Kirche, die Collegiatkirchen, Klöster, und andere kirchlichen Orte (der Gurker Diöcese) mit dem Interdict belegt. München, Hofbibliothek cod. lat. 1726, fol. 170'. Die Handschrift („cancellaria Salisburgensis") enthält eine Anzahl wertvoller Urkunden zur Geschichte des Salzburger Erzbisthums im XIV. Jahrhunderte, die ich demnächst

Digitized by Google

der Herzog durch diese beiden Bischöfe Anhänger zu werben suchte, und dass diese nicht nur durch das lebendige Wort, sondern auch durch die Vorlage von Documenten für Clemens VII. Stimmung machten. Das Schreiben des Legaten Wilhelm d'Aigrefeuille wird von Hand zu Hand gegangen sein, und höchst wahrscheinlich auch ein anderes Document, dass die Gesandten Clemens' VII. im Frühjahr 1380 Leopold III. überbracht hatten. Darin bezeugten zwölf Cardinäle durch Siegel und Unterschrift, dass von allen Cardinälen, die bei der angeblichen Wahl Urbans VI. mitgewirkt, kein einziger bei Urban verblieben sei, und dass Clemens VII. der wahre und rechtmäßige Papst sei[1]). Der clementistischen Partei trat die urbanistische unter Führung des Dompropstes und Domdecans von Salzburg (Eberhard und Ortolf von Offenstetten), denen sich auch Bischof Heinrich von Lavant anschloss[2]), entgegen. Es wird an leidenschaftlichen Erörterungen auf dem Gebiete des Kirchenrechts und der Politik nicht gefehlt haben. Die Anhänger Urbans werden auf den von König Wenzel und den Kurfürsten errichteten Urbanbund, die Anhänger Clemens' (vielmehr Leopolds III.) auf die nähere und unmittelbare Gefahr, die von dem österreichischen Herzoge drohe, hingewiesen haben. Man sollte meinen, dass das letztere Argument den Sieg davongetragen habe. Indeß trat das Unerwartete ein. Die ungestüme Beredtsamkeit und der rücksichtslose Eifer von Propst und Decan von Salzburg überwältigten die Versammlung; der ganze Clerus der Salzburger Diöcese erklärte sich für Urban VI.[3]) unbekümmert darum, dass der größte Theil dieser Diöcese dem weltlichen Regimente Leopolds unterstand, und unbekümmert darum, dass dieser Fürst seine Absicht, die Anerkennung Clemens' VII. durchzusetzen, so deutlich kundgegeben hatte.

Dass Erzbischof Pilgrim sich der einen oder andern Partei auf dem Concil offen angeschlossen habe, ist sehr zu bezweifeln. Vielmehr spricht alles dafür, dass er seine Meinung verborgen gehalten, jedoch den Agi-

veröffentlichen werde. Was die kirchliche Stellung des Bischofs Johann von Gurk anlangt, so fällt auch ins Gewicht, dass er neben dem Erzbischof von Salzburg und dem Bischof von Brixen von Clemens VII. mit Aufträgen bedacht wurde, vergl. Seite 93, Anmerkung 2.

[1]) Kurz, Albrecht III., 1, 297; diese Urkunde ist gewiss nicht ausgestellt worden, um das Gewissen Leopolds III. zu beruhigen, sondern um als Agitationsmittel zur Gewinnung anderer Persönlichkeiten zu dienen.

[2]) Beilage II.

[3]) Vergl Seite 85; ich erwähne bei diesem Anlasse, dass die Angabe Dalhams (conc. Salisb. 159) „acta huius concilii [anni 1380] iniuriis temporum ac precipue flammis anno 1383 Salisburgense tabularium depopulantibus cesserunt" ganz unbegründet ist. Dass der Brand von 1383 der die Salzburger Domkirche verwüstete, auch das erzbischöfliche Archiv ergriffen, ist nirgends bezeugt; und dass bei diesem Brande Urkunden und Acten des Jahres 1380 vernichtet worden wären, ist durch die Bestände des Wiener Staatsarchives widerlegt.

Digitized by Google

tationen Leopolds nicht entgegentreten ist. Wir sehen, dass in der nächsten Zeit Vertrauensmänner des Erzbischofs, Personen aus seiner nächsten Umgebung in das Lager des Gegenpapstes übergehen[1]); ob diese Persönlichkeiten schon während des Concils für Clemens VII. thätig waren — was ohne Wissen Pilgrims kaum geschehen konnte — entzieht sich gänzlich unserer Kenntnis. Gewiss ist, dass der Erzbischof durch den Verlauf des Concils in die unerquicklichste Situation gerieth. Die urbanistische Partei in Salzburg war darüber im Klaren, dass das Concil nur einberufen worden war, um die Bestrebungen Leopolds III. zu unterstützen[2]); in ihren Augen war der Erzbischof ein Mitschuldiger des Herzogs und selbst ein Schismatiker. In den Berichten, die sie über das Concil nach Rom und Prag an Urban VI. und König Wenzel sandten, ist gewiss dieser Anschauung Ausdruck gegeben worden. Urban VI. antwortete auf einen solchen Bericht mit einem Dankschreiben an Propst und Decan von Salzburg und an den Bischof von Lavant, dass sie gegenüber den Umtrieben des Herzogs Leopold von Oesterreich und anderer Schismatiker standhafte Treue bewiesen hätten[3]). Es ist wahrscheinlich, dass diese Worte auch auf den Erzbischof gemünzt waren, dem eine Warnung ertheilt werden sollte. Viel gefährlicher jedoch erschienen dem Erzbischof die Dinge am königlichen Hofe, wo ein unerschütterlicher Anhänger Urbans, der Kanzler Johann von Jenzenstein, den größten Einfluss auf den jungen König ausübte. Die bayerischen Herzoge, Todfeinde des Erzbischofs, und Säulen der urbanistischen Partei, standen bei Wenzel in Gunst; sie warteten nur auf eine günstige Gelegenheit, mit Pilgrim gründliche Abrechnung zu halten. Und eine bessere Gelegenheit, als gedeckt durch königliche Mandate den Erzbischof als Schismatiker anzugreifen, gab es nicht. Man erkennt die Furcht, die den Erzbischof erfüllte, in dem Schreiben, das er (Ende 1380) an den Legaten Urbans, Cardinal Pileus, richtete. Pilgrim betheuert, dass er von allem Anfang an nur Urban VI. für den rechtmäßigen Papst gehalten, und dessen Legaten die gebürenden Ehren erwiesen habe. Er beschwört den Cardinal, ihn gegen die Verleumdungen seiner Feinde beim König in Schutz zu nehmen[4]). Es hängt damit zu-

[1]) Siehe unten.

[2]) Das geht aus der Urkunde von 1381 (Seite 85, Anmerkung 1) deutlich hervor.

[3]) Beilage II.

[4]) Beilage III. Ich muss hier in Kürze begründen, weshalb ich dieses undatierte Schreiben, das weder Aussteller noch Adressaten nennt, dem Erzbischof Pilgrim und dem Ende des Jahres 1380 zuweise. Die Zeitgrenzen, innerhalb deren das Stück geschrieben sein kann, sind durch die Nennung des Papstes Urban gegeben, als die Jahre 1378—1389. Wie verschiedene Wendungen des Briefes zeigen, ist er an einen päpst-

Digitized by Google

sammen, dass sich Pilgrim im Frühjahr 1381 selbst an den Hof Wenzels begab; was er durch zwei Jahre verabsäumt hatte, dem jungen König den Vasalleneid zu leisten und die Regalien von ihm zu empfangen, holte er jetzt nach[1]). Es ist klar, dass Pilgrim bei diesem Anlasse Versicherungen über seine kirchliche Haltung gegeben haben muss, die dem Kanzler und dem König, der sich eben damals in der entschiedensten Weise für Urban eingesetzt hatte[2]), ausreichend erschienen.

In der That hat Erzbischof Pilgrim in den nächsten Jahren eine correcte Haltung in der kirchlichen Frage, wenigstens nach außenhin, eingenommen. Die Mandate Urbans VI. wurden in Salzburg publiciert[3]), seinen Legaten und Collectoren die geforderten Steuern bezahlt[4]), der Erzbischof wandte sich um Ablässe für seine in der Domkirche neu erbaute Capelle an Papst Urban[5]), und von ihm erbat er sich noch 1384 die Bestellung von Conservatoren zum Schutze seiner Gebiete[6]). Aber dabei

---

lichen Legaten, der sich am Hofe des deutschen Königs aufhielt, geschrieben. Dass der Brief aus der Salzburgischen Kanzlei hervorgegangen, geht aus der Untersuchung der betreffenden Handschrift hervor. Der Brief muss vor dem Jahre 1385 geschrieben sein, denn seit diesem Jahre führte Pilgrim Verhandlungen mit König Wenzel über die Anerkennung Clemens' VII., und der Erzbischof bedurfte nach dem Jahre 1385 bei Wenzel keiner Entschuldigung wegen seiner kirchlichen Haltung. Rücken somit die Zeitgrenzen in die Jahre 1378 bis 1385, so lässt sich innerhalb dieser Zeit nur ein einziger päpstlicher Legat nachweisen, der längere Zeit am Hofe Wenzels verweilte, es ist der Cardinal Pileus von Ravenna. Cardinal Pileus kam im März 1379 an den königlichen Hof und kehrte im März 1382 wieder nach Rom zurück (Lindner 1, 399). Innerhalb der somit gefundenen Zeitgrenzen 1379—1382 scheint der Brief ganz der Situation zu entsprechen, in der sich Pilgrim nach dem Concile befand.

[1]) Drei Urkunden Wenzels für Erzbischof Pilgrim von 1381, April 22, Pyeska (Pisek). a) allgemeine Bestätigung der Privilegien und Freiheiten, b) Ertheilung der Regalien und Lehen, nachdem Pilgrim das „iuramentum fidelitatis et omagii" geleistet. c) Ertheilung des Privilegium (ius) de non evocando. Originale im Wiener Staatsarchiv, Notiz aus b) bei (Kleymayern) Unpartheyische Abhandlung § 173 c.

[2]) 1381, Februar, schicken König Wenzel und Ludwig von Ungarn Gesandte nach Frankreich, um den jungen König Karl VI. in förmlich drohendem Tone zu ermahnen, sich für Urban VI. zu erklären; im andern Falle würden sie die Bündnisse mit Frankreich als null und nichtig ansehen (Valois 2, 447—454).

[3]) Ein solches Mandat Urbans VI. (von 1382, Juni 3, wodurch das Volk bei Strafe der Excommunication verhalten wurde, Predigten gegen Clemens VII. beizuwohnen) hat aus der oben genannten Münchener Handschrift Simonsfeld veröffentlicht („Analekten zur Papst- und Conciliengeschichte im 14. und 15. Jahrhunderte" Abhandlungen der histor. Classe der kön. bayerischen Akademie der Wissenschaften 20, 37).

[4]) Schreiben des päpstlichen Collectors, des Bischofs Branquinus von Bergamo an Erzbischof Pilgrim von 1382, Jänner 15, Salzburg: verlangt innerhalb sechs Tagen den Betrag von 200 Gulden, der ihm für den (zukünftigen) Aufenthalt von 50 Tagen zukomme. Original im Wiener Staatsarchiv. Diese Beträge wurden dann auf die einzelnen geistlichen Steuerträger umgelegt.

[5]) Bulle Urbans VI. von 1382, April 18, Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 12, 226.

[6]) Urban VI. ernennt den Patriarchen von Aquileja, den Erzbischof von Prag, und den Decan der Freisinger Kirche auf die Dauer von fünf Jahren zu Conservatoren

Digitized by Google

scheint Pilgrim doch den Weg zum Gegenpapste Clemens VII. sich offen gehalten zu haben. Es ist auffallend, dass der Kanzler Pilgrims, Wilderich von Mitra, der seit December 1379 dieses Amt bekleidete, im Jahre 1382 von Salzburg flüchten muss, da er als offenbarer Schismatiker bei Urban VI. denunciert worden war; Wilderich von Mitra begab sich zum clementistischen Legaten Wilhelm d'Aigrefeuille nach Freiburg (im Breisgau), blieb jedoch noch weiterhin in Verbindung mit dem Erzbischof und empfieng von ihm Geldunterstützungen[1]). Man könnte einwenden, dass Pilgrim über die kirchliche Gesinnung seines Kanzlers schlecht unterichtet gewesen ist und ihm später (nach seiner Entlassung) nur aus reiner Nächstenliebe Wohlthaten erwiesen hat. Aber im selben Jahre 1382 traten zwei Salzburger Canoniker, die sich der Gunst Pilgrims in hohem Maße erfreuten, zum Gegenpapste über: Gregor Schenk (von Osterwitz), der 1381 von Pilgrim zu seinem Official und Generalvicar bestellt worden war, und späterhin (1385) durch die Unterstützung Pilgrims die Würde des Dompropstes erlangte; ferner Georg von Neiperg, der Neffe Pilgrims, der 1387 von Pilgrim zum Bischof von Chiemsee ernannt wurde. Diese beiden ließen sich 1382 die obersten Stellen im Domcapitel, Propstei und Decanat, die Eberhard und Ortolf von Offenstetten, unbeugsame Urbanisten, innehatten, von Clemens VII. verleihen[2]). Man kann nicht glauben, dass diese Personen einen solchen

---

des Salzburger Erzstiftes, welche gegen alle, die sich an den Gütern des Salzburger Erzbischofs vergreifen, mit geistlichen Strafen vorgehen und in letzter Instanz entscheiden sollen. 1384, November 22, Nocera (apud castrum civitatis Luceriae christianorum). Original im Wiener Staatsarchiv.

[1]) Beilage V. Wilderich von Mitra war vordem im Dienste der österreichischen Herzoge und einer der Gesandten gewesen, welche diese im Jahre 1379 an Erzbischof Pilgrim wegen des Propstes Ulrich von Berchtesgaden geschickt hatten (Urkunde von 1379, September 8, vergl. Seite 91, Anmerkung 2) Dann war er am 4. December 1379 von Erzbischof Pilgrim zu seinem Protonotar erhoben worden (Hauthaler, Xenia Austriaca 52). In dieser Stellung wird er noch genannt in dem Vertrag den Leopold III. am 5. April 1381 mit Venedig schloss: „Wildericus decretorum doctor, cancellarius curie Salzburgensis" (Lichnowsky 4, DCCCXXXIX). Die Pfarre Laufen scheint er im April 1380 erhalten zu haben, als der bisherige Inhaber derselben, Johann von Neiperg, zum Bischof von Seckau erhoben wurde (Hauthaler a. a. O. Regest nr. 109, 132, 142, 145). Meine Annahme, dass Wilderich von Mitra schon 1382 aus Salzburg geflüchtet sei, gründet sich auf die verschiedenen Processstadien, die in Beilage V. aufgezählt sind. Es muss ein ziemlich langer Zeitraum bis zur „citatio personalis" des Erzbischofs, die am 15. Februar 1384 erfolgte, verflossen sein.

[2]) Beilage IV. In der vaticanischen Handschrift steht der unmögliche Namen „Mperg". Soweit mir die Listen der Salzburger Canoniker aus dieser Zeit bekannt sind, kann nur Georg von Neiperg genannt sein. Der Fehler des curialen Schreibers dürfte daraus zu erklären sein, dass schon in den Voracten (die aus der Kanzlei des Legaten Wilhelm d'Aigrefeuille stammten) ein Fehler unterlaufen sein muss. Ueber Gregor Schenk werde ich in diesen Blättern einige Urkunden veröffentlichen, die dessen kirchliche Haltung aufklären.

Digitized by Google

Schritt ohne Wissen des Erzbischofs gethan haben; aber für seine eigene Person hatte Pilgrim durch das Concil von 1380 eine deutliche Lehre erhalten. Er hütete sich, Zweifel an seiner Rechtgläubigkeit, d. h. an seinem treuen Festhalten an Urban VI, hervorzurufen, solange seine Gegner, Eberhard und Ortolf von Offenstetten, die Sieger auf dem Concil, an der Spitze des Domcapitels standen.

Auch in einer anderen Richtung hat das Salzburger Concil von 1380 — und darin liegt die große Bedeutung desselben — eine Wendung herbeigeführt. Sie zwang Leopold III. zu einer Aenderung seiner kirchlichen Politik. Der Weg, auf dem der österreichische Herzog die Anerkennung Clemens' VII. hatte durchsetzen wollen, war vollständig versperrt. Wollte er jetzt noch „in allen Ländern, Städten, Burgen u. s. w." für Clemens VII. und gegen Urban VI. predigen lassen, wie er es durch seine Gesandten dem Papst von Avignon in Aussicht gestellt hatte, so hatte er im ganzen Gebiete der Salzburger Diöcese einen Kampf gegen die hohe und niedere Geistlichkeit, die sich eben auf die Beschlüsse des Concils verpflichtet hatte, zu führen. Ein solcher Kampf war aussichtslos, und deshalb gab der Herzog die offensive kirchliche Politik, die Absicht in seinen Länder die Anerkennung Clemens' VII. mit Gewalt durchzuführen, auf. Er ließ in den österreichischen Alpenländern die kirchlichen Verhältnisse ungestört. Im Gebiete der Salzburger Diöcese, in Steiermark, Kärnten und Tirol[1]), verblieb die Geistlichkeit — soweit man nach den bisher bekannten Urkunden schließen kann — bei Urban VI.[2]) Die Klöster dieser Länder wandten sich um Bestätigung ihrer Vorstände, um Ertheilung von Privilegien an Papst Urban, an seine Kammer bezahlten sie die herkömmliche Steuer[3]), ohne deshalb von Leopold III. bedrückt zu werden. Derselbe

---

[1]) Gemeint ist hier nur der Theil der Salzburger Diöcese, der in den Ländern Leopolds gelegen war.

[2]) Ausnahmen bilden die Diöcese Brixen und das Patriarchat Aquileja, soweit dieses für die Gebiete Leopolds in Betracht kommt. In Brixen blieb Bischof Friedrich bis zum Tode Leopolds III. Clementist, ebenso eine Anzahl seiner Canoniker. Für Aquileja sind als Clementisten zu nennen, Ulrich Schenn, Rector der Pfarrkirche in Laibach (vergl. Seite 87, Anmerkung 2) und der Pfarrer Andreas „rector parrochialis ecclesiae S. Viti marchiae Selavonicae Aquilegiensis diocesis" Wiener Staatsarchiv cod. suppl. 409 fol. 5b; welches S. Veit hier gemeint ist, muss ich Ortskundigen zur Beantwortung überlassen).

[3]) Urban VI. bestätigt 1381, Mai 2, die Wahl des Hermann Haller zum Propst von Seckau (Muchar, Gesch. Steiermarks 7, 19). Das Kloster Millstatt bezahlt 1382, Februar 3, an die Kammer Urbans VI. den herkömmlichen Zins (Ankershofen Hermann Gesch. Kärntens, 2, 440). Urban VI. bestätigt 1384, März 26, dem Kloster Stams die durch Kaiser Karl IV. erfolgte Uebertragung des Patronats über die Pfarre Leutkirch (Ottenthal-Redlich, Archivberichte aus Tirol 1, 371)

Digitized by Google

Herzog Leopold, der in den österreichischen Vorlanden mit allen Machtmitteln die Clementisten unterstützte, trat in den Alpenländern ganz anders auf. Diese auffällige Haltung Leopolds III, die am Hofe Clemens' VII. mit schmerzlichem Bedauern vermerkt wurde[1]), war eine Folge des Salzburgischen Concils.

---

[1]) Prima vita Clementis VII.: qui [Leopoldus dux Austriae iunior] in propria dicto Clementi favit et adhesit et faveri voluit in terris suis et locis, non tamen in omnibus, nec se cum aliis parti adversae faventibus imbricavit (Baluze, vitae paparum Avenionensium 1, 492).

Digitized by Google

Beilagen.

I.

Cardinal Wilhelm, Legat Clemens' VII., fordert den Erzbischof von Salzburg, dessen Suffragane u. s. w. auf, sich für Clemens VII. zu erklären. 1380, Juli 10, Metz.

Wien, Staatsarchiv, Original auf Pergament mit anhängendem Siegel. — Einzelne Stellen gedruckt von Kurz, Albrecht III., 1, 168, 169.

Guillermus miseratione divina tituli S. Stephani in Celio monte presbyter cardinalis apostolice sedis legatus, reverendis in Christo patribus dominis .. archiepiscopo Salzeburgensi et omnibus ac singulis episcopis suffraganeis suis, nec non ceteris prelatis et in dignitatibus constitutis, ac universis personis ecclesiasticis et secularibus infra limites nostre legationis constitutis, ad quos littere nostre presentes pervenerint, salutem in domino sempiternam.

Ad vestri et cunctorum fere fidelium notitiam iam devenisse credimus, Romanam ecclesiam matrem universalem omnium et magistram iam proch dolor! agitatam fluctibus ac in continuo turbine constitutam propter intrusionem violentam dudum in ea factam de illo viro nequam et reprobo Bartholomeo olim Barensi archiepiscopo. qui dominandi ambitione cecatus ipsam tiramnice et indebite a diu nisus est et nititur in presenti occupare, in sue salutis dispendium et animarum periculum illorum qui per ipsum seducti sibi obediunt et adherent tanquam vero pape, cum tamen talis non sit nec fuerit, sed verius antipapa pessimus, dicte ecclesie invasor, et merito censendus antichristus. qui, sicut a Romanorum impressione et violentia sue nequitie huiusmodi inicium habuit, ita ipsorum ex tunc suffultus auxilio cornua sua erigens adversus sanctissimum in Christo patrem et dominum nostrum dominum Clementem divina providentia verum papam ac pastorem legitimum eiusdem universalis ecclesie super

Digitized by Google

papatu deceptare et contendere de facto non veretur, se mendaciter papam nominando et pro tali se gerendo, in hoc sibi adherentes aut quomodolibet faventes in dampnationem perpetuam secum ducens. quorum saluti providere volens prefatus dominus noster nos destinavit legatum suum de latere, causa ipsos et alios quoscumque deviantes reducendi, eis primitus relata veritate gestorum tam in sui electione canonica quam in dicti Bartholomei intrusione memorata, quam inter alios mortales divina nobis favente gracia plene referre possumus, cum ea omnia fide prospeximus oculata. cuius mandatis obtemperare volentes iam dudum ad vos personaliter venire proposuimus, sed usque nunc impediti fuimus adversantium veritati conatibus et insidiis nobis obsistentibus in via, quibus possetenus obviare proponentes confisi primo de divina misericordia iam nos disponimus de proximo vos videre, prout continue desideravimus a tempore legationis nostre oneris assumpti; verumptamen, ne hostis antiqui astucia corda simplicium propter nostram absentiam diutinam habeat attrahere amplius in errorem aut in pertinacia fortius indurare, sub paucis verbis veritatis effectum presentibus duximus annotandum, ut eo inspecto facilius veritati ipsi adherere erroresque forsitan ex ignorancia conceptos deserere inducantur hii, qui presentem legentes epistolam de salute propria cogitare curabunt.

Est enim verum, quod ad intrusionem dicti Bartholomei per sexdecim dominos cardinales tunc Rome existentes (ad quos Romani pontificis electio tunc spectabat), de quorum numero numerati[1]) existimus, processum extitit, propter orribilem et nephandum tumultum et rumorem Romanorum nobis continuo mortem intemptare volentium, ubi ad eandem intrusionem in sui personam vel alterius nationis Romane vel saltim Italice per nos processum non fuisset, prout facta et verba sua clarissime et notorie demonstrarunt. quorum furor per nos iuste timeri debuit, presertim cum ipsorum mali moris existat, prout hactenus experientia docuit, suos malos conceptus in rumore et tumultu perducere ad effectum; qui omnino tendebant ad nostri perditionem et mortem, factis eorum intrusionem huiusmodi previis et etiam sequentibus hoc indicantibus manifeste. non ergo ipsum intrusio sua quam ipse fallaciter electionem nominat in aliquo preficit sed potius inficit, cui occasionem prestitit timor mortis, cuius metu facta iura nullificant. que quam maxime actus electionis in omni securitate et libertate procedere decreverunt, que etiam licet

[1]) Orig. numeriti.

Digitized by Google

generaliter in quibuslibet ecclesiasticis presidentiis hoc decreverint tamen specialius et fortius, ubi agitur de creatione et electione vicarii Jesu Christi, in qua domini cardinales ipsius electores per omnia liberi et securi habent procedere, nullo artante ipsorum in eligendo iudicium nisi deo; cui cum contrarium attemptatur, nec valet quod fit, et sic facto assentiens invasor ecclesie destructorque tocius christianitatis est credendus, cui adherere aut obedire nephas est. est etiam merito persequendus et reprobandus ab omnibus catholicis presertim dominis cardinalibus, quibus iura potestatem hanc concesserunt. qui nos omnes prefati (uno tantum excepto qui lanquens et egrotus ad mortem ac post paucos dies defunctus hoc facere nequivit) assidua et debita meditatione pensata, quantocicius et commode potuimus, dicti Bartholomei consortium deseruimus, ab ipsius subiectione totaliter discedentes, ad ipsum ulterius non regressi; quorum etiam nunquam fuit mentio a tempore intrusionis et violentie predictarum, in statu suo ipsum quomodolibet confirmare aut noviter eligere vel deffectum supplere, qui intervenerat in premissis, ex quibuscunque factis scriptis aut dictis per nos, que etiam tanta aut talia non fuerunt quod effectum talem producere queant. ut autem premissorum veritas cunctis patens fieret, nos duodecim duas partes predictorum omnium facientes (tertiodecimo superveniente qui non fuerat in premissis, aliis absentibus licet vocatis) nolentes ecclesiam ipsam sub tiramnide dicti Bartholomei diucius permanere, populumque ex veritatis ignorancia oberrare paratum ab erroris semita revocare volentes, ex concessa nobis ut premittitur potestate, mature et consulte (secundum quod tanti negotii qualitas exposcebat) deliberati memoratum Bartholomeum talem esse ut premittitur declaravimus et publicavimus, prout in litteris nostris patentibus super hoc confectis fere toti mundo divulgatis plenius continetur. qui nolentes diucius esse acephali ac ecclesiam prefatam viduitatis incomoda deplorare, matura deliberatione prehabita iurium etiam ordinatione astricti ad locum alium extra Romam, cum in ea que in premissis nobis incumbebant[1]) secure perficere nequiremus, accessimus, in quo liberi et securi permanentes ad hoc pariter congregati interessentibus et vocatis dictis dominis qui absentes fuerant in dicta publicatione (quarto iam defuncto) ad electionem futuri Romani pontificis procedere deliberavimus. qui tandem gracia divina inspirati (ut firmiter tenemus) unanimiter et concorditer direximus vota nostra in prefatum sanctissimum dominum

[1]) Orig. uncunbebant.

Digitized by Google

nostrum dominum Clementem tunc basilice duodecim apostolorum sancte Romane ecclesie presbyterum cardinalem, dominum utique providum et discretum, in spiritualibus et temporalibus circumspectum, etatis et litterature sufficientis, deum timentem et diligentem, ac ad status ecclesie memorate sic ut premittitur conturbate reparationem sincerum affectum habentem; sperantes in domino, quod sub suo salubri regimine ecclesia ipsa spiritualiter et temporaliter magna dante domino suscipiet incrementa, et erepta de manibus ipsam occupare intentis ad pristinam et debitam libertatem gaudebit se breviter esse redactam. qui demum installatus et coronatus per nos canonice extitit sollemniter et debite, prout est in talibus fieri consuetum.

Hec autem, que audivimus et vidimus oculis nostris et manus nostre contractaverunt, testamur et annunciamus vobis et scribimus, ut ipsa esse vera credatis credentesque vitam habeatis, et si contrarium vobis asseratur nolitis credere, considerantes, totum collegium cardinalium sine discrepatione unius solius a dicto Bartholomeo tanquam ab intruso et illicito sedis apostolice detentore divertisse, et per expressam adhesionem vel saltim non contradictionem assensiisse et consensiisse; de quibus absonum et absurdum est credere et oppinari ea attemptasse rancore aut malicia, ut sic fuit causa et occasio turbationis ecclesie, dampnationis proprie, et deviationis populi universi. hoc enim verisimile non est, attenta qualitate et conditione omnium et singulorum de quibus per dei graciam nequaquam perprius inobediencia audita fuerat, et quam maxime tanta ut ab unitate ecclesie presumeremus deviare, ad quam alios attrahere et in ea confirmare ratione officii nobis crediti astringimur et obligamur. repulsis igitur contrariis assertionibus tanquam falsis, rogamus vos et obsecramus in domino Jesu ac obtestamur per aspersionem sui sanguinis preciosi, ut adhercatis et firmiter credatis et ad idem vestros subditos ac alios quoslibet vobis caritate coniunctos[1]) dictis nostris attestationibus et scripture, quoniam veritate infallibili et clarissima fulciuntur, prout cum ad vos venerimus (quod erit satis cito duce deo) vobis curabimus demonstrare.

Super quibus etiam nostri parte aliqua vobis verba referent dilecti capellani et consiliarii nostri, magister Martinus de Amancia sacre theologie professor, ordinis predicatorum, inquisitor heretice

[1]) Das dazu gehörige Verbum (etwa „moneatis“) fehlt.

Digitized by Google

pravitatis in partibus Lothoringie, et dominus Johannes de Grut prior de Flavinheyo presentium exhibitores, quos benigne et graciose placeat recipere et audire, ad nos fiducialiter recurrentes super quibuslibet vobis gratis.

Datum Metis VI. id. Julii pontificatus prefati domini nostri pape anno secundo.

[Auf dem Buge rechts: de Ronchinis].

II.

Papst Urban VI. dankt dem Propst, Decan und dem Capitel von Salzburg für ihre standhafte Treue. 1380, October 9, Rom.

Wien Staatsarchiv, Original auf Pergament, Bleibulle fehlt. — Gleichlautendes Schreiben vom gleichen Tage an Bischof Heinrich von Lavant, moderne Abschrift in Graz, Landesarchiv nr. 3383ª. — Eine Stelle gedruckt von Muchar, Gesch. Steiermarks 7, 18.

Urbanus episcopus servus servorum dei dilectis filiis .. preposito .. decano et capitulo ecclesie Salzeburgensis ordinis S. Augustini salutem et apostolicam benedictionem.

De bona et solerti diligentia et constanti fidelitate, quas circa statum et honorem nostrum et Romane ecclesie ex multorum fidedignorum relatibus vos habuisse et continue habere presertim contra versutias Leupoldi ducis Austrie et quorundam aliorum scismaticorum percepimus, grates vobis quam plurimas referentes, discretionem vestram rogamus monemus et hortamur attentius, ut, sicut de vobis firmiter speramus, ab inceptis nullatenus desistatis sed in illis perseveretis viriliter et constanter, tenentes indubie quod preter eterne retributionis premium, quod exinde vobis proveniet, nostram et apostolice sedis gratiam vobis uberius perpetuo acquiratis.

Datum Rome apud S. Petrum VII. idus Octobris pontificatus nostri anno tertio.

[Rechts unter dem Text: „T. Fabri].

Digitized by Google

III.

(Erzbischof Pilgrim II. von Salzburg an den Legaten Cardinal Pileus): betheuert, dass er stets ein Anhänger Urbans VI. gewesen sei (1380 Ende).

München, Hofbibliothek cod. lat. 1726 fol. 33ᵇ. — Vergl. Seite 97, Anmerkung 4.

Venerabilis domine et amice carissime.

Quia nonnulli veritatis emuli nos prout accepimus aput serenissimum dominum nostrum regem Romanorum nequiter diffamaverunt, falso asserentes nos ab obediencia sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Urbani recessisse et ad partem antipape declinasse, verum quia dudum super huiusmodi delacione ficta ymmo veritati penitus contraria circa eundem dominum nostrum de nostra innocencia testimonium fidele perhibuistis, et re vera et principio adhesimus prout hodie adheremus tenuimus et tenemus dictum dominum nostrum Urbanum sacrosancte Romane et universalis ecclesie [pro] summo pontifice, legatos sanctitatis sue reverenter prout decuit suscipiendo et eos specialis honoris prerogativa affectuosius amplectendo, repetitis vicibus vestre amicicie, que nos semper consuevit prosequi favore speciali, supplicamus ex affectu: quatenus nos super huiusmodi falso nobis impositis apud eundem dominum nostrum regem favorabilius velitis excusare, cum pro nostra excusacione puram et meram vobis scribimus veritatem, petentes ut in reversione vestra ad Romanam curiam nos dignemini visitare. parati enim sumus animum vestrum super huiusmodi falsis delacionibus informare, mandantes nobis confidenter, si qua vestre amicicie placuerint nos facturos.

[Ueberschrift: littera missilis excusacionis].

IV.

Clemens VII. entsetzt Eberhard und Ortolf von Offenstetten ihrer Würden als Propst und Decan der Salzburger Kirche, und verleiht diese Würden den Salzburger Canonikern Gregor Schenk und Georg von Neiperg (1382 Juni).

Vaticanisches Archiv, Supplikregister Clemens' VII. ann. IV. tom. 2 fol. 86; undatirt, zwischen Eintragungen von 1382, Juni 6 und Juni 11. — Vergl. Seite 99, Anmerkung 2.

Motu proprio privamus Eberhardum de Offenstetten publice et notorie perpetuae dampnationis alumpno B. olim Barensi archiepis-

Digitized by Google

copo in sede nostra apostolica violenter intruso [adherentem] prepositura ecclesie Salzburgensis quam ad presens obtinet, et de illa simili motu proprio dilecto Georgio Schenk canonico prebendato et scolastico dictae ecclesiae Salzburgensis providemus, cum „non obstante“ et clausulis oportunis ut in forma.

Motu proprio privamus Ortolfum de Offenstetten publice et notorie perpetuae dampnationis alumpno B. olim Barensi archiepiscopo in sede nostra apostolica violenter intruso [adherentem] decanatu ecclesie Salzburgensis quem ad presens obtinet, et de illo simili motu proprio dilecto Georgio de Mperg canonico prebendato dictae ecclesiae Salzburgensis providemus, cum „non obstante“ et clausulis oportunis ut in forma.

V.

Hermann Digni, Decan der Paſſauer Kirche an Papſt Urban VI.: erhebt Klage gegen Erzbiſchof Pilgrim von Salzburg wegen Vorenthaltung der Pfarre Laufen und Begünſtigung des Schismatikers Wilderich von Mitra (1383).

München, Hofbibliothek cod. lat. 1726 fol. 236.

Beatissime pater.

Fama publica dudum referente quod magister Wildericus de Mitra decretorum doctor et protonotarius curie Salzburgensis existat adherens antipape suisque sequacibus, qui de presenti continue moram trahit cum dampnato Guilhelmo de Agrifolio olim cardinali, sanctitas vestra de ecclesia parrochiali in Lauffen Salczburgensis [diocesis][1]), quam antea obtinebat, fecit graciam devoto vestro domino Hermanno Digni decano Pataviensi. et idem dominus Hermannus, ut dicta gracia suum sortiretur effectum, causam quam monebat contra dictum Wildericum scismaticum et alios sua interesse credentes super ipsa ecclesia et eius occasione obtinuit committi in sacro apostolico palacio venerabili viro Johanni Trefnant cum potestate citandi in curia et extra. citacioneque ad partes transmissa, et ea in oppido Lauffen dicte diocesis, in quo dominus Pilgrimus archiepiscopus Salczburgensis iurisdictionem in spiritualibus et temporalibus habet, executa: quidam[2]) iniquitatis filius Heinricus de Mitra, frater carnalis dicti magistri Wilderici, notorie scismaticus in dominum Stephanum Zippler

[1]) fehlt in cod. — [2]) quidem cod.

Digitized by Google

rectorem parrochialis ecclesie in Ekolsperge et Conradum dictum Hass[1]) notarium publicum executores dicte citacionis manus ingessit temere violenter, et eos captivavit et pessime tractavit, quousque cum adiutorio civium Pataviensium fuerant liberati.

Deinde idem dominus Hermannus in dicto palacio [apostolico][2]) servatis servandis diffinitivam contra dictum magistrum Wildericum reportavit sentenciam, quae in rem transivit iudicatam; factisque execucione et processibus penalibus in talibus consuetis in dicto oppido Lauffen et aliis publicis locis, clerici dicti oppidi huiusmodi mandata apostolica non curarunt, sed ut prius divina prophanarunt et prophanant de consensu et voluntate dicti domini archiepiscopi. ipse quoque dominus archiepiscopus post dictam intimacionem sentencie et processus predictorum quendam Johannem Weiss de Lacu notarium eiusdem officialis ipsius in ecclesiam intrusit predictam. propter quod dictus dominus decanus per ipsius executores fecit et facit ipsum dominum archiepiscopum et predictum intrusum in diocesi Pataviensi publice nunciari, cum in diocesi Salczburgensi ipsos archiepiscopum et intrusum propter tirannidem ipsius archiepiscopi nullus presumit[3]) excommunicatos nunciari. et ut nullus in dicto oppido Lauffen possit exequi mandata vestre sanctitatis, ipse archiepiscopus predicto Heinrico de Mitra scismatico fratri[4]) carnali dicti Wilderici quandam mulierem nobilem Nusterpherin appellatam ibidem tradidit in uxorem, et eum ibi in iudicem secularem seu potestatem ipsius prefecit. qui Heinricus quendam notarium dicti domini decani nomine Conradum Hass clericum Pataviensem, qui cum alias ad dictum oppidum iverit pro certis negotiis suis, credens ipsum Conradum penes se aliqua apostolica mandata [habere][5]), manu armata cepit, percussit, tormentizavit, ipsumque demum carceribus dicti domini archiepiscopi in eodem oppido Lauffen consistentibus mancipavit; ibique eum tenuit per plures dies et noctes dire vinculis vinculatum, quousque per diffidacionem patris ipsius clerici civis Pataviensis et per reprensalia aliorum oppidanorum de Lauffen fuit sub fideiussoria caucione, ne iusticiam de sua capcione contra quempiam peteret, liberatus.

Eciam, pater sanctissime, dictus archiepiscopus omnes obvenciones que veniunt de sua cancellaria ultra certum sallarium notarii ipsius una cum redditibus certis qui proveniunt ex predicta ecclesia parrochiali, certa parte reddituum predicto intruso deputata, predicto

[1]) Hase cod. — [2]) fehlt im cod. — [3]) so cod. — [4]) fratre cod. — [5]) fehlt cod.

Digitized by Google

Wilderico usque Freyburg ubi ipse Wildericus cum predicto Wilhelmo de Agrifolio quondam cardinali moratur, per predictum Heinricum fratrem ipsius transmicti facit et procurat, de quo presertim magnum scandalum generatur.

Quare supplicatur sanctitati vestre pro parte humilis viri domini decani prefati, quatenus eadem sanctitas vestra omnes et singulas causam et causas criminales et civiles, quam et quas ipse dominus decanus monet seu monere intendit predicto archiepiscopo coniunctim et divisim occasione omnium premissorum, committere dignemini alicui de dominis auditoribus sacri palacii apostolici causarum coniunctim et divisim [ad][1] audiendum decidendum et fine debito terminandum, cum omnibus et singulis emergentibus incidentibus dependentibus et connexis, et cum potestate citandi predictum dominum archiepiscopum personaliter, si eum de premissis constiterit diffamatum, et per edictum in Romana curia, et ad partes in forma solita et consueta, cum ad eum non pateat securus accessus, non obstante quod huiusmodi cause non sint de sui natura in Romana curia tractande et finiende.

[Diese Supplik wurde dem Auditor Ricardus de Silvestris de Aversa decretorum doctor domini nostri pape capellanus zur Erledigung zugewiesen. Nachdem dieser durch Zeugenvernehmung festgestellt hatte, „prenominatum dominum Pilgrimum archiepiscopum de et super contentis in dicta commissione nobis facta publice diffamatum, ipsiusque domicilia seu hospicia pro huiusmodi citacione exequenda tuto adiri non posse", forderte er mittels Urkunde von 1384, Februar 15, Neapel, (in ecclesia archiepiscopali, ubi pro nunc iura redduntur) den Erzbischof auf, sich am 80. Tage „post lecturam" der Vorladung, welche „in valvis seu portu sacri palatii apostolici ac maioris ecclesie Neapolitane, et in partibus convicinis videlicet in portis seu valvis ecclesiarum in Purchusa et in Reichenhall Salczburgensis diocesis, ubi tute fieri poterit" angeschlagen wird, persönlich zur Verhandlung an der Curie einzufinden. Diese Vorladung, in welcher die oben gedruckte Supplik inseriert ist, ließ Decan Hermann Digni am 10. April 1384 durch den Notar Stephanus Heinrici Schayder de Osterhoven clericus Pataviensis zum Zweck weiterer Verbreitung transumieren].

[1]) fehlt cod.

Digitized by Google

Urkunden und Regesten

des

Benedictinerinnen-Stiftes Nonnberg in Salzburg.

Fortsetzung CCCCI—CCCCXCIX.

Nach den

Abschriften Adam Doppler's, f. e. Consistorial-Rathes

herausgegeben

von

Dr. H. Widmann.

Digitized by Google

Digitized by Google

CCCCI.

1490, October 20, Rom.

Papst Innocenz VIII. nimmt das Kloster Nonnberg in seinen Schutz und bestätigt demselben alle seine Freiheiten, Rechte und Prilegien.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 80. Bleibulle.

CCCCII.

1491, Februar 23, Mittwoch nach Inuocauit.

„Oswald Elsennheimer", Stadtrichter zu Salzburg, stellt in der Streitsache zwischen „Leonharten Scheytzenperger, Statkoch" und dem Kloster Nonnberg, vertreten durch den Schaffner (Peter Helffer), wegen unbefugter Bauführung durch Ersteren auf einer Hofstatt in der Schanzlgasse einen Gerichtsbrief aus. Der Verklagte Lienhart Scheytzenperger hat von „Grauen Schlairern" und seiner Hausfrau ein „Gärtlein und Hofstatt gelegen zwischen „Erhartten des Stoll vnd Conradten pogner hewser" gekauft und sich mit drei Pfennig Burgrecht in das Burgrecht und Anlait des Klosters Nonnberg einschreiben lassen, wobei ihm mitgetheilt worden sei, dass er darauf „nichts zimern" dürfe. Er verneint dieses und meint, dass Urbar und Burgrecht nicht dasselbe seien, dass „auch newlicher Zeiten pej der vorigen Frawen ander hewser dem Nunburg vil Nehner, dann die Hofstat gepawt, Nämlichen. Bernharts Richtersknechts. desgeleichen Panngraczen Messners. di gar oben am Nunburg gepawt hetten". Die „Herren vnd rechtssprecher so desmals am rechten gesessen sein. die fürsichtigen Ersamen weisen Jacob Schönperger, Burgermaister, Asem Mätschperger Hanns Pühler vnd Hanns Hertnid, des Rats, Hanns Gläsenperger Fridrich Wiser Michel Strawbinger Alex Pühler. Ott Straßer Wolfgang Mucher Steffan Pairhaymer vnd Hanns Onwein Rechsprecher vnd burger ze Salzburg" erklären zu Recht, dass die Sache auf den nächsten Rechtstag verschoben werde, wo der Kläger den Beweis erbringen müsse, dass Beklagter „auf sein hofstat vnd purckrecht Nit pawen sol oder möge". Der Kläger appelliert an den Erzbischof Friedrich und seine Räthe „von dem Rechten zu ainem pessern Rechten". Geschehen Montags nach Vincula sancti Petri Anno etc. Im Newntzigisten. Dem Geklagten wird nach Eröffnung des Urtheils unter dem oben gegebenen Datum ein Gerichtsbrief ausgestellt.

Siegler: Oswald Elsennheimer.

Ungedruckt. Verletztes Wachssiegel.

Digitized by Google

CCCCIII.

1491, März 4, Freytag nägst vor dem Suntag Oculi in der vasten.

„Ortolf Lienpacher zu Tittmaning" verkauft für sich und seine Hausfrau Anna der Äbtissin Daria und dem Convent von Nonnberg jenen Theil von Haus und Hofstatt zu Tittmaning in der Stadt „zwischen dem haws darInnen wir selbs sitzen vnd des torwärtls haws", den sie sich bei der Stiftung eines Jahrtages im Kloster Nonnberg[1]) vorbehalten haben.

Siegler: Oswalt Lienpacher.

Ungedruckt. Verletztes Wachssiegel.

CCCCIV.

1491, April 18. Mannttag vor Sand Jörigen tag.

„Wilhalbem vnd Hanns gepruder die tzäch gesessen in der Tuenten" verkaufen dem „Edlen Vesten Johim Vanawer .. Ein pfund pfenig Ebiges geltz freys ledigs aygen auf vnsserem pawmanns Rechten so wir haben auf dem Guett genannt das Mathaulechen czu Sannd Veydt im pongaw gelegen daranff den der Benannt Vanawer vor auch czechen schilling pfenig geltz freys ledigs aygen Grund dinst hat auch des grunntz Rechter Grundher ist". Sie versprechen am Ruprechts tage im Herbst die zehn Schilling Pfennig zu dienen.

Siegler: Der edl vnd vest Marchs Hohenfelder dy czeyt pfleger vnd brobst czu werffeu.

Zeugen: Dye Erbern vnd weysen Wolfganng prenner wilhalben gräffengadmer vnd Jaccob Nües all burger czu werffen.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCV.

1491, Juni 6, Montag nach Sand Erasemtag.

Peter Helffer, Schaffer des Kloster Nonnberg, stellt dem Jorg von Lauter einen Gerichtsbrief über eine Entscheidung des Urbargerichtes aus. Jorg von Lauter, weil selbst kein Urbarmann des Klosters, erschien mit den „beschaiden Wilhalmen Öler von Mawrheim vnd Cristann Ahawer von Bisching", klagte namens seiner Hausfrau Margaretha, „weylend Contzen Ramler von hausstet" eheliche Tochter,

[1]) Vergl. Nr. CCCXCIV.

Digitized by Google

dass sich „Hanns Reyff der Schuester von Hausstet“ weigere, ihm ein „Guetel Hanstet genandt“, das Beklagter von des Klägers Schwester, auch Margaretha genannt, gekauft und das lange Zeit in der Familie der Hausfrau des Klägers gewesen, diesem wiederzuverkaufen. „An dem rechten sindt gesessen ... Dy Fürsichtigen Erbern vnd Weysen Caspar Lawbinger Ruprecht Murawer Hanns Brienner des Rats . Görig Sawrer Hanns Althaimer Wolfganng Lienpacher Heinrich Getzenpacher burger ze Salczburg . Hanns Tegersfelder wonnhaft daselben . Cristann Ponstingel Zollner zu Büchlerprugk . Peter von Gschaid . Veit Reischel von Morgks . Gilig Geyr . Mathews Kirchmair baid seßhaft daselben Hanns Spängellechner von Anthering . Lienhart Getzenpacher aus dem Gläserpach . Sigmundt Vitztum . Jacob Wetzer . Leonhart Pfannschmidt . Hainrich Schaffer . Michel Kenndler , all gesessen vnd wonhafft zu Vigawn . Peter von Odenfelden . Contz Walch von Tagking . Wolfgang Brossinger . Andree Reischel von Pühel . Stephann Schmidt von Annthering . vnd Jost Wetzelhofer . All Vrbarlewt vnd Hindersessen des wirdigenn Gotshauß auff Nunburgk“. Diese verkünden durch den „Ersamen weysen Görgenn Sawrer burger zu Salczburg“, dass Beklagter dem Kläger das streitige Gut um angemessenen Preis verkaufen müsse (der onntworter sey schuldig . dann Kauf weitter dem Clager verfolgenn zw lassen . Vnnd nemb wider vonn dem Clager . Was seiner zimlichen Ausgabe sey).

Siegler: Peter Helffer.

Ungedruckt. Verletztes Wachssiegel.

CCCCVI.

1491, August 24, Sand Bartholomestag.

„Jorg dieczeit wonhafft zu Lautter vnd Cristann Präntel gesessen zu Hausstätt“ verkaufen eine Gült von 1 Pfund Pfennig auf des Gotteshauses zwei Gütern zu Hausstet ... In Ottinger Pharr und Trawnstainer gericht mit Vorbehalt der Wiedereinlösung „mit Fünf vnd zwaintzig gueter Reinischer guldein“.

Siegler: Peter Helffer.

Zeugen: Niclas Vegal Kelner auf Nunburg . Hanns Gastmaister dasels vnd Chuentz Grueber ze Morgks.

Ungedruckt. Wachssiegel.

Digitized by Google

CCCCVII.

1491, Auguſt 29, Montags Sandt Johanns Enthaubtung tag.

„Anna Gulein weylant Leonharten Gulen Burger zu Saltzburg ſeligen .. Wittib“ vollzieht die von ihrem Hauswirt angeordnete Stiftung eines Lichtes vor dem heiligen Sacrament in der Kloſterkirche Nonnberg mit einer Gült von ½ Pfund Pfennig „aus Jorgen Hutzingers hawſe Im Nontal In dem Geslein zwiſchen der Pfiſterin Hewſern gelegen“.

Siegler; Ruprecht Murawer Burger vnd des Rats zu Saltzburg.

Zeugen: Hanns Haider vnnd Wernhart Weinruffer Baid Burger z. S.

Ungedruckt. Siegel abgeſchnitten.

CCCCVIII.

(1491, December 30.) 1492. Freitag nach dem heiligen Weinachtag.

„Joachim Vannawer“ verkauft dem Kloſter Nonnberg eine Gült von 18 Schilling Pfenning „auf dem Guet genandt Mathaulehen ... Inn der Tüentten Im Landgericht zw. Sand Veit Inn Pongav gelegen“.[1])

Siegler: Joachim Vannawer vnd der Edel Weis Peter Helffer dieczeit Schaffer auf Nunburg.

Ungedruckt. Zwei Wachsſiegel.

CCCCIX.

1492, Jänner 15, Sontag vor Sand Anthoni tag.

Wolfgang Hitzenpüchler vnd Margaretha ſeine Hausfrau verkaufen dem Kloſter Nonnberg eine jährliche Gült von ½ Pfund Pfennig auf dem „Guet ze Hitzupühel .. das dan des benantten Gotshauß .. Freyeſtift vnd dienſtpars Vrbar iſt“ um „dreyczhen phundt pfenning gueter Landwerung“, gegen welche Summe die Gult jederzeit wieder abgelöst werden kann.

Siegler: Der Edel weis Peter Helffer.

Zeugen: Die Erbern Wolfgang Broſſinger di czeit Ambmon Peter Thuemer von Morgks vnd Nicklas Vegal Chelner auf Nunburg.

Ungedruckt. Wachsſiegel.

---

[1]) Vergl. Urk. CDIV.

Digitized by Google

CCCCX.

1493, März 26, Erchtag von Sand Rueprechts tag Inn der Vaßten.

„Erhart Brewhauser" verkauft dem Kloster Nonnberg eine Gül von ½ Pfund Pfennig auf dem „Guet genant Vrfar .. das dan dem Gotshauß auf Nunburg sunst mit Sibntzig phening vnd zwaint hennen freis zinspars vnd vnansprachs Urbar ist" um eine nicht genannte Summe Gelds.

Siegler: Peter Helffer.

Zeugen: Andre Thuemair Michel pinter vnd Hanns Prewhauser mein Lieber Vater.

Ungedruckt. Verletztes Wachssiegel.

CCCCXI.

1498, Mai 29. Mitwoch in den phingstfeirtagen.

„Cristan des Erharten am Kulparm seligen elicher Son" und seine Hausfrau empfangen vom Kloster Nonnberg „das guet abm Kueparm gelegen In dem Lungew am Mitterperg ob Sannd Vlrich In Moshaymer gericht" zu Leibgeding.

Siegler: Der Edl Vest Steffan Sneweis pfleger ze Mauterdorf.

Zeugen: Die beschaiden Leonhart Schreyber ze Emerstorf vnnd Florian gesessen am Gugkitsch.

Ungedruckt. Papier mit aufgedrücktem Siegel.

CCCCXII.

1493, October 4, Freittag nach Sannd Michelstag.

„Kristan Adlatinger, Burger zu Tittmoning" stellt seinem Nachbar Ortolf Lienpacher einen Revers wegen Ausbruches von zwei Fenstern gegen den Garten desselben aus.

Siegler: Der Ersame und weis Alechs Haidhauser d. z. Statrichter zu Tittmouing.

Zeugen: Michel Freiberger Niclas prew vnd Steffan pader Burger z· Tittmoning.[1])

Ungedruckt. Papier mit aufgedrücktem Siegel.

[1]) Auf der Rückseite: „Cristan Sneider reuers von wegen des Stadls zu Titmaning wie man hinfur dapey aufpawen mög".

Digitized by Google

CCCCXIII.

1494, Jänner 6, an der heiligen Dreyer Künig tag.

„Kristan von Forchenperg Inn Hallspacher Pharr vnd Walder gericht" verkauft mit Gunst und Wissen seines „lieben gruntherrn des Edeln vnd vesten Pangratzen Pawmann zu Tittmaning ... Pernharten dem Sneider seshaft zu Low", eine Gült von 1 Pfund Pfennig auf dem Gute Forchenperg um „Zwaintzig Pfundt Phening Swartzer münß", gegen welche Summe sie jederzeit ablösbar sei.

Siegler: Pangretz Pawmann.

Zeugen: Oswald Eberhewssinger vnd Hainrich Atenawer beid Burger zu Tittmonnig.

Ungedruckt. Siegel fehlt.

CCCCXIV.

1494, Februar 21, Freitag vor sannd Mathias tag des Heiligen Zwelfpotn.

„Leonhart Köllrer von Höch gesessn zu Radstadt" stellt dem Kloster Nonnberg einen Revers für das zu Baumannsrecht empfangene Kugllehen aus.

Siegler: Der Aussteller.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCXV.

1494, März 7, Freitag vor Letare in der Vasten.

„Rueprecht Stumpf Burger ze Saltzburg" verkauft dem Kloster Nonnberg eine Gült von ½ Pfund Pfennig auf einem Hause in Nonnthal „gegen Petern Helffern dieczeit Schaffer auf Nunburg haus vber, vnd ze nägst on Georgen Hürtzingers haus, vnd auf ainem Kreutgarten Auch gelegen Im Nuntall ze nägst on hannsen Thumen vnd der heiligen Gärten".

Siegler: Der Aussteller.

Ungedruckt. Wachssiegel.

Digitized by Google

CCCCXVI.

1494, März 10, Montag nach dem Suntag Letare, Hall im Innthale.

Kaiser Maximilian I. nimmt das Kloster Nonnberg in seinen Schutz und bestätigt dessen Gnaden und Freiheiten.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 80. Wachssiegel.

CCCCXVII.

1494, April 20, Sontag vor Georgn tag.

„Margred Hannsen Weylhamer seligu Eliche Hawsfraw zu Saltzburg" verkauft dem Kloster Nonnberg das Gut „Weigkassing das dann freys aygn ist ... In Tettlhamer gericht vnd waginger pharr gelegen So yetzo Sigmund von Weygkassing Inn hat vnd dient Järlich Achthalben schilling phening drey phening erung vnd vier hennen".

Siegler: Der Edl streng Vest Herr Herr Burgkhart von Nusdorf Ritter.

Zeugen: Die Erbering Weysnn Maister Hanns Reycher Bugsu Maister Vnnd Maister Gabriel praitsues Seydennater All bayd Burger zw Satzburg.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCXVIII.

1494, April 21. Montag vor sand Georgen tag.

„Sigmund Rabein Burger zw Tamsweg vnd Radigund sein eliche hawsfraw" verkaufen dem Kloster Nonnberg „zbei Äkher Ist ainer freis ledigs aigen gelegen in dem Rutting vnder des Hannsen am Margkhl annger, Der annder Agkher ist Purckrecht ligt am Gorian genant der Pöschel dient baid Sechs schilling phenning vnd stöst oben an Wismadt vnd dient zw des Thoman Khramer zw Tämbbeg seligen hoffmarch do sein haws auf stet ain phening ongeuär Vnd dartzue auf vnnier hoffmarch hofstat vnd hawsung, Do wir ytz selbs Innen sein gelegen zw Tämbsweg zwischen des Gressing vnd Vittal hewser Zechen schilling phening geltz Järlicher vnd ebiger gült".

Siegler: Der Edl vest Steffan Sneweis phleger zw Mautterdorff vnd Sigmund Rabein.

Zeugen: Dy erbern weisen Cristonne Jud burger zw Mautterdorff vnd Oswald Gressing burger zw Tämbsweg.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

Digitized by Google

CCCCXIX.

1494, Juni 9, die lune Nona Mensis Junii, Salzburg

„Ludouicus die gratia prepositus sancti Senonis decretorum doctor ac vicarius in Spiritualibus generalis et Officialis Curie Saltzburgensis“ vidimirt den wörtlich aufgenommenen Freiheitsbrief Kaiser Maximilians I. vom 10. März 1494.

Zeugen: Magister Johannes Wäginger iu decretis licentiatus assessor. Wilhelmus Stainer presbiter et Heinricus Pfaffenhouer Notarius publicus Substitutus Consistorii Curie Saltzburgensis.

Fertiger und Siegler: Georgius Waltenperger clericus Saltzeburgensis diocesis publicus apostolica et Imperiali auctoritatibus Notarius et venerabilis consistorii curie Saltzburgensis Scriba juratus.

Ungedruckt. Wachssiegel des Officialates der Curie.

CCCCXX.

1494, Juni 11, Mitichn vor Sand Veits tag.

„Hanns geſeſſnn zw Lewtfridiug vnd Martha ſein Eliche Hausfraw“ empfangen vom Kloſter Nonnberg den „Halbn Hof zw Lewtfriding ... gelegn in Lamprechtshawſer pharr vnd Hawnsperger gericht“ zu Leibgeding.

Siegler: Der Erſam weis Geronimus ponholtzer Burger vnnd vertiger zw Lauffn.

Zeugen: Geronimus prew Burger zw Lauffn Maiſter Wolfgang Wiſinger mawrer vnd Sigmund gunner parlier des paws auf Nunburg.[1])

Ungedruckt. Papier mit aufgedrücktem Siegel.

CCCCXXI.

1494, Auguſt 24.

Notar Georg Waltenperger ſtellt eine Urkunde aus über den letzten Willen des „meiſter Peter Winter Pader Im Nuntal“, worin folgende das Kloſter Nonnberg betreffende Vermächtniſſe vorkommen: „Sachtzikh meß Im thumb vnd auf dem Nunburg zu Salzburg zu leſen. Item .., auf dem Nunburg ainen ebigen Jartag ... Da von

[1]) Ueber die Bauten der Äbtiſſin Daria vergl Oſterl 79.

Digitized by Google

sol gegeben werden ain pfund pfenning ewigs gelts auß seinem Hawß so er hat in der Stat Salzburg zwischen des Abbts von Raytenhaslach vnd des Perleinsein hewser gelegen ... Item zum Paw auf den Nunberg ... vier pfund pfenning .... Item der speyserin auf dem Nunburg ... zway pfund pfenning das sy den almechtigen got für sein seel bitte".

Testamentszeugen: Maister wilhalm Stebitz Apateckher Georg Ratschmid Caspar Waschenhals Hanns Sinibel Michael pintter Burger zu Salzburg, Wilhalm Phister vnd Michael Grüebler des bemelten Apatheckher diener.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 80.

CCCCXXII.

1494, September 29, Sannd Michelstag.

„Michel Buechperger vnd Osanna sein Hawsfraw" verkaufen dem Kloster Nonnberg eine Gült von $^1/_2$ Pfund Pfennig auf dem Griesmaisterlehen (im Amte Vigaun) um 14 Pfund Pfennige unter Vorbehalt der Wiedereinlösung binnen 5 Jahren.

Siegler: Peter Helffer, Schaffer auf Nonnberg.

Zeugen: Sigmundt Vitztumb d. Z. Ambmon Anndre Ernn-Rewtter Contz öder von püchl.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCXXIII.

1494, November 22, Sambstag vor Sannd Katherine tag.

„Hainrich gesessen zw Lewtfriding" und Magdalena seine Hausfrau empfangen vom Kloster Nonnberg ein „Viertail des Hof zw Lewtfriding" zu Leibgeding.

Siegler: Der Ersam weis Geronimus ponholtzer Burger vnd Vertiger zw Lauffn.

Zeugen: Die Erwern Geronimus prew Burger zw Lauffn. Lienhart Kemater vnd Jorig Stuef baid mitburger daselbs.

Ungedruckt. Papier mit aufgedrücktem Siegel.

Digitized by Google

CCCCXXIV.

1494, November 22, Sambstag vor Sand Katharina tag.

„Sigmundt gesessen zv Lewtfriding" und Elspet seine Hausfrau empfangen vom Kloster Nonnberg ein Viertel des Hofes zu Loipferding zu Leibgeding.

Siegler und Zeugen wie CCCCXXIII.

Ungedruckt. Papier mit aufgedrücktem Siegel.

CCCCXXV.

1495, Februar 16, mantag nach Sannd Appollonien tag.

„Lienhart Obermayer von Wismüllen vertauscht dem „Edeln Pangretzen Pawmann zu Tittmaning" folgende Grundstücke: „zu seinem Guet das da ligt zu Stackldorff da yetzund Friedrich Wielannt auf Sytzt von erst ain Lanntl gelegen daselbs bej Stackldorff an das Holtzschnellholtz mit ainer Seitten an martein von Holzhawsen vnd die eegarten vnd mit ainem Ort an das Länntl vnd mit allen Örttern an Kristan Hueber von Stackldorff, mer gib Ich in den prunnfleckh mitsambt dem fluß vnd yedes gemelts stuckh mit aller seiner zuegehorn nichts ausgenomen aber die gründt so ligen vmb den gemelten fluß die haben wir uns vorbehalten vnd was Zehent von den yetzgemelten grüntten Jarlich geuelt die sollen Jarlichen von seinem gemelten guet gegeben werden denselben Zehenntherrn dem Sy dann vor Ee geben seind worden als von dem holtzsschnell. — Da entgegen so hat mir der obgenant pangretz pawmann geben sein Wisen so vor obgemelt Wielannt von Im Inngehabt hate zue dem guet genannt Holtzschnell gelegen mit ainer Seitten an hausmaninger Erlach vnd mit der anndern an den Oberhoff vnd an die eetzen mit ainem Ordt vnd dem panntzawn so geet gein an hannsen Walher von Hynnterngunzenperg vnd mit dem andern teil an Lawtterholtzer von Pergkhaim vnd hinan des Sawsneiders Wisen vnd wie die mit Zewn vnd marchen vmbfangen ist".

Siegler: Der Ersam vnd weis Alex Haidhauser dietzeit Statrichter zu Tittmaning.

Zeugen: Dye Erbern Peter Pawrnkünig von Gramshaim vnd Vlrich Sailer von Allmaning in Tittmaninger Lanndgericht.

Ungedruckt. Wachssiegel.

Digitized by Google

CCCCXXVI.

1495, September 14, on des heyling Chrewtz tag der Erhöhung.

Äbtissin Daria und der Convent des Klosters Nonnberg verleihen dem „sondern getrewen Hainrichen Gerasperger Zymermon ... haws hofstat vnd Gärttl Im Nunntal bey Sannd Erhart zwischen Vrban Zymermon selign vnd des Jacobn Erban Hawßgenoß zw Sannd Peter Hewser gelegen" gegen jährlich fünf Schilling Pfennig am St. Martinstage.

Siegler: Äbtissin und Convent.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

CCCCXXVII.

1495, 14. September, on des heyling Chrewtztag der Erhöhung.

Äbtissin Daria u. s. w. verleihen demselben H. Gerasperger „Haws, Hofstat vnd gartten gelegen In dem Nunttal gegn vnnserm weschoff vber das dann yetzt gemelter hainrich Auch sein hausfraw Cristina vnd hanns Ir bayder Son selign emaln zw Leibgeding" gehabt haben gegen jährlich 1 Pfund Pfennig am St. Martinstag.

Siegler: Wie vorhergehend.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

CCCCXXVIII.

1496, Februar 3, Mittichen nach vnnser frawen Liechtmeßtag.

Äbtissin Daria und der Convent am Nonnberg verleihen dem „Erbern Beschaiden Marttein Swingenstain", Barbara, seiner Hausfrau und deren Erben „die Walh-Mül gelegen Im Nuntal, den Garten bey dem Haws, des drey ägkcher sein, die Pewnten genant die huetterin gelegen bey der Pewnt, so zw. der Walh Mül gehört, vnd das Pewntel. das hintter dem Scheichenwein gelegen ist" zu Erbrecht gegen den gewöhnlichen Dienst am St. Martinstage.

Siegler: Äbtissin und Convent.

Zwei Wachssiegel.

Digitized by Google

CCCCXXIX.

1496, Juni 5, Salzburg. Suntag nach vnnſeres herren Fronleichnambstag.

„Peter Helffer die Zeit Schaffer auf Nunburg. Hanns Reicher meines genedigen herren von Saltzburg Püchſenmaiſter und Peter Winter Pader vnd Burger zw Saltzburg weiſen in Vollziehung des letzten Willens[1]) des Meiſter „Peter Wintter pader im Nuntal vnd auch Burger zu Saltzburg“ dem Kloſter Nonnberg zur Abhaltung eines Jahrtages für denſelben 1 Pfund Pfennig „ewiger güllt auf ſeiner Kinder haws Hofſtat vnd Burgk Recht .. zw Saltzburg zwiſchen des von Raitenhaslach. vnnd hannſen Stigler hewſer in der Pfeyffergaſſen“ an.

Siegler: Der fürſichtige Erſame vnd weis Görg Wäginger Burger vnd die zeit ainer des Rats zu Saltzburg.

Zeugen: Ruprecht Klaner vnd Ruprecht Stempfer bed Burger.

Ungedruckt. Zwei theilweiſe verletzte Wachsſiegel.

CCCCXXX.

1497, Februar 28, Eritag nach Occuli in der vaſten.

„Georg Wäginger des Rats vnd Burger zu Saltzburg“ bekennt, daſs ihm die Äbtiſſin Daria vom Kloſter Nonnberg auf ſeine Bitte erlaubt habe, einen Theil des Waſſers „ſo Sy auf Irer gnaden Hof Mül zwiſchen der Plaich vnd des Scheichenwein haws. gegen meines genedigen Herrn von Saltzburg Wishay über brauchet. Die dann yetz heinrich Atzenpacher Irer gnaden Pfiſter Innhat. in Rören bey drein Vingern weit ungeuerlich zu meins Hawſes vnd aines Viſchgruebleins, ſo Ich im Nuntal bey einander hab“ zu leiten und verſpricht im Falle als dadurch jemals der Mühle ein Schaden entſtünde, die Leitung ſofort wieder aufzulaſſen.

Siegler: Der Ausſteller.

Zerbrochenes Wachsſiegel.

CCCCXXXI.

1497, März 28, Eritag in den Oſterfeyrtagen.

„Görg, Criſtan Tandel von Gernoting ſäligen elicher Sun“ verkauft an das Kloſters Nonnberg 1 Pfund „Jerlichs vnd ewigs geellts. Swartzer Münnß auf dem guet zu Gernoting .. gelegen in Trawn-

[1]) Vergl. Nr. CCCCXXI.

Digitized by Google

stainer Gericht vnd Ottinger Pfarr . Ist freyes vrbar des wirdigen Gotshaws ... auf Nunburg" um „zwaintzig Reinischen guldein . an gold vnd slag gerecht vnd guet" mit Vorbehalt jederzeitiger Wiedereinlösung.

Siegler: Die Fürsichtigen Ersamen vnd weisen Jacob Schönnperger die Zeit Burgermaister . vnd Georg Wäginger . des Rats zu Saltzburg.

Zeugen: Pauls Stiglmair . Maister Wilhalm Schleiff . Pader vnd bed Burger . vnd Lucas Hüllinger vrbar Ambman.

Ungedruckt. Beide Siegel fehlen.

CCCCXXXII.

1497, Juli 28. Freytag nach s. Jacobs tag des heilligen Apostel im Schnitt.

Paul Stiegelmair spricht mittels Gerichtsbrief nach Ausspruch der zu Recht sitzenden Michel Prawnstain, Pfleger zum Thurren, Thoman Tegersfelder, „bed der Thumb Brobstey Anwäld", Ortolf Sultzperger am Oberweir, Hanns n., der Wispechinn diener und Hanns Marislocher, Schneider auf der Gmain, der „Barbara weilent Peteren Thuemer von Mortzk säligen gelassen wittiben" alle Rechte auf das Daimergut in Morzg ab, weil sie und ihr verstorbener Mann „dasselb Guet nu etwe lannge zeit her zw haws hof . veld . an dach vnd zewn . nit Stiftlich pewlich noch wesennlich Inngehabt Sunder dasselb allenthalben gannts letzer abslaipf vnd nur pöser gemacht". Schon der verstorbene P. Thuemer war deswegen öfter vorgeladen und hat 1492 an Sand Achatientag einen Brief ausgestellt, worin er Erfüllung aller seiner Pflichten, besonders Bezahlung des auf 21 Pfund 18 Pfennig angewachsenen Getreidedienstes verspricht, wofür Hanns Preehawser vnd Leonhart Hueber seine Bürgen waren, während Peter Helffer, Schaffer auf Nunburg, sein Siegel anhieng und Zeugen waren: Hanns Ruepel zw Gläs . Vlrich Örtel . Wolfgang Schuester . Niclas Tändel . Sigmund Hueber vnd Wolfgang Staindel.

Siegler: Der Aussteller.

Ungedruckt. Wachssiegel.

Digitized by Google

CCCCXXXIII.

1497, September 30. Sambstag nägst nach saund Michelstag des heiligen Ertzenngl.

„Ich Wolfganng Panichner zu Wolckersdorf, an den Zeiten des Hochwirdigisten Fürsten meines genedigisten hern von Salltzburg Hofmarschalh Bekenn für mich all mein erben vnd nachkomen ... Das ich betracht vnd zu hertzen genomen das Ordenlich vnd Ersam leben . damit ich die Erwirdig in got frawen, frawen Dariam ytzund Regierende Abtessin auf dem Nunburg zu Salltzburg obgemelt . vnd die Wirdigen frawen Barbara Schedlingerin techanntin . vnd annder frawen Jr Conuennts daselben vermerckt . Darumben vnd zuuoran, das sy Irm angefanngen gueten willnn in dem dinste des Allmechtigen gots, darein sy sich gelassen, statlich vnd begirlich . beharrig aufenthallten, vnd zu lob volbringen mügen, darzu sy vnd Jr nachkömen ergetzlikait der weltlichen vnd zeitlichen güter notdürftig seinn . Daneben angesehen . das Jr gnad Auch die yetzemelt fraw Barbara Schedlingerin techanntin . vnd ick von ainm pluet namen vnd stamen geboren seinn . Vnd aus anndernn mer vrsachen mich darzue bewegennd . So hab ich zu ewiger gedächtnuß dits vnnsers namens vnd stamens .... Irem gotshawß ... zu ewiger vnd vnwider Rufflicher aigenschaft geben ... funf phunt phenning gellts . Jerlicher vnd ewiger güllt .. auf dem Burckrecht haws vnd hofstat aller zugehörung . gelegen daselben zu Salltzburg am Eck gegen dem Bischoflichen hof vber . Das weylannd Wenntzla Dachawer gueter gedechtnuß Kinder aigen guet ....“ wofür ihm das Kloster „in der woche saund Georgentag“ einen Jahrtag mit Vigil und Seelenamt halten soll.

Siegler: Der Aussteller und „die fürsichtigen vnd Ersamen weisen Hanns Glasenperger diezeit Statrichter zu Salltzburg vnd Melchiar Dachawer mein lieber Swager“.

Ungedruckt. Drei verletzte Wachssiegel.

CCCCXXXIV.

1497, October 2. Montag vor sandt Franciscien tag des heiligen Beichtiger.

Sigmund Schoenpuecher, Landrichter zu Tittmoning, stellt dem Pancraz Paumann von Tittmoning einen Gerichtsbrief aus über die Begrenzung seines Waldes am Exenberg. An der Schranne sind gesessen „die Erbern vnd beschaiden Martein Murawer Wirt zw Fridolfing, Hanns Gsell, Hanns Hohensynner, Steffan Schuester, Gilig

Digitized by Google

Schmid, Görg Kharrer, Hanns Khellner, Görg Pritz, Steffan Pritz, Peter Schneider, Hanns beym Weg, Contz Graf daselbs, Hanns Furter von fuerrt, Hanns Schuester von Vnering, Cristann Gotfridl von Prünning, Achatz Weber, Steffan Persl, Wolfgang Schuester daselbs, Wolfgang Nushuber, Cristan von Haerppfslhaim, Martein von Kugltal, Heinrich Müllner, Cristan Müllner daselbs, Leonhart von Stackldorff, Cristan Hueber daselbs, Hanns von Lochen, Leonhart daselbs vnd Hanns Güntznperger; des Rechtens Vorsprechen Heimran Rauffer, Ambtman zw Fridolfing, Pauls Khürsner vnd Wolfgang Khyeminger baid Burger zw Tittmoning.

Siegler: Der Aussteller.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCXXXV.

1497, November 9, Pfintztag nach Sand Leonharts tag.

„Stephan vnd Hanns gebrueder. Weiland Vlrichen von Ruetzing säligen elich Sün" verkaufen dem Kloster Nonnberg „Achtzehen schilling pfenning gueter swartzer Lanntlewffiger Münnz Jerlicher vnd ewiger güllt" auf ihrem Gut „zw Ruetzing ... gelegen in Awrpacher pfarr vnd Weilharter Gericht".

Siegler: Der Edel, Ersam weis Michel Prawnstain Phleger zum Thurn.

Zeugen: Die Erberen N. Gäch von Walträchting, Görg Hueber von Gstaig vnd Contz Has von Herding.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCXXXVI.

1498, Jänner 25. Pfintztag sand Pauls Bekherung tag.

„Cristan und Oswalt gebrueder die Panstingel und Görg des Cristan elicher Sun" verkaufen dem Görg Haller und seiner Erben ihr dreier Leibgeding auf dem „Guet Hawz vnd Zol zw Püchlerprugk" um eine nicht benannte Summe Gelds.

Siegler: Der Edel Ersam v. weis Peter Helffer d. Z. Schaffer auf Nunburg.

Zeugen: Die Erbern beschaiden Niclas Veyel Khelner auf Nunburg. Andree Khelnerknecht daselbs. Hanns Warislochner Schneyder. vnd Hanns Prehawser von Glas.

Ungedruckt. Wachssiegel.

Digitized by Google

CCCCXXXVII.

1498, Februar 6. Eritag nach vnnser Frawen tag zu Liechtmessen.

Äbtissin Daria, Dechantin Magdalena und der Convent von Nonnberg verleihen dem Georg Haller den Zoll zu Bichlerbruck sammt Gut und Haus nach Abgang der Brüder Cristan und Oswald Panstingel und des letzteren Sohn Oswald zum Leibgedinge gegen dieselben Reichnisse, wie ihn diese besassen.[1])

Siegler: Die Äbtissin.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCXXXVIII.

1498, April 21. Sambstag vor sandt Georgen des heiligen Ritters vnd martrers tag.

Georg Ziegelmaister, Bürger zu Salzburg, verkauft dem Georg Waginger, Bürger und „der Zeitten Airer des Rats zu Saltzburg", seinen Pflanzgarten im Nonnthal auf „dem vnttern Rigel ze nachst dem Futtbach vnnd des Engelshaimer Acker", der nach Nonnberg drei Pfenning Burgrecht gibt.

Siegler: Hanns Gläsenberger, Statrichter zu Saltzburg.

Zeugen: Georg gnigler Eysenman vnd Lienhart walder sailer baid Burger zu Saltzburg.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCXXXIX.

1498, Mai 6. Domdechant Leonhard, Generalvicar und Official zu Saltzburg, citiert die Holden des Klosters Nonnberg „Georgium Zöchel zu Kamer, Johannem Wishueber zu Sigelsperg, Cristinam relictam quondam Conradi di Gernoting, Leonhardum Frumherz zu Sigelsperg, Johannem de Öd, Oswaldum Mairlechner zu Strass, Christanum Schützinger zu Gernoting, Georgium Teindel ibidem et Georgium Sturm zu Reisperg laicos plebis Otting" vor sich zur Vernehmung wegen verschiedenen Klagen der Äbtissin Daria von Nonnberg über schuldige Abgaben und Anlaitten.

Ruckwärts aufgedrücktes Siegel.

---

[1]) Vergl. Urkunde CLIII.

Digitized by Google

Auf dem Rücken: Ego Wolfgangus Gschlächt Vicarius in Otting executus sum vestre paternitatis mondatum citando Georgium Sturm de Reyspach, Georgium Zochl ex Kamer et Cristinam de Gernoting. Hos citaui feria secunda post Jacobi . Hec acta sunt coram fide dignis.

Ungedruckt.

CCCCXL.

1498, Mai 23. Mittichen vor Sand Vrbans tag.

„Hainrich Schmid von Herding vnd Andree Rauhenperger zw Kling, bed Zech Bröbst des wirdigen Gotshawß Sannd Remigi zw Awrpach in Weilharter Gericht gelegen" verkaufen dem Kloster Nonnberg „vier schilling pfenning gueter swartzer Lanntlewffiger Mümß Jerlicher vnd ewiger Güllt an vnd auf dem Khärgelguet zu Herding, ... so dann etwann Leonhart Khytzinger säligen Inngehabt ... vnd vrbar ... der frawen auf Nunburg" ist.

Siegler: Der fürsichtig Ersam weis Hanns Glasenperger, d. Z. Stat Richter zw Saltzburg.

Zeugen: Die Erbern weisen Hainrich Stratenbanger. Michel Hetzinger Peckh bed Burger zw Saltzburg vnd Jacob Lawrein Burger zum Hällein.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCXLI.

1498, Mai 30, Salzburg. Mitichen vor dem heiligen Phingstag.

Erzbischof Leonhard bestätigt die Priviligen und Freiheiten des Klosters Nonnberg.

Siegler: Der Aussteller.

Ungedruckt: Erwähnt Esterl 80. Wachssiegel.

CCCCXLII.

1498, Mai 31.

Papst Alexander VI. nimmt das Kloster Nonnberg in seinen Schutz und bestätigt dessen Rechte, Freiheiten und (nicht aufgezählten) Besitzungen.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 80. Bleibulle Alexanders VI.

Digitized by Google

CCCCXLIII.

1498, Juni 2, Salzburg.

Erzbischof Leonhard von Salzburg verleiht der St. Johanns-Capelle und dem S. Katharina-Altare in der Klosterkirche Nonnberg Abläße auf die wichtigsten Festtage.

Ungedruckt. Verletztes Wachssiegel.

CCCCXLIV.

1498, Juni 20.

Bischof Ludwig von Chiemsee verleiht den von ihm kürzlich geweihten Kapellen und Altären St Johann und St. Katharina im Kloster Nonnberg Abläße auf verschiedene Festtage.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCXLV.

1498, October 5, Freytag nach Francisci tag.

Martin Schwingenstain, Bürger zu Salzburg, verkauft dem Kloster Nonnberg eine Gült von 1 Pfund Pfennig auf der von ihm erbrechtlich besessenen Fronmühl im Nonnthal.

Siegler: Virgili Swayger, Burger und des Raths zw Saltzburg.

Zeugen: Augustin Hofer . Jacob Tanner pintter bayd burger ze Saltzburg.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCXLVI.

1498, December 22, Sambstag nach sand thomanstag des heiligen zwelifpoten.

Matheus Wülfing, aufgenommen „In seiner fürstlichen gnaden pierkeller hie das pier von Kaltenhawsen Auch wein Wo mir die selben furgelegt werden zw schenckchen vnd zwuerraitten", stellt der Äbtissin Daria von Nonnberg, die für ihn Bürgschaft geleistet, als Gegenbürgen „Matheusen Rauchenperger des Rats vnd Wolfgangen Lienpacher bed burger zw salczburg Vnd Hannsen Reicher meines genedigen herren von Salczburg Püchsenmeister".

Digitized by Google

Siegler: Cristof Werder, burger zw Salczburg.

Zeugen: Cristan saler vnd Leonhart stainmetz Bed burger zw . Salczburg.

Ungedruckt. Siegel abgeschnitten.

CCCCXLVII.

1499, Februar 25. Montag nach Suntag Reminiscere in der heilligen Vassten.

„Berenhardin Trenweckh zu Burckhfrid" übergibt dem Kloster Nonnberg das „Guet Rewt .. gelegen in Niderdietfurter pfarr vnd Egkenfelder lanntgericht, Ist freyes ledigs aigen, darauf yetz Peter Rewter sitzet . dient Järlich vier Reinisch guldein . an stag vnd Gold gerecht vnd guet . oder drew pfunt vier schilling Swartzer Münnß im Landt Baiern mer zwo hennen Ain Stift viertel wein oder dafür viertzehen pfenning vnd zwen Schreibpfenning . Item mer das Guet Isridtsberg .. gelegen in Winheringer Pfarr vnd Im Erb Gericht ... dient Jerlich Fünff Schilling pfenning, Für Khäs viertzehen pfenning . Funftzig Aier oder dafür drewtzehen pfenning zwo Stift Hennen. oder dafür zwelf pfenning alles gueter hanndtlewffiger Swartzer Münnß im lannt Bayren".

Siegler: Der Ausssteller vnd der Edel vest Hanns Höhenfelder zw Sichtenberg.

Ungedruckt. Zwei verletzte Wachssiegel.

CCCCXLVIII.

1499, April 17. Mitboch nach dem Suntag Misericordia dominj.

„Thoman Krell an der Zeit lanndtrichter zum Neumarckht" bekennt, dass er „anstatt vnd aus Beuelh des Edlen vnd vesten Hainrichn Hohentanner Pfleger zum Neumarckht ... mit gewaltigm Stab an offner Schramn zw Newmarckht lanndtrecht besessen habe" und Jörg Sultzperger als „Volmachtiger gewalthaber" der Äbtissin von Nonnberg Klage geführt habe, dass der Hof zu Ernsting nicht baulich gehalten wurde und seit drei Jahren keinen Dienst bezahlt habe. Barbara Präntlin von Ernsting antwortet, dass „Ir Hauswirt nit anhaim, Sonnder er wär ausgangen In dem Nam gein vnnser lieben Frawen gein Ach zugeen vnd wär nw aus lenuger weder ain Jar"; man möge das Recht bis auf seine Widerkunft verschieben. Der

Digitized by Google

Geklagten wird eine Frist von „drey vnd drey Vierzehen tag“ gewährt. „An dem Rechten Sein gesessen Die Ersame vnd Weisen Hans Scherer (im Texte tuchscherer genannt) alls zw derselben zeit Camrer Anstat ludwigen Saltzinger Rudolf Cramer Peter tegerpeckh Hanns Schneider des Rats Gilg Kaltnegkher Peter Stetner Wolfgang Schranngker Peter Vigum Larentz Krynner Jorg Slosser Sigmund Kürsner Hanns Weiß Hainez Vleischagkher Hanns Weber vnd Peter Peckh All Burger zum Newmarckht. So sein des Rechtn Vorsprechen gewesen Hanns Valtrer zw Küning vnd Wolfganng Taler“.

Siegler: Der Aussteller.

Ungedruckt Verletztes Wachssiegel.

CCCCXLIX.

1499, April 26. Freitag vor dem Sontag Cantate.

Das Kloster Nonnberg und Hans Süspeckh „Bürger zu Saltzburg, vergleichen sich wegen einer Irrung bezüglich der Sölde zu Morzg, die Süspeckh innehat, dahin, dass jener den jährlichen Zins von vierundzwanzig Pfenning am St. Martinstage entrichten, dagegen „des Holtz vnd pluemgesuech zu notdurft derselben Sellden gebrawchen“ soll. Jeder Theil erhält eine Ausfertigung des Vergleiches „vnder des obgenanten meins gnedigisten herrn von Saltzburg fürgedrucktem Secret“.

Ungedruckt. Bruchstück eines Siegels.

CCCCL.

1499, Juni 12. Mitichen von Sannd Veichtztag.

Thomas Krell, Richter zu Neumarkt, ertheilt dem Georg Saltzperger als Bevollmächtigtem des Klosters Nonnberg einen Gerichtsbrief über den ihm zugesprochenen Hof zu Ernoting, da dessen Inhaber seit dem letzten Rechtstage (vergl. Urkunde CCCCXLVIII) nicht wiedergekommen. „An dem Rechten sein gesessen Die Ersamen vnd weisen Ludwig Saltzinger Comrer Asm Ewinger Ruedolf Cramer Hanns Schneider Hanns Graf des Rats Fridrich Puesinger Stepfan Egkl Hanns Krynner Jörg Schuester Vlrich Schmid Jacob Mausser Betz Prew Kristoff Hayperger Hanns goltsmid Jobst Vleischagkher Hans Moser vnd Marthan Schuester all Burger zum Newnmarckht.

Digitized by Google

So sein des Rechtens Vorsprechn gewesen Hanns Voltrer zw Küning vnd Vlrich Brobstmüler".

Ungedruckt. Bruchstücke eines Siegels.

CCCCLI.

1499, 3. Juli, Rom.

Lateinischer Notariatsact, wodurch Dominicus de Jacobaciis, J. U. Dr., Capellan Papst Alexanders VI. und sacri palacii Auditor, nach dem Urtheile des obersten kirchlichen Tribunals die Pfarre Tittmoning dem Leonhard Hamer, Kleriker der Freisinger Diöcese zu- und dem eingedrungenen Augustin Reintaler abspricht. Als Zeugen der Verhandlung waren zugezogen Johannes Textor, Kleriker der Diöcese von Venedig und Henricus Beruich, Kleriker der Diöcese Köln. Den Notariatsact zeichnet Michael Forstenberg, Kleriker der Diöcese Brandenburg und kaiserlicher Notar.

Ungedruckt. Bruchstücke eines Siegels.

CCCCLII.

1499, October 27, Suntag vor sand Symon vnd Judastag der heiligen Zwellfboten.

Ulrich Druckjäß verkauft in seinem vnd seiner Eltern Heinrich und Agnes Namen seinem Vetter Pankraz Paumann zu Tittmoning seine vom Kloster Nonnberg zu Lehen gehenden Zehnten auf drei Höfen zu Mayrhofen und fünf Gütern zu Bergheim „vberall die zway tail" und zu Meckenthal „auf dem Klain Guet den Drittail zehentz Großen vnd Klainen Zehennt" um eine nicht angegebene Summe Gelds.

Siegler: Der Aussteller.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCLIII.

1499, November 16, Innsbruck. Sambstag nach sannd Martinstag.

Kaiser Maximilian I. bewilligt dem Kloster Nonnberg Mautfreiheit für 16 Dreyling Wein „auf der Tunaw gen Lynntz zufürn".

Papier mit Spuren eines rückwärts aufgedruckten Siegels.

Ungedruckt.

Digitized by Google

CCCCLIV.

1500, Jänner 10, Freytag nach sanndt Erharts tag.

Hanns Hohenfelder und Eva, weiland Ruprecht Hohenfelders sel. Witwe, vergleichen sich als Vormünder der Rupert Hohenfeldischen Kinder Virgil, Ruprecht und Erasmus mit dem Kloster Nonnberg bezüglich der Ansprüche auf das „Stadllehen zu Pühl in Ainheringepharr vnd Playner gericht".

Siegler: Hanns Hohenfelder und der Edl Gestreng Herr Caspar Panichner Ritter, Phleger zu Stauffenegkch.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

CCCCLV.

1500, April 27, Salzburg. Montag nach sannd Görgen tag.

Erzbischof Leonhard verleiht dem Pancraz Paumann folgende Güter und Zehente im nonnbergischen Amte Tittmoning: „Vorerst zu Fridolfing im Tal ain Viertail . Item zu Perg ob der Lobenaw Ain Hueb, baide in Fridolfinger pfarr gelegen . Item Ain Pewnt genant Kalchrewt gelegen in Pallinger Pharr . Item zu Kuenreichshaim auf drein Hewsern . Item zu Engelmaring auf zwain hewsern, vberal zwaytail Zehennt in Fewchter pharr und alles in Tittmaninger gericht gelegen . Vnd ain Klains guet zu Kindhawsen gelegen in Pettinger Pharr vnd Halmberger gericht . Mer den .... Zehennt auf den ... Gütern . Nemlich zu Mairhofen auf dreyn Höfen , zu Pergkhaim auf funf guteren , die zway tail vnd zum Megkental auf dem Klainen guet den drittentail großen und kleinn Zehent so er von ... Vlrichen Drugkseß ... gekawft[1]).

Siegler: Der Erzbischof.

Verletztes Wachssiegel.

CCCCLVI.

1501, März 4, Phintztag nach dem Sonntag Inuocauit.

„Elspeth weilent Martein Posch zu Hannghaym" Hausfrau verschreibt ihrem Gemahl „Hanns Rawber des Conraden Rawber elichem Sone", der ihr ein Heiratsgut von 28 Pfund Pfennigen angewiesen, ebensoviel als Widerlage auf ihrem im Urbar des Stiftes Nonnberg

[1]) Vergl. Nr. CCLXXXIV und CCCCLII.

Digitized by Google

stehenden Gute zu Hannghaym „in Höndorffer pharr vnd Liechtenlanner gericht".

Siegler: Der Edle vnd Furneme Peter Helffer d. z. Schaffer aufm Nunburg.

Zeugen: Hanns Mayr Burger zw Saltzburg und Hanns Khoch von Haunghaim.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCLVII.

1501, Juli 23, Freytag nach sandt Maria Magdalen tag.

„Steffan zw Ruetzing verkauft dem Kloster Nonnberg eine Gült von 6 Schilling Pfenning auf dem vierten Theile des Gutes Ruetzing „in Awrpacher phar vnd Weilharter gericht" um 15 Pfund Pfenning „guter swartzer müns".

Siegler: Cristoff Althamer Burger z. Saltzburg.

Zeugen: Andree Heynhaymer Asm Hufnagl Ringler baid Burger z. Saltzburg, Leonhart Scheer in Awrpacher pharr vnd Weilharter gericht gesessen.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCLVIII.

1502, Jänner 28. Freytag nach sandt paulus bekerung.

„Ruechprecht Märchel Zimerman" verspricht dem Kloster Nonnberg, wenn ihm das Erbrecht auf „hauß hofstat vnd garten .. zenagst bej sandt Erhartskirchen im Nuntal" ferner gelassen werde, die genannte Behausung „nuczlichen pawen vnd inhaben vnd mit tach versorgen ... auch den gewonlichen dienst da von Raichen" zu wollen. Im Unterlassungsfalle habe das Kloster wieder freies Verfügungsrecht. „Der sachen sindt Taydinger gebesenn Wilhalm pfister stainmecz vnd petter pader im nuntal.

Siegler: Aussteller.

Ungedruckt. Papier mit aufgedrücktem Siegel.

Digitized by Google

CCCCLIX.

1502, März 7, Monntag dem nächsten nach dem Sonntag Letare in der heyligen vasten.

Äbtissin Daria, Dechantin Magdalena und der Convent am Nonnberg verleihen dem Georg Haller, Zollner zu Bichlbruch, ein „Wismadt genannt dy Kheel" zu Leibgeding um einen jährlichen Zins von 20 Schilling Pfenning.

Siegler: Äbtissin.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCLX.

1502, Mai 30. Monntag nach Gotsleichnams tag.

„Peter Hellfer zu Eglkouen diezeiten meiner genedigen Frawen Abbtessin auf Nunburg zw Saltzburg Hoff vnd Vrbarrichter" ertheilt einen Gerichtsbrief in der Streitsache zwischen Margareth, Gemahlin des Stephan Schneeperger Peckh Burger zu Saltzburg, und den Vormündern der Kinder Heinrichs am Aigen, Wolfgang Prossinger, n. Tewffenpacher und n. Pörlinger zu Gunsten der letzteren. „An dem Rechten sind gesessen Gregori Stahl, Statrichter zu Saltzburg, Rudbrecht Murawer Hanns Prienner des Rats, Georg Zeylhofer lanndschreiber Wolfgang Lienpacher n. Vegal N. Ardinger Hanns Räpl burger zu Saltzburg Artolf Sultzperger etwann Ambtman auf Weyer Hanns Warislohner Andre Vitztumb von Vigawn, N. Zollner auf püchler brugkch, Erhart Prehawser Gilg Geyr Cristan vnd Peter von Ödenfelden Cristan Reuschl von Pühl Leonhart Virtaler Anndre von Gschaidt, N. Puchner vnd Veit Rewschl von Pühl Ambt vnd Vrbarlewt.

Siegle: Peter Hellfer.

Ungedruckt. Siegel abgebrochen.

CCCCLXI.

1504, März 14. Phinztag nach dem sonntag Oculi in der h. vasten.

„Leonhart Köllrer d. z. Phleger zu Mawtterdorf und Barbara sein eliche Hawsfraw" verkaufen dem Kloster Nonnberg eine Gült von 4 Pfund Pfennig auf ihrem nonnbergischen Urbargute „genant das Chogllehen ze nachst bei Radstat in der pharr vnd gericht doselbs" um eine nicht genannte Summe.

Digitized by Google

Siegler: Leonhart Kollrer und der Edl gestreng herr Caspar Panichner zu Wolkensdorf Pfleger zu Stawffenegkh, Ritter.

Zeugen: Georg Schlotman und Augustin Katherr beyd Burger zu Mautterdorf.

CCCCLXII.

1504, August 14. die decimo quarto mensis Augusti.

Erzbischof Leonhard von Salzburg verleiht einen Ablass von 100 Tagen für gewisse Gebete zum Bilde des Gekreuzigten unter dem Gewölbe der Klosterkirche Nonnberg (omnibus qui ante Ymaginem Crucifixi in novo Choro Monialium Ecclesie Sancte Erndrudis Monasterij Montis Nunburg sub Testudine pendentem ... orauerint).

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCLXIII.

1505, April 14. Monntag dem nachsten nach dem Sonntag Jubilate.

„Wolfgaung Hofman Burger (von Hallein) zu Oberalbm in Glanecker gericht" verkauft dem Kloster Nonnberg eine Gült von 1 Pfund auf dem nonnbergischen Urbargute genannt „das Vierdinglehen" zu Oberalm gegen das Recht der Wiedereinlösung innerhalb 4 Jahren um eine nicht genannte Geldsumme.

Siegler: Cristan Diether zu Vrstain Statrichter zu Saltzburg.

Zeugen: Peter Helffer Schaffer Leopoldt Oberhofer Kellner u. Leonhart Märl Stainmetz pawmaister auf Nunburg.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCLXIV.

1505, November 15. die decimaquinta Mensis Nouembris.

Erzbischof Leonhard v. Salzburg bestätigt die Wahl der Äbtissin Regina Pfaffingerin am Nonnberg[1]).

Ungedruckt. Siegel abgerissen.

[1]) Äbtissin Daria starb 23. October 1505, Esterl 84, Walz Gd. 137. Die Wahlurkunde der Äbtissin Regina ist nicht erhalten, Esterl 84.

Digitized by Google

CCCCLXV.

1506, August 23.

Bischof Nicolaus von Hippo verleiht, nachdem er am nämlichen Tage über Auftrag des Erzbischofes Leonhard „basilicam seu Chorum dominarum monasterij montis sancte Erndrudis ... vna cum altari in eodem Choro seu basilica In honore(!) Sanctorum Benedicti abbatis Emerammi Georgii et Vrsule atque sodalium“ geweiht, auf Bitten der Äbtissin „Regine Pfäffingerin de Salberskirchen“ verschiedene Ablässe für alle, welche zur Ausstattung des Chores Almosen geben. Erwähnt Esterl 85. Wachssiegel.

CCCCLXVI.

1506, 23. August.

Derselbe Bischof verleiht Ablässe anläßlich seiner Weihe des Altares: „In Basilica superiori lateris sinistri Introitus ecclesie Monasterij montis Sancte Erndrudis“.

Wachssiegel.

CCCCLXVII.

1507, April 13.

Erzbischof Leonhard von Salzburg verleiht Ablässe für die von Bischof Nikolaus von Hippo geweihten Altäre im Kloster Nonnberg.

Wachssiegel.

CCCCLXVIII.

1508, Jänner 31, Montag vor Purificacionis Marie.

Äbtissin Regina, Dechantin Magdalena und der Convent am Nonnberg verleihen dem Leonhard Klafmülner zu Leibgeding die „Müll zu Klafmühl ... gelegen in Tittmoninger gericht, dabey dy sag vnd das lehen zu Tüntzing vnd den Widtmayß zu der Müll zu Rannharting zu Rewt zu Niderhaim alzeit am dritten Jar bey Ir ainem ... mitsambt dem Vrfar vnd Vischwaidt auf der Saltzach wie von alter herkomen auch ainen Stampf bey der Müll auch den Kalichhofen“ gegen jährliche Reichung von 100 Eiern und zwei Schweinen an die Abtei oder dafür 1 Pfund Pfennig, 12 Schilling Pfennig in die Oblay, vom Kalchofen von jedem Brand 1 Mutt Kalch oder dessen Geldwert,

Digitized by Google

in die Stift 8 Pfenning Ehrung. Zugleich verspricht er bei einem etwaigen Verkauf des Leibgedingsrechtes dasselbe zuerst dem Kloster anzutragen.

Siegler: Äbtissin und Convent.

Ungedruckt. Beide Siegel fehlen.

CCCCLXIX.

1508, 17. März — 29. Juli.

120 Regular-Institute bestätigen den Empfang eines Circularschreibens des Klosters Nonnberg.

(Gemälde auf Goldgrund, darstellend die Heiligen: Maria mit dem Kinde Jesu, Benedict und Erentraud; darunter die Wappen des Erzstiftes Salzburg, des Klosters Nonnberg, der Familie Pfaffinger). D.[1])

Ungedruckt.

CCCCLXX.

1508, October 1. Suntag nach Rudberti In herbst.

„Steffan Reuschl der Peck ... Im Nuntal" verkauft an Cristan Reuschl die „peunten gelegen do selbs Im Nuntal zu negst bey vnd gegen vnser Mül über vnuergriffen meiner gnedigen frawn aufm Nunburg dritthalben vnnd zwaintzigk Burgrechtphenning vnd dem Abbt sannd Peters gotshaus hie zu Saltzburg blos ledigs gelts drewphund phenning, so Jarlichen darauf ligen".

Siegler: Cristan Dieter Statrichter z. Saltzburg, Hanns Stengl, Richter zu Nunburg.

Zeugen: Peter Reuschl Khelner aufm Nunburg vnd Hanns Reuschl Im Nuntal.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

CCCCLXXI.

1510, Jänner 22. Sannd Vincencien tag.

„Heinrich Hueber zu Oberuschnitzing Titmoninger Laundgerichts" verkauft dem „Edeln Wolfgang Pawmann d. Z. Statrichter zu Titt-

[1]) Ueber den Inhalt der „letidice schede" d. h. Todesanzeige gibt Doppler nichts an.

Digitized by Google

moning" den dritten Theil des großen und kleinen zehents auf der Pärtlhueb zu Obernschnitzing.

Siegler: Georg Söllti Lanndrichte zu Tittmoning.

Zeugen: Lorenz Fuchsperger, Ruebrecht Prew und Wolfgang Pleterpinter, all drey burger zu Titmoning.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCLXXII.

1510, August 4.

Bischof Berthold von Chiemsee verleiht anläslich der von ihm an diesem Tage geweihten Kirche auf dem Nonnberg und der vier Altäre verschiedene Ablässe.

Ungedruckt. Erwähnt Esterl 85. Wachssiegel.

CCCCLXXIII.

1511, April 23. Mytichen in den Osterveiertagen.

„Wolfgang vnd Hanns dy Elsion gebrueder wonhaft Im Kuchltal u. Leonhart Pfannschmidt zu Vigawn" übergeben dem Kloster Nonnberg anstatt der 4 Schilling Pfennig, die ihr Vetter und Schwager „Leonhart auf dem gut genont der Pymbshoff" auf ein Tagwerk des Gutes behufs eines ewigen Jahrtages „in sand diönisien gotshauß zu Vigawn" vermacht hat, das obenbezeichnete Tagwerk selbst als Eigenthum.

Siegler: Hanns Stenngler Vrbarrichter zum Nunnberg.

Zeugen: Thoman grembs des Rats zum hällen Herman vorsprech doselbs u. nicklas Streydfelder stainmetz.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCLXXIV.

1511, Mai 27. Erchtag Nach sand Vrbanstag.

„Wolfgang Nechl vnd Leonhart Dürführ d. Z. des Erwirdigen gotshauß sand Margrethen zu Pabenhofen vnderhalb Vigawn in Kuchler Pfarr zechbröbst" geloben dem Kloster Nonnberg von dem erkauften, aus dem Kendlgut zu St. Margarethen gebrochenen Hause jährlich 32 Pfennige zu dienen.

Digitized by Google

Siegler: Hanns Stenngl, Vrbarrichter z. Nunburg.

Zeugen: Leonhart Pfanschmidt Vrbarambtmann zu Vigawn, Valtein Summerawer u. Jacob Waldner all In Kuchler Pfar.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCLXXV.

1511, September 19. Freytag vor mathey des zwelffpoten vnd Ebengeliften.

Äbtissin Regina entscheidet in einer Strettsache zwischen ihren zwei Grundholden Peter zu Niederusteinwand und Georg zu Weichsbaum (weichspäm) im Amte Gläß bezüglich eines Weges und Brunnens.

Ungedruckt. Papier mit aufgedrucktem Siegel.

CCCCLXXVI.

1512, April 9.

Frater Johann von Staupitz, Provincial der Augustiner Eremiten in Thüringen und Sachsen und Generalvicar der Congregation dieses Ordens in Deutschland, nimmt das Kloster Nonnberg in die Verbrüderung des Ordens auf.

Ungedruckt. Erwähnt bei Hauthaler, Matth. Lang, Lk. XXXV, 156.

Wachssiegel.

CCCCLXXVII.

1512, Mai 25.

Äbtissin Ursula, Priorin Sigona und der Convent des Klosters zum hl. Geist vor Ybbs, Cistercienser Ordens, treten in Confoederation mit dem Kloster Nonnberg.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

CCCCLXXVIII.

1512, Juni 20. Sonntag vor sand Johanns tag des tawffers.

„Margreth weylenndt Conntzen botten verlassne witib" erwirbt vom Kloster Nonnberg, dem sie „langetzeitheer ainfaltiglich mit besten vleis gedienndt ... Ain Erbere Pfrundt vnd tägliche Narung" auf zeitlebens und zwar soll ihr das Kloster „alle tag täglich zemorgens vnd zenachts auf yede Zeit geben drew oder vier essen Aws dem hafen daraus man dy Speis in Irer genaden Kuchen Kocht, awff Irer

Digitized by Google

genaden Richters tisch ..der Ir genaden den herren tisch hayssen, Wie dann dy Speys auff demselben tisch berait wirt, Dermassen soll mir dyselb In main aigen hesenn, schüßl oder geschierr trulich geraicht vnd gegeben, vnd darinn gegen mir kain geuer noch vortaill gebraucht werden Doch ausgenomen ainen yedenn vasstag, daran sy Ir gesindt nur ainmall des tags speyseen, Desselben tags soll vnd wil Ich sölh Richt auch nur ainmall, vnnd zu mittentag empfahen, Auch süllen mir Ir genaden täglich geben aus Irem Keller ain mässelweins statmaß hie zu Saltzburg, Vnnd des Weins, den Ir genaden Veberhoff speysen .... dartzue In einer yeden wochen ... fünff layb brots Irer Hoff Rogkchen". Das Essen wird sie selbst oder ein Bote holen. Auch soll ihr das Kloster „die Chamer vnd den gemach vnndter der stiegenn", die sie jetzt innehabe, lebenslänglich lassen. Dafür setzt sie das Kloster zum Erben ihrer Verlassenschaft ein „es sey pedt oder habßgewandt gelt, Klainnat oder ander varunde hab". Schließlich verspricht sie die Pfründe Niemanden abzutreten.

Siegler: Peter Helffer, schaffer zu Nunburg.

Zeugen: Hainrich gerhartsperger Zimerman, Maister Leonhart Märl staynmetz. Jorg Haller Zollner zu puchlerprugkch.

Ungedruckt. Siegel abgeschnitten.

CCCCLXXIX.

1512, Juli 13. Eritag nagst Sanndt margrethen tag.

„Virgili und Sebastian die wäginger gebrüeder Burger zu Saltzburg" verkaufen „dem Fürnämen Ruebrechten pürstinger d. Z. vnnser Genedigisten Herrn von Saltzburg Hofschreyber, vnnssern lieben Herrn vnnd Swager" Haus und Garten gelegen „vnnder der Abtessin auf dem Nunburg mül, genant die walhmül bey dem Fudpach, vnuergriffen vier schilling phenning burckrecht auf den Nunburg .... Alls wir das von Amelia Ennglshamerin, weylant des Edlen vessten haunsen Engelshamer zu pülltzenperg vnnd Kunigund Rewchin seiner Hausfrawen baider gneter gedachtnuß eleiblich gelaßne tochter ankawft haben".

Siegler: Wolfgang Hirschawer, Statrichter zu Saltzburg.

Zeugen: Hanns Schilt vnd wolfgang lienpacher, baid burger zu Saltzburg.

Ungedruckt. Verletztes Wachssiegel.

Digitized by Google

CCCCLXXX.

1512, December 12. Sonntag negst vor Lucie.

Virgil und Sebastian Waginger, Brüder, Bürger zu Salzburg verkaufen an den fürstlichen Hofschreiber Rupert Pürstinger zwei Krautgärten im Ronnthal, „ainer zenachst dem Fudtbach vnd des Ennglhaymer ägkcher ... dient zu Burckhrecht .. auf Runburg ... drey phennig ... der ander zenagst an des Ennglhamergarten .. genant die Rädlpennndt .. dient zehen phennig".

Siegler: Die Aussteller.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

CCCCLXXXI.

1513, Juli 27. Nach Sand Jacobstag des negsten mitichens.

Wolfgang Paumann, Stadtrichter zu Tittmoning, verkauft an den „niclasen Drendler Burger alhie vnd hannsen Zagler von hawsmoning vaterhalben vnd vlrichen Rainer Burger zu Wienn mueterhalbn als gerhaben vnd Pflegvätern Ambrosien Weylent Peter Selinger Ettwen Burger alhie vnd Warbara seiner Hawsfrawen Jr Baider Sune ... zwelff schilling Pfennig ... Jarlicher gült In vnd auff seinen zwain tail zehents zu Oberschnitzing zum Hueber zum Bärttlen vnd zum Öttlen Tittmoninger Lanndtgerichts" um „Dreyssig guldein Reinisch gueter Landeswerung".

Siegler: Die Aussteller.

Wachssiegel.

CCCCLXXXII.

1514, April 10. Montag In der Marterwochen.

„Virgili Fürst d. Z. Khircherr vnnd pfarrer zu Titmoning, Wolfgang Harder vnd Jörg Khirchaimer Burger vnnd d. Z. Zechbrobst ... der pfarkhirchen allhie zw Tittmaning" verkaufen „mit willen wissen vnnd beuelch Burgermaister Ratt vnd gmain Auch awß anligunder nott, So wir itzt ains gepaw halben Des Egemelten gotzhaws Sant Larenczen des gwelb im Lanckhaws gelcz notturftig sind" ... dem Stadtrichter Wolfgang Paumann Haus und Garten „zwischen Petern garnweiter vnd Egemeltz Wolfgang Pawmans Gartten gelegen, So thoman Alczinger weilent Burger zu Titmoning vnd Warbara sein Eeliche Hawsfraw" von der Pfarrkirche zu Leibgeding gehabt.

Digitized by Google

Siegler: Steffan Taymer d. Z. Mawtter vnd Khasstner zu Tittmoning.

Zeugen: Jörg Sewdl d. Z. Burgermaister Andre gmainer Auch ainer des Rats, vnnd Niclas Trendler All Burger zw Tittmoning.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCLXXXIII.

1514, Mai 12. Salzburg.

Erzbischof Leonhard von Salzburg erneunt und confirmiert die Äbtissin Ursula Traunerin „professam Monasterij sancti Petri Ciuitatis nostre Saltzburgensis ordinis sancti Benedicti".[1])

Leonhardus Kummer causarum Consistorij Curie Saltzeburgensis Juratus et in premissis Notarius in fidem et testimonium premissorum omnium se manu propria subscripsit.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCLXXXIV.

1515, Juni 25. Montag nach sannd Johannes gotstaufers tag zu sonbenten.

„Hans Vnuerdorben Laybriester zu Saltzburg und Magdalena sein Eeleibliche Schwester an yezo Matheusen Ennglperger des Schuechmachers vnnd Burgers daselbs eeliche hausfraw" verzichten auf eine Einsprache gegen den von ihrem Vater Erasm Unverdorben mit der Äbtissin Daria gemachten Tausch eines „wisfleckh" an der Walchmühle im Nonnthal gegen einen andern „zu negst hinder der Tafern so weylenndt Scheyhenwein Innengehabt".

Siegler: Wolffgang Hirschawr Statrichter zu Salzburg.

Zeugen: Veit Bluemperger Peckh, Leonhart Beschperger vnnd obgenannter Matheis Ennglperger, all drey Burger zu Salzburg.

Ungedruckt. Wachssiegel

CCCCLXXXV.

1515, Juli 13. Freitag nach Sannd Margarethen der heiligen Jungkhfraun tag.

„Oswoldt Aichpüchler zu Aichpuchl Titmoninger Lanndtgerichts und Elispeth sein eliche Hawsfraw" vertauschen einen Zweidrittelzehent auf

[1]) Äbtissin Regina Pfaffinger wurde von Erzbischef Leonhard zur Resignation bewogen (sie starb 23. April 1516), worauf er mit Zustimmung des Conventes die Nonne des Petersklosters Ursula von Trauner, obwohl sie erst 28 Jahre alt war, zur Äbtissin ernannte; sie wurde am 12. Mai in Nonnberg eingeführt; die Benediction erhielt sie vm 8. October desselben Jahres. Esterl 85 f.

Digitized by Google

einer Hube zu Oberschnitzing „genannt zum Hindter Hannsen“ an Wolfgang Paumann zu Tittmoning gegen dessen Zweidrittelzehent auf seinem Hof zu Aichpüchl.

Siegler: Caspar Goldwart Lanndtrichter zw Titmoning.

Zeugen: Leonhart Obermair zu Wißmüll u. Andree Haß zu Diepolting.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCLXXXVI.

1515, August 29. Ossiach.

Abt Wolfgang, Prior Benedict und der Convent des Benedictiner Ossiach treten in Confoederation mit dem Kloster Nonnberg.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

CCCCXXXVII.

1515, September 19.

„Jacobus Hausshaimer, decretorum doctor, Canonicus Frisingensis ac Vicarius in Spiritualibus generalis ecclesie et Officialis Curie Saltzburgensis“ verurtheilt den Wolfgang Wueſt, Bürger von Saltzburg, das auf seinem Hause „trans pontem apud Capellam sancti Andree“ haftende Pfund Pfennig jährliche Gült und den sechsjährigen Rückstand an das Kloster Nonnberg zu entrichten.

„Leonardus Nagwein presbiter Capellanus dominorum Khäser“ bestätigt die Uebergabe des Mandates an den Verurtheilten.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCLXXXVIII.

1517, Jänner 8. Sand Erharts tag.

Äbtissin Ursulla, Dechantin Magdalena u. der Convent am Nonnberg verleihen dem Leonhard Reuschl das Reicholzlehen zu Bicheln zu Leibgeding.

Ungedruckt. Wachssiegel.

Digitized by Google

CCCCLXXXIX.

1517, Juni 6. Samstag vor der heyligen Drinaltigkhait.

Äbtissin Ursula verleiht der „Warbara weilent Jörgen preus säling zu lauffen ...“ eine halbe Peunt, genannt „dy mitterpeunt ... auff dem Oberdorferperg“ zu Lauffen zu Leibgeding gegen jährlichen Dienst von 5 Schilling und einer Henne.

Ungedruckt. Siegel abgeschnitten.

CCCCXC.

1517, Juni 29. Montag vor Sannd Vlrichs tag.

„Cristoff Waytzhoffer Burger zw Brawnaw“ verkauft an Wolfgang Paumann zu Tittmonning und dessen Hausfrau Lucia seinen Hof „zu Tallewten in Halspegkher pharr vnd in Walder gericht“, der ihm durch seine Frau weiland „Anmalien Engelshaimerin“ zugefallen und Lehen des „Ritter Her Seyfriden von Törring zum Stain“ ist. Der Hof dient jährlich „Waitz ain metzen, Korn Ainunddreyßig metzen. Habern auch souil metzen. alles Trosperger maß. zw Weysat zwelif pfening, für Erung Funfftzehen pfening. Zwaintzigkh Schött Harb. Zw Osteren ain Lampp. zwen Khäß. Hundert air. Sechs Huener. Stifftgelt zehen schilling pfening. Stifftviertel wein Sechzehen pfening. Schreibpfening zwen. alles swartzer munß So ytzmall im Lande Nidern Bairn gib vnd gewersam ist“.

Siegler: Der Ausstelter und Oßwold Gessenperger, des Herzog von Bayren Pfleger zw Waldt.

Zeugen: Petter Achmaier Hanns Durrnperger u. Wolfgang Tuntzinger, all drey Burger zw. Tittmoning.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

CCCCXCI.

1518, September 4 Sambstag nach sand Gilligen tag.

Andre Püchler, Bürger zum Hällein (Hallein) stellt dem Kloster Nonnberg einen Revers wegen Leistung der schuldigen Dienste zweier von ihm erkauften ins Nonnbergische Urbar gehörigen Güter zu Oberalm und eine Wiese genannt die Schaufl aus.

Siegler: Hanns Hagen d. z. meins genedygen Herrn von saltzpurg gegenschreiber zum hellen auf der prucken.

Digitized by Google

Zeugen: Rueprecht Kolbman, Hanns Fynck, Michel Prändel, purger zum hellen.

Ungedruckt. Papier mit aufgedrucktem Siegel.

CCCCXCII.

1518, December 4, Sand Barbara tag der heiligen Jungkfrauen.

Äbtissin Ursula, Dechantin Magdalena und der Convent am Nonnberg verleihen ihrem Caplan Eustachius Kretzhofer das Friesenegkergut, das Jobs Wetzlhofer und dessen Tochter Barbara innegehabt, zu Erbrecht.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

CCCCXCIII.

1518, December 8. Vnnser lieben Frawentag Irer heyligen Emphengknuß.

„Peter Wynnter, Pader Im Nwntal burger zu Saltzburg" u. seine Hausfrau Katharina verkaufen dem Kloster auf ihrem vom Stifte Nonnberg erbrechtlich verliehenen Hause genannt „das Pad Im Nwntal", das jährlich zwei Pfund Pfennige dient, eine jährliche ewige Gült von zwei Pfund Pfennig um 36 Pfund Pfennig.

Siegler: Hanns Stenngl, Statschreyber zu Saltzburg.

Zeugen: Wilhalbm pfysster Staynmetz vnnd Leonhardt Nuntaler Khoch zu Khyemsee bed im Nuntal burger hie zu Saltzburg.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCXCIV.

1519, März 28. Monntag nach sand Ruedbrechtstag in der vassten.

„Peter Velser zu Velß In Altenmargkhter pfarr vnd Radstatter gericht" verkauft dem Kloster Nonnberg eine Gült von 3 Pfund Pfennig auf seinem vom Kloster Nonnberg erbrechtlich besessenen Gute zu Velß um 60 Pfund Pfennig, mit der Verpflichtung die Gült jährlich am St. Rupertitag in der Fasten zu reichen.

Siegler: Cristoff Rieder.

Zeugen: Caspar Goldwart Mauttner zu Titmoning. Albrecht Huter, messerschmid zu saltzburg vnnd Lienhardt Fuchs, Inwoner daselbs. Wachssiegel.

Digitized by Google

CCCCXCV.

1519, April 29. Freitag vor dem Sontag Quasi modo geniti.

„Barbara weylend Sigmunden Päschanger burger zu Reichenhall Witwe" verspricht dem Kloster Nonnberg in Zukunft die „nach dem schaden der prunst" auf fünf Jahre nachgelassene jährliche Gült von 6 Schilling Pfennig in Zukunft getreulich zu entrichten.

Siegler: Fridrich Laer des Rats vnd burger zu Reichenhall.

Zeugen: Wolfgang strasperger vnd Maister matheus eyspinger baid burger zu Reichenhall.

Ungedruckt. Papier mit aufgedrucktem Siegel.

CCCCXCVI.

1519, Mai 21. Sambstag Nach dem Sonntag Jubilate.

„Andree Streichseysen schmid Wonhaft zu Reichenhall" vnd seine Hausfrau Cristina verkaufen dem Kloster Nonnberg auf ihrem Hause „zu Reichenhall in der Stat bey dem Statpach an Wolfganug Haffter schmid, vnd gegen Chonntzen Härder behausung veber am Eckh" eine Gült von „Ain guldin Reinisch gellt3" um 20 Gulden rheinisch, welchen Betrag sie nebst den schon auf dem Hause liegenden 6 Schilling Pfennig jährlich zu dienen versprechen.

Siegler: „Gemainer Stat Reichenhall . Ebigengellt Innsigll , das ... Wolfgang Raindorffer des Rats vnd Hanns Lanntinger ... bed der stat Camrer daran gehangen.

Zeugen: Petter Waldner Peckh vnd Sebastian sleicher schmid bed burger zu Reichenhall.

Ungedruckt. Wachssiegel.

CCCCXCVII.

1519, Juli 4. Monntag sandt Vlrichstag.

„Hanns Hueber zu Schnitzing Titmoninger Landtgerichts" und seine Hausfrau Anna verpflichten sich der Wiederablösung des von Wolfgang Paumann erkauften Zehente auf ihrem Gute, dem Huebergute zu Schnitzing, nach zehn Jahren unverweigerlich statt zu geben.

Siegler: Friedrich Trempp d. Z. Lanndtrichter zw Titmoning.

Zeugen: Hanns merner gerichtschreiber zu . Titmoning . Hanns dürnnperger burger daselben vnd Hainrich Hueber, vnnser Vatter vnd Sweher.

Ungedruckt. Wachssiegel.

Digitized by Google

CCCCXCVIII.

1520, Februar 4. Sambstag nach vnnser lieben frauen liechtmeßtag.

„Wolfgang Püchler in der Gugl, Burger zu Saltzburg" verkauft als Vormund seiner Kinder Peter Virgil und Susanna, die ihm seine Hausfrau Margaretha Cleinerin selig hinterlassen und mit Vollmacht, besiegelt von „Herrn Wigileusen von thuren zu Neupeuren, Erbschenk auch derzeit Hoffmarschalh des Hochwirdigen Stiffts Saltzburg vnd Phleger zu Muldorff" versehen dem Friedrich Paumann zu Tittmoning einen „Annger zu Titmouing vor dem Smerbachertor, stost mit dem ainen ort an Wolfgang Paumans anger, vnd mit dem obern ort an Ruedbrechten Preus Krautgarten, sambt dem Wasserfluß so ye vnd ye von alter durch den Annger gerunnen, auch einen Krautgarten an den bemelten Annger hinan ligendt, stoßt mit dem ainen Ort an bemelts Wolfgang Paumans Annger, vnd mit dem anndern Ort an der Gaugspergerin Krautgarten".

Siegler: Wigneus von Thurn und Wolfgang Püchler.

Ungedruckt. Zwei Wachssiegel.

CCCCXCIX.

1520, April 26. Pfintztag nach sand Georigen tag des heiligen Ritters.

„Jorig Hullinger Stainmetz Im Runtall" und seine Hausfrau Katharina vertauschen an das Kloster Nonnberg ihren Garten „auf dem Ridl vnterhalb der Walichmüll an die stadlpeunt gelegen" mit einem Garten hinter ihrem Hause „hinauf gegen den Schrotschuester vnd gegen der Reuschlin vber gelegen, den vormalen Irer genaden Meßner gbraucht hat" und versprechen die darauf liegenden 3 Schilling 10 Pfennig jährlich zu dienen.

Siegler: Peter Helffer.

Zeugen: Wilhalm Pfister vnd Heinrich Geratzperger bed Im Runtale bey saltzburg vnd burger daselbs.

Ungedruckt. Papier mit aufgedrucktem Siegel.

Digitized by Google

Die urkundlich nachgewiesenen

Bürgermeister bis zur Aufhebung des geschwornen Rathes 1511.

Von L. Pezolt.

A. Bis zur Einsetzung des geschwornen Rathes, 1372—1511.*)

Um 1370 Chunrad der Tauschind
1375 Peter der Weiß (Chäutzl auch Präntl Chäutzl)
Virgil Sappl
1376 dieselben
1377 Christan der Neraer
Paul der Chölrer
1379 Hanns der Stöltzel
Niklas der jung Züngel
1381 Martin Aufner
1389 Ulrich der Sammer
1392 Jakob der Käuzl
1399 Martin der Räutter
1400 derselbe
1402 Heinrich Hudacher (?)
Jakob Gaumüllner
1403 Jakob Gaumüllner
Philipp der Andre
1404 Martin Aufner
Heinrich Tankl
1405 Heinrich Tankl
Peter Quintein
1406 Ruprecht der Venediger
1407 derselbe
1408 Conrad Gartner
Ruprecht Venediger
1409 Ruprecht Venediger
1410 derselbe
Hanns Ramsauer
1411 Zändel Ruprecht
Konrad Aigel
1414 Otto der Käuzl
1415 derselbe
1416 Peter der Veyertag
Hanns Käuzl
1418 Friedrich Zandl

*) Da weder in Süß „Die Bürgermeister von Salzburg" noch in Dr. Zillner „Geschichte der Stadt Salzburg" eine vollständige Liste der Bürgermeister erscheint, so dürfte es nicht überflüssig sein eine solche nach den archivalischen Quellen zu veröffentlichen. Sie schließt mit dem Jahre 1511, weil die spätere Reihe aus den vorgenannten Werken erhellt. Bezüglich des ersten Vorkommens eines „Bürgermeisters" vergl. Dr. Zillner Geschichte I, 272 und Anmerkung dazu II, 787.

Digitized by Google

Ulrich Dankl
1419 Friedrich Zandl
1420 Friedrich Zandl
Ulrich Dankl
1422 Martin Aufner
Michael Stumpf
Hanns Öder
1423 Kristian Kölrer
1424 Kristian Kölrer
Hanns Kaser
1425 dieselben
1426 Konrad Ebner
Wilhelm Aigl
1427 dieselben
1428 Paul Käuzl
Kaspar Öder
Martin Aufner
1429 Paul Käuzl
Kaspar Öder
1430 dieselben
1431 Hanns Grueber
Hanns Rubein
1432 dieselben
1433 dieselben
1434 Niklas Öder
Hanns der Grueber
1435 Hanns Bayer
Niklas Öder
1438 Sigmund Keuzl
Lienhard Waginger
1441 Vincenz Plab
Hanns Prätzl
1442 dieselben
1443 dieselben
1444 Vincenz Plab
Ortwein Krapf
1446 Ulrich Mörß
Ortwein Krapf
(Ulrich Elsenhaimer?)
1447 Ulrich Mörß
Ulrich Elsenhaimer
1448 Ulrich Mörß
Wilhelm Aigel
Stefan Klanner
1449 Wilhelm Aigl
Stefan Klanner
1450 Wilhelm Aigl
1451 Virgil Venediger
Jobst Haßler
1453 Virgil Venediger
1454 Gabriel Kaser
Hanns Elsenhaimer
1455 Wilhelm Goldschmid
Wilhelm Stumpf
1457 Ortwein Krapf
Wilhelm Stumpf
4458 Hanns Elsenhaimer
Mathens Aigner
Wilhelm Stumpf
Wilhelm Goldschmid
1459 Hanns Elsenhaimer
1460 derselbe
1461 Hanns Elsenhaimer
Wilhelm Stumpf
1162 Wilhelm Stumpf
Hanns Prätzl
1463 Hanns Prätzl
1464 Stefan Chlaner
Stefan Chnoll
1465 Stefan Chnoll
Stefan Chlanner
4661 Stefan Chnoll
Wilhelm Stumpf
1468 Hanns Kopler
Jakob Schönperger
1469 Hanns Elsenheimer
Ruprecht Fröschlmoser
1470 Ruprecht Fröschlmoser

Digitized by Google

1471 Ruprecht Fröschlmoser
1472 Hanns Elsenhaimer
1473 Hanns Elsenhaimer
Ruprecht Fröschlmoser
1474 Ruprecht Kaser
Wilhelm Pirger
1475 Hanns Knoll
Oswald Elsenhaimer
1476 Jakob Schönperger
Wilhelm Pirger
1477 Jakob Schönperger
Lorenz Krall
1479 Georg Waginger
1480 Hanns Knoll
Oswald Elsenheimer

B. Von der Einsetzung eines geschwornen Rathes bis dessen Aufhebung 1511.

1481 Hanns Knoll
1482 derselbe
1483 Hanns Elsenhaimer
1484 Kaspar Laubinger
1485 Georg Waginger
1486—88 Hanns Glasenberger
Hanns Ramsperger
1489 Hanns Knoll
Hanns Glasenperger
1490 Jakob Schönberger
1491 Hanns Glasenberger
1492—93 Georg Waginger
Ruprecht Morauer
1494 Jakob Schönberger
1495 Georg Waginger
1496—98 Jakob Schönberger
1499 Ruprecht Morauer
1500 Jakob Schönberger
1501—06 Virgil Schwaiger
1507 Hanns Gaugsperger
Hanns Matsperger
1508—09 Hanns Matsperger
1510 Virgil Schwaiger
Hanns Mathperger
1511 Hanns Mathperger.

Digitized by Google

Sebastian Stumpfögger

und

die sieben Kreuze auf dem Friedhofe von St. Peter.

Von Leopold Becker.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sebastian Stumpfögger und die sieben Kreuze auf dem Friedhofe von St. Peter.

I.

In dem altehrwürdigen Friedhofe von St. Peter, dieser ältesten Kulturstätte des christlichen Salzburg, die mit ihren Felsengrotten noch in das alte römische Juvavum zurückreicht und so in ihrem engen Rahmen die Geschichte von anderthalb Jahrtausenden umfasst, stehen der Katharinen-Kapelle gegenüber in einer Reihe sechs stark verwitterte Kreuze aus Eisen, während von dem siebenten nur noch ein kurzer Stumpf aus dem niedern Steinsockel hervorragt. Die Stellung dieser Kreuze nebeneinander, eine abgesonderte Gruppe bildend, sowie ihre gleichmäßige Form und Größe rechtfertigen den Schluss, dass sie die Grabstätte mehrerer Mitglieder einer und derselben Famile bezeichnen, die unter denselben ruhen.

Genau gesprochen müsste man sagen: geruht haben; denn der Ort, an dem heute die Kreuze stehen, ist nicht der ursprüngliche, ist auch nicht die Begräbnisstätte der Familie; diese lag vielmehr an der Ostseite der St. Margarethenkapelle, längs der Außenwand des Chors, an dessen äußerer Wandfläche auch der Grabstein angebracht war, der uns von der Familie erzählt und der nun in die Wand der St. Katharinen-Kapelle eingelassen ist, der gegenüber jetzt die Kreuze stehen. Als man nämlich im Jahre 1864 den Chor der St. Margarethenkapelle freizulegen beschloss, wurden Kreuze und Grabstein an die jetzige Stelle versetzt; die unter den Kreuzen ruhenden Todten jedoch beließ man in ihrer alten Ruhestätte und so haben diese Grabeszeichen nur noch die Bedeutung eines Kenotaphs, denn unter ihnen ruht kein Leichnam mehr.

Wenn das Gespräch sich um die sieben Kreuze dreht, so weiß jeder Salzburger, dass von dem Manne die Rede ist, von dem seit langem die unheimliche Sage im Volke umgeht, dass er seine sieben Frauen, die er nacheinander in die Ehe nahm, auf die raffinierteste Weise aus der Welt schaffte.

Digitized by Google

Sobald er nämlich einer Frau überdrüssig war, wusste er sie dahin zu bringen, dass sie sich Scherzes halber, wie er vorgab, vom Halse bis zu den Füßen in Decken einwickeln ließ, welche er fest verschnürte, so dass das Opfer, einem Wickelkinde gleich, kein Glied mehr zu bewegen vermochte. Nun kitzelte der Unmensch das arme Weib an den aus der Decke herausragenden Fußsohlen so lange, bis es unter der qualvollen Tortur seinen Geist aufgab.

So die Sage, die jedes Kind in Salzburg kennt und die jeder Fremde, der den Friedhof von St. Peter besucht — und welcher Fremde besucht dieses berühmte Wahrzeichen Salzburgs nicht? — aus dem Munde des Führers zu hören bekommt. Was Wunder, wenn er dann, um den Alpdruck los zu werden, beim Verlassen des Friedhofes sofort links einschwenkt, um in den gastlichen Räumen des Stiftskellers sich wieder in die normale Stimmung zu versetzen, wie sie ein fröhlicher Tourist haben soll?

Dr. Zillner nennt die Sage unwirsch eine alberne, die auf dem Friedhofe von St. Peter noch immer von den Kerzelweibern erzählt werde und in der That, es gehört schon eine überlebensgroße Naivität zu dem Glauben, dass Jemand seine sieben Frauen so ganz nach Bequemlichkeit umbringen kann, ohne dass ein Hahn darnach kräht. Aber man kann in einer Sage alles andere suchen, nur nicht folgerichtige Logik. Nicht dem Verstande, sondern der Einbildungskraft des Volkes fällt bei der Sagenbildung die wirksamste Thätigkeit zu und wenn der Sage selbst auch stets als Kern eine wirkliche Thatsache zu Grunde liegt, oder eine Person, an die sie ihr Gespinnst heftet, so wird das Thatsächliche doch durch verschiedene Geschlechter hindurch entstellt und es wuchert mit der Zeit eine Menge üppigen Schlingkrauts um dieselbe, das in der Einbildungskraft des Volkes, aus dem die Sage herauswuchs, seine Wurzeln hat.

So ist es auch hier. Der Mann, der mit den sieben Kreuzen in so enger Beziehung stand, wie es ja der Grabstein selbst bezeugt — Sebastian Stumpfögger war sein Name — lebte ja wirklich im vorigen Jahrhundert in Salzburg und war ein tüchtiger, angesehener und streng religiöser Mann, fürstlich Salzburgischer Hofsteinmetz nnd Maurermeister und wenn er auch nur sechs Frauen hatte, deren Letzte ihn sogar, wie wir sehen werden, um eilf Jahre überlebte, eine spätere Generation sah unter den sieben Kreuzen nun einmal die Ruhestätte seiner sieben Frauen, die Volksphantasie bemächtigte sich ihrer und wob um sie jenes Sagengespinnst, das Dr. Zillner so unhöflich und nicht ganz zutreffend als albern bezeichnete.

Wann die Sage entstanden sein mag, ist mit Sicherheit nicht zu bestimmen und kann überhaupt bei keiner Sage mit Sicherheit bestimmt

Digitized by Google

werden, das liegt in der Art, wie Sagen entstehen. Sie sind ja nicht die Schöpfungen eines Einzelnen, der sie zu einer bestimmten Zeit erfand und veröffentlichte, sondern sie entstehen ohne nachweisbaren Antheil Einzelner aus der Gesammtheit des Volkes und werden erst bekannt, wenn das, was seine Einbildungskraft geschaffen, durch das Gedächnis erhalten und von Mund zu Mund fortgepflanzt wird. Sicher ist, dass die Sage, die sich an die sieben Kreuze heftete, schon in den vierziger Jahren unseres Jahrhunderts bekannt war und bereits zu speculativen Zwecken ausgebeutet wurde, wie eine namhafte Persönlichkeit Salzburgs, der ich so vielfache Förderung meines Studiums der Salzburger Geschichte verdanke, mir mitzutheilen die Güte hatte. Er erzählte mir, dass in einem der vierziger Jahre in dem damaligen Brauhause zur Gugl in der Judengasse der Besitzer eines Wachsfigurencabinets seinen zeitweiligen Aufenthalt hatte und da derartige Wunderdinge für Kinder stets eine besondere Anziehungskraft haben, so führte ihn seine Tante eines Tages hinein. Er erinnere sich, wie er sagte, noch ganz genau an eine Gruppe, die ihm damals besonders aufgefallen sei. Sie habe eine Frau dargestellt, auf einem Tische ausgestreckt liegend und vom Halse bis zu den Füßen in Decken eingeschnürt. Am Fußende sah er einen Mann in kauernder Stellung, der die Frau an den Fußsohlen, die aus der Decke hervorsahen, zu kitzeln schien. Die Stellung der gekrümmten Finger, deren Spitzen die Fußsohlen berührten, ließen darüber kaum einen Zweifel aufkommen.

Ich selbst erinnere mich noch aus meiner Jugendzeit, dass mir die Großmutter — es war gleichfalls im Anfange der vierziger Jahre — an einem Winterabende genau dieselbe Sage erzählte. Da sie in den Anfangsjahren dieses Jahrhunderts als die Frau eines österreichischen Officiers hier in Salzburg lebte und seit dem Jahre 1809, in welchem Salzburg an Baiern kam, diese Stadt nie mehr sah, so ist es nicht unmöglich, dass sie von der Sage während ihres Aufenthaltes in Salzburg Kenntnis erhielt. Dieselbe aber weiter gegen ihren Ursprung hin zu verfolgen gelang mir trotz aller Nachforschung nicht.

Sebastian Stumpfögger — seine noch in Graz lebenden Nachkommen behaupten, dass dies die richtige Schreibung des Namens sei — hatte, wie ich schon erwähnte, in seinem Leben nur sechs Frauen; dessen ungeachtet legt die Sage dem Armen noch eine siebente zu. Freilich können die sieben Kreuze zunächst die Veranlassung hiezu gegeben haben. Trotzdem ist die Vermuthung nicht ganz ausgeschlossen, dass die siebente ihm von der Sage aufgedrängte Frau eine, wenn auch dunkle, Reminiscenz aus alter Zeit her sein kann, denn Männer mit dem Beinamen „der

Digitized by Google

Siebenweiber" oder „mit den sieben Weibern" gab es in Salzburg mehrere. Urkundlich nachweisbar sind deren nur drei; möglicherweise aber, was allerdings nicht nachweisbar ist, lebte zu verschiedener Zeit noch einer oder der andere, dem der Volksmund den Zunamen „der Siebenweiber" beilegte, nur dass er nicht das Glück hatte, bei seinen Lebzeiten urkundlich festgenagelt zu werden.

Der älteste Salzburger, dessen Name in Beziehung mit sieben Frauen steht, ist „Hainrich genant der Swäbel mit den syben weibern Burger zu Saltzburg". Aus welcher Veranlassung er mit seinem Herrn, dem Erzbischofe Pilgrim II. (1365—1396) in Conflict gerieth, wissen wir nicht mehr; wir kennen nur den offenen Brief, den er am 16. Juli 1368 nach der gerichtlichen Verhandlung vor dem damaligen Stadtrichter „Hartneyd Nuzzdorfer" und in Gegenwart der drei Zeugen „Hainrich, Andres und Chunrat die Tauschinder", ausstellen musste und worin er an Eidesstatt verspricht, stets des Erzbischofes und seines Gotteshauses Burger sein und in der Stadt bleiben zu wollen bis an seinen Tod; auch verspreche er, nie irgendwo anders Recht zu suchen, als bei seinem Herrn, dem Erzbischofe; breche er sein Versprechen, so sei er Leibs und Guts darum verfallen.[1])

Im Jahre 1446 wird, wie das Bürgerbuch ausweist, ein gewisser Ölswald (nachlässige Schreibung für Oswald) Stockhaimer der Siebenweiber in Salzburg als Bürger aufgenommen und zahlt als Bürgertaxe zwei Gulden und zehn Schilling. Aus letzterem Umstande geht hervor, dass er in Salzburg eingewandert sein musste, da er ja, wenn er der Sohn eines Salzburger Bürgers gewesen wäre, keine Taxe hätte bezahlen müssen[2]). Er kann möglicherweise als der Stammvater der Salzburger

[1]) Dem Namen Swäbel mit den der jeweiligen Zeit entsprechenden Laut-Veränderungen begegnen wir in Salzburg bis zu Ende des 17. Jahrhunderts. So führt Dr. Zillner in seiner Stadtbeschreibung einen Stefan Swäblein, Chromer oder Wirt? an, der von 1406—1426 in der Getreidegasse (Nr. 32) wohnte; dass er ein Nachkomme des vorhin genannten Swäbel „mit den syben weibern" war, ist nicht unmöglich, wenn auch urkundlich nicht nachweisbar. Weiter verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Kanzleidirectors Pezolt, wie so manche andere wertvolle Notiz so auch die Kenntnis von drei andern Schwäbel. Im Jahre 1656, September 19, nämlich erhält Georg Schwäbel, Steinmetz und Maurermeister, sammt seinem Sohne Anthony das Bürgerrecht gegen eine Taxe von 16 Gulden. Da Hainrich der Swäbel mit den syben weibern, wie wir gesehen haben, bereits Bürger war, und Bürgerkinder taxfrei Aufnahme fanden, so bleibt, wenn man die Verwandtschaft der Beiden annehmen will, nur der Schluss übrig, dass entweder Georg Schwäbel oder einer seiner Vorfahren über ein Jahr von der Stadt abwesend war, in welchem Falle das Bürgerrecht allerdings verloren gieng. Weiter wird im Jahre 1679, Februar 8, der Steinmetz Hanß Schwäbel — wohl ein Sohn des Georg Schwäbel — als Bürger taxfrei aufgenommen und ist beim Baue des Canonicalhofes (Kapitelplatz und Kapitelstraße Nr. 2) bis zu dessen Vollendung thätig.

[2]) Da die Bürgertaxe, zwischen 1—20 Gulden wechselnd, sich nach dem Vermögen und gewerblichen Einkommen des Bewerbers zu richten pflegte, so bietet sie zugleich einen

Digitized by Google

Familie Stockhamer gelten, denn die Wörter „heim“ und „ham“ sind ja identisch und wechseln mitunter in der gleichen Urkunde bei demselben Geschlechts- oder Ortsnamen miteinander ab.

Der Dritte endlich, ein Schuhmacher seinem Berufe nach, hieß geradezu Jacob Sibenweiber und wohnte Steingasse Nr. 3. Dieses Haus zeigt sich schon dem Aeußern nach als ein doppeltes, deren Hälften bald zweien Besitzern gehörten, bald in einer Hand vereint waren. Die Hälfte, die dem genannten Jacob Sibenweiber gehörte, liegt in der Richtung gegen das Platzl zu. Im Jahre 1429 findet sich sein Name zum erstenmale in den Urbarien des Bürgerspitals. 1429: „Item Jacob Sibenweiber schuster“. 1452: „Item Jacob Sibenbeiber schuster dient 1 Pfund Pfennig“. 1455: vergleicht sich sein Sohn Hanns, der nach Steier übersiedelt war, nach dem Tode seines Vaters, der somit zwischen 1452 und 1455 gestorben sein muss, mit seinem Schwager Hainrich Unpau wegen der Uebernahme des Hauses. Nach dem Tode des Letztern übergibt seine Witwe Katharina, die Tochter Jacobs Sibenweiber, das Haus dem Stifte St. Peter und dieses verkauft es wieder an einen gewissen Görg krewtzer und doch hieß das Haus noch immer das Siebenweiberhaus und dieser Name überdauerte nicht nur Jakob Sibenweiber selbst, sondern sein ganzes Geschlecht und haftete hundert Jahre lang, von 1429—1529, an dem Hause, wie aus dem Urbar des Bürgerspitals ersichtlich ist: 1512: „Item ain haus zunagst an des albrecht Hütter messner haus, genant das sybenweiberhaus, hat inne Görg Krewtzer handschuster (Handschuhmacher) dient järlich Zins und gült 1 Pfund Pfenning“. 1529: „Item ain haus zunagst an Alban Huters Haus genant Sibenweiber haus hat füran inne Erblich der jung Geörg krewtzer“. Von da an verschwindet der alte Hausname; das Haus selbst wechselt oft seine Besitzer, aber stets mit diesen auch seinen Namen.

Dass in späterer Zeit die sieben Weiber als Attribut zu irgend einem Geschlechtsnamen traten, findet in den uns überlieferten Urkunden keine Bestätigung; ob nicht aber eine dunkle Vorstellung davon in der Erinnerung des Volkes haften blieb, ist eine Frage, für deren Bejahung wie Verneinung eine sichere Beweisführung nicht möglich ist. Denn wie ließe sich immer genau feststellen, wie viel von dem, was geschah, wenn auch dunkel und unklar in dem Gedächtnisse des Volkes haften blieb und wie es sich zutrug, dass zeitlich weit getrennte Thatsachen von der Einbildungskraft des Volkes zu einem einzigen Bilde zusammengefügt werden? Der Historiker trennt die einzelnen Ereignisse, wie sie der Zeit nach sich zutrugen; die

Anhaltspunkt zu einer, wenn auch nur beiläufigen Beurtheilung seiner Vermögensverhältnisse zur Zeit seiner Aufnahme.

Digitized by Google

Sage dagegen fasst oft eine Reihe von Thatsachen, die der Zeit nach weit auseinander liegen, in ein einziges, von allerlei Beiwerk umranktes Ereignis zusammen, eben weil diese verschiedenen Thatsachen, ihrem Inhalte nach einander ähnlich, im Volke dieselbe Vorstellung erweckt, denselben Eindruck hervorgerufen haben. Männer aber, die entweder wirklich sieben Frauen hatten, oder, was mir wahrscheinlicher dünkt, ihren Beinamen nur der über das gewöhnliche Maß hinausgehenden Zahl ihrer Frauen verdanken — denn die Zahl sieben hat ja, wie die Zahl hundert u. s. w. oft nur die Bedeutung einer allgemeinen Zahl — gab es, wie wir gesehen haben, in Salzburg zu verschiedenen Zeiten und wenn Sebastian Stumpfögger auch nur sechs Frauen hatte, ihre ungewöhnlich große Zahl mochte mit derselben Siebenzahl bezeichnet worden sein, wie es in den angeführten Fällen geschah und die nebeneinander stehenden sieben Kreuze waren für eine spätere Generation eine Bestätigung mehr, dass er sieben Frauen besessen hatte. Es liegt mir ferne, dem Gesagten eine andere Bedeutung als die einer mehr oder weniger zutreffenden Vermuthung beizumessen und ich verlasse diesen unsicheren Boden um so lieber, als er nur zu oft in die Irrgänge der Conjectur führt, auf denen kaum ein gedeihliches Resultat erreicht wird.

Kehren wir jedoch zu dem Manne selbst zurück, dessen Namen ich schon wiederholt erwähnt habe, zu Sebastian Stumpfögger. Sein Vater, Lorenz mit Namen, wie der Grabstein zeigt, stammte aus keiner einheimischen Familie Salzburgs. Wie so viele andere Handwerker war er als Maurergehilfe in diese Stadt eingewandert, die durch die großartige Bauthätigkeit ihrer geistlichen Fürsten ihm reichlichen Erwerb versprach und auch wirklich gewährte, so dass er sich hier dauernd niederließ. Im Jahre 1675, 29. November, wurde er mit seinem Sohne Sebastian — dem Träger der Sage — als Bürger aufgenommen und zahlte als Aufnahmstaxe 20 Gulden. Letzterer Umstand beweist einerseits, dass Lorenz Stumpfögger in Salzburg eingewandert sein musste, da er als Bürgersohn ja keine Taxe zu bezahlen gehabt hätte, andererseits geht aus der Höhe der Taxe hervor, dass er es in Salzburg durch seine Tüchtigkeit bereits zu einer gewissen Wohlhabenheit gebracht hatte.

Und ein tüchtiger Meister in seinem Fache muss er gewesen sein, denn schon 1682 begegnen wir ihm beim Baue des neuen Canonikalhofes „bey der schwem" (der vordere Theil der jetzigen erzbischöflichen Residenz)[1] als Maurermeister des Domcapitels. Er entwarf den Grundriss zu dem

[1] „Zur Baugeschichte eines salzburgischen Canonicalhofes" vom kaiserlichen Rathe Friedrich Pirckmayer. Separatabdruck aus der Salzburger Zeitung.

Digitized by Google

Baue und führte ihn mit den von dem Passauer Baumeister Lorago vorgeschlagenen Abänderungen durch. Wohl hatte Meister Lorenz der bedeutenden Mehrkosten wegen, die den vom Erzbischofe Max Gandolf dazu bestimmten Baufond von 15.000 Gulden bedeutend überschreiten mussten, gegen die vorgeschlagenen Aenderungen seine Bedenken erhoben, sie wurden aber als nicht stichhältig zurückgewiesen. Der Erfolg freilich gab dem erfahrenen Meister Recht, denn der Bau kostete ohne das dazu erforderliche Steinmateriale, das einem fürstlichen Steinbruche entnommen wurde und ohne die noch vorräthigen Baumaterialien aus der alten Dompropstei 21.424 Gulden.

Von den übrigen gewiss sehr zahlreichen Arbeiten ist uns leider wenig bekannt; er theilt hierin das Schicksal mancher tüchtiger Meister, deren oft nicht geringer Antheil an der Schöpfung der großen Bauwerke Salzburgs noch immer ein Geheimnis der Archive ist. Hübner führt in seiner Topographie von Salzburg die schönen Stuccoarbeiten in der Erhardskirche im Nonnthal als ein Werk des Lorenz Stumpfögger an und Pillwein folgt ihm in dieser Angabe; wogegen aber Pirckmayer in seinen in der Salzburger Zeitung erschienenen und für die Kunstgeschichte Salzburgs so wertvollen Aufsätzen „Mosaik aus der Salzburger Landeskunde" die Ausführung derselben auf Grund archivalischer Forschung dem italienischen Meister Francesco Brenno zuschreibt. Dagegen vollendete nach demselben Autor Lorenz Stumpfögger 1688—1689 die von Carlo Antonio Brenno angefangenen Stuccoarbeiten in der Cajetanerkirche. Ueber die weitere Thätigkeit des alten Meisters ist uns nichts bekannt. Es würde den Dank Aller verdienen, denen Salzburgs Kunstgeschichte am Herzen liegt, wenn dieselbe kundige Feder seinen aus dem Schutte der Archive ausgegrabenen Mosaiksteinen eine weitere Folge hinzuzufügen sich entschließen könnte.

Im Jahre 1697 wird sein Sohn Sebastian, Steinmetz und Maurermeister, zum Bürger aufgenommen und dürfte, nach Analogien zu schließen, die Gerechtsame seines betagten Vaters übernommen haben.[1]) Dieser starb zwölf Jahre darauf, am 13. September 1709, wie auf dem Grabsteine zu lesen ist, im 67. Jahre seines Alters, nachdem ihm seine Lebensgefährtin „die Grueberin" das Jahr vorher im Tode vorangegangen war.

[1]) Diese Annahme wäre allerdings hinfällig, wenn meine Vermuthung zutreffen sollte, dass unter den Jahreszahlen, die sich auf verschiedene Erneuerungen der Franciscaner-Kirche beziehen und denen die Namensinitialen der dabei beschäftigten Baumeister beigefügt sind, die Jahreszahl 1703 mit den Initialen L. St. auf Lorenz Stumpfögger sich bezieht.

Die Jahreszahlen, ursprünglich an der Tragsäule des Hochaltars angebracht, stehen jetzt oberhalb des runden Fensters hinter dem Hochaltar. Siehe v. Wallpach: „Kurze Baugeschichte der Kirchen und öffentlichen Kapellen der Stadt Salzburg".

Digitized by Google

Auf dem mehrerwähnten Grabsteine, den sein Sohn Sebastian viele Jahre später (zwischen 1725 und 1733, wie wir sehen werden) anfertigte, ist die Mittelfläche, von einer Schrotwage eingerahmt, dem Andenken an dessen Eltern gewidmet. Die Reimpaare, echte Meistersingerpoesie in ihrer letzten Periode, in denen der alte Stumpfögger zum Leser spricht, führe ich hier an, allerdings weniger des poetischen Gehaltes wegen, als aus dem Grunde, um das wenige, was über dieses Geschlecht uns noch erhalten blieb, möglichst vollständig dem Leser zu bieten. „Noch Tag noch Ent — Schraitwag erkhennts — Spane Ich, und du — Haist ßieh Tod zu — Wann dann ins Grab — Zaigt an Maßstab — Bitt ßag Gnad Gott, — Seyn mag Vor bott — Gib mir weichbrunn, — Daneb dir, geh nun — den Stain gelegt, Allain bewegt — Vor mich und Freund, — Will ich da ßeind — daß wür in Rhue — Helfft Ihr darzue — So Euch auch todt — Verleih dort Gott. —

Man kann, wie diese Verse zeigen, sich als einen sehr tüchtigen Maurermeister und Steinmetz bewährt haben, ohne deshalb gerade ein Liebling der Musen gewesen zu sein. Unter dieser gereimten Prosa folgt der Schluss in ungereimter Redeweise: „Alßo bittet und wünschet der Ehrengeachtete Laurentius Stumpfeckher Burger und deß Hochwürdigen Thum Capitls alhier zu Salzburg ꝛc. Maurermeister deßen Vergengliches Lebens geben eingefallen den 13. Sept: 1709 im 67 Jahr seines Alters — Sein Ehewürthin aber die Grueberin gefüllet den 3. Dezember 1708 im 67. Jar ihres alters . alda auch daß Fundament ihres Ruehbeths gelegt . Gott der allmechtige wölle deren und allen Christglaubigen Seelen genediglich verleichen die Ebige Ruehe".

Ich kehre nun zu seinem Sohne Sebastian Stumpfögger zurück, zu dem Manne, dessen sich die Sage als ihr unschuldiges Opfer bemächtigt und bis auf den heutigen Tag festgehalten hat, trotzdem sein Leben, soweit wir es bei den ziemlich spärlich überlieferten Nachrichten zu überblicken vermögen, im vollsten Widerspruche zu dem Inhalte der Sage selbst steht. Die erste Nachricht über ihn gibt uns das Bürgerbuch, indem es, wie schon früher erwähnt, meldet, dass Lorenz Stumpfögger und sein Sohn Sebastian am 28. November 1675 gegen Erlag einer Taxe von 20 Gulden als Bürger aufgenommen wurde. Unter dem 29. März 1697 meldet das Buch weiter, dass Sebastian Stumpfögger, Bürgerssohn, Maurermeister und Steinmetz ohne Taxe (weil Bürgerssohn) in das Vollrecht als Bürger Salzburgs eintrat.

Das wenige von seinen Arbeiten während seiner 52jährigen Thätigkeit als Maurermeister und Steinmetz, was wir zuverlässig kennen, verdanken

Digitized by Google

wir wieder den Mittheilungen Pirckmayers (Mosaik aus der Salzburger Landeskunde) und einer Notiz aus dem Archive der P. P. Franziskaner. Nach Ersterem legt Sebastian Stumpfögger 1699 in der Dreifaltigkeitskirche ein weiß-rothes Marmorpflaster und im selben Jahre setzt er daselbst in die Sacristeien und in die Kapellen Thüren aus weißem Marmor ein und erhält dafür als Entlohnung 376 Gulden. Im Jahre 1703 liefert er gemeinschaftlich mit dem Steinmetzmeister Gözinger für die Universitätskirche Steinmetzarbeiten für die Oratorien und 1707 gemeinsam mit Gözinger den Hochaltarstock, Fries und Pflaster in derselben Kirche.

Für das Refectorium der P. P. Franciscaner, auf deren nähere Beziehungen zu Sebastian Stumpfögger ich sofort zu sprechen komme, verfertigte er 1733 das schöne Wasserbecken aus rothem Marmor, das sich noch daselbst befindet. Oberhalb dieses Beckens ist das Bild eines Franciscaners angebracht, der den Finger auf den Mund legt. Die darauf bezügliche Inschrift lautet:

ARS RECTE LOQENDI.
Non loquendo sed silendo discitur:
Tacuisse rarissime poenitebit.
esse locutum saepissime,
omne ergo verbum prius veniat ad limam
quam ad linguam.
PosVIt
SebastIanVs StVMpfegger
SIJnDICVs PontIfICIVs.[1])

Der Ausdruck Syndicus Pontificius oder Apostolicus — geistlicher Vater — bezieht sich auf die besondere Vertrauensstellung, die der Convent dieses Klosters ihm übertrug und die in der Verwaltung des Einkommens und Vermögens der Ordensgenossenschaft bestand. Es liegt in der Natur eines derartigen Vertrauensamtes, dass es — damals wie heute noch — nur solchen Personen übertragen werden konnte, deren makellose Lebensführung wie treue Anhänglichkeit an die katholische Kirche eine sichere Gewähr für ihre unbedingte Verlässlichkeit boten und die selbst noch nach ihrer Wahl der päpstlichen Bestätigung bedurften. Und Sebastian Stumpfögger rechtfertigte dieses Vertrauen durch beinahe 40 Jahre im vollsten Maße; das spricht aus dem in den wärmsten Worten der Anerkennung gehaltenen Nekrologe, den das Kloster als bleibende Erinnerung an seinen

[1]) Ich verdanke diese Notiz sowie das Folgende der Freundlichkeit des hochw. Paters Petrus Martyr Haberleitner, dem ich dafür zu großem Danke verpflichtet bin.

Digitized by Google

geistlichen Vater in den Katalog der verstorbenen Wohlthäter und Ordensbrüder eintrug und den ich hier in deutscher Uebersetzung anzuführen mir erlaube als ein deutlich sprechendes Zeugnis, wie die Mitwelt über diesen Mann urtheilte. „Im Jahre 1749 am 14. November entschlief im Herrn, reich an Jahren und Verdiensten, der angesehene und kunstfertige Herr Sebastian Stumpfegger, Hoffsteinmetz, welcher durch beinahe 40 Jahre ein höchst getreuer und eifriger Apostolischer Syndicus dieses Klosters war. Er gab dem Orden und der Provinz (das Salzburger Kloster gehörte damals zur Straßburger Ordensprovinz) zwei Söhne und eine Tochter. Er ist des beständigen und dankbaren Andenkens der Brüder überaus wert. Er wurde von den Unsrigen zu Grabe getragen und fand die Ruhe neben den 5 Gemahlinen, die ihm den Weg in die Ewigkeit vorgezeigt haben. R. I. P."

Also nicht nur ein höchst getreuer und eifriger Vermögensverwalter des Klosters war er, sondern auch „ein angesehener und kunstfertiger Herr"; und bei der großen Bauthätigkeit, wie sie zu Ende des 17. und durch das folgende Jahrhundert in Salzburg wie kaum in einer anderen Stadt herrschte, muss dieser tüchtige Meister in bedeutender Weise thätig gewesen sein, das beweist seine Ernennung zum fürstlich Salzburgischen Hoffsteinmetz und Maurermeister zu einer Zeit, in der in Salzburg an tüchtigen Meistern gewiss kein Mangel war. (Bei seiner Vermählung mit der dritten Frau 1718 nennt ihn das Trauungsbuch der Dompfarrei bereits aulicus lapicidarum et muratorum magister)[1]). Um so mehr ist es zu bedauern, dass wir über sein langjähriges Wirken und Schaffen so wenig unterrichtet sind.

Steht der Charakter dieses Mannes dem Urtheile der Zeitgenossen nach in vollem Widerspruche mit der Sage, so nicht minder mit der Zahl seiner Ehegenossinen. Sebastian Stumpfögger war nur sechsmal verheiratet und es sind uns die Namen der sechs Frauen, sowie deren Trauungs- und Todesjahre genau bekannt. Ich führe die ersteren und letzteren kurz an: Maria Gertrud, geb. Gruber † 1708; Maria Sünhuber † 1717; Klara Hofer † 1721; Anna Maria Schalmoser † 1725; Anna Maria Egger † 1733, und Maria Theresia Echinger † 1760. Letztere überlebte ihn somit noch um 11 Jahre; er hätte also mit dem besten Willen nur fünf seiner Frauen umbringen können.

Den Grabstein, dessen Inschrift ich, soweit sie sich auf den Vater Lorenz bezieht, schon früher erwähnte, stellte sein Sohn Sebastian erst

[1]) Diese, sowie weitere Notizen aus den Tauf- und Todtenbüchern der Dompfarre verdanke ich dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Domcapitulars und Dompfarrers Sebastian Danner.

Digitized by Google

spät — zwischen 1725 und 1733 — her, denn er erwähnt nur seine ersten vier Frauen und zwei Kinder; die darauf bezügliche Inschrift lautet: „Es ruhen auch alda Sebastian Stumpfegger Hochfürstl. Salzburg. Hof-Stainmetz und Maurermaister auch Bürger albie So sein Zeitliches Lebens gepäu Verförttigt und ausgepauet den Ao. Seines Alters Jahr Sambt seinen 4 Ehefrauen Maria Gertraudt geborene Grueberin, Maria Sünhueberin, Maria Clara Hoferin sel. und Anna Maria Schalmoserin wie auf Nebenstehenthen grab Creutzen zu sehen ist. Welchen allen samt denen Abgelebten 2 Kindern Gott eine fröhliche Auferstehung Verleihen wolle Amen." Sebastian Stumpfögger hatte den außerhalb der Schrotwage befindlichen Raum des Grabsteines für sich und seine bis zum Jahre 1733 verstorbenen Familienglieder vorbehalten; nach seinem Tode dann vergaß oder unterließ es seine Witwe, den Raum, den er auf dem Steine für sein Todesjahr und Lebensalter frei ließ, nachträglich ausfüllen zu lassen.

Wenden wir uns einen Augenblick den sieben Kreuzen und den in die Steinsockel eingemeißelten Jahreszahlen zu. Der erste Sockel mit dem abgebrochenen Kreuze trägt die Zahl 1717. — das Todesjahr seiner zweiten Frau Maria, geb. Sünhueber. Auf dem zweiten Sockel sind die Buchstaben I: S: eingemeißelt — wohl das Grab Johann Sebastians, eines seiner Kinder bezeichnend. Es folgen nun der Reihe nach gegen links die Zahlen 1733 — das Todesjahr seiner fünften Frau, Anna Maria Egger, 1725 das seiner vierten Frau Anna Maria Schallmoser; 1749 das Jahr, in welchem der Meister selbst starb; 1721 das Sterbejahr seiner dritten Frau Clara Hofer. Der Sockel des letzten Kreuzes trägt keinerlei Bezeichnung; auf dem Kreuze selbst aber sind noch, wenn auch mit Mühe, die Worte zu lesen: Hier ruht Frau Katharina — das weitere ist nicht mehr lesbar. Möglich, dass das Kreuz die Ruhestätte seiner Tochter Katharina bezeichnete, die ihm seine erste Frau 1730 schenkte; doch ist der Umstand befremdend, dass gerade dies eine Krenz auf dem Sockel keine Bezeichnung trägt, während bei den sechs andern entweder das Todesjahr eines Familienliedes oder wie bei dem zweiten die Namensinitialen auf dem Sockel eingemeißelt sind. Und noch ein zweiter Umstand ist bei diesem Kreuze auffallend. Ein hiesiger Malermeister erzählte mir, dass er als Lehrjunge eines Tages von seinem Meister die Weisung erhielt, die Inschrift auf diesem Kreuze, ich weiß nicht mehr mit welcher ätzenden Flüssigkeit zu überstreichen, um sie unlesbar zu machen. Den Auftrag hiezu habe der Meister von einer ihm — dem Lehrjungen — unbekannten Frau erhalten. Die Form des Kreuzes stimmt mit den übrigen überein; ich möchte daher glauben, dass es sich um die in eine uns unbekannte

Digitized by Google

Familie verheiratete Tochter Katharina handelt und dass ein Glied dieser Familie später die Inschrift beseitigen ließ, um mit der dem Namen Stumpfögger anhaftenden Sage nicht mehr in Verbindung gebracht zu werden. Die Grabkreuze seiner ersten Frau aber sowie der andern zahlreichen Familienglieder, die urkundlich seit 1706 auf diesem Friedhofe begraben liegen, sind im Laufe der Jahre verschwunden und nichts bezeichnet mehr die Stätte, wo diese Todten ihre Ruhe fanden.

Dr. Zillner führt in seiner Häuserchronik das stattliche Eckhaus Pfeifergasse 2 und Kaigasse 1 für die Jahre 1713—1858 als Stumpföggerhaus an. Hier wohnte somit der Meister mindestens seit 1713, hatte es aber möglicherweise schon früher im Besitz; denn seit dem Jahre 1706 wurden die Angehörigen dieses Geschlechtes auf dem Friedhofe von St. Peter begraben, während die vor diesem Jahre dahingeschiedenen Glieder der Familie, wie die Todtenbücher der Dompfarre es nachweisen, auf dem Friedhofe von St. Sebastian ihre letzte Ruhestätte fanden. Das Haus trug somit, ähnlich wie das Siebenweiberhaus in der Steingasse, durch fast anderhalb Jahrhunderte des Meisters Namen und dieser Hausname überdauerte Kinder und Kindeskinder und verschwand erst, nachdem kein Glied dieses Geschlechtes mehr in Salzburg weilte.

Es ist sonderbar, dass diese Sage allem Thatsächlichem scheu aus dem Wege geht, selbst dann, wenn dieses ihr nicht nur nicht in dem Wege steht, sondern im Gegentheil ihr einen, wie man glauben sollte, erwünschten Anknüpfungspunkt an etwas Thatsächliches zu bieten vermöchte. Nach Zillners, beziehungsweise Dopplers Häuserchronik, die fest auf urkundlichen Belegen ruht, unterliegt es keinem Zweifel, dass Sebastian Stumpfögger in dem schon erwähnten Eckhause der Pfeifer- und Kaigasse wohnte und wenn die Sage ihr Gespinnst an dieses Haus angeknüpft hätte, so würde dies Jedermann begreiflich finden. Aber sie verläugnet auch hierin ihren Ursprung als Phantasiegebilde nicht und verlegt schlankweg, allen Thatsachen zum Trotze, den Schauplatz ihrer Handlung in das Haus jenseits der Brücke, Arenbergstraße Nr. 1, dessen einzelne Besitzer uns seit Jahrhunderten bekannt sind, unter denen aber ein Stumpfögger nicht zu finden ist. Bis vor kurzer Zeit gehörte dieses Haus dem Herrn Hofrathe Mathes und ist jetzt im Besitze des Herrn Ottokar Czerny. In dem Garten nun hinter dem Hause sollen sich, wie man mir sagte, Gedenksteine befinden, deren Inschriften sich auf Meister Sebastian Stumpfögger beziehen und gewissermassen der Sage ein historisches Relief zu geben geeignet seien. Ich fand in dem Garten drei solcher Steine vor. Der eine, in der Mitte des Gartens stehend, bildet ein schlankes, vierseitiges Prisma, das auf

Digitized by Google

einem hohen, ziemlich reich gegliederten Sockel steht. Ueber das obere Ende dieses Prisma neigt sich eine zierliche Putte, drei Rosen in der Rechten haltend; die Vorderseite trägt folgendes Chronogramm: »AMICITIAE ET CONCORDIAE«. Die daraus resultierende Jahreszahl ist 1804 — Stumpfögger starb 1749 — der damalige Besitzer des Hauses hieß Zezi.

Auf der Mauer der Terasse, die den obern Theil des Gartens von dem untern trennt, stehen zwei andere Gedenksteine. Es sind zwei vierseitige Pyramiden, deren dem untern Theile des Gartens zugewendete Seite mit ovalen Medaillons geziert sind. Das eine dieser beiden Medaillone trägt in lateinischer Cursive die Inschrift: „Meinen Drey Catherinen"; das andere: „Meinen Drey Christinen". Einen Zusammenhang zwischen diesen sechs Frauennamen aber, ohne Zweifel gleichzeitig mit dem auf der prismatischen Säule befindlichen Chronogramm, und dem ein halbes Jahrhundert früher verstorbenen Sebastian Stumpfögger herauszufinden, ist mir bis jetzt nicht gelungen; ich überlasse deshalb das Urtheil hierüber dem Scharfsinne des Lesers.

Sebastian Stumpfögger hinterließ eine sehr zahreiche Familie.

Schon seine erste Frau schenkte ihm neun Kinder und da sein Beruf ihn viel vom Hause fern hielt, so forderte es die einfache Nothwendigkeit, zu einem neuen Ehebunde zu schreiten, um den der mütterlichen Obsorge beraubten Kindern wieder eine Mutter zu geben und seinen Hausstand vor Zerrüttung zu bewahren. Zu seinem Unglücke entriss ihm der Tod seine fünf ersten Frauen stets nach kurzjährigem Eheleben; da aber mit jeder derselben der Kindersegen wuchs, so zwang ihn schon dieser Umstand allein zu stets neuem Ehebunde, ohne dass man zu einem weiteren Motive die Zuflucht zu nehmen braucht. Man bedenke doch, dass seine fünf ersten Frauen ihm nicht weniger als 21 Kinder schenkten und wenn auch einige davon schon im zarten Kindesalter starben, so blieben deren doch noch genug am Leben, um in dem Gebote der Nothwendigkeit allein schon eine hinreichende Erklärung seiner sechsmaligen Verheiratung zu finden. Nur mit seiner letzten Frau, die er 1734 als sechzigjährige Matrone in die Ehe nahm, war es ihm vergönnt, fünfzehn Jahre hindurch vereint zu sein. Sie war seinen Kindern eine sorgsame Mutter, ihm selbst aber eine treue Lebensgefährtin bis an seinen Tod.

Im Jahre 1738 zog sich Sebastian Stumpfögger von seinem Geschäfte zurück und übergab dasselbe seinem Sohne Johann Adam, der bisher als Steinmetzpalier in der Werkstätte seines Vaters thätig gewesen war. Das erhellt aus einer Notiz des Bürgerbuches: „Johann Adam ist auf seines Vaters Gerechtsame Geschäftsmann geworden am 28. Mai

Digitized by Google

1738". Zugleich verheiratete er sich mit Ursula Schwedin, welche ihm in 14jähriger Ehe zwölf Kinder schenkte. Ueber seine Thätigkeit als Steinmetzmeister ist nichts näheres bekannt. Er starb 1753, im einundfünfzigsten Lebensjahre.

Zehn Jahre später erwähnt das Bürgerbuch dessen Sohn Lorenz Valentin, als er 1763 Steinmetzmeister wurde. Wie sein Vater verheiratete er sich im selben Jahre, in dem er selbständiger Meister geworden war, mit Genovefa Praun, mit welcher er in 34jähriger Ehe lebte. Er starb 1797, 62 Jahre alt, an der Auszehrung, der letzte Stumpfögger, dessen das Bürgerbuch Erwähnung thut. Seine Witwe folgte ihm 27 Jahre später im Tode; sie starb, 87 Jahre alt, im Jahre 1824 als das letzte Glied aus dem Hause der Stumpfögger, das meines Wissens in dem Todtenbuche der Salzburger Dompfarre eingetragen ist. Von da an verschwindet das Geschlecht aus Salzburg; zahlreiche Nachkommen desselben leben aber, wenn auch weithin zerstreut, heute noch, in Steiermark, Ungarn, Slavonien und Schottland; ja selbst in New-York ist der Name Stumpfögger vertreten, während er in der früheren Heimat — und als solche kann man Salzburg vier Generationen hindurch annehmen — nur noch durch die Sage erhalten ist, die um das letzte Erinnerungszeichen an dieses Geschlecht, um die sieben Kreuze auf dem Friedhofe von St. Peter ihre wunderlichen Ranken gezogen hat.

Es ist, ich weiß es wohl, eine dürftige und lückenhafte Skizze, die ich dem Leser geboten; allein ganz abgesehen von den mannigfachen Schwierigkeiten, die bei einer genauen Sicherstellung des gewiss nicht unbedeutenden Antheils, den die ersten zwei Stumpfögger an der großartigen Bauthätigkeit Salzburgs zu ihrer Zeit genommen haben, zu überwinden wären, lag es von Anfang an nur in meiner Absicht, dem Phantasiegebilde, das sich die Sage geschaffen, das historische Bild des Mannes gegenüber zu stellen, wie er uns aus dem vorhandenen Quellenmateriale entgegentritt. Beide Wege gehen unvermittelt nebeneinander her und die Resultate, zu denen sie führen, sind ebenso grundverschieden, wie es die Geisteskräfte sind, die dabei thätig waren, Phantasie und Verstand. Beide folgen ihren eigenen Gesetzen und es darf daher nicht befremden, wenn die Gebilde, die Erstere geschaffen, dem Urtheile des Verstandes, der wissenschaftlichen Forschung nicht gemäß sind.

Digitized by Google

Beiträge

zur

Flora des Herzogthumes Salzburg.

II. (Schluſs.)

Von **Eberhard Fugger** und **Karl Kastner.**

Lupinus albus L. und angustifolius L. werden in und bei Wald in Oberpinzgau als „Kaffee" cultiviert (FK).

Spartium junceum L. im Walde des Plainer Berges (G).

Genista tinctoria L. An Waldrändern bei Kirchberg (S); bei Aglaſſing nächſt Oberndorf; Doppel am Haunsberg (FK); Mattſee (S); am Südabhange der weſtlichen und öſtlichen Tannberghöhe; zwiſchen Dorf und Bahnhof Keſtendorf; Halteſtelle Ederbauer; Neuhofen bei Neumarkt; am Wallerbach bei Weng; Irrsberg; Heuberg; Abhang des Götſchenberges gegen Schellenberg (FK); Kamm zwiſchen Egelſee und Wiesthal (G).

— Germanica L. Vollern bei Oberndorf (F); Abhang des Tannberges bei Keſtendorf; zwiſchen Dorf und Bahnhof Keſtendorf; Irrsberg; Sommereck; Heuberg (FK).

Cytisus scoparius Lk. (Sarothamnus vulgaris Wimm.) Das Vorkommen bei Söllheim wurde zuerſt im Jahre 1891 von Profeſſor Simon entdeckt. Im Gottsreuter Graben auf dem Heuberg (FK).

— supinus L. findet ſich vom Südoſtfuße des Tannberges bei Keſtendorf bis hinauf auf die Höhe und noch abwärts am Nordgehänge; beim Ederbauer, und bei Stadlern am Südgehänge des Irrsberges (FK).

Ononis hircina Jacq. Schleedorf; Hiegertsham bei Keſtendorf; Langenholz bei Thalgau; Itzlinger Au (FK); Wildenhofer Feld nächſt

Digitized by Google

dem Staatsbahnhof (Fb); Abhang des Götschenbergs gegen Schellenberg (FK).

Ononis foetens All. (O. repens Koch). Schreiberroid auf dem Tannberg (FK).

— spinosa L. Schweitel am Gaisberg (G); St. Jakob (FK).

Trigonella coerulea Sec. (Melilotus coerulea Lam.) bei Neukirchen (Ph).

Medicago sativa L. Bahndamm bei Weitwörth; Neumarkt; bei Bergheim mit weißen Blüten (FK); Straße hinter dem Schlachthof (F); bei Hofgastein (G); Zeller Moos und Bahndamm bei Zell am See (F).

— falcata L. Kirchberg; Mattsee (S); am Fuße des Tannberges bei Horussel und Kestendorf; Weng; bei der Haltestelle Rabenschwand (FK); Henndorf (P); Halwang (F); Rocksteinsattel (E); nächst der Monikapforte auf dem Mönchsberg (F); Wiesthal (G); Schloßberg Werfen (F); in der Nähe des Eisenbahntunnels bei Bischofshofen (E); Saalfelden (F).

— minima L. bei Saalfelden (F).

— falcata × sativa auf dem Staatsbahnhof bei Salzburg (Fb).

Melilotus albus Desr. Neumühle bei Michelbeuern (S); Haltestelle Eberbauer (FK); Wiesthal; Scheffau; Abtenau (G); im Norden des Zeller Sees (F).

— altissimus Thuill. (M. macrorrhiza Pers.) bei Bergheim in Gesellschaft mit Melilotus officinalis; Ringofen bei Mayrwies; Itzlinger Au (FK).

— officinalis Desr. Kirchberg; Mattsee (S); Haltestelle Eberbauer (FK); Scheffau; Abtenau (G).

Trifolium medium L. Mattsee (S); Tannberg; Haltestelle Eberbauer; Neuhofen; Weng; nächst der Villa Bertha im Nonnthal (FK).

— pratense L. weißblühend am Südostgehänge des Buchberges, bei der Fischermühle nächst Weng (FK) und bei Gois (G). Var. nivale Sieb. auf dem Höhenzuge vom Bernkogel bis zum Bockhartsee (G).

— alpestre L. bei Bodenasten im Stubachthal sehr selten (FK); Gernkogel (Ph).

— arvense L. Hilprechtsham bei Kirchberg (S); bei der Artilleriekaserne in der Moosstraße (FK).

— incarnatum L. am Staatsbahnhof Salzburg (Fb). Wurde schon 1876 bei Salzburg cultiviert (Ph).

— pallescens Schreber. Litzelstubach; Tauernmoos; Foißkarscharte im Obersulzbachthal (FK).

Digitized by Google

Trifolium hybridum L. Kirchberg (S); Keſtendorf; St. Jakob (FK); bei Golling und Scheffau häufig (G); bei Widrechtshauſen ſelten (FK).

— badium Schreber. Mittenfeldalpe bei Mitterberg im Pongau (Ph); Schwalbenwand (F); Neßlach 1200 m und Litzelſtubach 1500 bis 2100 m, im Stubachthal; alte Krimmler Straße bei Wald (FK); Nadernachthal (F). Heißt im Pongau Strohröſel.

— campestre Schreb. (T. procumbens L.) bei Kirchberg häufig (S); auf einer Waldwieſe und bei der Schottergrube nächſt Pabing am Fuß des Haunsberges (F); Mattſee (S).

— aureum Poll. (T. agrarium L.) Kirchberg (S); an der Salzach unterhalb Oberndorf und bei Aglaſſing; Immersberg bei Michelbeuern (FK); Mattſee (S); Schleedorf; am Tannberg bei Keſtendorf; zwiſchen Dorf und Bahnhof Keſtendorf; Fiſchweng (FK); Bahnhof Seekirchen (Fb); Neuhofen (FK); Schafbergalpe; Söllheim; Heuberg (F); Glanwieſen (Fb); Judenbergwände am Gaisberg; Kopplermoor (FK); bei Concordiahütte (E); am Salzachknie bei Schwarzach (FK); unterhalb St. Veit; an der neuen Straße nach Rauris; Förſterbach bei Rauris 1080 m; Thumersbach (F) und Norduſer des Zeller Sees; rechtes Thalgehänge des Uttendorfer Baches; im Stubachthal bis 1500 m häufig; bei Bramberg (FK). Heißt im Oberpinzgau ebenfalls Strohröſel.

— patens Schreber. Artilleriekaſerne (K).

— minus Sm. im Halleiner Stadtpark (F).

— filiforme L. rechtes Thalgehänge des Uttendorfer Baches; bei Bramberg (FK).

Anthyllis affinis Britt. Glaſenbach (Ph); Concordiahütte (G).

— alpestris Kit. Weichſelbachhöhe; Moſerboden (F); var. pallidiflora Jord. Sattelalpe am Schmittenſtein (G).

Lotus siliquosus L. (Tetragonolobus siliquosus Roth) am Almkanal von Leopoldskron bis zum Geiſelweiher (F); bei Kaſern auch mit zweiblütigem Stengel (G).

Robinia Pseudacacia L. am Waldrand bei Gänsbrunn im Aignerthale verwildert (G); im Bräu Rup-Garten in Mitterſill gepflanzt (F).

Astragalus oroboides Horn. (Phaca oroboides DC.) in der Litzelbachſchlucht 900 m; an der Naſe 1900 m in Litzelſtubach, hier durchaus nicht ſelten; Ofenklamm im Hollersbachthal (FK).

— alpinus L. (Phaca astragalina DC.) Türchelwand und Katzenkopf in Gaſtein (G); Filzenkempen in der Rauris (F); Litzelſtubach;

Digitized by Google

Schuttkegel bei der Wimmalpe 1400 m und Ofenklamm im Hollersbachthal (FK).

Astragalus australis Lam. (Phaca australis L.) Filzenkempen 2300 m (F); Naſe und Stuhlrinne in Litzelſtubach (FK).

— pendulifloris Lam. (Phaca alpina Jacq.) Naſe in Litzelſtubach; Ofenklamm im Hollersbachthal (FK).

— frigidus DC. (Phaca frigida L.) Bernkogel (G); Naſe und Karſee in Litzelſtubach (FK).

— glycyphyllos L. Gröben und Lamperding bei Kirchberg (S); Weitwörth; Tannberg; Keſtendorf; Weng; Halteſtelle Enzersberg bei Thalgau; Wartenfels (FK); Hüttenſtein (F); Söllheim (P); Hochmais auf dem Heuberg; Elsbethen; Schwarzach; Goldegg; March; Widrechtshauſen (FK).

Oxytropis Halleri Bunge oberhalb des Litzelſees im Stubachthal (FK).

— campestris DC. Frohn und Bodenhaus in der Rauris (F); Glanzſeeſcharte in Litzelſtubach (K); Ofenalpe im Hollersbachthal; Foißkarſcharte im Oberſulzbachthal (FK).

— Tirolensis Fritsch (O. sordida Willd.) Hahnreichalpe; Bernkogel (G); Ferleiten (Fb); Hierzbachthal; Oberſulzbach- und Krimmler-Achenthal (FK).

— triflora Hoppe auf dem Malnitzer Tauern, hier auch mit vierblütigen Trauben (G).

— montana DC. Hubeck; Malnitzer Tauern; an der Türchelwand mit roſa gefärbten Blüten (G).

Coronilla Emerus L. Drachenwand bei Mondſee (E).

— varia L. Kirchberg (S); an der Salzach unterhalb Oberndorf (F); Halteſtelle Ederbauer (FK).

Hippocrepis comosa L. Schober (FK); bei Ebenau (F); Saalfelden (G); Neßlach im Stubachthale auf kalkhältigem Gneis (FK); Schilcherhöhe (Fb).

Hedysarum obscurum L. am rechten Salzachufer unterhalb Hallein; Filzenkempen (F); Litzelſtubach; Ofenklamm im Hollersbachthal; Seebachkar im Oberſulzbachthal (FK).

Onobrychis viciaefolia Scop. (O. sativa Lam.) um Kirchberg und Mattſee ſelten gebaut (S); bei Söllheim (F); Glaneck (Fb); weſtliches Ufer des Zeller Sees (FK).

Vicia monantha Desf. im Walde zwiſchen Berg und Söllheim (E).

— dumetorum L. Heuberg (FK).

Digitized by Google

Vicia silvatica L. Tragberg (G); an den Hügeln des Eisenhammers von Mauterndorf (Sn).

— hirsuta Koch. (Ervum hirsutum L.). Kirchberg (S); Pabing; Weitwörth; St. Pankraz (FK).

— tetrasperma Mnch. (Ervum tetraspermum L.) Kirchberg; Mattsee (S); Kestendorf; Wimm bei Rabenschwand; Irrsberg; Artilleriekaserne in der Moosstraße; Widrechtshausen; Wald in Oberpinzgau (FK).

— villosa Roth unter dem Getreide bei Wals (G).

— Cracca L. Die Hauptform und var. angustissima bei Kirchberg und Mattsee (S); var. linearis Peterm. und tenuifolia Roth in der Josefsau (G); bei Hallein; bei Wald (F).

— Pannonica Cr. unweit der Haltestelle Plain am Bahnkörper (Fb); Artilleriekaserne in der Moosstraße (FK).

— grandiflora Scop. Güterhalle des Staatsbahnhofes (G).

— nigra L. (V. angustifolia Roth) Artilleriekaserne in der Moosstraße (FK).

— sativa L. Kirchberg; Mattsee (S); Schleedorf; Kestendorf; Weng; Neumarkt; Pfongau; Neuhofen; Haltestelle Eberbauer; Irrsberg (FK); Irrsee; Seekirchen; Halwang (G); Heuberg; Loiger Wald; Eniglhof in der Riedenburg (F); Senningalpe im Hollersbachthal; Mühlbach, Bicheln, Bramberg, Dorf Habach (FK).

Lathyrus tuberosus L. vor der Militärschießstätte (G).

— silvestris L. Hochberggraben am Haunsberg (F); Schreiberroid am Tannberg; Kestendorf; Irrsberg; Götschen bei Hallein (FK); var. angustifolius bei Neumarkt (G).

— palustris L. Sumpfwiese bei Aug am Niedertrumer See (F); an der Dichtenbrücke bei Nußdorf (FK).

— vernus Bernh. (Orobus vernus L.) Haunsberg (S).

— niger Bernh. (Orobus niger L.) am Mondsee zwischen Scharfling und Blomberg (FK).

Pisum sativum L. Im Getreide bei Weng und Neuhofen (FK).

— arvense L. bei Kirchberg und Mattsee unter dem Getreide (S).

Geranium phaeum L. in den Obstgärten, am Bachrande und auf den Wiesen in Schlössel bei St. Pankraz in Menge; St. Wolfgang (F); Henndorf (P); Mönchsstein auf dem Mönchsberg (F); Nonnthal (Fb); Ebenau (G); Kuchel (FK); beim Wirtshaus zum Schwan in der Nähe der Grabenmühle am Kärtererbach bei Kuchel; Grubach; Schwarzach; St. Veit (F).

Digitized by Google

Geranium rotundifolium L. Mattsee (S); Kestendorf (FK).

— pusillum L. Kirchberg (S); Mitterfill; Bramberg; Wald (FK).

— dissectum L. Kestendorf; Wimm bei Rabenschwand; Thalgauberg; Thalgau (FK); Aecker in Leopoldskronmoos; bei der Haltestelle Anif der Localbahn (F).

— columbinum L. Kirchberg (S); Schleedorf; bei Hiegertsham und im benachbarten Kestendorf; Rabenschwand; Enzersberg; Fischbachgraben bei Irlach (FK); Henndorf (P); Söllheim; Petererwiese am Fuß des Rainbergs (F); Judenbergwände auf dem Gaisberg; St. Jakob am Thurm; Götschenberg bei Hallein; Neukirchen im Oberpinzgau; am Wege von Wald nach Ronach 1150 m (FK).

— pyrenaicum L. Haltestelle Eberbauer (FK); Untertauern (P).

— pratense L. bei Widrechtshausen selten (FK).

— silvaticum L. ober den Judenbergwänden auf dem Gaisberg (FK); Weitenau (F); an Wegen bei Dorf Fusch (P); Schwalbenwand 1800 m (F); Stubachthal (FK).

— palustre L. Häufig bei Kirchberg und Mattsee (S); Weng; Haltestelle Eberbauer; Kapruner Moos; Stubachthal (FK); Glaab fand bei Schweitel auf dem Gaisberg Exemplare mit weißen Blüthen; diese, in den botanischen Garten verpflanzt, blieben durch drei Jahre samenbeständig.

Erodium cicutarium L'Hérit. Artilleriekaserne in der Moosstraße; Uttendorf; Mitterfill; Hollersbach; Dorf; Mühlbach in Oberpinzgau (FK); an der Mur bei Ramingstein (Fb.)

Oxalis Acetosella L. Blumenblätter lila mit violetten Adern: zwischen Hammerau nnd Johannshögel (E), im Thale der Fuschler Ache bei Waldach (F) und bei der Villa Seidlitz bei Goldegg (FK). Mit intensiv rothen Blumenblattadern zwischen Grabnerschmied und March bei Goldegg (FK).

— stricta L. Josefsau (G).

— corniculata L. am Salzachdamm in Salzburg (Ph); im Wirthsgarten zu Fuschl als Unkraut (FK); im Brechenmachergarten vor dem Neuthor in der Varietät tropaeoloides Host. (G).

Linum usitatissimum L. im Salzachthal von Oberpinzgau häufig als Flüchtling, auch bei Widrechtshausen im Stubachthal; bei Bramberg nicht selten mit weißen Blüten (FK).

— angustifolium Huds. an der Salzach vor dem ehemaligen Cajetanerthor (Ph).

Chamaebuxus alpestris Spach. (Polygala Chamaebuxus L.) Drei

Digitized by Google

Brüder bei Bruck (P). Mit rothen Blüthen: am Fuß des Staufen (P); Südgehänge des Grubeck in der Rauris (G); Dientner Alpe (Angermayer); Lasaberg (Fb).

Polygala amarella Cr. (P. austriaca Koch). Neumarkt (G); Seekirchen; Mühlberg bei Seekirchen (F); Kasern (G); Heuberg (F); in den Salzachauen weißblühend; Schellenberg (Fb); bei Koppel mit blauvioletten Blüthen; Concordiahütte (G); Villa Seidlitz bei Goldegg (F); Klammpaß bei Lend; Weißbachgraben bei Saalfelden (G).

Mercurialis perennis L. Kirchberg; Mattsee (S); Abtenau; Rußbach (G); Scheiblingsee; Spielberg bei Leogang; Stubachthal; Kalkpalfen bei Wald (FK).

Euphorbia platyphylla L. Kirchberg (S); Rabenschwand; Judenberg auf dem Gaisberg (FK); am Almkanal bei Grödig; im Wiesthal (G).

— stricta L. nächst dem Wirthshaus „zum grünen Wald" bei Kasern (Fb); bei Fürstenbrunn (K).

— dulcis Jacq. Perwang; Mattsee (S); Buchberg; Fischbachgraben bei Thalgau; Plain; Remise bei Siezenheim; Ueberfuhr bei Aigen (FK). Var. lasiocarpa bei Kestendorf (G); var. alpigena Kerner Götschenschneid bei Kaltenhausen (FK).

— helioscopia L. Kirchberg (S); Leogang; Mühlbach im Pinzgau; Wilde Gerlos. Im Stubachthale nur beim Rainbauerngute (FK).

— Esula L. an der Eisenbahn bei Neumarkt (G); in der Nähe des Friedhofes in Bruck (FK).

— Peplus L. Kirchberg; Mattsee (S); Schwarzach (FK).

Callitriche stagnalis Scop. Siezenheimer Au, Zeller Moos, Mittersill, Weier (FK).

— verna L. auf der Höhe zwischen Hasenkopf und Kolomannstaferl massenhaft; Mittersill; Bramberg (FK).

Empetrum nigrum L. Korntauern G); Schmittenhöhe (F); Stubachthal über 1700 m; Geigenkopf (FK); Rabenkopf bei Wald; Nadernachthal 2200 m; Ronachgeier (F).

Ailanthus glandulosa L. in Roding bei Holzhausen gepflanzt (F).

Ilex Aquifolium L. am Walserberg (Ph).

Evonymus latifolia Scop. Wallerbach bei Weng; Felblingberg und Wildmoos bei Fuschl; zwischen Hüttenstein und Scharfling; Gersberg; bei Schloß Anif; Urstein (FK); Kellau bei Golling (F).

Staphylea pinnata L. beim Steinbruch an der Stauferbrücke nächst Piding (F); Kühberg; Gersberg (FK).

Acer Pseudoplatanus L. im Stubachthal nicht selten (FK).

Digitized by Google

Acer campestre L. Walterding bei Kirchberg (S); an der Straße von Kemating nach Oberndorf (FK); am Fürwag bei Pabing (G); Lehenbachsumpf am Gitzen (F); Zeisberger Alpe am Gersberg. Var. suberosum Düm. neben glattrindigen Stämmen bei Söllheim (G).

— Negundo L. gepflanzt im Bräu Rup-Garten in Mitterfill (FK).

Aesculus Hippocastanum L. am Südostabhang des Buchberges verwildert; gepflanzt im Bräu Rup-Garten in Mitterfill (FK).

Impatiens nolitangere L. Kirchberg (S); Fürstenweg bei Weitwörth (F); Mattsee (S); im Wald bei Weng; Neuhofen; Irrsberg (FK); Rengerberg; Schleuken; Abtenau (G); neue Straße nach Rauris; Wörth; in der Au bei Wald (F).

— Balsamina L. Rennbahn (G).

Rhamnus cathartica L. Seekirchen; Remise bei Glanhofen; Gaisbergkuppe; Koppler Moor; Brandau; Wiesthal; Gasteiner und Rauriser Thal (G).

— pumila L. Schober; unter der Mittagscharte des Birnhorn (FK).

— Frangula L. Kapruner Moos (F).

Vitis vinifera L. häufig gepflanzt in Maxdorf, Stockham und Dorfbeuern; auch in Schwarzach reifen die Trauben (F).

Althaea rosea Cav. Rennbahn (Fb).

Malva Alcea L. Steinbruch Muntigl (F); Salzachknie bei Schwarzach; Uttendorf (FK); Ramingstein (Fb).

— silvestris L. St. Pankraz; Rabenschwand (FK); Liefering (Fb); Itzlinger Au (G); St. Jakob am Thurm (FK); Oberuntersberg bei Schwarzach (F); Maria Pfarr (P).

— neglecta Wallr. (M. vulgaris Fries.) Rengerberg (G).

Hypericum humifusum L. Angelberg und Mühlholz bei Kirchberg (S); im Walde westlich von Kützing bei Oberndorf; Götschenberg bei Bischofshofen (FK); bei Thumersbach 1200 m; Schmittenthal (F); Krimmel (FK).

— perforatum L. Tobersbach; bei Widrechtshausen selten; Geißeln bei Bramberg; in Lungau nicht selten (P). Var. parvipunctatum bei Thumersbach (FK).

— Veronense Schrank. Nußdorfer Moor bei Itzling (FK); Exercierplatz bei Loig; Loiger Wald; Zillnerhof in Leopoldskronmoos (F); in der Nähe des Eisenbahntunnels bei Bischofshofen (E).

— quadrangulum L. Mattsee (S); Taberl im Stubachthal; Untersulzbachthal (FK); eine alpine Form mit nur ein- bis dreiblütigem Stengel in vielen Exemplaren bei der Schweigmüller Alpe auf dem Untersberg (G);

Digitized by Google

eine kleine Form ähnlich dem H. humifusum am Götschenberg bei Bischofshofen (E).

Hypericum acutum Mnch. (H. tetrapterum Fries.) Dichtenthal (S); im Graben hinter dem Zillnerhof in Leopoldskronmoos (F); bei Leogang (P).

— montanum L. an der Salzach unterhalb Oberndorf (F); Glasenbachklamm (G); am Eisenbahndamm bei Zell am See (F).

Elatine triandra Schk. Unsere Angaben über das Vorkommen dieser Pflanze in unseren „Beiträgen zur Flora von Salzburg" vom Jahre 1891 beruhen auf einem Irrthum, und bleibt nur die Angabe über das Vorkommen bei Kolm Saigurn im Rauriser Thale aufrecht.

Helianthemum alpestre Dun. (H. oelandicum Wahlb.) Schafbergalpe (F); Dopplersteig auf dem Untersberg (G); Hirzbachthal (Ph); Schüttgraben bei Hochfilzen; Litzelsee (FK).

— obscurum Pers. (H. vulgare Gärtn.) Weitenau bei Golling (F); Asitz bei Leogang (Ph); Neßlach im Stubachthal auf Hornblendegestein und Gneis (FK); bei Maria Pfarr gemein (P).

— grandiflorum DC. Bürgerau bei Saalfelden (F).

— glabrum Koch. Gaisberg; Krispl; Schlenken (G).

Viola biflora L. bei Henndorf (P); Kärtererschlucht bei Kuchel (F); am Kleinarlbach bei St. Johann (FK); am Försterbach in der Rauris 1190 m (FK); Bruck; Fuscherthal (P); Stubachthal; Wenns bei Bramberg; bei Wald in der Thalsohle (FK); Preber (Fb).

— arvensis Mnch. St. Pankraz; Plainfeld (F); im Gasteiner Thal unter dem Getreide häufig (G).

— tricolor L. am Wege von Schwarzach nach Goldegg; bei March (FK); Taxenbach; Einödkapelle bei Wörth (F).

— palustris L. Moorwiesen am Wallersee (G); Niedergottsreuter Moor auf dem Heuberg (F); Rochfeld unter der Stanzer Scharte; an den Abhängen des Katzenberges im Gasteiner Thale 2000 m (G); Bischhorn bei Bruck (P); Stubachthal; Kalchhütten am Ausgang des Oberfulzbachthales (FK).

— odorata L. Kirchberg und Mattsee häufig (S); Goldegg (FK); Bischhorn bei Bruck (P).

— alba Bess. Gärten in der Riedenburg (G); bei Schwarzach (F).

— collina Beser. Itzlinger Au (G).

— ambigua W. et K. Widrechtshausen im Stubachthal (FK).

— hirta L. Am Salzachknie bei Schwarzach (FK). Var. pratensis Neilr. Ursprungalpe im Marbachthal (G).

Digitized by Google

Viola mirabilis L. Stadtaussicht auf dem Kapuzinerberg (K); Gänsbrunner Graben am Fuß des Gaisberges (FK); am Waldrande zwischen Glasenbach und Goldenstein (Sn).

— Schultzii Billot. Westabhang des Haunsberges (FK); bei Pfongau und im Glemeckgraben bei Neumarkt; Zifanken (F); Remise bei Glanhofen; Hammerauer Moos im Leopoldskronmoor (FK); Weitenau (F).

— rupestris Schmidt (V. arenaria DC.) bei Sulzau (G); am Kleinarlbach bei St. Johann; am Salzachknie bei Schwarzach; am Wege von Schwarzach nach Goldegg; Scheiblingsee (FK); Bucheben (G).

— rupestris × hirta am Kleinarlbach bei St. Johann; Scheiblingsee; am Weg von Mitterstein nach Lend (FK).

— Riviniana Rchb. Kirchberg; Mattsee (S).

— canina L. Angelberg bei Kirchberg (S); Schönberg und Doppel am Haunsberg (FK); Weitenau (F); am Kleinarlbach bei St. Johann; Villa Seidlitz bei Goldegg (FK). Var ericetorum Schrad. Zistelalpe (G); Fuscherthal; Wald (Ph); var. Ruppii Bert. Widrechtshausen; Bramberg (FK).

— hirta × odorata (V. permixta Jord.) Seekirchen (G).

Daphne Mezereum L. Kirchberg; Haunsberg; Buchberg (S); Langenholz bei Thalgau; Scheiblingsee; Lend; Kalchhütten am Ausgang des Obersulzbachthales; Kalkpalfen bei Wald (FK); mit weißen Blüthen bei Freilassing (Fb).

Hippophaë rhamnoides L. an der Salzach unterhalb Oberndorf (F); an Felsen des Rainbergs (G).

Peplis Portula L. Egelseemoor bei Loipferding (FK).

Lythrum Salicaria L. Kirchberg; Mattsee (S); Pflanzen mit gegenständigen Blättern aus der Gaisau veränderten sich im botanischen Garten zur var. Bocconei Desegl. mit wirtelständigen Blättern (G).

Epilobium palustre L. Neuwinkel bei Kirchberg; Zellhof bei Mattsee (S).

— hirsutum L. Dichtenthal; Zellhof bei Mattsee (S); bei Weng und am Wallerbach bei Weng; Haltestelle Eberbauer; Muntigl (FK); Rennbahn (K).

— parviflorum Schreber. Zellhof (S); Haltestelle Eberbauer (FK); Elsbether Klammen (G); Schmittenthal (F); Lixelstubach; Au bei Wald (FK).

— montanum L. Zellhof (S); Wiesthal; Hahnreichalpe und Preberbauernalpe in Gastein (G); Marie Valerie-Promenade in Zell am See (F); Au bei Wald; mit der Form collinum Koch. in Litzelstubach (FK).

Digitized by Google

Epilobium collinum L. Nagelalpe; Gaisau; St. Koloman (G).

— roseum Schreber. Mattsee (S); Kurgarten in Salzburg; Fagerer-Egelsee (G); in Pinzgau häufig (FK).

— adnatum Gris. (E. tetragonum L) Schönramer Moor; Nordufer des Zeller Sees (FK).

— alpestre Jacq. (E. trigonum Schrank). Schafbergalpe; Schwalbenwand (F); Halahner in Litzelstubach 1800 m (FK).

— Lamyi Schultz. Kirchberg (S).

— alsinefolium Vill. (E. origanifolium Lam.) Neßlach, Litzelstubach und Tauernmoos im Stubachthal (FK).

— anagallidifolium Lam. (E. alpinum L.) am Bockhartsee, sowie überhaupt in den Gasteiner Alpen häufig (G); Litzelstubach (FK).

— montanum × alpestre (E. pseudotrigonum Borb.) im Wiesthal (G).

Chamaenerium angustifolium Scop. (Epilobium angustifolium L.) Kirchberg (S); Fürstenweg bei Weitwörth (F); Mattsee (S); Buchberg; Weng; Halteſtelle Ederbauer; Enzersberg; Gärtnermoos in Thalgauberg; Egg bei Thalgau (FK); an der Bahnſtrecke Blomberg-Hüttenſtein; bei Hüttenſtein ſelbſt; Halteſtelle Zinkenbach; Leopoldskronmoos; auf der Höhe der neuen Rauriſer Straße; Schuttkegel des Förſterbachs im Rauriſer Thal; Kapruner Moos (F); Bruck (P); Schmittenthal; Salzachau bei Tobersbach (F); Widrechtshauſen und Taberl im Stubachthal; Felſen bei Mitterſill; an der Salzach bei Bramberg und Weier; Trattenbachau bei Wald (FK).

Oenothera biennis K. an der Salzach unterhalb Oberndorf (F); am Wallerbach bei Weng; Halteſtelle Ederbauer (FK); Steinbruch Muntigl; Militärſchießſtätte (F).

Circaea lutetiana L. Kirchberg; Dichtenthal (S); Fürſtenweg bei Weitwörth; Pabing am Fuß des Haunsbergs (F); Seeleiten am Wallerſee (P); Irrsberg (FK); Biſchofshofen (E); Putzenbachgraben und St. Veit bei Schwarzach (F); Maria Pfarr; Leſſachthal (P).

— intermedia Ehrh. Mirabellgarten im Gebüſch (Ph); bei Widrechtshauſen ſelten (FK).

— alpina L. Tannberg; Burgleiten bei Biſchofshofen (E); Kitzlochklamm; Förſterbachſchlucht in der Rauris (F); Kaprun (P); Schwarzleo; Bodenaſten und am Litzelbach im Stubachthal; bei Wald (FK).

Myriophyllum verticillatum L. Hilprechtsham bei Kirchberg (S).

— spicatum L. Zellhof (S); Kobl bei Anthering; Peterer Weiher bei Salzburg (FK).

Digitized by Google

Hippuris vulgaris L. bei Fuschl (FK); Lieferinger Au (G); Steinach bei Bramberg (FK).

Sanicula Europaea L. Kirchberg; Haunsberg; Mattsee (S); Kalchhütten bei Wald (FK).

Astrantia major L. in Lungau selten (P).

Chaerophyllum aureum L. Neumarkt (G); Rabenschwand; Bayrham bei Seekirchen (FK); Kasern; Itzlinger Au; Grödiger Eichet; Gaisberg (G); Götschen bei Hallein (FK); Adnet; Schlenken; Abtenau; Rauriser Thal; Saalfelden (G); Widrechtshausen und Bodenasten im Stubachthal.

— Villarsii Koch. Hahnreichalpe; Bockhartsee; Naßfeld (G); Widrechtshausen, Bodenasten, Fellern, Litzelstubach bis 1900 m und Grünsee im Stubachthal; Ofenklamm im Hollersbachthal (FK); Rothgildenthal (E).

— Cicutaria Vill. (Ch. hirsutum L.) Buchberg (S); bei Guggenthal rothblühend (G).

Anthriscus silvester Hoffm. Fuscherthal (FK).

Scandix Pecten Veneris L. Rennbahn (G).

Torilis Anthriscus Gmel. Kirchberg (S); Rennbahn (G); Ziegelau (FK); Wiesthal (G); am Wege von Schwarzach nach St. Veit (F); Penkern bei Bramberg (FK); Neßlinger Wand (K).

Coriandrum sativum L. Mühlbach in Oberpinzgau (FK).

Pleurospermum austriacum Hoffm. in den Auen des Wiesthals (G).

Conium maculatum L. bei Steindorf nächst Straßwalchen (S).

Berula angustifolia Koch Alterding bei Kirchberg (S).

Pimpinella magna L. Fuscherthal (FK); Wald (Ph).

Helosciadium repens Koch. Niederreith bei Oberndorf; bei Hallein (FK).

Bupleurum longifolium L. auf dem Kamme zwischen Schlenken und Schmittenstein (E).

Meum Mutellina Gärtn. Geigenkopf (FK); Radernachthal 2200 m; Salzachkopf (F).

Pachypleurum simplex Rchb. (Gaya simplex Gaud.) Rauriser Goldberg (E).

Libanotis montana Cr. Felsen des Hammers bei Mauterndorf (Sn).

Aethusa Cynapium L. Piebing bei Saalfelden (FK). Var. agrestis bei Kirchberg gemein (S).

Oenanthe aquatica Lam. (Oe. Phellandrium Lam.) Waidmoos bei Holzhausen (F).

Angelica silvestris L. Kirchberg (S); auf der Höhe der neuen

Digitized by Google

Rauriser Straße; Salzachau bei Tobersbach (F) und bei Weier (FK); in Lungau häufig (P).

Angelica elatior Wahlbg. (A. montana Schleich.) Itzlinger Au (G).

Selinum Carvifolia L. Rödlmoos bei Kirchberg; Wald zwischen Ziegelheide und Loipferding; Egelseemoor bei Loipferding (FK); Haunsberg; Mattsee (S); am Wallerbach bei Weng (FK).

Imperatoria Ostruthium L. Schwalbenwand; unter der Hohenburg und auf dem Moserboden im Kapruner Thal (F); Vorderkar und Nase in Litzelstubach und Taberl im Stubachthal; Ofenklamm im Hollersbachthal; hoher Söll im Habachthal; in der Nothklamm im Untersulzbachthal in Menge; unter dem Rinderkar bei Wald; Salzachgrund 1900 m (FK).

Anethum graveolens L Rennbahn; Militärschießstätte; auch als Unkraut in Gärten (G).

Heracleum Austriacum L. Fuß der Drachenwand bei St. Lorenz 900 m; Hellkar bei Hüttenstein (FK); Spielberg bei Leogang (E).

— Sibiricum L. im Alterbachgraben bei Guggenthal (FK); Sonntagshorn (F).

— alpinum L. Nase in Litzelstubach (FK).

Laserpitium Prutenicum L. Egelsee bei Loipferding; Fürstenbrunn (FK).

— latifolium L großer und kleiner Barmstein; Stubachthal bis 1900 m; Kalchhütten bei Wald (FK); Neßlinger Wand (K).

— Siler L. großer nnd kleiner Barmstein (FK).

Cornus mas L. Sixtkapelle bei Wald im Oberpinzgau (FK).

— sanguinea L. Kirchberg; Mattsee (S); kleiner Barmstein; Fuscher Thal (FK).

— alba L. Rennbahn als Flüchtling; im Grödiger Eichet seit Jahren (G)

Pirola uniflora L. Schwaz bei Kirchberg (S); Reitsham bei Mattsee; Lidaunberg; Fuß der Drachenwand bei St. Lorenz; Rocksteinsattel (FK); zwischen Weitenau und dem Seewaldsee (F); Försterbach 1190 m und im Walde zwischen Bodenhaus und Kolm in der Rauris (F); im Hofwald bei Bruck (P); Wald unterhalb der Schwalbenwand gegen Maishofen; Schmittenthal; unter dem Badhauskopf 900 m bei Zell am See; Bürgerau bei Saalfelden (F); im Badhausgraben bei Leogang in Menge (P); Schüttgraben bei Hochfilzen (F); am Litzelbach und im Hopfbachwald im Stubachthal; beim Vitlehen nächst Brennthal; Untersulzbachthal; am Weg zum Seebachsee in Obersulzbach 1600 m; unter dem Krimmler Rinderkar 1600 m; Trattenbachgraben und Sonnberg bei Wald; am

Digitized by Google

Wege von Wald nach Ronach 1300 m (FK); Radernachthal 1500 m; Pinzgauer Höhe (F); Hiebergalpe im Salzachgrund (FK); Radstädter Tauern (Fb); in den Wäldern des Taurachthales (Sn); bei Ramingstein (Fb).

Pirola secunda L. Kirchberg (S); an der Salzach unterhalb Oberndorf (F); Michelbeuern; Buchberg (S); Henndorf (P); Langenholz bei Thalgau; Koppel (FK); Bürgerau bei Saalfelden (F); Badhausgraben bei Leogang (Ph); Schüttgraben bei Hochfilzen (P); Litzelbach und Hopfbachwald im Stubachthal (FK); Vitlehen bei Brennthal; Pinzgauer Höhe (FK); Radstädter Tauern (Fb).

— rotundifolia L. Zinkenbach (F); Itzlinger Au (G); Leopoldskronwald; am Fuß des Barmstein bei Kaltenhausen (F).

— chlorantha Sw. Hahnreichalpe in Gastein (G); in den Wäldern um Mauterndorf, z B. Stampflwald, selten (Sn).

— media Sw. Schwaz bei Kirchberg (S); Olching am Haunsberg (FK); Buchberg; Steindorf (S); Fischbachgraben bei Irlach (FK); im Hofwald und an der Fuscher Ache bei Bruck selten (P); Thumersbachthal 1300 m; Schwalbenwand (F); Hinterneßlach im Stubachthal (FK).

— minor L. Buchberg (S); Schreiberroid am Tannberg; zwischen Dorf und Station Kestendorf; Heuberg (FK); Lercheck und Alphag unweit der Türchelwand selten (G); zwischen Bodenhaus und Kolm in der Rauris; Höhenkamm zwischen Badhauskopf und Wagenrad 1380 m bei Zell am See (F); Hopfbachwald im Stubachthal (FK); in den Wäldern des Taurachthales (Sn).

Monotropa hypophegea Wallr. (M. Hypopitys L.) Kirchberg (S); Obergaschbach am Heuberg; Wartenfels; Schober (FK); Freilassing; Maria Plain (Fb); Kapuzinerberg (F); Schwarzenberg (G); Badhausgraben bei Leogang (P); Erzkendl in Schwarzleo (F).

Rhododendron ferrugineum L. im Thumersbachthal 1100 m (F). Weißblühend: Schiedergraben in der Rauris (G) und oberhalb der letzten Hütte am Preber (Fb).

— hirsutum L. Nordfuß der Wände des Feldberges bei Fuschl 800 m; Fuß der Drachenwand bei St. Lorenz 900 m; am Mondsee an der Straße bei Blomberg; bei der Schießstätte auf dem Kapuzinerberg; Metzgersteig bei Ebenau (FK).

— intermedium Tausch. auf dem Geiereck des Untersbergs; Bernkogel (G); Gernkogel; Kalkpalfen gegenüber Wald (FK).

Loiseleuria procumbens Desv. (Azalea procumbens L.) Leogang; Birnhorn; Hirzbach-, Stubach-, Hollersbach-, Mühlbach-, Unter- und Ober-

Digitized by Google

fulzbach-, Dürrenbach-, Nadernach-, Krimmler Achenthal (FK); Rabenkopf bei Wald; Ronachgeier (F); Gerlosplatte (FK).

Rhodothamnus Chamaecistus Rb. (Rhododendron Chamaecistus L.) Nordfuß der Wände des Feldberges 700 m; am Mondsee an der Straße bei Blomberg (FK).

Andromeda polifolia L. Bürmoos (FK); Dichtenthal; Zellhof (S); Wenger Moor; Unzinger Moor bei Kraiwiesen (FK); Sumpf am Lasaberg (Fb).

Arctostaphylos alpina Spreng. Bernkogel, Hubeck und Hahnreichalpe in Gastein (G).

— Uva ursi Spr. (A. officinalis W. et G.) Korntauern, Hubeck und Hahnreichalpe in Gastein (G).

Vaccinium Oxycoccos L. Alterding bei Kirchberg (S); Bürmoos (Fb); Egelseemoor bei Loipferding (FK); Wörzing im Dichtenthal; Moore bei Mattsee (S); Wenger Moor (FK); bei Eugendorf (P); Gottsreuter Moos auf dem Heuberg; Unzinger Moor bei Kraiwiesen (FK).

Calluna vulgaris Sal. Weißblühend: Glanecker Moor (E); Peterbauernalpe in Gastein (G); Reichensberg-Asten im Stubachthal; Trattenbachgraben bei Wald (FK); Gernkogel (F).

Primula farinosa L. Weißblühend: bei Niedergottsreut auf dem Heuberg; Hirzbachthal (F). Ein im Jahre 1890 aus dem Hirzbachthal verpflanztes Exemplar blüht im botanischen Garten alljährlich mit weißen Blüthen (G).

— officinalis Jacq. Henndorf (P); Judenbergalpe auf dem Gaisberg (E); am Gehänge zwischen Glasenbach und Ziegelau (F); Adnet (Sch).

— Auricula L. Spielberg bei Leogang (E); an den Felswänden zu beiden Seiten des Stubachthales bei Widrechtshausen (FK).

— minima L. Malnitzer Tauern (Ph); Filzenkempen und Rauriser Goldberg (F); Litzelstubach; Tauernmoos, Rudolfshütte im Stubachthal; Geigenkopf; oberer Happinggraben, Gernkogel und Laubkogel bei Wald (FK); Nadernachthal; Ronachgeier (F). Mit weißen Blüthen: Stanzer Scharte (G).

— glutinosa Wulf. auf dem Höhenzuge zwischen Bernkogel und Silberpfennig (G); Filzenkempen und Rauriser Goldberg (F); Stubachthal 2000 m; Geigenkopf; Gernkogel und Laubkogel (FK); Nadernachthal; Ronachgeier (F); Salzachsee (FK).

— glutinosa × minima (P. Floerkeana Schrad.) Litzelstubach (K.)

Aretia alpina Wulf. (Androsace glacialis Hoppe). Korntauern (G); Bockkarsee in Seidelwinkel (F).

Digitized by Google

Androsace Chamaejasme Host. Torenner Joch (Ph).

— obtusifolia All. Mitteraſten (G) und Filzenkempen 2420 m (F) in der Rauris; Pfandelſcharte (Fb); Baumgartgeier (F); Kuhboden bei Ramingſtein (Fb).

Soldanella pusilla Baumg. Stanzerſcharte (G); Litzelſtubach, Sprengkogelkamm, Tauernplatte im Stubachthal; Geigenkopf (FK); Nadernachthal; Baumgartgeier (F)

— minima Hoppe. Auf dem Höhenzuge vom Berukogel zum Bockhartſee findet ſich ausſchließlich nur dieſe Art (G). Kaſerkopf bei Zell am See (F); Sprengkogelkamm und oberhalb des Litzelſees im Stubachthal; oberer Happinggraben, Gern- und Laubkogel bei Wald (FK).

— alpina L. Litzelſtubach; oberer Happinggraben 2100 m bei Wald (FK); Nadernachthal (F); Weg zur Schilcherhöhe (Fb).

— montana Willd. Tannberg Höhe und Südgehänge; Halteſtelle Ederbauer; Irrsberg; Sommerholz (FK); Neufahrner Wald und Haſenberg bei Henndorf (F); Fiſchbachgraben und Gärtner Moos bei Thalgau (FK); im Thale der Fuſchler Ache nächſt den Mühlen bei Waldach (F); am Fuß der Drachenwand bei St. Lorenz (FK).

Lysimachia vulgaris L. Kirchberg (S); Wenger Moor (FK); am Almkanal bei Grödig (Ph); Czedikpromenade in Zell am See (F); bei Bramberg und Penkern (FK); Maria Pfarr (P).

— punctata L. Kirchberg; Mattſee (S); Heuberg (F).

— Nummularia L. Kirchberg (S); Wald bei Oberlangenberg 1000 m; Fuſcher Thal (FK).

— nemorum L. Angelberg bei Kirchberg; Haunsberg; Buchberg (S); Waldbachgraben bei Bayrham am Wallerſee; Fuſcher-, Stubach-, Mühlbachthal (FK).

Naumburgia thyrsiflora Rchb. (Lysimachia thyrsiflora L.) Wörzing im Dichtenthal; beim Ueberführer in Mattſee (S); Buchberg; Moor bei Ried auf der Höhe zwiſchen Buchberg und Zell am Wallerſee (FK).

Anagallis arvensis L. bei Kirchberg gemein (S); Holzhauſen; Maxdorf; Wildmann; Dorfbeuern; Bahnhof Oberndorf; am Bahndamm bei Lamprechtshauſen (F); Haunsberg; Tannberg; Keſtendorf (FK); Neumarkt (G); Anthering (F); Eugendorf (P); Heuberg; im oberen Alterbachthal; Halteſtelle Ederbauer; Thalgauberg; Langenholz und Egg bei Thalgau (FK); Zinkenbach (F); Steinbrüche von Muntigl und Bergheim; Zell am See (F); Wald in Oberpinzgau (FK); Maria Pfarr (P).

— coerulea Schreb. am Bahndamm bei Maria Pfarr (P).

Digitized by Google

Cyclamen Europaeum L Hüttenstein (F); Adnet (Sch). Kommt bei Henndorf nicht mehr vor (P).

Armeria alpina Willd. (Statice alpina Hoppe) Pfandelscharte (Ph); im Windsfeld auf Kalk; auf Schiefer im Lungau häufig (G).

Fraxinus excelsior L. Fuscherthal; Mühlbachthal in Pinzgau (FK).

Syringa vulgaris L. an der Felswand oberhalb der Mönchsbergstiege bei St. Peter, sowie an der Friedhofmauer in der Augustinergasse, an beiden Orten gewiß nicht gepflanzt. Cultiviert im Bräu Rup-Garten in Mitterfill und in Rosenthal nächst Wald 850 m (F).

Ligustrum vulgare L. Kirchberg (S).

Erythraea Centaurium Pers. Kirchberg (S); an der Salzach unterhalb Oberndorf (F); Immersberg bei Michelbeuern (FK); in den Holzschlägen am Nordwestabhange des Haunsbergs zwischen Weitwörth und St. Pankraz, sowie im Hochberggraben daselbst in Menge (F); Henndorf; Eugendorf (P); bei der Ueberfuhr am rechteu Salzachufer nächst Aigen; bei Klauseck im Rigausgraben (F).

— pulchella Fries. Kirchberg (S); Waldweg zwischen Ziegelheide und Loipferding; bei Nußdorf am Fuße des Haunsbergs; Egg bei Thalgau (FK); Salzachufer bei Bergheim; Staatsbahnhof Salzburg (Fb); Wiesen nächst dem Kreuzbrückl (F); Glanwiesen (Ph); am Gersbachkanal (K).

Gentiana ciliata L. an der Salzach unterhalb Oberndorf (F); in einer Schottergrube bei Gömming nächst Oberndorf (FK); Henndorfer Wald (P); Langenholz bei Thalgau; Schober; Gersberg (FK); Großgmein (Ph); Kaiserallee und Bürgerau bei Saalfelden (F). Mit bis zu zehn Blüten: auf der Höhe des Feldberges bei Fuschl; Hellkar bei Hüttenstein; Alterbachgraben bei Guggenthal (FK).

— cruciata L. Schottergrube bei Gömming nächst Oberndorf (FK); Dichtenthal (S); Schober; Hellkar bei Hüttenstein (FK); Schloss Hüttenstein (F); Rainberg (Fb); Klausbach am Fuße des Pitrach; Conglomeratbank bei Torren nächst Golling (F); beim Lender Wasserfall (FK); Bürgerau bei Saalfelden (F); Schüttgraben bei Hochfilzen (P).

— Pannonica Scop. Schafbergalpe (F); Ochsenberg; Hahnreichalpe in Gastein (G); Sprengkogelkamm im Stubachthal; Geigenkopfkamm (FK); Gernkogel; Radernachthal; Jufkar (F).

— punctata L. Gnadenalpe auf dem Radstädter Tauern (Fb); Drei Brüder bei Bruck (P).

— vulgaris Neilr. (G. acaulis L.) Schober (FK); Schafbergspitze (F); Festungsberg (Ph); Metzgersteig (FK); Kellau bei Golling (F); Birnhorn; Spielberg; Hirzbachthal (FK).

Digitized by Google

Gentiana acaulis L. (G. excisa Prest.) Thumersbachthal 1300 m (F); Leogang (Ph); Stubachthal; Laubkogel (FK).

— asclepiadea L. Moor zwischen Haunsberg und Ursprung (FK); Mattsee (S); Schleedorfer Moor (FK); Henndorf (P); Hochfuchs auf dem Heuberg (F); Felblingberg; Gärtner-Moos und Langenholz bei Thalgau; Schober; Koppler Moor; Stubachthal bis 1800 m; Kalchhütten und Kalkpalsen bei Wald (FK).

— Pneumonanthe L. Rödlmoos bei Kirchberg (S); Egelseemoor bei Loipferding (FK); Bürmoos (Fb); zwischen Zellhof und Fisching bei Mattsee (F); massenhaft im Sumpf von Schwellern auf dem Heuberg (FK).

— Bavarica L. Türchelwnnd (G); Drei Brüder (P); Birnhorn; Spielberg; Hirzbachthal (FK); Moserboden (P); auf der Tauernplatte im Stubachthal mit blauen, violetten und fast weißen Blüten; Mühlbachthal; Rettenstein; Hollersbachthal; Unter- und Obersulzbachthal; oberer Happinggraben bei Wald; Platte (FK); Nadernachthal (F); Wilde Gerlos (FK); Preber (Fb).

— brachyphylla Vill. Filzenkempen in der Rauris (F).

— verna L. var. angulata (G. aestiva Roem. Schultes) Klausbach am Fuße des Pitrach (FK); Ochsenberg (G); am Kleinarlbach bei St. Johann (FK); bei Brandstatt im Gastein (G); Stubachthal (FK).

— utriculosa L. Hinterwinkel (G); Schüttgraben bei Hochfilzen (F).

— nivalis L. auf dem Tännengebirge (Lehrer Hörmannseder); Radstädter Tauern (P); an der Türchelwand in den Formen Sturmii und Halleri Trachs; Bernkogel (G); Kolm und Goldberg in der Rauris; Weichselbachhöhe in Seidelwinkel (F); Schüttgraben bei Hochfilzen (P); Stubachthal; Höhe des Bettlersteiges, Foißkarscharte im Obersulzbachthal, an beiden Orten mit blaß- und sattblauen Blüten (FK); Baumgartgeier (F).

— campestris L. Drei Brüder (P); Thalsohle des Krimmler Achenthales 1500 m (FK).

— Amarella L. Kirchberg; Straßwalchen (S); Bucheben in der Rauris (F); Stubachthal (FK).

— Styriaca Wettst. Bettlersteighöhe, Foißkarscharte im Obersulzbachthal (FK); Tamsweg (Fb).

— obtusifolia Willd. Hoher Göll (Ratzenböck); Bernkogel; Alpenmähder im Rauriser Thale; an Ackerrainen bei Stoiß nächst Saalfelden (G).

— praeflorens Wettst. Pfandelscharte (Fb).

Digitized by Google

Gentiana tenella Rottb. Erzwies und Mandelkarhöhe in Gastein (G); Moserboden (P); Baumgartgeier (F).

— nana Wulf. Erzwies, Mitteraſten, Mandelkarhöhe in Gastein nicht häufig; auf dem Silberpfennig mit weißen Blüten (G); Bockkarſee und Weichſelbachhöhe in Seidelwinkel (F).

Swertia perennis L. unterhalb des Rothgildenſees im Murwinkel (Sn).

— carinthiaca Wulf. (Lomatogonium carinthiacum A. Braun). Bernkogel (G); Brechel im Fuſcherthal (F); Moſerboden (P).

Menyanthes trifoliata L. Kirchberg; Berndorf; Mattſee (S); Wenger Moor (FK); Eugendorf (P); Unzinger Moor bei Kraiwieſen (FK); Moor bei Niedergottsreut auf dem Heuberg (F); Adnet (Fb); am Wege zwiſchen Weitenau und dem Seewaldſee (F); Rußbach (G); Leogang (P); Gerlosplatte (FK); Maria Pfarr (P).

Vinca minor L. Rödl bei Kirchberg (S); Scheiblingſee bei Lend (FK). Bei Eugendorf mit rothen (Sch) und mit weißen Blüten (F).

Cynanchum Vincetoxicum R. Br. Wartſtein bei Mattſee (S); auf der Spitze des Schober (FK); Oberuntersberg bei Schwarzach (F); Brandſtatt in Gaſtein (G); Bruck (P); bei Widrechtshauſen auf kalkhältigem Gneis und Glimmerſchiefer; Kalchhütten bei Wald (FK); bei Ramingſtein (Fb).

Calystegia sepium R. Br. (Convolvulus sepium L.) Kirchberg (S); bei Morzg mit weißfleckigen Blättern (G).

Cuscuta Epilinum Weihe. Bei Kirchberg häufig (S).

— Europaea L. bei Lauterbach am Fuß des Haunsbergs (S); bei Biſchofshofen in der Nähe des Tunnels auf Rubus, Brenneſſeln und Hopfen (E); Dorfgaſtein auf Filipendula Ulmaria (G); Bucheben in der Rauris (F); Bruck (Ph); Thumersbach; am Nordufer des Zeller Sees; Kaiſerallee und Bürgerau bei Saalfelden auf Galium Mollugo; Dorf Leogang (F); Tobersbachſchlucht auf Carduus Personata; Stubachthal; in Schönbach bei Habach und in Wald auf Hopfen (FK).

— Trifolii Bab. bei Ibm 1894 in Menge (F); auf einem Kleefelde bei Hiegertsham auf Trifolium pratense und am Waldrande am Fuße des Tannbergs bei Keſtendorf auf Cytisus hirsutus und Trifolium medium; bei Pfongau (FK); Wieſe bei Bergheim 1895; nächſt dem Kreuzbrückl 1897; bei Saalfelden 1896 (F).

— Epithymum Murr. Kirchberg (S); nächſt dem Kreuzbrückl; hinter dem Zillnerhof in Leopoldskronmoos (F); Wiesthal (G); Blümbachthal auf Teucrium Chamaedrys und Centaurea jacea (F); Dientner Alpe

Digitized by Google

(Ph); Saalfelden; Badhausgraben bei Leogang auf Erica carnea; Schüttgraben bei Hochfilzen auf Dryas octopetala (F); Stubachthal auf Thymus und Hypericum quadrangulum (FK); bei Wald auf Thymus und Galium silvestre und im Forstgarten daselbst auf Lathyrus silvestris Wagneri (F).

Polemonium coeruleum L. beim Brennerwirth im Ausgange des Felberthales verwildert (F).

Cynoglossum officinale L. Westspitze des Schober; in Oberpinzgau z. B. bei Uttendorf, nicht selten (FK).

Lappula deflexa Garcke (Echinospermum deflexum Lehm.) in den Gamslöchern auf dem Untersberg 1550 m (F).

Symphytum officinale L. Kirchberg (S); bei Henndorf und Eugendorf häufig (P); mit weißen Blüten bei Lehen; Sämlinge dieser Pflanze brachten wieder purpurgefärbte Blüten (G).

— tuberosum L. Kerschham bei Kirchberg (S).

Anchusa officinalis L. Zwischen Schwarzach und Goldegg; an der Straße zwischen Niedernsill und Tobersbach; bei Tobersbach; Bramberg; Penkern; Wald (FK).

Pulmonaria officinalis L. Kirchberg (S); zwischen Schwarzach und Goldegg (F); Hofwald bei Bruck (P).

Myosotis palustris L. rein weißblühend an der Südostseite der Plaik bei Henndorf (FK). Mit rosenrothen Blüten: Irrsberg (FK); am Salzachufer bei Hauptmannsdorf (F); im Trattenbachgraben bei Wald 1450 m in Menge (FK).

— versicolor Pers. Saulдorf bei Kirchberg (S).

— arvensis L. (M. intermedia Link.) Kirchberg (S); Holzhausen; Maxdorf; Wildmann; Dorfbeuern (F); Hiegertsham bei Kestendorf; Haltestelle Eberbauer (FK); Wiesthal (G).

— silvatica Hoffm. Kirchberg (S); Itzling; an der Kleinarler Straße bei St. Johann mit blauen, weißen und rosenrothen Blüten; Schwarzach; in der Thalsohle der Pinzgauer Thäler: Fuscher-, Stubach-, Hollersbach-, Mühlbach-, Habachthal bis in die Wilde Gerlos (FK).

— alpestris Schm. Silberpfennig (G); in den Pinzgauer Thälern und auf den Höhen sowohl des linken als rechten Salzachufers; rothblühend auf der Foißkarscharte im Obersulzbachthal 2400 m (FK).

Lithospermum arvense L. Kirchberg (S); Holzhausen; Maxdorf; Wildmann; Dorfbeuern; Oberndorf; Kemating (F); Maxglan (G).

— officinale L. In den Auen von Muntigl, Bergheim, Itzling, Hallein (F); bei Abtenau und Rußbach (G).

Cerinthe minor L. Wals; Himmelreich; Peterer Weiher; Sigmund

Digitized by Google

Thun-Brücke; Hellbrunn, Anif (F); Grödig (P); Ebenau (F); St. Jakob am Thurm (FK); an der Salzach unterhalb Hallein (F); Sulzenbach bei Adnet (Fb); Torren bei Golling (F); Sulzau (G); Schwarzach (FK); Hütten bei Leogang (F). Mit grünen und graugefleckten Blättern: Zeisberger Alpe auf dem Gersberg; Abtenau; Rußbach; Dorf- und Hofgastein (G).

Echium vulgare L. Kirchberg (S); an der Salzach unterhalb Oberndorf 1·5 m hohe Pflanzen; Exercierfeld bei Glanhofen (F); Werfen (Sch); Taxenbach (P); auf der Höhe der neuen Rauriser Straße; Rauris; Seehäusl bei Zell am See; Leogang, Salzachufer bei Hauptmannsdorf; Uttendorf; Bramberg; Wald; Krimml (F); Maria Pfarr (P).

Verbena officinalis L. Kirchberg (S); Schwarzach; St. Veit (F).

Ajuga reptans L. Mit rosenrothen Blüten: Strahwiesgraben am Haunsberg (FK); am Fuß des Gitzen an der Oberndorfer Straße (F); bei Eugendorf (P); Halwang; Hochfuchs auf dem Heuberg (F); Koppel (G). Mit weißen Blüten: bei Halwang; beim Wirtshause zum Rechl am Fuß des Rennerbergs; Hochfuchs auf dem Heuberg (F); Moorwiesen an der Glan (G); bei der Sigmund Thun-Brücke (K).

— genevensis L. Kirchberg (S); an der Bahn zwischen Anif und Grödig (F); am Kleinarlbach bei St. Johann (FK); Angerthal (G); Schwarzach; St. Veit (F); Rauriser Thal (G); Tobersbach; Bramberg; Wald (FK).

— pyramidalis L. Bei Non (F); am Fuße des Gaisbergs; Angerthal; Rauriser Thal (G); Schwalbenwand (F); Grünsee (FK); Rettenstein (P); Bramberg (Ph); Wald (FK). Mit rosenrothen Blüten am Bockhartsee (G); mit weißen Blüten im Schmittenthal (F).

Teucrium Scorodonia L. oberhalb Schloss Hüttenstein am Schafberg in Menge; Badhauskopf und Keilberg bei Zell am See (F); Sonnberg bei Wald (K).

— Chamaedrys L. Wörzing im Dichtenthal (S); Hellkar bei Hüttenstein (FK); Brunnhausgasse in Salzburg (F); Gersberg und Judenbergwände auf dem Gaisberg (FK); Großgmein (G); kleiner Barmstein; Oberlangenberg (FK); Rengerberg; Schlenken; Golling; Abtenau (G); Blümbachthal; Schloßberg Werfen (F).

— montanum L. Spitze des Schober; Scheiblingsee (FK); Teufenbachgraben bei Lend (G); auf der Höhe der neuen Rauriser Straße; Bürgerau bei Saalfelden (F); bei Widrechtshausen und Bodenasten im Stubachthal sehr selten; Kalchhütten bei Wald (FK); Neßlinger Wand (K).

Digitized by Google

Scutellaria galericulata L. Dichten- und Enknachthal (S); Wenger Moor (FK); Firmianalpe auf dem Untersberg (Ph).

Nepeta Cataria L. an der Salzach unterhalb Oberndorf (F); in Tobersbach, Uttendorf und Mühlbach. Wird in Steinach bei Bramberg als Gartenpflanze cultiviert (FK).

Brunella grandiflora L. an der Salzach unterhalb Oberndorf (F); St. Jakob am Thurm (FK); Bodenhaus in der Rauris (F); Innerwies und Neßlach im Stubachthal ziemlich selten (FK).

— vulgaris L. Weißblühend: Kitzlochklamm (E); Oberuntersberg bei Schwarzach; Saalfelden; Spielberg (F).

— laciniata L. (B. alba Pallas). Wartstein bei Mattsee (S).

Galeopsis Ladanum L. auf Schutt bei Schwarzach (F).

— angustifolia Ehrh. Oberuntersberg gegenüber Schwarzach (F).

— bifida Bönn. Birnbergmoor bei Leogang; bei Widrechtshausen und Bodenasten im Stubachthal nicht häufig; Wald (FK).

— pubescens Bess. Kirchberg (S); am Immersberg (FK); im Walde bei Dorfbeuern (F).

— speciosa × Tetrahit mit rothen Blüten an der Salzach unterhalb Oberndorf (FK).

Lamium luteum Krock. (Galeobdolon luteum Huds.) geht im Stubachthal bis 1800 m (FK).

— purpureum L. weißblühend in Glaab's Garten in der Riedenburg (G).

— maculatum L. Eine große, dicht behaarte Form auf den Halahnermähdern 1800 m im Stubachthal (FK). Mit weißen Blüten: in der Weiserstraße (FK); beim Schlachthof (G); beim ersten Sperrbogen auf dem Festungsberg (F); bei Hallein (G); Taxenbach (F).

— album L. Calvarienberg bei Oberndorf (FK); auf einer Wiese bei Non nächst Reichenhall (F); Maxglan (FK); Rainberg; Bucklreut (K); beim Künstlerhaus (G); Bischofshofen (E); Schwarzach (FK); Lend (G); Gaisbachgraben und Bodenhaus in der Rauris (F); in Oberpinzgau überall verbreitet, z. B. Walchen, Stubachthal, Mittersill (FK).

Leonurus Cardiaca L. bei Radstadt (E); Uttendorf (FK).

Stachys alpina L. Irrsberg (FK); Schafbergalpe; auf einer Wiese zwischen Gröbig und Anif (F); Krispl (G); Bischofshofen (F); Spielberg bei Leogang (Ph); Ebenwald im Kapruner Thal (F); am Gaßnerbach und in Neßlach im Stubachthal; Untersulzbachthal; am Wege zum Seebachsee im Obersulzbachthal (FK).

Digitized by Google

Stachys silvatica L. Fuscher-, Stubach-, Hollersbach-, Habach-, Oberfulzbachthal; Kalkpalfen bei Wald (FK).

— palustris L. Kirchberg (S); Kaiserbuche auf dem Haunsberg; Zellhof bei Mattsee (F); Haltestelle Ederbauer; Südabhang des Irrsberg; (FK); Henndorf; auf der Höhe der neuen Rauriser Straße; zwischen Rauris und Wörth häufig; bei Bischhorn nächst Bruck (F); Leogang (Ph); bei St. Martin in den Hohlwegen (F); bei Niedernsill und dort und da an der Straße bis Bramberg und Wald; bei Widrechtshausen im Stubachthal (FK).

— annua L. beim Frachtenbahnhof der Salzkammergutlocalbahn in Itzling (K).

— recta L. Alterding bei Kirchberg (S); Frachtenbahnhof der Salzkammergutlocalbahn in Itzling (K); am Felsen von Urstein bei Puch (FK).

— officinalis Trev. (Betonica officinalis L.) Kirchberg; Mattsee (S).

— Jacquini Briq. (Betonica Alopecuros L.) Schafbergalpe (F).

Satureja Acinos Scheele (Calamintha Acinos Clairv.) Hennermannberg bei Kirchberg (S); Staatsbahnhof in Salzburg; Neßlinger Wand (K).

— alpina Scheele (Calamintha alpina Lam.) Schober; Judenbergwände (FK); Bürgerau bei Saalfelden (F); Stubachthal (FK).

— Calamintha Scheele (Calamintha officinalis Much). Kühberg (FK).

— nepetoides Briq. (Calamintha Nepeta Clairv.) am Treppensteig zum Dürrenberg oberhalb des Wolfdietrichstollens (G).

Lycopus Europaeus L. Rödlmoos bei Kirchberg; Durchham bei Michelbeuern; Mattsee (S); Bischofshofen (E); Fuscherthal; Zell am See; Leogang; Bramberg (FK).

Mentha aquatica L. Mattsee (S); Hiegertsham bei Kestendorf (FK); an einem Graben bei Saalfelden mit zur Hälfte weißgefärbten Blättern (G); Brennthal (FK); Wald (Ph).

— gentilis L. Alterding bei Kirchberg (S); Wenns; Bramberg; Rosenthal; Wald (FK).

— verticillata L. (M. sativa L.) Alterding bei Kirchberg; Dichtenthal (S); Hiegertsham bei Kestendorf; Bramberg (FK).

— arvensis L. Kirchberg (S); Rauris; Nordende des Zeller Sees (F); Widrechtshausen und Bodenasten im Stubachthal (FK); Hollersbach (Ph); Bramberg (FK).

Lycium vulgare Dun. (L. barbarum L.) bei der Kirche in Leopoldskronmoos (G); in den Friedhöfen zu Rauris (E) und Uttendorf (FK).

Digitized by Google

Atropa Belladona L. Kirchberg (S); an der Salzach unterhalb Oberndorf; Nordwestabhang des Haunsbergs (F); Buchberg (S); im Waldbachgraben bei Ried auf der Höhe zwischen dem Buchberg und Zell am Wallersee (F); Tannberg; Irrsberg; kleine Plaik bei Henndorf (FK); Eugendorf (Sch); Haltestelle Enzersberg; Fischbachgraben bei Irlach; an der Bahnstrecke Blomberg-Hüttenstein; am Mondsee zwischen Blomberg und Scharfling (FK); oberhalb Hüttenstein am Schafberg (F); Steinbruch Muntigl; im Walde zwischen Berg und Söllheim; Heuberg; Rockstein-sattel; Rosittenthal am Untersberg (FK).

Hyoscyamus niger L. Angelberg bei Kirchberg (S); Henndorf (P); Bergheim (K); Werfen (Sch); Bruck (P); Steffelmoos bei St. Johann (FK); Saalfelden (G); Walchen; Uttendorf; Rainbauerngut im Stubach-thal (FK); Ramingstein (Fb).

Physalis Peruviana L. auf dem Rennplatz 1895 (FK); var. foetens Poir. in Glaabs Garten in der Riedenburg. Beide vorübergehend.

Solanum Lycopersicum L. Rennbahn 1895 (FK).

— Dulcamara L. Enknach- und Dichtenthal; bei Mattsee (S); bei Kräh und Hüttschlag im Großarlthal; Dorf- und Hofgastein (G); Fuscherthal (FK).

— nigrum L. Kirchberg (S); an der Salzach unterhalb Oberndorf (F); Bramberg (FK).

— tuberosum L. beim Unterstandshause auf dem Untersberg am 15. Mai 1898 in Heideerde gebaut, entwickelte sich bis zum 25. August zu 8 cm hohen Pflanzen und brachte jede Pflanze 4 bis 6 mittelgroße Knollen (G).

Datura Stramonium L. Alterding bei Kirchberg; Berndorf (S); Tobersbach (FK).

Tatula L. Rennbahn 1896 (Fb).

Verbascum Blatiaria L. Schwarzbach bei Marzoll (G).

— Thapsus L. (V. Schraderi Meyer). Alterding bei Kirchberg (S); Kestendorf; Judenbergwände (FK); Zillnerhof in Leopoldskronmoos (F); Golling (E); Kitzlochklamm; Schuttkegel am Försterbach in der Rauris; Keilberg bei Zell am See (F); Stubachthal; Prosingklamm im Habach-thal; Bramberg; Kalchhütten am Ausgang des Obersulzbachthales; Wald; Katzentauern. Auf der Roßtratten bei Widrechtshausen und auf der Tratten bei Bramberg fanden wir Exemplare von mehr als 2 m Höhe (FK).

— thapsiforme Schrad. an der Salzach unterhalb Oberndorf Pflanzen von 2·5 m Höhe; bei der Kapelle nächst Mayreinöd bei Niedernsill Pflanzen mit weißen Blüten (F).

Digitized by Google

Verbascum phlomoides L. Michelbeuern (S); Tobersbach; Wald (FK).

— Lychnitis L. an der Salzach unterhalb Oberndorf 2 m hoch (FK); am Bahndamm bei Lehen häufig (Sn); beim Kloster Nonnberg (K); auf dem Schuttkegel des Försterbaches in der Rauris (F); Bruck (P); auf dem Felsen oberhalb des Krankenhauses bei Mauterndorf (Sn).

— Austriacum Schott. Salzachauen; Abtenau; Rußbach (G); am Zeller See gegen das Seehäusl; an der Czedikpromenade und in der Auerspergstraße in Zell am See (F); Burgau bei Wald (FK).

— nigrum L. mit weißen Blüten in Rosenthal bei Wald (FK); mit blaßgelben Blüten an der Rennbahn und beim Schlachthof; Sämlinge dieser Pflanze blühten im zweiten Jahre wieder gelb; var. lanatum Schrad. Salzachauen (G).

— Thapsus × phlomoides bei Wald (FK).

— Thapsus × Lychnitis. Försterbach in Rauris 1140 m (F).

— Austriacum × nigrum bei Wald (FK).

— thapsiforme × nigrum. Uttendorf (FK); auf dem Friedhof zu Bramberg (F).

— Thapsus × nigrum am Waldrande nördlich von Kestendorf (FK).

— Lychnitis × thapsiforme Weierhof bei Bramberg (FK).

— Lychnitis × nigrum beim Schlachthof; hinter dem Künstlerhaus (K); Schloßberg Werfen (F); Bruck (P).

— Lychnitis × phlomoides. Rennbahn 1895 (FK).

Cymbalaria muralis Baumg. (Linaria Cymbalaria Mill.) Mattsee (S); Rudolfskai in Salzburg; an der Gartenmauer der Saline in Hallein (F).

Linaria alpina Mill. auf dem Salzachgries bei Muntigl (P); Hochstaufen; am rechten Salzachufer bei der Ueberfuhr nächst Aigen (F); auf einer Schotterbank der Salzach bei Elsbethen (K); Radstädter Tauern; Ferleiten (Fb); vor Jahren auf dem Bahnhof Bruck-Fusch (P); Mühlbach in Oberpinzgau; an dem Wege zum Seebachsee im Obersulzbachthal 1450 m (FK).

— vulgaris Mill. Haunsberg (S); bei der Kirche in Obertrum (F); Neumarkt; Steinbruch Muntigl; im Walde zwischen Berg und Söllheim; Gänsbrunner Graben am Fuß des Gaisbergs (FK); Schloßberg Werfen; in der Salzachschlucht bei Schwarzach; unterhalb Goldegg; bei Lend; am Wege von Mitterstein nach Lend; Zeller Moos; Brielau (F); Eisenbahndamm bei Maria Pfarr (P).

Digitized by Google

Antirrhinum majus L. an Garten-Mauern in der Arenbergstraße verwildert (K).

— Orontium L. am Eisenbahndamm bei Maria Pfarr (P).

Chaenorrhinum minus Lge. (Linaria minor Desf.) Kirchberg (S); an der Salzach unterhalb Oberndorf; mit rein weißen Blüten am Nordufer des Zeller Sees (FK).

Scrophularia nodosa L. Kirchberg; Mattsee (S); Maria Pfarr (P).

— alata Gibb. (S. Ehrharti C. A. Stev.) Mattsee (S); Ueberfuhr bei St. Josef (F).

— Neesii Wirtgen in einem Graben zwischen der äußeren Gnigl und dem Ringofen (FK).

Limosella aquatica L. Bicheln und Weierhof bei Bramberg (FK).

Veronica scutellata L. Kirchberg (S); an der Straße zwischen Kemating und Oberndorf (FK); am Eingang in das Göriachthal (P).

— aphylla L. Filzenkempen in der Rauris (F).

— Beccabunga L. Kirchberg (S); St Pankraz (F); Goldegg; Fuscherthal; Mittersiller Sonnberg; Hollersbach-, Mühlbach-, Habachthal (FK).

— Chamaedrys L. Kirchberg (S); Fuscherthal, Mittersiller Sonnberg, Mühlbach-, Habach-, Untersulzbachthal, Wilde Gerlos (FK).

— latifolia L. (V. urticifolia Jacq.) Festungsberg (F); Untersberg (Ph); Götschenschneid und großer Barmstein bei Kaltenhausen (FK); Kitzlochklamm; Bruck (P); Rudolfspromenade bei Zell am See (F); Uttendorfer Bachschlucht; Stubachthal; im Walde gegenüber Wald (FK).

— montana L. Immersberg bei Michelbeuern; am Fuße des Haunsbergs bei St. Pankraz und Olching; bei Doppel auf dem Haunsberge mit rosenrothen Blüten; Ramoos und Sauloch bei Mattsee; Buchberg (FK); Tannberg (E); Irrsberg; Plaik und Zifanken bei Henndorf; Langenholz bei Thalgau; Heuberg; Loiger Wald (FK); Radeck (K); Oberlangenberg bei Golling (FK).

— officinalis L. Kirchberg; Mattsee; Steindorf (S); Irrsberg; Oberlangenberg bei Golling (FK); Angerthal; Naßfeld (G); Stubachthal (FK).

— Teucrium L. (V. latifolia L.) nächst der Villa Bertha am Fuß des Mönchsberges (F).

— Paederota L. (Paederota Bonarota L.) auf Dolomit im Reitergraben am Birnhorn 1725 m, wahrscheinlich der Mielichhofer'sche Standort (EF).

Digitized by Google

Veronica bellidioides L. Hubeck in Gastein (G); Litzelstubach (FK) und Glanzseescharte im Stubachthal (K); Geigenkopf im Dürrenbachthal (FK).

— alpina L. Ochsenberg (G); Kolm und Filzenkempen in der Rauris; Schwalbenwand; Kaserkopf 1880 m bei Zell am See (F); Moserboden (P); Litzelstubach, Taberl (FK) und Glanzseescharte im Stubachthal (K); Geigenkopf; Happinggraben bei Wald (FK); Ronachgeier (F); Salzachgrund (FK). Im Juffar mit weißen Blüten (F).

— fruticans Jacq. (V. saxatilis Jacq.) Südseite der Drachenwand bei Fuschl (FK); Einödkapelle bei Wörth in der Rauris; Schwalbenwand (F); Stubachthal; Ofenklamm im Hollersbachthal; Prosingalpe im Habachthal (FK); Baumgartgeier (F).

— serpyllifolia L. Kirchberg (S); Stubachthal (FK).

Digitalis ambigua Murr. (D. grandiflora Lam.) Mattsee (S); Heuberg; hinter Schloß Hüttenstein auf dem Schafberg (F); Abtenau; Gasteinerthal z. B. am Steig zur Hahnreichalpe (G); Hofwald bei Bruck (P); Thumersbach (FK); Badhauskopf bei Zell am See 1050 m (F); Tobersbacher und Uttendorfer Bachschlucht; Stubachthal (FK); Tweng (P); Ramingstein (Fb).

Melampyrum arvense L. Kirchberg (S); auf der Höhe der Straße von Schleedorf nach Mattsee (FK); Henndorf (P); Rabenschwand (FK); am Wege von Schwarzach nach Goldegg und nach St. Veit, sowie bei Oberuntersberg (F).

— nemorosum L. Mattsee (S); am rechten Salzachufer oberhalb der Sigmund Thun-Brücke in der Au und an der Mündung des Glasenbaches. Var virens Klett. et Richt. hinter dem Stanzinghof (G).

— commutatum Tausch. Lengfelden; Leopoldskronwald; Gois (G).

Euphrasia stricta Host. Lieferinger Au selten (G); Vorstandrevier bei Wörth im Rauriser Thale (F).

— coerulea Tausch. Steinerne Stiege auf dem Untersberg (G).

— minima Jacq. Bernkogel (G); Kaserkopf bei Zell am See; Hahnkamm bei Bruck (F); Hirzbachthal; Stubachthal; Unter- und Obersulzbachthal; Trattenbachthal und Rabenkopf bei Wald; Wilde Gerlos (FK).

— Salisburgensis Funk. Fuschl; Ruine Wartenfels; Schober; Drachenwand (FK); Gaisbachgraben in der Rauris (E); Stubachthal; Brennthal; Kalkpalfen bei Wald (FK); Picheln in Lungau sehr selten (P).

— tricuspidata L. Rositt nthal auf dem Untersberg (Ph).

Odontites rubra Gilib. (Euphrasia Odontites L.) Kirchberg; Mattsee (S); Tannberg; Kestendorf (FK); Neumarkt; Bruck (P); Stubachthal (FK); Maria Pfarr (P).

Digitized by Google

Bartschia alpina L. (Bartsia alpina L.) Bernkogel (G); Litzelstubach und Tauernmoos im Stubachthal (FK); Wildkogel bei Bramberg (Ph); Steiner Hochalpe im Dürrenbachthal; Trattenbachalpe bei Wald (FK); Ronachgeier; Pinzgauer Höhe (F); Bruchalpe im Salzachgrund (FK).

Alectorolophus lanceolatus Sterneck. Ofenalpe im Hollersbachthal (K).

Pedicularis tuberosa L. Franz Jösef-Höhe am Großglockner (Fb.)

— incarnata Jacq. auf dem Höhenzuge vom Bernkogel bis zum Bockhartsee häufig (G); Franz Josef-Höhe am Großglockner (Fb).

— rostrata L. (P. Jacquini Koch). Schober (FK); Hubeck in Gastein (G); Litzelstubach (FK); Preber (Fb).

— asplenifolia Floerke. Mandelkarhöhe; Erzwies; Bockhartsee (G); Filzenkempen in der Rauris (F).

— caespitosa Sieb. (P. rostrata Koch). Drei Brüder (P); Pfandelscharte (Ph); Amanshöhe; Hannoverhütte; Preber (Fb).

— palustris L. Enzinger Boden im Stubachthal 1400 m (FK).

— verticillata L. Schober; Birnhorn; Mühlbachthal im Oberpinzgau (FK).

— foliosa L. Lisalpe am Fuß des Bernkogel (G); Laubkogel bei Wald (FK).

— recutita L. Bockhartsee (G); Spielberg (E); unterhalb des Glocknerhauses (Fb); Litzelstubach (FK); Scheidberg (Fb).

Pingnicula alpina L. Seewaldsee bei Kuchel (F); Birnhorn; Widrechtshausen sehr selten (FK).

— vulgaris L. Rödlmoos, Hausmoos und Gapperding bei Kirchberg; Zellhof (S); Moor zwischen Haunsberg und Ursprung (FK); Buchberg (S); Henndorfer Wald; bei Kraiwiesen und im Unzinger Moor; Johannshögel; Heuberg; am Walde nächst der Pflegerbrücke bei Grödig (F); Adnet (Fb); Seewaldsee (F); Litzelstubach (FK); Maria Pfarr (P); Preber (Fb).

Utricularia intermedia Hayn. Egelsee bei Loipferding (FK).

— vulgaris L. Lamperding bei Kirchberg; Wörzing im Dichtenthal (S); zwischen Wurmassing und Kobl bei Anthering (FK); Czedikpromenade bei Zell am See (F); am rechten Salzachufer bei Uttendorf (FK).

— minor L. Enknachthal und Rödlmoos bei Kirchberg; Zellhof (S); Schleedorfer Moor; Pfongau (FK); Lieferinger Au (G); Kasern (E); Fagerer Egelsee (G); Birnbergmoor bei Leogang (E); Frohn bei Bucheben in der Rauris (F); bei Brennthal nahe der Dorferbrücke (FK).

Digitized by Google

Orobanche gracilis Sm. (O. cruenta Bert.) Kirchberg (S); Gniglerberg; Götschen bei Schellenberg (FK); Storchen- und Sattelalpe am Schlenken; in der Gaißau Stierwurz genannt (G).

— Salviae F. W. Schultz. Schloßberg Werfen (F).

— alba Steph. (O. Epithymum DC.) Kestendorf (E); Schober; auf Origanum vulgare auf dem Heuberg (FK).

— caryophyllacea Sm. (O. Galii Duby) bei Marienbad in Leopoldskronmoos (Ph).

Lathraea Squamaria L. zwischen Ebmühle und Säge im Neufahrner Wald bei Neumarkt; Eugendorf (PSch); bei der Villa Chotek nächst Aigen; am Waldrande nördlich vom Stanzinghof, hier in Massen, einzelne Pflanzen auch weißblühend; oberhalb Hellbrunn in der Au gegen Anif (F); Hofwald bei Bruck häufig (P).

Globularia nudicaulis L. Ochsenberg (G); Seewaldsee (F).

— cordifolia L. Schober; Drachenwand; Eibensee; Judenbergwände; kleiner und großer Barmstein; am Wege von Mitterstein nach Lend (FK); Bürgerau bei Saalfelden (F).

Plantago lanceolata L. var. pumila Neilr Pflanzen vom Ochsenberg, welche Glaab im Frühjahre 1891 in den botanischen Garten verpflanzte, hatten sich bis zum Herbste desselben Jahres vollkommen zur Art zurückgebildet.

Asperula odorata L. Kirchberg; Haunsberg; Buchberg (S); Tannberg (P); Irrsberg (FK); Johannshögel; Zifanken; Plainfeld (F); Gaisberg (FK).

Galium rotundifolium L Kirchberg (S); an der Salzach unterhalb Oberndorf; Wald zwischen Ziegelheide und Loipferding und bei Reinberg (FK); Mattsee (S); Reitsham; Tannberg; Kestendorf (FK); Steindorf (S); Halteſtelle Eberbauer; Oberlangenberg bei Kuchel (FK); Badhauskopf bei Zell am See 1150 m (F); Rechteckbauer bei Bramberg; An bei Wald (FK).

— boreale L Gersberg (FK); Firmianalpe auf dem Untersberg (Ph); großer und kleiner Barmstein (FK).

— palustre L. Loipferding (FK); Mattsee (S); Hieburg bei Wald (FK).

— Hercynicum Weig (G. saxatile L) Geiereck auf dem Untersberg (Ph); bei Widrechtshausen und in Litzelstubach (FK).

— asperum Schreb. (G. silvestre Poll.) var. glabrum Koch. Grödiger Eichet (G); var. alpestre Koch. Rosittenalpe (G); var. hirtum Koch. Hubeck in Gastein (G); Au bei Wald (FK); var. hirsutum Fl.

Digitized by Google

D. Hubeck (G); var. hispidum Schrad. Mitteraſten in Gaſtein (G); var. commutatum Gernkogel (F).

Galium anisophyllum Vill. Kolm in der Rauris (E).

— Mollugo × verum (G. ochroleucum Wolf). Bürgerau bei Saalfelden (F).

Sambucus racemosa L. Neuwinkel bei Kirchberg (S); im Wald bei Gömming nächſt Oberndorf; Doppel, Gauſed und Berndorf am Haunsberg (FK); Buchberg (S); Ortſchaft Tannberg; Schreiberroid auf dem Tannberg; Keſtendorf; Neumarkt; im Walde bei Dötleinsdorf und bei Ried zwiſchen Buchberg und dem Wallerſee (FK); Steindorf (S); Halteſtelle Ederbauer; Neuhofen bei Rabenſchwand; Irrsberg; Johannshögel bei Hammerau; Remiſe bei Glanhofen; Berlinger Graben bei Anthering; im Wald zwiſchen Seekirchen und Mühlberg; an der Bahnſtrecke Blomberg-Hüttenſtein; bei Schloß Hüttenſtein; Wildmoos bei Fuſchl; Glaſenbachſchlucht (FK); Hinterwinkel (G); Thereſienruhe bei Hallein (FK); Abtenau (G); Kohlwaldl bei St. Johann; am Wege von Mitterſtein nach Lend (FK); Dorfgaſtein (G); an der neuen Rauriſer Straße; bei Rauris und Wörth; Schmittenthal und Badhausköpfl bei Zell am See (F); Fuſcher Thal; Taberl im Stubachthal; Schönbach bei Habach; unterhalb des Ronacher Weges bei Wald; Plattenkogel (FK).

— nigra L. Kirchberg; Mattſee (S); Heuberg; Thalgau (FK); Gaisberg; Abtenau (G); Schmittenthal; Fuſcherthal (FK). Bei Lend an der Gaſteiner Straße beobachtete Glaab einen Baum, deſſen Stamm bis auf einen Meter Höhe einen Durchmeſſer von 50 cm hatte. Von dieſer Höhe an theilte ſich der Stamm in zwei Aeſte, von denen jeder 2 m lang und 40 cm dick war. Der meterlange Hauptſtamm war in Schraubenlinien von 10 Grad Steigung nach links gewunden, die Aeſte erſter Ordnung in Windungen von 60 Grad Steigung gedreht, während die Aeſte zweiter Ordnung normal gebildet, alſo nicht gewunden waren.

— Ebulus L. An der Salzach unterhalb Oberndorf (FK); Buchberg (S); Seekirchen; Hochmais auf dem Heuberg (FK); oberhalb Hüttenſtein am Schafberg; Johannshögel (F); Kapuzinerberg (Ph); Götſchenſchneid bei Hallein; Hetzenbichl bei St. Johann (FK); Badhauskopf bei Zell am See (F).

Viburnum Lantana L. Kirchberg (S).

— Opulus L. Kirchberg (S); Weitwörth (F); Buchberg (S).

Lonicera Xylosteum L. Kirchberg (S); an der Salzach unterhalb Oberndorf (FK); Mattſee (S); Wartenfels bei Thalgau; Fiſcherhäusl bei

Digitized by Google

St. Johann; am Wege von Mitterstein nach Lend; Uttendorfer Bachschlucht; Widrechtshausen im Stubachthal (FK).

Lonicera nigra L. Brunnthal auf dem Untersberg; Fagerer Egelsee; Gratzalpe auf dem Hagengebirge; Anlaufthal (G); Ausgang des Obersulzbachthales (F).

— coerulea L. Anlaufthal (G); unterhalb des Königstuhles im Kapruner Thal (F); Taberl und Grünsee im Stubachthal (FK); Habach- und Untersulzbachthal (K).

— alpigena L. Fischbachgraben bei Irlach; Schober; am Mondsee zwischen Scharfling und Blomberg; ober den Judenbergwänden auf dem Gaisberg (FK); Brandau (G); zwischen Weitenau und Seewaldsee (F); Widrechtshausen; Kalkpalsen bei Wald (FK).

Symphoricarpus racemosus Michx. im Bräu Rup-Garten zu Mitterfill gepflanzt (FK).

Adoxa Moschatellina L. Schottergrube bei Pabing nächst Weitwörth; Fürth bei Kemating nächst Oberndorf; Hasenberg bei Henndorf; Kapuzinerberg; Glasenbachschlucht; Torren und Oefen bei Golling (F); Kreuzstadel bei St. Johann; Goldegg; March; Mitterstein bei Lend (FK); Hofwald bei Bruck (P); Untersulzbachthal 1100 m (F).

Valerianella dentata Poll. (V. Morisonii DC.) Kirchberg (S); Holzhausen; Maxdorf; Wildmann; Dorfbeuern (F); Hiegertsham bei Kestendorf; Bergheim (FK); bei der Ortschaft Glasenbach (G).

— officinalis L. bei Kirchberg in den Varietäten major und minor Koch. (S); bei der Prosingalpe im Habachthale die Varietät minor (FK).

— sambucifolia Mik am rechten Salzachufer unterhalb Hallein (F); Halahnermahd in Litzelstubach 1800 m (FK).

— tripteris L. Kapuzinerberg; Gollinger Park (F); Schlag bei Geldegg (FK).

— montana L. Kapuzinerberg; Sonntagshorn (F); Kleiner Barmstein (FK); Weißbachalpe bei Saalfelden (G); Spielberg (E); Litzelstubach (FK).

— saxatilis L. Feldberg bei Fuschl; Schober; kleiner Barmstein (FK).

Dipsacus fullonum L. (D. silvestris Mill.) an der Salzach unterhalb Oberndorf; bei Weitwörth (FK); am Fuß des Gaisberges in der Nähe der Laschensky'schen Ziegelei (K); bei Großgmain (G).

Knautia longifolia Koch. bei Widrechtshausen und in Litzelstubach (FK).

Digitized by Google

Knautia dipsacifolia Schltz. (K. silvatica Dub.) Kirchberg; Mattsee (S); Tannberg; Keſtendorf; Langenholz bei Thalgau; Legbachgraben im Habachthal (FK).

— arvensis Coult. mit weißen Blüten: Leopoldskronmoos (Fb); var. glandulifera Ederbauer (FK).

Scabiosa lucida Vill. Halahnermahd in Litzelſtubach (FK).

— Columbaria L. Im Stubachthal, beſonders in Litzelſtubach bis 1800 m nicht ſelten; bei Wald (FK). Mit weißen Blüten in der Itzlinger Au (G).

Bryonia alba L. In Bauerngärten in der Riedenburg, in Siezenheim (G).

Campanula pusilla Haenke. Weißblühend bei Brandſtatt in Gaſtein (G). Var. pubescens Koch beim Bergſturz von 1798 nächſt Widrechtshauſen und am Litzelbach, 1300 m, ſelten; Ofenklamm im Hollersbachthal; Söll im Habachthal; Trattenbachgraben bei Wald (FK).

— rotundifolia L. im Stubachthal bis 1800 m (FK); auf dem Untersberg mit weißen Blüten (Ph).

— Scheuchzeri Vill. Litzelſtubach; Geigenkopf; im Trattenbachgraben und in der Thalſohle bei Wald; die behaarte Form (pubescens): Bockarſee (F); Fuſcherthal; Unterſulzbachthal und Höhe des Bettlerſteigs im Oberſulzbachthal (FK). Einige Exemplare der Varietät pubescens aus dem Fuſcherthale wurden 1888 in den botaniſchen Garten verpflanzt und ſind bis heute noch unverändert (G).

— patula L. Weißblühend: beim Sternbräukeller vor dem Neuthor (K); nächſt der Pflegerbrücke bei Gröbig; bei Schloß Anif (F).

— persicifolia L. Kirchberg (S); Holzhauſen; Kalchgrub auf dem Haunsberg (F); Steinbruch bei Weng (FK).

— Trachelium L. weiß blühend: Hahnreichalpe in Gaſtein (G); Höhe der neuen Rauriſer Straße (F); Badhausgraben und Schwarzleo bei Leogang; Uttendorfer Bachſchlucht (F); Widrechtshauſen (FK).

— rapunculoides L. im Getreide bei Weng (FK); Schloßberg Werfen (F); Wald (FK).

— latifolia L. bei Widrechtshauſen und Bodenaſten im Stubachthal an Zäunen und in Schluchten mit blauen und weißen Blüten (FK).

— thyrsoidea L. auf dem Gernkogel bei Wald 2100 m (FK).

— glomerata L. Halahnermahd in Litzelſtubach bis 1800 m; auf dem Tannberg und Irrsberg auch mit weißen Blüten (FK).

— alpina Jacq. Türchelwand in Gaſtein (G).

— barbata L. im Hennborfer Wald (P). Iſt in Pinzgau gemein

Digitized by Google

und geht am Wagenrad bei Zell am See bis 1640, in Litzelstubach bis 1800 und im Dürrenbachthal bis 1900 m (FK).

Specularia Speculum DC. Kirchberg (S); Bürmoos (Fb); am Fuß des Haunsbergs von Weitwörth bis Reinharting und von Aigen bei Seeham bis Obertrum (F); am Fuß des Tannbergs bei Spanswag, Hiegertsham und Kestendorf; Neumarkt; Haltestelle Eberbauer; Rabenschwand; Henndorf; Thalgau; Zinkenbach; Muntigl (FK).

Phyteuma Scheuchzeri All. Pfandelscharte (Fb).

— pauciflorum L. Filzenkempen in der Rauris (F); Seebachkar im Obersulzbachthal; Rinderkarsee bei Wald; oberer Salzachsee (FK).

— Austriacum Beck. Litzelbachalpe, Halahner und Litzelsee im Stubachthal (FK).

— hemisphaericum L. Bärnkogel; Silberpfennig; Böckstein (G); Malnitzer Tauern (Ph); Schwalbenwand (F); Stubachthal; Dürrenbach-, Trattenbach-, Nadernachthal; Rinderkarsee bei Wald (FK); Ronachgeier (F); Lasaberg; Schilcherhöhe (Fb).

— spicatum L. Kirchberg; Haunsberg (S); Rauriser Thal (F); Litzelstubach bis 1800 m; Wald (FK).

— Michelii Bert. Moserboden 1900 m (Ph); zwischen Tamsweg und Ramingstein (Fb).

Adenostyles glabra DC. (A. alpina Bl. et Fing.) Schober; Fuß der Drachenwand bei St. Lorenz (FK); Rauriser Thal; Badhauskopf bei Zell am See; Schüttgraben bei Hochfilzen (F); Litzelstubach 1800 m; Untersulzbachthal (FK).

— Alliariae Kern. (A. albifrons Reichb.) Irrsberg; Hasenberg und kleine Plaik bei Henndorf; Fischbachgraben 630 m und Gärtnermoos in Thalgauberg (FK); Schafbergalpe (F); Gollinger Wasserfall (Ph); Hopfbachwald im Stubachthal; Nothklamm im Untersulzbachthal (FK); Aschamhütte (Ph), Seebachsee 2000 m im Obersulzbachthal; Kalchhütten, Rinderkar 1670 m, Trattenbachgraben, Gernkogel bei Wald (FK).

Solidago Virga aurea L. Kirchberg; Mattsee (S); Maria Pfarr (P).

— alpestris WK. Untersberg; Anlaufthal, Korntauern, Malnitzer Tauern (G); vom Stubachthal bis in die Wilde Gerlos (FK).

Bellis perennis L. sahen wir im Stubachthale trotz 30tägigen Aufenthaltes daselbst nirgends (FK).

Aster Bellidiastrum Scop. (Bellidiastrum Michelii Cass.) an der Salzach bei Laufen (F); Fischbachgraben bei Irlach; am Kleinarlbach bei St. Johann (FK); Försterbachschlucht in der Rauris (F).

Digitized by Google

Aster alpinus Pers. am Silberpfennig mit dunkel roth-violetten Strahlblüten (G); Gaisbachgraben 950 m (E) und Filzenkempen in der Rauris (F); Pfandelscharte (Fb); an einer Felswand bei Widrechtshausen 800 m und beim Litzelsee 2100 m im Stubachthal; Foißkarscharte 2400 m im Obersulzbachthal (FK).

— Amellus L. bei Scherenberg in Pongau (F).

— Novi Belgii L. Rennbahn (K).

— parviflorus Nees. Rennbahn (FK); Militärschießstätte (F).

Callistephus chinensis Nees. Bahnhof Neumarkt; Rennbahn (G).

Erigeron annuus Pers. (Stenactis bellidiflora A. Br.) bei Abdorf nächst Schwarzach an der Straße, dann weiterhin das linke Salzachufer abwärts entlang bis zum Salzachknie gegenüber Oberarl nicht selten (FK); bei St. Veit (F).

— acer L. Schottergrube bei Gömming nächst Oberndorf (FK); Michelbeuern; Mattsee (S); Haltestelle Eberbauer; Egg bei Thalgau (FK); Schafbergalpe (F); Walserberg; Itzlinger Au (G); Schuttkegel des Försterbaches, Einödkapelle bei Wörth im Rauriser Thal (F); Stubachthal (FK).

— neglectus Kern. Salzachsee (FK).

— alpinus L. Schafbergalpe (F); Untersulzbachthal; Laubkogel; Plattenkogel (FK).

— glabratus Hoppe et Hornsch. Gaisberg (G); Mairalpe im Habachthal (K).

— uniflorus L. Filzenkempen; Spielberg (F); Litzelstubach; Prosingklamm im Habachthal (FK); Baumgartgeier (F); Hannoverhütte (G).

Filago germanica L. Haunsberg (S).

— arvensis L. an dem Graben hinter dem Mayrhof bei Vischhorn; Maria Pfarr; Lessachthal (P).

Antennaria carpatica Bluff. et Fing. (Gnaphalium carpaticum Wahlbg.) Krähalpen im Großarlthal; Mandelkarhöhe und Mitteraſten in Gastein (G); oberhalb des Litzelsee's im Stubachthal; Weißeneck im Hollersbachthal; Foißkarscharte (FK) und Stierlahner (Ph) im Obersulzbachthal.

Leontopodium alpinum Cass. (Gnaphalium Leontopodium Scop.) Torennerjoch (Fb); Schwalbenwand (F); Glocknerhaus (Ph); Litzelstubach (FK).

Gnaphalium uliginosum L. Kirchberg (S); Holzhausen; Wildmann; Dorfbeuern (F); Lamprechtshausen (FK); Nußdorfer Graben am Haunsberg (F); Mattsee (S); Hiegertsham bei Kestendorf (FK); Bahndamm bei Anthering (F); Steinbruch Muntigl (FK); Henndorf (P); Frachten-

Digitized by Google

bahnhof Itzling der Oberndorfer Bahn (FK); Marie Valerie-Promenade bei Zell am See; Nordufer des Zeller Sees (F); Tobersbach; Bodenasten im Stubachthal; Mitterfill (FK); in Lungau häufig (P).

Gnaphalium supinum L. Bernkogel (G); Kaserkopf bei Zell am See (F); Litzelstubach (FK); Stierlahner im Oberfulzbachthal (P); Geierkopf; Trattenbachgraben; Ronacher Weg bei 1150 und 1400 m (FK); Nadernachthal; Ronachgeier (F); Seekar bei Krimmel (Ph); Kuhboden bei Ramingstein (Fb).

— silvaticum L. Kirchberg; Mattsee (S); Großarlthal (G); Thumersbachthal (F); Litzelstubach bis 1500 (FK).

— norvegicum Gunner. Bernkogel, Türchelwand, Bockhartsee in 4 bis 40 cm hohen Exemplaren; Korntauern (G); Litzelbachalpe, Halahner 1800 m und Taberl im Stubachthal; Weißeneck im Hollersbachthal; am Wege zum Seebachsee 1200—1600 m im Oberfulzbachthal; Trattenbachgraben und Rinderkar bei Wald (FK); Nadernachthal (F); Bruchalpe im Salzachgrund (FK).

— Hoppeanum Koch. Schwalbenwand (F); Litzelstubach; Tauernmoos; Geigenkopf; Trattenbachgraben (FK); Ronachgeier (F); Salzachgrund (FK).

Inula vulgaris Trevis (I. conyza DC.) Alterding bei Kirchberg (S); Kapuzinerberg (Ph); Glasenbachklamm (G); Ziegelau (FK).

Pulicaria dysenterica Gärtn. an einem Bächlein bei Lehen; bei der Militärschießstätte; nahe an der Mündung des Rigausbaches in die Lammer (F); Rußbach (G)

Buphthalmum salicifolium L. im Gasteiner Thale nicht selten z. B. Hahnreichalpe (G); bei Maria Pfarr (P).

Rudbeckia laciniata L. Glanwiesen im Gebüsch 2 m hoch (Fb).

Rudbeckia speciosa L. am ehemaligen Eislaufplatze in der Ernst Thun-Straße (C. Mell).

Helianthus tuberosus L. am Salzachkai bei der Rennbahn und auf dem Staatsbahnhofe in wenig Exemplaren (FK).

— annuus L. an der Rennbahn (Fb).

Bidens cernua L. Hollersbach (Ph); var. radiata in meterhohen Exemplaren in Leopoldskronmoos (G).

— tripartita L. Saulborf bei Kirchberg (S); Stubachthal (FK); Mauterndorf; Maria Pfarr (P).

Galinsoga parviflora Cav. auf dem Staatsbahnhofe 1893 (FK).

Anthemis tinctoria L. in der Nähe des Bahnhofes von Mauterndorf (Sn).

Digitized by Google

Anthemis Cotula L. Bahnhof Laufen; Rennbahn (G); bei der Mündung des Hellbrunner Baches (K).

— Austriaca Jacq. auf Schutt unterhalb der Rennbahn 1895 (Sn); auf dem Staatsbahnhof (K).

— arvensis L. Krispl; Rengerberg; Schlenken (G).

Achillea Clavennae L. auf der Westspitze des Schober in sehr großer Menge; Südseite der Drachenwand (FK); Schafbergalpe (F).

— nana L. Malnitzer Tauern (Ph).

— moschata Wulfen. Malnitzer Tauern (P); Kaserkopf bei Zell am See (F); Litzelstubach und Grünsee; Seebachsee im Obersulzbachthal; Laubkogel (FK); Nadernachthal; Ronachgeier (F); Salzachsee (FK).

— atrata L. Malnitzer Tauern (G); Heiligenbluter Tauern (Ph); Pfandelscharte (Fb); Nase in Litzelstubach (FK).

Matricaria discoidea DC. auf dem Staatsbahnhof und dem Bahnhof der Salzkammergutlocalbahn 1893 (FK).

— Chamomilla L. Kirchberg (S).

— inodora L. (Chrysanthemum inodorum L.) Staatsbahnhof Salzburg; Giselakai (Ph); Zell am See (F); Tobersbach (FK).

Chrysanthemum alpinum L. Korntauern (G); Malnitzer Tauern (Ph); Weichselbachhöhe im Seidelwinkel (F); Litzelstubach; Dürrenbach-, Trattenbach (FK) und Nadernachthal; Baumgartgeier (F).

— montanum L. Gaisberg (G); Untersberg; Bäckenanderl-Alpe bei Bruck (Ph).

— vulgare Bernh. (Tanacetum vulgare L.) Kirchberg (S).

— Parthenium Pers. Bergheim; Rennbahn; an einer Mauer des Mönchsberges in Mülln; auf dem ehemaligen städtischen Lagerplatz vor dem Neuthor; in einem Obstgarten auf dem Gaisberg; in Vigaun (G).

Artemisia Absinthium L. bei Ramingstein (Fb).

— laxa Fritsch (A. mutellina Vill.) Filzenkempen in der Rauris (F); Trauner Alpe in der Ferleiten (Fb); Messenfeld im Hirzbachthal; Moserboden; Glocknerhaus (Ph); Litzelstubach (FK).

— Genipi Web. (A. spicata Wulf.) Silberpfennig (G); Bockkarsee (F); Litzelstubach (FK)..

— vulgaris L. Salzachau bei Anthering; Eisenbahndamm bei Kasern (G); Militärschießstätte (F); Mönchsberg (Ph); Uttendorfer Bachschlucht; Widrechtshausen (FK).

— campestris L. Widrechtshausen, Litzelbachalpe 1500 m und Nase 1900 m im Stubachthal (FK); am linken Salzachufer bei Mittersill (F); Ofenklamm im Hollersbachthal; Legbachgraben im Habachthal (FK).

Digitized by Google

Tussilago Farfara L. in Litzelstubach noch in 1500 m Meereshöhe (FK).

Petasites hybridus G. M. Sch. (P. officinalis Mönch.) Dichten- und Enknachthal (S); Neufahrner Wald bei Neumarkt (F); Henndorf (P); Zifanken; zwischen Kraiwiesen und Plainfeld; Egg, Schlag und Schrofenau bei Ebenau (F); Goldegg; Stubachthal (FK).

— niveus Baumg. Haunsberg; Judenbergwände; Spielberg (FK).

— albus Gaertn. Haunsberg (FK); Neufahrner Wald bei Neumarkt; Zifanken; zwischen Kraiwiesen und Plainfeld; Egg und Schlag bei Ebenau (F); an der Bahn bei Scharfling (FK); Guggenthal (Fb); Glasenbachschlucht (FK); Sulzau (G); Litzelstubach (FK).

Homogyne alpina Cass. im Anlaufthal in der Form dentata (G); in Litzelstubach bis 2100 m (FK).

Arnica mantana L. bei Astätt nächst Niedertrum, vermuthlich gepflanzt (S); in Lungau dort und da (P).

Doronicum Austriacum Jacq. unter Gebüsch in den Gasteiner Alpen von 1000 bis 2000 m nicht selten, z. B. Bockhartsee, Mitteraften, Karkafer, bei Dorfgastein (G).

— Halleri Tausch (Aronicum scorpioides Koch). Spielberg bei Leogang (FK).

— glaciale Nym. (Aronicum glaciale Reichb.) Südabhaug des Schafbergs am Wege zu den Höhlen; Filzenkempen (F) und Rauriser Goldberg (E); Schwalbenwand (F); Grünsee und Litzelsee im Stubachthal (FK).

— Clusii Tausch. (Aronicum Clusii Koch.) Malnitzer Tauern (Ph); Rauriser Goldberg (E); Pfandelscharte (Fb); Seebachkar im Obersulzbachthal (FK); Baumgartgeier (F). Var. Bauhini Sauter Bernkogel (G).

Senecio paluster DC. (Cineraria palustris L.) Glanwiesen (FK); Josefsau; Hellbrunn (Sn).

— crispatus DC. (Cineraria crispa Jacq.) Rödlmoos bei Kirchberg (S).

— capitatus Steudel (Cineraria capitata Wahlbg.) bei Elixhausen. Michl in Flora 1820. S. 317. (G).

— spathulifolius DC. (Cineraria spathulaefolia Gmel.) am Fürwag und auf der Höhe des Haunsbergs (FK).

— pratensis DC. (Cineraria pratensis Hoppe) bei Weitwörth; Moor zwischen Haunsberg und Ursprung; auf der Höhe zwischen Haunsberg und Gitzen (FK); Eugendorf; Kienberg bei Henndorf; Hochfuchs auf dem Heuberg; Plainfeld; zwischen Grubach und der Weitenau (F).

Digitized by Google

Stengel, Blätter und Hüllschuppen purpurn überlaufen, Strahlenblüten gelb: bei Neumarkt (G).

Senecio viscosus L. im Walde am Bladenbach bei Loipferding; auf der Höhe zwischen Hasenkopf und Kolomannsberg; zwischen Wartenfels und dem Feldberg bei Fuschl; Felblingberg (FK); Hüttenstein; Zinkenbach; Badhauskopf bei Zell am See 1150 m; an der Salzach bei Hauptmannsdorf (F); Tobersbachschlucht; Mühlbach in Oberpinzgau (FK); Steinbruch bei Neukirchen (F).

— silvaticus L. Kirchberg (S); Hochberggraben auf dem Haunsberg (F); Wartenfels; Schober; am Mondsee zwischen Blomberg und Scharfling (FK); Tragberg (G); Götschenberg bei Bischofshofen (E); Mitterberg im Pongau (Ph); Schmittenthal (F); Tobersbach; Mühlbach in Oberpinzgau (FK).

— Carniolicus Willd. Mitteraſten, Mandelkarhöhe und Silberpfennig in Gastein (G); Filzenkempen und Silberpfennig (F)

— rupestris W. K. (S. nebrodensis L.) Hohe Plaik bei Henndorf; Felblingberg (FK); Schafbergalpe (F); Gaisberg (G); Reitergraben am Birnhorn (FK).

— abrotanifolius L. Schober; Drachenwand (FK); Labenbergalpe an den Lienbachquellen (F).

— Jacobaea L. Michelbeuern (S); am Fuß des Tannbergs bei Kestendorf; Hellkaralpe bei Hüttenstein (FK); Schafbergalpe; Glanwiesen (F); Almkanal bei Leopoldskron; Wals (G).

— Cacaliaster Lam. Anlaufthal (G).

— nemorensis L. Kirchberg; Haunsberg; Buchberg (S); Irrsberg; Enzersberg (FK); Stoißer Alpe (Ph); Zell am See; Uttendorfer Bachschlucht; Kalkpalfen bei Wald (FK). Die breitblätterige Form in der Nähe des Eisenbahntunnels bei Bischofshofen (E), in der Tobersbachschlucht und im Ausgange des Hollersbachthales (FK); die schmalblätterige Form bei Leogang und im Stubachthal, in letzterem von der Thalsohle bis 1900 m ziemlich häufig auf kalkhältigem Gneis und Glimmerschiefer (FK).

— paludosus L. an der Dichtenbrücke bei Nußdorf (FK); zwischen Graben- und Obertrumer See (F); Seewalchen am Wallersee (FK).

Calendula officinalis L. in Mühlbach in Oberpinzgau als Flüchtling (FK).

Carlina acaulis L. Haunsberg (S); Bürgerau bei Saalfelden; Thumersbachthal (F); im Stubachthal bis 1900 m; Thalsohle im Untersulzbachthal (FK); Maria Pfarr (P).

Digitized by Google

Carlina alpina Jacq. (C. caulescens Lam.) Itzlinger Au (G); bei St. Kolomann und Oberlangenberg (FK). Ein Exemplar aus der Itzlinger Au erwies sich samenbeständig (G).

— vulgaris L. Haunsberg (S); in 60 cm hohen Exemplaren an der Salzach unterhalb Oberndorf; Hochmais auf dem Heuberg; Conglomeratbank bei Torrenn (F); Goldegg; Mitterstein (FK); Bürgerau bei Saalfelden (F).

— longifolia Reichb. (C. nebrodensis Guss.) Kühberg (K); bei Hof; an beiden Orten zwischen Carlina acaulis und vulgaris (FK).

Arctium tomentosum Mill. (Lappa tomentosa Lam.) Bischhorn bei Bruck (Ph); Hohlwege zwischen Frohnwies und Brandl (F); Widrechtshausen; Bramberg (FK).

— Lappa L. (Lappa major Gaertn.) Hochmais auf dem Heuberg; Au bei Anif (F); Glasenbachklamm (G); Bischofshofen; Goldegg (F); Bruck (Ph); Stubachthal; Bramberg (FK).

— minus Bernh. (Lappa minor DC.) Kirchberg (S); an der Salzach unterhalb Oberndorf (F); Mattsee (S); Josefsau (F); Dorfgastein (G); Tobersbach; Widrechtshausen (FK).

Saussurea alpina DC. Großwintershaus in Litzelstubach; Ofenklamm im Hollersbachthal (FK); Untersulzbachthal (Ph).

Carduus viridis Kerner. Spielberg bei Leogang (E); bei der Brücke im Ausgang des Habachthales (FK).

— defloratus L. Ebenau (G); zwischen Wörth und Bucheben im Rauriser Thal (F); Kalchhütten bei Wald (FK). Auf dem Schober bei Thalgau findet man C. defloratus und viridis mit allen denkbaren Zwischenformen (FK); ebenso innerhalb der Kitzlochklamm (F). Im Stubachthal trifft man beide Formen bis 1900 m nicht selten; die Form viridis ist die häufigere; an einer Stelle bei Widrechtshausen beobachteten wir auf einer Fläche von kaum einem Quadratmeter alle Uebergangsformen von viridis bis zum echten defloratus (FK).

— Personata Jacq. Weng; Villa Bertha bei Salzburg (FK); Putzengraben bei Schwarzach (F); Tobersbach- und Uttendorfer Bachschlucht; im Stubachthal auf kalkhältigem Gneis und Glimmerschiefer bis 1900 m häufig; Neukirchen (FK).

— acanthoides L. Zell am See; Saalfelden (F).

— defloratus × Personata. Itzlinger Au (FK); Lieferinger Au; am Steige zur Hahnreichalpe in Gastein (G).

Cirsium Erisithales Scop. Alterderding bei Kirchberg; Mattsee (S).

Digitized by Google

Cirsium spinosissimum Scop. Steinernes Meer (E); am Wege von Bodenhaus nach Kolm in der Rauris 1400 m (F); Litzelstubach bis 2100 m; Grünsee, Tauernmoos; Trattenbachgraben (FK); Nadernachthal 2200 m; Jufkar (F); Mitterplatte bei Krimml (FK).

— oleraceum Scop. mit fast rein weißen Blüthen bei der Nagelalpe am Fagerer Egelsee (G); mit rothbraunen Blüten am Nordufer des Zeller Sees (F).

— lanceolatum Scop. Kirchberg (S); Rennbahn; Glasenbachklamm; f. concolor Neilr. bei Fürstenbrunn (G).

— eriophorum Scop. Götschenberg bei Bischofshofen (E); zwischen Frohn und Bodenhaus in der Rauris (F); Nöckelberg und Spielbergalpe in Leogang (FK).

— arvense Scop. Kirchberg; Mattsee (S); Böckstein; bei Brandstatt in Gastein die stachelige Form (G). Weiß blühend an der Salzach bei Hauptmannsdorf; Uttendorf; Penkern bei Bramberg (F). Bei Wald ist die zahme Form ziemlich selten, meist im Getreide, die stachelige dagegen sehr häufig auf Schutt und an Zäunen (FK).

— heterophyllum All. am Gaßnerbach bei Widrechtshausen; am Wege zum Seebachsee im Obersulzbachthal; unterhalb des Gernkogel 1600 m (FK); Nadernachthal; Südgehänge des Ronachgeier (F); Bruchalpe und Mühlachalpe im Salzachgrund, bei ersterer auch weißblühend (FK).

— rivulare Link. Weitwörth (F); Mattsee (S); Wurmassing bei Anthering (FK); Piding; Geißelweiher am Grödiger Almkanal; an der Localbahn zwischen Anif und Grödig ein Meter hoch. Var. salisburgensis Willd. Lengfelden (G).

— palustre × oleraceum. Schwellern auf dem Heuberg; zwischen Wartenfels und dem Feldberg bei Fuschl (FK); Brandstatt in Gastein (G); an der Straße zwischen Bicheln und Bramberg; Wennsergasse bei Bramberg; Lahn bei Wald (FK). Bei Abtenau auch Blumenkrone und Griffel gelblichweiß (G).

— oleraceum × lanceolatum. Kestendorf; Wennsergasse bei Bramberg (FK).

— lanceolatum × palustre. Badhauskopf bei Zell am See (F); Wald (FK).

— palustre × arvense. Uttendorf; Widrechtshausen; Brennthal; Wenns bei Bramberg; Ausgang des Habachthales (FK).

— rivulare × oleraceum. St. Alban bei Michelbeuern (FK); Neumarkt (G); Weng; Fischweng; Zell am Wallersee; zwischen Bayrham und Seewalchen; Kobl bei Anthering (FK); Söllheim (G); Gärtnermoos in

Digitized by Google

Thalgauberg (FK); Itzlinger Au (G); Großwiesbauer auf der Gaisbergfager (FK); am Fagerer Egelsee (G); Koppler Moor; St. Jakob am Thurm (FK).

— heterophyllum × palustre. Mühlachalpe im Salzachgrund (FK).

— rivulare × arvense zwischen Wartenfels und dem Feldberg bei Fuschl (FK).

Serratula tinctoria L. Moosach (F); Egelseemoor bei Loipferding (FK); Sumpfwiesen bei Lukasöd an der Dichten (F); Mattsee (S); am Wallerbach bei Weng (FK); auf den Glanwiesen auch weißblühend (F).

Centaurea Pseudophrygia C. A. Meyer (C. phrygia L.) Bruck; im Stubachthal häufig bis 1800 m, am Litzelbach auch weiß blühend; Walchen; Wald (FK); Tamsweg; Rothgilden (E).

— montana L. Neufahrner Wald bei Neumarkt (F); Fischbachgraben bei Irlach (FK); Au bei Anif; zwischen Grubach und Weitenau (F).

— Cyanus L. Kirchberg (S); Weitwörth; Oberndorf; Kemating; Nußdorf; Lamprechtshausen (FK); Seeham; Obertrum (F); Buchberg; Neumarkt; Weng; Pfongau; Haltestelle Ederbauer; Irrsberg (FK); Himmelreich (F); Adnet (Sch); am Wege von Schwarzach nach St. Veit; Vorstanddorf bei Rauris (F); Aufhausen; Niedernsill; Guggern im Stubachthal (FK); am Eisenbahndamm bei Maria Pfarr (P).

— Scabiosa L. Ein in den botanischen Garten verpflanztes weißblühendes Exemplar vom Mönchsberg zeigte im Juni blaßrosa gefärbte, im Hochsommer reinweiße Blüten. Dasselbe ließ sich an C. Jacea vom Mönchsberg beobachten. Sämmlinge beider Arten brachten wieder rothe Blüten (G).

Cichorium Intybus K. nicht gemein. Kirchberg (S); auf der Höhe des Salzachufers nördlich von Oberndorf; Gömming bei Oberndorf; Lauterbach am Nordabhang des Haunsberges (FK); Mattsee (S); Horussel am Fuß des Tannbergs; Rabenschwand; Halwang (FK); Gänsbrunn bei Aigen (G); Brennthal; Wald; bei Thalgau auch mit weißen Blüten (FK).

Hypochoeris radicata L. Kirchberg (S); Tannberg; Irrsberg; Enzersberg; Egg bei Thalgau; Stubachthal; Bramberg (FK).

— maculata L. Nordufer des Zeller Sees; Gernkogel (FK).

— uniflora Vill. auf den Wiesen des Moserkopfs bei Mauterndorf häufig (Sn).

Leontodon autumnalis L. Kirchberg (S); reicht im Stubachthal bis 1800 m (FK). Mit strohgelben Blumen bei Leopoldskron; var. monocephalus Neilr. Hubeck, Katzenkopf 2147 m in Gastein (G).

Digitized by Google

Leontodon Taraxaci Lois. im Kalkgerölle bei der Ursprungalpe (G).

— Pyrenaicus Gouan. Preberbauernalpe in Gastein (G); Weichselbachhöhe im Seidelwinkel (F); Litzelalpe und Sprengkogelkamm im Stubachthal; Karsee bei Bramberg; Geigenkopf; Rinderkarsee und Laubkogel bei Wald (FK); Baumgartgeier (F); oberer Salzachsee (FK).

— Danubialis Jacq. (L. hastilis L.) Kirchberg (S); geht in Litzelstubach bis 2100 m (FK). Var. hispidus und glabratus Koch beim Fagerer Egelsee (G).

— incanus Schrank. kleiner Barmstein (FK); Weißbachalpe bei Saalfelden (G).

Picris hieracioides L. Kirchberg (S); Stubachthal (FK).

Scorzonera humilis L. Rödlmoos bei Kirchberg (S); Westabhang und Südfuß des Haunsbergs; Doppel und Mühlbach am Ostgehänge desselben (FK); Glemeckgraben und Kienberg bei Henndorf (F); Irrsberg (FK); Koppler Moor (G).

Willemetia stipitata Cass. (W. apargioides Cass.) Koppler Moor; Ebenau; Brandau (G); Roßfeld (E); Hahnreichalpe in Gastein (G); Litzelstubach 1600 m (FK); Schirighöhe in Lungau (G).

Taraxacum alpinum Koch. Reitergraben am Birnhorn (E); auf dem Bernkogel in zwei Formen: mit breiteiförmigen, angedrückten und mit lineallancettlichen, abstehenden, zurückgekrümmten äußeren Hüllschuppen (G).

Mulgedium alpinum Less. im Walde zwischen Badhauskopf und Wagenrad bei Zell am See 1300 m (F); Dorfgastein (G); Nase in Litzelstubach und Taberl im Stubachthal; Prosingklamm im Habachthal; Nothklamm im Untersulzbachthal; am Wege zum Seebachsee und unterhalb des Foißkar im Obersulzbachthal; Rinderkar bei Wald 1670 m; Krimmler Wasserfall (FK).

Sonchus laevis L. (S. oleraceus L) Kirchberg; Mattsee (S); Hollersbachthal (FK).

— asper Vill. Kirchberg (S); Haltestelle Eberbauer; Söllheim; Sam; beim Ringofen nächst Mayrwies (FK); Staatsbahnhof Salzburg (Fb); Wiesthal (G); Leogang (Ph); Bramberg (FK); var. pungens Fisch. Anthering (G).

— arvensis L. Kirchberg (S); Muntigl (FK); Wiesthal (G); an der Salzach bei Tobersbach, Habach und Wald (FK).

Lactuca muralis Fres. eine Varietät mit schwarzpurpurnen Blättern vom Rosittenthal des Untersbergs erwies sich im botanischen Garten durch drei Generationen samenbeständig (G).

Digitized by Google

Crepis aurea Cass. Lattenberg; zwischen Weitenau und Seewaldsee (F); Mitterberg in Pongau; Schmittenhöhe; Leogang; Birnhorn; Spielberg; vom Fuscherthal bis in die Wilde Gerlos bis in Höhen von 2100 m und darüber; Mühlbachthal; Platte (FK).

— alpestris Tausch. Mittenfeldalpe (Ph); Mittagscharte am Birnhorn (F).

— blattarioides Vill. Nase in Litzelstubach; Prosingalpe im Habachthal (FK).

— grandiflora Tausch. Preberbauernalpe in Gastein (G); Litzelstubach; Prosingalpe im Habachthale; Kalchhütten am Ausgang des Obersulzbachthales (FK).

— succisaefolia Tausch. auf einer Wiese bei Lehen; Itzlinger Au (Sn); Brandau; Hahnreichalpe (G).

— mollis Koch. Itzlinger Au (G).

— virens L. Eisenbahndamm bei Leogang (Ph); var. runcinata Bisch. Rennbahn (G).

— paludosa L. Mattsee (S); Gärtnermoos in Thalgauberg; Halahner in Litzelstubach 1800 m (FK).

Prenanthes purpurea L. Hiegertsham bei Kirchberg; Haunsberg; Buchberg; Straßwalchen (S); Rudolfspromenade bei Zell am See; Wald (F).

Hieracium staticefolium Vill. an der Salzach unterhalb Oberndorf (F); Militärschießstätte; Glasenbachklamm; Marbachthal (G); Grießenbach bei Leogang; Brennthal (FK).

— Auricula L. Kirchberg (S); Korntauern (G); Hierzbachthal, Stubachthal bis 1800 m; Mühlbach-, Krimmler Achenthal; Platte; Wilde Gerlos (FK).

— Florentinum All. (H. praealtum Koch.) Kirchberg (S).

— collinum Gochn. (H. pratense Tausch). Kirchberg (S).

— aurantiacum L. Radstädter Tauern (Ph); Kolm in der Rauris; Schwalbenwand; Wagenrad bei Zell am See (F); Halahner in Litzelstubach 1800 m; Gernkogel (FK).

— glanduliferum Hoppe. Großwintershaus in Litzelstubach 2200 m (FK).

— villosum L. Schafbergalpe (F); Heiligenbluter Tauern (Ph); Spielberg (E); Nase in Litzelstubach; Ofenalpe im Hollersbachthal (FK).

— glabratum Hoppe. Schober (FK); Enskar (G).

— incisum Hoppe. Gaisberg (G).

— silvaticum L. (H. murorum L.) Kirchberg (S); an der Salzach

Digitized by Google

unterhalb Oberndorf (F); Mattsee (S); Itzlinger Au; Gaisberg (G); in Litzelstubach bis 1900 m (FK).

Hieracium bifidum Kit. var. maculatum E. B. auf dem Gaisberg (G).

— vulgatum Fries. Lahnbrücke und Bräuerwald bei Wald (FK).

— amplexicaule L. im Steinbruch von Muntigl (K); bei Widrechtshausen und Bodenasten im Stubachthal (FK).

— alpinum L. Bernkogel; zugleich mit der var. Halleri Koch auf dem Katzenkopf in Gastein (G); Schwalbenwand; Kaserkopf bei Zell am See (F); Stubachthal bis 2100 m (FK); Weierhofalpe bei Bramberg (Ph); Geigenkopf; Nothklamm im Untersulzbachthal; Trattenbachgraben und Rinderkarsee bei Wald (FK); Nadernachthal; Ronachgeier (F).

— ochroleucum Schleich. Nothklamm im Untersulzbachthal (FK).

— Sabaudum L. an der Salzach unterhalb Oberndorf; Mönchsberg (F); Rainberg (G); Gaisberg (FK).

— silvestre Tausch. (H. boreale Fries.) Egelseemoor und im Walde von Loipferding; Gänsbrunn bei Aigen (FK).

— intybaceum Wulf (H. albidum Vill.) Asitz bei Leogang (Ph); Grünsee; Ofenklamm im Hollersbachthal; Geigenkopf; Untersulzbachthal; Laubkogel (FK); Nadernachthal (F); Hiebergalpe und Salzachkar 2080 m im Salzachgrund (FK).

— laevigatum Willd. (H. rigidum Hartm.) Bahnbrücke und Bräuerwald bei Wald (FK).

— umbellatum L. Kirchberg (S); Egelseemoor bei Loipferding (FK); Scheffau; Abtenau (G); Uttendorf (Ph); Wald (FK).

Digitized by Google

Digitized by Google

Huius letidice gerulus

Digitized by Google

Die Nonnbergerrotel

von 1508.

Ein Beitrag

zur

Geschichte der klösterlichen Gebetsverbrüderungen und des alten Rotelwesens.

(Mit einer Abbildung.)

Von

P. Willibald Hauthaler, O. S. B.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Gebetsverbrüderungen sind in der Kirche uralt, wie die alten Diptychen, die Verbrüderungsbücher und die Necrologien beweisen. Insbesondere pflegten sich Klöster zu verbrüdern, um sich durch Gebet und Meßopfer gegenseitig zu unterstützen. Durch die Heiligen Columban, Pirmin, Bonifatius und insbesondere Virgilius wurden diese Verbrüderungen sehr gepflegt und auch im Frankenreich verbreitet.[1]) Auf der Synode von Dingolfing in Bayern 769/70 schlossen alle betheiligten Bischöfe und Aebte einen eigenen Vertrag und setzten die gegenseitigen Verpflichtungen fest, worauf der hl. Virgil das berühmte Verbrüderungsbuch (Liber vitae) in St. Peter anfertigen ließ.[2])

Von da ab pflegte man durch eigene Boten die Todfälle einer Ordensgemeinde den übrigen verbrüderten Ordensgemeinden mitzutheilen, indem man ein eigenes Schreiben mit der Todesnachricht und öfters auch mit den wichtigeren Lebensdaten des Verstorbenen und der Bitte um Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen dem Boten übergab. Das älteste Beispiel eines solchen Todtenbriefes (Rotel, rotula) bildet für unsere Gegenden jenes Schreiben, das aus einer Salzb. Hs. in Mon. Boica XIV, 351 zuerst publiciert und bei Ebner a. a. O. 78 Anm. 2 wieder abgedruckt wurde. Darin wurde dem Bischofe Virgilius der Tod eines Mönches Cundolt († 10. October) mitgetheilt und daran die Bemerkung geknüpft, dass das Schreiben den ganzen Umkreis machen soll (et apices hae minime in uno retineantur loco, donec suum cursum peragant, rogamus). Aus späterer Zeit ist der älteste im Kloster St. Peter im Original-Pergament noch erhaltene Rotelbrief vom 23. August 1390 datiert und an die Capitel von Gurk und Seckau adressiert. Derselbe berichtet den Tod des Priors Christannus (de Hay, † 2. Juli 1390) und den der Nonne Anna († 18. December 1389). Es wird darin um das Gebet für die Seelen dieser Verstorbenen gebeten, sowie dass ihre Namen in die

[1]) Vergleiche darüber Ebner die klösterlichen Gebets-Verbrüderungen. Regensburg 1890.

[2]) Vergleiche die Ausgabe von Karajan, Wien 1852 in Imp.-Fol. und jene von Herzberg-Fränkel in Mon. Germ. hist., Necrol. II. (Berlin 1890) p. 6—60.

Digitized by Google

Bücher (Necrologien) eingetragen und dem Boten die Anwesenheit bestätigt werde. Am Schlusse sind dann wirklich die Atteste von Seckau (13.), Gurk (17.) und Berchtesgaden (23. September) in eigenhändigen, verschiedenen Unterschriften beigefügt. Dieser Rotelbrief hat folgenden Wortlaut:

Reuerendis in Christo patribus et dominis in Gurka et in Secouia prepositis necnon uenerabilibus viris dictarum ‖ ecclesiarum decanis et conventibus in Christo fratribus nostris. Otto dei gracia abbas totusque conventus monasterii ‖ sancti Petri Salczburg ordinis sancti Benedicti oracionum suarum continuum incrementum cum sincera in domino caritate. Venerande dileccioni vestre, de qua presumimus cum fiducia et quam nobis in adversis conpati non ambigimus dolorose declaramus, quod dilectus in Christo frater Christan(n)us dicti monasterii nostri prior sexto nonas Iulii[1]) et Anna monialis nostra quintodecimo kalendas Ianuarii[2]) carnis debitum persolverunt per dei graciam bona consciencia ecclesiasticis premuniti sacramentis. Verum quia anime defunctorum oracionum suffragiis adiuuantur, dileccioni vestre attente supplicamus, quatenus iuxta mutue et specialis fraternitatis contractum aput patrem luminum cui omnia vivunt et cui non pereunt corpora moriencium, set in melius conmutantur oblaciones et precamina in dicta nostra fraternitate consueta pro eisdem effundere dignemini, ut quidquid ipsi viciorum fallente dyabolo contraxerunt, ipse pius et misericors abluat indulgendo vesteque celesti et stola inmortalitatis indui et paradisi amenitate iubeat confoveri. Ceterum nomina ipsorum defunctorum libris vestris ut moris est annotentur, diem quoque quo lator presencium vobiscum fuerit presentibus asscribatis hincque beneficia humanitatis pie inpendatis.

Dat. Salzburg pridie Bartholomei, anno domini mille^{mo} tricen^{mo} nonagesimo.

Lator presencium fuit nobiscum in Seccouia in vigilia Exaltacionis sancte crucis[3]).

Lator presencium fuit nobiscum in Gurka in die sancti Lamperti[4]).

Lator presencium fuit nobiscum in Pertsgaden in die sancti Lini pape et martiris.[5])

---

[1]) 2. Juli (1390). — [2]) 18. December (1389). — [3]) 13. September. — [4]) 17. September. — [5]) 23. September.

Digitized by Google

Die ältesten auf Papier geschriebenen Roteln des Stiftsarchives St Peter stammen von 1536 und 1544; erstere ist lateinisch abgefasst und an das Chorherrenstift Indersdorf (Vntterstorff) adressiert, die andere ist deutsch geschrieben und an das Benedictinerfrauenkloster Bergen (Pärgen) bei Eichstätt gerichtet. Nach dem Tode des Abtes Martin Hattinger († 23. April 1615) wurde Georg Grundtner, Inwohner in Salzburg, mit dem Austragen der Rotel betraut und es wurde ihm hiezu eine noch erhaltene, mit dem Datum vom 16. April 1616 versehene Adressenliste übergeben. Aus dem XVI. Jahrhundert ist auch noch ein hieher gehöriger Meilenweiser vorhanden, welcher die Bemerkung trägt: „ist von ainer Meil geben worden dem Rodlträger 16 ₰". Zur Controlle, dass der Bote die Todtenbriefe überall richtig abgab, wurde ihm in älterer Zeit ein an einer hölzernen Walze aufgerollter schmaler und meist mehrere Meter langer Pergamentstreifen mitgegeben, der am Kopfe meist mit einem mehrfärbigen Bild der Patrone des betreffenden Ordenshauses und den bezüglichen Wappen geschmückt war und die Bestimmung hatte, dass in jedem Hause, wohin der Bote adressiert war, die Bestätigung der Anwesenheit beigefügt wurde. Später benützte man dazu auch ein Buch oder Heft mit Papierbogen. Derartige Attestheste besitzt St. Peter noch mehrere: so von 1503 über den Tod des Abtes Virgilius Pichler († 9. December 1502) mit 74 Bestätigungen; dann eine von 1518 über den Tod des Abtes Wolfgang Walcher († 18. Juni 1518) mit 157 Atteſten, wobei freilich 39 Ordenshäuser zweimal aufscheinen, so dass also vom Rotelträger im Ganzen 117 verschiedene Ordenshäuser besucht wurden.

Im Jahre 1535 wurde dem Boten ein gebundenes Buch mit Schreibpapier mitgegeben, das am Kopfe die Todesanzeige enthält von den Äbten Chilian Pütricher († 12. Februar) und Georg Öller († 17. März 1535), dann den Priestern und Mönchen Virgil, Andreas und Johannes, endlich den Nonnen Johanna (Polhaymerin, † 18. Mai), Brigida Fuerspergerin und Clara Wagingerin († 5. November 1530), woraus man sieht, dass meist nur beim Tode des Abtes der Rotelträger geschickt und die inzwischen Verstorbenen bei dieser Gelegenheit auch mit beigeschlossen wurden.

Am 15. April 1545 wurde abermals ein Rotelbuch gefertigt, worin berichtet ist über das Ableben des Priors Vitalis Rotthaler (Rubraevallensis, † 10. Februar 1543), des Mönches und Priesters Sebastian (von Mattsee oder Mattseer, † 6. Jänner 1544), des Diakons Karl († 30. Jänner 1545) und der Nonne Affra von Albm (9. November 1544). Bei einem zweiten Berichte aus derselben Zeit wird abermals gemeldet der

Digitized by Google

Tod des Priors Vitalis (derselbe wie oben), dann der des Laurentius Hauser († 1. März), des Virgilius († 31. März), des Hieronymus († 3. April 1541), des Balthasar († 4. December 1540 — lurida extinctus peste —), des Andreas († 7. December 1540 — itidem epidemia —), des Wolfgang († 10. November 1541 — entweder Fink oder Helmbacher —), des Conversen Michael († 23. Mai), des Conversen Antonius († 6. April — Kirchpichler), des Conversen Vincentius († 29. April 1536 — Vallenberger), endlich der Nonnen Katharina Duncklin († 3. März), Brigida Elsenhamerin († 11. März) und Barbara († 20. October 1537)

Die Rotelboten giengen auch noch im XVIII. Jahrhundert von Kloster zu Kloster, wie die im Stiftsarchive vorliegenden Adressliften von 1755 bis 1779 beweisen, nur hatten sie jetzt meist ein gedrucktes Exemplar der Rotel in den verschiedenen Häusern abgegeben.

Allmählig fieng man auch in den verschiedenen Häusern an, diese Rotel- oder Todtenbriefe zu sammeln und brachte mit der Zeit staatliche Reihen von Rotelbänden zusammen. In St. Peter beginnt die allgemeine Sammlung mit dem Jahre 1562 und umfasst bis 1877 fünfzig, zum Theil sehr mächtige Folianten. Derartige Sammlungen sind selbstverständlich reiche Fundgruben für die Geschichte der einzelnen Ordenshäuser und für die Gelehrtengeschichte, sind aber zur Zeit der Klösteraufhebung zum großen Theile barbarisch vernichtet worden.

In Frankreich widmete L. Delisle vor Jahren dem Rotelwesen eine eigene Abhandlung: Des monuments paléogr. concernant l'usage de prier pour les morts (Bibliotheque de l'école des chartes II/3, 361—411) und publicierte die daselbst gesammelten Stücke in dem Werke: Rouleaux des morts du IX. au XV. siècle. Paris 1866.

Wie aus Obigem hervorgeht, stammt das Wort Rotel zur Bezeichnung der Todtenbriefe davon, dass dem Boten eine wirkliche rotula mit einem aufgewickelten Pergamentstreifen zur Aufnahme der Atteste mitgegeben wurde. Derartige Roteln sind in alten Ordenshäusern auch noch in einzelnen Exemplaren vorhanden, sind aber mit den eigentlichen Todtenbriefen nicht zu verwechseln. Solche Roteln, beziehungsweise die Attestreihen derselben sind in den „Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner- und Cistercienserorden" auch publiciert worden, so eine aus Admont von 1484 durch P. Jacob Wichner im Jahrgang 1884, I, 65—82 und 314—340 und eine aus St. Lambrecht von 1501 durch Professor Dr. O. Schmid im Jahrgang 1886, I, 176—183 und 424—434. Im Stiftsarchive von St. Peter befindet sich ein derartiger Rotulus von

Digitized by Google

1497, welcher aus Gleink in Oberösterreich stammt und nach der Aufhebung durch den letzten Abt Wolfgang dem Abte Dominicus von St. Peter 1787 verehrt wurde.

Die im Folgenden zur Publication gelangende Rotel stammt aus dem Frauenkloster am Nonnberg, wo sie im Archive aufbewahrt ist Sie wurde vom seligen Consistorialrat Adam Doppler abgeschrieben und seinen „Nonnberger Urkunden" als Nr. 469 einverleibt. Der aus vier Stücken zusammengesetzte Pergamentstreifen ist 310 cm lang und 16 cm breit und trägt 102 Atteste. Das am Kopfe angebrachte Gemälde auf Goldgrund stellt die heiligen Patrone dar, nämlich die Mutter Gottes mit dem Jesukind und zu beiden Seiten St. Benedict und St. Erentrudis. Unter diesem Bilde sind drei Wappen, nämlich in der Mitte jenes vom Lande Salzburg, zur rechten (heraldisch) das vom Kloster Nonnberg und zur linken das der Abtissin Regina Pfaffinger (1505—1516). Nach dem Inhalte der Atteste gieng die Reise vom Salzburgischen aus zunächst nach Oberbayern, Tirol bis Brixen hinab, Schwaben bis Augsburg und Donauwörth, dann nach Franken, über Eichstätt bis Nürnberg und Ansbach, hierauf durch die Oberpfalz, durch Niederbayern und einen Theil von Oberbayern nach Oesterreich bis Wien und Vorau in Steiermark, endlich durch Kärnten und das obere Murthal nach Admont, womit der Turnus schließt. Die Reise wurde am 17. März begonnen und am 29. Juli war der Bote endlich in der letzten Station Admont, angelangt, so dass er also Ende Juli, nach 4½ Monat wieder heimkam. In St. Georgenberg in Tirol, in Niederschönfeld, in Bergen, in St. Walburg in Eichstätt, im Karthäuserkloster in Nürnberg fügte man Notizen über eigene Todfälle bei, wobei in Georgenberg (jetzt Fiecht bei Schwaz) erst diese Gelegenheit benützt wurde, um den Tod des hochverdienten Abtes Kaspar Augsburger, der schon 1491, also vor 17 Jahren gestorben ist, nebst einigen anderen mitzutheilen.

Da der Bote im ganzen eine strenge topographische Ordnung einhielt, so dürfte es für die Benützer genügen, wenn ich der lateinischen Ortsbezeichnung die heute gebräuchliche deutsche Benennung beifüge, da die Lage aus der Reihenfolge sich erkennen läßt und etwaige weitere Notizen über die verschiedenen Ordenshäuser anderwärts nicht unschwer erreicht werden können.

In ähnlicher Weise füge ich auch der lateinischen Tagesbezeichnung das Datum nach heutiger Weise bei, und zwar dieses wie die moderne Ortsnamenform in eckigen Klammern. Weitere Fußnoten werden daher auf die unerläßlichsten Erläuterungen beschränkt. Die Ordensangehörigkeit,

Digitized by Google

beziehungsweise den Charakter des Klosters, drücke ich nur kurz durch die sonst üblichen großen Buchstaben aus, nämlich O. S. B. = Benedictinerorden, O. Cist. = Cistercienserorden, O. S. A. c. r. = regulierte Chorherren vom hl. Augustinus, O. Prem. (Praem.) = Prämonstratenserorden, O. Carth. = Karthäuserorden, O. S. Bern. = Bernardiner- oder Cistercienserorden.

Huius letidice gerulus ‖ scede nostri monasterii sancte ‖ Eren drudis monialium ‖ Salczburge in Nunburg ‖ ordinis diui Benedicti egres‖sus est septa in die sancte Ger‖drudis virginis [17. März] anno 1508, ‖ cuius petimus aduentum ‖ assignari[1]).

1. Lator presencium apparuit in ecclesia metropolitica [Domkloster O. S. A. c. r.] Salczburgensi 17. marci [17. März] anno 1508.
2. Baiolus presentium nostro monasterio se obtulit ad sanctum Petrum Salczburge [St. Peterskloster] O. S. B. quintodecimo kalendas aprilis [17. März] anno 1508.
3. Gerulus presentis rotule comparuit nostro in monasterio sancti Michaelis archangeli in Peyrenn [Michaelbeuern] O. S. B. Salczeburgensis diocesis sabbato ante Reminiscere [18. März] anno ut supra.
4. Se nostris obtulit aspectibus in nostro monasterio harum exhibitor sancti Jo(hannis) waptiste et beatorum apostolorum Petri et Pauli in Werchtersgaden [Berchtesgaden] Saltzburgensis diocesis O. S. A. c. r. feria quarta post Reminiscere [22. März].
5. Rotule presentis baiulus exhibuit se, ut moris est, in nostro monasterio diui Zenonis Magni [St. Zeno] c. r. O. S. A. Salczburgensis diocesis feria 5ta post Reminiscere [23. März] anno et mense qui supra.
6. Gerulus presentis rotule comparuit nostro in monasterio Hegelberd [Högelwörth] sanctorum apostolorum Petri et Pauli O. S. A. c. r. Salczburgensis diocesis feria quinta post Reminiscere [23. März] anno ut supra.
7. Executor presencium comparuit nostro in monasterio sancte Margarete virginis Bawmburge [Baumburg] O. S. A. c. r. Saltzeburgensis diocesis sabbato die post Reminiscere [25. März].
8. Lator presentium comparuit nostro in monasterio monialium beate Marie virginis Chiembsee dominarum [Frauenwörth in Chiemsee] O. S. B. Salltzburgensis diocesis die et anno quo supra.

[1]) Huius ... assignari in lateinischer Frakturschrift.

Digitized by Google

9. Lator presencium comparuit nostra in ecclesia kathedrali Chiemensi sanctorum martirum Sixti et Sebastiani [Herrenwörth in Chiemsee] O. S. A. c. r. die vicesima sexta mensis marcij [26. März] anno quo supra.
10. Huius scede ostensor in nostro monasterio Sewn [Seon] O. S. B. conparuit Saltzeburgensis dyocesis anno quo supra.
11. Executor presencium comparuit in nostro monasterio sancte Felicitatis martiris [Au a. Inn] O. S. A. Salczeburgensis diocesis anno quo supra.
12. Executor presencium comparuit in nostro monasterio beate Marie virginis in Garss [Gars am Inn] O. S. A. c. r. Saltzburgensis diocesis feria 3ª post dominicam Oculi [28. März] anno quo supra.
13. Comparuit in cenobio O. S. B. diuo Sebastiano [Ebersberg] sacrato exhibitor presentium die annoque quo supra se exhibuit.
14. Funifer harum presentem se exhibuit nostro in monaterio Atl [Attl am Inn] sancti Michaelis archangeli diui Benedicti Frisingensis diocesis anno et die quibus supra.
15. Nostris in laribus pedes affigere conatus est presencium executor Rott nomine [Rott am Inn] O. S. B. Frisingensis ceterum diocesis, anno [et] die quibus supra, conspectus dilucidatus est.
16. Lator presencium comparuit in nostro monasterio sancti Johannis waptiste in Beyharting [Beiharting] O. S. A. c. r. Frisingensis diocesis anno et die quibus supra.
17. Comparuit nobiscum dominica Letare [2. April] anno 1508 in cenobio O. S. B. Montis Sancti Georgii prope Schwatz [St. Georgenberg] Brixinensis diocesis, in quo obiit reuerendus pater abbas scil. Caspar [Augspurger, † 14. April 1491] huius monasterii, Sebastianus prior, subcustos (?) Leonardus ....[1]), Heinricus[2]), Martinus, Benedictus, Virgilius, Michel, Paulus[3]), Petrus pyrcher-sunt (?) omnes presbiteri et monachi huius monasterii.
18. Lator presentis cedule nobiscum fuit in monasterio Wiltinensi [Wilten] Prem. O. Brixinensis dyocesis in die sancti Ambrosi [4. April] anno 1508.
19. Nuncius presencium quarundam dominarum ac sanctimonialium

---

[1]) Der Eintrag von St. Georgenberg ist klein geschrieben und stark verwischt; auf Leonardus scheint ein Schreibname zu folgen, der auf — inger endet.
[2]) ein Heinricus presb. ist am 6. Mai 1500 gestorben.
[3]) Paulus de Münster starb am 21. April 1500.

Digitized by Google

ceterarumque personarum heu intimans mortem in monasterio virginis Marie ad gracias, alias Nouecelle nuncupato [Neustift bei Brixen] O. S. A. c. r. Brixinensis diocesis, sue legationis munus quam diligentissime exequutus est septimo nonas (r. idus) aprilis [7. April] anno gracie 1508.

20. Portitor istius rotule comparuit in nostro monasterio Etal [Ettal] O. S. B. diocesis Frisingensis.
21. Huius scede ostensor in nostro monasterio Raytennpuch [Raitenbuch] O. S. A. Frisingensis dyocesis comparuit anno ut supra.
22. Lator presentium comparuit nostro in monasterio sanctorum Vdalrici et Affre in Augusta Vindelicorum [Augsburg] O. S. B. in die sanctorum Tiburcij et Valeriani martirum [14. April] anno quo supra.
23. Funifer harum presentem se exhybuit nostro in monasterio Schonuelld inferiori [Niederschönfeld] O. Cist. Augustane diocesis, in quo obierunt Margaretha Egckmansshofferin, Margaretha Kumpergerin, Elizabet Habspergerin, omnes moniales quarum animas vestris recommendamus oracionibus anno ut supra.
24. Diser rotteltrager ist gewesen bey vnns zum Holtz [Holzen] ain frawen closter sant Benedicten ordens in Augspurger bistumb gelegen an sant Leonis des Bapst abent [18. Mai].
25. Lator presentium comparuit nostro in monasterio sancte crucis in Werda [Hl. Kreuz in Donauwörth] O. S. B. in die sancti Leonis noni pape [19. April].
26. Gerulus presencium comparuit nostro in monasterio sancte crucis in Pergen [Bergen bei Eichstätt] O. S. B. Eistetensis diocesis feria quarta post palmarum [19. April], in quo obierunt Barbara Widenmennyn, Donota, quarum animas vestris devotis oracionibus commendamus anno ut supra.
27. Comparuit in nostro monasterio Rebdorff [Rebdorf] O. S. A. c. r. Eystetensis diocesis anno quo supra in cena domini [20. April].
28. Lator presencium fuit nobiscum in nostro monasterio sancte Walpurgis [in Eichstätt] O. S. B. Eystetensis dyocesis in cena domini [20. April] anno quo supra, in quo obierunt venerabilis domina Margaretha de Schawnberg abbatissa [† 1. Jänner 1508], Eufraxia Holczschucherin monialis, Margaretha Mersspechin, Donata et alie quam plures, quarum omnium animas commendamus oracionibus vestris.
29. Presencium lator comparuit nostro in monasterio sancti Egidii

Digitized by Google

in Nurnberga [Nürnberg] O. S. B. in die sancti Vitalis martiris [28. April] anno Christi domini 1508.[1])

30. Baiulus presentium comparuit Nurnberge in domo nostra celle Marie O. Carth. Bambergensis diocesis sabatho infra octauam pasce [29. April] anno domini 1508; commendamus et nos vestris caritatibus 14. die aprilis defunctum unum de fratribus nostris conuersis nomine Andreas Tucher.
31. Portitor rottule presentis comparuit nostro in monasterio Aule Marie virginis in Langenczenn [Langenzenn bei Fürth] O. S. A. c. r. Herbipolensis dyocesis in die sancti Floriani [4. Mai] anno gracie 1508.
32. Presencium lator comparuit nostro in monasterio sancti Michaelis archangeli in Neunkirchen [Neukirchen bei Ansbach] O. S. A. c. r. Bambergensis dyocesis in vigilia Johannis ante portam Latini (so) [5. Mai], anno etc. viij.
33. Lator presencium fuit nobiscum Ratispone [Regensburg] in monasterio sancti Emerammi martiris et pontificis O. S. B. sancte Romane ecclesie inmediate subiecto IX. die mensis maij [9. Mai] anno domini 1508.
34. Lator presencium comparuit in nostro monasterio sancti Georgii martiris in Bruffingen [Prüfening] O. S. B. Ratisponensis diocesis, die et anno quo supra.
35. Exhibitor presentium comparuit in ecclesia sancti Erhardi presulis Inferioris monasterii [Niedermünster O. S. B.] Ratisponensis diocesis nona die maij [9. Mai].
36. Lator presencium comparuit nostro in monasterio sancte Marie virginis Reichenpach [Reichenbach] Ratisponensis diocesis O. S. B. decima die mensis maij [10. Mai] anno etc. octauo.
37. Huius letidice scede gerulus in nostro comparuit monasterio Walderbach O. Cist. Ratisbonensis dyocesis in die sancti Mamerti episcopi [11. Mai] anno etc 8vo.
38. Lator presentium comparuit nostro in monasterio Czelle Virginis Diue [Frauenzell] Ratisponensis dyocesis O. S. B. ipso die sancti Pangracij [12. Mai] anno ut supra.
39. Presencium lator comparuit nostro in monasterio sancti Mangni confessoris [Stadtamhof] O. S. A. c. r. diocesis Ratisponensis ipso die sancti Seruacij [13. Mai].

---

[1]) dieſer Eintrag iſt roth geſchrieben.

Digitized by Google

40. Presencium lator comparuit nostro in monasterio sancti Jacobi apostoli [Schotten in Regensburg] O. S. B. diocesis Ratisponensis ipso die sancti Seruacij [13. Mai].
41. Lator presencium in nostro monasterio beate Marie virginis in Ror [Klosterrohr] O. S. A. c. r. Ratisponensis diocesis comparuit dominica Iubilate [14. Mai] anno 1508.
42. Lator presencium fuit nobiscum in monasterio Weichensteuen [Weihenstephan in Freising] sanctorum Michaelis archangeli ac Steffani prothomartiris O. S. B. Frisingensis diocesis, die sexta decima mensis Maij [16. Mai] anno ut supra.
43. Huiusce baiulus scede fuit in monasterio beate Marie virginis in Scheyrn O. S. B. Frisingensis dioc. sextodecimo calend. iunias [17. Mai] anno octauo.
44. Lator presencium comparuit nostro in monasterio alme virginis Marie in Vndensdorf [Indersdorf] O. S. A. c. r. Frisingensis dyocesis anno etc. quo supra, quinta feria ante Cantate [18. Mai].
45. Lator presencium comparuit nostro in monasterio beate Marie virginis in Campiprincipum [Fürstenfeld] O. Cist. Frisingensis dyocesis sabato ante Cantate [20. Mai] anno quo supra.
46. Lator presencium comparuit nostro in monasterio sancti Nicolai et Elizabeth vidue [Andechs] O. S. B. Augustensis dyocesis in die sancti Romani abbatis [22. Mai] anno 8^{uo}.
47. In monasterio Bernried O. S. A. c. r. Augustensis diocesis comparuit presencium gerulus 3^{a} feria ante Vrbani [23. Mai] anno domini etc. ut supra.
48. Exhibitor presentium comparuit in nostro monasterio sanctorum apostolorum Petri et Pauli in Bewrbergk [Beuerberg] O. S. A. c. r. Frisingensis dyocesis 24, die mensis maij [24. Mai] anno ut supra.
49. Lator presentium comparuit nostro in monasterio sancti Quirini regis et martiris in Tegernsee O. S. B. Frisingensis diocesis in die s. Vrbani pape et martiris [25. Mai] anno etc. octauo.
50. Rotule presentis ostensor comparuit nostro conspectui monasterii Schefftleren [Schäftlarn] sanctorum martirum Dyonisij episcopi necnon Iuliane virginis patronorum ibidem O. Prem. Frisingensis dyocesis, anno etc. ut supra.
51. Exhibitor presentium comparuit nostro in monasterio s. Viti cis Rotam [St. Veit bei Neumarkt a. R.] O. S. B. Salczburgensis diocesis in die ascensionis [1. Iuni] anno etc. ut supra.

Digitized by Google

52. Nostris sese optimus Cristus Gracie cantici obtulit in edibus in monasterio Raittenhaslach [Raitenhaslach] Saltzburgensis dyocesis O. Cist. sabbato post ascensionis domini [3. Iuni] anno et mense ut supra.

53. Portitor istius rotule comparuit nobiscum in nostro monasterio s. Pangracij in Rannshouen [Ranshofen] ordinis Aurelij Augustini Patauiensis diocesis, in die Quirini episcopi [4. Iuni] anno etc. octauo.

54. Huius rotule exhibitor suam in nostro monasterio Reichersperg [Reichersberg, O. S. A. c. r.] executus est legationem die lune quinta mensis iunij [5. Iuni] anno ut supra.

55. Lator presencium comparuit nostro in monasterio sancti Mathei apostoli et ewangeliste in Aspach [Asbach] O. S. B. Patauiensis diocesis anno etc. octauo.

56. Istius portitor rotule executus est legationem sibi commissam in nostro monasterio beate Marie virginis Alderspach [Aldersbach O. Cist.] 3. feria post ascensionem [6. Iuni] anno ut supra.

57. Lator presencium comparuit nostro in monasterio sancte Margarethe virginis et martiris in Osterhouen [Osterhofen] O. Prem. Patauiensis dyocesis anno etc. ut supra.

58. Lator presencium comparuit nostro in monasterio sancti Petri apostoli in Obernalltach [Oberaltaich] O. S. B. Ratisponensis dyocesis anno domini etc. feria quinta post Bonifacii episcopi et martiris [8. Iuni].

59. Lator presencium comparuit in nostro monasterio beate virginis Marie Windberg O. Prem. Ratisponensis dyocesis in die Primi et Feliciani [9. Iuni] anno ut supra.

60. Lator presencium comparuit in nostro monasterio sancti Michaelis archangeli in Meten [Metten] O. S. B. Ratisponensis dyocesis in vigilia penthecostes [10. Iuni] anno ut supra.

61. Lator presencium comparuit in nostro monasterio sanctissimorum Thebeorum Mauricij et sociorum eius in Altach Inferiori [Niederaltaich] O. S. B. Patauiensis diocesis in vigilia penthecostes anno ut supra.

62. Huiusce gerulus nostro se obtulit aspectui in monasterio sancti Nicolai extra muros Patauiensis [St. Nikola bei Passau O. S. A. c. r.], ut hec nostre litere testantur, anno quo supra ipsa feria 3ª penthecostes [13. Iuni].

Digitized by Google

63. Fuit in nostro monasterio Formpacensi [Vornbach O. S. B.], qui has perfert, feria 4. pentecostes [14. Iuni] anno 1508.

64. Presentium lator fuit in monasterio Suben [O. S. A. c. r.] die Mercurij in festo penthecostes [14. Iuni] anno etc. octauo.

65. Fuit in nostro monasterio sancti Floriani [St. Florian] c. r. O. S. A. Patauiensis dyocesis, qui has perfert, sabbato post Viti martiris [17. Iuni] anno m° etc. octauo.

66. Lator presencium nostro in monasterio comparuit sancti Andree apostoli [Gleink] diocesis Patauiensis O. S. B. anno domini etc. 8., in octaua s. pentecostes [18. Iuni].

67. Dum istius rotule portitor diuersa terrarum spacia peragrando defunctorum animas a penis ultricibus releuandas deuotorum hominum precibus curam gereret suamque commissionem sollicito studio quottidie adimplere acceleraret comparuit in nostro monasterio sancte Marie in Gerstenn [Garsten bei Steyr] O. S. B. Patauiensis diocesis die sancto alme Trinitatis [18. Iuni] anno quo supra.

68. Subactorum mortis imperio nuncius nostro in monasterio diue genitricis dei Marie Seittensteten [Seitenstetten] O. S. B. Patauiensis diocesis in profesto Corporis Christi [21. Iuni] comparuit anno domini quo supra.

69. Portitor istius rotule comparuit nobiscum nostro in monasterio virginis gloriose in Pawngartnperge [Baumgartenberg] O. S. Bern. Patauiensis diocesis vigilia sancti Johannis waptiste [23. Iuni] anno domini etc. octauo.

70. Presencium lator nostro in monasterio sancti Joannis altiuolantis aquile in Walthausen [Waldhausen] O. S. A. c. r. Patauiensis diocesis comparuit feria sexta post Corporis Christi [23. Iuni] anno domini etc. octauo.

71. Letidice gerulus scede nostri monasterii Mellicensis [Melk] O. S. B. Patauiensis dyocesis sancte sedi apostolice inmediate subiecti adiit septa ipso die sanctorum Johannis et Pauli martirum [26. Iuni] anno etc. 1508.

72. Presentis gestor paginule in diui martiris monasterio sancti Yppoliti aput sanctum Yppolitum [St. Pölten] O. S. A. c. r. vicesima septima mensis Iunij [27. Iuni] sese obtutibus nostris exhibuit, anno domini etc. octauo.

73. Huiusce gerulus nostro se obtulit aspectui in nostro monasterio

Digitized by Google

Hertzogennburg [Herzogenburg] O. S. A. c. r. Patauiensis dyocesis in vigilia Petri et Pauli apostolorum anno 8vo [28. Iuni].

74. Harum literarum tabellarius nostro comparuit in monasterio sancti Andree apostoli cis flumen Traysem Patauiensis dyocesis [St. Andrä an der Traisen] O. S. A. c. r. in vigilia Petri et Pauli apostolorum [28. Iuni] anno etc. 8o.

75. Portitor istius rotule comparuit in monasterio Gottwicensi virginis intemerate Marie in Gottwico [Göttweih] O. S. B. Patauiensis dyocesis in ipso festo sanctorum apostolorum Petri et Pauli [29. Iuni] anno etc. octauo.

76. Cum sit consonum rationi fidele veritati prebere testimonium, clareat uniuersis, harum funebrium portitorem literarum in deifice virginis monasterio opidi Tirnstain [Dürnstein] O. S. A. c. r. Patauiensis diocesis 3o kal. iulias [29. Iuni] anno post natum saluatorem etc. sue legationis officium quam diligentissime esse executum.

77. Huiusce gerulus nostro se obtulit aspectui in nostro monasterio beatissime Marie virginis Newmburge Claustrali [Klosterneuburg] O. S. A. c. r. Patauiensis dyocesis a diuo Leopoldo fundato prima die mensis iulij [1. Iuli] anno ut supra comparuit.

78. Lator presentis comparuit in nostro monasterio beate Marie virginis, alias Scotorum Wienne [Schotten in Wien O. S. B.] die visitacionis eiusdem virginis gloriose [2. Iuli] anno ut supra.

79. Nostro in monasterio ordinis fratrum predicatorum Wienne [Dominicaner in Wien] comparuit altera die post visitacionis festum [3. Iuli] presentis lator anno 1508.[1])

80. Presencium lator sese nostris obtutibus offerens nostro in cenobio diue Dorothee virginis O. S. A. c. r. Wienne comparuit 5. nonas iulias [3. Iuli] anno etc. octauo.

81. Harum funebrium literarum portitor sese solicitum exhibuit ostentatorem nostro in cenobio sancte ac indiuidue trinitatis in Noua Ciuitate [Wiener-Neustadt] O. Cist. Saltzeburgensis dyocesis 2o nonas iulii [6. Iuli] anno a natali christiano milesimo quingentesimo octauo.

82. Anno et die quibus supra presencium lator sese nostro in conuentu c. r. O. S. A. in Noua-Ciuitate nostris obtutibus diligenter obtulit.

---

[1]) Hier beginnen die Einträge der Rückseite.

Digitized by Google

83. Lator presencium in conuentu nostro sancti Pauli primi heremite ordinis fratrum Heremitarum in Noua-Ciuitate anno et die quibus supra comparuit.

84. Astripotens ex sua ineffabili misericordia presencium latorem ad monasterium sancti Petri principis apostolorum O. S. D. Pred. Noue-Ciuitatis adduxit anno 1508.

85. In Glocknytz [Gloggnitz O. S. B.] comparuit lator presentis feria quinta post festum visitacionis virginis gloriose [6. Iuli] anno quo supra.

86. Anno domini 1508 quidam cursor in nostro monasterio Kirchperg [Kirchberg a. Wechsel] sororum de regula sancti Augustini in die Wilibaldi [7. Iuli] comparuit detulens rotulam fraternitatis, in huius rei testimonium has literas ostendimus.

87. In nostro Vorawensi cenobio [Vorau] c. r. O. S. A. Salczeburgensis diocesis is mortirologii (so) baiulus comparuit in octaua visitacionis virginis perpetue [9. Iuli] anno etc. octauo.

88. Lator presentium in conuentu c. r. O. S. A. in Pölau [Pöllau] decima die mensis iulij [10. Iuli] anno domini etc. octauo comparuit.

89. In profesto sancte virginis ac martiris Margarethe [11. Iuli] presens cartifer comparuit in nostro monasterio O. Pred. in Gratz [Dominicaner in Graz] anno domini 1508.

90. Lator presentis comparuit nobiscum in ecclesia kathedrali Lauantinensis [St. Andrä i. L.] O. S. A. c. r. sexta feria post Margarethe virginis [14. Iuli] anno 8^{uo}.

91. Presentis rotule lator comparuit exhibuitque sese presencialiter nostro in monasterio sancti Pauli vallis Lauentine [St. Pauli i. L.] O. S. B. pridie ydus iulij [14. Iuli] anno millesimo quingentessimo octauo.

92. Presencium exhibitor sedecima iulij applicuit in monasterio beate Marie virginis O. S. A. c. r. in Öberndorff (Eberndorf] anno etc. octauo.

93. Huiusce litterature baiulus in monasterio nostro Victoriensi [Victring] Cist. O. diocesis Salczburgensis comparuit xvij. kal. Augusti [16. Iuli] anno etc. octauo.

94. Lator presencium fuit nobiscum in nostro monasterio Ozziacensi [Ossiach] beate Marie virginis O S. B. Salisburgensis dyocesis xvij. die mensis iulij [17. Iuli] anno domini etc. octauo.

Digitized by Google

95. Executor presencium comparuit in nostro monasterio Arnoldstain [Arnoldstein] sancti Georgii O. S. B. 15. kal. mensis iulij [18. Iuli] anno etc. octauo.
96. Anno dominice incarnacionis 1508, die vero 20. iulij nostra in ecclesia kathedrali Gurcensi [Gurk] virginis illibate O. S. A. c. r. exhibitor presentium applicuit.
97. Executor presencium comparuit in nostro monasterio sancti Georgii [St. Georgen am Längsee] monialium O. S. B. etc. anno etc. octauo.
98. Visitauit nostrum monasterium sancti Lamberti in Karinthia [St. Lambrecht in Obersteier] O. S. B. Saltzburgensis diocesis sedi apostolice absque medio subiectum is vester nunccius in vigilia sancti Jacobi apostoli [24 Iuli] anno verbi incarnati etc. octauo.
99. Harum portitor apparuit in ecclesia nostra cathedrali Seccouiensi [Seckau] beate Marie virginis O. S A. c. r. in die sancti Jacobi apostoli [25 Iuli] anno domini etc. octauo.
100. Rerum tristium cursor hucusque ad monasterium Gössense [Göss bei Leoben] O. S. B. sese obtulit 7. kalendas augusti [26. Juli] anno etc. octauo.
101. Lator presencium visitauit conuentum nostrum Lewbnensem [Leoben] in die sancte Marthe virginis [27. Juli] O. Pred. anno salutis 1508.
102. Letidice baiulus scedule nostri Admontensis [Admont] monasterij O. S. B. Salisburgensis diocesis adiit septa quarto kalendas augusti [29. Iuli], anno vero domini etc. viij°.

Digitized by Google

Miscelle.

Zauberer in Salzburg.

In dem Buche „Die Faustsplitter in der Literatur des sechzehnten bis achtzehnden Jahrhunderts nach den ältesten Quellen herausgegeben von Alexander Tille", (Weimar, Emil Felber 1898) findet sich Seite 57 aus dem Werke, dessen Titel abgekürzt lautet: „Melizat . . . das ist ein Onomasticom . . . Leonharten Thurneyssers zum Thurn, Churfürstischs Brandenburgischs bestalten Leibs Medici Vber Etliche frembde .... Nomina .... Deren nicht allein in des theuren Philosophi vnd Medici Aurelij, Theophrasti, Paracelsi von Hohenheim, Sondern auch in anderer Authorum Schrifften . . . gedacht, welche hie zusammen; nach dem Alphabeth verzeichnet .... Gedruckt zu Berlin durch Nicolaum Voltzen, Anno MDLXXXIII" die Stelle: „Die andern seind die, so vmb ein Gradum höher, vnd etwas von der Philosophia verstehen, wie etwan Doctor Faustus, vnd der lange Pfaff von Saltzburg, oder der Münch von Camitz gewesen, welche (wie sie fürgeben) aus freyer kunst, einem Menschen, diß, so er in der Handt hat, in ein anders verendern u. s. w."

Desgleichen wird aus „Grundtlicher Bericht, was von der Zauberey und Hexenwerk zu halten sey u. s. w.", erstattet 1602 von den Nürnberger Theologen, folgende Stelle abgedruckt (Seite 106). „Daß sie (die Zauberer) auch fürgeben von dem Außfahren, wöllen wir in seinem werth vnd vnwerth beruhen lassen, vnd möcht wol seyn, daß wir auß etlicher Schwartzkünstler vnd Zauberischen Teuffelsgenossen, Nemblich des Theodalij Fausti Schurnaij von Saltzburg vnd anderer Exempel berichtet werden, wie der Teufel mit etlichen sein kurtzweil treibe, dz er sie in den Lüfften von einem orth zum andern führt, wie dem Simoni Mago widerfahren, X." ꝛc.

Sollte mit dem „langen Pfaff" der als Minnesänger vielgenannte „Mönch von Salzburg" und mit „Theodalius ꝛc." Theoprastus Paracelsus gemeint sein? Wenn „ja", wäre damit ein Beitrag zur Thatsache gegeben, dass historische Persönlichkeiten leicht sagenhaft werden.

Dr. H. Widmann.

Digitized by Google

Geologische Streifzüge

im Lande Salzburg.

Von

Heinrich Prinzinger,

k. k. Oberbergrath.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das kleine Ländchen, Herzogthum Salzburg genannt, bietet mit seinen unvergleichlichen landschaftlichen Reizen, von der Ebene an bis tief hinein in die Hochgebirgsthäler, nicht nur eine große Anziehungskraft für den Naturfreund, es findet auch der Geologe in der Durchforschung seiner Urwelt eine reichhaltige Ausbeute.

In der verhältnismäßig kurzen Strecke von den mächtigen Spitzen der Tauernkette bis zum flachen Lande, nämlich von der Süd- bis zur Nordgrenze durchzieht es nahezu alle bekannten Formationen der Geologie, und sind auch die älteren arm an der fossilen Thier- und Pflanzenwelt, so zeichnen sich doch die jüngeren um so mehr durch ihren besonderen Reichthum aus.

1. Alluvium.

Wenn man von Bayern her die Landesgrenze überschreitet, so betritt man damit das Gebiet des Alluviums in den zahlreichen Schotter- und Sandbänken der Salzach. Es ist nicht uninteressant, eine solche Schotterbank aufzusuchen, da man in derselben über sämmtliche im Lande vorkommenden Gesteinsarten Aufschluss findet; je weiter man flussaufwärts geht, desto größer werden die Geschiebe und desto reichhaltiger die krystallinischen Gesteine. Das einst sehr ausgebreitete Flussbett wird durch die alljährlichen Verbauungen immer mehr eingeschränkt, es vermindern sich die Schotterbänke, und auch die einst nicht ohne Vortheil betriebene Goldwäsche hat bis auf wenige Versuche ihr Ende gefunden. Der Fluss ist aber noch immer ein wilder Geselle, der besonders in Oberpinzgau arg gehaust hat, und noch von Zeit zu Zeit die Umgegend von Salzburg mit Ueberschwemmungen heimsucht. Der Neuzeit gehören auch die Tuffablagerungen, wie im Glasenbach, und die großen Torfmoore an, nämlich das Leopoldskron- und Schallmoos, das Bür- und das benachbarte Ibner-

Digitized by Google

moos; die beiden ersteren werden nur zur Brennstofferzeugung, das Bürmoos aber für industrielle Zwecke abgebaut. Es ist selbstverständlich, dass auch die Schotterablagerungen in den Nebenflüssen der Salzach dem Alluvium angehören. Am Anfange des Jahrhunderts wurde die Krimmler Ache als der mächtigste und längste Flusslauf, mit seiner Quelle auf dem gletscherreichen Tauern selbst, als der Ursprung der Salzach bezeichnet, später verlegte man aber diesen Ursprung in das viel kleinere Salza-Bächlein, welches seine Quelle an der Salzachscharte hart an der Grenze von Tirol schöpft.

2. Diluvium.

Wer die Salzach von Golling abwärts verfolgt, wird an ihren beiden Seiten mehr oder weniger weit vom Flusse entfernt ein zweites manchmal hohes und steiles und oft sehr quellenreiches Ufer beobachten; es muss also dereinst die Salzach entweder als ein sehr breiter Strom das Thal durchflossen, oder ihren Lauf vielfach verändert haben. Besonders bemerkbar ist dies von Hellbrunn bis zum Festungsberge von Salzburg und von Mülln über Liefering und Salzburghofen nach Laufen.

Mit diesem zweiten Ufer betritt man die Schotterablagerung, welche der große diluviale Gletscher von den Centralalpen durch alle Uebergangspunkte bei Reichenhall, Berchtesgaden, Pass Lueg und St. Martin bis weit in die Ebene hinaus getragen hat. Wenn auch sehr viele Geschiebe aus den Hochalpen gefunden werden, so haben doch den Hauptantheil die Kalkalpen geliefert. Wie hoch der Gletscher selbst noch in der Ebene gereicht hat, kann man aus den Geschieben auf dem Dürrnberge, beim Eggenberger Kirchlein, in Stauffenegg, in den Hochthälern östlich vom Gaisberge, aus den großen Dolomitknauern bei Krispl, und aus den Conglomeratblöcken am Heuberge und bei Eugendorf entnehmen. Ueberhaupt sind die erratischen Geschiebe über das ganze Land oft bis zu bedeutenden Höhen hinauf zerstreut, und haben besonders die Granitblöcke manchen Baustein zu den Kirchen und Landhäusern geliefert.

Gewöhnlich dort, wo der Gletscher einen Widerstand gefunden hat, sind Conglomerate vorhanden, wie im rückwärtigen Theile des Glasenbaches, in Itzling, in Hallwang, am Walserberge, bei der Kirche in Unken, in St. Johann im Pongau, am Schwarzbache in Abtenau, an der Lammerbrücke u. a. a. O.

Digitized by Google

Die größte Conglomerat-Ablagerung beginnt jedoch bei Laufen-Oberndorf, und verbreitet sich von dort über einen Theil des Innkreises, die Decke des ausgedehnten Lignitflözes von Wildshut, Thomasroith und Wolfsegg bildend. Dieses Conglomerat besteht aus kleinen Geschieben von allen Formationen, und es wurden in demselben bei Oberndorf Mammutknochen gefunden.[1]) Die große Ausdehnung dürfte sich wohl damit erklären, dass der Gletscher beim Austritt in die große Ebene außerhalb des Haunsberges, in eine langsamere Bewegung gerieth und so sich seiner Schottermassen entledigte.[2]) Nach der verschiedenen Lagerung der Moränen scheint der diluviale Gletscher, wie die Gletscher der Jetztzeit, verschiedene Perioden des Vor- und Rückganges durchgemacht zu haben.

Da sowohl die jüngeren, wie auch die älteren Conglomerate hinsichtlich der Größe und Verschiedenheit der Geschiebe wenig Unterscheidung bieten, auch vielfach von der gleichen Festigkeit sind, keine eigenen Versteinerungen, und nur selten Pflanzenreste führen, so gibt es hierzulande meistens keinen anderen Anhaltspunkt für ihre Altersbestimmung als den, dass die diluvialen Conglomerate horizontal gelagert sind, während die Bänke der tertiären Formation von der Faltung der Gebirge bereits gehoben erscheinen. Ein weiteres Kennzeichen des Diluviums ist wohl auch das, dass dessen Conglomerate in der Regel nicht so dicht, daher leichter zu bearbeiten sind, und mehr oder weniger Poren und hohle Zwischenräume besitzen.

Auch im Diluvialschutte finden sich manchmal kleine Lignitlager, die sich aber von den älteren dadurch unterscheiden, dass sie noch den Phosphor des Torfes enthalten. Eine solche größere Bildung ist im Thale von Hopfgarten vorhanden.

3. Tertiär.

Die jüngere, die miocene Stufe, hat bei uns nicht jenen ausgesprochenen Charakter, wie anderwärts. Unter dem diluvialen Conglomerate liegt ein gelber, selten blauer Lehm mit Glimmerblättchen durchzogen, Schlier genannt, welcher Pflanzenreste, meistens Weidenarten, enthält, und

[1]) An der östlichen Seite des Landes sind über dem Wiener Sandstein von Hallwang hinweg, von Köstendorf abwärts bis Straßwalchen einzelne Sand- und Conglomeratbänke; allein erst bei Frankenmarkt beginnen die großen mit der Westseite zusammenhängenden Conglomerate.

[2]) Nachdem die Innviertler Conglomerate auch große Geschiebe enthalten, die von Laufen aber meistens kleine, nicht so fest gefügte, scheinen die letzteren mehr ein Erzeugnis der nachgefolgten Schmelzwässer zu sein.

Digitized by Google

aus der Verwitterung des Wiener Sandsteins entstanden sein dürfte, welcher sehr rasch der Verwitterung unterliegt; wie dies in den Steinbrüchen von Bergheim und Muntigl beobachtet werden kann. Dieser Schlier entstand in einem seichten und brackigem Wasser und hat an manchen Orten eine ziemlich reiche Meeresfauna. Derselbe reicht vom Innviertel und Bayern herüber ungefähr bis zur Linie Teisendorf-Weitwörth, ist jedoch so tief überdeckt, dass er nur in sehr tiefen Bacheinrissen zu Tag kommt. Erst über der Grenze tritt derselbe hervor, wie in Ach bei Burghausen, in Waging, im Thalberggraben und am Hochberg bei Traunstein, ebenso wurde er in den Lignitbergbauen des Innviertels aufgeschlossen, und sind an diesen Orten ergiebige Fundorte von Versteinerungen.

Ueber dem Schlier bildete sich ein sehr ausgedehntes Torflager mit einer reichen Baumvegetation, das gegenwärtig als Wolfsegg-Traunthaler Lignitflöz abgebaut wird. Sehr häufig sind in diesem Flöze riesige Eibenstämme, die erkennen lassen, wie zur Miocenzeit zwar nicht mehr das tropische Klima der Kreide aber noch immer ein mildes südliches Klima geherrscht hat.

Im Steinbachgraben bei Flachau ist eine kleine Ablagerung bestehend aus einem Conglomerate, einer Kohlenschichte von ungefähr fünfzehn Centimeter und im Liegenden aus einem grauen Sandstein mit Pflanzenresten. Ein auf diese Kohle eröffneter Bergbau musste jedoch bald wieder aufgelassen werden. Bei St. Andrä im Lungan hat ein Schurfbau auf Kohle einen sehr glimmerreichen Sandstein mit kleinen Kohlentrümmern von schöner Holztextur aufgedeckt, der sich auch über die Taurach hinüber ausdehnt und eine bedeutende Tiefe hat. Es ist eigentlich ein Glimmerbrei, der als Schuttkegel von den drei großen Bächen Lignitz, Göriach und Lessach entstanden, und von der dort nach Süden fast senkrecht ablenkenden und so einen Ablagerungswinkel bildenden Taurache einiges Treibholz zur Kohlenbildung erhalten haben wird, wie dies in großem Maßstabe in Tirol in Kirchberg-Häring geschehen ist. Beide Gebilde gehören durch ihre Pflanzenreste der miocenen Stufe an.

Bei der Stadt Salzburg erheben sich zwei Hügel, nämlich der Mönchs- und Rainberg, welche bereits eine gehobene Schichtung zeigen und auf der Kreide aufliegen. Im Thale der Salzach bis Golling sind mehrere solcher Hügel, die der Flussrichtung folgen, wie der Hügel von Hellbrunn, von Urstein, der Georgenberg bei Kuchl, der St. Nicolausberg und der Schlossberg von Golling. Steil ragen sie aus der Ebene heraus, sind ein wahrer Schmuck der Gegend und zeigen mit ihren aufgerichteten

Digitized by Google

Schichten, dass die letzten Zerwürfnisse im Innern der Erde bis in die Tertiärzeit hineingereicht haben.

Mit dieser letzten Lagerungsstörung hatte die vulkanische Thätigkeit in unserem Gebiete bis auf kleine Mahnungen, wie die warmen Quellen von Großarl und Gastein, ihr Ende erreicht.

Die größte Partie dieser Conglomerate ist jedoch bei Golling am linken Ufer der Salzach und zwar von der Bluntau angefangen bis über den Weißenbach hinab. Diese Conglomerate sind sehr fest, haben ihre Geschiebe aus allen Formationen erhalten, hauptsächlich aber doch von den Kalkbergen. In den Hügeln von Salzburg finden sich auch größere Geschiebe aus der neocomen Kreide des Rossfeldes. Fester ist das Conglomerat von Golling, so dass dasselbe wie jenes von Ramsau bei Berchtesgaden zu Mühlsteinen verarbeitet werden kann.

Wahrscheinlich ist das ganze Thal von Golling herab mit diesen Conglomeratgeschieben durch den Aufbruch des Passes Lueg von dem dahinter gelegenen Sammelbecken bedeckt worden, und hat der nachfolgende diluviale Gletscher das entstandene Conglomerat bis auf die wenigen festeren Partien zerstört und weiter hinaus in die Ebene getragen. Es ist immerhin fraglich, ob diese Conglomerate nicht schon in die eocene Stufe hinaufreichen.

Die ältere oder die eocene Tertiärstufe beschränkt sich auf den nordwestlichen und nördlichen Theil des Landes, und besteht aus Nummuliten führenden Mergeln und Sandsteinen. Von Hallthurn an bis Großgmain und Reichenhall sind schmutzig weiße Sandsteine mit kleinen Nummuliten (N. laevigata und Puschi) und wenigen Bivalven, von Großgmain aber den ganzen Weißbach entlang sind blaue Mergel mit der zierlichen Nummulina Murchisoni und vielen Gasteropoden abgelagert, welche Mergel zur Bereitung von Roman-Cement ausgebeutet werden.

Nachdem diese Sandsteine die Vorhügel des Untersberges bilden, scheinen auch die in der Fortsetzung befindlichen aus dem Torfmoore bei Glanegg sich erhebenden Foraminiferen führenden Hügel, der Kritzers- und der Wartberg, dieser Stufe anzugehören.

Ein zweiter Nummulitenzug beginnt bei St. Ponkratz an der Westseite des Haunsberges, geht durch denselben und längs des Teufelsgrabens hinaus zum Wartberge bei Mattsee und verliert sich an dem westlichen Ausläufer des Tannberges. Dieser Zug ist charakteristisch durch seine hochgelbe Färbung, durch seine Festigkeit und durch seinen Reichthum an Versteinerungen. Sehr häufig sind oft thalergroße Nummuliten (complanata), auch ist in St. Ponkratz loser Quarzsand, welcher sehr leb

Digitized by Google

haft für die Verwendung im Haushalte und zur Glasfabrikation ausgebeutet wird. Dieser Zug scheint im Zusammenhange mit dem großen Nummulitenzuge zu stehen, welcher im benachbarten Teisen- (Kressen-)Berge beginnt und sich bis an die Schweiz erstreckt. Merkwürdigerweise ist derselbe in Kressenberg fast schwarz und Bohnenerz führend, in Adelholzen weiß und ganz aus Nummuliten bestehend.

Die Fortsetzung von Mattsee wurde an der Ostseite des Heuberges entdeckt, ein senkrecht stehender kleiner Fels, der sich im Boden zu beiden Seiten ein Stück verfolgen läßt und gleichfalls in der allgemeinen Streichungsrichtung der Schichten unserer Alpen aber bedeutend südlicher als Mattsee liegt. Der Fels ist gleichfalls hochgelber Sandstein und voll Nummuliten. Von dort an verlieren sich die Nummuliten bis auf kleine Partien bei Gmunden und Groß-Raming.[1]) Es scheint westlich und nördlich von Salzburg ein größeres Eocenbecken vorhanden gewesen zu sein in dem Umfange von Kressenberg, Großgmain, Heuberg und Mattsee-Taunberg, das später durch die vom Paß Lueg ausbrechenden Wässer, hauptsächlich aber durch den diluvialen Gletscher durchbrochen, und wahrscheinlich bis an die Donau getragen wurde. Die großen Quarzsandhügel von Linz aufwärts des Stromes können darauf hindeuten. Bei Waitzenkirchen wurden in diesem Zuge auch Haifischzähne gefunden, die in Kressenberg sehr häufig vorkommen.

Während in der Diluvialzeit die Gletscher der Hochalpen ihre Eismassen bis weit in die Ebene hinausschoben und das ganze thierische und pflanzliche Leben vertrieben und zerstörten, herrschte in der Tertiärzeit noch ein herrliches, fast tropisches Klima, das Berg und Thal mit einer äußerst üppigen Vegetation bedeckte, wie die riesigen Eiben- und andere Nadelholzstämme in den Lignitflözen des Innviertels bezeigen.

Das Mastodon und viele andere Riesen der Säugethierwelt mögen sich in den Urwäldern getummelt haben und nicht wenig erstaunt gewesen sein, auf einmal einen Berg von Eis sich heranwälzen zu sehen.

Allerdings wurden erst im Diluvium in den Sandhöhlen der Cevennen, zusammen mit Skeletten von Bären und Löwen, auch solche von Menschen mit Waffen und Geräthen aus Feuerstein und Knochen gefunden. Auch im übrigen Frankreich und in Deutschland erneuten sich diese Funde, die bereits Skelette von Rennthieren und Pferden enthielten, es scheint also, daß die Menschen bald zur Pflege der Hausthiere übergegangen sind. In den Höhlen wurden aber auch Elfenbeinstücke mit Abbildungen vom

[1]) Auch bei Radstadt soll sich eine Partie Nummuliten Sandstein befinden.

Digitized by Google

Mastodon, von Pferden und vom Rennthier gefunden, und es ist staunenswert, wie der Mensch zu jener Zeit schon so fortgeschrittene Geistesanlagen bekundete, wenn auch seine Waffen und Geräthe noch ein ursprüngliches Gepräge trugen und unter seine Mahlzeiten sich hin und wieder auch ein Stückchen Menschenfleisch mengte. Wenn man erwägt, wie lange Zeit viele Völker der anderen Welttheile brauchten, um nur halbwegs zu dem bischen Cultur zu kommen, das man bei ihnen findet, wenn man erwägt, dass die Diluvialmenschen bei den wechselnden klimatischen Verhältnissen, den häufig vorkommenden Störungen in der Natur, gewiss langsamer zur geistigen Entwicklung gelangten, wenn dann die Menschen das Mastodon noch gekannt haben müssen, um es bildlich darstellen zu können, so liegt die Vermutung nahe, dass das Erscheinen des ersten Menschen noch in die paradiesische Zeit des Tertiären, in die Schöpfungs- und Entwicklungszeit der gegenwärtigen Organismen falle, in welcher das Auftreten der meisten und größten Säugethiere vor sich gieng, und in welcher die Thierwelt zu einem gewissen Abschlusse gelangte. Wenn man auch bei den im Tertiären gefundenen Feuersteinsplittern im Zweifel blieb, ob sie Naturspiele oder Erzeugnisse von Menschenhand sind, so will man doch schon an verschiedenen Orten die Spuren von Menschen dieser Periode gefunden haben, und wird sie noch weiter finden.

Auch in der ersten Zeit des Diluviums wäre die Entwicklung sehr schwer gewesen bei der riesigen Verdunstung in der Athmosphäre und der dadurch entstandenen Abkühlung des Bodens, die die Vereisung vorbereitete.

Wenn sich die jüngsten Entdeckungen in Kiew bewahrheiten, so wäre das Erscheinen des Menschen vor der Eiszeit erwiesen, indem man dort in einer unteren Culturschichte Geräthschaften aus Feuerstein und Mammutknochen fand, während in einer oberen schon Aexte aus Feuerstein, Elenthier und Hirschhorn, sowie Thongeschirre, Fischgeräthe und Muscheln ausgebracht wurden.

Salzburg kann vor der Eiszeit höchstens auf dem Plateau von Ursprung besiedelt gewesen sein, da die Ebene durch den Aufbruch des Lueg-Passes mit Schotter überdeckt wurde.

Erst nach dem Zurückweichen des arktischen Klimas wanderten die Siedler stufenweise vom südlichen Frankreich über den Neuenburger See zum Bodensee, nach Schußenried zu den bayrischen und zu unseren Seen. Die Pfahlbauern und ihre Nachkommen folgten dann dem zurückweichenden Gletscher, soweit sie Vegetation vorfanden, in die Gebirgsthäler nach.

Digitized by Google

4. Kreide.

Den Uebergang von dem Tertiären zur Kreide vermittelt ein Conglomerat, welches sich an den Westabhang der Fager und des Gaisberges anlehnt. Es besteht aus großen Geschieben der verschiedenen Formationen, welche durch ein sehr eisenschüssiges thoniges Bindemittel verbunden sind. Es erstreckt sich vom Kühberge bis Elsbethen, am Gaisberge hinauf bis zur Judenbergalpe und von den Hügeln im Thale bei Goldenstein bis zum Gipfel des Hengstberges. Am schönsten ist dasselbe am Eingange des Glasenbaches, wo es in steilen Wänden zu einer kleinen Klamm sich gestaltet. Das Conglomerat liegt bei der Fager auf dem Jura, am Gaisberge jedoch hat es die Gosaumergel zur Unterlage. Sein röthlicher Thon wurde als Gaisbergerde zu verschiedenen Nippessachen verwendet. Vielleicht verdankt dieses Conglomerat, das sonst nirgends vorkommt, dem ersten Stadium des Aufbruches im Passe Lueg seine Entstehung.

Im Norden des Landes lagert der Wiener Sandstein, ein grauer glimmerreicher Sandstein, wechselnd mit Lagen festen Mergelkalkes und dünnen, leicht verwitternden Mergelblättern; hin und wieder ist derselbe auch von Kohlenspuren durchzogen. Wenn man vom Innviertel aus gegen die Kalkalpen zugeht, bemerkt man, dass sich die Lagen von einem mäßigen Falle nach Norden immer steiler aufrichten, bis sie in Muntigl und am Heuberge fast senkrecht stehen, und auch das Gestein selbst stetig fester wird. Sämmtliche Lagen halten die allgemeine Streichungsrichtung der Alpenkette von Osten nach Westen fest. Die Endlinie des Wiener Sandsteins zieht vom Stauffenthal über Liefering, Guggenthal nach Hof und Mondsee; er ist sehr reich an Fukoiden und im Steinbruche von Muntigl wurden sehr viele Inoceramen und auch ein Ammonit aus der Kreide gefunden. Die festeren Lagen werden in zahlreichen Steinbrüchen vorzüglich zu Wasserbauten gebrochen. In Hammerau ist in einem Steinbruche der Sandstein ganz durcheinander geworfen, senkrecht stehend, umkippend und nach allen Seiten der Windrose fallend, während er sonst im ganzen Zuge sehr regelmäßig das Streichen der Schichten einhält, auch hat sich eine spiegelglatte und geschwärzte Rutschfläche von ungefähr fünfzig Quadratmeter gelöst.

Die Nummuliten-Schichten scheinen den Wiener Sandstein in zwei Zonen zu theilen, von welchen die südliche der Kreide, die nördliche aber, die nur in einem kleinen Theile am Haunsberge dem Lande angehört, sich aber weit ins Innviertel hinaus erstreckt, dem Tertiären angehören dürfte

In Mattsee sind unter dem Wartberge in einem Mergel-Belemniten

Digitized by Google

zum Vorschein gekommen, und am Ufer des Zeller Sees steht ein Hippuritenfels; es scheint nun, als ob der südliche Theil des Wiener Sandsteins mit der Gosaustufe der Kreide im Zusammenhange oder in einem gewissen Wechselersatze stünde, und die Letztere mehr eine Strand- und Buchtenbildung des Ersteren darstellte.

Möglich wäre es immerhin, dass der Fels am Zeller See durch den Gletscher von St. Gilgen durch die Rinne Scharfling-Mondsee dahin gebracht worden wäre, da auch viele Dolomitblöcke längs des Sees liegen, allein es gibt ja viele solcher durch Schalen von Nerineen und Hippuriten gebideter Felsen mitten in den Gosau-Mergeln, wie in Abtenau, im Brandenberg-Thale u. a. O.

An den Wiener Sandstein schließen sich nachbarlich die der oberen Kreide angehörenden sogenannten Gosauschichten an. Blaue Mergel unterlagern die Conglomerate des Mönchs- und Rainberges, eine kleine Kalkpartie befindet sich am Neuhauser Hügel, und an der Westseite des Gaisberges sind dunkelgraue kohlenführende Mergel abgelagert; an der linken Seite der Salzach sind die Sandsteine des Morzger- und des Glanegger-Hügels, die sich bis unter den Veitbruch ausdehnen. An der Nordseite des Untersberges sind vom Rossitenbache an bis Hallthurn in Bayern blaßrothe Kalke, die in vielen Steinbrüchen abgebaut, den weit bekannten schönen Untersberger Marmor liefern. Hart an der Grenze sind darin kleine Felsen ganz aus Hippuriten und Radioliten bestehend. Bei der Kugelmühle sind unter dem Marmor blaue Mergel mit Versteinerungen des Quadersandsteins. Auch hier ist die Gosau überall reich an Versteinerungen und da sie in einem Kreise um das südliche Becken bei der Stadt Salzburg herum auftritt, so scheint es, dass dieses ganze Becken unter dem Glacial- und Flussschotter von ihr ausgefüllt ist.[1])

Von hier an ist die Gosauformation durch die älteren Schichten unterbrochen, und man begegnet ihr erst wieder viel weiter südlich in Abtenau in der Linie vom Scheffenbühel zum Rigausbache, von wo an sie sich längs des Rußbaches in das Gosauthal fortsetzt und dort ihre größte Ausdehnung erreicht; bei der Rußbachsäge mündet auch der bekannte Neffgraben, der so ziemlich die ganze Fauna dieser Schichten enthält. Auch östlich von Salzburg wird sie durch eine Reihe älterer Schichten abgeschnitten, und kommt erst wieder in St. Gilgen, am Gehänge des Buchberges und in Hüttenstein zum Vorschein, und zieht sich dann längs der beiden Ufer des Wolfgangsees nach Ischl, Karbach und Eisenau bei

[1]) Am Untersberge besitzt die Gosau drei Abtheilungen: a) die Glanegger-, b) die Marmor-, c) die Mergel-Schichte bei der Kugelmühle.

Digitized by Google

Gmunden fort. Es frägt sich hier, ob die Gosaupartie von Abtenau und Gosau nicht ein durch die vorliegenden Kalkberge abgeschnittenes Becken sei, das ursprünglich mit der gleichen Partie von St. Gilgen-Wolfgang zusammenhieng, welch' letztere Partie durch die Zerstörung sehr gelitten hat.

Die in der Gosauformation sehr häufig vorkommende schöne Glanzkohle[1]), in deren Nähe stets eine reiche Meeresfauna liegt, hat an mehreren Orten zum Abbau verlockt, da aber die Kohle in dieser Formation nur in unbedeutenden Nestern bricht, mussten die Versuche bald aufgegeben werden, wie in Strobl, in St. Gilgen, in Aigen und im Gosauthale selbst.

Fast unmittelbar an die Gosauformation schließt sich die untere Kreide, die Neocom- oder Roßfeldschichten an. Sie bestehen aus einem dunkelgrauen fast bräunlichen Sandsteine und blaugrauen Mergeln, die in Gartenau und bei Hallein zur Cementbereitung gewonnen werden und durch allmählige größere Aufnahme von Kalk in die Juraschichten übergehen.

Die Mergelschichten sind mehr an der Nordseite des Gutrathberges in der Linie von St. Leonhard-Schellenberg bis zu den Barmsteinen bei Kaltenhausen und an der Ostseite des Dürrenberges von Hallein bis gegen die Raspenhöhe entwickelt. Auch im Thale von Golling finden sie sich von Grubach bis Mooseck und von der Grabenmühle bis zum Kellgute bei Golling.[2]) Die Sandsteine gehen von der Köppelschneid bei Schellenberg bis zum Götschen, oberhalb des Dürrnberges aber nehmen sie das ganze Roßfeld bis zum Eckersattel am hohen Göll ein. Kleine Partien kommen noch am Westabhange des Schlenken und oberhalb St. Gilgen an der Kühleiten vor. An Versteinerungen führt die untere Kreide sehr zahlreiche Ammoniten und gewellte Aptychen.

Am Gutrathsberge sind die Neocomschichten vom Jura des Barmsteinzuges durchbrochen, in Golling selbst aber sind sie am rechten Salzachufer ganz zersplittert. Wahrscheinlich hat das Roßfeld mit den vorliegenden Mergelschichten von Golling und Grubach ein zusammenhängendes Becken gebildet, und ist dasselbe zugleich mit dem Aufbruche des Lueg-Passes auseindergerissen, und theils durch die nunmehr entfesselten Wassermassen des Werfner Thales, theils durch den nachfolgenden Gletscher bis auf die jetzigen Ueberreste zerstört worden. Ob sich dieser Neocomwall an das Tennen- und Hagengebirge angelehnt hat, ist wahrscheinlich, aber nicht mehr nachzuweisen, nachdem das Scheffauthal und die Bluntau keine

[1]) Wahrscheinlich aus Meerespflanzen gebildet.
[2]) Desgleichen bei St. Kolomann in der Taugl.

Digitized by Google

Kreidegebilde mehr enthalten. Dass der Aufbruch des Lueg-Passes am Ende der Kreideperiode stattgefunden hat, geht daraus hervor, dass die Tertiärconglomerate des Salzachthales große Kreidegeschiebe, also schon Geschiebe der bereits gefestigten Kreide enthalten.

Kleinere Kreidegebilde greifen auch vom Reit im Winkel-Thale herüber in das hintere Unkenthal und zum Hirschbühel an der bayrischen Grenze.

Was den erwähnten Aufbruch des Passes Lueg betrifft, so wird wohl die Auseinandertheilung des Tennen- und Hagengebirges schon früher bei den vielfachen Wellenbewegungen zur Zeit der Trias und des Jura stattgefunden haben, allein die Trennung oder Bildung der eigentlichen Schlucht bei den weitbekannten Oefen und die Entleerung der Stauwässer im Werfenerthale dürften erst nach der Ablagerung und Erhärtung der Kreidegebilde erfolgt sein, weil sich diese Bewegung auch auf die Zertheilung der Kreide im Gollinger Thale erstreckt haben wird. Der erste Wasserausbruch dürfte nun das Conglomerat des Gaisberges, und die nachfolgenden Ausbrüche die tertiären Conglomerate des Salzburger Beckens von Golling herab verursacht haben.[1])

5. Jura.

Weißer Jura Dogger.

Der weiße Jura, Malm, ist im Lande in dreifacher Erscheinung vorhanden. Die sogenannten Oberalmer Schichten sind lichtgraue Kalke mit muschligem Bruche und sehr häufigen Knollen und Lagen von dunklen Hornsteinen. Sie lagern in mehr oder weniger dicken, zuweilen aber auch in sehr dünnen Bänken, die auf der Fläche eine Mergelschicht, oft grün angelaufen, besitzen. Am Schlenken sind auch rothe Mergelkalke mit rothen Hornsteinlagen wechselnd.

Die Kalke führen sehr zahlreiche Aptychen mit geraden Lamellen, seltener Belemniten und noch seltener Ammoniten. Sie breiten sich über das ganze Gebiet zwischen dem Salzachthale, vom südlichen Abhange des Gaisberges bis Golling, und dem Abersee aus, in der Begrenzung Weitenau, Lienbach, Strobl-Weißenbach einerseits, und St. Gilgen, Hintersee, Glasenbach andererseits, die ganzen zwischenlagernden Berge: Fager, Schlenken, Schmittenstein, Tragberg, Gruber-, Gennerhorn, Zinken, Oster- und Wieslerhorn, Ladenberg, Königsberg, Faistenauer Schafberg, wie mit einer

[1]) Ein kleines Bild eines solchen Aufbruches bildet das Rossitten-Thal am Untersberg, in welchem der Wetterstein-Dolomit den Dachsteinkalk auseinander gekeilt hat.

Digitized by Google

Haube bedeckend. Ein kleiner Theil ist auch am Dürrnberge vom Eggl-Riedl bis zum Zinken gelagert.

Ein anderes Glied des weißen Jura ist jener Streifen Spongitenkalkes von weißer Farbe, welcher sich von Hallein gegen Westen hinzieht, in fast senkrechten Lagen eine Reihe aufragender Felskegel, die beiden Barmsteine, den Gutrathfelsen u. a. bildend, westlich vom Götschen die Neocomschichten durchbricht, und unterhalb des Gutrathsberges bei Gartenau im Boden verschwindet. Oberhalb Gartenau geht derselbe sehr deutlich durch immer größere Aufnahme von Thon in die Mergelkalke des Neocom über.

Eine dritte Partie von dem schönen weißen Plaßen- oder Nerineenkalke ist am Nordabhange des Untersberges bei den beiden Brunnthälern abgelagert.

Der Hauptsache nach sind die Oberalmer Schichten horizontal gelagert, es scheint also, dass in ihrem Bereiche entweder geringere Störungen vor sich gegangen sind, oder dass sich das Terrain bis zur horizontalen Lagerung gesenkt hat. Nur wo der dolomitische Kalk sich über das Thalniveau erhoben hat, sind die Lagen fast bis zur senkrechten Erhebung gestört, so am Faistenauer Schafberge und im Thale bei Golling.

Ueberhaupt muss auch der Jura durch den Aufbruch des Lueg-Passes gelitten haben, wenn auch der Gletscher des Diluviums daselbst keine so großen Verwüstungen bewirkt hat, wie bei der Kreide.

Abgesehen von den erwähnten größeren Störungen befinden sich die Oberalmer Schichten mit ihren Unterlagen den Adneter und Kössener Schichten vom Salzachthal bis zum Königsberg in einer schwebenden Lage mit einem Höhenunterschiede von 800 bis 1200 Meter. In ihrer Mittellage, wo sie am mächtigsten sind, muss die Erosion arg gehaust haben, indem fast alle Berge steile Kämme und Spitzen sogenannte Hörner bilden, wie Wiesler- und Osterhorn, Genner- und Gruber-Horn, Regenspitz, wozu auch der eigenthümliche Schmittenstein zählt. Dafür aber sind die Thäler und Uebergänge mit zahlreichen Almen besät, zählte doch einst der Genner-Sattel allein zweiundzwanzig Almen und am Tragberg war deren Zahl nicht viel geringer. Auch die Höhen sind oft üppig mit Rauten und Braunellen besetzt.

Brauner Jura Dogger.

Der braune oder mittlere Jura ist im Lande selbst ausgesprochen nicht vorhanden, es wäre denn möglich, dass die unteren Partien der Oberalmer Schichten, wie z. B. am Schmittenstein oder am Osterhorn schon

Digitized by Google

demselben angehören.[1]) Dafür aber ist er in nächster Nähe der Landesgränze, am Schlosse Stauffenegg in Bayern. Der Schlossberg selbst, und eine kleine Ablagerung südlich davon am Fuße des hohen Stauffen, bestehen aus einem weißen, oder blaßrothen, zuweilen körnigen Kalke, welcher sehr reich an Versteinerungen ist. Dieselben bestehen entweder aus Steinkernen oder aus einer Schale von Kalkspath, deren hohles Innere mit kleinen Krystallen besetzt ist; Vilser- und Klausschichten sind hier vereint vertreten.

Der schwarze Jura Lias.

Die Liasschichten sind in den Voralpen ganz ansehnlich verbreitet und zwar fast nur in der Gestalt von rothen Kalken. Sie zerfallen in zwei Stufen, in die obere, die Hierlatzkalke, und in die untere, die Adneter Kalke. Die Hierlatzkalke sind fast auf dem ganzen Kalkzuge zu finden, theils taschenförmig eingelagert, wie am Tennengebirge, am kleinen Göll, am steinernen Meer, theils ausgedehnt am ganzen nördlichen Theile des Hagengebirges vom Aufstiege zur Kratzalpe bis zur Rennangeralpe und zum Kahlersberge, am Nordabhange des Untersberges bei Windhag, beim Mukenbrünnl und bei der Aurikelwand, ferner auf der Höhe des Schafberges. Es sind licht- bis dunkelrothe Kalke, oft krystallinisch körnig mit Brachiopoden und meist dunkelrothen Ammoniten; die graue Varietät an der Kratzalpe und Kratzspitze ist besonders reich an kleinen Ammoniten, am Untersberge sind auch weiße Kalke voll mit der Terrebratula Aspasia. Ueberhaupt zeichnen sich die Hierlatzkalke durch ihre reiche und reizende Liliputfauna aus. Die krystallinisch-körnigen Kalke schließen sich petrografisch zunächst an den Stauffenegger Dogger an, führen jedoch eine verschiedene Fauna.

Den untern Lias, die Adneter Kalke kennzeichnet eine intensiv rothe Färbung, und ein eigenthümlich verwaschen conglomeratartiges Ansehen, welches durch eine Menge dunkelgefärbter Knollen in dem helleren Kalke hervorgebracht wird. Es sind Eigenschaften, die dieser Schicht am ganzen nördlichen Alpenzuge gleich bleiben, sie von weiter Ferne kenntlich machen, und die häufigen Benennungen Rothwand, Rothhorn, Rothbach u. a. veranlassen. Es findet sich hin und wieder auch eine Schichte von grauer Farbe, aber sie bleibt immer von untergeordneter Bedeutung. Sie bilden einen fast ununterbrochenen Zug von der tiroler Grenze an, vom Kammerköhr bei Waidring zur Loferer Alpe und vom Scheibelberge zum Unkener

[1]) Am hohen Zinken wurde unterhalb der Zinken-Almen eine Cardita austriaca gefunden, was anzeigen würde, dass die rhaetischen Schichten des Königsbaches im Süden des Zinken noch heraufreichen.

Digitized by Google

Bache und an die Südseite des Sonntagshornes, vom nördlichen Abhange des Lattengebirges bei Großgmain zum Hintersee bei Berchtesgaden; ferner vom westlichen Abhange des Gaisberges unterhalb der Zistlalpe zum Glasenbache, zum westlichen Abhange der Fager — am östlichen sind sie sehr schwer zugänglich — bei St. Jakob, zum Mühlsteinberge, und das ganze Wiesthal entlang bis Adnet, wo sie ihre eigentliche Heimat haben, und dort in den großen weit berühmten Steinbrüchen abgebaut werden. Sie erscheinen dann wieder in der Gaißau, im Zwisel des Schlenken und Schmittensteins, im österreichischen Hintersee oberhalb des Webergutes und am Wege zu den Genneralpen, am Nordabhange des Osterhorns vom Kendlergraben bis zum Schreinbache, am ganzen Plateau des Königsberges und weiter bis zum Faistenauer Schafberge.

Eine abgesonderte Partie dieser Kalke befindet sich an der Duscher Brücke bei Golling am Nordabhange des Tennengebirges über dem Dachstein-Kalke; eine weitere Partie aber von grauer Farbe ist am Tennengebirge oberhalb der Wandalpe bei Abtenau zwischen dem großen und kleinen Trauenstein.

Zahlreiche oft sehr große Ammoniten, Nautilen, Inoceramen und ganze Bänke von Encriniten zeichnen die Adneter Kalke aus, auch sind sie in einer ganzen Reihe von Steinbrüchen zugänglich.

Im Glasenbache bei Salzburg tritt der Lias in einem ganz besonderen Vorkommen auf. Unter den eigentlichen rothen Adneter Kalken, mit allen Ammoniten des Lias, erscheinen lichtgraue und sandige braune Kalke, ein förmlicher Trümmerkalk mit zerbrochenen Ostreen und Ammoniten und graue Mergel mit Avicula cygnipes, Lima gigantea und vielen Ammoniten, dann lichtgraue, Hornstein führende Kalke mit Fucoiden und Ammoniten, lichte gelbliche Kalke mit Ammoniten und Orthoceratiten, zuletzt lichte und graue Kalke, die bereits bituminös werden.[1])

Am nördlichen Rande des Tennengebirges zieht sich ein Streifen rothen Kalkes vom Gamsfeld über Lienbach an der Pfannstielwand und den Akersbach Ausgang zum Marchgraben hin; vielleicht gehört derselbe noch einer höheren Stufe des Lias an, bisher lieferte er nur Korallen und Encriniten.

Im hintern Wiesthal an der Straße von Hallein nach Ebenau ist zwischen dem Raucheck und Schwarzeck ein dunkler, fast schwarzer Mergelkalk in mäßig dicken Platten, der ungemein reich mit Bitumen durchtränkt ist, und an der Oberfläche der Platten eine dünne Bitumenhaut hat. Er

[1]) Im Glasenbache wurden auch Zähne und Knochenreste eines Sauriers gefunden.

Digitized by Google

steht den Asphaltschiefern der Trias sehr nahe, gehört aber vielleicht schon den Kössener Schichten an. Die Marmorindustrie von Oberalm hat darauf einen Steinbruch eröffnet.

Ungeachtet ihrer großen Ausdehnung besitzen die rothen Kalke, vielleicht nur mit Ausnahme von Adnet und am Scheibelberg, an keinem Punkte eine besondere Mächtigkeit.

Von einer weiteren Unterabtheilung der Adneter Kalke wurde auch aus dem Grunde abgesehen, weil die Ammoniten der unteren Schichten, vielleicht mit Ausnahme des planorbis, an anderen Orten auch in den höheren Schichten vorkommen und umgekehrt.[1])

Merkwürdig aber ist, dass die rothen Kalke, die sonst nur in Streifen dem Alpenzuge folgen, an zwei Punkten, vom Scheibelberge und der Platte bis zum Sonntagshorn und vom Gaisberge bis zum Königsberge, wie die Niederschläge in einem Binnenmeere erscheinen, indem sie rund herum von Triaskalken eingeschlossen sind. Es müssen daher an diesen beiden Orten große Einbuchtungen des Liasmeeres stattgefunden haben, wenn auch die Erosion und die vulkanische Bewegung manche Zerstörung im Innern dieses Beckens verursacht hat.

6. Trias.

A. Keuper, rhaetische Stufe.

Zur obersten Stufe der Trias gehören die sogenannten Kössener- oder Gervillien-Schichten, oder Schichten der Avicula contorta. Als typische dergleichen Schichten kommen sie nur als Unterlage des rothen Adneter Kalkes vor, laufen vielleicht immer mit demselben parallel, und wenn sie nur an einzelnen Punkten hervortreten, und zwar gewöhnlich, wo sie steile Abstürze in den Bächen bilden, so ist vielleicht der Grund darin zu suchen, dass sie sonst mit Vegetation bedeckt und so dem Auge entzogen sind, oder dass sie nur als todte dunkle, höchstens Korallen führende Kalke aufscheinen. Sie bestehen aus festen dunkelgrauen, fast schwarzen Kalken und schwarzen Mergeln von verschiedener Mächtigkeit, die sehr reich an Versteinerungen sind.

Als typische Kössener Schichten sind sie ersichtlich im Schobergraben im hinteren Wiesthal, in der Gaißau am Absturz des Mörtelbaches einen Kilometer unterhalb der Säge, (mit Gervillien und Discinen) und an

[1]) So ist z. B. auf der Komerköhr der Am. spiratissimus roth angehaucht noch zu unterst in einem grauen mit dem triasischen harmonischen Kalke, während er in Adnet mitten im rothen Kalke vorkommt.

Digitized by Google

der Ostseite des Osterhorns im Kendlergraben, (mit Aviculen und Choristoceras). Als Korallen- und todte Schichten erscheinen sie unterhalb der Judenbergalpe am Gaisberge, im Glasenbach und Klausbache, an der Ostseite der Fager und im ganzen Wiesthale, als schöner weißer Korallenstock am Kirchberg in Adnet, am Eingang des Zinkenbaches am linken Ufer, am Westabhange des Schafberges unterhalb der westlichen Gipfelwand, am Nordabhange des hohen Göll und am steinernen Meere.

Ungemein reich entwickelt sind sie in der Gegend von Unken. Am Südostabhang des Sonntagshorn beginnen sie am sogenannten Wetterkreuze des Hochgseng, wo sie, bezeichnet als weiße Wand, ganz von ihrer Natur abweichend als weiße und blaßrothe Kalke mit Bänken von Aviculen, Megalodon und schönen Federkorallen auftreten. Der gleiche Kalk ist am Kalvarienberg, und von dort und vom Endkopfe des Unknerberges gehen sie den Unken- und Fischbach entlang in großen Wänden und Plaiken ersichtlich als graue und schwarze Kalke, besonders anfangs des Unkener Baches von dünn geschichteten bituminösen Dolomiten begleitet, bis zum Kammerköhr und Scheibelberg an der tirolischen Grenze. Ihr Auftreten ist gekennzeichnet durch sanfte Rücken und eine üppige Vegetation, daher auch die dortigen Höhen Unkenberger und Gföller Mähder, Unkener Heuthal und die Möser bezeichnet werden.[1]) Mit der einzigen Ausnahme in der Gegend von Unken, wo übrigens die größte Maße der Schichten versteinerungsleer ist, haben auch die typischen Kössener-Schichten keine besondere Mächtigkeit, und es sind deren Hauptträger die Avicula contorta, Gervillia inflata und Cardita austriaca fast an allen Orten zu finden.

Unter den rothen Kalken an der Duscher-Brücke sind graue dichte Kalke mit Korallen von krystallinischer Füllung als oberstes Glied des Tennengebirges. Im Norden dieses Gebirges findet man nun eine Reihe von Bergen, sämmtlich mit lichten bis bräunlichen festen Kalken, selten von grauer Farbe, die diese Korallen mit krystallinischer Füllung führen, zuweilen sind die bituminös und in mehr weniger dicken Bänken, regelmäßig wie die Kössener Schichten über dolomitischen Kalken oder Dolomiten am Fuße der Berge gelagert. Zuweilen enthalten sie die Cardita austriaca, Megalodon, Rissoa alpina, Cerithium, Gümbeli und andere Gasteropoden[;] es dürften daher alle diese Kalke als obere Dachsteinkalke äquivalent den Kössener Schichten der rhaetischen Stufe oder Zone anzugliedern sein. Solche Berge sind der Einberg bei Abtenau, Wieserhörndl, Spielberg und Ochsenberg bei Hintersee, der Ebenauer Schwarzenberg,

[1]) Merkwürdig sind in diesen grauen Kalken auf dem Plateau des Kammerköhrs eine Menge großer und kleiner Trichter mit Blöcken des gleichen Kalkes angefüllt.

Digitized by Google

ferner die das Thal von Faistenau einschließenden Stromberg, Rhomberg, Lidaunberg, Felbling-Sonnberg, Faistenauer Schafberg und der Gaisberg, sie sind dann gegen Norden und Osten wieder von dolomitischen Kalken und Dolomiten begränzt, welche der tieferen Stufe angehören.

B. Keuper, norische Stufe.

Die große Masse unserer Kalkberge gehört dem Keuper und zwar der norischen Stufe an. Sie zeichnen sich im Verhältnisse zu ihrer großen Ausdehnung durch ihre Armuth sowohl an Vegetation als an Versteinerungen aus, daher auch ihre Namen Loferer Steinberge, steinernes Meer, todtes Gebirg u. a. bezeichnend sind. Man geht oft weite Strecken, bis man wieder einen Flecken Silene oder einen Edelweißstrauch findet, und doch ist zuweilen ein aufragender Kopf mit einem Teppiche von Vergissmeinnicht überzogen.

Alle diese Kalkmassen werden unter dem Namen untere Dachsteinkalke zusammengefasst; sie bilden eine mit dem Hauptalpenzuge parallele Doppelreihe, deren vordere vom Tennengebirge bis zum hohen Stauffen, im hohen Göll auf 2519 und im Watzmann auf 2713 Meter, deren rückwärtige vom Hochkönig bis zum hohen Kaiser, im ersteren sogar auf 2938 Meter über den Spiegel des adriatischen Meeres sich erhebt.

Die Kalke dieser Reihe leuchten weithin mit ihrer silbergrauen Farbe, man findet aber auch in kleineren Partien die verschiedensten Schattierungen von grau, selbst bis zum schwarzen, ja selbst die rothe Färbung nnd einzelne kleine Schichten von reinem Bitumen kommen vor.

Am Untersberge sind sie von schöner weißer Farbe, von wo sie in den früher weit bekannten Kugelmühlen als Datschießerl in den Handel gebracht wurden.

In den oberen Schichten bestehen die Dachsteinkalke fast nur aus reinem kohlensaurem Kalke mit splittrigem Bruche, dort bilden sie auch zuweilen förmliche Plateaus, und die für diese Kalke charakteristischen Karrenfelder, rinnenförmige, oft sehr scharfkantige Auswaschungen, die für den Wanderer sehr gefährlich sind, voll kleinerer oder größerer, oft sehr tiefer Löcher und Trichter oder Krater, welche die Schmelzwässer zu den in diesen Bergen sehr häufigen Tiefbrunnen führen müssen, wie der Schwarzbach von Golling, der Triklbach bei Abtenau, der Hirschbrunn und der Kesselbach bei Hallstatt u. v. a.

Auch muss die Hebung schon bei festerer Gestalt erfolgt sein, nachdem zuweilen sehr große spiegelglatte Schlifffläche vorkommen, wie eine solche bei Ebensee von über hundert Quadratmeter durch eine Absprengung beim Bahnbau bloßgelegt wurde.

Digitized by Google

Die unteren Schichten sind gewöhnlich dolomitisch, und machen sich durch große Schutthalden bemerkbar, die besonders an der Südseite der Berge in steilen Abstürzen hoch hinaufragen. Auch reine Dolomite sind sehr häufig, besonders am Fuße der Berge als Unterlage der rhaetischen Schichten; sie sind leicht kenntlich, da sie in kleinen Grus zerbröckeln, und im frischen Bruche krystallinisch sind, oft aber auch mit üppiger Vegetation sich bedecken. Solche Dolomite sind im Mörtelbach in der Gaißau, im Klausbach, im Zinken-Königsbach, an der Nordseite des Schafberges, in den Thälern von Hintersee bis an den Mondsee, an der Westseite des Untersberges, bei Saalfelden u. a. O.

Der Hauptträger des Namens dieser Kalke der Dachstein steht wohl über der Grenze Salzburgs, aber er hat bei uns doch mächtige Rivalen im Tennengebirge, Hagengebirge, hohen Göll, Watzmann, Untersberg, sowie im Hochkönig, steinernen Meer, Birnhorngruppe und den Loferer Steinbergen. Hieher gehören noch der Gollinger Schwarzenberg, der Festungsberg von Salzburg, Kapuzinerberg, Kühberg, Schober, Hellkohr, Schafberg, Sperberhorn und Rettenkogl.

Da der ganze Gebirgszug der rhaetischen und norischen Alpen mit geringer Abweichung von Westen nach Osten streicht, mit dem Schichtenfalle nach Norden in unserem Gebiete, so sind auch mit wenigen Ausnahmen die Steilwände an der Südseite der Berge zu finden. Wenn man nun an einer solchen Steilwand vom Fuße aus den Anstieg beginnt, und die Schichten bis zur Höhe hinauf verfolgt, so findet man zuerst schmutzig graue dolomitische Kalke mit der gerippten Halorella, einzelne Gasteropoden und die Dachsteinbivalve, Megalodon triqueter in kleinerer und größerer Form.

Da diese Bivalve häufig auf den Schichtflächen im Durchschnitt erscheint, wird sie der ähnlichen Gestalt wegen als Kuh- oder Hirschtritt bezeichnet. In den höheren Schichten erreicht diese Bivalve die Größe von Kürbisen. Dort erscheinen auch ganze Bänke von Korallen von der Dicke eines Bleistifts bis zur Handflächengröße, sie haben abweichend von den Korallen der rhaetischen Stufe als Ausfüllung ihrer Röhren die Gesteinsmasse selbst.[1])

Wegen der ungemeinen Verbreitung der Korallen werden auch unsere Kalkalpen als Korallenrifkalke bezeichnet. Auch Encriniten, Pentacriniten und Chemnitzien gesellen sich, aber selten, hinzu. Die Korallen sind sehr

[1]) Am Loferer Berge sind sogar graue Kalke mit Korallen, die eine rothe Füllung haben.

Digitized by Google

leicht kenntlich, da sie überall an der Oberfläche der Gesteine zapfen- oder zweigartig auswittern.

Am leichtesten auffindbar sind die Halorellen am Untersberge, wo sie von den Kalkbrüchen am Ausgange des Rossittenbaches über die Firmianalpe bis auf das Plateau beim Austritt des Dopplersteiges und am Mittersteige in großen und kleinen Formen vorkommen. Auch sonst sind sie sowohl auf unseren Kalkbergen und in den hallstätter Schichten am Dürrnberge sehr zahlreich vertreten.

Eine besondere Abart der Dachsteinkalke bilden die sogenannten hallstätter Schichten, vorherrschend rothe, aber auch weiße und graue Kalke, mitunter Hornstein führend, und es scheint fast als ob sie mit ihrem Thierreichthum die Begleitschaft der Salzberge ansersehen hätten.

Während diese Kalke im Salzkammergute in großen Massen auftreten, beschränken sie sich in Salzburg auf die unmittelbare Umgebung des Dürrnberges vom Hahnreikopfe herab bis zu den Barmsteinen und auf die drei Felsen östlich und nördlich von Golling, nemlich Park- und Rabenkogl. Die Kalke sind sehr reich an Ammoniten, und Monotis salinaria, von welcher am Wallbrunn eine ganze Bank eingebettet ist. Auch die Halorellen sind in Bänken vorhanden.

Zur Gruppe der Dachsteinkalke gehört auch der große Gyroporellen-Kalk- und Dolomitzug auf dem Radstätter Tauern von Untertauern links und rechtsseitig der Taurach bis zum Tauernhause, und von dort den ganzen westlichen Gebirgszug des Zehnerkars, Pleislingkogels bildend, bis hinab zum Twenger Thal, eine mächtige Decke, unter welcher überall die Grauwake hervorbricht. Merkwürdig ist, dass diese Dolomite auch im Groß- und Kleinarl-Thale hervorragende Spitzen des Schiefergebirges haubenartig bedecken, wie am Saukarkogl, am Drangstein u. a. O.

Geht man auf den Ursprung dieser Kalkriesen zurück, so kommt man unwillkürlich auf den Gedanken eines tiefen Meeres, in welchem sich solche Massen von Kalk absetzen konnten. Es müssen daher zur Zeit dieser Bildung die älteren Formationen weit größere Kalkmengen enthalten haben, welche die stark kohlensauren Niederschlagswässer entführten. Andererseits sprechen wieder die Korallen gegen das tiefe Meer, da dieselben am besten in Meeren gedeihen, deren Tiefe nicht unter 250 Meter hinabgeht. Da aber die Korallenschichten über 1000 Meter erreichen, so müssen dazumal entweder bessere Lebensbedingungen für dieselben vorhanden gewesen sein, oder es müssen während der Niederschläge Senkungen stattgefunden haben.

Digitized by Google

Das Ufer und den Boden dieses Meeres bildeten die tieferen Glieder der Trias und zwar hauptsächlich der bunte Sandstein und die Grauwake. Nur hat aber der erstere unbedeutende Erhebungen, und auch die letztere geht nicht über 2350 Meter hinaus. Es müssen daher auch beide letzteren Formen verhältnismäßig weit höhere Gebirge enthalten, und erst später bei dem Empordringen der Kalkberge in nahezu senkrechter Richtung eine Senkung erfahren haben. Es ist auch nicht denkbar, dass der bunte Sandstein durch die Erosion allein, obschon sie bei der Bildung unserer Gebirgsthäler, besonders im Urgebirge, erstaunliches geleistet, eine so niedere Gestaltung erfahren hat, nachdem derselbe auch bei seiner höchsten Erhebung unter dem Kalke, wie am Birnhorn seinem niederen Charakter treu bleibt. Es müssen daher viele Revolutionen stattgefunden haben, bis endlich die Kalkberge das geworden, was sie jetzt sind, durch die Steilheit ihrer Wände, durch die Mannigfaltigkeit ihrer Formen, durch ihre große Ausdehnung und die Armuth ihrer Vegetation viel bewunderte Berge.

C. Keuper, karnische Stufe.

Raibler Schichten.

Unter den Dachsteinkalken zieht sich ein meistens schmales, selten breiteres Band von schwarzen Kalken und Sandsteinen oder leicht verwitterbaren Mergelschiefern hin, zuweilen fehlt dieses Band ganz, oder es ist bedeckt, und fällt durch einen weichen Boden mit sehr üppiger Vegetation auf.

Gewöhnlich ist dasselbe begleitet von einer Schicht blasiger gelber Rauhwake, welche oft das fehlende Band ersetzt. Es sind dies Raibler, Bleiberger oder Cardita-Schichten, die in Tirol und Bleiberg auch den opalisierenden Muschelmarmor, so benannt wegen des Perlmutterglanzes der Versteinerungen führen. Man findet sie am Untersberge von der Rossitenalpe bis zum Leiterl an den oberen Wänden, an der Nordseite der Peilwand bei Abtenau, im Hinterthal bei Saalfelden, oberhalb Mitterberg unter der Mandlwand des Hochkönigs, auf der Stoißenalpe nördlich und auf der Marchentalpe südlich an der Birnhorngruppe. An den letzteren drei Punkten sind sie reich an Halobia rugosa, Cardita Gümbeli und Ammonites floridus.

Hieher gehören auch die sogenanten Pyritschiefer, schwarze schiefrige Kalke mit zahlreichen schönen Eisenkieskrystallen, die sich westlich vom Radstädter Tauernhause bis zum Zehnerkar hinaufziehen. Die diese Schieferkalke unmittelbar begleitenden dolomitischen Kalke von grauer Farbe beherbergen die gleichen Kieskrystalle; es dürfte daher wohl schwer sein die

Digitized by Google

beiden Gebilde von einander zu trennen. Die Raibler-Schichten haben in Salzburg eine geringe Ausdehnung, sind aber wichtig als Scheide der Dachstein- und Wetterstein-Kalke.

D. Muschelkalk.

Unter den Raibler-Schichten erscheinen sehr schöne weiße oder auch gelbliche bituminöse Kalke und Dolomite, die bereits dem Muschelkalke angehören, und als Wetterstein-Kalke und Dolomite bezeichnet werden.

Während sie in Tirol die Träger mächtiger Erzlagerstätten sind, greift ein einziger solcher Punkt nach Salzburg über, und zwar der Nökl bei Leogang mit seinem Kobalt und Nickelbergbaue, ein zweiter ist schon wieder über der Grenze in der Steiermark, nämlich bei Schladming.

Es wäre möglich, dass der Kalk des Nökl mit dem Kalkzuge am Spielberg zusammenhienge und nur durch die Erzeinlagerung verändert wurde.

Am häufigsten findet man sie am Fuße unserer Kalkalpen, besonders in tief eingerissenen Thälern, und nur sehr selten steigen sie zu den Höhen empor wie an der Mandelwand des Hochkönigs und an der Ostseite des Tennengebirges. Sehr schön aufgeschlossen sind sie im Rossittenbache und am Ettenberg am Untersberge, beim Schlosse Lichtenberg bis hinauf zur Klause, und am Ausgange des Weiß- und Dießbaches bei Saalfelden, an den Loferer Steinbergen und am Birnhorn bei Hochfilzen, in den Hohlwegen bis nahe an Weißenbach und bei Mellek. Wer sich aber ganz in die Dolomiten des Südens mit ihren grotesken Formen versetzen will, wandere von Waidring nach St. Adalar am Pillersee. Am Arlstein bei Abtenau sind die weißen Dolomite ganz voll von Encriniten durchzogen.

Den Hauptträger des Muschelkalkes in unserem Gebiete bilden aber schwarze mit einem feinen Netze weißer Kalkspathadern durchzogene Kalke, die bei uns wohl selten massig, meistens nur in dünnen plattigen Bänken auftreten und zwar dort, wo der bunte Sandstein als die Unterlage der Kalkmassive erscheint. Sie fehlen oft auf weite Strecken ganz und werden dann durch die Wettersteinschichten vertreten. Wenn sie massiger auftreten, ist das Gestein zerklüftet, und daher leicht der Zerstörung ausgesetzt. Steil geneigte Abhänge sind mit schlechter Baumvegetation bedeckt, und von Wasserrissen durchzogen. Zuweilen entstehen sanfte Bergformen, wie dies häufig in Tirol vorkommt. Die schwarzen Kalke werden nach ihren Hauptfundorten Guttensteiner oder Reichenhaller Kalke genannt. An der Ostseite des Arlsteins bei Abtenau bestehen sie ganz aus den Stielgliedern des Encrinus liliiformis, sonst aber sind sie leer an Ver-

Digitized by Google

steinerungen. An der Grenze des bunten Sandsteins gehen diese Kalke sehr ausgesprochen in den Sandstein über, indem sie mit demselben noch einigemale wechsellagern. Am besten ist dieser Uebergang zu sehen an der neuen Straße nach Abtenau gegenüber dem Aubache und am Eingange in das Zillerthal hinter dem Kleinkogl.

Die größte Verbreitung finden sie gerade am Nordabhange unserer Kalkalpen und zwar am Strubberge bei Abtenau, aufgeschlossen durch die alte und neue Straße, wo sie auch Braunstein enthalten, am Arlstein, an der Wandalpe, am Schober, in Annaberg und Lungötz bis hinüber ins Werfner Thal, im Immelauthal, in Tiefenbach bei Saalfelden, und in Untertauern, wo sie die ganze Klamm, den Eingang zum oberen Tauernthal einnehmen.

Nach der chemischen Analyse der verschiedenen Kalkschichten werden die Kalke in den tieferen Stufen immer reicher an Kieselsäuregehalt.

Salzvorkommen.

Das Land besitzt ein einziges abbauwürdiges Salzlager am Dürrnberge bei Hallein, das zum Theil schon im bayerischen Gebiete sich befindet, und mit dem großen Salzlager in Berchtesgaden in Verbindung steht. Das Lager ist ein reiches Haselgebirg, ein inniges Gemenge von Thon, Salz und Gyps mit Einschlüssen von Sandsteingeschieben und Diorit, sowie Streifen von Anhydrit und reinem Steinsalz. Das ausgelaugte Lager hat glimmerlose graue und rothe Mergel mit Gypsstreifen. Ein Untersuchungsstollen am Ischler Salzberge in das Liegende hat ergeben, dass in dem eigentlichen bunten Sandsteine wohl noch dünne Streifen reinen Salzes vorkommen, dann aber rasch sich verlieren. Das Halleiner Salzlager wird daher wie jene des Kammergutes den oberen Schichten des bunten Sandsteines angehören. Oberhalb Dürrnberg in der Ortschaft Walling tritt das Salzlager zu Tag aus, ebenso in Neusieden unterhalb Zill, wo auch einstmals ein Pfannhaus stand. Am Fuße des Gutrathsberges in der Ortschaft Taxach ist das Lager von Lehm bedeckt, es wurde auch dort eine Salzquelle verschlagen. Im ausgelaugten Zustande geht das Salzlager über Kuchl in die Weitenau und längs der Lammer aufwärts am Rigaus- und am Rußbach in die Gosau. Sein Weg ist bezeichnet durch die großen Gypsbrüche bei Grubach, durch mehrere sogenannte saure Orte und die Salzquelle im Bade Handlhof, die als Heilquelle benützt wird. Auch die Gypsbrüche von Scheffau und der Diorit

Digitized by Google

an der Straße vor dem Dorfe gehören diesem Zuge an.[1]) Im Thale von Unken sind ein Pfannhauswald und zwei Bauernhäuser, Soder und Pfannhauser, was auf die einstige Benützung einer Salzquelle, die noch als fließend bezeichnet wird, hindeuten würde.

In der Nähe der Salzlager herrscht unter den umgebenden Gesteinen eine große Zerrüttung, wie dies überhaupt beim bunten Sandsteine der Fall ist.

Unsere Salzlager scheinen ihre Entstehung einer Buchtenbildung zu verdanken, in welche sich die schlammigen, vielleicht auch sauren Wässer ergossen haben. Jedenfalls hat das äußere Meer von Zeit zu Zeit das mit Mutterlaugen-Salzen angereicherte Wasser fortgespült, und so deren Ablagerung verhindert.

Auch auf dem Dürrnberg wurden wie in Hallstatt Gegenstände aus Bronce, und im sogenannten alten Mann Grubenhölzer und verschiedene Geräthe gefunden. Die Sage läßt aller Orten das Wild als Pfadfinder zu den Salzquellen erscheinen, und die Benützung der letzteren wird auch lange vor Eröffnung der eigentlichen Abbaue stattgefunden haben. Nachdem in den Salzlagern keine Steinwerkzeuge gefunden wurden, wie in unseren Kupfererzbauen, scheint der Abbau der ersteren doch in eine spätere Zeit zu fallen als jener der letzteren.

E. Bunter Sandstein.

Mit dem bunten Sandstein hat die mächtige Reihe der Triasgebilde ihren Abschluss nach unten erreicht. Schön geschichtete rothe und grüne glimmerreiche Mergel und Sandsteine wechseln mit rein quarzigen Zwischenlagen; oft sind sie vielfach gefärbt vom weißen ins grüne und braunrothe übergehend, bald gefleckt, geadert oder gestreift, daher mit Recht bunte Sandsteine geheißen. Auf den Schichtflächen erscheinen oft Wülste, dicken Verzweigungen ähnlich, deren Entstehung man wandernden Muschelthieren zuschreibt, auch sind die Lagen oft wellenförmig gefurcht. Zuweilen sind sie sehr thonhältig, veranlassen daher an wasserhältigen Stellen große Abrutschungen. Im Leogang-Thal, im Ehrenthal bei Kitzbühel und ausgedehnter in der Wildschönau kommt ein sehr schönes buntfärbiges Conglomerat vor.[2])

---

[1]) Auch an der Ostseite des Untersberges findet man noch die Spuren des Salzlagers deren bedeutendste der Gypsbruch bei St. Leonhard ist.

[2]) Bestehend aus Stücken bunten Sandsteins, lichten Kalkes und Quarz, dasselbe wird als oberstes Glied des bunten Sandsteins, und in den Südalpen als Verrucano bezeichnet.

Digitized by Google

Der Sandstein enthaltet Gyps in Lagen und Stöcken, ebenso Eisenkies und Graphit; in den beiden Gräben von Hölln und Schafferötz bei Werfen befinden sich die ehemals mächtigen Brauneisensteinlager, welche die Erze für die Concordiahütte liefern. Im Höllgraben ist auch die Fundstelle der Wagnerite und Lazulite. Er ist bei uns sehr arm an Versteinerungen, und dann sind es gewöhnlich nur Steinkerne oder Abdrücke von Posidonomya Clarai, Miacytes fassaensis, Lingula u. a.

Der bunte Sandstein bildet keine Bergspitzen, sondern ein Wellengebirg mit tief eingerissenen Schluchten, ist am mächtigsten in der Umgegend von Werfen, woher auch derselbe den Namen Werfener Schiefer führt, geht von Sulzau bis zum Gainfahrenthal bei Bischofshofen, von dort ostwärts durch das Fritzbachthal nach Annaberg, Rußbach und die Zwieselalpe, andererseits über St Martin und Eben nach Filzmoos bis an die Grenze bei Mandling.

Von Hochfilzen herab sind die Schiefer am Fuße des Birnhorns bis zur Saalach schön aufgeschlossen, auf der andern Seite des Thales von Saalfelden erscheinen sie wieder beim Schlosse Lichtenberg und zwar am Eingang zum Kaltenbach mit Serpentin und setzen fort bis in das Hinterthal. Kleinere Partien findet man am Nordabhang des Hochzinken am Wege zu den Genneralpen, zwischen dem großen und kleinen Strubberg und am Arlstein bei Abtenau, im Thale von Berchtesgaden und Hintersee, sowie an mehreren Abhängen unserer Kalkberge durch die rothe Färbung leicht zu erkennen.

7. Carbon.

Im Lungau kommt am Ende des Feldthales, einer Fortsetzung des Bundschuhthales, unterhalb des Jochüberganges nach Kärnten, Rosanin genannt, ein schwarzer schieferiger Sandstein vor, der auf der Kärtner Seite eine größere Ausdehnung erhält, und unter dem Namen Kohlenformation auf der Stangalpe bekannt ist. Der Sandstein wird von einem breccienartigen Conglomerat aus krystallinischen Gesteinen, welches die beiden Nokspitzen bildet, unterlagert und bedeckt. Sämmtliche Pflanzen der Stangalpe, die hauptsächlich aus Farrenabdrücken bestehen, sind als Landpflanzen bezeichnet. Es ist dieses Vorkommen in Salzburg auf diesen einen Punkt beschränkt.

Digitized by Google

8. Grauwake.

Die Reihe der sedimentären Gesteine schließt mit der Grauwakenformation, welche eine kaum weniger mächtige Entwicklung besitzt, als unsere Kalkberge. Der Haupttheil der Grauwake besteht aus festen grünen und grauen Schiefern, deren vorherrschende Bestandtheile Glimmer und Quarz, letzterer in Körnern, Putzen und Streifen, sind. Sie haben einen matten Fettglanz und gewöhnlich transversalen Bruch, es brechen nämlich die Blätter nicht immer parallel der Schichtfläche, sondern oft senkrecht auf dieselbe.

Es finden sich aber auch schwarze, sehr thonreiche brüchige Schiefer, meistens am Anfang wie bei Wagrain, Unterstein, Leogang u. a. O. So wie der bunte Sandstein reich ist an Eisenkies und Brauneisenstein, so ist die Grauwake reich an Spatheisenstein und Kupferkies. Die Unterscheidung dieser beiden Gebilde ist allerdings leicht, vermöge ihres Gesteinscharakters, desto schwieriger ist aber die zwischen der Grauwake und den krystallinischen Thonschiefern und bei dem Mangel an Fossilien ist fast der einzige Führer in der Grauwake eben die Ablagerung der Spatheisensteine und Kupferkiese in größeren und kleineren Partien. In dem Spatheisensteinbaue von Dienten wurden in einer schwarzen Thongalle sehr schön ausgebildete Versteinerungen aus Eisenkies der Silurformation angehörend gefunden, und in dem lichtgrünen Schiefer von Schwarzleo sind kleine Seealgen; unsere Grauwake gehört daher der untersten silurischen Stufe an.

Auch die weißen und grauen, oft schön krystallinischen, dünngeschichteten Kalke, welche die Schiefer nahe an ihrem Zusammenstoße mit dem Krystallinischen in einem regelmäßigen Zuge vom Radstätter Tauern an bis über die Tiroler Grenze hinaus durchziehen, gehören noch der Grauwake an. Sie beginnen nahe der steyerischen Grenze, enthalten am Nordfuße des Zehnerkars Encriniten, sind besonders schön am Wildensee, mit deutlichen Uebergängen in den Schiefer, gehen durch die Lichtensteinklamm nach Kitzloch-Taxenbach, zum Eingange ins Kapruner Thal, an dessen westlicher Lehne stark dolomitisch und breccienartig, bis Humersdorf, von dort durchschneiden sie das Thal, und kommen bei Walchen wieder am Gehänge zum Vorschein. Von Stuhlfelden bis Mittersill ist der Kalkstreifen in der Höhe des Schlosses, und hat den Schiefer als Unterlage, ist bei Rettenbach wieder im Thale, steigt bei Stallberg wieder zur Pass Thurn-Straße auf, geht bei Mühlbach wieder zu Thal, und bleibt im Thale bis Unter-Krimml, wo der Kalk als Neßlinger-Wand zur Landesgrenze aufsteigt,

Digitized by Google

und von dort, dem Sträßchen beinahe folgend, bis Zell im Zillerthal fortsetzt.

In den günstigen Zeiten des Eisenhandels hatte Salzburg eine ganz anständige Eisenindustrie; der Hochofen in Werfen verhüttete die Brauneisensteine der Werfener Schiefer, den Hochöfen zu Flachau und Dienten lieferten die Bergbaue Buchberg bei Bischofshofen, Penkerötz bei Wagrain, Flachau und Dienten die Spatheisensteine der Grauwake.

Auch sehr viele Kupferbergbaue zählte Salzburg, und zwar in Larzenbach bei Hüttau, Seekar am Radstädter Tauern, Hüttschlag im Großarl-Thale, Mühlbach, Lienbach bei Zell am See, und gegenwärtig ist noch Mitterberg im Betriebe. Zu Schwarzleo war auch ein Bleibergbau mit Zinnober.

Fasst man die Lage dieser Bergbaue zusammen, so würde sich die nördliche Grenze der Grauwake von Mandling über den Roßbrand bei Radstadt nach Hüttau, Bischofshofen, über den nördlichen Rücken des Mühlbachthales und über den Dientner Weg zum Kühbühel nach Saalfelden, dann durch das Leogangthal nach Hochfilzen; die südliche Grenze vom Seekar am Tauern hinter dem Zehnerkar zum Grießenkareck in Flachau, dann zum Draugstein, über Hüttschlag, nördlich vom Gamskarkogl nach Rauris und über die Vorberge am Ausgang dieses Thales nach Norden ausbiegend hinab nach Kaprun, von dort nach der Richtung des Salzachthales über die Platte und den Gerlosweg nach Zell im Zillerthal erstrecken.

Obgleich die Grauwake ganz ansehnliche Bergspitzen besitzt, so zeichnet sie sich im Ganzen doch durch sanftere Berge und Gelände aus, die bis auf die Höhe mit guter Vegetation bedeckt sind, zwischen denen wohl bevölkerte Thäler mit vortrefflichen Almen liegen. Deshalb zieht auch schon der Volksmund die geologischen Grenzen, und unterscheidet die krystallinischen Berge als Keesberge, die der Grauwake als Grasberge und die Kalkfelsen als Steinberge. Wer das obere Pinzgau von einer Anhöhe bei Bruck überschaut, dem fällt auch sogleich der klotzige, steile Bau des krystallinischen Gebirges zur Linken, also im Süden des Thales, und die sanften bis nahe an die Höhen bebauten, aber schlecht bewaldeten Abhänge im Norden auf.

Die Thäler der Grauwake sind breit, nicht so tief eingerissen und sehr wenig von Bergstürzen bedroht. Merkwürdig ist, dass sich die Grauwake im oberen Pinzgau an der Nordseite des Thales wie eine Wand gegenüber den von Süden nach Norden laufenden Erosionsthälern des Krystallinischen gelegt hat, es ist daher begreiflich, dass sich der vom Hoch-

Digitized by Google

gebirge herabkommende diluviale Gletscher an dieser Wand hoch aufstaute, bis er über den Pass Thurn und nach Osten abfließen konnte, weßhalb er auch seine Geschiebe in der Nähe der Passthurn-Straße ablagerte.

Auffallend ist, dass fast alle Kupferbaue an ihrem Kopfe große Zechen haben, die einst mit Fahlerzen ausgefüllt waren. Die Geschichte gibt hierüber keinen Aufschluss, aber die in diesen Zechen gefundenen Stein-, Kupfer- und Bronce-Werkzeuge eröffnen uns, dass diese Erze von den alten Einwohnern ausgebrochen und an Ort und Stelle verschmolzen wurden, während sie die härteren Kiese ihren Nachkommen überließen. Dahin deutet auch der Umstand, dass die Analyse der alten Broncen die Verwendung von silberhältigem Kupfer, also von Fahlerzen, ergeben hat; auch findet man in vielen Thälern die kleinen Schmelzherde im Boden und die Schlackenabfälle.

Es mag wohl sein, dass die Sage auch hier recht behält, dass die Kupferbaue durch Hirtenfeuer entdeckt wurden, und davon könnte auch das Feuersetzen der Alten, das Mürbemachen des Gesteins durch das Anfeuern herrühren.[1]) Jedenfalls sind unsere Kupferbaue älter als die Sage von der Einwanderung der Kelten, wenn nicht die vom südlichen Frankreich heraufwandernden postglacialen Menschen auch schon als Gallier oder Kelten angesehen werden.

9. Krystallinische Gesteine.

An der südlichen Grenze stößt die Grauwake an die krystallinischen Gesteine. Es folgen nun graue und schwarze Thonglimmerschiefer, Gneis, Chloritschiefer, Kalkglimmerschiefer, weiße Glimmerschiefer mit Granaten, dann Einlagerungen von Talkschiefer, Hornblende, Serpentin, reinem Kalk und Dolomit in größeren und kleineren Partien.

Nahe der Grauwake sind die Thonglimmerschiefer allerdings schwer von ihr zu unterscheiden, allein bei näherer Betrachtung sind die krystallinischen Schiefer wegen ihres mehr blätterigen und brüchigen Charakters, ihrer größeren Theilbarkeit und ihres Metallglanzes nicht zu verkennen. Wo das Ansehen des Gesteines nicht ausreicht, dort kommen der massige Bau, die steilen Gelände, die tief eingeschnittenen Thäler und die vielen Bergstürze in denselben zu Hilfe. Die Glimmerschiefer bestehen aus Quarz

[1]) Um es dann durch Schlägel und Eisen, wie einst durch Bronce und Stein bearbeiten zu können.

Digitized by Google

und Glimmer, und tritt anstatt des Quarzes Kalkspath auf, dann entstehen die Kalkglimmerschiefer, die eine mächtige Schieferzone zwischen dem gemeinen Glimmerschiefer in der Hafnerek-, Ankogl-, Großglockner- und Venediger-Gruppe bilden, besonders aber im Gasteiner-, Fuscher- und Kapruner-Thal ihr Hauptgebiet aufgeschlagen haben. Alle diese Schiefergesteine streichen in ihrer Allgemeinheit von Ost nach West in parallelen und oft untereinander wechsellagernden Zügen, als Hauptgestein bleibt jedoch immer der Glimmerschiefer, während alle andern Gesteine nur untergeordnete Einlagerungen in demselben sind.

Das unterste Glied bilden jedoch die Urglimmer und Thonschiefer, sie lehnen sich an den Granit an, welcher als Erster die Erdkruste durchbrochen, dieselbe nach Nord und Süd verschoben, und die Hauptfaltung der Gebirge verursacht hat. Der Granit ist in Salzburg nicht gleichmäßig zu Tag getreten, sondern in Gruppen heraufgedrungen, und zwar in der Hafnerek-, Ankogl- und in der Krimmlertauern-Gruppe; zwischen diesen Gruppen hat der Urthonschiefer seine mächtigen Häupter entfaltet.

Vom Scheidberg am Radstädter Tauern geht ein Zug eines schönen weißen körnigen Kalkes, welcher auch das Materiale zu den römischen Meilensteinen geliefert, nach Mauterndorf und St. Martin, er erscheint abermals am Eingange zum Untersulzbachthal, wo er den schönen hohen Wasserfall verursacht. Körnige Kalke sind am Pleisnitzkogel in Lungau, im Kötschach-Thal, in Rauris am Goldberg und im Fuscher-Thal. Hervortretend ist der Gneis in Mauterndorf, vom Radhausberg in Gastein über den Bockhard nach Rauris, am Hintersee im Velberthal und am unteren Krimmler Wasserfall. Chloritschiefer findet man im Muhrthal beim Orte Muhr und bei Hüttschlag, und auf der Rastezalpe des Gamskarkogels in Hofgastein ist Talkschiefer, der in Steinbrüchen gewonnen wird. Im Gasteiner Thal sind Hornblendeschiefer, im Fuscher- und Velberthal Serpentine von großer Härte, die den Nephrit ersetzen konnten und bei Unter-Velben Asbest.

Unsere krystallinischen Gesteine haben sich durch ihren Reichthum an Erzen und Mineralien jeder Art ausgezeichnet, waren doch die Goldberge von Gastein, Bockhard und Rauris, von Schellgaden und Hirzbach, sowie der Smaragdbau vom Habachthal weit berühmt, und schufen die Mittel zu den Prachtbauten von Salzburg. Im Rothgildenthale in Lungau gab es Arsenik, in Ramingstein Blei, und im Bundschuhthale sind noch Magneteisensteinbaue vorhanden. Im Gneise sind Einschlüsse von Graphit, Anthrazit und Bitumen als Producte von Gallertalgen, auf denen sich die in Amerika entdeckten Urthiere, das Eozoon Canadense, entwickelten.

Digitized by Google

Von besonderem Interesse ist das Fuscher Thal; den Eingang flankiert der Kalk der Grauwake, dem der dunkle Thonglimmerschiefer folgt, und bis zum Zwisel des Weichsel-Thales fortsetzt. Daselbst tritt grüner und grauer Kalkschiefer auf, wechselnd mit reinem weißen und grauen Kalke. Diese Kalkschichten mit geringen Einlagerungen von weißem und rothem Quarzschiefer weichen erst am Centralstocke wieder dem Thonglimmerschiefer.

Ferleiten, der rückwärtige Theil des Thales ist ein schöner breiter Boden, der gewiss einst ein Seebecken, das später von den Seitenhängen zum Theil ausgefüllt wurde, und dessen Wässer abflossen, nachdem der Bach den Kalkschiefer in der sogenannten Bärenschlucht durchbrochen hatte. Einen Beweis hiefür scheint der Gletscher geliefert zu haben, der hoch ober der Schlucht eine Moräne ablagerte, ein Conglomerat aus kleinen und sehr großen Geschieben, welches dann in das vertiefte Bachbett in riesigen Blöcken abstürzte. Ein ähnliches Verhältnis bietet das Kapruner Thal mit seinem Kesselfall und seinem Moserboden.

Durch diese schönen Böden unterscheiden sich die beiden Thäler von Fusch und Kaprun von den übrigen Thälern des obern Pinzgaues, in welchen die Kalkschiefer wieder zurücktreten.

Digitized by Google

Anhang.

Das ganze Schichtensystem von Salzburg tritt mit wenigen Unterscheidungen nach Osten in das Salzkammergut über. Der Wiener Sandstein geht längs des Nordufers des Mondsees über Steinbach am Attersee nach Neukirchen und Stein am Gmundner See, an das Höllengebirge unvermittelt sich anlehnend; nur ist dieses Gebiet viel bergiger mit tiefen Thälern und Schluchten.

Die Gosau setzt vom Wolfgang-See nach Ischl fort, gibt ein Stück in Hochlindach ab, und breitet sich von Karbach den Bach aufwärts bis zur Eisenau sehr versteinerungsreich aus. Die Neocomschichten sind als hydrauliche Mergel in der Umgebung des Ischler Salzberges, und von Traunkirchen bis Stein besonders reich an Ammoniten.

Den Jura zeichnen vor allem die schönen weißen Nerineenkalke am hohen Plassen über dem hallstädter Salzberge aus, es folgen die Klausschichten an der Klausalpe ober dem Waldbachstrub, die Stambachschichten bei Goisern, die Oberalmerkalke am Looser bei Aussee und hinter dem Gasthause Stein am Gmundner See, und eine Partie Stauffenegger Kalke im Erlerkogl bei Rinnbach. Die Hierlatzkalke haben hier ihre Heimat am Hierlatzkopfe des Dachsteins, und sind auch am Todtengebirg bei Aussee. Die rothen Adneter Kalke setzen über an der Durchgangalpe ober Hallstatt, hinter der Reinfalzalpe bei Goisern mit einer Brut von Nautilen, am Ostufer des Offensees, am Erlerkogl bei Rinnbach, wo sich ein großes Encrinitenlager befindet, zuletzt nördlich vom Kalvarienberg von Traunkirchen. Eigenartig sind die schwarzen Sandsteine und Mergel mit zahlreichen Ammoniten und Belemniten am Ausgange des Eisenbahntunnels gegen Norden durch den Sonnstein.

Die Kössener Schichten und oberen Dachsteinkalke sind in der Umgegend von Offensee und im Gschirgraben daselbst, dann nur noch als schwarzer Korallenkalk am Kalvarienberg von Traunkirchen.

Digitized by Google

Am mächtigsten sind die Dachsteinkalke in ihrem Ursitze, dem großen Dachsteinmassiv, der Katherin, dem Todtengebirg von Aussee, dem Höllengebirg und den Zwischenhöhen bis zum Traunstein bei Gmunden.

Die größte Verbreitung hat die Gruppe der hallstätter Kalke in Hallstatt, Aussee, Sandling und Ischl bis zum Siriuskogl, überall als Bedeckung der Salzlager.

Eine Eigenthümlichkeit sind die Zlambachschichten im Zlambache bei Goisern und am Salzberge von Aussee.

Die Wettersteinkalke sind sehr häufig im Innern der Katherin, in dem großen Ramsaugebirge bei Goisern bezeichnet als Ramsau-Dolomite, und an der nördlichen Abdachung des Todtengebirges zum Almsee. Die Guttensteiner Kalke sind als Vorboten des Salzberges auf dem Wege von Ischl nach Pernegg.

Zu den Raiblerschichten sind die beiden Sandsteinstreifen beim Schwarzsee am Schafbergrücken, im Stroblweißenbach und in der Meieralm zu zählen.

Nachdem das Ennsthal im Süden des Dachsteins die Scheide zwischen der Grauwake und dem Kalkgebirge bildet, so ist hier der bunte Sandstein mit der Grenze so ziemlich beendet, dafür aber das Salzgebirg desto reicher in Hallstatt und in Ischl-Pernegg übergehend bis Alt-Aussee, eine große zusammenhängende Ablagerung, die dem Salzkammergute seinen Namen und seine große Bedeutung verliehen, und schon in den ältesten Zeiten bebaut und besiedelt war. Inmitten sind noch kleine Partien bunten Sandsteins am Arikogl beim Hallstätter See und im Westgraben des Almsees.

Desto größer sind aber die Unterschiede zwischen dem salzburgischen und tirolischen Schichtensysteme. Nachdem hier die Alpen eine Verschiebung gegen Nordwesten erfahren haben, so sind nur die älteren Gesteine noch innerhalb der Grenze Tirols geblieben. So ist die Gosau bei Reit im Winkel, am Walchsee und im hinteren Brandenbergthale, das Neocom aber nur in kleinen Partien vertreten. Der obere Jura erscheint bei Kramsach, die Adneter rothen Kalke aber im Niederhauser Thale bei Kössen, am Plumser Joch im Achensee-Thale und im Fallbach bei Hall, mit ihrem bekannten Reichthum an Ammoniten. Bedeutend sind die Kössener-Schichten in der Umgebung von Kössen, woher sie auch ihren Namen tragen, sowie an der Walderalpe bei Hall.[1]) Während in Salzburg das Bitumen nur fein vertheilt oder in einzelnen Putzen oder an

[1]) Bei Erpfendorf werden sie zur Cementbereitung abgebaut.

Digitized by Google

der Oberfläche der Bänke vorkommt, ist in der Gegend von Seefeld ein ganzer Gebirgsstock durchdrungen mit schönen Fischresten, der einstmals als Asphalt aufbereitet wurde.

Der wesentlichste Unterschied findet jedoch in dem Kalkgebirgszuge statt. Die Kalkberge bilden in Salzburg mehr weniger abgesonderte Gruppen, die oft durch tiefe Einschnitte von einander getrennt sind: der Dachstein, das Tennengebirge, der Göll, der Hochkönig, das steinerne Meer, die Birnhorngruppe, die Loferer Steinberge u. a. In Tirol sind außer dem hohen Kaiser die Kalkberge des Innthals förmliche Kettengebirge, zwischen denen Paralell-Thäler von Osten nach Westen laufend liegen, die mit der Faltung so ziemlich stimmen, wie die Solstein, die Gleiersch, die Karwendelkette, die Kette vom Achthal bis Kufstein u. a. Es scheint, dass dieser Umstand mit dem Erscheinen des bunten Sandsteins zusammenhängt, der in Salzburg so mächtig zu Tag getreten ist, während derselbe im Innthale mit dem hohen Kaiser bei Wörgl bis auf einige kleinere Partien zurücktritt. Im bunten Sandstein würden daher größere Störungen aufgetreten sein, womit auch die Störungen in der Nähe der Salzlager in Verbindung stehen würden. In Tirol scheint somit die eruptive Bewegung viel regelmäßiger vor sich gegangen zu sein, bis auf den kleinen Punkt in der Nähe des Haller Salzberges.

Während in Salzburg und im Salzkammergute ein Hauptbestandtheil der Kalkmassive die Korallen sind, bauen sich die Kalkberge in Tirol aus Gyroporellen auf. Für diese Verschiedenheit in der Bildung scheint in Tirol das mächtige Auftreten des Muschelkalkes zu sprechen. An der festen Unterlage des bunten Sandsteins und der Grauwake gründeten die Korallen mit Vorliebe ihre Niederlassungen, während der weichere thonhaltige und kieselreiche Boden des Muschelkalkes, beziehungsweise des Virgloriakalkes und der Partnachschichten die Gyroporellen üppig emporschießen ließ. Ein ähnliches Verhältnis findet man in den Gyroporellenkalken des Radstädter Tauern, die gleichfalls auf einer mächtigen Guttensteiner Schicht liegen. Die Gyroporellen sind übrigens schon in den Virgloriakalken vorhanden, es haben also noch andere für sie günstige Bedingungen stattgefunden. Da alle unsere Schichtensysteme Strandbildungen sind, hatte vielleicht der vorgeschobene Theil von Tirol nicht jene Tiefenverhältnisse wie bei uns. Auch sind die Kalke des Innthales weit dolomitischer wie jene in Salzburg, und gewiss älterer Natur, wie zum Beispiel unsere tiefsten Kalkschichten.

Die eigentlichen ammonitenreichen Hallstätter Schichten sind in Tirol

Digitized by Google

nicht vertreten, dafür eine größere Chemnitzienablagerung und gerade als Begleiter des Salzlagers von Hall.

An zahlreichen Punkten und viel mächtiger sind auch die Raibler Schichten; sie lagern sich über dem oberen Theile des Hall-Thales als unmittelbare Bedeckung des Salzlagers, sind im Lafatsch-Thal und setzen den Inn aufwärts fort. Sie schließen sich hier in ihren Versteinerungen an die älteren Cassianer Schichten an.

Sehr verbreitet ist der Muschelkalk, besonders in den Wettersteinkalken; von Mittenwald herein und von Reutte geht ihr Zug über Lafatsch, Schwaz nach Brixlegg, und überall zeichnen sie sich durch ihren Reichthum an Erzen aus. Auch die Guttensteiner Kalke sind hervorragend von Hall bis Bludenz mit den bei uns fehlenden Virgloriakalken und Partnachmergeln.

Auch Tirol besitzt nur ein Salzlager, welches jedoch dadurch merkwürdig ist, dass in demselben die schwarzen Guttensteiner Kalke vorkommen.

Der bunte Sandstein ist nur im äußersten Winkel von Tirol in der Gegend des hohen Kaiser von St. Johann herauf bis Hopfgarten und Wörgl, verliert sich aber von der Wildschönau an bis auf kleine Erscheinungen, führt aber keine Brauneisensteinlager.

Desto mächtiger ist aber wieder die Grauwake, sie bildet viel höhere Berge wie in Salzburg und führt große Kupferkies- und Spatheisensteinlager. In Salzburg ist das Hauptfaltenthal die Scheide der Grauwake und des Urgebirges, hat aber nur eine Fortsetzung nach Westen im Gerlosthale, in Tirol ist wie im Ennsthale das große Innthal, das gleichfalls in der Bewegungswelle der Alpen liegt, hauptsächlich die Scheide von Grauwake und Kalk, wird jedoch in Wörgl von dem bunten Sandsteine unterbrochen. Es scheint dieses Thal eine sehr tiefe Falte zu sein weil noch immer von Zeit zu Zeit Erdstöße stattfinden, die nach Aufzeichnungen sich noch bis zu dem sehr tiefen Bergwerke in Rerobühel fortgesetzt haben sollen. Was die Taurache in Lungau nur als Kinderspiel erzeugt hat, ist in Tirol als Riesenwerk aufgetreten, und zwar das Kohlenfeld von Häring aus der Tertiärzeit. Es entstand dasselbe in jenem Winkel, der dadurch gebildet wurde, dass der mächtige Inn von Westen nach Osten strömend hier plötzlich umbiegt, seinen Lauf nach Norden richtet, und das ganze Treibholz in diesem Winkel abgelagert hat.

Digitized by Google

Entwurf.

I. Alluvium.		
II. Diluvium.		
III. Tertiär.	a) Miocen	
	b) Oberer Wiener Sandstein	
	c) Eocen-Nummuliten.	
IV. Kreide.	a) Unterer Wiener Sandstein	
	b) Gosau	
	c) Neocom	Gartenauer Mergel
		Schrambach
		Roßfelder Sandstein
V. Jura,	weißer Jura, Malm	Oberalmer Kalk
		Barmstein „
		Plassen- „
	brauner Jura, Dogger	Stauffenegg- „
	schwarzer Jura, Lias	Hierlatz- „
		Adneter „
VI. Trias.	A. Keuper, Rhaetische Stufe	Kössener Schicht
		Oberer Dachstein-Kalk
	B. Keuper, Norische Stufe	Unterer Dachstein-Kalk und Dolomit
	C. Keuper, Karnische Stufe	Raibler Schicht
		Rauhwake
	D. Muschelkalk	Wetterstein-Kalk und Dolomit
		Guttensteiner Kalk
	E. Bunter Sandstein	Werfener Schiefer
VII. Carbon.	Stangalpen-Sandstein	
VIII. Grauwake.	Schiefer und Kalk	
IX. Krystallinische Gesteine.		

Digitized by Google

Gesellschafts-Angelegenheiten.

1.

Protokoll

der ordentlichen Jahresversammlung am 26. October 1899.

Anwesend: 41 Mitglieder.

Der Vorstand-Stellvertreter Regierungsrath Friedrich Pirkmayer eröffnet in Verhinderung des Vorstandes die Sitzung mit einer Begrüßung der Mitglieder.

Der Schriftführer trägt den Jahresbericht für das abgelaufene 39. Vereinsjahr, und der Verwalter den von den Revisoren geprüften Rechenschafts-Bericht vor. Beide Berichte werden von der Versammlung genehmigt. Herr Kaufmann Franz Krieger hebt die musterhafte Cassaführung des Verwalters hervor, welchem, sowie dem Schriftführer und dem Redacteur der Dank vom Vorsitzenden ausgesprochen wird.

Bei den hierauf mittels Stimmzetteln vorgenommenen Wahlen wird der bisherige Vorstand der Gesellschaft Herr Professor Eberhard Fugger zum Vorstande wieder gewählt, und in den Ausschuss, nachdem Herr Director Ludwig Pezolt brieflich erklärt hat, eine Wiederwahl abzulehnen, berufen die Herren:

Josef Ritter von Angermayer, Vitus Berger, Josef Eigl, Christian Greinz, Dr. Ignaz Harrer, Max Hattinger, Franz Kulstrunk, Franz Narnleitner, Dr. Alexander Petter, Friedrich Pirckmayer, Dr. August Prinzinger und Dr. Hans Widmann.

Zu Rechnungsprüfern werden die Herren Julius Haagn und Heinrich Endres und als Ersatzmann Franz Krieger wiedergewählt.

Der Vorsitzende bringt sodann den Antrag des Ausschusses, das von Salzburg scheidende Mitglied Herrn Baron Josef Doblhoff in Anerkennung seiner Verdienste um die Gesellschaft zum correspondierenden

Digitized by Google

Mitgliede zu ernennen, zur Abstimmung. Dieser Antrag wird einhellig zum Beschluß erhoben.

Ein weiterer Antrag des Ausschusses, zum Zwecke der von Herrn Dr. A. Petter eingeleiteten Ausgrabung vorgeschichtlicher Fundstätten — worüber während der Stimmenzählung von Dr. Petter berichtet worden — einen Credit aus Gesellschaftsmitteln bis zu 100 fl. zu widmen, wird unter allgemeinem Beifall angenommen. Herr Dr. Petter drückt hiefür den Dank aus und verspricht, die etwaigen Ergebnisse der Ausgrabungen der Gesellschaft vorzuführen.

Schließlich trägt der Vorsitzende der Versammlung den Antrag des Ausschusses vor, auf Ersuchen des Josef Struber-Vereines zugunsten der Gründung eines Erhaltungsfondes für das Denkmal an die Kämpfe im Passe Lueg (1809) auf die Forderung von 100 fl. an diesen Verein Verzicht zu leisten. Der Schriftführer verliest die Zuschrift des Josef Strubervereines vom 22. d. M., Z. 233, wonach die Bildung eines Erhaltungsfondes nur durch solchen Verzicht ermöglicht werde, und begründet den Antrag des Ausschusses damit, dass die Pflege geschichtlicher Denkmäler, welche die Gesellschaft schon in manchen früheren Fällen bethätigt hat, ganz im Bereiche des Vereinszweckes: „Förderung der Kunde vom Lande und seinen Bewohnern mit Rücksicht auf Gegenwart und Vergangenheit" gelegen sei. Der Antrag: „Ueber das Ansuchen des Josef Struber-Vereines verzichtet die Gesellschaft auf ihre Restforderung an denselben im Betrage von 100 fl. zugunsten der Gründung eines Fondes für die Erhaltung des Struber-Denkmals im Passe Lueg; dieser Fond soll der Gemeinde Golling als ein vom Josef Struber-Vereine und der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde gemeinsam gewidmetes, von der Gemeinde zu verwaltendes und in den Gemeinderechnungen besonders auszuweisendes Stiftungsvermögen übergeben werden" — wird von der Versammlung ebenfalls angenommen.

Der Vorstand-Stellvertreter: **Friedrich Pirckmayer.**

Der Schriftführer: **Dr. Prinzinger.**

Digitized by Google

Beschluss der außerordentlichen Vollversammlung vom 26. Jänner 1899:

1. Die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde übernimmt die Verwaltung der von dem am 4. Juli 1898 in Wien verstorbenen k. u. k. Oberstabsarzte d. R. Dr. Heinrich Wallmann in seinem Testamente de dato Wien, 30. November 1896, Punkt 21 und Testamentszusatz angeordneten Widmung und wird im Sinne derselben das Entsprechende veranlassen und durchführen, jedoch nur gegen den ihr jederzeit zustehenden Widerruf.
2. Als gewidmetes Vermögen beziehungsweise als Stiftungsvermögen ist jener Betrag anzunehmen, welcher von dem im Testamente gewidmeten Betrage von 600 fl. nach Abzug der Erb- und Fondsgebüren und sonstigen allfälligen Auslagen erübriget und an die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde bar ausbezahlt wird. Dieser Betrag ist vorläufig in der Salzburger Sparcassa fruchtbringend anzulegen, und das Büchel vom Ausschusse zu verwahren. Das Stammvermögen darf nicht angegriffen werden, und es dürfen nur die alljährlich abreifenden Zinsen zu den im Testamente aufgeführten Zwecken und im Sinne der Widmung verwendet werden.
3. Das gewidmete Vermögen ist in Uebersicht zu halten, in der der Plenarversammlung gemäß § 9 der Gesellschaftssatzungen vorzulegenden Jahresrechnung als fremdes Vermögen aufzuführen, und es ist auch im Jahresberichte über die Verwaltung der im Testamente des des Dr. Wallmann angeordneten Widmung zu berichten.

Digitized by Google

2.

Bericht

über die Thätigkeit und den Stand der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde im XXXIX. Vereinsjahre 1898/99.

Hochgeehrte Gesellschaft!

Am heutigen Tage ist unsere Gesellschaft bereits in das letzte Jahr des vierten Decenniums ihres Bestandes hinübergeschritten. Dem Schriftführer obliegt es wieder, über die Thätigkeit des abgelaufenen 39. Vereinsjahres hiemit kurzen Bericht zu erstatten.

Auch im verflossenen Jahre stehen die literarischen Veröffentlichungen der Gesellschaft im Vordergrunde ihrer Thätigkeit. Der Redacteur Herr Professor Dr. Hans Widmann war im steten Einvernehmen mit dem Ausschusse bemüht, den Inhalt des Jahrbuches, die „Mittheilungen", vielseitig und ansprechend zu gestalten. Dem im Frühjahre ausgegebenen ersten Hefte mit natur- und geschichtswissenschaftlichen Arbeiten wird nun bald — voraussichtlich noch im November d. J. — das zweite Heft des Jahrbuches folgen.[1])

Die Auflage der Mittheilungen wurde wegen der Vermehrung der Mitglieder und der Tauschvereine auf 450 (125 ganze und 325 getheilte) Exemplare erhöht.

Neben der Herausgabe der Mittheilungen schritt jene des Salzburger Urkundenbuches, redigiert vom Herrn Schulrath P. Willibald Hauthaler, rüstig fort. Bisher sind 3 Hefte mit zusammen 480 Seiten im Besitze der Mitglieder; der Druck eines weiteren Heftes ist vollendet und dasselbe wird zusammen mit dem zweiten Theile des Jahrbuches an die Mitglieder ausgegeben werden. Das ganze Werk war ursprünglich auf etwa 50 Druckbogen veranschlagt, es dürften aber deren 60 werden, da der Autor auch einen Index und ein Ortsnamenverzeichnis beigeben will, wodurch der Gebrauch sehr erleichtert und der Wert des

[1]) Der zweite Theil des im letzten Jahrbuche (1897—98) begonnenen Aufsatzes „Altsalzburg, mit einem geographischen Anhange" von Dr. Prinzinger d. Ae., an welchem der Verfasser bis in seine letzten Lebenstage arbeitete, wird erst in's nächste Jahrbuch aufgenommen werden können.

Digitized by Google

Buches wesentlich erhöht werden wird. Die Vollendung des 1. Bandes dieses Werkes, welches von Fachmännern und in Fachzeitschriften bereits günstige Beurtheilung findet, wird also für das nächste Jahr in Aussicht stehen. Mit Rücksicht auf die bedeutenden Herstellungskosten, welche zwar durch namhafte Subventionen des Salzburger Landtages, der Salzburger Sparcassa, der kais. Akademie der Wissenschaften und des k. k. Ministeriums des Innern zum großen Theil ihre Deckung finden, aber immerhin auch die Cassa der Gesellschaft erheblich belasten werden, hat der Ausschuss beschlossen, das Werk nur jenen Mitgliedern, welche noch vor Schluss des Vereinsjahres 1898/99 der Gesellschaft beigetreten sind, als unentgeltliche Beigabe der Mittheilungen abzugeben, die Vereine und Anstalten aber, welche im Tauschverkehre mit unserer Gesellschaft stehen, mit diesem Buche nicht zu betheilen. Eine Ausnahme wurde nur zugunsten der Bibliothek der Universität Straßburg auf ein ausdrückliches Ersuchen derselben beschlossen.

Das Vereinsleben im engeren Kreise kam wieder durch eine Reihe von Vortragsabenden in den Wintermonaten zum Ausdruck.

Größere Vorträge hielten:

bei der Jahres-Versammlung vom 13. October 1898: Regierungsrath Gewerbeschuldirector Vitus Berger über gewerbliche Verwendungsarten des Torfes,

am 10. November: Professor E. Fugger über Erosions- und Denudationserscheinungen,

am 15. December 1898: Fachlehrer Max Hattinger über den Weierthurm im Oberpinzgau,

am 12. Jänner 1899: Professor der Theologie Dr. Ignaz Rieder über die Geschichte des Priesterseminars in Salzburg,

am 9. Februar: Regierungsrath Vitus Berger über das Schloss Mauterndorf im Lungau,

am 9. März: Professor Dr. H. Widmann über die neuere Literatur in Salzburg, und

am 13. April: k. u. k. Major Gustav von Pelikan über Reliefkarten.

Außer diesen, auch Gästen der Gesellschaft zugänglichen Vortragsabenden, war je der 4. Donnerstag im Monat zu geselligen Versammlungen der Vereinsmitglieder bestimmt, bei welchen in zwangloser Weise Mittheilungen aus dem Gebiete der Landeskunde zum Vortrag kamen.

So sprach:

am 24. November: Dr. Prinzinger über das alte Zaunrecht,

Dr. H. Widmann brachte Proben aus Ignaz Glänzers Sammlung von Schriftstücken der Salzburger Nationalgarde vor 50 Jahren,

Dr. Harrer Gedichte von Salzburgern aus dem Jahre 1848 zum Vortrag,

Digitized by Google

Dr. Petter und Regierungsrath Berger legten Bildwerke vor;

am 26. Jänner und 23. Februar besprach Baurath Eigl den gegenwärtigen Stand der Erforschung des deutschen Bauernhauses in ausführlicher Weise.

Am 23. März widmete Professor Fugger dem Geologen Hauer einen Nachruf und besprach die geologische Geschichte der Salzachufer unterhalb Oberndorf.

Archivdirector Pirckmayer sprach über Ramingstein und die Burghut der von Khuenburg daselbst, und

Dr. Petter über die Auffindung eines römischen Brunnens und Reliefsteines nächst Marglan.

Allen diesen Herren, welche durch ihre Vorträge die Versammlungen unserer Gesellschaft so anregend gestalteten, sei auch noch an dieser Stelle hiefür bestens gedankt.

Auch im abgelaufenen Jahre wurden der Gesellschaft Schriften von Mitgliedern und auswärtigen Autoren gespendet; das Verzeichnis dieser Widmungen folgt, wie alljährlich, im Anhange 7.

Der Schriftentauschverkehr wurde durch Annahme von Anbietungen des Egerländer-Vereines für Volkskunde, des Schweizer Landesmuseums in Zürich und der kais. Leopoldinischen Akademie in Halle a. S. erweitert und besteht also jetzt mit 110 Anstalten und Vereinen. Es wäre nur zu wünschen, dass der reiche Schatz von Wissenschaft und Kunst, der in den zum Theil prächtig ausgestatteten Tauschschriften jährlich geboten wird, bevor dieselben vertragsgemäß der k. k. Studienbibliothek und der Bibliothek des städtischen Museums einverleibt werden, den Mitgliedern der Gesellschaft durch Bibliographien und Referate, wie sie vor 15 Jahren Adolf Ritter von Steinhauser und später oftmals unser verdienstvolles Mitglied Freiherr Josef von Doblhoff in so anregender Weise geboten haben, vorgeführt werden möge, und dass insbesondere jene vielfachen Beziehungen auf salzburgische Landeskunde, welche sich vor allen in den österreichischen und baierischen Tauschschriften finden, gehörig gesammelt und zur Kenntnis gebracht würden. Gewiss werden sich Berufene aus unserem Kreise finden, welche sich dieser dankenswerten Aufgabe unterziehen, zumal da jetzt die Aufstellung im Archive der Gesellschaft (im Chiemseehofe) die Uebersicht erleichtert und dieser helle, mit Bücherstellen und Lesetisch ausgestattete Raum allen Mitgliedern zugänglich ist.

Von weiteren Beschlüssen des Ausschusses sei noch erwähnt die Widmung eines Betrages von 28 fl. zum Zwecke der vom Herrn Museumsdirector kais. Rath Dr. Petter unternommenen vorgeschichtlichen Ausgrabungen auf dem Rainberg, über deren für die Vorgeschichte Salzburgs höchst merkwürdiges Ergebnis Herr Dr. Petter in einer der nächsten Versammlungen berichten wird.

In den Verwaltungsrath des städtischen Museums wurden in der herkömmlichen Weise wieder sechs Mitglieder der Gesellschaft entsendet.

Digitized by Google

Auf Anregung eines sehr geehrten Mitgliedes wurden seitens der Gesellschaft Petitionen an die k. k. Landesregierung und den Salzburger Landtag um eine mehr zweckentsprechende Unterbringung des für die Landesgeschichte unschätzbaren Regierungs-Centralarchives überreicht, welche mit Befürwortung der genannten hohen Stellen dem Ministerium vorgelegt worden sind.

Ein Vereinsausflug kam zwar heuer nicht zustande; dagegen erfreute uns ein Gegenbesuch liebwerter Gäste, Angehöriger des historischen Vereines für den Chiemgau aus Traunstein, der sich trotz der Ungunst des Wetters durch den gemeinsamen Besuch der Festung Hohensalzburg und anderer Denkwürdigkeiten der Stadt recht anregend, und durch die fröhliche Stimmung aller Theilnehmer auch recht heiter gestaltete.

Zum Schlusse haben wir noch mehrerer Geldspenden zu gedenken, die ihm Verlaufe des Jahres dem Vereine zugekommen und in der Rechnung (im Anhange 8) ersichtlich sind. Außerdem verfügte Herr Dr. Heinrich Wallmann, der zeit seines Lebens ein so treuer Anhänger seines Heimatlandes und unserer Gesellschaft war, in seinem Testamente vom 30. November 1896:

„Behufs Anschaffung und Erhaltung von Gedenktafeln zur dauernden Erinnerung an um Salzburg hochverdiente hervorragende Männer und Frauen und an denkwürdige Salzburger Ereignisse u. dgl. bestimme ich sechshundert Gulden ö. W. Die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde wird ersucht, die Verwaltung der in Punkt I erwähnten Widmung zu übernehmen und die Auswahl für Anschaffung, Aufstellung und Reparatur von Gedenktafeln zu treffen, im Sinne obiger Widmung das Entsprechende zu veranlassen und durchzuführen."

Die hierüber einberufene außerordentliche Vollversammlung vom 26. Jänner d. J. (s. oben 2) beschloss, die Verwaltung dieser Stiftung des hochverdienten Mannes mit Rücksicht auf ihre dem Vereinszwecke entsprechende Bestimmung zu übernehmen, jedoch nur gegen den der Gesellschaft jederzeit freistehenden Widerruf, den gewidmeten Betrag fruchtbringend anzulegen und abgesondert vom Vereinsvermögen in den Rechnungen zu führen und die Zinsen für die im Testamente genannten Zwecke zu verwenden. Die Uebergabe des Stiftungsvermögens ist vom Gerichts-Depositenamte eben jetzt angeboten worden.

Der Mitgliederstand unserer Gesellschaft hat sich Ende dieses Vereinsjahres auf die Zahl von 269 ordentlicher Mitglieder erhoben, die höchste seit dem Bestande der Gesellschaft. Aber klein ist die Schaar jener geehrten Mitglieder geworden, welche ihr seit dem Gründungsjahre 1860 ununterbrochen angehören. Die letzten zwei von dem Gründungsausschusse der Gesellschaft, die Herren Dr. August Prinzinger d. Ae. und Ludwig Schmued, sind in diesem Jahre von uns geschieden. Der Vorstand widmete ihnen warme Nachrufe im Kreise der versammelten Mitglieder, und die Gesellschaft ehrt ihr Andenken durch eine Schilderung ihres Lebensganges und Wirkens ihm Jahrbuche. Wenige Tage nach der letzten Jahresversammlung entriss uns der Tod auch den früheren

Digitized by Google

Vorstand-Stellvertreter, den gewiss von Allen verehrten Domcapitular Alois Kalhofer. Außerdem sind durch Tod geschieden die Mitglieder: Friedrich Jentsch sen., Georg Jung, Dr. Walter Kämpfe, Kaufmann Franz Keller, geistl. Rath Sebastian Russegger, Domcapitular Augustin Schlager und Carl Freih von Schwarz. Erst gestern ist die würdige Tochter eines der verdienstvollsten Salzburger, des einstigen Vorstandes unserer Gesellschaft, Frau Franzisca Chiari, geborne von Steinhauser, zu Grabe getragen worden. — Die Nachrufe an die abgeschiedenen Mitglieder werden, nach der guten Sitte unserer Gesellschaft, als Anhang diesem Jahresberichte beigegeben werden.

Ehre ihrem Andenken!

Digitized by Google

3.

Nekrologe.

Bevor wir den im laufenden Jahre verblichenen Mitgliedern der Gesellschaft ein Blatt des Andenkens widmen, obliegt es uns die bisher fehlenden Daten über das am 4. März 1897 verstorbene Ehrenmitglied Rudolf Edlen von Kendler (Mittheilungen XXXVIII, 287) nachzutragen.

Rudolf Edler von Kendler wurde am 16. Februar 1813 als Sohn des Oberbergamts-Assessors Ignaz von Kendler zu Klagenfurt geboren, wo er seine Volksschul- und Gymnasialbildung empfieng. 1832 trat er als Praktikant bei der k. k. Münz- und Bergwerks-Hofbuchhaltung in Wien ein, besuchte von 1833—35 die Bergakademie in Schemnitz und wurde dann zum Accesisten, 1836 zum Ingrossisten der Bergbuchhaltung in Přibram ernannt. 1840 verehelichte er sich mit Sophie de Giorgi. 1845 avancierte er zum Rechnungsofficial, 1849 zum wirklichen Officialbeim Ministerium für Landescultur und Bergwesen in Wien, von wo er 1849 als Bergrath zur k. k. Berg-, Salinen- und Forstdirection nach Salzburg abgieng. Als diese Behörde 1856 aufgelöst und die ihr zugewiesenen Agenden der Finanzdirection in Salzburg übertragen wurden, wurde von Kendler dieser zugetheilt. Im Jahre 1862 bereiste er mit dem Sectionsrathe Franz Ritter von Schwind (dem Bruder des bekannten Malers) die ostgalizischen, 1866 die siebenbürgischen Salinen. 1868 wurde er zur Dienstleistung im Departement XVI des Finanzministeriums nach Wien berufen, 1870 zum Ministerial-Secretär ernannt, 1872 über eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Im Staatsdienste hat sich von Kendler durch seinen rastlosen Eifer und Fleiß, nicht minder durch hervorragende sachwissenschaftliche Arbeiten im Berg- und Salinenwesen hervorgethan, wofür ihm wiederholt die vollste Anerkennung seitens des Finanzministeriums zutheil wurde. Auch nach seiner Pensionierung entwickelte er noch eine rege Thätigkeit als Verwaltungsrath der steirischen Eisenindustrie-Gesellschaft (1876—1885). Von Kendler war ein großer Naturfreund; er besaß eine nicht unbedeutende Käfersammlung, die er bis zu seinem Ende mit der größten Sorgfalt bewahrte. Als vorzüglicher Zeichner, der Natur stets das vollste Verständnis und Empfinden entgegen-

Digitized by Google

bringend, schuf er sich überall, wo immer sich ihm Interessantes bot, bleibende Erinnerungen. Er hinterließ viele Handzeichnungen, aus Salzburg, Oberwang bei Mondsee, wo er viele Jahre hindurch seinen Urlaub zubrachte, und den Orten, die er auf seinen dienstlichen Reisen berührte. In den letzten Lebensjahren brachte er den Sommer in Schwertberg zu, wo 1896 die ersten Anzeichen des schweren Leidens auftraten, dem er am 4. März 1897 in Wien erlag. Seine Gattin Sophie folgte ihm noch in demselben Jahre im Tode nach. Er hinterließ zwei Kinder, Rudolf von Kendler, k. k. Landesgerichtsrath und Ida Sattler, Bezirksrichters-Witwe. Der Gesellschaft für Landeskunde gehörte er seit 1876 als Ehrenmitglied an. Dr. H. W.

Alois Kalhofer, Domcapitular-Senior, f. e. wirklicher Consistorialrath, Prosynodal-Examinator, Regens des f. e. Collegiums Borromäum, f. e. Ordinariats-Visitator des Ursulinen-Klosters und Inspector der Schulen dortselbst, wurde in Salzburg am 7. März 1839 geboren, absolvierte die Volksschule, das k. k. Staatsgymnasium und die theologischen Studien in seiner Vaterstadt, wo er auch am 26. Juli 1863 zum Priester geweiht wurde. Als solcher wirkte er in der Eigenschaft eines Coadjutors und Kaplans zu Grödig bis 1868, zu Vigaun bis 1871, zu Kuchl bis 1872, in welchem Jahre er als zweiter Kaplan des St. Johannsspitales in die Vaterstadt zurückkehrte; er verweilte hier in dieser Stellung und als Katechet und Kaplan im Ursulinenkloster bis 1882. In diesem Jahre nahm er die ehrenvolle Berufung als Decan und Pfarrer nach Tamsweg an und erhielt den Titel eines geistlichen Rathes. Schon 1887 wurde er Mitglied des Salzburgischen Domcapitels und übernahm die Regentie des f. e. Knabenseminars Borromäum, die er mit ebensoviel Hingabe als Erfolg bis an sein Ende führte. Als warmer Freund der Stadt und des Landes Salzburg und deren historischer Vergangenheit, trat er schon 1876 der Gesellschaft für Landeskunde als Mitglied bei und gehörte in den Jahren 1895 bis zu seinem unerwartet raschen Hinscheiden am 16. October 1898 dem Ausschusse als Vorstand-Stellvertreter an. Sein Interesse für alle die Gesellschaft berührenden Angelegenheiten, seine Rührigkeit, derselben in den Kreisen seiner geistlichen Amtsbrüder Anhänger zu verschaffen, seine persönliche Liebenswürdigkeit und Herzensgüte im Umgange werden die Erinnerung an ihn im Kreise der Mitglieder der Gesellschaft für Landeskunde dauernd erhalten. Dr. H. W.

Karl Freiherr von Schwarz erblickte als Sohn des Schneiders und Gemeindeschreibers Josef Schwarz das Licht der Welt am 23. Juli 1817 in Söhle bei Neutitschein in Mähren. Nach dürftigem Schulunterrichte wurde er Maurerlehrling; von Natur mit einem scharfen Geiste und brennendem Drange nach Höherem begabt, bildete er sich durch Selbststudium soweit vor, dass er die technische Akademie in Olmütz besuchen

Digitized by Google

konnte. Nach deren Absolvierung machte er 1841 eine Studienreise nach Italien, von wo er reiche Schätze des Wissens in die Heimat mitbrachte. Nun trat er in die Bauunternehmung Gebrüder Klein ein, wurde 1856 Theilhaber der Firma und begann nun seine Laufbahn als Erbauer einer ganzen Reihe der wichtigsten Bahnen, z. B. der Kaiserin Elisabeth-Westbahn, der Rudolfs-, der Gisela-, der Vorarlberger-, der Salzkammergutbahn und anderer. Nebenbei gieng die Ausführung des Erzherzog Karl- und des Prinz Eugen-Denkmales, der neuen Kirche in Bad-Gastein, mehrerer Wasserleitungen, des Abtragens der Festungswälle, der Salzachregulierung, der Bau des Curhauses in Salzburg. Die Stadt, wo er seit 1859 seinen Wohnsitz in dem prächtig gelegenen Stadlhof genommen, ehrte seine Verdienste durch die Benennung einer eleganten Straße, durch Aufstellung seiner Büste im Stadtparke und durch die Ernennung zum Ehrenbürger; der Staat kargte nicht mit den höchsten Auszeichnungen, die in der Verleihung des Freiherrntitels gipfelten. Freiherr von Schwarz, der stets eine warme Liebe für Wissen und Kunst bethätigte, gehörte der Gesellschaft für Landeskunde seit 1885 als Mitglied an. Er verschied, reich an Ehren und Jahren, aufrichtig von ganz Salzburg betrauert, am 21. October 1898. Dr. H. W.

Dr. jur. Walter Kämpfe war am 26. Jänner 1847 zu Magdeburg geboren als der zweite Sohn eines protestantischen Predigers. Schon mit 12 Jahren verlor er den Vater, den auf der Kanzel in Ausübung seines Amtes ein Schlag rührte. Die ganze Liebe und Sorgfalt seiner edlen fein gebildeten Mutter leitete nun Walter in seiner Jugend und seinem späteren Leben. 1866—1869 besuchte er die Universitäten Bonn, Berlin und Heidelberg, woselbst er summa cum laude als Doctor der Rechte seine Studien an der Hochschule abschloss.

Sein älterer Bruder Reinhold war im französischen Kriege des Jahres 1870 auf dem Felde der Ehre gefallen. Nun übersiedelte Walter mit seiner Mutter nach Salzburg, wo Beide aus tiefer religiöser Ueberzeugung zur katholischen Kirche übertraten. Dr. Kämpfe widmete sich seinem Lieblingsstudium der Nationalöconomie und Socialpolitik, in denen er bei seinem großen Arbeitstriebe und productivem Geiste tiefe und umfassende Kenntnisse erwarb. Seinem gelehrten Erstlingswerke „De jurisdictione“ folgte später eine Neubearbeitung und Erweiterung von Janet's „Die Vereinigten Staaten von Nordamerika“ und von Devas' „Volkswirtschaftslehre“. Mehr noch dürfte er bekannt geworden sein, durch seine Mitarbeiterschaft an dem Staatslexicon der Görres-Gesellschaft und seine Arbeiten socialen Inhalts in französischer Sprache, die er in seltenem Grade beherrschte. Diese galten zumeist der Reforme sociale in Paris, deren Mitglied zu sein er stolz war.

Eine rege Geselligkeit war ihm Lebenselement und Nahrung für seinen sprühenden Geist, sein Ideal war eine Art Weltbürgerthum. Viele und weite Reisen durch Frankreich und die Niederlande, nach Italien und

Digitized by Google

Griechenland lehrten ihn die Welt kennen, erweiterten seine Kenntnisse und gaben ihm den Stoff zu lebhaften und farbenreichen Schilderungen, von denen er viele im Wiener „Vaterland" veröffentlichte. Große Belesenheit in allen geschichtlichen und volkswirtschaften Fragen, gepaart mit Verständnis für die Kunst und ihre Entwicklung erhöhten ihm den Genuss und Wert dieser Reisen. Er liebte vor allem den sonnigen Süden und den classischen Boden.

Bald nach seiner Verehelichung mit Fräulein Gabriele Schuster (1893) traf Dr. Kämpfe der schmerzliche Verlust seiner geliebten Mutter. Auch dies Glück, eine vortreffliche Gattin zu besitzen, und die Freude, die ihm in einem Töchterlein, einem lieblichen zarten Geschöpf erblühte, war nur von zu kurzer Dauer. Ein furchtbar tragisches Geschick, das allgemeine Theilnahme fand, rief in der kurzen Zeit von kaum 9 Monaten sein Kind, seine edle Frau und bald darauf (am 12. December 1898) auch ihn selbst aus diesem Leben. Dr. A. P.

In Georg Jung verlor Salzburg einen thatkräftigen und überzeugten Förderer, der — wenn auch weder Salzburger, noch Oesterreicher — vom Beginne seiner Niederlassung in unserer Stadt warmfühlend für Salzburgs Aufschwung mit Unternehmungsgeist, Energie und Ausdauer gewirkt hat. Georg Jung, geboren in Baden-Baden am 10. September 1856, genoss im Hause seiner Eltern, Georg und Elise Jung, eine sorgfältige Erziehung; nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt besuchte er das Polytechnicum zu Stuttgart und erlernte das kaufmännische Fach im Hause seines Schwagers, des Hofbankiers Müller in Karlsruhe. Inzwischen hatte Jungs Vater das Hôtel de l'Europe in Salzburg von seinem Bruder Louis Jung, dem Begründer des Hauses, käuflich erworben, erkrankte jedoch bald so schwer, dass er seinen Sohn (1875) nach Salzburg berufen musste; dieser, noch nicht 20 Jahre alt und ohne jede Praxis im Hotelbetriebe, übernahm mit frischem Wagemuth die Leitung des damals schon bedeutenden Etablissements, das nach dem Tode des Vaters in seinen Besitz übergieng. 1878 verheiratete sich Jung mit seiner Cousine Marie Jung; strenge Auffassung der Berufspflicht, emsige Thätigkeit und vornehmer Ehrgeiz leiteten ihr gemeinsames Schaffen. Weitausblickend und zielbewusst arbeitete Jung an der Ausgestaltung, Verschönerung und Vergrößerung des Hôtel de l'Europe, für die er durch regelmäßige, weitausgedehnte Reisen Anregung suchte und fand; der Weltruf, den er dem Hause errang, hat Salzburg sicher nur Nutzen gebracht. Wo es galt für Salzburgs Hebung und Ansehen einzutreten, war Jung am Platze und stellte Erfahrung und Mittel gerne und reichlich in den Dienst der Sache. Selbstgefälligkeit oder Aufdringlichkeit waren ihm fremd und verhaßt — stilles Wohlthun übte er freudig.

Im Jahre 1897 zog sich Jung ins Privatleben zurück, mit dem Vorsatze, sein schon lange vorbereitetes und studiertes Project, die Errichtung im großen Stile eines mit allen Fortschritten der Neuzeit aus-

Digitized by Google

gestatteten Cur- und Bade-Etablissements in Salzburg mit ungetheilter Kraft zur Verwirklichung zu bringen. Das hinterlassene, umfangreiche Material, die ausgedehnten Correspondenzen mit einflussreichen Kreisen, die er für das Project zu interessieren verstanden hatte, sprechen für die Energie, mit der Jung diesen Plan verfolgte, von dessen Eignung für eine weittragende Hebung Salzburgs er im Innersten überzeugt war.

Leider versagte die physische Kraft; ein schweres Herzleiden raffte den erst 42jährigen am 3. März 1899 dahin. Wir haben mit Georg Jung einen prächtigen Menschen, einen warmen Freund Salzburgs, einen ganzen Mann zu Grabe getragen. L.

Am Ostermontage, 2. April 1899, nachts 12 Uhr, verstarb nach kurzer schwerer Krankheit im 72. Lebensjahre Ludwig Schmued, k. k. Gymnasialdirector i. P. Der Verblichene wurde als Sohn eines Zollamtsbeamten, am 21. August 1827 zu Salzburg in der Gstättengasse gegenüber dem Ursulinenkloster geboren. Später übersiedelten seine Eltern in das Schmidhaus in der Kaigasse, in der Nähe des Schanzl. Seine Jugend war ziemlich armselig, denn als der kleine Ludwig sechs Jahre alt war, starb der Vater und hinterließ eine Witwe mit 6 Kindern, welche eine Pension von monatlich 12 fl. bekam. Schmued besuchte hier die Normalschule und zwei Classen des Gymnasiums; unter seinen Mitschülern befanden sich der gegenwärtige Abt von St. Peter, Romuald Horner und dessen Bruder Hans, sowie der emeritierte k. k. Notar und Altbürgermeister Dr. Ignaz Harrer. Nach dem Tode seiner Mutter erhielt er einen Freiplatz im Convikt zu Kremsmünster, wo er die Gymnasialstudie vollendete.

1847 bezog er die Universität in Wien und studierte daselbst Jurisprudenz; im Jahre 1848 aber verließ er der Unruhen wegen Wien und brachte ein Jahr (1848/49) in Innsbruck zu; das vierte Jahr war er wieder an der juridischen Facultät in Wien. Die Gelder für die Rigorosen hatte er sich bereits erspart, gab sie aber einem Verwandten, den er in Noth wusste. Er selbst aber nahm eine Hofmeisterstelle im Hause Karajan an. Von hier weg schickte ihn der damals und noch lange nachher allmächtige Ministerialrath Marian Koller als Präfect ins Theresianum (1. October 1850 bis 31. October 1855). Unterdessen gab Schmued die Juristerei ganz auf und machte die Lehramtsprüfungen für Geographie und Geschichte. Nach fünfjähriger Thätigkeit im Theresianum wurde er 1855 Lehrer an der k. k. Ober-Realschule am Schottenfeld in Wien.

Als bei dem Umschwunge des politischen Lebens in Oesterreich nach 1859 auch das Gemeindeleben seine naturgemäße Form annahm, da die Autonomie der Gemeinde als ein Grundpfeiler des constitutionellen Staatsgebäudes angesehen und die Leitung ihrer Angelegenheiten einer aus freier Wahl hervorgegangenen Vertretung übertragen wurde, wurde im Jahre 1861 im VI. Wahlbezirke der Stadt Wien (Neubau) auch Schmued als Gemeinderath der Großcommune Wien gewählt und machte

Digitized by Google

sich als solcher durch seine rege Theilnahme am öffentlichen Leben bemerkbar.

In Wien hielten schon damals die Salzburger Studenten regelmäßige Zusammenkünfte; Schmued fehlte selten bei diesen Vereinigungen und war stets ein gern gesehener Gast der akademischen Jugend. Im Jahre 1868 vermählte er sich. Seiner Ehe entsprossen 5 Kinder, die aber alle im allerjugendlichsten Alter starben.

Als im Jahre 1869 in Salzburg die Lehrerbildungsanstalt gegründet wurde, erhielt Schmued die Directorstelle derselben. Die Vertretung des Bezirkes Neubau übermittelte ihm bei seinem Abschiede von Wien ein Dankschreiben für sein „unermüdliches und erfolgreiches Wirken", und für seine „ausgezeichnete Thätigkeit im Bezirksausschusse", insbesondere in der Schulsection, deren Obmann er war.

Aber auch in Salzburg fehlten ihm nicht allerlei Aemter und Würden. Er wurde infolge seiner Stellung als Director der Lehrerbildungsanstalt Mitglied des Stadtschulrathes, Stellvertreter des Directors der Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen und wirkte in verschiedenen Vereinen in hervorragender Weise.

„Die Bevölkerung lernte den tüchtigen Mann bald achten und schätzen" und die Handels- und Gewerkammer wählte ihn bald darauf am 1. Juli 1870 zu ihrem Landtagsabgeordneten. „Als dann jene traurige Zeit kam", schreibt Wurzbach in seinem biographischen Lexicon, „in welcher Hermenegild Jireček als Unterrichtsminister in wenigen Monaten mehr Unheil anrichtete, als vordem in Jahren Gutes aufgebaut wurde, da kamen auch für Schmued die traurigen Tage. Sein fortschrittliches Wesen, sein Halten an der Verfassung genügten, ihn dem Mitgliede des Sistierungsministeriums unliebsam erscheinen zu lassen". Er wurde, ohne dass die Salzburger Landesbehörde vorher befragt wurde, blos auf den Willen des Ministers hin, seines Directorpostens an der Salzburger Lehrerbildungsanstalt enthoben und zum Director des Realgymnasiums zu Freudenthal in Schlesien ernannt, wodurch seine politische Thätigkeit lahmgelegt war. Dieser willkürliche Vorgang erregte in Salzburg und überall in den betheiligten Kreisen peinliches Aufsehen. Dass seine unmittelbaren Vorgesetzten wenigstens seine pädagogischen Verdienste in Salzburg zu schätzen wussten, zeigt folgende Thatsache. Als der Landeschef von Salzburg, Fürst Adolf Auersperg, im Jahre 1871 bei der Schlussfeier der Lehrerbildungsanstalt eine Ansprache an die scheidenden Lehramtscandidaten hielt, sagte er zu denselben: Vor Allen vergessen Sie den Mann nicht, der seine Kraft Ihrer Bildung widmete, den jeder Schulmann achten und ehren muss; es ist dies der Herr Director Schmued Ich nehme bei dieser Gelegenheit Anlass, ihm öffentlich meinen Dank auszusprechen. Sie werden dadurch, dass Sie sich in Ihrem künftigen Wirken als Männer von Ehre und Bildung erweisen, den Herrn Director Schmued für so manches Bittere, das er unverdienter Weise erfahren, entschädigen".

Schmued war in Salzburg nicht blos als Schulmann in seinem eigentlichen Berufe, sondern auch als Landtagsabgeordneter, in politischen und nichtpolitischen Vereinen, dann durch seine öffentlichen geschichtlichen

Digitized by Google

Vorträge ersprießlich thätig gewesen und ließ bei seinem unfreiwilligen Abgange von Salzburg nicht bloß ein unvergeßliches Andenken, sondern auch eine schmerzlich empfundene Lücke zurück. Alle Proteste und Vorstellungen des Landesausschusses, des Gemeinderathes und der Handels- und Gewerbekammer gegen die Verfügung des Unterrichtsministers nützten nichts.

Minister Stremayr suchte den Willküract seines Vorgängers wieder gut zu machen, und bedachte ihn mit der Stelle eines Landesschulinspectors in Troppau. Schmued war bereits vor seiner Ernennung privatim verständigt, wartete aber vergebens auf das entsprechende Decret. Die Ernennung wurde hintertrieben, und Schmued kam (mit Decret vom 18. October 1872) als Director an das Staatsgymnasium in Klagenfurt.

Seine Stellung daselbst war nichts weniger als angenehm. Seine Gegner hatten ihm einen bösen Boden bereitet, aber nach wenigen Monaten hatte er sich die Achtung und Liebe seiner Schüler, und damit natürlich auch die Achtung der Bevölkerung erworben. Unter seinen Papieren findet sich ein Decret des f. b. Gurker Ordinariates vom 10. August 1880, worin das letztere die „unausgesetzte Förderung der religiösen Interessen" und seine „wesentlichen Verdienste um den guten sittlichen Zustand der seiner Leitung anvertrauten Lehranstalt" dankend anerkennt. Mit 1. October 1881 wurde er Mitglied des k. k. kärntnerischen Landesschulrathes. Trotz aller Anerkennungen und trotz seiner vielseitigen Thätigkeit in wissenschaftlichen und geselligen Kreisen befand er sich nicht wohl in Klagenfurt; insbesondere war sein Verhältnis zur obersten Landesschulbehörde fortwährend ein gespanntes, was ihn schließlich bewog in den Ruhestand zu treten. Ungern sah ihn die Bevölkerung von Klagenfurt scheiden.

Im Herbst 1883 kehrte er wieder in seine Vaterstadt zurück und widmete sich hier der Politik und unserer Gesellschaft. In den Jahren 1886 bis 1893 gehörte er dem Gemeinderathe und 1887 bis 1893 dem Stadtschulrathe an, im liberalen Vereine spielte er eine hervorragende Rolle und in unserer Gesellschaft, deren Mitglied er ununterbrochen seit dem Gründungsjahr 1860 war, war er von 1884 bis 1893 Beisitzer des Ausschusses, von 1885 bis 1892 Redacteur, und in den Jahren 1892 und 1893 zweiter Vorstand. In der Zeit von 1883 bis 1894 hielt er hier Vorträge an nicht weniger als 19 Abenden. Er war eine Perle für jeden vortragsuchenden Vorstand. War man in Verlegenheit um einen Vortrag, so wendete man sich an Schmued, und war sicher, dass er zusagte; und wie gerne gehört seine Vorträge waren, daran wird sich die Gesellschaft wohl noch lebhaft erinnern.

Aber auch die alten Freunde und Schüler vergaßen seiner nicht. Als er im Frühjahre 1886 einige Tage in Wien zubrachte, versammelten sich am Abende des 18. Mai etwa 150 ehemalige Schüler desselben im Saale „zur goldenen Birne", um sich des Anblickes ihres Lehrers zu erfreuen und seine Anwesenheit zu feiern, „des Lehrers, der ihnen vor 20 und 30 Jahren die ersten Lehren gab und denselben schon damals dasjenige unvergeßlich in das jugendliche Gemüth pflanzte, was er selbst

Digitized by Google

unter allen Verhältnissen am höchsten hielt: „die Liebe zur Wahrheit". Schmued war durch diese Feier tief ergriffen und sagte in der Ansprache, die er an seine alten Schüler hielt: „Ein Lehrer, welcher solche Schüler herangebildet, die noch als gereifte Männer denselben, sich selbst und ihm zu Ehren, in dieser erhebenden Weise zu feiern wissen, hat nicht umsonst gelebt."

Im Jahre 1894 warf ihn eine tückische Krankheit nieder und seither war Schmued ein armer Mann, der kaum gehen und nicht lesen konnte. Er zerstreute sich gerne mit dem Besuch des Theaters; noch am 24. März d. J. war er mit seiner Frau ins Theater gefahren. Nach demselben traf ihn beim Abendessen ein Schlagfluss, der sich noch einigemale wiederholte, und unseren armen Freund in der Nacht vom Ostersonntag zum Ostermontag (3. April 1899) dahinraffte

In der Jahresversammlung vom 15. October 1896 ernannte ihn unsere Gesellschaft „in Anerkennung seiner langjährigen und besonderen Verdienste zum Ehrenmitgliede, eine Auszeichnung, die ihn mit unverhohlener Freude erfüllte.

Schmued's literarische Thätigkeit war ziemlich bedeutend, erstreckte sich aber vorzüglich auf kleinere Aufsätze, die in den verschiedensten Zeitschriften zerstreut sind.

In den Mittheilungen der Gesellschaft erschienen aus seiner gewandten Feder:

Die Beziehungen des souveränen Erzstiftes Salzburg zu Oesterreich. Band XXV und XXVI.

Das Sterblichkeitsverhältnis in der Stadt Salzburg, B. XXVII.

Zauners Gasthaus znr Römerstraße. (Notiz). B. XXVII.

Salzburg als Section des D. und Oe. Alpenvereins. (Notiz.) B. XXX.

Inhaltsverzeichnis zu den Bänden XXI—XXX der Mittheilungen.

Uebersetzung der Grabschriften im Dome zu Salzburg, (gesammelt von P. Johann Ev. Scheiber, O. S. F.). B. XXXII.

Wichtig für die Geschichte Salzburgs sind seine Programm-Abhandlungen:

Erzbischof Gebhard von Salzburg. Jahresbericht der Oberrealschule am Schottenfelde in Wien, 1857.

Thiemo und Konrad I. Dgl. 1860.

Ehre dem kerndeutschen Manne, der treu seiner Ueberzeugung gelebt hat. Wir wollen ihm auch in unserer Gesellschaft ein treues dankbares Gedenken bewahren! E. F.

Am 6. Juni 1899 verschied Augustin Schlager, Domcapitular und wirklicher Consistorialrath. Der Verewigte war am 28. August 1836 in Fornach bei Frankenmarkt in Oberösterreich geboren, studierte am f. e. Borromäum und dann am Priesterseminar in Salzburg; 1863 wurde

Digitized by Google

er ausgeweiht und wirkte als Cooperator in Rauris und St. Veit, als Kaplan und Katechet im Krankenhause und in der Mädchenschule in Schwarzach und als Stadtpfarrcooperator an der Bürgerspitalkirche in Salzburg. 1877 wurde er Stadtpfarrer in Rattenberg, 1894 Dechant und Pfarrer in Brixen im Brixenthale, von wo er 1896 als Domcapitular nach Salzburg berufen wurde. Eine tückische Krankheit entriss ihn unerwartet schnell einer eifrigen Thätigkeit; der Verblichene genoss hohes Ansehen als vorzüglicher Prediger. Der Gesellschaft gehörte er leider nur ein Jahr lang an. Dr. H. W.

Friedrich Gustav Jentsch. Am 14. August 1819 gab die Frau Johanna Friederica Jentsch, geborne Mühlau, Gattin des Markthelfers Karl Adolph Jentsch auf dem Marktplatze der Stadt Leipzig einem Kinde das Leben, des am 20. desselben in der St. Nicolaikirche daselbst nach protestantischem Ritus auf den Namen Friedrich Gustav getauft wurde. Diesem erstgeborenen folgten noch eine Reihe Knaben und Mädchen; aber der Vater starb, als Friedrich gerade in das 8. Lebensjahr trat. Der Junge fand Aufnahme in das St. Georgen Waisenstift, wo ihm eine sehr gute Schulbildung zutheil wurde, worauf er zu seinem Vormund, dem Schneidermeister Karl Böheim in die Lehre kam. Am 28. März 1837 wurde er freigesprochen. Schon im Juni desselben Jahres begab er sich auf die Wanderschaft, mit dem Wanderbuche der „Sicherheitsbehörde" seiner Vaterstadt in der Tasche, auf dem Rücken sein Bündel und — seine Guitarre. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, den achtzehnjährigen Schneidergesellen auf seiner Wanderschaft an der Hand des pietätvoll aufbewahrten Wanderbüchleins zu verfolgen, das ihm gestattete bis zum 12. October 1839 „innerhalb der deutschen Bundesstaaten und der zu denselben gehörigen Provinzen, seine Reise auf solche Orte zu richten, wo sich Herrn oder Meister seiner Kunst oder Profession befinden".

Nachdem er sein Büchlein bei der k. k. österreichischen Gesandtschaft in in Dresden mit der Gültigkeitsvermerkung für Oesterreich hatte versehen lassen, marschierte er nach Teplitz und nach Karlsbad, wo er durch 10 Wochen arbeitete. Dann zog er über Theresienstadt, Iglau und Znaim nach der Kaiserstadt an der Donau; hier hielt er sich nur kurze Zeit auf; die Reise wurde vielmehr über Hainburg und Altenburg nach Oldenburg fortgesetzt; durch sieben Monate war er hier als Gehilfe thätig. Dann ergriff er wieder den Wanderstab und gieng über Pollendorf und Baden nach Mödling; hier blieb er nahezu ein Jahr; nachdem er noch drei Monate in Wien seiner Profession nachgegangen, zog es ihn nach dem Süden. Ueber Wiener-Neustadt, Mödling, Graz, Cilli, Laibach und Optschina kam er nach Triest, wo er sich bis zum Jänner 1840 aufhielt. Dann wanderte er weiter über Venedig und Padua nach Roveredo. Hier verweilte er zwei und ein halbes Jahr, bis ihn eine Aufforderung der „Sicherheitsbehörde" in seine Vaterstadt zurückrief, um seiner Militärpflicht genüge zu leisten.

Digitized by Google

Der Aufenthalt in Roveredo war für sein ferneres Schicksal wohl entscheidend, da er hier am 14. Februar 1841 das katholische Glaubensbekenntnis ablegte, worauf ihn am 31. Mai d. J. der Bischof Johann von Tschiderer im Dome von Trient das Sacrament der Firmung ertheilte.[1]) Der Rückweg in die Heimat führte in über Bozen, Innsbruck, Scharnitz, Achenthal, Tegernsee, München, Freising, Regensburg, Amberg, Wunsiedl, Hof nach Plauen, von wo ihm „wegen noch nicht erfüllter Militärpflicht" die Route über Reichenbach, Zwickau und Altenburg nach Leipzig vorgeschrieben wurde. Da er hier vom Militärdienst „freigesprochen" worden, machte er sich nach einem Aufenthalte von nahezu zwei Jahren die Erlaubnis nunmehr „ungehindert im In- und Auslande zu wandern" zu Nutze. Ueber Zwickau, Schneeberg, Hirschenstand wanderte er nach Karlsbad; nach dreimonatlicher Arbeit ließ er sich sein Büchlein zur Reise nach Salzburg vidieren. Ueber Linz langte er am 12. October 1844 hier an — seine Wanderzeit war beendet. Nachdem er fünf Jahre bei mehreren Meistern gearbeitet, erlangte er 1849 nach Ankauf des Gewerbes seines letzten Meisters Gurtner selbst das Meisterrecht und führte am 15. Mai 1854 die Jungfrau Anna Hörl, Tochter des Sternbrauers in der Getreidegasse zum Altare.

Er lebte mit ihr 42 Jahre lang in glücklicher Ehe, der 10 Kinder entsprossten, von denen sechs jedoch frühzeitig starben In treuherziger alter Manier bemerkte er auf den Papieren, in denen er das Pathengeschenk (Taufeinbindgeld) seiner Kinder aufbewahrte, neben dem Geburtsdatum stets „geboren im Zeichen der Zwillinge, der Waage" u. s. w. und den Jahresplaneten. Leider ist uns sein „Taufbrief", wie solche zur Zeit seiner Jugend in Leipzig üblich waren, (solche seiner Geschwister mit frommen gedruckten oder geschriebenen Sprüchen fanden sich vor), nicht erhalten geblieben, so dass wir nicht sagen können, unter welchen Zeichen er geboren ist. Aber es muss ein glückverheißendes gewesen sein. Denn Jentsch arbeitete sich in Salzburg zu einem ebenso geachteten, als wohlhabenden Bürger empor. Von seinem Schwager kaufte er das Haus Nr. 10 auf dem Universitätsplatz, auf dem ein Bäckereigewerbe war, das er neben dem Schneidergeschäfte betrieb, bis sein ältester Sohn Friedrich es übernehmen konnte.

Schon im Jahre 1856 war er Bürger geworden. Von streng katholischer Gesinnung erfüllt, trat er 1870 dem katholisch-politischen Volksverein in Salzburg bei, in welchem er bald eine Rolle spielte, wie im Rupertus-Verein, dessen Mitglied er seit 1884 war. Sein Interesse für die Geschichte Salzburgs bewies er durch den Beitritt zur „Gesellschaft für Landeskunde" 1874, der er somit ein volles Vierteljahrhundert angehörte".

Das Vertrauen seiner Gesinnungsgenossen entsandte ihn 1877 in den

[1]) Da vielfach die Meinung besteht, er habe erst in Salzburg convertiert, um sich ansässig machen zu können, so dürfte es nicht unangebracht sein, diese Daten zu betonen. Ueber die Conversion und die Ertheilung der Firmung erhielt er Zeugnisse in lateinischer Sprache.

Digitized by Google

Gemeinderath, dem er bis 1883 angehörte. Im Jahre 1887 wiedergewählt, 1889 in den Sparcassa-Ausschuss entsendet, verblieb er in jenem bis zu seinem Ableben; in den sechs Wahlperioden, die er in dieser Körperschaft sass, that er sich durch rege Thätigkeit und warmen Eifer für das Wohl der Stadt hervor, die seine zweite Heimat geworden war. So durfte 1894 er mit frohem Herzen die fünfzigste Wiederkehr des Tages feiern, an dem er einst als Wanderbursche hier angekommen war und die Glückwünsche seiner Familie und seiner Freunde entgegennehmen. Noch fünf Jahre war ihm ein heiterer Lebensabend beschieden. Söhne, Töchter und Schwiegersöhne waren in gesicherten Lebensstellungen; seine zweite Heimat, ein kleines, unbedeutendes Städtchen, als er es zuerst betreten, war, nicht ohne dass ihm ein Antheil an dessen Emporblühen gebürte, zur schönen, kraftvoll entwickelten Hauptstadt des Kronlandes geworden. Ruhig durfte er dem Tode entgegensehen, der ihn am 20. August 1899 sanft ins Jenseits hinüberführte, kaum eine Woche, nachdem er den achtzigsten Geburtstag gefeiert, an dem er die Glückwünsche von Bürgern jeder Parteirichtung empfieng. Auch die große Theilnahme an seinem Leichenbegängnisse zeigte von der Wertschätzung, die er genoss, und die Niemand echter deutscher Bürgertugend versagen kann. Dr. H. W.

Sebastian Russegger wurde am 23. Jänner 1826 zu Grödig geboren und erhielt nach vollendetem theologischen Studium die Priesterweihe zu Salzburg am 18. Juli 1850. In der Seelsorge wirkte er anfangs als Coadjutor zu Faistenau, Obertrum und Thalgau, als Cooperator zu Siezenheim und Kestendorf, 1860 als Pfarrprovisor zu Wals und erhielt bald darauf die Pfarre Neumarkt. 1875 wurde ihm die Administration des Decanates Kestendorf übertragen und 1878 wurde er Dechant und Pfarrer zu Thalgau. 43 Jahre lang war er ununterbrochen in der Seelsorge auf dem Lande thätig und hat sich überall Achtung und Beliebtheit erworben. In der Landtagsperiode 1878—1884 arbeitete er auch als Abgeordneter des Großgrundbesitzes in der Landtagsstube. Fürsterzbischof Franz Albert ernannte Dechant Russegger 1879 zum geistlichen Rath und das insigne Collegiatstift Mattsee wählte ihn drei Jahre später zum Ehrencanonicus. Ein anhaltendes, sehr schmerzliches Gichtleiden, das ihm die Ausübung seines Berufes ungemein erschwerte, nöthigte ihn 1894 zum Uebertritt in den bleibenden Ruhestand. Er übersiedelte nach Salzburg, woselbst er infolge eines Schlaganfalles am 12. September 1899 starb. Die Armen hatten an ihm stets einen guten Freund. Der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde gehörte Dechant Russegger seit 1885 an. Ch. G.

Digitized by Google

Am 27. September 1899 verschied nach kurzer Krankheit Franz Keller, Inhaber einer Delicatessenhandlung in der Getreidegasse, ein allgemein geschätzter und geachteter Kaufmann. Der Verblichene war am 26. März 1842 in Spachendorf in Schlesien geboren und kam 1863 nach Salzburg, wo er sich im Jahre 1872 selbständig machte. An seiner Bahre trauerten seine Gattin Karoline, geborne Huber aus Wien und sieben Kinder. Dr. H. W.

Digitized by Google

4.

Auszug

der wichtigeren Verhandlungsgegenstände aus den Sitzungsprotokollen des Ausschusses im XXXIX. Gesellschaftsjahre 1898—99.

1898, 20. October. Constituierende Versammlung.
Nachruf an den verewigten Vorstand-Stellvertreter Herrn Domcapitular Alois Kalhofer.
Begrüßung des neugewählten Ausschusses durch den Vorstand.
Wahl der Functionäre.
Besprechung und Beschluss, nur einen öffentlichen Vortrag am 2. Donnerstag in jedem Monat zu halten und an jedem 4. Donnerstag eine gesellige Zusammenkunft der Mitglieder mit beliebigen Mittheilungen, ohne vorherige Ankündigung, zu veranstalten.
Dank an die bisherigen Rechnungsprüfer.
Mittheilungen des Redacteurs.

1878, 17. November. Ordentliche Sitzung.
Beschluss, die Auflage der Mittheilungen nach Ermessen des Redacteurs bis zu 450 Stück zu erhöhen.
Beschluss, nur jene Mitglieder, welche noch im Vereinsjahre 1898—99 beitreten, mit dem Urkundenbuche ohne weiters zu betheilen.
Bericht des Redacteurs über eine von Ignaz Gläntzer zur Veröffentlichung angebotene Sammlung von Schriftstücken aus dem Jahre 1848.

1898, 22. December. Ordentliche Sitzung.
Bücherspende Dr. Otto Kiene's.
Beschluss, in Zukunft 325 getheilte und 125 ganze Exemplare der „Mittheilungen" drucken zu lassen.
Spende mehrerer Zeitungsblätter aus dem Jahre 1848 durch Herrn Dr. Harrer.
Beschluss des Schriftentausches mit dem Egerländer Vereine für Volkskunde.
Bekanntgabe des Vermächtnisses des Herrn Dr. H. Wallmann mit der Widmung für Errichtung und Erhaltung von Gedenktafeln.

Digitized by Google

Einläufe, Einladungen und Widmungen.
Dank des Vereines für Siebenbürger Landeskunde für die Begrüßung zur 50jährigen Gründungsfeier.
Bericht über die Tauschschriften und deren Abgabe und über die Einrichtung des neuen Archivraumes im Landhause. Beschluss, mehrere Tauschschriften an die k. k. Studienbibliothek abzugeben.

1899. 19. Jänner. Ordentliche Sitzung.
Nachruf des Vorsitzenden an Dr. August Prinzinger d. Ae.
Einläufe und Widmungen, insbesondere:
Bericht des Wiener Ingenieur- und Architektenvereines über den Stand der Hausforschung.
Bericht des k. k. Regierungsarchiv-Directors über die Einsammlung der alten Pfleggerichtsacten. Abgabe dieses Berichtes an das Museum und Dank.
Vorlage eines Verzeichnisses über die verfügbaren Jahrgänge der Mittheilungen.
Antwort des Struber-Vereines in Betreff seiner Restschuld aus der Abrechnung.
Referat des Herrn Dr. Harrer über das Dr. H. Wallmann'sche Legat und die Bedingungen seiner Annahme, und Beschluss, eine außerordentliche Generalversammlung zur Entscheidung hierüber einzuberufen.
Beschluss über Anregung Seiner Excellenz des Grafen Gandolph Kuenburg, Eingaben an die k. k. Landesregierung und den Landtag um zweckmäßigere Unterbringung des Regierungsarchives zu richten.

1899, 16. Februar. Ordentliche Sitzung.
Bericht über vorgenannte Eingaben.
Bekanntgabe der Widmungen des Dr. August Prinzinger d. Ae. und der Spenden der Salzburger Sparcassa und Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Eugen. Beschluss, den Dank schriftlich auszudrücken.
Widmung einer Brochüre von P. Tassilo Lehner und mehrerer solcher von Professor Woldrich.
Berichte des Verwalters und Redacteurs.

1899, 16. März. Ordentliche Sitzung.
Nachruf des Vorsitzenden an Gymnasial-Director Ludwig Schmued.
Einläufe und Widmungen.
Berichte des Redacteurs und Verwalters.

1899, 20. April. Ordentliche Sitzung.
Anfrage der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft wegen Errichtung von Gedenktafeln an Hofrath Georg Lienbacher und Josef Schwer am Schulhofe und Einsetzung eines Comités zur Beantwortung.
Bericht des Redacteurs.
Beschluss, zu den Ausgrabungen auf dem Rainberge 30 fl. beizutragen und darüber in den Mittheilungen zu berichten.

Digitized by Google

Einsetzung eines Sonderausschusses für die Vorbereitungen zum Besuch des historischen Vereines des Chiemgaues.

1899, 25. Mai. Ordentliche Sitzung.
Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrathes des städt. Museums aus der Gesellschaft.
Beschluss, der Universitätsbibliothek in Straßburg das Salzburger Urkundenbuch ausnahmsweise unentgeltlich zu spenden.
Annahme des Anerbietens des Herrn Archivs-Adjuncten Christian Greinz, ein Inhaltsverzeichnis vom 31. bis 40. Band der Mittheilungen zu verfassen; Ausdruck des Dankes.
Bericht des Herrn Baurathes Eigl über den Empfang des historischen Vereines für den Chiemgau.

1899, 6. Juli. Ordentliche Versammlung.
Dankschreiben des vorgenannten Vereines.
Dankschreiben der kgl. Universitäts-Bibliothek Straßburg.
Geschenkweise Ueberlassung der Jahrbücher Band 34—37 an die Lehrerbibliothek des k. k. Gymnasiums.

1899, 10. August. Ordentliche Sitzung.
Einladung zur Jahresversammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft.
Schriftentauschantrag des Schweizer Landesmuseums in Zürich; Vorerhebung beschlossen.
Beschluss der Annahme eines Schriftentauschantrages der kaiserlichen Akademie Leopoldina in Halle a. S.

1899, 14. September. Ordentliche Sitzung.
Beschluss, an den von Salzburg scheidenden Freiherrn Josef von Doblhoff den Dank der Gesellschaft für seine eifrige Mitwirkung auszusprechen.
Literaturberichte über das Salzburger Urkundenbuch.
Bekanntgabe vom gerichtlichen Erlage des Dr. H Wallmann'schen Legates.
Anfrage des Schrempfbauers Josef Hutter über das Schloss Einödberg.
Antrag einer Spende für die durch Hochwasser Verunglückten (mit Rücksicht auf den Zweck des Vereinsvermögens abgelehnt).

1899, 28. September. Außerordentliche Sitzung.
Schriftentauschanträge (abgelehnt).
Bericht des Redacteurs.
Besprechung und Vorbereitung von Anträgen in Cassaangelegenheiten an die Jahresversammlung.
Weitere Berathung und Vorbereitung für dieselbe.

1899, 12. October. Außerordentliche Versammlung.
Beschluss, die vorräthigen Exemplare der Satzungen richtig zu stellen zur Abgabe an neu beitretende Mitglieder.

Digitized by Google

Erörterung des Restanspruches an den Struber-Verein und allfälliger Abschreibung desselben.
Zuschriften und Widmungen.
Rechnungsbericht des Verwalters.
Revision des Mitgliederverzeichnisses.

1899, 19. October. Außerordentliche Sitzung.
Vorbereitung der Anträge an die Jahresversammlung:
Herrn Josef Baron Doblhoff in Anerkennung seiner Verdienste um die Landeskunde und um die Gesellschaft zum Correspondierenden Mitgliede zu ernennen,
zum Zweck der Ausgrabungen des Herrn Dr. A. Petter einen Credit von 80—100 fl. zu bewilligen,
die Restforderung von 100 fl. an den Struber-Verein zur Abschreibung zu bringen.
Bericht über die Forderung an den Kunstverein.
Wahlbesprechung.

Digitized by Google

5.

Mitglieder-Verzeichniß

(mit Schluß des XXXIX. Vereinsjahres).

Die mit *) Bezeichneten gehörten dem Gründungs-Ausschusse an, jene mit * Bezeichneten sind im Gründungsjahre (1860) der Gesellschaft beigetreten und seither ununterbrochen Mitglieder derselben verblieben.

Digitized by Google

Protector:

Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Prinz und Herr

Franz Ferdinand,

Erzherzog von Oesterreich-Este,

kais. Prinz und Erzherzog von Oesterreich, königl. Prinz von Ungarn, Böhmen ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Mitglieder.

Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Ludwig Victor.

Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Ferdinand IV., Großherzog von Toscana.

Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste
hochwürdigste Herr

Erzherzog Eugen.

Ehren-Mitglieder.

Redtenbacher Anton, Dr., emerit. Assistent der k. k. geolog. Reichsanstalt in Wien. 1873.

Skuppa Josef, k. u. k. Major i. P. in Salzburg. 1876.

Much Mathias, Dr., k. k. Regierungsrath und Mitglied der k. k. Central-Commission f. K. u. h. D. in Wien. (Hietzing) 1881.

*) Prinzinger August, d. Ä., Dr., Privat in Salzburg. (1860.) 1884. †

Richter Eduard, Dr., k. k. Universitäts-Professor in Graz und Corresp. der k. k. Central-Commission f. K. u. h. D. 1886.

Fugger Eberhard, Professor an der k. k. St.-Oberrealschule i. P., Corresp. der k. k. Central-Commission f. K. u. h. D. und der k. k. geol. Reichs-Anstalt. 1894.

*) Schmued Ludwig, k. k. Gymnasial-Director i. P. (1860), 1896. †

Pirckmayer Friedrich, k. k. Regierungs-Rath, Archivdirector der k. k. Landesregierung i. P. und Conservator. 1897.

Hauthaler Willibald P., Conventual des Stiftes St. Peter, k. k. Schulrath, Director des Gymnasiums „Collegium Borromäum". (1871) 1898.

Digitized by Google

Correspondirende Mitglieder.

Schneider Oskar, Dr., Professor in Dresden (Blasewitz, Südstraße 5). 1865.

Woldrich Johann Nepom., Dr., ö. o. Professor der Geologie an der böhm. Universität in Prag. 1865. (Karlsplatz, 21.)

Walz Michael, Dr., k. k. Gymnasial-Director i. P., dz. zu Freiburg im Breisgau. 1866.

Zahn Josef v., Dr., k. k. Regierungs-Rath, Professor und Vorstand des Landes-Archives in Graz. 1869.

Pirchl Johann, Berg- und Hütten-Verwalter der Mitterberger Kupfergewerkschaft in Außerfelden bei Bischofshofen. 1879.

Ohlenschlager Friedrich, Rector des königl. Ludwigsgymnasiums in München. 1888.

Wutke Konrad, Dr., kgl. Archiv-Assistent in Breslau. 1893.

Wagner Hermann F., Professor der k. k. Staats-Oberrealschule im II. Bezirke in Wien. 1894.

Kastner Karl, Professor der k. k. St.-Oberrealschule in Salzburg. 1894.

Lehner Tassilo, P., Capitular des Stiftes Kremsmünster, Gymnasial-Professor daselbst (1894) 1896.

Hittmair Anton, Dr., Custos der k. k. Universitätsbibliothek in Innsbruck. (1890). 1897.

Schwab Franz P., Conventual des Stiftes Kremsmünster, k. k. Professor, Director der Sternwarte. 1898.

Ordentliche Mitglieder.

Aberle von Horstenegg Amalie, k. k. Regierungs-Raths- und Professors-Witwe, Wien. 1893.

Abfalter Melchior, Dr., Professor der k. k. theolog. Fakultät in Salzburg. 1898.

Adamek Karl Ritter v., k. k. Landesgerichts-Präsident. 1897.

Adrian Karl, Fachlehrer der Bürgerschule in Salzburg. 1898.

Aigner Josef, Dr., k. k. Landesgerichts-Präsident in Salzburg. 1891.

Angermayer Josef, Ritter von Rebenberg, Apotheker, Gerichts-Chemiker und a. o. Sanitätsrath. 1881.

Anthaller Franz, emer. Professor der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt und f. e. geistl. Rath. 1863.

Arenberg Sophie, Prinzessin, geb. Fürstin Auersperg. 1885.

Auer Anton, Dr., Professor an der k. k. theol. Facultät und f. e. geistl. Rath. 1883.

Becker Leopold, k. k. emer. Professor in Salzburg. 1898.

Beinkofer Josef sen., Kaufmann. 1873.

Berger Franz, Banquier und II Bürgermeister-Stellvertreter in Salzburg. 1899.

Berger Vitus, k. k. Regierungsrath, Architekt, Direktor der k. k. Staatsgewerbeschule, Conservator. 1881.

Digitized by Google

Bernhold Gottlieb, Apotheker. 1886.
Bertel Eduard, k. u. k. Hofphotograph, Correspondent der k. k. Central-Commission f. K. u. h. D. 1889.
Biebl Alfred, k. k. Forst- und Domänen-Verwalter in Tamsweg. 1896.
Bielka August, Ritter v. Karltreu, Dr., k. u. k. Leibarzt in Wien. 1874.
Blaschka Ernst, k. k. Notar in Salzburg. 1899.
Bogdan Blasius, Edler von, großh. toscan. Geheim-Secretär. 1878.
Bonté Hugo, Schriftleiter. 1899.
Braun Fräulein (Firma J. Braun, Steinmetzmeister) in Nonnthal. 1895.
Breitner Anton, Schriftsteller, Mattsee. 1891.
Brunner Max, Justizrath in Traunstein. 1890.
Buchner Johann, Consistorial-Expeditor und Taxator in Salzburg. 1898.
Bühler Adolf, k. Hauptmann i. R. und Schriftsteller in Reichenhall. 1899.
Ceconi Jakob, Baumeister. 1885.
Choloniewski-Myscka Eduard, Graf, k. und k. Kämmerer und Rittmeister, in Mosciska (Galizien). 1885.
Collegiatstift Mattsee. 1872.
Collegium Borromäum in Salzburg. 1869.
Danneberg Victor, k. k. Bezirksrichter in Waidhofen a. d. Thaya, N.-Oe. 1895.
Danner Sebastian, f. e. Consistorialrath, Stadtdechant und Dompfarrer. 1899.
Demel Hans, Lehrer in Salzburg. 1898.
Dieter Heinrich, k. u. k. Hofbuchhändler in Salzburg. 1892.
Doblhoff Josef, Freiherr von, Schriftsteller und corresp. Mitglied der k. k. geologischen Reichsanstalt und des Institut national zu Genf, d. z. in Baden bei Wien. 1885.
Dornig Josef, Dr., Director der Landesheilanstalten. 1894.
Düringer Richard sen., Kaufmann. 1891.
Dusch Franz, k. k. Notar, Hallein. 1892.
Eberhart Josef, Friseur, Bürgermeister und Landtagsabgeordneter in Saalfelden. 1893.
Eigl Josef, k. k. Baurath der k. k. Landesregierung. 1885.
Endres Heinrich, Cafétier. 1885.
Engl Johann Ev., Institutsdirector i. R. in Salzburg. 1866.
Enigl Anton, k. k. Bergrath a. D. 1892.
Epenstein Hermann, Dr., k. Stabsarzt a. D., Berlin und Mauterndorf. 1894.
Erben Anton, k. k. Schulrath, Professor der k. k. St.-Oberrealschule i. P. 1873.
Erben Antonie, Lehrerin in Bischofshofen. 1899.
Erlach Robert v., Dr., k. k. Finanz-Procuraturs-Secretär.
Eysn Anna, Private. 1883.
Faistauer Antonie, Stadtphysikus-Witwe. 1893.

Digitized by Google

Favarger Theodor, Fabriksbesitzer in Paris, d. z. in Salzburg. 1897.
Fißlthaler Franz, Kunstmühlenbesitzer und Handelskammerrath. 1888.
Floßmann Johann B., Kaplan, d z. in München. 1883.
Forster Jakob, k. u. k. Hofdecorationsmaler. 1891.
Frank Josef, k. u. k. Fregatten-Capitän i. P., in Baden bei Wien, 1871.
Fraxola Karl, Ritter v., großh. toscan. Secretär. 1878.
Funke Robert, Dr., kais. Rath und Salinenphysikus in Hallein. 1866.
Gärtner Nicolaus, Fabriksbesitzer, Thalgau. 1895.
Gampp Karl, Dr., Primararzt, 1897.
Gattermayer Wilhelm, k. k. Bezirkshauptmann in St. Johann i. P. 1894.
Gaugler Stefanie, Lehrerin in Salzburg. 1898.
Gierth Heinrich, k. k. Bezirksthierarzt und Landes-Thierzuchtinspector in Salzburg. 1881.
Glanz Karl, Ritter von, k. k. Hofrath i. P. 1866.
Glas Rudolf, k. k. Bezirksrichter in Werfen. 1895.
Golling, Marktgemeinde. 1894.
Greiderer Sebastian, Fachlehrer in Salzburg. 1898.
Greinz Christian, Dom-Chorvicar und Consistorial-Archivs-Adjunct. 1895/6.
Grimburg Julius, Ritter v., Dr., k. k Staatsanwalt, Oberlandesgerichtsrath. 1879.
Gruber Johann Ev., Pfarrer zu Vigaun 1889.
Gugenbichler Franz, Privat in Salzburg. 1877.
Gugenbichler Oskar, k. u. k. Oberlieutenant, zugetheilt der Genie-Direction in Cattaro 1893.
Haagn Julius, Kaufmann, Gemeinderath und Landtagsabgeordneter. 1877.
Haarstrick Wilhelm, Juwelier in Salzburg. 1898.
Hackenbuchner Georg, Kaufmann. 1896.
Haidacher Sebastian, Dr., f. e. Hofkaplan und Dozent an der theol. Fakultät. 1897.
Hallein, Stadtgemeinde. 1885.
Hallein, Bezirks-Lehrer-Verein. 1893.
Haller Johannes Ev., Dr., k. k. w. geh. Rath, Cardinal und Fürst-Erzbischof von Salzburg, Eminenz ꝛc. ꝛc. 1891.
*Hammerle Alois, k. k. Studien-Bibliothekar i. P. 1860.
Harrer Ignaz, Dr., fr. ref. k. k. Notar und Altbürgermeister. 1867.
Hatheyer Valentin, Prof. am Colleg. Borromäum in Salzburg. 1898.
Hattinger Franz, Dr., praktischer Arzt, Gnigl. 1896.
Hattinger Max, Fachlehrer in Salzburg. 1898.
Haustein Eduard, Bürgerschuldirector in Salzburg. 1899.
Heilmayr Anton, Mühlenbesitzer. 1893.
Heilmayr Ludwig, Religionslehrer an der Volks- und Bürgerschule. 1892.
Helldorf Ferdinand, Freiherr v., k. u. k. Major a. D., Kämmerer, Schloß Thalenstein bei Völkermarkt in Kärnten. 1880.

Digitized by Google

Heller Richard M., Dr. med., Arzt in Salzburg. 1899.
Hilber Augustin, Consistorial-Secretär und Archivar, f. e. geistl. Rath. 1871.
Hinterstoißer Josef, Dr., k. k. Regierungsrath und Landesgerichtsarzt in Wien. 1886.
Hinterstoißer Therese, Lehrerin in Salzburg. 1898.
Hinterhuber Karl, Apotheker. 1883.
Hoffmann Hermann, Dr., Advokat. 1887.
Holaus Blasius, Domdechant und Präses des f. e. Consistoriums. 1873.
Holly Karl, Capitular-Canonicus zu Mattsee und Haupt-Pfarrer in Vöcklamarkt, Ober-Oesterr. 1889.
Hörmann Ludwig, Bildhauer in Traunstein. 1896.
*Horner Hans, Agent. 1860.
Horner Romuald, P., Abt des Benedictiner-Ordens-Stiftes St. Peter, f. e. geistl. Rath ꝛc. 1869.
Hörzinger Rosine, Private. 1885.
Huber Josef, Ingenieur der Staatseisenbahnen. 1897.
Hye Franz, Dr., Sectionsrath im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht in Wien. 1892.
Jaeger Mathias, Professor am Gymnasium „Colleg. Borromäum". 1878.
Jäger P. Vital, Conventual des Stiftes St. Peter, Professor. 1898.
Jentsch Friedrich sen., Hausbesitzer und Gemeinderath. 1874. †
Imhof Max, Freiherr v., Gutsbesitzer in Dorf bei Steyer. 1891.
St. Johann, im Pongau, Marktgemeinde. 1885.
Jung Georg, Privat. 1886. †
Jung Georg, Hotelier in Salzburg. 1899.
Junger Karl, Kaufmann. 1888.
Jungwirth August, k. k. Statthalterei-Rath und Bezirkshauptmann in Krems. 1879.
Kaempfe Walter, Dr., Privat. 1883. †
Kalhofer Alois, Domcapitular, f. e. Consistorialrath, Regens im f. e. Colleg. Borromäum ꝛc. 1876. †
Kaserer Mathias, Dr., k. k. Professor an der theol. Facultät und Capitular-Canonicus von Mattsee, f. e. geistl. Rath. 1866.
Katschthaler Johann B., Dr., Dompropst und Weihbischof des Erzb. Salzburg, Priesterhaus-Director. 1871.
Keil Franz, Dr. jur., Landtagsabgeordneter. 1878.
Keller Franz, Kaufmann in Salzburg. 1898. †
Kendlbacher Eduard, Brauereibesitzer in Radstadt. 1897.
Kerber Hermann, k. u. k. Hofbuchhändler. 1886.
Kerner Josef, k. k. Hofrath und Landesgerichts-Präsident i. P. 1891.
Kiene Otto Dr., Advokat in Salzburg. 1899.
Kienlechner Josef, Schmiedmeister in Salzburg. 1888.
Knapp Peter, Dechant und Pfarrer in St. Johann i. Pg., f. e. geistl. Rath. 1885.

Digitized by Google

Kofler Emil, f. ref. Notar. 1866.
Königsberger Friedrich, P., Abt des Benedictiner-Ordensstiftes Michaelbeuern, f. e. geistl. Rath. 1869.
Korber Heinrich, k. u. k. Rittmeister a. D. in Salzburg. 1898.
Kostner Josef, Dr., Advocat in Zell am See. 1887.
Krassinsky Josef, Fachlehrer in Salzburg. 1898.
Krieger Franz, Kaufmann und Gemeinderath. 1881.
Krieger Leopold, Kaufmann. 1890.
Kuenburg Gandolph, Graf, Dr., k. k. wirkl. geh. Rath, Senats-Präsident des Obersten Gerichtshofes i. R., Salzburg. 1871.
Kuenburg Walter, Graf, k. k. Landesgerichts-Rath. 1866.
130 Kulstrunk Franz, Fachlehrer an der Bürgerschule. 1894.
Lampel Josef, Dr., k. u. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchivar in Wien. 1889.
Landesausschuß des Herzogthumes Salzburg. 1871.
Laschenzky Otto, Privat. 1881.
Lasser Oskar, Freiherr von, k. k. Regierungsrath i. P. in Baden bei Wien. 1880.
Lindenthaler Konrad, Lehrer im Nonnthal, Salzburg. 1898.
Linzinger Anton, Fachlehrer in Salzburg. 1898.
Lofer, Marktgemeinde. 1894.
Lürzer von Zehendthal Friedrich, Dr., k. k. Notar in Mitterfill. 1866.
Lürzer von Zehendthal, Moriz Rupert, k. k. Ober-Landes-Gerichts-Rath i P. 1895.
140 Luber Alois, Dr., k. k Landesschulinspector i. P. in Salzburg. 1899.
Martin Ferdinand, Dr., k. k. Bezirksarzt in Zell am See. 1871.
Mauterndorf, Marktgemeinde. 1894.
Mayburger Josef, k. k. Professor i P. 1885.
Mayer Christian, prakt. Arzt. 1879.
Mayer Franz Karl, Kaufmann in Salzburg. 1898.
Mayr Johann Georg, Domcustos, f. e. Consistorial-Rath. 1871.
Mayr Josef, Dr., k. k. Notar in Prägarten, Ober-Oesterr. 1887.
Meinhard Georg, Lehrer in St. Colomann. 1899.
Mertens Demeter, Ritter v., Sections-Rath im k. k. Eisenbahn-Ministerium in Wien. 1891.
150 Merveldt Franz, Graf von, k. k. w. geh. Rath und Kämmerer, Statthalter für Tirol und Vorarlberg ꝛc. in Innsbruck. 1885.
Minnich Franz, Dr., Primar-Arzt der chir. Abth. im St. Johanns-Spitale. 1894.
Mitterberg, Kupfer-Bergwerks-Gesellschaft zu Außerfelden bei Bischofshofen. 1868.
Mittermüller M., Buchhändler d. h. A. St. und Antiquar. 1880.
Molitor Karl, Kaufmann in Salzburg. 1899.
Moser Caspar, Brauereibesitzer in Henndorf. 1896.
Mühlreiter Eduard, Zahnarzt. 1871.
Müller Hans, städt. Baurath. 1889.
Mudrich Andreas, Dr., k. k. Regierungs-Archivs-Concipist. 1898.
Narnleitner Franz, Kaufmann. 1891.

Digitized by Google

Neulinger Anton, Revident der k. k. ö. Staatsbahnen in Wien. 1892.
Nonnberg, adeliges Frauenstift. 1892.
Rusko Hans, Dr., k. k. Hofrath und Finanzdirector in Salzburg. 1899.
Oberndorf, Marktgemeinde. 1894.
Oberrealschule k. k. in Salzburg. 1898.
Oellacher Josef, Buchhändler. 1883.
Peez Alexander, Dr., Privat in Salzburg. 1899.
Pelikan Gustav, Edler von, k. u. k. Major d. R. in Salzburg. 1898.
Perckmann Christian, Pfarrer in Bischofshofen. 1898.
Petermandl Anton, Custos an der k. k. Fachschule und Versuchsanstalt für Eisenindustrie in Steyr. 1861.
*Petter Alexander, Dr., kais. Rath, Director des städt. Museums und k. k. Conservator. 1860.
Pezolt Ludwig, städtischer Kanzlei-Director. 1888.
Pillwein Eugen, k. k. Bezirkshauptmann. 1895.
Plaz Hieronymus, Graf, k. und k. Kämmerer, Präsident der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft, und Gutsbesitzer in Altenmarkt. 1877.
Plaz Josef, Graf, k. u. k. Kämmerer, k. k. Bezirks-Obercommissär in Salzburg. 1893.
Pöll Franz, Dr., k. k. Oberbezirks-Arzt und Vorsitzender des Landes-Sanitätsrathes. 1884.
Pölzl Mathias, Domvicar, Subcustos der Domkirche in Salzburg. 1898.
Posch Marie, Lehrerin in Salzburg. 1898.
Poschacher Peter, Dr., k. k. Notar. 1865.
Povinelli Karl, Dr., Advocat und I. Bürgermeister-Stellvertreter in Salzburg. 1899.
Prinzinger August d. J., Dr., Landtags-Abgeordneter und Landes-Ausschuß-Mitglied. 1880.
Prinzinger Heinrich, k. k. Oberbergrath i. P. 1883.
Prodinger Marie, Lehrerin in Salzburg. 1898.
Pröll Ferdinand, Dr., emerit. k. k. Notar. 1897.
Radauer Friedrich, Kaufmann und Handelskammerrath. 1885.
Radnitzky Ludwig, städt. Rechtsrath in Salzburg. (1888), 1898.
Radstadt, Stadtgemeinde. 1894.
Rainer Erzh., k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 59. Officiers-Bibliothek. 1871.
Rauris, Marktgemeinde. 1895.
Reinhart Alois, kön. bayr. Oberingenieur in Salzburg. 1898.
Reinisch Josef, Hauptmann der k. k. Landwehr in Troppau. 1891.
Rieder Ignaz, Dr., Prof. der k. k theol. Facultät in Salzburg. 1899.
Riescher Karl, Dr., Landschaftsrath i. P. 1887.
Roithner August, k. k. Oberrechnungsrath in Salzburg. 1899.
Roll Karl, k. k. Landesgerichtsrath in Wels. 1873.
Rosian Adolf, Dr., Advocat. 1881.
Rosian Hermann, Dr., Advocat in Zistersdorf, N.-Oe. 1885.
Rottensteiner Alois, Dr., Advocat, Landtagsabgeordneter u. Landesausschuß-Mitglied. 1884.

Digitized by Google

Russegger Sebastian, f. e. geistl. Rath, Ehren-Canonicus von Mattsee, emer. Dechant und Pfarrer. 1885. †

Saint Julien Clemens Graf, k. k. Landespräsident. 1898.

200 Saalfelden, Marktgemeinde. 1894.

Sacher Emanuel, Dr., k. k. Landesregierungsrath und Landes-Sanitäts-Referent. 1891.

Salzburg, Stadtgemeinde. 1884.

Sauter Ludwig, k. k. Hofrath i. P. in Salzburg. 1880.

Schallhammer Anton, Fachlehrer in Salzburg. 1898.

Schider Eduard, Dr., Badearzt in Badgastein, kais. Rath und kgl. preuß. Sanitätsrath. 1881.

Schilling Bernhard, Bilderhändler. 1896.

Schitter Franz, Landtagsabgeordneter und Kaufmann in St. Johann i. P. 1897.

Scheibl Eligius, Goldschmied, Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg. 1899.

Schenkelberg Wilhelm, Kaplan des städt. Versorgungshauses in Salzburg. 1898.

210 Schlager Augustin, f. e. wirkl. Consistorialrath in Salzburg. 1898. †

Schlegel Marie, Lehrerin in Salzburg. 1898.

Schorn Georg, Fachlehrer in Salzburg 1898.

Schwaiger Heinrich, k. k. Bezirksthierarzt in Hallein. 1888.

Schwarz Karl, Freiherr v., k. k. Oberbaurath. 1885. †

Schwarz August, Freih. v., Privat in Salzburg. 1877.

Schwarz Julius, Freiherr von, Dr., Eisenbahn-Bauunternehmer in Wien. 1878.

Sedlitzky Wenzel, Dr., k. u. k. Hofapotheker in Salzburg, d. z. in Wien. 1876.

Sigl Josef, Bräuer in Obertrum. 1878.

Sitte Camillo, k. k. Regierungs-Rath, Architekt und Director der k. k. Staatsgewerbeschule (im I. Bezirke) in Wien. 1876.

220 Slama Wilhelm, Kaufmann in Salzburg. 1898.

Spängler Alois, Dr. med., kais. Rath in Salzburg. 1899.

Spängler Franz, Dr., k. k. Oberlandesgerichtsrath i. P. in Salzburg. 1898.

Spängler Franz, Dr., k. k. Landesgerichtsrath in Krems. 1880.

Spängler Karl sen., kais. Rath, Banquier 1866.

Spängler Karl jun., Banquier. 1896.

*Spängler Leopold, k. k. Oberlandesgerichtsrath und Staatsanwalt i. P. in Salzburg. 1860.

Spängler Marie, Doctorswitwe in Salzburg. 1896.

Spängler Otto, Dr., Sparkassa-Director und Landtagsabgeordneter. 1885.

*Späth Josef, städt. Leihhausbeamter. 1860.

230 Sperl Friedrich, Ingenieur der k. k. Staatsbahnen in Hainfeld, N.-Ö. 1897.

Spies Hermann Josef, Weltpriester und Dom-Chor-Director. 1895.

Digitized by Google

Stein Franz X., Domscholasticus und f. e. Consistorialrath. 1865.
Steiner Karl, Kaufmann, Fabriks- und Realitätenbesitzer, Handelskammerrath. 1885.
Steinwender Paul, Dr., k. k. Notar. 1897.
Sterzinger Leopold, Kaufmann und Bürgermeister in Zell a. S. 1893.
Stibral Franz, Dr., Sectionschef und Leiter des k. k. Handelsministeriums in Wien. 1897.
Stigler Josef, Dr., Advocat, Präsident der Advocatenkammer in Salzburg. 1886.
Stinglhamer J. B., Domcapitular u. geistl. Rath in Passau. 1899.
Stöckl Andreas, Domcapitular, f. e. Consistorial-Kanzler und Ehrenmitglied des Collegiatstiftes Seekirchen. 1894.
240 Stöckl Johann, k. k. Bezirkshauptmann in Zell am See. 1876.
Strasser P. Josef v., O. S. B. Cooperator in Abtenau. 1898.
Straßwalchen, Marktgemeinde. 1895.
Straubinger Karl, Bürgermeister in Badgastein. 1888.
Straubinger Josef, Realitätenbesitzer in Badgastein. 1871.
Strele-Bärwangen Richard Ritter v., Custos der k. k. Studienbibliothek. 1881.
Strnadt Julius, k. k. Landesgerichtsrath in Kremsmünster. 1898.
Studien-Bibliothek, k. k., in Linz. 1884.
Taxenbach, Marktgemeinde. 1894.
Thalmayr Johann, Stiftungen-Verwalter in Saalfelden. 1885.
250 Thury Heinrich, Kaufmann, Linz. 1892.
Thym Ferdinand, Bürgerschuldirector in Salzburg. 1898.
*Trauner Gustav, Privat. 1860.
Turnverein Salzburger in Salzburg. 1878.
Universitäts-Bibliothek, k. k., in Wien. 1867.
Vesco Adolf, Kaufmann in Salzburg. 1890.
Vilas Hermann v., Dr., Advocat u. Gemeinderath in Salzburg. 1895.
Vogl Josef, Forstmeister, Parsch. 1894.
Vogt Karl, k. k. Professor und Bezirksschulinspektor. 1897.
Weinkammer Ignaz, Wachswaaren-Fabrikant. 1896.
260 Weiß Robert, Freih. v., k. k. Ober-Landesgerichtsrath in Prag. 1890.
Werfen, Marktgemeinde. 1885.
Wessicken Josef, k. k. Baurath, Architekt und Gemeinderath. 1888.
Widmann Hans, Dr., k. k. Gymnasial-Professor. 1889.
Widmann Otto, Dr., Advocat. 1895
Wiedemann Theodor, Dr., Redacteur der Salzburger Zeitung. 1885.
Wiederwald Albert, Dr., Bahn- und Gerichts-Arzt. 1890.
Wieshofer Leopold, Kaufmann. 1885.
Wildbad-Gastein, Cur-Commission. 1894.
Wimmer Eduard, k. b. Major a. D. und Vorstand des königl. Armee-Museums in München. 1890.
270 Wimpffen Franz, Freiherr v., k. k. w. geh. Rath, Feldzeugmeister und Oberstthofmeister Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Ludwig Victor. 1885.

Digitized by Google

Winkler Alois, Domcapitular, f. e. Consistorialrath, Landeshauptmann des Herzogthumes Salzburg. 1899.
Würthle Friedrich, Photograph. 1888.
Zell am See, Marktgemeinde. 1885.
Zeller Gustav, Alt-Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg. 1876.
Zeller Ludwig, Kaufmann u. Handelskammer-Präsident. 1880.
Zillner Anna, Clavierlehrerin. 1891.
277 Zinnögger Friedrich, Cooperator in Maishofen. 1899.

Ausschuß.

Vorstand:

Fugger Eberhard.

Vorstand-Stellvertreter:

Pirckmayer Friedrich.

Schriftführer:

Prinzinger Aug. (d. J.), Dr.

Verwalter:

Narnleitner Franz.

Mitglieder:

Angermayer Josef, Ritter von,
Berger Vitus,
Eigl Josef,
Harrer Ignaz, Dr.,
Kalhofer Alois. †
Kulstrunk Franz,
Petter Alexander, Dr.,
Pezolt Ludwig,
Widmann Hanns, Dr.

Redacteur.

Widmann Hanns, Dr.

Rechnungs-Revisoren.

Endres Heinrich, Haagn Julius.

Ersatzmann:

Krieger Franz.

Vertreter der Gesellschaft

im Verwaltungsrathe des städtischen Museums Carolino-Augusteum:

Berger Vitus,
Eigl Josef,
Fugger Eberhard,
Pirckmayer Friedrich,
Widmann Hans, Dr.,
Zeller Gustav.

Digitized by Google

6.

Verzeichnis

jener gelehrten Gesellschaften, Vereine und Anstalten, mit welchen die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde durch Uebersendung ihrer „Mittheilungen" eine Verbindung pflegt.

1. K. k. Bezirksschulrath der Stadt Salzburg. 1686.
2. Museum Carolino-Augusteum in Salzburg.
3. K. k. Regierungs-Archiv in Salzburg.
4. Museum Francisco-Carolinum in Linz.
5. Ferdinandeum in Innsbruck.
6. Geschichts-Verein für Kärnten in Klagenfurt.
7. Naturhistorisches Landes-Museum von Kärnten in Klagenfurt
8. Historischer Verein für Steiermark in Graz.
9. Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark in Graz. 1860.
10. K. k. Akademie der Wissenschaften in Wien.
11. Alterthums-Verein in Wien.
12. Anthropologische Gesellschaft in Wien. (Zusendungen an das k. k. naturhistorische Hof-Museum zu richten.)
13. Archäologisch-epigraphisches Seminar in Wien. 1876.
14. K. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale in Wien.
15. K. k. Familien-Fideicommiss-Bibliothek in Wien.
16. K. k. Gesellschaft für Landeskunde in Niederösterreich zu Wien.
17. K. k. geographische Gesellschaft in Wien.
18. K. k. geologische Reichsanstalt in Wien.
19. K. k. heraldische Gesellschaft „Adler" in Wien.
20. K. k. naturhistorisches Hofmuseum in Wien.
21. Naturwissenschaftlicher Verein an der k. k. Universität in Wien. 1883.
22. K. und k. Reichs-Finanz-Archiv in Wien. 1886.
23. K. und k. Kriegsarchiv in Wien. 1888.
24. K. k. statistische Central-Commission in Wien. 1868.
25. K. und k. militär-geographisches Institut in Wien. 1888.
26. Verein der Geographen an der k. k. Universität in Wien.
27. Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien.

Digitized by Google

28. Wissenschafttlicher Club in Wien. 1885. (Kanzlei: I. Eschenbachgasse 9)
29. K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.
30. K. k. mährische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn.
31. Naturforschender Verein in Brünn.
32. Nordböhmischer Excursions-Club in Böhm.-Leipa. 1884.
33. Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen zu Prag.
34. Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich in Wien. 1889.
35. Siebenbürgisch-sächsischer Verein für Naturwissenschaften in Hermannstadt.
36. Verein für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt.
37. Vorarlberger Museum-Verein in Bregenz 1890.
38. Bosnisch-herzegovinisches Landes-Museum in Sarajevo. 1894. (Wien I, Johannesgasse 5).
39. Akademischer Verein deutscher Historiker an der k. k. Universität in Wien. 1895.
40. Ungarische Landesgesellschaft für Archäologie und Anthropologie in Buda-Pest. 1896.
41. Naturwissenschaftlicher Verein in Troppau. 1896.
42. Naturwissenschaftlicher Club in Fiume. 1887.
43. Verein für Egerländer Volkskunde in Eger. 1899.

---

44. Historischer Verein für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg in Augsburg.
45. Historischer Verein von Oberfranken in Bamberg.
46. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu Bonn.
47. Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau.
48. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landestheile in Donaueschingen. 1871.
49. Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis" in Dresden.
50. Königlich sächsischer Verein für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer in Dresden.
51. Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg im Breisgau und in den angrenzenden Landschaften zu Freiburg im Breisgau. (Dr. Pfaff, Eisenbahnstraße 50.)
52. Kirchlich-historischer Verein für die Erzdiöcese Freiburg im Breisgau. 1882.
53. Breisgau-Verein „Schau ins Land" zu Freiburg im Breisgau 1988; (Zusendungen an die Adresse des Bibliothekars, R. Lembke in Freiburg, franco).
54. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Gießen.
55. Oberlausitz'sche Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz.
56. Sächsisch-thüringischer Verein für Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale in Halle a. S. 1896/7.
57. Verein für Erdkunde in Halle a. S.
58. Historischer Verein für Niedersachsen in Hannover.

Digitized by Google

59. Verein für thüringische Geschichte und Alterthumskunde in Jena.
60. Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte in Kiel.
61. Physikalisch-ökonomische Gesellschaft in Königsberg i. P.
62. Königl. Universitäts-Bibliothek in Königsberg i. P. 1862.
63. Botanischer Verein Landshut.
64. Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig.
65. K. bair. Akademie der Wissenschaften in München.
66. Alterthums-Verein in München. 1875.
67. Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte in München. 1881.
68. Deutscher und Oesterr. Alpenverein, (Central-Ausschuss), derzeit in München.
69. Historischer Verein von und für Oberbaiern in München
(Zusendungen von Vereinsschriften: Wilhelminisches Gebäude, Maxburg-Straße.)
70. Historischer Verein von und für Niederbaiern in Landshut. 1880.
71. Münchener Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte in München.
72. Germanisches Museum in Nürnberg.
73. Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg in Nürnberg. 1879.
74. Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg in Regensburg.
75. Historischer Verein der Pfalz in Speyer.
76. Kaiserliche Universitäts-Bibliothek in Straßburg.
77. Harz-Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Wernigerode.
78. Historischer Verein f. Unterfranken u. Aschaffenburg in Würzburg. 1884.
79. Aachener Geschichtsverein in Aachen.
(Zusendungen durch die Cremer'sche Buchhandlung C. Cazin, in Aachen, Klein-Marschierstraße 3.)
80. Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier. 1887.
81. Historische Gesellschaft für die Provinz Posen. 1889.
82. Verein für Geschichte und Alterthümer der Grafschaft Mansfeld in Eisleben. 1888.
83. Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, derzeit in Lindau 1888.
84. Historischer Verein für den Chiemgau in Traunstein. 1889.
85. Bairische botanische Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora in München. 1891.
86. Großh. badische Universitäts-Bibliothek zu Heidelberg. 1891.
87. Naturwissenschaftlicher Verein für den Regierungs-Bezirk Frankfurt a. d. Oder in Frankfurt. 1891.
88. Naturwissenschaftlicher Verein für Schleswig-Holstein in Kiel. 1892.
89. Verein für Volkskunde in Berlin. 1892.
(Bücherfendungen an die Buchhandlung A. Ascher und Comp. in Berlin, W. Unter den Linden 13. — Briefe an den I. Vorstand, geh. Regierungsrath, Professor Dr. K. Weinhold, Berlin, W. Hohenzollern-Straße Nr. 10.)

Digitized by Google

90. Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung in Wiesbaden. 1881.
91. Alterthums-Verein in Worms. 1892. 3. 1881.
92. Verein zur Erforschung rhein. Geschichte und Alterthümer in Mainz, (Neuerdings) 1894.
93. Diöcesan-Archiv von Schwaben. 1885. (Durch Herrn Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg).
94. Verein für Erdkunde in Leipzig. (Grassi-Museum).
95. Ortsverein für Geschichte und Alterthumskunde zu Braunschweig und Wolfenbüttel. (Zusendungen an Dr. Paul Zimmermann, Wolfenbüttel.)
96. Geographische Gesellschaft in München. 1897.

---

97. Historische und antiquarische Gesellschaft in Basel. 1879.
98. Historischer Verein des Cantons Bern in Bern.
99. Naturforschende Gesellschaft Graubündens in Chur.
100. Historisch-antiquarischer Verein des Cantons Schaffhausen in Schaffhausen.
101. Allgemeinde Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz in Zürich. (Zusendungen an die Stadtbibliothek in Zürich).
102. Antiquarische Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Zürich.
103. Historischer Verein der 5 alten Orte in Luzern.

---

104. Société Imperiale des Naturalistes à Moskow.
105. Comité Géologique (à l'Institut des Mines) à St. Petersburg. 1885.
106. Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien in Stockholm. 1890.
107. Istituto austriaco di studii storici (Adresse: Alla Bibliotheca di consultazione nel Vaticano, Roma).
108. Geologisches Institut der königl. Universität Upsala, 1805. (Zu adressieren: An die königl. Universitäts-Bibliothek in Upsala.)

Digitized by Google

7.

Verzeichnis

jener Bücher und Schriften, welche — außer dem wechselseitigen Tauschverkehre — an die Gesellschaft gelangt oder gespendet worden sind.

9 Brochüren zur tirolischen Geschichte, gespendet von Dr. Otto Kiene.
Das Land Vorarlberg, eine Denkschrift, 1887, von demselben.
P. Simon Rettenbacher, eine Schrift von P. Tassilo Lehner, 1898.
Geologische Beiträge aus dem Urgebirge Böhmens, von Dr. J. N. Woldrich.
Fossile Steppenfauna der Bulovka bei Prag, von demselben.
Uebersicht der Wirbelthierfauna des böhmischen Massivs während der anthropozoischen Epoche, von demselben.
Rundschau über das Erdinnere betreffende Ansichten, von demselben.
Bericht des Ingenieur- und Architektenvereines über den Stand der Hausforschung, 1898.
Jahresbericht (51.) der Salzburger Liedertafel, 1898.
Jahresbericht des Salzburger Landesvereines für Bienen- und Obstbaumzucht, 1898.
Zeitungsblätter aus dem Jahre 1848, gespendet von Dr. Ignaz Harrer.
„Wetterläuten und Wetterschießen", von Rich. v. Strele, 1898.
„Die Rennsteige und Rennwege des deutschen Sprachgebietes" von Dr. L. Hertel (Sonderabdruck aus dem Programm des Gymnasiums in Hildburghausen) 1899.
„Die Anfänge der Reformation im Erzstifte Salzburg" (1517—1525) von Dr. Josef Schmid, (Beilage zum Jahresbericht der k. Realschule in Fürth) 1899.
„Das Salzburger Vorland" von E. Fugger (Sonderabdruck aus dem Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt) 1899.
Anales del Museo nacional de Montevideo (Flora Uruguayana) tom. II, 1899.
„Oesterreichische Touristenzeitung", 17. Jahrgang 1899.
Verhandlungen des Salzburger Landtages, 3. Session der 8. Periode 1898/9.

Digitized by Google

8. Jahresschlussrechnung für das 39. Gesellschaftsjahr

Soll 1. October 1898 bis 30. September 1899. **Haben**

	Einnahmen:	fl.	kr.
1	Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Ludwig Victor	30	—
2	Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand IV. Großherzog von Toscana	10	—
3	Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Eugen	30	—
4	Hochlöblicher Landes-Ausschuss Salzburg	100	—
5	Löbliche Stadtgemeinde Salzburg	100	—
6	Löbliche Sparcassa-Direction Salzburg	250	—
7	Spende des Herrn Dr. August Prinzinger d. J. im Sinne dessen verstorbenen Vaters des Herrn Dr. August Prinzinger d. Ae.	100	—
8	Verkauf von Gesellschafts-Publicationen	13	50
9	K. k. Studien-Bibliothek Salzburg für		
10	Tauschschriften	40	—
11	251 Mitglieder-Beiträge . fl. 960·12		
	4 Nachzahlungen . . „ 14·—		
	9 Vorauszahlungen . . „ 34·—		
	2 Ueberzahlungen . . „ 5·—	1013	12
		1686	62

	Ausgaben:	fl.	kr.
1	Druck- und Redactions-Conto	1001	25
2	Porti-Conto	59	47
3	Steuer-Conto	6	53
4	Conto für Jahresbeiträge an Vereine	34	80
5	„ „ Dienstleistungen	29	78
6	„ „ Ausgrabungen	28	20
7	„ „ Diverse	30	70
8	Gebarungs-Ueberschuss an Kapital-Conto	495	89
		1686	62

Salzburg, am 25. October 1899.

F. Aarnleitner, Verwalter.

Geprüft und richtig befunden: Jul. Haagn, Franz Krieger, Revisoren.

Digitized by Google

Inventarium

für das 39. Gesellschaftsjahr am 30. September 1899.

	Activa:	fl.	kr.
1	Cassa		
	Saldo laut Cassabuch	84	03
2	Post-Sparcassa		
	Saldo laut Conto	189	04
3	Sparcassa Salzburg		
	Saldo laut Einlagebuch Nr. 35·186 . . .	2937	43
4	Effecten-Conto		
	1 Stück Nr. 256.768		
	1 „ „ 256.769		
	1 „ „ 256.770		
	1 „ „ 298.292		
	1 „ „ 298.293		
	1 „ „ 755.948		
	6 Stück Silber-Renten à fl. 100 zum Curse à fl. 99·60	597	60
5	Urkundenbuch-Conto laut Saldo	1192	—
6	Debitoren		
	Kunst-Verein Salzburg	72	50
		5072	60

F. Aarnleitner, Verwalter.

Richtig befunden:

Jul. Haagn, Franz Krieger,
Revisoren.

Digitized by Google

Bilanz

Soll zu vorstehendem Inventarium für das 39. Gesellschaftsjahr 1898/99. **Haben**

	Activa:	fl.	kr.		Passiva:	fl.	kr.
I	Cassa	84	03	I	Gesellschafts-Vermögen laut Kapital-Conto	5072	60
II	Post-Sparcassa	189	04				
III	Sparcassa Salzburg	2937	43				
IV	Effecten	597	60				
V	Urkundenbuch	1192	—				
VI	Debitoren	72	50				
		5072	60			5072	60

Geprüft und richtig befunden: Salzburg, 25 October 1899.
Jul. Haagn, Franz Krieger, Revisoren.

F. Aarnleitner, Verwalter.

Kapital-Conto.

Soll **Haben**

				fl.	kr.					fl.	kr.
1899	Septemb.	30	An Curs-Verlust	6	—	1898	October	1	Per Saldo laut Bilanz	4432	22
"	"	30	" Bilanz-Conto	5072	60	1899	Septemb.	30	" Zinsen pro anno	150	49
						"	"	30	" Gebarungs-Ueberschuss laut Jahresschlussrechnung	495	89
				5078	60					5078	60

F. Aarnleitner, Verwalter

Geprüft und richtig befunden: Salzburg, 25. October 1899. **Jul. Haagn, Franz Krieger**, Revisoren.

In Verwahrung der Gesellschaft befindet sich auch ein Sparcassabuch Nr. 96.230 zur Erhaltung der Gedenktafel „Enk von der Burg" mit Saldo 31. December 1898 per ö. W. fl. 111·74.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis.

I. Heft.

Seit

Salzburg's Seen. V. Von Eberhard Fugger 1

Uebersicht der Witterung im Jahre 1898. Von Eberhard Fugger, k. k. Professer 17

Salzachtemperaturen. 1898. 25

Miscelle: **Tanzlaube und Pranger in Zell am See.** Von kais. Rath Friedrich Pirckmayer 28

Beiträge zur Flora des Herzogthumes Salzburg. II. Von Eberhard Fugger und Karl Kastner 29

Miscelle: **Eine Bärenjagd in Gastein.** Von kais. Rath Friedrich Pirckmayer 80

Beiträge zur älteren Geschichte des Erzbisthumes Salzburg. Von Dr. S. Steinherz. I. Das Provincialconcil von 1380. 81

Urkunden und Regesten des Benedictinerinnen-Stiftes Nonnberg in Salzburg. Fortsetzung CCCCI—CCCCXCIX. Nach den Abschriften Adam Doppler's, f. e. Consistorial-Rathes, herausgegeben von Dr. H. Widmann 111

Die urkundlich nachgewiesenen Bürgermeister bis zur Aufhebung des geschwornen Rathes 1511. Von L. Petzolt 150

II. Heft.

Dr. August Prinzinger der Aeltere. Ein Gedenkblatt I

Der k. und k. Oberstabsarzt I. Classe Dr. Heinrich Wallmann. Sein Leben und Wirken. Von Dr. A. Petter XVII

Sebastian Stumpfögger und die sieben Kreuze auf dem Friedhofe von St. Peter. Von Leopold Becker 153

Beiträge zur Flora des Herzogthumes Salzburg. II. Schluss. Von Eberhard Fugger und Karl Kastner 169

Die Nonnbergerrotel von 1508. Ein Beitrag zur Geschichte der klösterlichen Gebetsverbrüderungen und des alten Rotelwesens. Mit einer Abbildung. Von P. Willibald Hauthaler, O. S. B. 213

Miscelle: **Zauberer in Salzburg.** Von Professor Dr. H. Widmann 230

Geologische Streifzüge im Lande Salzburg. Von Heinrich Prinzinger, k. k. Oberbergrath 231

Digitized by Google

Gesellschafts-Angelegenheiten.

1. Protokoll der ordentlichen Jahres-Versammlung vom 26. October 1899. 267
2. Bericht über die Thätigkeit und den Stand der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde im XXXIX Vereinsjahre 1898—1899 . . 270
3. Nekrologe 275
4. Auszug der wichtigeren Verhandlungsgegenstände aus den Sitzungs-Protokollen des Ausschusses im XXXIX. Gesellschaftsjahr 1898—'99. 287
5. Mitglieder-Verzeichnis (mit Schluss des XXXIX. Vereinsjahres). . . 291
6. Verzeichnis jener gelehrten Gesellschaften, Vereine und Anstalten, mit welchen die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde durch Uebersendung ihrer „Mittheilungen" eine Verbindung pflegt. 303
7. Verzeichnis jener Bücher und Schriften, welche — außer dem wechselseitigen Tauschverkehre — an die Gesellschaft gelangt oder gespendet worden sind. 307
8. Jahresschlussrechnung für das XXXIX. Vereinsjahr, 1898—1899 . . 308

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 063574428

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google